L. As. 433 e

GRAMMATIK

DER

TIGRIÑASPRACHE IN ABESSINIEN

HAUPTSÄCHLICH IN DER GEGEND VON AKSUM UND ADOA.

VON

FRANZ PRAETORIUS.

Zweite Hälfte.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1872.

108 Cy

GRAMMATIK

DER

TIGRIÑASPRACHE IN ABESSINIEN

HAUPTSÄCHLICH IN DER GEGEND VON AKSUM UND ADOA.

VON

FRANZ PRAETORIUS.

Mit einer Textbeilage.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1871.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Nachfolgende Grammatik der Tigriñasprache setzt die Kenntniss der äthiopischen Schriftsprache durchweg voraus. Ueber die Hülfsmittel welche mir bei dieser Arbeit zu Gebote standen ist in der Einleitung § 5 Rechenschaft abgelegt. Es bleibt mir daher hier nur noch übrig, Herrn Professor Emil Roediger meinen Dank zu wiederholen für die mir gestattete Benutzung der in seinem Besitz befindlichen Evangelienhandschrift. Ausserdem bemerke ich noch dass ich die Berliner Handschrift sowie das Seetzensche Glossar nach Abschriften benutzt habe die ich von den Originalen genommen. Sollten daher vielleicht die Vokabeln des letzteren in vorliegender Arbeit einige geringe Abweichungen von dem Druck bei Vater zeigen, so erklärt sich dies hieraus. — Vor der Hand erscheint nur die erste Hälfte der Grammatik, Bogen 1—21 umfassend; der Schluss der Arbeit ist zum grossen Theil schon ausgearbeitet und wird voraussichtlich noch vor Ende dieses Jahres erscheinen können.

Ich lasse einige Zusätze und Berichtigungen folgen welche mir während des Druckes beigefallen sind: S. 6 Anm. 1 bitte ich das Wort „erobernd“ zu streichen, die Einwanderung der Agaus ging vielmehr friedlich von Statten, wie Munzinger in Petermann, Ergänzungsheft No. XIII p. 1 ausdrücklich angiebt. — S. 6 oben. Nur Robert Hartmann, Naturgeschichtlich-medicinische Skizze der Nilländer S. 307 sagt abweichend „Die Bewohner von Hamasên sprechen Hhaséh.“ Hartmanns Zeugnisse über die Sprachen der oberen Nilländer kommen mir sehr bedenklich vor, so ist es auch falsch oder wenigstens viel zu viel gesagt wenn er a. a. O. sagt „jenseits des Takázê herrscht Tigrinja.“ Zu S. 9 oben Zeile 2 vergl. auch Beke (im Edinb. new philos. journal 47 p. 265 ff.) welcher aber vom Tigrê doch wenigstens den Dialekt von Arkiko als abweichend und verschieden angiebt; vgl. die von Beke entworfene Sprachkarte daselbst. Zu S. 15 Abs. 1 ult. bemerke ich

dass እሳት noch vorkommt in der archaistischen Verbindung ገሃነም፡እሳት wofür auch ገሃነም፡ሐዊ. — Zu S. **17**: Ein ዠ findet sich wirklich Mt. 19, 12 B in ዠንደረባት wofür C ጃ". — Zu S. **18** Abs. 1 ult. bemerke man als eine dritte Form des *kuâ* ኳ in ተኳላ *Wölfe* Mt. 10, 16 R. — Zu S. **42** § 26 ጽሩይ lässt sich belegen Mt. 23, 26 BC, ferner Mt. 5, 8 BCR Pl.: ጽሩያት, dagegen hat an ersterer Stelle R wirklich ጹሩይ (sic!). — Zu S. **82** oben bitte ich zu berücksichtigen was § 115 Anm. gesagt ist. — Zu S. **86.** Ein Ausfall des *w* findet noch statt in ኣሮ *Thier Schlange* für und neben ኣርዌ; erstere Form habe ich nur in R bemerkt, z. B. Mt. 12, 34; 10, 16; Joh. 3, 14. — Zu S. **102** unten. Ein ferneres Beispiel eines *üî* Luc. 2, 35 R ኲናት *Lanze.*

Berlin, April 1871.

F. Praetorius.

Ich fahre fort Berichtigungen und Zusätze zur ersten wie zur zweiten Hälfte zu geben, wobei ich mich nicht scheue etwas ausführlich zu Werke zu gehen:

Das S. **20** § 9 Gesagte scheint wenn ich meinen wenig umfangreichen Excerpten trauen darf auf die Frankfurter Handschrift keine Anwendung zu finden. S. **41** Zeile 11 ist „fast“ zu streichen, desgl. auf Zeile 13 die Worte „nur — *finden*.“ S. **43** zu den seltenen in der Schrift ausgedrückten Uebergängen von *o* und *u* gehört auch ኦዩኚ für und neben ኦዮኚ, s. § 149. S. 58 Zeile 13 „ይረኽቡ *sie finden*“ muss heissen „ይረኽቦ *er findet es;*“ derselbe Irrthum S. **74** Zeile 5 wo zu schreiben ይረኽቦ und S. **97** Anm. 1 Zeile 2 wo für *sie finden* zu verbessern ist *er findet es.* Zu S. **64** § 45 ult. bemerke ich dass ich Mt. 5, 35 B wirklich aber ganz vereinzelt ቢየረሳሌም *bei Jerusalem* für ብየ″ C gefunden habe. Vielleicht ist diese Schreibung veranlasst durch die Erinnerung an die klassische Form ኢየረ..″ Die auf S. **79** Anm. 1 über die Aussprache der Negation ኢይ aufgestellte Vermuthung bedarf einer starken Modificirung. Es finden sich in den betreffenden sehr häufig vorkommenden Fällen auf ኢይ unmittelbar folgend allerdings f a s t nur Mutä und nicht Spiranten, eine folgende Spirans ist mir n u r vorgekommen Mr. 10, 43 BC ኢይኽኖን; Joh. 8, 47 B ኢይኽንቡምንዓ; Luc. 13, 11 BC ኢይኽእለትን *sie konnte nicht.* Es ist mir ferner sehr unangenehm dass ich seinerzeit bei Lef. übersehen hatte énté zé*y*e irekeube (እንተ፡ዚይርከብ) *wenn nicht gefunden werden wird* und aïqebbeloume (ኢይቐበሎን) *sie werden nicht erhalten*, also ኢይ einmal mit consonantischem, einmal mit vokalischem ይ. Demnach ist auch Anm. 3, S. 80 zu streichen. S. **92** § 64 in. Ein fernerer Uebergang von *b* in *m* mit gleichzeitiger Lautumstellung findet statt in ተቃመጸ *spotten* Luc. 16, 14 BCR für äth. ተቃጸበ. S. **114** § 80 ult. Ein Ausfall von *h* hat noch statt gefunden in den Adverbien ንዮ, ንይ, ንዩ für ን+ሆየ. S. **131** § 92 ult. Wechsel von ቸ und ሸ noch in ተቸገረ und ተሸገረ Luc. 22, 35. S. **134** ult. Es kommt aber auch noch vor ኢዩለቀለቀት Matth. 27, 50 C und ዩሌቀሌቀ Matth. 27, 54 C. S. **142** die von uns voraúsgesetzte Suffixform

ኅቱኽን ist wirklich belegt Luc. 10, 13 BC. S. **146** Die amharische Suffixform *uâ* findet sich in den Texten an der einzigen Stelle Mr. 12, 43 CB ምእታውዋ bez. ሞእታውዋ *ihr Bringen* wenn hier nicht das vorhergehende *w* eine Verwirrung veranlasst hat. S. **178**, 2 In Bestätigung unserer Vermuthung findet sich Luc. 22, 44 BCR ርሐጽ *Schweiss* für äth. ረሐጽ. S. **190** auf Zeile 8 füge man noch hinzu እስሓቲ *Verführer* Mt. 27, 63 C für አስ". S. **195** Anm. 2. Die Form ጓላይ kommt auch sonst noch vor Mr. 9, 35 BC; Luc. 22, 26. 27 B. S. **208** auf Z. 13 füge man noch hinzu ንጠቕቲ Mt. 7, 15 BC *raubende.* Zu S. **214**, Abs. 1, habe ich ein interessantes Beispiel übersehen, nämlich Luc. 7, 34 BC ወይን ፡ ጸጌ ፡ ሰታይ bez. ሰታዪ. *Weintrinker;* diese drei Worte enthalten zwei nackte vorgestellte Genitive, nämlich erstens ወይን ፡ ጸጌ eigentlich amhar. für የወይን ፡ ጸጌ *Wein von Trauben,* auch sonst in unsren Texten mehrmals vorkommend, zweitens ist dieses ganze Wortgefüge ወይን ፡ ጸጌ selbst wieder Genitiv zu ሰታዪ. *Trinker.* Man bemerke dass besonders bei der Form ገበር, ገበረ der nackte vorgestellte Genitiv mehrmals vorkommt. Zu S. **224**. Sollte das *în* in ቍዲኒይ vielleicht deminutive Bedeutung haben?

Es war in mehrfacher Hinsicht ein Missgriff diese Arbeit in zwei Hälften erscheinen zu lassen; die Gründe welche mich zu demselben veranlassten mag ich hier nicht auseinandersetzen.

Obwohl ich nicht zweifle dass sich auch mit den wenig zahlreichen Hülfsmitteln die mir zu Gebote standen eine vollkommnere Grammatik hätte herstellen lassen als mir herzustellen möglich war, so bin ich doch überzeugt dass Vieles dennoch hätte unbesprochen oder zweifelhaft bleiben müssen. Es gereicht mir daher zu besonderer Freude mittheilen zu können dass Herr Prof. Petermann, im Besitz anderweitiger Hülfsmittel, über das Tña zu berichten vorhat. Vielleicht wird auch mir dies Veranlassung geben mich nochmals über diese Sprache zu äussern.

Berlin, December 1871.

Franz Praetorius.

Inhaltsverzeichniss.

	Seite
Vorwort	III
Inhaltsverzeichniss	VII
Einleitung	1
Erster Theil: Schrift Laut und Betonung	17
I. Schrift	17
II. Lautlehre	22
1. Vocale	22
Erster Vocal (A)	22
Vierter Vocal (Â)	37
Zweiter Vocal (U)	39
Siebenter Vocal (O)	42
Dritter Vocal (I)	45
Fünfter Vocal (Ê)	48
Sechster Vocal (E)	53
Rückblick auf die Vocale	65
Zusammentreffen von Vocalen	67
2. Consonanten	70
Aspiration	70
Uebergang von Mutis in Spiranten	70
Verdoppelung	71
Die Laute j und w	72
Lippenlaute	87
Gaumenlaute	95
U-haltige Gaumenlaute	102
Gutturallaute	106
(Lautverschiebungen)	115
Liquidae	118
Der Laut ñ	120
Zischlaute	122
Quetschlaute	127
Zahnlaute	131
3. Sonstige lautliche Vorgänge	132
Lautumstellungen	132
Lautzusätze	134
Ab- und Ausfall ganzer Silben	135
III. Betonung	136
Zweisilbige Wörter	136
Dreisilbige Wörter	138
Zweiter Theil: Formenlehre	140
I. Pronomen	140
Possessivsuffixe	142
Objektivsuffixe	146
Mittelbare Suffixe	152
Persönliches Pronomen	154
Reciproker Ausdruck	157
Selbst	159
Selbstständige Possessiva	162
Demonstrativ	163
Relativ	165
Interrogativpronomen	165
Pronomen indefinitum	166
II. Nomen	167
1. Nominalbildung	167
Das nachlautende î	168
Nomina kürzester Wurzel	175
Nomina von dreiradikaligen Wurzeln ohne äussere Vermehrung	176
Nomina von mehrradikaligen Wurzeln ohne äussere Vermehrung	181
Nomina mit Vorsätzen	183
(Infinitiv)	185
Nomina mit Nachsätzen	189
Wortzusammensetzungen	197
2. Pluralbildung	197
Echte äussere Pluralbildung	198
Innere Pluralbildhng	202
Unechte äussere Pluralbildung	207
3. Die Casus	210
4. Das Zahlwort	215
Cardinalzahlen	215
Ordnungszahlen	219
Unbestimmte Zahlausdrücke	222

	Seite
III. Partikeln	225
1. Interjektionen	225
2. Präpositionen	228
Anhängung der Suffixe an die Präpositionen	238
3. Adverbien	242
Negation	242
Frageadverbien	246
4. Conjunktionen	252
IV. Verbum	265
Flexionszusätze	269
Imperfektum	272
Subjunktiv und Imperativ	276
Verba mit Gutturalen	278
Verba mit w und j	281
Verba med. gem.	289
Dritter Theil: Syntax	290
I. Die Satztheile	290
1. Pronomen	290
Nachdrücklichere Hervorhebung	291
Mittelbare Suffixe	292
Determinirung des Nomens	293
Attraktion	294
Reflexivpronomina	295
Reciproker Ausdruck	297
Demonstrativa	298
Relativa	300
Interrogativa	302
Indefinita	303
2. Nomen	303
Zahlwort	303
Ordnungszahlen	306
Distributiva	309
Adverbialausdruck	311
Adjektiv	316
Steigerung	316
Geschlecht und Zahl	317
Casus	320
3. Interjektion	324
4. Verbum	326
Hülfsverba	326
Zusammengesetzte Tempora	329
Imperativ und Subjunktiv	333
Die Infinitive	335
II. Der Satz	339
1. Der einfache Satz	339
Negierende Sätze	341
Fragesätze	345
Aufforderungssätze	349
2. Verbindung mehrerer Sätze	350
Copulativsätze	350
Unmittelbare Unterordnung des Infinitivs und der Tempora finita	352
Relativsätze	354
Aussagesätze	354
Absichtssätze	356
Zeitsätze	358
Indirekte Fragesätze	360
Bedingungssätze	362
Vergleichungssätze	365
Druckfehler	
Beilage	

EINLEITUNG.

Die Tigriña-Sprache wird hauptsächlich in dem Theil Abessiniens § 1 gesprochen, welcher bis in die Zeiten der Zagäerherrschaft (ungef. 960—1300 n. Chr.) der Hauptsitz äthiopischer Macht und Kultur war, nämlich in der Provinz Tigrê in deren ehemaligen jetzt in Trümmern liegenden Hauptstadt Aksum die alten Oberkönige ihre Residenz hatten; doch erstreckt sich das Sprachgebiet noch weiter nach Norden und Süden über das eigentliche Tigrê (zwischen Mareb und Takaze) hinaus. Nördlich und südlich wird das Gebiet des Tña zum grössten Theil von zwei verwandten Sprachen begränzt, dem Tigrê bez. Amharischen, während im Osten und Westen theilweis auch im Norden und Süden urafrikanische Sprachen verschiedenen Stamms angränzen. Unter den beiden verwandten Sprachen steht das Tña dem Tigrê näher als dem Amharischen, die beiden ersten Sprachen sind durchaus als Töchter des Geez anzusehen welche sich von der Mutter noch nicht allzuweit entfernt haben. Von der amharischen Sprache (welche wir leider erst seit 200 Jahren kennen und deren frühere Entwickelungsstufen bei dem Mangel einer früheren Literatur wir auch nicht einmal durch Inschriften Aussicht haben jemals dürftig kennen zu lernen) ist es mehr als wahrscheinlich, dass auch ihr das Geez oder doch ein mit dem Geez auf das engste verschwisterter Dialect zu Grunde liegt. Es scheint dass zu der südlichen jetzt amharisch redenden Bevölkerung Abessiniens die Kultur des Nordens und damit auch die Schreibkunst Schrift und Schriftsprache während der ersten tausend Jahre unsrer Zeitrechnung nicht gelangt ist. Die Sprache hatte also in jenen südlichen Gegenden, die Fesseln einer conservirenden Schriftsprache entbehrend, vollkommene Freiheit zu ihrer Entwickelung, welcher sie sich denn auch mehr als irgend eine andere semitische Sprache

unter annähernd gleichen Bedingungen bedient hat.[1] Als sich dann später aus politischen Gründen der Schwerpunkt des Reichs nach den südlichen Ländern verschob hatte sich die amharische Sprache schon soweit selbstständig von dem gemeinsamen Ursprung entfernt dass sie als Vulgärsprache einer fremden nicht mehr verstandenen Schriftsprache gegenüberstand mit welcher sie sich wohl lexikalisch und phraseologisch vermischen, welcher sie sich aber nicht mehr durchgreifend grammatisch accommodiren konnte. Fast ganz in demselben Verhältniss stand sie mithin auch zu den von jener abhängigen nördlichen Vulgärdialekten. Aber eben durch diese Verrückung des Schwerpunktes nach Süden hatte die amhar. Sprache an Bedeutung unendlich gewonnen. Sie war Sprache des Landes in welchem Gondar die nunmehrige Residenz des Oberkönigs lag, sie ward Sprache des Oberkönigs und des Adels; zugleich verfiel unter der Einwirkung langjähriger heftiger Kriege die Kultur des Nordens und obwohl sich die des Südens nicht hob so war doch dieser Umstand wahrscheinlich von Gewicht für die Verbreitung der südlichen Sprache obgleich sich dieselbe noch lange nicht als Schriftsprache geltend machte.[2] Sie wurde bald auch in den nördlichen Provinzen von Vielen geredet und verstanden,[3] ein Umstand welcher auch die Sprachen des Nordens nicht unberührt lassen konnte. Begreiflicherweise wurde die Sprache

1) So hat das Amharische besonders eine Wortstellung ausgebildet welche der Sprache ein ganz unsemitisches Ansehen giebt und an die turanischen Sprachen erinnert wie dies schon Rödiger in seiner Recension von Isenbergs Grammatik (Hallesche Literaturztng, Mai 1842 S. 110) hervorgehoben hat. Eben dieser fremdartigen Wortstellung wegen wagt auch Munzinger nicht das Amharische unter die semit. Sprachen zu rechnen „malgré son lexique" (Vocab. tigré III). — Doch bin ich weit entfernt diese Eigenthümlichkeit durch turanischen oder tatarischen Einfluss zu erklären was manchen Ethnologen vielleicht sehr erwünscht wäre (S. Sax in DMZ XXII S. 27). Man kann die Entwickelung dieser turanisirenden Wortstellung aus der gewöhnlichen semitischen vielmehr in den meisten Fällen deutlich verfolgen. Vergl. vorläufig hierüber DMZ XXIII S. 467, 470, 472. Es zeigt sich übrigens auch schon im Aeth. ein starker den übrigen semit. Sprachen fremder Trieb zu grossartigerem Satzbau und freierer Wortstellung welchen Dillmann Gramm. S. 3 zum Theil aus griechischem Einfluss erklärt. Das von griechischem Einfluss völlig frei gebliebene Amharische spricht gegen diese Annahme.

2) Dies fand wahrscheinlich erst zu Anfang des 18. Jahrh. statt, wie Ewald DMZ I S. 26 hervorgehoben hat.

3) z. B. Munzinger, Ostafr. St. 386 „Das Amharische ist als Herrschersprache in Sarae [noch nördlich vom eigentlichen Tigrê] sehr verbreitet und beliebt."

welche dem Gebiet des Amharischen zunächst lag am meisten von einer Inficirung getroffen, daher hat in der That das Tña nicht nur viele specifisch amharische Wörter aufgenommen sondern auch grammatisch sich in einzelnen Stücken an das Amharische angeschlossen. Hierhin mag neben vielen andern gerechnet werden: Lautlich die dialektische Auseinanderziehung des *ê* in *ie*, die Verwandlung des *k* in die Spirans χ خ; formell das Eindringen der nominalen Pluralendung in die Pronominalsuffixe und Verbalendungen, der Verlust der intransitiven Aussprache im Präteritum des einfachen Grundstamms, u. a. m. Je weiter wir das Tña nach Süden verfolgen können um so deutlicher erkennen wir den amharischen Einfluss auf Lexikon und Grammatik. Dies letztere im Einzelnen nachzuweisen muss für den Verlauf vorliegender Arbeit vorbehalten werden. Man kann aber auch, nicht ganz ohne Wahrscheinlichkeit, in Betreff der Gleichheit gewisser secundärer Bildungen im Amh. und Tña der Ansicht sein, dass diese im Tña nicht einfach auf blossen amharischen Einfluss zurückzuführen sind, sondern dass das Tña dieselben frei aus sich selbst herausentwickelt hat, dass es also in einer späteren Periode denselben Weg betreten hat welchen das Amh. schon weit früher zurückgelegt hatte. Ich wage nicht diese wichtige und interessante Frage endgültig zu entscheiden und halte dieselbe überhaupt noch nicht für spruchreif, möchte mich aber vorläufig doch für die erstere Ansicht aussprechen dass die grammatische Weiterbildung des Tña vielfach wenigstens unter einem noch andauernden[1] amhar. Einfluss steht welcher seit ungefähr 5 — 6 Jahrhunderten bestehen mag, solange Dauer nämlich würde jetzt das politische Vorwiegen Amharas haben. Zur sicheren Entscheidung dieser Frage wird unumgänglich nöthig sein eine vorherige sehr genaue und wissenschaftliche Erkenntniss des Amharischen und besonders des Tigrê. Für die wissenschaftliche Betrachtung ersterer Sprache ist aber seit Rödigers kurzer Uebersicht (1842) nichts geschehen obwohl Material genug vorliegt, und Merx' immerhin dankenswerthe grammatische Skizze des Tigrê konnte wegen Mangel an Material[2] nur höchst dürftig ausfallen. Wie aber auch

1) So glaube ich lässt sich der fortwährende Druck des amharischen Sprachgebrauchs auf den Ausdruck des Genitiv sehr deutlich erkennen. Es wird hierüber an seinem Orte die Rede sein.

2) In der Recension dieser Arbeit in DMZ XXII 746 ff. ist bei der Aufführung des zur Kenntniss des Tigrê vorliegenden Materials übersehen worden: Vocabulaire de Massoah bei Lefebvre, voyage en Abyssinie III p. 397 ff.

die Entscheidung ausfallen mag, jedenfalls steht es fest dass die altäthiopische Sprache in ihrem alten Hauptsitze, der Gegend um Aksum, in welcher sie sich höchst wahrscheinlich als Schriftsprache fixirte, sich früher und bedeutender verändert hat als bei den nördlichen jetzt halbnomadisch lebenden Gränzvölkern.

§ 2 Soviel man nämlich bis jetzt erkennen kann hat sich das Tña vom Geez weiter entfernt als das Tigrê, gleichviel also ob durch selbstständige Entwickelung oder durch fremden Einfluss. Munzinger versichert zu wiederholten Malen das Tigrê sei fast das reine Geez.[1] Aber auch das Tña scheint mundartlich dem Geez noch sehr nahe zu stehen und zwar wird es nach dem bisher Gesagten begreiflich sein wenn wir finden dass dies in nördlichen Distrikten seines Sprachgebietes der Fall ist. Abbadie sagt nämlich (Journ. asiat. IV série, II tome, p. 103): Langue gööz ou éthiopienne des Abyssins instruits m'ont assuré qu'on la parle encore dans quelques villages du Sarawe. Das Land Sarawe oder Sarae liegt am rechten Ufer des oberen Laufs des Mareb (ungef. $14^1/_2$—15 Gr. nördl. Br.) und gehört nach Abbadies weiterer Aussage (s. unten § 3) zum Sprachgebiet des Tña. Hiermit stimmt dann auch vortrefflich die Nachricht Munzingers (Ostafrik. Studien S. 386): „Die Sprache des Volks (von Sarae) ist das Tigriña, das diesseits des Takkazé herrscht; doch wird es hier viel schöner und verständlicher ausgesprochen, als im Hamasen.“[2] Es scheint demnach fast als ob der Dialekt von Sarawe

1) Bei dem Stamme der Habab soll es sich am reinsten erhalten haben, vergl. Munz. voc. tigré IV, und Ostafr. St. 141. Besonders interessant ist seine Bemerkung a. a. o. S. 144: „Die Sprache (der Habab) ist das fast rein erhaltene Geez. Während es im christlichen Abyssinien nur in den Kirchenbüchern erhalten ist, sonst aber manche Veränderung erlitten hat, lebt es ausser seinem Vaterlande unter den Hirten so unverfälscht fort, dass die abyssinischen Theologen oft bei den Habab die Volkssprache befragen, um den verlorenen Sinn eines alten Wortes wieder ausfindig zu machen.“ Letzteres erinnert lebhaft an die gleiche Methode arabischer Grammatiker und Commentatoren, den Sinn dunkler Wörter von Beduinen zu erfragen.

2) Siehe jedoch Lefebvre, voyage en Abyssinie, I, p. LV: Les populations qui, par la conformité de leur langage avec la langue guize (celle des plus anciennes inscriptions), paraissent provenir de la première phase de la civilisation, habitent les provinces de l'Amacène. Da Hamasen sich unmittelbar nördlich an Sarawe anschliesst, so ist der Widerspruch mit den beiden anderen Berichten vielleicht nicht so gross wie er scheint. — Wir wollen uns jedoch hüten aus diesen drei immerhin etwas misslichen Zeugnissen zuviel zu schliessen.

sich besonders durch lautliche Reinheit und Ursprünglichkeit auszeichnet. Leider liegt keine bestimmt als solche bezeichnete Probe dieses Dialekts vor. Erst mit dem $14^1/_6$ Gr. n. Br., mit dem Dialekt von Adoa, beginnt unsere Kenntniss vom Tña, und soweit uns dasselbe wirklich durch Sprachproben bekannt ist muss es durchaus für secundärer als das Tigrê gehalten werden. So kennt das Tigrê das für Amhar. und Tña so charakteristische Eindringen der nominalen Pluralendung in die Pronominalsuffixe und Verbalendungen noch gar nicht, ferner hat es noch die alten ursemitischen persönlichen Fürwörter erhalten welche das Tña zum grossen Theil nominal umschreiben muss, ebenso hat es noch viele alte sehr gewöhnliche Conjunctionen und Präpositionen gerettet welche im Tña gar nicht mehr oder nur noch in Trümmern vorliegen,[1] desgleichen kennt das Tigrê noch nicht die aus ከ entstandene Spirans ኸ u. a. m. Ein wichtiger Punkt aber in welchem das Tigrê vom Tña überragt wird, ist die Beibehaltung von Verben tert. *w* im Tña, während das Tigrê dieselben zu tert. *j* verwandelt. Man kann hierin wohl arabischen Einfluss erkennen welchem das Tigrê überhaupt, und zwar auch lexikalisch, naturgemäss mehr ausgesetzt ist als das Tña.

Das Sprachgebiet des Tña bestimmt Abbadie a. a. o. folgendermassen: § 3
Langue tögr-yaña, parlée dans le Tögräy proprement dit, l'Agame, l'Akala gouzay, le Sarawe, le Hamasen, le Dimbijan et à l'ouest du Tekaze, dans le Walkayt, le Waldeubba, le Sawana et les environs de döböbahr.^{2} Ueber die Dialekte der Sprache sagt er ferner: On doit y distinguer les dialectes suivants, a) de l'Agame b) d'Abba Garima c) du Walk'ayt, et peut-être du Hamasen. Obwohl Abbadie's Angaben stets mit einiger Vorsicht zu gebrauchen sind, so glaube ich mich doch überzeugt zu haben dass die diesmalige Angabe über das Sprachgebiet des Tña vollkommen richtig ist, und genauer als die Angaben anderer Berichterstatter denen man sonst mehr Glauben schenken kann. Der nördlichste Ausläufer der Sprache würde demnach in den Distrikt Dimbijan fallen am östlichen Ufer des obern Laufs des Anseba ungef. $15^1/_2$ Gr. nördl. Br. Nördlich und nordöstlich würde hier das Tigrê angränzen ebenso nordwestlich im Lande der Bogos wo zu gleicher Zeit aber

1) So hat das Tña die Conjunction ወ verloren, ferner die Präpositionen ለ, ዲበ, mit Ausnahme weniger Fälle auch እምነ u. a. m.

2) Döböbahr ist, nach der von Abbadie hier eingehaltenen Reihenfolge zu schliessen, vermuthlich in den Bergen Samêns zu suchen, mir jedoch unbekannt.

auch noch Bilen, ein Agaudialekt, gesprochen wird;[1] im Osten aber gränzt die Sahosprache an, welche nebst dem ihr aufs engste verwandten Dankalidialekt überhaupt den ganzen Osten des Tña zu begränzen scheint. Unmittelbar südlich an Dimbijan schliesst sich Hamasen an um die Quellen des Anseba und Mareb. Auch Munzinger erwähnt in der § 2 citirten Stelle das Tña als Sprache Hamasens. Von hier aus zieht sich das Sprachgebiet weiter nach Süden das westliche Ufer des Mareb entlang nach dem Lande Sarawe mit dem schon erwähnten reineren oder ursprünglicheren Dialekt; auf dem östlichen Ufer des Mareb aber scheint unmittelbar südlich von Hamasen das Gebiet des Saho stellenweis bis ziemlich dicht an den Strom heranzutreten da nach Munzinger (O. St. 138) die Tero'a welche an den Abhängen von Asmara und Saherleben die Sprache der Sahos angenommen haben.[2] Weiter nach Süden aber nimmt auch östlich vom Mareb das Sprachgebiet des Tña grössere Ausdehnung an im Lande Akalagouzay[3] an welches sich unmittelbar südlich der Distrikt Agame anschliesst. Hiermit haben wir schon das eigentliche[4] Tigrê erreicht, das Land zwischen Mareb und Takaze und ihren Verlängerungen nach Südosten hin. Hier ist das Centrum des Sprachgebiets des Tña, während es sich durch die erwähnten nördlicheren Länder immer nur als ein verhältnissmässig schmaler Streifen zieht.

Nach Südwesten zu wird gewöhnlich der Takaze als Sprachgränze zwischen Tña und Amharisch angegeben. Diese Angabe findet sich besonders

1) Auf der Karte von Munzinger in „Sitten und Recht der Bogos" liegt der Distrikt Dimbijan sogar noch innerhalb der Sprachgänge des Bilen. Dies kann vollkommen richtig sein ohne deshalb der Angabe A's dass daselbst Tña gesprochen werde zu widersprechen, denn das Bilen ist überall nur die Sprache der erobernd eingewanderten Agaus, die herrschenden Volkssprachen sind Tigrê, von welchem das Bilen immer mehr verdrängt wird, und — wie aus dieser Angabe A's hervorgeht — in den südlichen Distrikten auch Tña. Nach Munzingers Karte wird übrigens auch noch in dem nördlichen Theil von Hamasen zerstreut Bilen geredet.

2) Vergl. Salt, voyage to Abyssinia deutsch von Rühs. S. 836.

3) Rüppell I 321: „Der ganze Distrikt von der Provinz Hamasen an bis südlich nach Soruxo wo die Provinz Agame anfängt, führt bei den Abyssiniern den Namen Akalakosai und bildet eine Föderativrepublik." — In Uebereinstimmung hiermit Munzinger, Ost. St. 376.

4) Im weiteren Sinne rechnet man auch schon die nördlichen Länder bis Hamasen einschliesslich zu Tigrê. Vergl. Lefebvre III p. 15.

häufig bei Munzinger welcher übrigens persönlich diese Gegenden leider nicht besucht hat. Es ist dies jedoch ungenau, da wir ausser A's hiermit im Widerspruch stehenden Nachricht noch andere beweiskräftige Zeugnisse haben für die Ausdehnung des Tña jenseits des Takaze obwohl wieder andere Nachrichten Munzingers Angabe zu bestätigen scheinen. So sagt Sapeto (viaggio e missione cattolica fra i Mensâ i Bogos e gli Habab. — Roma 1857) pref. XXXII von den Distrikten Samên Waldubba und einigen anderen jenseits des Takaze: Queste provincie appartengono all' altipiano dell' Amhara *per la lingua*, pel fisico dell' uomo, e la natura stessa del sito. Ueber die Sprache von Waldubba sind mir ausser diesen beiden einander widersprechenden Nachrichten Abbadie's und Sapeto's keine weiteren bekannt, wohl aber über die Sprache Samên's (wozu Abbadie's Sawana gehören würde). So sagt Rüppell II 33 in Uebereinstimmung mit Sapeto dass die Bewohner von Samên sich ausschliesslich des Amharadialekts bedienen, und bemerkt hierbei ausdrücklich den Widerspruch in welchen er sich mit Bruce stellen müsse welcher versichert dass in Samên sowohl Sitte als Sprache denen der Provinz Tigrê gleich seien; jedoch fügt Rüppell hinzu habe Bruce das eigentliche Samên gar nicht besucht. In der That glaube ich lassen sich die verschiedenen widersprechenden Angaben in Betreff der Sprache Samêns aus der verschiedenen engeren oder weiteren Auffassung dieses geographischen Begriffs erklären. So scheint Rüppell unter Samên nur die westlichen Abhänge des grossen Gebirges zu verstehen, westlich und südlich vom Passe Selki.[1] Dass hier schon amharisch gesprochen werde ist allerdings ziemlich gewiss. Unter der Voraussetzung dieser Auffassung liesse sich also auch nichts gegen Sapeto's Zeugniss einwenden. Bruce scheint dagegen unter Samên den ganzen östlichen Theil des vom Takaze umflossenen Landes zu verstehen auch nördlich vom Passe Selki, und im Nordwesten dieses Passes wird entschieden noch Tña gesprochen. Unmittelbar westlich von demselben liegt das Sawana Abbadies und ein wenig nordwestlich hiervon die Stadt Hauasa von deren Sprache wir in Seetzens linguistischem Nachlass[2] ein längeres Glossar haben,

1) Der Pass Selki bildet die Sprachscheide gegen das Agau welches nach Osten zu bis weit über den Takaze hinaus herrscht.

2) Das Original von Seetzens linguistischem Nachlass befindet sich auf der kgl. Bibliothek zu Berlin (ms. orient. quart. 14). Auf diesen sehr wichtigen Seetzenschen Nachlass beruhte lange Zeit hindurch fast gänzlich die nordostafrikanische Linguistik. Der grösste Theil des Manuscripts ist herausgegeben von Vater in

nämlich von der „Sprache von Tiggrý, welche in der Stadt Háuasá gesprochen wird.“ Man merkt es diesem Glossar aber durchaus an, dass die amharische Sprachgränze in nächster Nähe sein muss, da dasselbe besonders lautlich bedeutend amharisirt, und ein grosser Theil der darin enthaltenen Vokabeln specifisch amharisch ist. Man würde aber sehr irren wollte man auf die übereinstimmenden Zeugnisse Munzingers Rüppells und Sapetos sich stützend den Dialekt von Hauasa etwa für einen nördlichen tigriñisirenden amharischen Dialekt ausgeben. Schon die ausdrückliche Bezeichnung dieses Dialekts als Sprache von *Tiggrý* obgleich Hauasa gar nicht in Tigrê liegt würde dieser Annahme entgegenstehen. Das Nähere hierüber wird im Verlauf dieser Arbeit gezeigt werden.

Wie weit sich im äussersten Osten die Südgränze des T[ña] erstreckt vermag ich nicht anzugeben. Auf der Mitte der Südgrenze trifft es mit dem Agau zusammen welches auf beiden Ufern des oberen Takazelaufs, nördlich ungefähr bis zur Höhe der grossen Krümmung nach Westen, geredet wird, und welches sich nach Westen wie schon gesagt bis zum Pass Selki, nach Osten bis über den Distrikt Avergale[1] diesseits des Takaze hinauserstreckt.

§ 4 Schon in der Zeitschrift d. d. morg. Ges. XXII S. 747 f. ist Veranlassung genommen worden auf den von Gelehrten Reisenden und Missionären gewöhnlich nicht gemachten Unterschied zwischen den beiden Sprachen Tigrê und Tigriña hinzuweisen. Abbadie war der erste welcher zwischen zwei besonderen Sprachen langue tögryaña und langue tögray unterschied,[2] seitdem hat unseres Wissens nur Munzinger durch die hiermit identischen Namen

dem Sammelwerk „Proben deutscher Volksmundarten, Dr. Seetzens linguistischer Nachlass u. s. w.“ Leipzig 1816. Das Glossar der Sprache von Hauasa steht hierselbst S. 282 ff. Eine Abtheilung des Mscrpts., Sprache der Phálatíja-Araber, ist abgedruckt im Königsberger Archiv für Geschichte, Philos. u. s. w. I. Zwei andere Stücke des Manuscripts, mehr geographischen Inhalts „Ueber das Negerreich der Schüllûk“ und „Nachricht von dem Negerlande Bagirma“ sind seiner Zeit wenn ich nicht irre auch in einer geographischen Zeitschrift zum Abdruck gelangt. Seetzen machte diese Sammlungen zu Ende des Jahres 1808 in Kahira und berichtet auch in seinem Reisewerke kurz hierüber (IV S. 494).

1) S. Salt, voyage to Abyssinia, deutsch von Rühs S. 316 u. 404.

2) Ewald wies diese Unterscheidung etwas voreilig zurück (Z. f. K. d. M. V 411). — Vor Abbadie wusste man nur durch Ludolf von einer lingua tigrica oder tigrana welche der Geezsprache näher als alle anderen neueren abessinischen Dialekte stehen sollte.

Tigriña und Tigré den Unterschied beider Dialekte fixirt. Andere Reisende bedienen sich nur der Bezeichnung Tigrêsprache, und man weiss daher oft nicht ob hiermit wirklich Tigrê oder Tigriña gemeint ist. Grammatische Unterschiede zwischen beiden Dialekten sollen hier weiter nicht aufgezählt werden (vergl. hierüber oben § 2 u. DMZ XXII a. a. O). Die Ursache der Verwirrung liegt darin dass beide Sprachen wirklich aufs engste verwandt sind und dann dass sie in der That bei den Eingeborenen beide den gleichen Namen führen. Die Einwohner der noch jetzt abessinischen Provinz Tigrê, also die Leute welche die von uns Tigriña genannte Sprache reden, nennen dieselbe in der That auch ትግሬይ;[1] nur daneben, vielleicht nur in den südlicheren Distrikten ist die mehr amharische Bezeichnung ትግርኛ üblich. Andrerseits haben aber auch die Bewohner der an Nubien und Sennaar gränzenden Landschaften, obwohl sie längst von der Provinz Tigrê und dem abessinischen Reiche überhaupt losgerissen theils selbstständige Staaten bilden theils unter türkischer Herrschaft stehen, für ihre Sprache den alten Namen ትግሬይ, die tigrische, beibehalten. Es wäre jedenfalls passender beide Sprachen durch die Benennung Nord- und Südtigrê zu unterscheiden oder für jene den Namen tohassa einzuführen mit welchem besonders die Beǵavölker, die Bewohner von Barka und die Araber des Sudan (الخاصيه) dieselbe bezeichnen (s. Munzinger O. St. 77 u. 369 b, voc. tigré III). Diese Bezeichnung (Tahâsse) hat in der That Seetzen für das Tigrê gebraucht (s. Vater a. a. O. S. 280), und auch Abbadie hat in einer späteren Classification der abessinischen Sprachen (Journ. as. IV sér., tom. XII p. 372) für das Tigrê den Namen khasy gebraucht, welche Form sich von tohassa, tahâsse nur durch das Fehlen des Determinativartikels to der Beǵasprache unterscheidet; für das Tigriña (parlé à Aksoum) hingegen gebraucht er wirklich a. a. O. die Bezeichnung Tigray. Wir wollen jedoch bei der früheren Terminologie bleiben bei welcher auch Munzinger stehen geblieben ist.

Zur Kenntniss des Tña liegen folgende Quellen vor: § 5

A) *Texte.* Zur Zeit der englisch-protestantischen Mission in Tigrê in den dreissiger und vierziger Jahren dieses Jahrhunderts wurden wiederholt Theile der Bibel in die Landessprache übersetzt. Der älteste derartige Versuch ist vermuthlich die angeblich vom Missionär Gobat veranstaltete

1) So in den § 5 A näher beschriebenen Evangelienübersetzungen CB: ወንጌል፡ ቅዱስ፡ ብትግሬይ፡፡

Uebersetzung des Johannesevangelium. Dieselbe ist Manuscript geblieben und existirt wahrscheinlich nur in sehr wenigen Exemplaren wenn nicht gar blos in einem einzigen. Mir wenigstens ist nur ein einziges bekannt, nämlich das welches Rüppell in Abessinien erwarb und der Stadtbibliothek zu Frankfurt a/M schenkte.[1] Ich habe diese Handschrift bei einem Aufenthalt in Frankfurt a/M zum Theil copirt und diese Copie bei vorliegender Arbeit benutzt (F).

Eine Handschrift die vier Evangelien enthaltend ist im Besitz des Herrn Prof. E. Rödiger in Berlin welcher mir dieselbe gütigst zur Benutzung überliess (R); diese Uebersetzung soll von dem abessinischen Gelehrten Debtera Matteos, gebürtig aus Adoa der Hauptstadt von Tigrê, angefertigt sein. Auch diese Handschrift ist noch ungedruckt; das 1. Cap. Joh. ist nach derselben mit den Varianten von F als Textprobe vorliegender Arbeit beigegeben.

Eine andere Handschrift ebenfalls die vier Evangelien enthaltend befindet sich auf der kgl. Bibliothek zu Berlin (ms. or. fol. 445). Das Nähere über dieselbe sagt folgende Notiz auf pag. 1: „Die 4 Evangelien ins Tigrische übersetzt durch Debtera Matteos, revidirt durch C. W. Isenberg, Missionar in Adoa in Abessinien in den Jahren 1836 u. 1837. Der königl. Bibliothek in Berlin ehrfurchtsvoll geschenkt C. W. I.“ (B). Obgleich also diese sowie die vorige Handschrift von Debtera Matteos angefertigt sein sollen, so kennzeichnen sie sich doch durch tiefgreifende Unterschiede, von denen weiter die Rede sein wird, als zwei von einander ganz unabhängige Versionen; allerdings wird hierdurch immer nicht ausgeschlossen dass beide denselben Verfasser haben. Wahrscheinlich in dieser letzteren Version existirt das ganze neue Testament sowie Genesis und Psalmen handschriftlich in der Bibliothek der englischen Bibelgesellschaft. Die Evangelien sind nach dieser Version im Druck erschienen zu Chrischona bei Basel (C).[2]

Von den drei mir vorliegenden Handschriften sind F R von abessinischer Hand, B hingegen von europäischer geschrieben; sämmtlich auf Papier. F ist von allen die schlechteste, sie wimmelt von Schreibfehlern. Mit der Version R hat sie einige Verwandtschaft obgleich beide auch öfter ziemlich

1) Rüppell II p. 408 giebt irrthümlich an es sei das Evangelium des Lucas.

2) Evangelia sacra in linguam tigricam vertit Debtera Matheos Habessinus, Adoae, Tigriae oppido, natus, nunc primum in lucem edita per J. L. Krapf Basileae .. in officina typographica Chrischonae. MDCCCLXVI. Folgt noch ein Titel in englischer und noch ein anderer in tña Sprache.

von einander abweichen. Diese Verwandtschaft scheint daher zu stammen dass beide, wenn auch von einander unabhängig, wortgetreu aus der altäthiopischen Bibel übersetzt sind, während der Version B C irgend ein europäisches Original zu Grunde lag. So kommt es, dass F R unter dem Einfluss der alten Sprache stehen und offenbar manches enthalten was der jetzigen Vulgärsprache fremd ist, während B C dem in Adoa gebräuchlichen Vulgärdialekt gewiss wirklich sehr nah kommen. Die Abhängigkeit vom Geez zeigt sich in F R u. a. durch Folgendes: Es finden sich in ihnen oft ganze äthiopische Phrasen, abgesehen davon dass die Ueberschriften der Kapitel und der Unterabtheilungen derselben stets äthiopisch sind; dem entsprechend findet sich auch bei Eigennamen wie ኢየሱስ, ኢዮቢዩ gewöhnlich diese alte Schreibung während in B C der europäischen Aussprache entsprechend nur የሱስ, ዮቢዩ. Ferner haben F R weit seltener die neuen durch das Eindringen der nominalen Pluralendung entstandenen Formen der Pronominalsuffixe und Verbalendungen, während in B C diese Formen vorwiegen. Die Präposition ኣብ, aus dem alten ኀበ entstanden, wird wie dieses in F R auf die Frage *wo?* und *wohin?* gebraucht, in B C hingegen nur auf erstere. In B C ist der gewöhnliche Ausdruck für das Hülfsverbum *Sein* ነበሮ, äth. ነበረ, welches im Aeth. aber nur *Sitzen Bleiben* bedeutet; deshalb vermeiden F R diesen Ausdruck als Hülfsverbum und wenden ኮነ, ኣሎ an welche schon im Aeth. Hülfsverba sind. Sie vermeiden ferner das neue Wort ሽሕ für *Tausend* und bedienen sich wenn Tausende gezählt werden sollen der alten schwerfälligen äthiopischen Zählmethode durch Hunderte. Noch sehr viel anderes derartiges könnte hier im Voraus erwähnt werden, was wir aber für den Verlauf der Arbeit vorbehalten wollen. F geht in Anwendung von solchen Archaismen noch weiter als R. Da diese Texte (bestimmt wenigstens B C) von einem geborenen Adoaner verfasst sind, so werden dieselben gewiss auch in dem Dialekt von Adoa verfasst sein. Dieser Dialekt ist ohne Zweifel identisch mit dem Dialekt von Abba Garima bei Abbadie, da Abba Garima nur wenig östlich von Adoa liegt.

Schon ungefähr 20 Jahre oder noch länger vor diesen Uebersetzungen hatte der Engländer Pearce welcher lange Zeit (von 1805 an) in Abessinien lebte und sich dort vollkommen naturalisirt hatte die Evangelien des Marcus und Johannes handschriftlich „in Tigré“ übertragen. Man vergleiche hierüber A catalogue of the Ethiopic biblical manuscripts in the royal library of Paris by Thomas Pell Platt. London 1823 pag. 9. Ferner Jacquet im

Journ. asiat. V S. 284 ff. Pearce schrieb diese Uebersetzung „in English characters“ und wendete überdies noch bei Wiedergabe der abessinischen Laute die hierzu ganz ungeeignete englische Orthographie an. Hierdurch schon wird seine Uebersetzung besonders für lautliche Ausbeute ganz werthlos. Für die nachfolgende Arbeit ist diese Uebersetzung gar nicht benutzt worden. Ueberdiess ist der Dialekt derselben ein ganz anderer als der in welchem die vorher angeführten übrigen Uebersetzungen abgefasst sind, vielleicht wird man denselben gar nicht mehr zum Tña rechnen dürfen; so kommt z. B. die Conjunction ወ in Pearce's Uebersetzung ganz gewöhnlich vor während dies in den anderen Uebersetzungen nur bei specifisch äthiopischen Phrasen der Fall ist. Als Specimen dieser Uebersetzung ist das 9. Cap. Marci bei Platt a. a. O. p. 43 ff. abgedruckt nebst dem Versuch einer Transscription in äthiop. Buchstaben.

B) *Glossare und grammatische Tabellen.* Schon oben § 3 haben wir das sehr wichtige von Seetzen gesammelte Glossar der Sprache von Hauasa erwähnt. Es ist dies ein Specimen des transtakazischen Dialekts, wahrscheinlich dem von Abbadie erwähnten Dialekt von Walkayt sehr nahe stehend. Für die nachfolgende Arbeit ist dieses Glossar mit besonderer Sorgfalt benutzt worden (S).

Unter den dreizehn Glossaren abessinischer Sprachen welche Beke sammelte und in den Proceedings of the philol. soc. II p. 89 ff. mittheilte, befindet sich auch ein ziemlich umfangreiches „Tigre“-Glossar. Beke giebt nicht an wo er dasselbe gesammelt hat, es ergiebt sich aber leicht dass die in demselben enthaltenen Wörter und Phrasen Tña sind, und zwar zeigt der Dialekt auch dieses Glossars starke Annäherung an das Amharische aber in anderer Weise als der Dialekt von Hauasa von dem er sich auch sonst lautlich sehr unterscheidet.[1] Wir sind daher jedenfalls berechtigt den Ursprung dieses Glossars ebenfalls im äussersten Süden des Sprachgebiets des Tña zu suchen aber doch in beträchtlicher Entfernung von Hauasa; hiermit stimmt es denn auch vortrefflich wenn wir aus dem Journal of the geographical soc. 1844 sehen dass Beke Tigrê nur östlich vom Takaze durchzogen hat. Der Ursprung seines Glossars ist deshalb vermuthlich auch im Südosten von Tigrê zu suchen. Auch dieses Glossar ist sorgfältig benutzt worden (Bk).[2]

1) Man sehe z. B. den tiefen Unterschied zwischen beiden Dialekten in der Aussprachedes *ê* und des *q*.

2) Ueber die Art und Weise wie Beke die abessinischen Laute durch lateinische Buchstaben ausgedrückt hat sagt er selbst Folgendes: The vowels generally

Bei Lefebvre, voyage en Abyssinie III p. 411 ff, finden sich unter dem Titel Langue Tigréenne einige éléments de grammaire et des dialogues. An welcher Stelle diese Notizen gesammelt sind ist leider nicht gesagt, sie tragen aber ein durchaus nördliches Gepräge und zeigen lange nicht in so hohem Grade Annäherung an das Amharische wie S Bk. Die Sprache dieses Specimens steht auf vollkommen gleicher Stufe mit dem Dialekt von Adoa welchen die Texte bieten. Es ist sogar sehr wohl möglich dass Lefebvre diese Notizen aus dem Munde des Uebersetzers Debtera Matteos selbst gesammelt hat, da dieser abessinische Gelehrte auch sonst für Lefebvre gearbeitet, so u. a. das geographische Lexikon III 101 ff zusammengestellt hat. Lefebvre selbst hat überdies die abessinischen Laute mit ziemlicher Genauigkeit durch französische Orthographie wiedergegeben. Es versteht sich hiernach von selbst dass auch diesem Dokument die grösste Aufmerksamkeit geschenkt ist (L).

Das kleine Glossar im Anhang zu Salts voyage to Abyssinia ist nur gelegentlich berücksichtigt worden (Sa).

In der Tigré-Arbeit von Merx-Beurmann findet sich einiges wenige Tña-Material, so besonders die Zahlwörter im Dialekt von Adoa.

In Isenbergs dictionary of the Amharic language findet sich zerstreut eine beträchtliche Anzahl als „Tigrê“ bezeichneter Tña-Wörter in äthiop. Buchstaben (Is). In demselben Buch sowie in der amh. Grammatik Isenbergs finden sich auch Angaben über die Aussprache der Buchstaben im Tña.

are sounded as they are in Italian. The accented *o* has mostly a sound approaching to that of *uo* in *buono*. In addition to these, *ạ* is used to represent the short indistinct first vowel-sound of the Ethiopic and Arabic alphabets, nearly like the English short *u* in *but;* whilst *ê* corresponds in sound with the French *ê* in *tête*. Of the consonants and their combinations, *ch* in pronounced as in *church* — never hard as in the German. *Dj* is as the *dge* in *judge; j* as the French *j* in *jour*. *G* is always hard, as in *give, gu* and *gh* never being employed to render this consonant hard before *e* or *i*. *Gh* is the Arabic غ. *H*, *hh* and *kh* are used as is costumary in representing the sounds of the Arabic and other oriental languages; *ñ*, and sometimes *ny*, are sounded as the Spanish *ñ*. *Qu* is not made use of by me, but *kw* is employed in its stead. *S* is always hard, the soft sound of this letter being invariably represented by *z*. *Ts* is the German *tz,* although scarcely so distinct as this; and in some dialects it is little more than a hard *t* or *th,* struck forcibly against the upper teeth. It must be understood that *th* is never to be pronounced as in English. *W* has its English sound.

Ich erwähne schliesslich noch zwei Glossare welche in nachstehender Arbeit jedoch nur wenig benutzt sind. Bei Sapeto nämlich findet sich p. 474 ff. ein Doppelglossar aus der Sprache Batzé und Tigré, beide in äthiop. Buchstaben. In beiden Sprachen stimmen sehr viele Wörter ganz überein, jedoch ist das Batzé-Glossar offenbar mehr Tigrê, das Tigré-Glossar mehr Tigriña, so haben z. B. in ersterem die Zahlwörter bis Zehn abwechselnd Maskulin- und Femininformen, in letzterem nur Femininformen; in ersterem enden die Zehner auch auf *în* wie das Tigrê dies dem Arabischen entlehnt hat, in letzterem nur auf *â*. Doch zeigt das Batzé-Glossar auch viel dem Tña Eigenthümliches, so dreiradikalige Verba mit dreisilbiger Ausspräche im Perf. des einfachen Grundstamms wie ፈጊዩ, ገበረ, ferner Nomina mit auslautendem nicht zur Bildung gehörigem *î*. Sapeto irrte sehr wenn er glaubte, in diesem Glossar ein Specimen von der Muttersprache des Batzévolkes zu geben. Das Volk der Bazê oder Kunâma ist vielmehr ein nicht semitisches[1] mit eigenthümlicher ebenfalls nicht semitischer Sprache welche sie Bazena aura nennen. Munzinger sagt (Ostfr. St. 468): „Im Allgemeinen verstehen die Kunáma nur ihre eigene Sprache. Sie haben von ihren Herren in Adiabo bis jetzt nur die nothwendigsten Worte Tigriña gelernt; wollen sich die Abyssinier ihnen verständlich machen, so reden sie mit ihnen im Infinitiv ohne alle Grammatik ... Wir fanden auf unserer Route keinen einzigen Kunáma, der sich in einer fremden Sprache gehörig ausdrücken konnte. Eine Ausnahme machen die Grenzvölker nach Norden hin; so reden viele Eimasa ganz geläufig Barea und Tigré u. s. w.“ Diese Worte M's geben den besten Commentar zu Sapeto's Batzé-Glossar. Das sogen. „Tigré“-Glossar Sapeto's zeigt hinsichtlich seines Wortschatzes sehr viel Annäherung an das Tigrê.

§ 6 Wir schliessen diese Einleitung mit einigen Bemerkungen über die lexikalische Beschaffenheit der Sprache. Der bei weitem grösste Theil der vorkommenden Wörter findet sich im Aeth. wieder. Hinsichtlich der Bedeutung derselben lässt sich aber auch hier die als sprachgeschichtliche Nothwendigkeit erscheinende Bemerkung machen, dass die Wörter vielfach ihre Bedeutungen abgeschwächt und erweitert sowie die rein concrete Anwendung derselben in eine mehr abstrakte umgewandelt haben. So wird ኪዱ welches

1) Sie sollen in uralter Zeit die Gegend um Aksum bewohnt haben und erst durch die Invasion der Semiten weiter nach Westen gedrängt worden sein. S. Munz. Ostafr. St. 452.

im Aeth. nur *stampfen treten* bedeutet, im Tña allgemein für *gehen* gebraucht; ገዚፍ was im Aeth. nur *dick dicht* bedeutet, heisst jetzt allgemeiner *gross bedeutend;*[1] ኽፉእ bedeutet ursprünglich *stumpf*, ist jetzt aber das gewöhnliche Wort *schlecht;* ebenso scheint ጽቡቕ *gut* mit dem äth. ጽፉቅ *dicht* identisch zu sein. ፈለጠ bedeutet im Aeth. *trennen absondern*, wird aber auch schon im Aeth. vom geistigen *Unterscheiden* gebraucht, im Tña ist es das gewöhnliche Wort für *bemerken erkennen wissen.* ጠረሰ bedeutet im Aeth. *stumpf sein*, daraus hat sich im Tña die Bedeutung *am Ende sein zu Ende gehen beendigen* entwickelt. ነበረ im Aeth. *sitzen* ist im Tña zum Hülfsverbum *sein* herabgesunken. ቈጸረ was im Aeth. *zusammenziehen zusammenflechten* bedeutet, wird im Tña vom geistigen Zusammenflechten d. h. vom *Zählen* gebraucht; ebenso das Substant. ቍጽር, äth. *Band Knoten*, tña *Zahl.* Aus äth. ደለወ *abwägen* hat sich im Tña zunächst die Bedeutung des geistigen Abwägens, des *Ueberlegens* und daraus ferner die des *Suchens* und *Wollens* als Produkt des Ueberlegens entwickelt.[2] Viele der erwähnten Wörter, denen natürlich noch sehr viele andere zugefügt werden könnten, haben im Amh. denselben Uebergang der Bedeutung durchgemacht, andere wie z. B. ፈለጠ haben im Amh. noch ausschliesslich die ältere concrete Bedeutung. — Noch wollen wir das Wort ሐዊ *Feuer* anmerken, welches im Aeth. einigemal als seltener poetischer Ausdruck vorkommt, im Tña aber ganz gewöhnliches Wort geworden ist und das im Aeth. und Amh. gewöhnliche እሳት völlig verdrängt hat.

Das Tña hat eine sehr grosse Menge Fremdwörter aufgenommen fast, sämmtlich aus dem Amharischen. Bei der immerhin grossen Verwandtschaft beider Sprachen ist es schwierig stets die richtige Grenze zwischen einheimischen und Fremdwörtern zu ziehn und dem entsprechend die amharischen Lautgesetze und Formenbildungen von denen des Tña zu sondern. Durch das Medium des Amh. sind auch nicht wenige hamitische Wörter meist aus dem Galla in den Wortvorrath des Tña eingedrungen. So ist ጸጂ *Wein Most* wohl das Gallawort d a d'i; desgl. ist ጐይታ *Herr*, amh. ጌታ, aus dem Galla genommen (g ó f t a und g ó i t a). Das Wort g ú n d a n *Ameise* bei S., amh. ጉ(ጉ)ንዳን, ist ebenfalls dem Galla entlehnt (S. DMZ

1) z. B. ደስታ፡ገዚፍ *grosse Freude.*

2) Während im Tigrê die Bedeutung *eine Sache überlegen* die weitere Bedeutung *eine Sache erkennen* oder *wissen* erzeugt hat. S. Munzinger, vocab. tigré, col. 42.

XXIV 160 Anm. 2). Das Wort tjílladá *Affe* S., welches sich in den amh. Wörterbüchern nicht findet, ist ebenfalls ein gallanisches Wort (dyaldeza).

Das Tña besitzt ferner eine grosse Menge von Wurzeln und Wörtern, welche sich weder im Aeth. noch im Amhar. finden, so ሃደመ *fliehen,* ሐረሰ *schlafen,* ጠመየ *hungern,* መቀለ *theilen,* ኵማ *Hügel,* ዓዲ *Stadt,*[1] ኢዳ *Haus,* ጓሳ *Hirt* u. s. w., welche zum Theil, dem Verfasser dieser Arbeit wenigstens, noch unklar sind und eingehendere lexikalische Untersuchungen verlangen; doch lässt sich das schon mit Gewissheit sagen, dass wir in denselben manche bisher auf afrikanischem Boden nicht belegte semitische Wurzel wieder finden. Besonders bemerkenswerth erscheint das Wort ኢዳ *Haus* (in Saræ *enda,* Mnzngr. Ost. St. 377), da hiermit das süd-arabische *od* auffallend übereinstimmt. መቀለ *theilen* ist ohne Zweifel identisch mit der gleichlautenden arabischen Wurzel مَقَلَ und hilft sehr zur Erklärung der dritten Bedeutung dieses Verbs bei Freytag sowie des Substantivs مَقْلَة. Die Wurzel ደረፈ *singen spielen* (S. derrâffi *Sänger*) erinnert fast an طرب (مُطْرِب *Sänger*).

Von den aus dem Amhar. aufgenommenen Wörtern finden sich nicht wenige in einer tigriñisirten Gestalt. Man kann jedoch im Zweifel sein — und in einigen Fällen erscheint dies in der That wahrscheinlich — ob derartige Wörter nicht schon in einer früheren Periode dem Amharischen entlehnt worden sind als diese Sprache noch auf einer ursprünglicheren, der des heutigen Tña ungefähr gleichen Stufe der Entwickelung stand, und dass das Fremdwort im Tña treu in der alten Form erhalten wurde, während es in der eigenen Sprache den in derselben herrschenden Gesetzen gemäss umgestaltet wurde. So lautet das amh. Wort አገኘ *treffen finden* im Tña አገነየ welche Form auch im Amh. einst existirt haben muss. Die amharischen Verba ቤዠ *erlösen,* በላሸ *beschädigen* welche auf ursprüngliches ቤዠወ, በላሸወ zurückgehen, finden sich in diesen Formen im Tña. Das amharische እቃ *Gefäss* findet sich als እቕሓ im Tña; bei Ludolf noch አቕሓ. በካ *gähren* lautet im Tña በኰአ u. a. m.

1) Oft in nordabessinischen Ortsnamen wie Addigrât = Ackerstadt. ዓዲ ist vielleicht eine Abkürzung von ዐፀዲ, welches aber in der Bedeutung *Hof Garten* im Tña stets nur diese volle alte Form zeigt. — Ueber ጓሳ vergl. § 87.

Erster Theil.

Schrift Laut und Betonung.

I. Schrift.

Die Tigriñatexte sind mit Ausnahme der § 5 A erwähnten Uebersetzung § 7
von Pearce mit den gewöhnlichen altäthiopischen Buchstaben geschrieben resp. gedruckt. Bei dem Eindringen amharischer, hie und da auch wohl arabischer Wörter und bei selbstständiger weiterer Lautentwickelung des Tña reichten die altäthiopischen Buchstaben, deren Lautwerth sich bei einem ursprünglicheren einfacheren Lautzustande der Sprache fixirt hatte, nicht mehr aus und man nahm daher um zwischen Laut und Schrift grössere Uebereinstimmung zu erzielen auch specifisch amharische Buchstaben an welche den lautlichen Bedürfnissen auch des Tña ziemlich entsprachen. Am nothwendigsten bedurfte man des ኸ um die sehr häufige und gewiss noch immer grösseren Umfang gewinnende Verwandlung des *k* in die entsprechende Spirans χ خ auch schriftlich darzustellen. Häufig bedurfte man ebenfalls ሸ und ጨ,[1] seltener ጀ ቸ; besonders letzteres kommt wohl nur in wirklich ächt amharischen Wörtern wie ቸር *gut*, ቸነፈር *Pest*, ዳርቻ *Gränze* vor. Auch ኘ findet sich hauptsächlich nur in der aus dem Amh. eingedrungenen Adjektivendung *ă*ኛ. ዠ entsinne ich mich gar nicht angetroffen zu haben, doch will ich nicht in Abrede stellen dass es sich mit irgend einem amh. Wort auch in unsere Texte eingeschlichen haben mag. Ebenso wenig finden sich die auch im Amh. jedenfalls nur seltenen von Ludolf erwähnten variirten Formen von ሀ, በ, ለ zur Bezeichnung von *ch, v* und frz. *ll,* obwohl die Variation des mittleren Zeichens im Tña sehr passend hätte zur Anwendung kommen können.

1) Es findet sich aber von diesem Buchstaben stets die andere Form welche wohl als bekannt vorausgesetzt werden darf. Wegen mangelnder Typen müssen wir uns hier der anderen bedienen.

Die Bezeichnung der Vocale ist im Tña durchaus dieselbe wie im Aethiopischen. Die vielen neuen Zeichen welche das Amh. provinciell[1] zur Bezeichnung gewisser vokalischer Lautverbindungen ausgebildet hat kommen im Tña für gewöhnlich nicht vor.[2] Eine störende Undeutlichkeit in R ist es dass bei dem Zeichen ኳ *kuâ* der letzte Zug des Untersatzes nach oben statt nach unten gezogen ist, so dass dieses Zeichen von ኴ *kuê* nicht zu unterscheiden ist; zuweilen fehlt der letzte Zug des Untersatzes ganz, so dass das Zeichen ungefähr ኰ aussieht. Auch Schreibungen wie ይንጒ (Luc. 20, 9 R) für ይንጊ *er säumte* sind bemerkenswerth.

§ 8 Das Tña hat aber auch besondere ihm allein eigenthümliche Buchstaben ausgebildet welche dem Aeth. und Amh. fehlen. Diese Zeichen sind wahrscheinlich erst in den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts entstanden zur Zeit als die einheimischen Gelehrten unter Leitung der protestantischen Missionäre die Bibel in das Tña übersetzten. Abbadie giebt dies sogar im Journ. as. III 7 (1839) p. 365 für gewiss an.[3] Im catalogue (1859) p. IX giebt er die Zahl dieser eigenthümlichen Buchstaben auf ein und zwanzig an, welche Zahl aber zu niedrig gegriffen ist. Die Zeichen sind folgende und aus folgenden wirklichen und vermeintlichen Bedürfnissen entsprungen:

ቀ wird dialektisch im Tña wie ከ häufig in die Spirans verwandelt, so auch im Dialekt der Texte R F, wahrscheinlich aber auch B C. Obwohl die für diese beiden Mutä eintretende Spirans, wie es scheint, in beiden Fällen phonetisch durchaus gleich ist (vgl. § 71), so scheute man sich doch aus etymologischen Gründen für die an Stelle des ቀ getretene das aus ከ modificirte schon vorhandene Zeichen ኸ zu verwenden, man nahm vielmehr mit dem ቀ ganz dieselbe Modification vor und bildete das Zeichen ቐ, ቒ, ቔ u. s. w. Da ferner im Tña die Gutturallaute nicht mehr ganz die gleiche Stärke haben wie im Altäth., wenn sie auch im Vergleich mit dem Amh. immer noch stark sind, und da man sich der früheren Stärke derselben wohl bewusst war und dieselbe beim Recitiren altäthiopischer Schriften vielleicht zu for-

1) Besonders in Godscham. S. Abbadie catal. p. 4. — Vergl. Is. gram. p. 4; Ludolf gram. amh. p. 3; Abbad. catal. VII; Dillm. cat. mus. brit. p. 58 b; Massaja lect. grammat. p. 6.

2) Nur Luc. 20, 36 R habe ich gefunden ምሟት *sterben* für ምምዋት.

3) Le dăbtăra qui traduisait les évangiles dans la langue du Tögray sous les yeux des missionaires anglais a i n v e n t é la nouvelle lettre ኸ; de même … il a i n v e n t é le caractère ኧ comme modification de l'alph éthiopien.

ciren pflegte, so differencirte man die Gutturalbuchstaben in den neu componirten Tigriñatexten um dadurch anzudeuten dass dieselben nicht mehr so lauten wie im Geez.[1] Diese Differenzirung der Gutturalbuchstaben war mithin ein ziemlich müssiges und unnützes Beginnen und ist dabei noch so inconsequent wie möglich durchgeführt indem man erstens einige Gutturalbuchstaben blos aus graphischen Gründen gar nicht modificirte und zweitens die anderen ohne irgend welchen Unterschied bald in der alten Gestalt bald mit der neuen Modificirung schrieb. Aus graphischen Gründen wurden nämlich alle die Gutturalbuchstaben nicht modificirt welche nach oben zu nicht in einen einzelnen senkrechten Strich[2] enden, da man wo dieser fehlte die wagerechte Linie welche nach amhar. Vorgange nun einmal zur Modificirung gewählt war nicht anschliessen konnte.[3] Man liess daher ዐ ዑ ዒ ዓ ዔ ዖ ohne Modificirung,[4] wohl aber wurde ዕ zu ዕ̄ modificirt. Aus demselben Grunde modificirte man ሀ ሁ ሂ ሃ ሄ ህ ሆ nicht.[5] Bei አ̄ ሐ̄ ኀ̄, ኡ̄ ሑ̄ ኁ̄ u. s. w. liess sich hingegen die wagerechte Linie oben leicht anbringen. Aeusserst selten findet sich die modificirte Gestalt bei ኀ̄ und seinen übrigen Silbenzeichen, wahrscheinlich weil dieser Guttural auch noch im Tña einen

1) Ganz verkehrt scheint Abbadie's Erklärung dieser Zeichen. Journ. as. a. a. O. aber auch meine Erklärung ist nur Vermuthung. — Beim Alf kann diese Modificirung dann nur bedeuten sollen dass es nicht mehr Hamza ist, was es natürlich im Altäth. auch nicht immer war.

2) Als solcher wird aber auch der kleine punktähnliche oberste Ausläufer von ሐ አ ቀ angesehen, ebenso wie man im Amhar. auch an ተ die wagerechte Modificationslinie zu ቸ unmittelbar anschloss.

3) Allerdings hat die amhar. Schrift diese graphische Schwierigkeit leicht überwunden indem sie auf Buchstaben welche oben anders auslaufen einfach einen senkrechten Strich aufsetzte, so ጀ aus ደ, ኘ aus ነ; auf noch andere Weise sind ዠ u. ዡ aus ዘ u. ዙ gebildet. Von den dem Tña allein eigenthümlichen modificirten Buchstaben ist der einzige welcher ursprünglich oben nicht in eine senkrechte Linie ausläuft ቀ, man hat hier wie im Amh. eine kleine Linie aufgesetzt ቐ.

4) Für ዓ aber Mt. IV 2 R wirklich zweimal ዓ̄ in አርብዓ̄ *vierzig.*

5) Das Fehlen der Modificirung beim *H* lässt sich aber vielleicht auch noch daraus erklären dass eine lautliche Schwächung des *H* überhaupt unmöglich ist. *H* kann allerdings geschwächt werden, ist dann aber kein eigentlicher Guttural oder Hauch mehr, sondern ein an sich phonetisch werthloses Alf oder Hamza. In den Wörtern bei denen diese Schwächung des *H* eintritt wird im Tña auch wirklich Alf geschrieben.

sehr starken Laut hat (in den Vocabularien meistens durch *kh hh* wiedergegeben), und daher der Zweck der Modificirung, den Laut des Buchstabens als einen schwächeren als im Geez zu bezeichnen, hier nicht wohl angebracht war.[1]

In B C sind die sämmtlichen blos dem Tña eigenthümlichen Buchstaben vermieden; bei den Gutturalen hat dies nichts auf sich, zu bedauern aber ist es dass auch das Zeichen für die aus ቀ entstandene Spirans fehlt.

§ 9 Noch eine sehr bemerkenswerthe allein dem Tña angehörige Eigenthümlichkeit der Schrift ist hier zu erwähnen. In den äth. Handschriften sehen die Zeichen ኀ *ḫă* und ኅ *ḫĕ* einander sehr ähnlich, und das Streben einer Verwechselung beider Zeichen vorzubeugen ist ohne Zweifel der Grund dass die aus anderen Gründen nach Gutturalen häufig statt findende Schreibung *â* für *ă* grade beim ኀ schon im Aeth. besonders häufig ist. Im Tña ist dies nun soweit durchgeführt, dass ኃ gradezu das alleinige Zeichen für *ḫă* und *ḫâ* ist, während ኀ (äth. also = *ḫă*) für das mit dem sechsten Vokalzeichen versehene *ḫ* gilt; z. B. ይበዝኀ = jebazeḫ, nicht etwa jebazeḫa; ይኀልፍ = jeḫlaf, nicht jeḫalaf u. s. w. Das alte Zeichen ኅ ist somit ganz geschwunden. Viel natürlicher wäre es gewesen wenn vielmehr ኀ fortgefallen wäre und ኅ seinen alten Werth beibehalten hätte. Nur selten kommt es vor dass ኀ trotzdem, der alten Anwendung gemäss, für *ḫa* gebraucht wird.[2] Es ist hierin entweder eine verwerfliche Inconsequenz zu erblicken, oder aber sind die so vorkommenden Fälle gradezu als Schreib resp. Druckfehler zu qualificiren.

§ 10 Die einzelnen Wörter werden wie im Aeth. durch ፡ von einander getrennt, als grössere Interpunktionszeichen kommen vor ፤ ። und ፨. Nur ganz kurze enklitische und proklitische Wörtchen werden wie im Aeth. mit dem Wort zu welchem sie gehören ohne irgend welche Trennung zusammen als ein Wort geschrieben. Die Anzahl dieser enklitischen und proklitischen Wörtchen ist aber im Tña viel grösser als im Aeth., da zu den schon im Aeth. vorhandenen welche im Tña fast sämmtlich noch erhalten sind noch eine grosse Anzahl von solchen hinzukommt welche im Aeth. noch körperhaftere Form haben und dem entsprechend auch als selbstständige Wörter

1) Ich kann überhaupt nur ኃ in den ersten Capiteln des Mat. R einigemal belegen; später hört es ganz auf.

2) z. B. Luc. 18, 28 C R ኀደግና *wir haben verlassen* für ኃደግና B.

behandelt werden, im Tña jedoch zugleich mit dem Lautumfang auch die Selbstständigkeit verloren haben. Einige der am häufigsten so vorkommenden Wörter welche im Aeth. noch durchaus selbstständig gebraucht werden sind: A) *proklitische* እት = äth. ውእቱ, ኣብ = äth. ኀበ, ምስ = äth. ምስለ, ክንዲ = äth. ህየንተ, ናይ = äth. ንዋይ, ከም = äth. ከመ, ኣንተ od. እንተ = äth. እንተ. Viel seltener sind B) derartige *Enklitika*. Am häufigsten ist ሞ = äth. እስመ. Viele dieser Wörter werden daneben aber auch noch als selbstständig gebraucht. Hierzu kommen schliesslich noch einige dem Aeth. ganz unbekannte Wörtchen, so die proklitische Absichtspartikel ክ und die Präposition der Richtung ን, ferner die enklitische Fragepartikel ዶ, die Copula ውን *und* u. a. m.

Einige im Genitivverhältniss zu einander stehende Nomina welche dem Sprachbewusstsein schon anfangen als ein Wort zu gelten werden dem entsprechend oft auch als eins geschrieben so ጎረቤት *Nachbar*, ብዓልዕዳ *Schuldner*. Im Aeth. so bekanntlich schon እግዚአብሔር für die in alten Handschriften noch vorkommende getrennte Schreibung. Endlich sind hier noch zu erwähnen einige § 48 u. 75 näher beschriebene Zusammenziehungen mehrerer Wörter, auch sonst noch einige zerstreute Fälle.

Ein Verdoppelungszeichen besitzt das Tña ebensowenig wie das Aeth.; § 11
jeder durch keinen Vokal getrennte Doppelconsonant wird aber auch im Tña stets nur einfach geschrieben wenn er in ein und demselben Wort vorkommt. Ist der Doppelconsonant aber durch den Antritt eines enklitischen oder proklitischen Wörtchens veranlasst, so kommt die Doppeltschreibung nicht selten vor z. B. ንሳቶምሞ, ናቶምሞ, ebenso häufig aber ist die Schreibung ንሳቶሞ, ናቶሞ.[1] Andere Beispiele sind ዚዓጽዉን Luc. 13, 25 C für ዚዓጽዉዉን B; ምሳብ Mt. XXII 16 BCR für ምስ፡ሳብ; ከምስጋና Joh. I 14 BCRF für ከም፡ምስጋና; እተልኣኸ, Joh. I 6 BCRF für ኣት፡ተል"; ናያዕቆብ Mt. XXII 32 C für ናይ፡ያ". Wird das proklitische Wörtchen als selbstständiges Wort geschrieben so ist natürlich ausschliesslich die Doppeltschreibung erlaubt; so kommt an derselben Stelle Mt. XXII 32 C ናይ፡ይስሐቕ vor. Besonders sei hier noch erwähnt die stets proklitische Negation ኣይ deren auslautendes ይ ebenfalls mit dem

1) Diese Beispiele sind häufig Mt. V. R hat hier vorwiegend die Doppeltschreibung.

anlautenden ይ des Imperf. immer zusammengeschrieben wird z. B. ዘይግቡ ኣኒ Joh. I 27 für "ዘኣይይግ" *welchem (gegenüber) es mir nicht geziemt;* ኣየእትዉን Luc. 20, 35 *sie werden nicht heirathen* = ኣይየ".

II. Lautlehre.

1. Vokale.

§ 12 Die gewöhnliche Aussprache des äth. **ersten Vokals** ist im Tña *ă ĕ*[1] aus dem ursprünglichen Laut *ă* getrübt. Aus den Vokabularien ergiebt sich eine grosse Anzahl von Beispielen, z. B. béttry = በትሪ *Stock*, demm = ደም *Blut*, szellésty = ሠለስቴ *drei*, szebbát = ሰባት *Menschen* S. — débena = ደበና *Wolke*, mángaḍ = መንገዲ *Weg*, medhanít = መድኃኒት *Medicin*, fáraṣ = ፈረስ *Pferd*, sánbaṭ = ሰንበት *Sonntag* Bk. — neguebber = ንገብር *wir thun*, L. u. s. w. Die Aussprache nähert sich in der Folge zuweilen schon dem unbestimmten Schwalaut, welchen L. französisch neben *e* häufig durch *eu* wiedergiebt, z. B. ent*eu* und ente = እንተ *wenn*, s*eu*miène = ሰሜን *Norden.* Der Laut den Bk. durch *ạ* ausdrückt ist nach seiner Beschreibung ungefähr derselbe Laut. Die Folge dieser Trübung ist dass in der Schrift der ursprüngliche erste Vokal nicht selten durch den sechsten *(ĕ)* vertreten wird z. B. እንተ u. እንት, እፈልጥ u. እፍልጥ *ich weiss,* መላእክት u. ምላእክት *Engel* u. s. w. Am häufigsten kommt dies wohl in B vor. Schon in den Geezschriften finden sich bekanntlich vereinzelte Spuren dieser Trübung ebenfalls durch den Wechsel des ersten und sechsten Vokals kenntlich, aber nicht in der Menge und Mannigfaltigkeit wie im Tña (s. Dillm. Gr. S. 29).[2] Jedoch ist die ursprüngliche Schreibung in den meisten Fällen durchaus vorherrschend, nur in den folgenden hat sich die Schreibung durch den sechsten Vokal mit mehr oder weniger Consequenz festgesetzt:

1) Auch im Tigrê ist dieser lautliche Verfall schon durchaus zur Geltung gekommen.

2) Der Wechsel des ersten und sechsten Vokals findet sich im Geez besonders bei gewissen Nominalformen, wo vielfach die Wahrscheinlichkeit vorliegt wirklich eine doppelte Bildung mit doppelter Aussprache anzunehmen. (Vergl. Dillm. Gr. S. 173). Im Tña hingegen ist das Eintreten des sechsten Vokals für den ersten durchaus Zeichen lautlichen Verfalls.

A. In gewissen Verbalformen. Nämlich im Imperf. des Reflexivs vom einfachen Stamm wird in der ersten Wurzelsilbe für *ă* immer *ĕ* geschrieben, so ይርከብ (mit fast stetem Ausfall des *t* für ይትርከብ) = äth. ይትረከብ, L. irekkeube *er wird gefunden*; ferner ትምለስ für ትትመለስ, Bk. temällas *du kehrst zurück*. Ausnahmen von dieser Regel sind so selten, dass man sie für Schreib resp. Druckfehler ansehen kann. Ebenso im Imperf. Indikat. des Causativs vom einf. Stamme wird für *ă* fast ausnahmslos[1] *ĕ* geschriebeu z. B. የንድድ *er zündet an* = äth. ያነድድ, የጥፍእ *er vernichtet* = äth. ያጠፍእ.

B. Sonst bei einzelnen Wörtern findet die Schreibung mit *ĕ* theils beständig theils vorherrschend statt. Hierhin gehören besonders die beiden proklitischen Wörtchen ብ, Präposition für äth. በ[2] und das Relat. ዝ, letzteres so beständig für äth. ዘ. Ferner gehören vorzüglich hierhin die Substantiva ንፋስ *Wind* = äth. ነፋስ, ድዌ *Krankheit* = äth. ደዌ, ፍቓድ *Wille* = äth. ፈቃድ, ግራት *Acker* = äth. ገራህት, ስሜን *Norden* = äth. ሰሜን, auch für ለምጽ, ለምጻም *Aussatz, aussätzig* sehr gewöhnlich ልምጽ u. ልምጻም, und wohl noch einige andere. R welcher stets nach Alterthümlichkeit strebt hat auch für diese Wörter öfters die alten Formen, so z. B. ነፋስ Luc. 7, 24; 12, 55; äusserst selten hingegen finden sich diese in B C. Bei dem zum Pronomen hinabgesunkenen Substantiv ንስ für äth. ነፍስ *Seele* wird sich aber auch in R nur die Schreibung durch den sechsten Vokal finden.

Man wird nicht irren, wenn man annimmt dass in den Wörtern und in den Fällen in welchen die Schreibung durch den sechsten Vokal Regel oder vorherrschend an Stelle des ersten ist, auch die Aussprache *ă ĕ* nothwendig oder vorherrschend ist, während man sonst bei vielen Wörtern zu

1) Ausnahme z. B. Mr. I 5 BC የረሐጡ.

2) Wenn በ verdoppelt in distributiver Bedeutung steht (äth. በበ) so ist die Schreibung በብ viel häufiger als ብብ, da hier በብ schon anfängt als ein Wort zu gelten und die ursprüngliche Doppelung mehr und mehr in Vergessenheit geräth. Dasselbe ist der Fall in በበይን für seltneres ብበይን Präpos. *zwischen*; da das einfache በይን veraltet ist, fängt man an በበይን ebenfalls als ein Wort zu betrachten und zu vergessen dass das anlautende በ die sonst vorherrschend ብ geschriebene Präposition ist.

gleicher Zeit die getrübte und die ungetrübte Aussprache des ersten Vokals findet (§ 17).

§ 13 Der weitere Uebergang des *ă* durch *ă ĕ* zu *ĭ* ist in den Vokabularien etwas seltener. S. schreibt g*í*tt—a *dein Gesicht* = ገጸኸ, Bk. dagegen g*ą*ts. Ferner S. n*i*száthôm = ንስቶሙ, dagegen L. n*e*ssatome, n*e*ssou (ንሶ) u. s. w. Bei Bk. ferner das schon erwähnte tem*i*llas. Für äth. ሀተር *Bohne* haben S. u. Bk. átt*ir* auch Is. (lex. I 64 b) hat dieser Aussprache entsprechender ኣትር. Für ኣሠርቲ *zehn* hat S. ass*i*rty, Bk. dagegen as*a*rtie, desgl. L. ass*e*rté. Is. schreibt hier ebenfalls ዐሥርቲ mit dem sechsten Vokal während in den Texten diese Schreibung nur selten ist. Für ኣረጊት *Greisin* schreibt Bk. einmal ar*i*gít, ein anderes Mal ár*e*git, S. endlich árr*a*gît. Für ሰቕ፡ይገብር *Weber* (eigentl. *er macht Säcke*) schreibt S. mâkeg*i*bbir, für ሐረስታይ *Bauer* hárr*i*stéy, dag. L. hharesti; für የሎን *es ist nicht* j*i*llun S. Es liessen sich noch mehrere andere derartige Beispiele anführen. Ueber andere Fälle in denen ursprüngliches *ă* auch in der Schrift zu *i* wird s. § 45.

§ 14 Ein auslautendes äth. *ă* ist dem gänzlichen Abfall ausgesetzt, während es sich hingegen grade im Auslaut in einzelnen Fällen sehr rein erhalten hat (§ 17 A). Das erstere findet statt besonders beim Nomen (sowohl eigentl. Nomen wie Präp. u. Adv.) welches in Folge dessen, einige wenige archaistische Verbindungen ausgenommen, den stat. constr. u. Acc. aufgegeben hat. Andere Beispiele sind ኣብ aus äth. ኀበ, ከም aus äth. ከመ, እምበር (für እምበለ) aus äth. እንበለ, — ስ aus äth. — ሰ verkürzt. So auch der Plural des Relativs እሉ für äth. እለ, welche letztere Form übrigens besonders in B noch mehrmals vorkommt.[1] Ferner beim Possessivsuffix d. 1 P. s. ይ für የ z. B. ሥጋይ *mein Fleisch* = äth. ሥጋየ. Die Ausstossung des *ă* im Aeth. in ኣንሰ für ኣነሰ *ich aber* ist im Tña aufgehoben: ኣነስ, seltener ኣኔስ (§ 15 u. 35). Wenn im Innern des Worts eine völlige Ausstossung eines *ă* vorkommt so ist dies nur nachlässigerer Aussprache zuzuschreiben; so hat S. für t*a*rrékkas *Ferse* = amh. ተረከዝ bei Verlängerung des Worts trékkasíh, ebenso S. zmäniá 80 = ሰማንያ, in den übrigen Vokabularien noch mit *e* und *a*.

1) Seltener auch in R z. B. Luc. 16, 26; 21, 21. In C ist mir diese ältere Form nicht aufgefallen.

Wenn ein auslautendes ursprüngliches *ă* weder ganz abfällt noch sich ganz rein erhält sondern die oben erwähnte Trübung erfährt, so wird die ursprüngliche Schreibung durch den ersten Vokal mit ziemlicher Consequenz gemieden, aber auch die Stellvertretung desselben durch den sechsten Vokal welcher sonst in diesem Fall einzutreten pflegt (§ 12) ist nicht beliebt. Zwar ist beides nicht grade unerhört wie schon das oben erwähnte እንት für und neben እንቱ (ent*eu* énte L.) zeigt;[1] doch da diese Schreibung grade im Auslaut geeignet ist Zweifel bei der Aussprache hervorzurufen, so bezeichnet die Schrift in diesem Falle das aus *ă* getrübte *ă ĕ* lieber durch den fünften Vokal. So wird für äth. አወ *ja!* consequent አዌ (aówe Bk.) geschrieben; für ነየ (= ን[2] + äth. ሀየ) *hier dort* nur ነዬ (líye Bk. mit Beibehaltung der alten Präposit. *l*); für እንክየ (aus äth. እምንበ፡ሀየ verkürzt) *von hier* nur እንክዬ; für äth. እንከ *nun also* nur እንኬ. Die Schreibung durch den ersten Vokal findet sich bei diesen vier Worten gar nicht. Hierhin gehört ferner ኣኔ *ich* (an*i* L., án*ie* Bk., an*éh* S.) für äth. ኣነ, doch kommt bei diesem Worte auch ab und zu noch die alte Schreibung vor. Am häufigsten kommt diese Regel zur Anwendung beim Auslaut der 3. P. m. sing. Prät., beinah[3] durchgreifend in CRF, während B ab und zu noch den ersten Vokal schreibt; also B ገበረ u. ገበሬ, ኮነ u. ኮኔ, hingegen CRF fast nur ገበሬ *er that*, ኮኔ *er war*, bei L. wiedergegeben durch gaberè, khonè. Fernere Beispiele navarè = ነበሬ *er war;* bei Bk. sédede = ሰደዴ *er sandte*, táfie = ጠፍኤ *er ist verloren*, tewódee = ተወድኤ *es ist vollendet*, béle = በሌ *er sagte*, khédde = ኸዴ *er ging*, métse = መጼ *er kam.* Eine Schreibung ገበር, ኮን könnte zu zwei resp. einsilbiger Aussprache verleiten und wird deshalb gemieden. Auch Verba welche aus dem Amhar. entlehnt sind werden so behandelt z. B. ጠሬ *er rief*, amh. ጠራ. Dass übrigens in der 3. P. s. m. Perf. wirklich noch die reine § 15

1) Dass man grade bei እንቱ das auslautende getrübte *ă* durch das sechste Vokalzeichen ausdrückte scheint wegen der Aehnlichkeit des doppelt consonantisch geschlossenen auf *t* ausgehenden Auslauts mit dem gleichen Auslaut vieler gebrochener Plurale und Femininformen geschehen zu sein welche gewöhnlich mit einem aus *î* verkürzten *ĕ* gesprochen werden (§ 30 ult.).

2) ን ist im Tña an Stelle der Präpos. ለ getreten.

3) Luc. 20, 12 R ደገመ *er that zum zweiten Mal.*

Aussprache möglich ist beweist die Form háres*a* *er pflügte* Bk. ferner seltene und seltsame (§ 78) Schreibungen wie ወጸአ, መጸአ B für ወጾ, መጾ C (Mt. III 16 u. 17) = äth. ወጽአ, መጽአ.[1] Tritt ein Zusatz ganz eng an den Auslaut heran so tritt wieder die ursprüngliche Schreibung durch den ersten Vokal[2] ein und zwar um so regelmässiger je enger der jedesmalige Zusatz seiner Natur nach an das Verbum herantritt und mit demselben als ein Wort gilt. Am meisten ist dies der Fall beim Antritt des *t* der 3. P. s. fem., man findet demzufolge nur die Schreibungen ኾነት, ገበረት u. s. w. (L. khonète, gaber*e*te). Ebensowenig dürfte sich beim Antritt der unmittelbaren objektivischen Pronominalsuffixe die Schreibung mit dem fünften Vokal sicher[3] belegen lassen sondern nur ነገረና *er hat uns gesagt*, ቀደመኒ *er ging vor mir* u. s. w., hingegen kommt beim Antritt der mittelbar (durch die ganz erstarrte, hauptsächlich nur noch in dieser Anwendung vorkommende Präp. ለ, vgl. § 106) sich anschliessenden objekt. Pronominalsuffixe schon ab und zu die Schreibung des Verbalauslauts durch den fünften Vokal vor, da hier das Sprachgefühl schwankt ob dergleichen Formen (obwohl sie immer als ein Wort geschrieben werden) als ein oder als zwei Worte aufzufassen sind und ob demgemäss der Verbalauslaut als Inlaut eines Wortes durch die Beibehaltung der ursprünglichen Schreibung, oder als Auslaut des ersten von zweien durch die in diesem Fall übliche Schreibung durch den fünften Vokal darzustellen ist. Beide Schreibungen finden sich z. B. Mr. 15, 9 መለ ሴሎቶም C, መለሰሎቶም B, *er antwortete ihnen*. Doch ist die letztere Schreibweise in diesem Fall noch bedeutend vorherrschend. Schon sehr häufig findet sich hingegen die erstere beim Antritt der Negation ን z. B.

1) Das erste Vokalzeichen wird demnach im Wortauslaut überhaupt nur sehr selten beibehalten. Es ist ungewiss ob es dann die ungetrübte oder die getrübte Aussprache repräsentiren soll; vielleicht gar keine bestimmte.

2) Aeusserst selten der sechste z. B. Luc. 23, 15 C ኣይረኽብን für "በን B *er hat nicht gefunden*. Joh. 16, 11 BC ተኰነንዎ für "ነንዎ *denn er ist gerichtet worden*.

3) Für ጎበኜና (bez. ጐ") Luc. I 78 BC *er hat uns heimgesucht* sollte man allerdings erwarten entweder ጎበኘና (von der amh. Form ጐበኘ) oder ጎበኔና und auch ጎበነና (von einer tigriñisirten Form ጎበነዮ od. contrahirt ጎበኔ). Es liegt hier wohl eine Verwechselung und Vermischung beider Formen vor.

ኢይወድቄን *er fiel nicht* Mt. VII 25 RB, dag. ኢይወድቕን C; ferner ኢየጥምቄን *er taufte nicht* Joh. IV 2 BCR, ኢይበልዔን *er ass nicht* Luc. IV 2 BCR u. s. w. Beim Antritt anderer enklitischer Wörtchen ist diese Schreibung noch viel gewöhnlicher z. B. ቀረቤውን *und er näherte sich*, ተሰምዔሞ *denn es wurde gehört*, ስኣኔስ *er war aber unfähig* u. s. w. Doch ist auch die andere keineswegs selten, z. B. መጸሞ *denn er ist gekommen* Luc. 19, 10 R, dagegen መጼሞ BC.

In diesem Falle steht also das fünfte Vokalzeichen in einer seinem ursprünglichen Werth (lang *ê*) fremden Anwendung für auslautendes *ĕ ă*; wir wollen indess nicht in Abrede stellen dass da jeder auslautende Vokal zur Ancipität neigt auch hier *ĕ ă* vielleicht öfters wie *ê* lautet. Bestimmt ist dies der Fall in dem erwähnten ኣኔ *ich* für äth. ኣነ; Beweis hierfür ist die Schreibung an*éh* bei S. und dann besonders die Schreibung án*ie* bei Bk., da sich bei Bk. langes *ê* fast stets als *ie* darstellt; und endlich die Vergleichung mit dem amh. ኧኔ. Ferner deutet die Schreibung ent*é* bei L. neben ent*eu* und ent*e* für ኧንቴ auf langes auslautendes *e* neben kurzem. Dagegen lässt die stete Schreibung khonè L. bél*e* Bk. u. s. w. bestimmt auf einen kurzen Auslaut schliessen. Mit langem Auslaut würde bél*e* bei Bk. bél*ie* lauten (§ 32). — Nur selten kommt es vor dass ein inlautendes ursprüngliches *ă* zu einem entschiedenen langen *ê* geworden ist. Es trifft dies besonders folgende Wörter: Das amh. Wort ቀለበት *Ring* ist zu ቀለቤት geworden, und zum Beweise dass hier wirklich für das Sprachbewusstsein ein langes *ê* steht schreibt Bk. kạleb*iet*. Ferner in dem Worte ገጽ *Gesicht* wofür sich bei Bk. ebenfalls g*ié*tsi neben ursprünglichem gạ́ts findet. In den Texten findet sich die ersterer Aussprache entsprechende Schreibung ጌጽ nicht. Endlich ጤል *Bock Ziege* für äth. ጠሊ (zugleich mit Abfall des End-*i*; ein Eindringen desselben in die erste Silbe und ein in Folge dessen entstandener Mischlaut *ai*, *ê* ist nicht anzunehmen, vergl. § 31), desgl. bei S. mit langem *ê* te*ê*ly, aber noch mit kurzem *e* t*é*lli bei Bk. Sonst wird im Inlaut aus *ă* entstandenes *ă* nur noch äusserst selten durch das fünfte Vokalzeichen geschrieben. Mir ist nur bekannt das auch sonst bemerkenswerte ኧንቴዬሉ für ኧንቴየሉ Luc. 22, 6 R. Vergl. § 57 Abs. 1 ult.

Eine ganz andere Trübung entsteht durch den Einfluss der Lippenlaute auf ursprüngliches *ă*. Geht ein *w* voran so giebt S. ein folgendes ursprüngliches *ă* gewöhnlich durch *u*, Bk. gewöhnlich durch *o* wieder, z. B. S. w*ú*ddy, § 16

Bk. wódde = ወደ. *Sohn;* S. wúrrhy, Bk. wórhhe = ወርኅ. *Mond Monat.* Für ወጽአት *sie ging fort* hat S. wússit, für ወርቅ *Gold* wúrky, Bk. hingegen schreibt wạrk = ወርቅ, wạmbạr = ወንበር. *Stuhl* woraus man sieht dass auch die Trübung im entgegengesetzten Sinn stattfinden kann. Endlich kann der *ă*-Laut nach *w* auch ganz ungetrübt bleiben wie z. B. S. u. Bk. übereinstimmend wálta = ወልታ *Schild,* L. ouassène = ወሰን *Gebiet Gränze,* iwardou = ይወርዱ. *sie steigen herab.* In unseren Texten wird dieser Lautübergang des *ă* nach *w* zu *ŭ ŏ* durch die Schreibung nicht angedeutet.[1] Seltener und weniger intensiv ist die Trübung des *ă* nach *u* hin nach den übrigen Lippenbuchstaben, während die Trübung zu *ă̆ ĕ* in diesem Falle (besonders bei Bk.) häufiger ist; in dem Laute *ŏ ü* der hier oft entsteht fangen beide Trübungen an sich zu begegnen. Beispiele sind fotái Bk. = ፈታዊ *Freund,* aber phöttáuehá S. *(dein Freund);* ferner iffórre = እፈርሀ *ich fürchte,* phöttálit = ፈታሊት *Spinnerin,* bórke = ብርቅ *Blitz,* mülhassh = መልሓስ *Zunge,* mügly = መግል *Eiter* und mogglénkja = መግልኛ *Geschwür* eigentlich *eitrig,* mötteháff = መጽሐፍ *Buch* (sämmtlich bei S.). Auch in diesem Falle wird der Lautübergang in der Schrift gewöhnlich nicht angedeutet; nur in einzelnen Wörtern in denen sich nach dem Lippenlaut ein r e i n e r e r *u*- oder *o*-Laut aus dem ursprünglichen *ă* entwickelt hat wird dieser auch in der Schrift als solcher bezeichnet, so finden sich ሸሙንቴ (Is.) und ሸሞንቴ (Texte) shomúntie Bk., schémmunty S., chomonté L., nur Merx schamante für äth. ሰመንቱ *acht.* Das amhar. Wort ሸምበቆ *Rohr* lautet bei L. chamboko,[2] auch in den Texten die Schreibung ሸምበ ቆ z. B. Luc. VII 24 C, dagegen B ሸምበቆ. Ebenso lautet das wahrscheinlich auch mehr amh. Wort በቅል *Sperling* im Tña ቡቅል (bei Is. tña በቅሊ.).[3]

Noch bedeutender sind die Veränderungen denen ein ursprüngliches *ă* durch den Einfluss eines f o l g e n d e n Lippenlautes ausgesetzt ist, vornehmlich ebenfalls wenn dieser Lippenlaut ein *w* ist. Ein solches kann nämlich

1) Dagegen hat Munzinger für das Tigrê, in welchem *ă* nach *w* ebenfalls gewöhnlich *ŏ* wird, in seinem Lexikon das siebente Vokalzeichen in diesem Falle angewendet, z. B. ዎርቅ für äth. und Tña ወርቅ.

2) Bei Lef. p. 342 auch schon im Amh. chamboqo.

3) Munzinger hat hier ebenfalls im Tigrêglossar die Schreibung durch den siebenten Vokal, z. B. ሞግል für መግል *Eiter.*

ein unmittelbar vorhergehendes *ă* zu einem Diphtong umgestalten und in der Folge sich selbst ganz in diesen Diphtong auflösen. Hierüber § 57. Auch andere Lippenlaute können ein unmittelbar vorhergehendes *ă* zu *ŭ ŏ* verdunkeln in welchem Falle auch die Schrift vielfach den Lautwechsel anzeigt, so ቀፌ für äth. ቀፌ *Korb Behälter* aber bei S. noch káffo *(Bienenkorb)*, ferner ኮኮብ für äth. ኮከብ *Stern* aber Bk. kóhh*a*b desgl. S. kók*a*bíh, ferner ሽብዓቴ für äth. ሰብዐቱ *sieben* (über welches Wort weiter zu vergleichen § 61 und 63), ferner das eben schon eines ähnlichen Grundes wegen erwähnte ሸሞንቴ *acht* für äthiop. ሰሞንቱ und vom gleichen Stamme sómun[1] Bk. *Woche*, in den Texten aber wie im Aeth. ሰሞን geschrieben.

Auch sonst finden sich Wörter in denen ursprüngliches *ă* zu *ŏ* geworden ist. Hierhin gehört besonders die seltene Nominalform ገቦር[2] welche am häufigsten bei gewissen Zahlwortgebilden vorkommt (S. Dillm. Gr. S. 292). Daher hat sich in dem oben erwähnten Wort sómun Bk. *Woche* das ursprüngliche *ă* aus doppeltem Grunde zu *o* verwandelt. Bei S. kommen ferner so vor szólus = ሠሉስ *Dienstag* und szoïny = ሰኑይ *Montag.*[3] Zu bemerken bei Bk. sókhona = äth. ሰኰና *Ferse* auch in den Texten noch ሸኰና geschrieben. Bei S. wechselt szágguríh u. szógguríh = ጸጕሪ *Haar;* chószallíh S. = ከሰል amh. *Kohle* und noch einige andere In dem Worte nicht ganz klarer Herkunft (vgl. § 70 ult.) ለቍጥ, ሎቍጥ lókhota Bk. L., lókwatá S. *Schlauch* wechselt *ă* mit *o* auch in der Schrift, im Gegensatz zu den bisher in diesem Absatz erwähnten Wörtern. Man wird aber bemerken können dass sowohl bei der Form ገቦር wie auch bei vielen der einzelnen hier zuletzt und vorher erwähnten Wörter dem aus *ă* entstandenen *ŭ ŏ* ein ursprüngliches *o u* (auch ein *u*-haltiger Laut) vorangeht oder folgt. Es zeigt sich also auch hier schon ein Streben nach Vokalharmonie welches wir § 42 f. in ähnlicher Weise nur in noch stärkerem Grade sehen werden.

1) Dagegen ebenfalls vom gleichen Stamme L. ts*e*mania, Bk. s*e*mánia, Merx ts*a*mania, auch in den Texten wie im Aeth. ሰማንያ *achtzig.*

2) Ebenso ist in der eng verwandten Form ገቦር das *ĕ* gewöhnlich zu *ŭ* seltener *ŏ* geworden. S. § 43.

3) Doch giebt diese Form szoïny streng genommen nicht das nordäthiopische ሰኑይ sondern das amhar. ሰኞ wieder welches letztere sich nach amh. Lautgesetzen aus ersterem entwickelt hat. Vergl. über dies Wort ferner § 26 u. 29.

§ 17 Die reine Aussprache des *ă* ist nicht grade selten; es scheint dass bei den meisten Wörtern neben der getrübten Aussprache auch zugleich noch die ungetrübte stattfinden kann, die letztere gilt vermuthlich als edler und gewählter, manchmal vielleicht gar als affektirt. So schreibt Bk. für መንገ ዶ፡ *Weg* mángad, ebenso S. mengéddy (መንገዲ), dagegen L. mehrmals nur mangad; ein und dieselbe Form ንገብር፡ *wir thun* giebt L. einmal durch neguebber, das andere Mal durch negabbeur wieder. Neben häufigerem en- teu, ente hat L. seltener auch noch enta für እንተ *wenn*. Das amh. መንካ (auch ማንቃ geschrieben; § 17 ult.) *Löffel* bei S. mánka, bei Bk. mánka. Andere Beispiele sind bei S. számbu = ሰንበጥ *Lunge*, tekáffitu = ተከ ፊቱ፡ *offen*, müfflas = መፍሊስ *Schwein*, mámber = መንበር *Stuhl*, phátťly u. phőttlih = ፈትሊ *Zwirn Faden*, tamén = ተመን *Schlange*; bei Bk. hhátama = ኸተማ *Stadt*, man u. man = መን *wer?*

Grade so wie es eine Folge der getrübten Aussprache des ursprünglichen *ă* ist dass es in der Schrift oft durch das fünfte und sechste Vokalzeichen ausgedrückt wird, so ist es eine Folge der reinen Aussprache dieses Lautes dass er in der Schrift durch das vierte Vokalzeichen wiedergegeben wird, und zwar durchgehend oder vorherrschend in Fällen in denen die reine Aussprache durchgehend oder vorherrschend statt findet, zerstreut in Fällen in denen die reine Aussprache neben der getrübten vorkommt. Das vierte Vokalzeichen hat somit ausser seinem urspr. Werth *â* noch den des reinen *ă* erhalten. Man wird in vielen Fällen in Zweifel sein können ob *ă* sich nicht zu wirklichem *â* verlängert hat oder ob das vierte Zeichen hier nur rein erhaltenes *ă* ausdrücken soll, und ein solcher Zweifel ist in der That sehr berechtigt da wir mit den vorliegenden Hülfsmitteln[1] gar nicht entscheiden können ob man z. B. ስምካ *dein Name* L. simka, für äth. ስምከ, simkă oder simkâ spricht. Nur genaue Beobachtung an Ort und Stelle wird hierüber Aufschluss geben können. Indess können wir in anderen Fällen mit Gewissheit behaupten dass das vierte Vokalzeichen den Werth des ungetrübten *ă* hat. Das Wort አቦ *Vater* zum Beispiel lautet bei L. Sa. Bk.[2] überein-

1) Denn wenn Bk. auch öfters einen langen Vokal durch einen übergesetzten wagerechten Strich, und S. durch einen Circumflex oder nach deutscher Unsitte durch ein zugesetztes *h* kennzeichnet, so können die Vokale bei denen diese Zeichen fehlen unmöglich alle für kurz gelten.

2) Bei S. ábuéy, also ohne bestimmte Angabe ob Länge oder Kürze.

stimmend *ăbbo* wo durch das doppelte *b* die Kürze des vorhergehenden reinen *a* angedeutet ist; auch in den Texten findet man das Wort nur mit anlautendem አ geschrieben da man, wie weiter unten gezeigt werden wird, anlautendes አ wie reines *ă* zu sprechen gewohnt ist. Tritt aber vor አቦ ein proklitisches Wort bei dessen engem Anschluss das Alf in der Schrift fortfällt (§ 75) so finden sich neben Schreibungen wie ምሰቦ *mit dem Vater*, ክንደቦ *statt des Vaters* überaus häufig die Schreibungen ምሳቦ, ክንዳቦ. Aus welchem Grunde sollte hier eine Verlängerung des *ă* zu *â* stattgefunden haben, warum soll man wenn man das einzelne Wort *ăbo* spricht hier in der Verbindung mit einer Präposition mes*â*bo, kend*â*bo sprechen? Eher könnte man grade das Gegentheil erwarten.[1] Das vierte Vokalzeichen ist hier vielmehr offenbar nur deshalb angewendet, um der einem inlautenden ersten Vokalzeichen zunächst liegenden Aussprache *ă ĕ* vorzubeugen, mithin die Aussprache mes*â*bo zu veranlassen. Ob die Schreibungen ምሰቦ, ክንደቦ nichtsdestoweniger eine getrübte Aussprache mes*ăb*o, kend*ă*bo repräsentiren sollen muss dahingestellt bleiben. Möglich ist dies sehr wohl, denn es lässt sich sehr wohl denken dass ein Wort welches allein für sich stehend mit reinem *ă* als Anlaut ausgesprochen wird, bei rascherer Aussprache und in engster Verbindung mit einem vorhergehenden Worte sein anlautendes *ă* unrein werden lässt. — Dergleichen Schreibungen mit dem vierten Vokalzeichen finden sich ausserordentlich häufig z. B. አያ
በርሁን u. ኢያበርሁን für ኢይአበርሁን *sie haben nicht hell gemacht*, ናባተኽልቱ፡ (Luc. 13, 19 BC) *in seinen Garten* für ና·በ፡ አተ", ተ·በለ

1) Jedoch kommt etwas ganz Aehnliches im Aeth. vor, nämlich beim Vortritt der Negation ኢ vor Verbalformen welche mit አ anlauten (S. Dillm. Gr. S. 75). „አ wird nach ኢ immer ያ, indem der verlorengehende Hauch den Vokal dehnt z. B. ኢያገብረ = ኢአገብረ" u. s. w. — Hat man im Aeth. wirklich ’ăgbără aber ’ij*â*gbără gesprochen? Ich will es nicht in Abrede stellen, halte es sogar für wahrscheinlich, aber aus anderen Gründen als dem von Dillmann beigebrachten. Es scheint mir nämlich die Annahme wohl möglich zu sein dass nach Uebergang des Alf in Jaman der dem Perf. u. Infin. ganz unbekannte und ungewohnte Anlaut የ sich nach Analogie der entsprechenden Imperfektformen in Schrift und Aussprache dehnte. Dass übrigens አ doch nicht i m m e r wie D. sagt nach ኢ zu ያ wird zeigt das Beispiel ወኢያአምር *und ich weiss nicht* für ወኢአአምር in der alten Handschrift des Hermas (ed. Abbadie p. 5 a).

ቀሎኳትኩሙ (Mt. 16, 2 B) *ihr redet* für ትብሉ፡ እሉ" C. Ferner wollen wir hier erwähnen das Wort ቀለቤት (amh. ቀለበት) *Ring* welches auch ቃለቤት geschrieben wird; bei Bk. lautet dieses Wort kạ́lebiet, bei S. kǽllabét, also bei beiden mit kurzem entweder reinem oder getrübtem *ă*. Die Schreibung ቃለቤት soll ohne Zweifel ausdrücklich die reine Aussprache bei S. darstellen während bei der Schreibung ቀለቤት beide Aussprachen nahe gelegt sind. Es ist sogar ziemlich wahrscheinlich dass schon in äth. Schriften die Schreibung des vierten Vokals an Stelle des ersten bei unmittelbarer Nähe von Gutturalen, besonders bei dem unmittelbaren Voraufgehn derselben nicht sowohl durch eine Verlängerung des *ă* als durch eine rein erhaltene Aussprache desselben veranlasst ist zu welcher sich dann zu gleicher Zeit auch noch der auf ihm ruhende Wortton gesellte.[1] Ueber diesen letzteren Punkt vgl. § 97 Abs. 2 ult. Es muss hier ferner an die § 9 näher besprochene Verdrängung des ና durch ኗ erinnert worden. Ueberdiess scheint es als ob auch im Amh. gelegentlich das vierte Vokalzeichen für reines kurzes *ă* gebraucht wird, man sehe zum Beispiel die doppelte Schreibung መንካ und ማንቃ bei Is. I 33a und II 185a, dem entsprechend Lef. 334b mǽnka; ferner ቀራጢት u. ከረጢት *Geldbeutel* (in beiden Wörtern mit gleichzeitigem Wechsel von ቀ u. ከ); ቀራ u. ቃራ *Messer*.

Es ist mithin in der Anwendung des vierten Vokalzeichens dieselbe Schwankung und Zweideutigkeit eingetreten wie in der Anwendung des fünften, indem ersteres für *â* und *ă*, letzteres für *ê* und *ă ĕ* gebraucht wird ohne dass man stets mit Sicherheit entscheiden kann wann ein oder das andere der Fall ist.

§ 18 Es lassen sich deutlich einige Fälle unterscheiden in denen ursprüngliches *ă* theils stets theils vorwiegend die ungetrübte Aussprache erhalten hat:

A. Als Auslaut hat es ausschliesslich die ungetrübte Aussprache bei den Suffixen ከ, ና[2] mögen dieselben als Possessiv- oder als Objektivsuffixe

1) Auch Dillmann (Gr. § 48 Nr. 4) wagt nur zu sagen „in Folge dieser stärkeren Aussprache eines *a*“ u. s. w. Uebrigens darf man nicht übersehen dass der alten äthiop. Sprache zur Zeit ihres lebendigen Bestehens solche Schreibungen völlig fremd waren; sie sind nur eine Folge des verfallenden Lautsystems der Sprache späterer Abschreiber und späterer Autoren welche in der nicht mehr lebenden Sprache schrieben.

2) Ebenso rein hat sich das *ă* dieser Suffixe im Tigrê erhalten, im Amh. hingegen ist es bei ከ theils ganz abgefallen theils zu *ĕ ă* geschwächt. Nur bei

oder als Verbalendungen auftreten. Dieser alleinigen Aussprache entsprechend findet sich bei den erwähnten Suffixen eben so ausschliesslich die Schreibung durch den vierten Vokal; z. B. simk*a* L. = ስምካ *dein Name*, abbokh*a* L. = ኣቦኻ (ካ lautet unter Umständen ኻ, § 69) *dein Vater*, allok*a* L. = ኣሎካ *du bist* oder *du hast* (nämlich *dir ist*), khonn*a* L. = ኾና *wir sind*, guenzébn*a* L. = ገንዘብና *unser Eigenthum*, maṭsákh*a* Bk. = መጸእኻ *du bist gekommen*, ékh*a* Bk. = ኢኻ *du bist*, hammímk*a*dó S. = ሐሚምካዶ *bist du krank?*, aíneh*á* S. = ዓይንኻ *dein Auge* u. s. w. Stets wird ferner auslautendes *ă* rein gesprochen und durchgehends durch den vierten Vokal ausgedrückt in dem aus እስም verstümmelten enclitischen ማ *denn nämlich*, ferner in dem vermuthlich aus እንዘ entstandenen ziemlich seltenen እና *während*, ferner in ንሕና für äth. ንሕነ *wir*, nehhen*a* L., nạhen*a* Bk., néchn*a* S. Schreibung und Aussprache schwanken in dem ziemlich veralteten ኣንተ, ኣንታ *du*, ént*e* S. aber átt*a* Bk. Auch in der 3 P. m. s. des Perf. kommt diese Schreibung und Aussprache des Auslauts neben anderen häufigeren vor. S. § 15.

B. Die emphatischen Zischlaute ጸ ፀ sowie der mit ihnen beständig abwechselnde emphatische Dental ጠ üben im Dialekt von Hauasa noch deutlich den lauterhaltenden Einfluss auf *ă* aus welcher auch sonst aus asiatisch-semitischen Sprachen bekannt ist. Wir finden nämlich bei S. nach diesen Lauten das ursprüngliche *ă* auffallend häufig wirklich noch durch *ă* wiedergegeben, während bei Bk. auch hier schon die gewöhnliche Trübung durch die Schreibung *e ạ* ausgedrückt ist. Bei L. keine hinreichenden Beispiele. So findet sich bei S. sz*á*gguríh (neben sz*ó*gguríh § 16), bei Bk. dagegen ts*ạ*guri = ጸጕሪ *Haar*; S. sz*a*lléiehá = ጸላኢኻ *dein Feind*, dagegen Bk. ts*ạ*lát = ጸላእቲ *die Feinde*; S. sz*á*kga = ጸጋ *Reichthum*; S. sz*a*hhéy u. th*a*hhéy = ፀሓይ *Sonne*, dag. Bk. ts*e*hái; S. t*á*rrabíh = ጸ

ነ als Verbalendung und Objektivsuffix scheint selten noch die reine Aussprache statt zu finden, so schreibt Lefebvre neben nabbarn*è* seltener nabbarn*a* *wir sind* = ነበርነ, ebenso aiatchouhn*a* *ihr habt uns gesehen* = ኣያቾሁነ neben häufigeren Formen wie aienn*è* *er hat uns gesehen* = ኣየነ. Hiermit stimmt überein die seltene Schreibung dieses Suffixes ና auch im Amh. für das weitaus gewöhnlichere ነ. Im Dialekt von Harar scheint ነ die reine Aussprache bewahrt zu haben. Vor gewissen Suffixen treten ካ, ነ bekanntlich schon im Aeth. als ካ, ና auf. Vielleicht war dieser Umstand von Einfluss auf die Lauterhaltung im Tña und verwandten Sprachen.

ራቢ *Zimmermann.* Dagegen umgekehrt Bk. ts*a*gám und S. sz*é*ggam = ፀጋም *links;* andrerseits aber sowohl Bk. wie S. ts*é*llim resp. sz*é*llim = ጸሊም *schwarz.* In den Texten findet sich diese Lauterhaltung durch die Schreibung nicht ausdrücklich angedeutet; möglicherweise ist sie in diesem Fall, wenigstens in umfassender Anwendung, eine besondere Eigenthümlichkeit des Dialekts von Hauasa.

C. Ferner kann man bemerken dass sich der *ă*-Laut auffallend häufig rein erhält in Verbindung mit den Gaumenlauten ከ ገ und besonders ቀ. Schon im Aeth. zeigt letzterer eine auffallende Vorliebe für den *a*-Laut; s. Dillm. Gr. S. 75, und auch im Tña verbreitert sich ein diesem Laut vorhergehendes oder folgendes *ĕ* öfters in der Richtung nach *ă* hin zu *ä*, auch zu *ă* selbst (§ 46). Beispiele sind S. k*á*llem = ቀለም *Feder;* S. k*a*ttály u. g*a*dály = ቀታሊ resp. ገዳሊ *Mörder;* S. ik*á*ttil = እቀትል *ich tödte;* Bk. mebr*á*k = መብረቕ *Blitz;* S. u. Bk. ángat = ኣንገት *Hals;* S. k*á*bbaró = ከበሮ *Pauke;* S. tarrékk*a*s u. trékk*a*síh = ተረኽዘ, ተረከዘ *Ferse;* S. mag*á*nnet = መቀነት *Leibbinde,* ebenso Bk. maḳ*á*nnet. Beide Aussprachen sind zu belegen z. B. von በቕሊ *Maulthier* S. b*á*kly, Bk. dagegen bạkheli; S. k*á*llabét = ቀለቤት *Ring,* Bk. dagegen kạlebiet; die doppelte Aussprache neg*a*bbeur und negu*e*bber bei L. für ንጉብር ist schon § 17 erwähnt. Wieder scheint es der Dialekt von Hauasa zu sein der in diesem Falle am häufigsten die reine Aussprache zeigt. In den Texten finden sich die beiden Wörter ቐለቤት *Ring* und ቐላይ *Teich* (S. k*a*ley) häufig der reinen Aussprache entsprechend mit dem vierten Vokal geschrieben, oft aber auch mit dem ersten.

D. Annähernd durchgreifende Regel ist die reine Aussprache des *ă* in unmittelbarer Nähe eines Guttural. Folgt unmittelbar ein vokalloser Guttural so finden wir bekanntlich schon in den jüngeren Geezschriften *ă* beständig zu *â* gedehnt; es ist daher schon von vornherein zu erwarten dass auch das Tña in diesem Falle ein reines *a* bewahrt hat; ob dieses *a* aber *ă* oder *â* ist lässt sich aus der Schreibung der Texte natürlich nicht erkennen obwohl das vierte Vokalzeichen hier durchaus vorherrschend ist, leider aber auch nicht aus den Vokabularien; z. B. Bk. tseb*á*hh, S. szabb*á*hh = ጽባሕ *Morgen;* Bk. mes*á*kh = ምሳሕ *Gastmahl;* S. szr*á*ch = ስራሕ *Arbeit;* Bk. b*á*hhre, S. b*á*hhrih = ባሕሪ *Meer*; Bk. ts*á*da, S. sz*á*da = ጻዕዳ *weiss;* Bk. m*á*tso = ማዕጾ *Thür;* Bk. l*á*hhemi, S. ell*á*chmy = ላህሚ *Rind* u. a. m. Auch auf ein unmittelbar folgendes ursprüngliches *ă* zeigen schon im Geez die

Gutturallaute ihren lauterhaltenden Einfluss (Dillm. Gr. § 18 u. 48), und auch das Tña hat in dieser Verbindung den *a*-Laut fast stets rein erhalten, z. B. hámsza S., hámsa Bk., hhamsa L. = ኃምሳ *funfzig;* hármas S., hármaz Bk. = ሐርማዝ *Elefant;*[1] háser Bk. = ሐሠር *Stroh;* hágai Bk. = ሐጋይ *Sommer;* hádis Bk., háddissíh S. = ሐዲስ *neu;* möttehäff S. = መጽሐፍ *Buch;* hágger Bk. S. = ሀገር *Stadt;* khálbi Bk., dagegen hélby S. = ከልብ *Hund.* In dem alten ሐቌ *Hüfte* ist das *ä* trotz des unmittelbar vorhergehenden Gutturals ziemlich beständig getrübt, so schreibt S. hőkko[2] und Bk. hekhwé und auch in den Texten wird fast durchgehend ሐቌ geschrieben; nur Luc. 12, 35 B habe ich ሐቌኵትክሙ gefunden. Auch in der 3 P. s. m. Perf. hat der Guttural auf das auslautende *ä* meist keinen Einfluss wie dies die auch hier vorherrschenden Schreibungen በጽሐ *er kam* u. a. m. beweisen. Für die 3. P. s. f. Perf. wird demnach dasselbe gelten können.

Wortanlautendes *ä* (d. h. nach der Darstellung der semitischen Grammatik Hamza mit folgendem *ä*) hat sich vorwiegend rein erhalten, z. B. ándid = አንድድ *zünde an!*, ábrekh = አብርህ *leuchte!*, arbátie = አርባዕቱ *vier*, arbaʿa = አርብዓ *vierzig*, ákalat = አካላት *Körper*, áf = አፍ *Mund*, ádegi = አድግ *Esel;* sämmtlich bei Bk. — Ebenso vorherrschend bei S. z. B. ábdi = አብድ *dumm*, attákel = አትክል(ት) *Garten*, asszáby = አጽባዕ *Finger;* bei L. áferasse = አፍራስ *Pferde* u. s. w. Weit seltener ist die getrübte Aussprache z. B. ąnchewa Bk. desgl. énkja S. = አንጽዋ *Maus;* ąnbąsa Bk. = አንበሳ *Löwe*, dag. S. anbéssa. In der Schrift bei einzelnen Wörtern zuweilen die getrübte Schreibung mit der ungetrübten abwechselnd, z. B. ኣንስት *Weiber*, ኣጋንንት *Dämonen* neben አንስት, አጋንንት; ferner gewöhnlich ኣምባባ *Blume* Bk. ąmbábo aus dem amh. አበባ S. ábbabá; ኣፍላግ *Flüsse* für አ" u. a. m. Die Schreibung durch das vierte Vokalzeichen ist bei dem rein erhaltenen anlautenden *ä*

1) Ebenso (aber ሐርማስ geschrieben, vgl. § 87) im Tigrê Namen des Elefanten; danach zu berichtigen Dillm. lex. col. 84. cf. col. 1347.

2) Wenn ursprüngliches *ä* durch den Guttural nicht rein erhalten wird, so ist bei S. der Laut *ö* häufig, z. B. hös zéo *ich wasche mich* = ኅጸብሁ, hőttischá *du niesest* = ሀጠስከ, auch bei *r:* rősse *ich vergesse* = (ኣ)ረስዕ. Vergl. § 44 ult; auch v. Maltzan in DMZ XXIII 659, ähnlich 673.

nicht üblich, jedoch tritt dieselbe sehr gewöhnlich ein wenn bei engstem Anschluss eines proklitischen Worts das anlautende reine *ă* nunmehr Inlaut wird. Vgl. hierüber § 17. Jedoch wird ursprünglich schon inlautendes *ʾă* sehr häufig getrübt; es geht dies hervor aus den bei den Verbis pr. Alf grade sehr häufigen Schreibungen des Imperf. ይእቡዩ, ይእምን, ይእሥር, ይእኅቡ neben ይኣቡዩ, ይኣምን, ይኣሥር, ይኣኅቡ u. s. w.

Uebrigens finden wir im Tña bei der Bezeichnung des *a*-Lautes vor oder nach Gutturalen, besonders aber im letzteren Fall, dieselben Schwankungen im Gebrauch des ersten und vierten Vokalzeichens wie wir dieselben schon aus den äthiop. Schriften kennen, womöglich in noch grösserer Ausdehnung. An Stelle vieler Beispiele wollen wir hier nur anführen ሐዴ und ሓዴ *eins*, ገሃዩ u. ገሀዩ *deutlich offenbar*, መጸእና neben መጻእና *wir sind gekommen*, ፈራህኩ u. ፈረህኩ *ich habe gefürchtet*, ኣንገሀ Luc. 24, 1 R für "ሃ BC *sie* (fem.) *thaten früh*, ንኣኡ u. ንአኡ *ihm*, ደኣ und ደአ *aber*.

§ 19 Da aber auch sonst (§ 17 init.) neben getrübter Aussprache des *ă* bei vielen Wörtern daneben die reine gestattet ist, so findet sich, allerdings ziemlich zerstreut und selten, hin und wieder ein viertes Vokalzeichen für ein erstes in Wörtern welche sich nicht in die im vorigen § besprochene Classen bringen lassen. Es finden sich so ab und zu in der 3 P. f. s. Perf. Formen wie በላት *sie sagte*, መጻት *sie kam*, neben dem durchaus vorherrschenden በለት, መጸት. Die seltnere reine Aussprache des *ă* neben der getrübten entspricht der seltneren reinen Aussprache desselben Lautes in der 3 P. m. s. Perf. neben der häufigeren getrübten (§ 15, 18 A). — Besonders häufig wechselt *ă* mit *â* in der Lautverbindung *ă*ይ, *â*ይ (§ 58).

Es bleibt nur noch übrig einige zerstreute Wörter anzuführen in denen ursprüngliches *ă* vorwiegend durch den vierten Vokal ausgedrückt wird; wir lassen es also dahingestellt ob dieser hier eine Verlängerung oder nur eine Reinerhaltung des Lautes darstellen soll. Vor allem ist zu erwähnen das Wort ጸልማት *Finsterniss*, bei S. selm*á*ty, Bk. tsélm*a*t für äth. ጽልመት, sehr häufig in den Texten in jener Gestalt vorkommend, nur Mt. 8, 12 B habe ich die Schreibung mit dem ersten Vokal ጸልመት gefunden.[1] Fast durchgehend ferner እንካብ, Präpos. *von aus*, = äth. እምንበ, bei L.

1) Ausserdem bemerkt man an diesem Wort die Verwandelung des ursprünglichen sechsten Vokals in den ersten. S. § 46.

enk*a*b, Bk. ink*a*b; in R jedoch zuweilen auch እንኩብ und sogar እንኽብ, z. B. Luc. 18, 35 R እኘኽብቲው = እንኽብ፡እቲው *von dort;* ferner Luc. 21, 12 R እንኽብ፡ቀዲምዚው *vor diesem* u. a. m. (vergl. auch § 63 ult). Häufig ferner ማኻን neben መኻን *unfruchtbar,* und ሲላን für äth. ስለን, ሲለን *σέλινον.* Das amh. Wort አበባ *Blume* tritt als እምባባ auf, S. ább*a*bá, Bk. ambábo (vgl. über dies Wort ferner § 18 D, 22). ገዛፍ Luc. 20, 46 BC soll auch wohl das äth. ገዘፍ *Dicke Dichte* sein. Is. schreibt ሠሉስ *Dienstag* für äth. ሠ″ u. ሳምቡዑ *Lunge* = äth. ሳንቡእ.

Wo wir in den Texten den **vierten Vokal** treffen, werden wir denselben § 20
ziemlich ausnahmslos als reines *a*, wenn auch nicht immer wie aus § 17 ff. erhellt als langes *â* zu sprechen haben. Beispiele lassen sich aus den Vokabularien in Menge zusammenstellen, z. B. bár*ia* = ባርያ *Diener,* sạb*a*t = ሰባት *Menschen,* góet*a* = ጕይታ *Herr,* nefás = ንፋስ *Wind,* zenáb = ዝናብ *Regen,* khonát und kwénn*a*t = ኰናት *Lanze,* kesád = ክሳድ *Hals,* ák*a*l*a*t = አካላት *Körper,* ár*a*t = አራት *Bett* Bk. — ohárea = ውኻርያ *Fuchs,* sziggá = ሥጋ *Fleisch,* anwétt*a* = አንበጣ *Heuschrecke,* anbéss*a* = አንበሳ *Löwe,* lemmáni = ለማኒ *Bettler,* ínkullály = እንቋላሊሕ *Ei* S. — rom*a*ne = ሮማን *Granatapfel,* afer*a*sse = አፋራስ *Pferde* L. und noch viele andere.

Sehr selten ist die Trübung eines ursprünglichen *â* in einen kurzen § 21
oder langen *e*-Laut; Bk. schreibt für ሠላሳ *dreissig* selạssa, dagegen L. sel*a*ssa, ebenso S. száláss*a* und Merx tsal*a*tsâ. Ferner S. mägénnessíh *Leichenkleid* = መጋንዚ; S. schreibt ferner szérrachténje *Meister* = ስራሓትኛ,[1] ferner betüskién *Kirche* arg verstümmelt aus ቤተ፡ክርስቲያን. Man beachte dass in den beiden letzteren Beispielen dem *â* ein *j* resp. *i* unmittelbar voraufgeht, dessen Einfluss vielleicht die Trübung zu *e* verschuldet. Ebenso kann ein unmittelbar folgendes *i* (ኢ od. ዪ) ein ursprüngliches *â* zu *e* trüben, z. B. szalléiehá S. = ጸላኢኻ *dein Feind,* kaley S. = ቀላዪ *Teich.* Ueber Fälle wie der letztere ausführlicher gehandelt § 58 vgl. auch 57. In dem Worte ጫጩት *Küken* (eigentl. amharisch, aber auch im tña vor-

1) Sonst aber auch bei S. diese selbe Adjektivendung ኟ mit reinem *a*, z. B. mogglénkj*a* = መግለኟ *eitrig, Geschwür.*

steht z. B. Luc. 6, 45 R, Luc. 18, 22 R. Für äthiop. ሳንቡእ *Lunge*, S. számb*u*, schreibt Is. ሳምቡዕ, aber auch schon äth. selten ሳንቡዕ. Weitere sichere Beispiele des Uebergangs von *u* in *ĕ* sind mir nicht bekannt; denn wenn sich z. B. Luc. 13, 35 C ብሩኽ *gesegnet* findet so ist dies wohl nur Druckfehler für welchen BR richtig ቡሩኽ haben; ebenso fem. ብርኽት Mr. 11, 10 C für ቡ″ RB; auch an eine veränderte Formenbildung liesse sich hier wohl denken. Ebenfalls als Schreibfehler ist vielleicht auch ሕጽያ *ihr Verlobter* zu qualificiren für ሕጹያ Mt. I, 16 u. 19 R, was an ersterer Stelle von derselben Hand wirklich in ሕጹያ verbessert ist. Vgl. über diese Form jedoch auch § 26.

§ 24 Ueberaus häufig jedoch wird dieser Vokal wie *o* gesprochen, während andrerseits auch ein ursprüngliches *o* oft wie *u* klingt (§ 27). In der Schrift ist allerdings die ursprüngliche Schreibung meistens bewahrt, doch sind auch solche Fälle nicht selten in denen die vulgäre Aussprache Abweichungen von der alten Schreibweise erzeugt hat. So schreibt man regelmässig ኣቦ für ኣቡ *Vater* Bk. u. L. abb*o;* ebenso durchgehend wird *o* für *u* geschrieben in der hauptsächlich als Infinitiv gebrauchten Form ምግባር der Verba prim. w (welche Form aber von diesen Verben im Tña noch auf zwei andere Arten gebildet werden kann; vergl. § 55) z. B. ሞዳቕ *Fallen,* ሞራድ *Herabsteigen,* ሞላድ *Gebären* für äthiop. ሙዳቅ, ሙራድ, ሙላድ (Dillm. Gr. S. 195); bei S. hingegen findet sich m*ú*dey *Dose* der äthiopischen Form ሙዳይ entsprechender da dieses Wort kein Infin. ist, auch Luc. 21, 1 C ሙዳይ (R dagegen ምዳይ). Im Imperf. der Verba tert. w findet sich ferner häufig *o* statt *u* im Auslaut geschrieben z. B. ኣፈቶ neben ኣፈቱ *ich liebe* bei S. iffötť*o*, so Joh. 15, 9 CR ኣፈቶኻትኩም, dag. B richtig ኣፈቱኻ″ *ich liebe euch.* Das zur Bildung von Adverbien dienende pronominale *u* tritt in dieser seiner Anwendung ebenfalls oft mit *o* abwechselnd auf, z. B. ወትሩ und ወትሮ *immer* (äth. ወትረ ohne pronominalen Bildungszusatz), ንዩ und ንዮ *hier* (= ን + äth. ህየ, im Aeth. ebenfalls ohne pronom. Zusatz). Auch die enklitische Fragepartikel ዶ ist höchst wahrscheinlich aus *tu* entstanden.[1] Auch doppelte Schreibungen in Eigennamen

1) Dieses ዶ wird nicht selten zu ድ abgeschwächt, allerdings mehr nur in der Aussprache (z. B. L. reva *de*rekebka = ርባዶ፡ረኸብካ *hast du einen Strom angetroffen?*, aber auch bei L. häufiger *do*), als in den Texten wo die zu *dĕ* und dann weiter zu *d* verkürzte Form nur bei vokalischem Anlaut des folgenden Wortes vorkommt; vgl. § 48.

wie ኡሪያ und ኦርዩ *Uria*, ሱርያ und ሶርያ *Syrien* mögen hier erwähnt werden. In der Aussprache gehen jedoch diese Schwankungen dialektisch wenigstens noch viel weiter als in der Schrift. So schreibt L. z. B. den Auslaut d. 1. P. s. Perf. allerdings durchgehend *ou:* gaberk*ou*, khonek*ou*, allokh*ou* der ausschliesslichen Schreibung ገበርኩ, ኾንኩ, ኣሎኹ in den Texten vollkommen entsprechend; S. hingegen (mit Uebergang des *k* zu *kh h* und endlichem völligen Schwinden) szewwérr*o* = ሰበርኩ *ich zerbrach*, karrédd*o* = amhar. ቈረጥሁ *ich zerriss*, wuddákk*o* = ወደቕ *ich fiel*, szaámm*o* = ሰዐምኩ *ich küsste* u. a. m., dagegen auch raéi*u* = ረኣዪኩ *ich sah*, kammász*u* = amh. ቀመስሁ *ich schmeckte.* — Im Imperf. schreibt L. den pluralischen Auslaut fast stets *u*, der äthiop. Schreibung und der in den Texten entsprechend, z. B. igebr*ou* = ይገብሩ, iward*ou* = ይወርዱ u. s. w.; nur mehrmals (auf S. 420) irekeb*o* = ይረኽቡ *sie finden.*

U fällt als Auslaut ab bei den alten Pronominibus der 2. u. 3. P. m. pl.; § 25
so ántûm S. (im Dial. der Texte nicht mehr vorkommend) = äth. ኣንትሙ *ihr*, እቶም = äth. ውእቶሙ *sie;* desgleichen bei den Suffixen dieser Personen, mögen dieselben als Possessiv- oder Objektivsuffixe oder als Verbalendungen auftreten, z. B. ኣቦኹም = äth. ኣቡክሙ *euer Vater*, ኣቦኦም = äth. ኣቡሆሙ *ihr Vater*, ኂሊፎም = äthiop. ኃሊፎሙ *indem sie weggehen;* የጥምቐኹም = äth. ያጠምቅክሙ *er wird euch taufen*, ጸውኣቶም = äth. ጸውዖሙ *er rief sie;* ነበርኩም = äth. ነበርክሙ *ihr wart.* Nur in እኔሆሙ *ecce eos!* und dem daraus zusammengezogenen እኔሙ findet sich das auslautende *u* in diesem Falle beibehalten; aber auch bei den erwähnten Suffixen resp. Verbalendungen hat sich das *u* meistens noch erhalten sobald sich noch ein zweites vokalisch anlautendes Suffix anschliesst z. B. ገበርኩምዎ Luc. 19, 46 BC *ihr habt es gemacht* (ገበርክምዎ R), ገዲፉቶምዎ = äth. ገዲፎምዎ *nachdem sie ihn verlassen hatten;* vgl. § 104. Ohne diese Bedingung findet sich das auslautende *u* dieser Pronominalsuffixe in den Texten nur sehr selten beibehalten z. B. የሰዱዱዎሙ Joh. 12, 42 R *sie werden sie vertreiben.*[1]

1) Auch im Tigrê ist das *u* dieser Pronominalformen abgefallen; desgl. im Amhar. wo noch weitere Verkürzungen eingetreten sind, jedoch hier nur in der 2 Pers. pl. *tu hu* für äth. *tĕmu kĕmu;* in der 3 Pers. pl., äth. *homu*, hat sich im Amh. hingegen das *u* erhalten: *ău ă*ው, zunächst für *ămu*.

Ferner ist das pronominale auslautende *u* abgefallen in መኑ *wer?*, ኵሉ *jeder* und in den Zahlwörtern; ersteres lautet im Tña ganz nackt መን, während ኵሉ und die zuletzt erwähnte Wortklasse andere Endungen angenommen haben; ebenso ist auslautendes *u* abgefallen in ዱኣም *nur sondern* = äth. ዳእሙ und in der nur noch erstarrt vorkommenden Fragepartikel ን = äth. ኑ.

§ 26 In tsúr*i* Bk., szurr*éh* S. *rein* = äth. ጽሩይ scheint das *u* durch den Einfluss des folgenden ይ und zusammen mit demselben zu *i* resp. *ê* geworden zu sein. In den Texten kann ich dieses Wort nicht belegen, denn das zuweilen vorkommende ጥሬ *rein unvermischt* ist amharisch entspricht dem äth. ጥሩይ und lautet bei S. terr*éh* *reif.* Analoge Formen existiren in den Texten nur in der alten Schreibung wie ፉሉይ, ጥዑይ, ብሉይ, ፉቱይ u. s. w., jedoch lässt sich die § 23 ult. erwähnte Form ሕጹያ vielleicht hierhinziehn; auch in den Vokabularien haben wir kein zweites sicheres Beispiel dieser Form, denn szoïn*y* S. *Montag* entspricht zunächst vermuthlich dem amhar. ሰኞ, nicht dem äth. ሰኑይ. Auslautendes *o* klingt bei S. oft wie *y* (§ 29). Im Tigrê wird jedenfalls das auslautende *u*ይ von dergleichen Participien der Schreibung gemäss noch *ui* gesprochen, so bei Munzinger huts*ui* ful*ui* huk*ui* u. a. m.

In dem äthiop. Worte ብሑእ *Teig,* welches in unseren Texten mit einem Lautzusatz (§ 78 ult.) ብሑቕ lautet, lautet das *u* bei S. *ô:* buh*ŏh*. Amh. ብሆ.

§ 27 Der Laut des **siebenten Vokals** ist wie im Altäth. gewöhnlich langes *ô;* z. B. mạdl*o* = መዱሎ(ት) *Wage,* máts*o* = ማዕጾ *Thür,* tsōm = ጾም *Fasten,* dórho = ዶርሆ *Huhn* Bk.; kóky = ኮኽ *Pflaume,* kábbaró = ከበሮ *Pauke,* niszáthôm = ንሳቶም *sie* (pl.), káffo = ቆፎ *Korb* S.; romane = ሮማን *Granatapfel,* aïnatome = ዓይኖቶም *ihre Quellen* L. u. s. w. Es ist aber offenbar dass das siebente Vokalzeichen im Tña auch den Werth des kurzen *ŏ* haben muss, so besonders in den § 16 besprochenen Fällen in denen sich kurzes *ă* durch den Einfluss eines Lippenbuchstaben in jedenfalls auch kurzes *ŏ* verwandelt hat und in der Schrift durch das siebente Vokalzeichen wiedergegeben wird. Dass aber auch sonst ein ursprüngl. äthiop. *ô* verkürzt *ŏ* gesprochen werden kann ist zwar mehr als wahrscheinlich aber doch nicht mit Bestimmtheit zu sagen; aus der Schreibung der Texte kann dies nicht hervorgehen und auch in sämmtlichen drei Glossaren finden wir kein sicheres etwa

durch Doppelung des folgenden Consonanten oder durch ˘ bestimmtes Beispiel eines zu ŏ verkürzten ursprüngl. ô (ausser etwa L. kh*onn*a = ኮና). Auch der Umstand dass wir ganz sichere Beispiele des noch weiter zu *ŭ* und sogar zu *ü̆* verkürzten ursprünglichen *ô* haben lässt nicht mit zwingender Nothwendigkeit auf die Existens einer Mittelstufe *ŏ* schliessen, da *ŭ ü̆* erst aus *û* verkürzt sein kann welches zuweilen für *ô* gesprochen wird. Unsere Hülfsmittel lassen uns hier wieder vollkommen im Stich.

Sichere Beispiele des aus ursprünglichem *ô* — gleichviel also auf welchem von beiden Wegen — verkürzten *ŭ ü̆* finden wir übrigens nur bei S., man kann daher mit Recht Zweifel haben ob diese weiteste Verkürzung eines ursprünglichen *ô* für das ganze Sprachgebiet des Tña möglich ist oder ob dieselbe nur eine Eigenthümlichkeit des Dialekts von Hauasa ist. So findet sich bei S. r*u*mmân = ሩማን *Granatapfel*, dageg. L. r*o*mane; ferner *ú*mphy = ዑፍ *Vogel*, dagegen Bk. ʿạ*o*f; all*ǘ*nni = አሉኒ *mir ist*, dagegen L. all*o*ni; sch*ü*ttél = ሰውቱል, amh. ሾቱል *Dolch* (im Tigrê bei S. sz*ô*ttáll). Ebenso hat S. für das amh. Wort ቶሎ *geschwind* t*ú*llo, Bk. dagegen t*ó*lo. Es ist aber wie gesagt auch möglich dass bei L. u. Bk. kurzes *ŭ* an Stelle eines ursprünglichen äthiop. langen *ô* getreten ist; die mangelhafte Bezeichnung der Quantitäten in den Vokabularien und auch überhaupt Mangel an hinreichenden Beispielen macht es nicht möglich dies genau zu unterscheiden; hingegen können wir den Eintritt eines langen *û* für ursprüngliches äthiop. *ô* mit Sicherheit auch bei L. belegen; so schreibt er z. B. für ሖጻ *Sand* hô*u*ssa; ferner g*ou*mari für ጕማሬ *Nilpferd* g*o*máry S., g*o*mári Bk.; ebenso einmal ikounellat*ou*me = ይኩንላቶሙ *es sei ihnen*, während er dieselbe Endung sonst immer *o*me u. *ô*me schreibt. Bei S. ist das *u* in dem mehrfach vorkommenden att*ú*t = አቱት für äth. አተወት *sie ging* entschieden lang. Bei Bk. kann ich kein sicheres derartiges Beispiel belegen, denn in t*u*khán *Wanze* ist die Quantität des *u* zu unsicher und das Wort ቶኻን S. t*o*hány eigentlich amhar., im Aeth. nicht zu belegen. In den Texten kommt an Stelle eines ursprünglichen siebenten Vokalzeichens die dem lautlichen Uebergang in *u* entsprechende Schreibung durch das zweite Zeichen nur äusserst selten vor; Mr. 13, 12 R steht ንዘማዱዎሙ *gegen ihre Verwandten* für ንዘማዲዎሙ; አኑኅ *er machte lang* für አኖኅ Luc 22, 44 R; አይኩንኩን *ich bin nicht* Joh. 16, 32 R für አይኮንኩን. Bei den Verbis med. w finden sich öfter Formen wie ትኩን, welche eigentlich nur dem Subjunktiv zukommen, für ትኮን (welches selbst wieder für und neben

ተኸበውን steht), z. B. Mt. IV 3 B ኪኾኑ *damit sie werden* für ኪኾ ኑ C. In den Glossaren wird die Aussprache beider Formen streng geschieden; es liegt daher vielleicht nicht sowohl eine rein lautliche als eine Formenverwechselung vor, welche allerdings durch die lautliche Verwandtschaft von *o* und *u* gewiss befördert wurde. Dasselbe ist vermuthl. der Fall wenn die Pluralendung *ut, u* öfters da steht wo man die Pluralendung *ot, o* erwarten sollte.

§ 28 Ursprüngliches *ô* ist zu *â* geworden in ኻባ, ኻቦ *damals dann* für äth. ሶበ (eigentl. genau entsprechend einem mit ሶቤሃ gleichzusetzenden ሶባ, ሶቦ) trotz des folgenden Lippenlautes; ebenso in ኻኣ *mal* für ኻበ gleich einem äth. ሶበ. Ferner in ኣላት für und neben ኣሎት (äth. ሀሎት) *sie ist* und weiter mit Abfall des End-*t* ኣላ, welche Form all*a* auch bei L. p. 416 vorkommt. Nicht ganz so sicher in Bezug auf die Quantität des *a* ist der Monatsname génnu*á*t S. für äth. ገንቦት, wo der vorhergehende in der Aussprache allerdings aufgelöste Lippenlaut ebensowenig wie in ኻባ u. s. w. das ursprüngliche *ô* zu halten vermochte. Zu entschieden kurzem *ă* ist *ô* geworden in dem pronominalen *ôn* der 3 P. f. pl.,[1] z. B. እቶን für ውእቶን *sie*, ferner ወይሎኣን *wehe ihnen!*, ምሳኣን *mit ihnen*, ኩላትን *sie alle*, ምብራሃትን *ihr Licht*, ምልኦውን *füllet sie!* u. s. w. Die Kürze dieses aus *ô* entstandenen *a* geht deutlich daraus hervor dass es sich nicht selten trübt und in der Folge durch das sechste Vokalzeichen ausgedrückt wird, während hinwieder ebenfalls vorkommende Schreibungen wie እዚኣን (neben እዚኣን und እዚእን) nur die reine Aussprache des *ă* veranlassen wollen (§ 17). Nur sehr selten ist in diesem Falle archaïstisch das ursprüngliche *ô* beibehalten z. B. Joh. II 7 RF ምልኦ ዎን *füllet sie!*,[2] ferner Mr. 12, 40 C ዚውንቅዎን *welche sie fressen*. Das Verbum ኣሎ *sein* verwandelt sein *ô* vor Objektivsuffixen bei L. oft zu *a e* z. B. all*e*ki *dir* (f.) *ist*, all*a*katkoume *euch ist;* in den Texten habe ich eine derartige Schreibung bisher nicht gefunden. Aber auch in der Perfektflexion scheint bei ኣሎ ein Uebergang des *ô* in *ă* möglich zu sein, so findet sich Mt. III 11 C

1) Im Tigrê auch in dem männlichen Suffix äth. homu zu hème Lef., während im Tña hier der *o*-Laut stets beibehalten ist: *o*m.

2) Man findet in den Handschriften allerdings wohl öfter Schreibungen wie ″ኣን, ″ያን u. a. m., so auch gedruckt z. B. Mt. 25, 3 C ወሲያን; doch ist dies vermuthlich nur der flüchtigen Schrift zuzuschreiben. In den obenstehenden beiden Beispielen kann hieran nicht gedacht werden.

ኣለቱ für ኣሎኹ·[1] Ebenso ist የለን häufiger als የሎን (amh. የለም) *es ist nicht.* In dem äth. ሀባይ *Affe* ist das *ô* (wieder trotz des folgenden Lippenlautes!) zu *ă* geworden bei S. h*a*bbéy, bei Bk. sogar zu *e:* hh*e*béi (auch Tigrê ሐበይ). Für ዶርሆ *Huhn* welches Bk. mit dórho wiedergiebt (auch amh. noch ዶሮ, L. d*o*ro) schreibt S. d*é*rrahó u. d*e*rho. Das aus dem Amhar. aufgenommene Wort ቶሎ *schnell* ist an einigen Stellen ቱሎ geschrieben z. B. Luc. XV 22, XVI 6—7 R.

Auslautendes *ô* hat sich bei S. zu *y* abgestumpft in den Wörtern § 29
ቍብጦ *Geld* kőpt*y*, ጕብሶ *Braten* tőps*y*, ሰኞ *Montag* szoïn*y*. Man könnte daher allenfalls im Zweifel sein ob bérredd*ĭh* S. *Schnee* der Form በረዶ, በረዱ oder der (nach Is. im Amh. häufigeren) Form በረደ entsprechen soll (letztere z. B. Mr. IX 3 BC), wenn nicht die drei ersteren Formen grade den Auslaut völlig tonlos hätten was auf bérredd*ĭh* nicht passt; so hat S. auch kábbar*ó* *kleine Pauke* = äth. ከበሮ mit demselben Nebenaccent auf dem Auslaut. — Ganz ausgestossen ist *ô* in ከመኣሌከ *wie geht es dir?* für ከ መዬ፡ ኣሎከ; vgl. § 60. Bei S. hamálka aber auch noch vollständiger kamíll*o*ha.

So wenig wie der zweite Vokal nur langes *û* ausdrückt ebensowenig § 30
hat sich der **dritte Vokal** als ausschliesslich langes *î* gehalten sondern ist häufig auch zu kurzem *ĭ* gesunken. Es geht dies deutlich hervor aus Schreibungen wie hádd*i*ssíh S. = ሐዲሲ *neu*, t*i*ss S. = ጢስ *Rauch*, gadál*y* u. kattál*y* S. = ቀታሊ *Mörder* u. a. m. (während andrerseits Schreibungen wie hatt*î*n S. *Eisen* = ሓጺን die ursprüngliche Länge *î* zeigen), besonders aber aus dem Umstande dass ursprünglicher dritter Vokal in der Schrift ausserordentlich häufig mit dem sechsten wechselt,[2] z. B. ግዜ *Zeit* neben ጊዜ, ዝሬኢ *welcher sieht* neben ዚሬኢ, ኣዕንቲ *Augen* neben ኣዒንቲ;

1) Im Amhar. ist das *ô* dieses Verbums überhaupt schon ganz in *ă* übergegangen: ኣለ; es ist daher fraglich ob wir nicht besser für das Tña zwei verschiedene Themen aufstellen, ein einheimisches ኣሎ und ein aus dem Amhar. aufgenommenes ኣለ. An dieses ኣለ könnte man dann auch ኣላቱ (nach § 19 für ኣለቱ) anschliessen.

2) Bei der Verkürzung des *u* (§ 23) war der Wechsel mit dem sechsten Vokal nicht in so weiter Anwendung möglich; da das kurze *ŭ* dem durch das sechste Vokalzeichen ausgedrückten kurzen *ĕ* und unbestimmten Schwalaut viel ferner steht als das kurze *ĭ*. Allerdings hat das sechste Zeichen auch den Werth *ŭ* aber es ist dies nicht seine zunächstliegende Bedeutung.

besonders häufig wenn nicht gar allein üblich ist ብጸይ *Nachbar Nächster* für ቢጸይ (äth. ቢጽ mit Adjektivendung); ferner እዩ *er ist* (besonders in RF) neben ኢዩ (aus äth. lal*îhu*) u. s. w.

Besonders häufig ist diese Verkürzung in *ĭ ĕ* bei einem auslautenden *î* sobald ein Suffix oder sonst ein anderes enklitisches Wort antritt. Schon im Aeth. findet dies in zwei Fällen auch in der Schrift statt, nämlich beim Antritt der Objektivsuffixe ኒ, ነ an das auslautende weibliche *î* der Verba (Dillm. Gr. S. 275) und beim Bindelaut *î* des Plurals vor den Suffixen ኪ und የ (Dillm. S. 278). Im Tña ist diese Verkürzung aber auch bei jedem anderen auslautenden *î* dem sich irgend ein Encliticum anschliesst das gewöhnliche z. B. ንስኽውን *und du* f. Luc. 10, 15 R, dagegen ንስኺ ውን BC; ኣይሰትን *ich werde nicht trinken* für ኣይሰቲን Mr. 14, 25 BR (C verdruckt "ተን); ኣይኃዘትኩምንን *ihr habt mich nicht gegriffen* für "ኩምኒን Mr. 14, 49 BCR; ለምንኒ *bitte* (f.) *mich* für ለምኒኒ Mr. 6, 22 BCR; ferner እንካባኽዓ u. እንካባኺዓ *denn von dir* (f.), ኣይቲጐዱልን u. ኣይቲጐዱሊን *du* (f.) *bist nicht klein,* ሔዝስ und ሔዚስ *jetzt aber,* ኣይሁዱውይ፡እዬ *bin ich ein Jude?* Joh. 18, 35 R für "ዱዊይ፡ኣዬ BC u. s. w. Aber auch wenn ein auf *î* auslautendes Wort mit dem folgenden dem Sinn nach in sehr enger Verbindung steht (besonders als Nominativ u. Genitiv, die Verbindung zwischen Substantiv u. Adjektiv ist schon loser), so wird das *î* durchaus vorwiegend verkürzt und in den sechsten Vokal verwandelt, z. B. ጸሐፍ፡ሀገር *der Schriftgelehrte der Stadt* aber alleinstehend ጸሐፊ *der Schriftgelehrte;* መጋብ፡ምኵራብ *der Vorsteher der Schule* von መጋቢ; ሐላው፡ጋሻ *der Sorger des Fremden (Herbergswirth)* von ሐላዊ;[1] ሐንት፡ሰዓት *eine Stunde* von ሐንቲ u. s. w. An ein gänzliches Abfallen wird man bei einem auslautenden in der Wortbildung begriffenen *î* kaum denken können obwohl sich dies aus der Schreibung der Texte auf welche wir hier allein angewiesen sind nicht streng beweisen lässt. Aber wenn das nachfolgende sich eng anschliessende Wort vokalisch (d. h. mit ይ, ው, Alf oder einem zu Alf geschwächten Ain) anlautet ist der gänzliche Abfall des zu *ĕ* verkürzten *î* möglich (vgl. § 41); es geht dies hervor aus Formen wie ሐላወበግዑ Joh. 10, 2 R *Hüter der Schafe*

1) Dagegen auch ዓላዊ፡ሕዝብ *Verführer des Volks* Luc. 23, 14 R, ገበርቲ፡ኽፉእ *Thäter des Ueblen* Luc. 23, 39 BC u. a. m.

für ሐላው፡ አባግዕ eigentlich ሐላዌ፡ አባግዕ. Bei Wörtern welche das nicht zur Wortbildung gehörige nachlautende *î* (§ 117) annehmen wird man allerdings der doppelten isolirten Form entsprechend auch bei der Genitivverbindung eine doppelte Form annehmen können, eine mit consonantischem Auslaut die andere mit auslautendem *ĕ* (aus *î*); ein Beispiel des letzteren Falles ist S. usléss-ziggá *Aussatz* = ቍስለ፡ ሥጋ (eigentl. *Fleischwunde*), des ersteren S. wudd-wúddy *Enkel* u. S. wudd méttahán *Mühlstein* = ወዱ፡ ወዲ u. ወዱ፡ መጥሐን. Jedoch wird in dem Grade in welchem in der Isolirung das jedesmalige Wort häufiger oder seltener mit nachlautendem *î* vorkommt, auch in der Genitivverbindung die Aussprache mit *ĕ* vor der mit consonantischem Auslaut den Vorzug haben. Das gleiche gilt beim Antritt von Suffixen an solche Nomina (s. § 69) und ohne Zweifel daher auch beim Antritt anderer enklitischer Wörtchen.

Ursprüngliches *î* klingt zuweilen besonders im Auslaut wie *ê*, auch wie § 31 *ĕ*, z. B. táhhal*éh* S. *Teller* = ጸሕሊ, gann-*éh* S. *Wassertopf* = ጋንዒ, aviy*é* L. *gross* = ሀቢዩ, *é*kha Bk. *du bist* = ኢኻ, wódd*e* Bk. *Sohn* = ወዲ, wórhh*e* Bk. *Mond* = ወርሒ u. s. w. In der Schrift findet man nur höchst vereinzelte Spuren dieses Ueberganges von *î* in *e*, so ቀንዴል Joh. 18, 3 BC *Licht* für äth. ቀንዲል, aber Mt. V 15 BCR noch die alte Form; ferner wird ab und zu der Auslaut des Imperf. der Verba tert. j mit dem fünften statt mit dem dritten Vokalzeichen geschrieben (parallel mit dem häufigen *o* statt *u* der Verba tert. w § 24; aber seltener) z. B. ይፌዴ neben ይፌዲ *er wird lösen,* ferner የውሬ *er verkündet* Mr. I 45 B für የውሪ C. ኢይገብአኒ *nicht geziemt es mir* Mt. VIII 7 B C ist wohl Fehler wie manche andere Stellen, z. B. VIII 6 C መጼኤ für መጺአ. Nicht hierhin zu ziehen sind doppelte Formen des Verbum äth. ርእየ *sehen* wie ርኢና und ርኤና *wir haben gesehen,* ርኢ und ርኤ *siehe!* u. a. m. da hier wirklich ein doppeltes Thema vorliegt, nämlich das alte ርእየ und das neue ርኤዮ oder ሬኤዮ.

Abgefallen ist auslautendes *î* in dem enclitischen ኒ *und* welches jetzt blos ን lautet, ferner in ጠሌ *Ziege* pl. አጣሌ für ጠሊ und አጣሊ (vrgl. über dies Wort § 15 ult.), bei S. noch teêl*y*, desgl. bei Bk. téll*i*. Vielleicht ist beim Abfall des *î* von diesem Nomen falsche Analogie im Spiele, indem man dasselbe für das nicht zur Wortbildung gehörende nachlautende *î* hielt, welches den meisten Nominibus anhaften aber von ihnen auch wegbleiben kann. In den Texten habe ich dies Wort jedoch nur ohne *î* gefunden. Auch im Tigrê pl. አጣሌ.

§ 32 Die alte reine Aussprache *ê* des **fünften Vokals** findet sich im Tña vorherrschend nur bei L., also in dem nördlichen Dialekt, z. B. durchweg im Auslaut der Zahlwörter wie hhad*é*, kelit*é*, selest*é* u. s. w. = ሐዴ, ኽለቴ, ሠለስቴ, ferner nevir*é* *indem ich bin* = ነቢሬ [1] u. a. m. Bei Bk. hingegen ist die vorherrschende Aussprache dieses Lautes *ie*, welche Auseinanderziehung schon aus dem Amharischen bekannt ist [2] und entschieden eine sehr auffallende Annäherung des südöstlichen Tigriñadialekts (Bk.) an das Amharische ist; z. B. stets im Auslaut der Zahlwörter wie hhád*ie*, khelítt*ie*, selést*ie*, arbát*ie* u. s. w., ferner b*ie*t *Haus* = ቤት, án*ie* *ich* = ኣኔ (vgl. über das *ê* dieses Wortes § 15 ult.), m*ie*s Wein = ሜስ, sít*ie* *trink!* = ስቴ (äth. noch durchaus ስተይ; s. § 59), entát*ie* *Flachs* = እንጣጤ u. a. m. Selbt wenn *ê* aus *ăj* entstanden ist und in den Texten wirklich noch *ă*.ይ geschrieben wird auch bei L. in der That noch etwas diphthongisch klingt, findet bei Bk. schon die Aussprache *ie* statt; es kommt so vor amtséll*ie* *bringe mir!* in den Texten ኣምጽኣለይ, bei L. -*léye*. Die reine Aussprache eines fünften Vokals wird sich bei Bk. kaum noch anderswo belegen lassen als in m*é*da *Ebene* = amh. ሜዳ, gorád*e* = amh. ጎራዴ *Schwert*, hekhw*é* *Hüfte* = ሕኴ und zu *ĕ* verkürzt in kh*é*dde *er ging* = ኼደ; die Fälle in denen fünfter Vokal für urspr. *ă* stehend den Werth *ă ĕ* hat können natürlich hier nicht in Betracht kommen. Selten findet sich bei S. und L. diese Aussprache; bei S. ist m*ie*s *Wein*, bei L. seum*iè*ne *Norden* wohl das einzige Beispiel. Beide Wörter sehen überdies noch so aus als ob sie aus dem Amharischen gleich in dieser Aussprache in das Tña aufgenommen sein könnten (seumiène zugleich als Eigenname der bekannten amharischen Provinz, míes als fremdes Fabrikat). Dagegen klingt bei S. dieser Vokal im Auslaut vorwiegend wie dumpfes *y*, z. B. szullál*y* *Schatten* =

1) In allen diesen Beispielen bei L. entspricht das *ê* zwar keinem ursprünglichen äthiop. *ê*, sondern bei den Zahlwörtern einem äthiop. *âj*, in nevir*é* einem äth. *ĕjă*, ist jedoch für das Sprachbewusstsein schon vollkommen der einfache Laut *ê* und wird in den anderen Dialekten auch dem entsprechend behandelt.

2) Isenb. gr. p. 9; Massaja p. 4. Nur Ludolf p. 4 kennt den fünften Vokal im Amh. nur als *e* clarum seu *é* acccentu notum. Selbst die verkürzte Aussprache *ĕ* will Ludolf nicht zugeben. Es muss dahingestellt bleiben ob zu Ludolfs Zeiten die auseinandergezogene Aussprache des *ê* überhaupt noch nicht existirte oder ob nur der Dialekt seines Lehrers (Gegend südlich vom Haiksee) dieselbe vermied.

ጽላሌ, intätty *Baumwolle* = እንጣጤ,[1] háddy *eins* = ሓዴ, kúlty *zwei* = ክልቴ, assírty *zehn* = ዐሠርቴ, hámly und nahássy Monatsnamen = ሐምሌ und ነሐሴ u. a. m., welches *y* besonders unter dem Einflusse des Accents mit *î* wechselt (wie bei urspr. *î* vgl. § 97 Abs. 1) so arbáat*íh* *vier* = ዐርባዕቴ, máhhatt*íh* *Keule* (eigentl. *Axt*) = መሕፄ, während andrerseits Formen wie an*éh* *ich*, terr*éh* *reif* = ጥሬ, árrangúad*éh* *blau* = amh. ዐረንጓዴ die reine urspr. Aussprache des fünften Vokals auch im Auslaut bei S. bezeugen. Im Inlaut vollends ist bei S. die ursprüngliche Aussprache gewöhnlich z. B. szeffêt *Nath* = ስፌቴ, teêly *Ziege* = ጤሌ, ke*é*sha *Thau* = amh. ጤዛ. L. giebt den Laut des fünften Vokals durch *i* wieder in den beiden Wörtern an*i* *ich* und edm*i*kha *dein Alter* = ዕዴሜኻ, welche Aussprache auch Bk. kennt in maáz*i* *wann?* = መዓዜ und noch einigen andern Wörtern; auch bei S. fehlt sie im Inlaut nicht, z. B. koâgm*i*n Monatsname = ጽጕሜን, szäl*i*n *Dattelpalme* = ስሌን. — Man sieht aus der bisherigen Darstellung wie grossen Schwankungen die Aussprache des fünften Vokals sowohl im Allgemeinen im Tña wie auch in den einzelnen Dialekten der Sprache im Besondern ausgesetzt ist. Man wird jedoch nicht irren wenn man die bei L. dominirende und auch bei S. noch häufige ursprüngliche Aussprache *ê* vorzugsweise mehr den nördlichen Distrikten des Sprachgebiets des Tña zuertheilt und dieselbe besonders auch als herrschend annimmt im Dialekt der Texte, dem Dialekt von Adoa. Im Tigrê scheint ebenfalls die Aussprache des fünften Vokals *ê*, allenfalls verkürzt *ĕ*, ausschliesslich zu sein.

Der erwähnte Uebergang des *é* in *î* ist herrschend geworden und auch in die Schrift übergegangen in ሒዜ (Mt. 9, 18 B auch ሒዪዜ) *jetzt* = äth. ይእዜ und in ኵሊኣ *die ganze* u. ኵሊኦም *sie alle* für ኵሌኣ, ኵሌኦም; ebendahin gehört እኒሁ, እኒሆሙ *ecce eum, eos!* für seltenes እኔሁ, እኔሙ. Hier sowie bei ኵሊ liegt dem *î* ein urspr. *aj* zu Grunde (እኒ = äth. ኒዪ). Desgl. bei ተኒቢ neben u. für ተኔቤ urspr. ተኒቢይ (vergl. § 59). Die Form እንጣጢዕ für ″ጤ ist schon oben erwähnt. Auch sonst kommen wohl noch einige derartige sporadische Fälle vor.

1) Für dieses Wort auch wirklich selten die Schreibung እንጣጢዕ (Luc. 23, 53 B C). Vrgl. § 78.

§ 33 *Ê* ist zuweilen in *â* übergegangen,[1] so ጋገዮ für äth. ጌገየ *irren*, ferner ቈልዓ *Knabe* kólhh*a* Bk., kull*á* S. für äth. ቍልዒ. Endlich der Bindelaut *ê* durch welchen im Aeth. viele Präpositionen mit den Pronominalsuffixen verknüpft werden lautet im T^ña bei gewissen Präpositionen *â*, so ኣባኡ *bei ihm* = ኀቤሁ, ምሳና *mit uns* = ምስሌነ. Diesen Präpositionen hat sich auch ብእንት angeschlossen z. B. ብእንታኡ *seinetwegen*, obgleich äth. nicht በእንቴሁ sondern ″ቲአሁ. Bei andren Präpositionen hingegen ist das ursprüngliche *ê* beibehalten wie ልዕሌኡ = äth. ላዕሌሁ, ብቕድሜኻትኩም = äth. በቅድሜክሙ. Für በዴዶ Is. *Pocken*, Bk. béd*i*do, hat S. bédd*a*dó. Für ሐዚ *jetzt* steht Mt. 12, 28 B ሃዚ, aber wohl nur Schreibfehler.

§ 34 Die zunächst liegende Veränderung eines *ê* ist seine Verkürzung zu *ĕ*. In gewissen Fällen und in gewissen Wörtern zeigt sich diese Verkürzung auch in der Schrift ausgedrückt und zwar nicht nur durch das sechste Vokalzeichen sondern auch durch das erste, da dessen gewöhnlicher Werth ja *ă ĕ* geworden ist. Und zwar wird verkürztes ursprüngliches *ê* durch das erste Vokalzeichen ausgedrückt hauptsächlich in folgenden Wörtern: ለለዮ *trennen* = äth. ሌለየ, demgemäss Imperf. ይለሊ für ይሌሊ Mt. 25, 32 BCR; ferner ጨና *Duft* = äth. ጼና, ebenso ጨኖ = äth. ጼነወ *duften;* ferner ምሸት auch ምሽት *Abend*, mish*ạạ*t Bk., neben seltnerem ursprünglichem ምሼት; ferner ጨው, seltener ጭው, *Salz* ch*ạ́*o Bk. = äth. ጼው; ferner ደገ (wofür Joh. 15, 6 R auch ደጊ) *Thür* d*é*kge S. zunächst für ዴገ (vgl. § 91) = äth. ዴዴ. Die zwei letzteren Wörter lauten auch im Amharischen ጭው, ደጅ wie denn überhaupt auch im Amh. die Verkürzung eines ursprünglichen *ê* zu *ă ĕ* häufig ist und auch durch die Schrift auf gleiche Weise wie im T^ña ausgedrückt wird; von derartigen specifisch amharischen Wörtern hat das T^ña unter vielen andern folgende zum Theil mit tigriñisirenden Modificirungen aufgenommen: በጀቐ (amh. eigentlich በዠ oder በጀ) *auslösen* = äth. ቤዘወ; ቸር *gut*, sehr gewöhnlich, = äth. ኄር; ሸጠ neben ሼጠ *verkaufen* = äth. ሤጠ. Für das T^ña allein sei hier ferner erwähnt ዘብሉ *der dem nicht ist*, ዘብለን *die* (fem.) *denen nicht ist* und einige ähnliche Formen neben ዜብሉ, ዜብለን

1) Im Tigrê so ሊሊ für und neben ሌሊት *Nacht.*

welche selbst wieder nach § 54 für ዝ፡ዩብሉ,ዝ፡ዩብለን (ursprünglich noch weiter für ዝ፡ኢይ፡ኢብሉ, ዝ፡ኢይ፡ኢብለን) stehen. Sehr selten bei analogen Verbalformen wie ዚስተምሕር *welcher lehrt*, dafür ዝስተ" Joh. 1, 23 F. Vereinzelt vielleicht gradezu Druckfehler ist እኸ ዶዓ Joh. 16, 16 C *denn ich gehe* für እኺዶዓ BR. (Ueber noch andere Fälle in denen der fünfte Vokal durch den ersten vertreten wird s. § 58 ult.). — Durch das sechste Vokalzeichen hingegen wird verkürztes ursprüngliches *ê* ausgedrückt fast stets im Imperf. der Steigerungsstämme z. B. ይምጥኑ *sie werden die Hände auflegen* (Mr. 16, 18 R) = ይዔጥኑ, ይጸልል *er wird beschatten* = ይጼልል, ይእዝዝ *er wird befehlen* = ይኤዝዝ, እኹንን *ich werde richten* = እኺንን, ይዕገሥ *er wird ausharren* = ይተዒገሥ, ይብቀሉ *sie werden rächen* = ይትቤቀሉ u. a. m. Sehr selten kommt hier das erste Vokalzeichen vor wie ይተከዙ neben ይተ ከዙ *sie werden traurig sein* für ይቴከዙ; die ursprüngliche Schreibung ist in diesem Fall nie beibehalten. Ebenso ist das alte ይሬኢ *er wird sehen* ትሬኢ u. s. w. durchweg zu ይርኢ, ትርኢ u. s. w. geworden, das Tña ist somit in diesem Fall wieder zu der ursprünglichen Form zurückgekehrt da die Dehnung zu *ê* hier im Aeth. unregelmässig und sekundär ist. Von äth. ርዕየ *weiden* hingegen das im Tña aber auch stets mit Alf geschrieben wird, finden sich beide Formen ይሬኢ[1] und ይርኢ. Ferner ist ursprüngliches *ê* stets verkürzt und auch in der Schrift stets durch das sechste Vokalzeichen ausgedrückt in ክልቲ *zwei* welches durch Ausfall des Alf zunächst aus ክልእቲ entstanden ist. Dieses steht für ክልኤቲ = äth. ክልኤቱ, Bk.: khel*i*ttie, L.: kel*i*té; bei S. mit vollständigem Aufgeben des Vokals: kúlty.

Besonders häufig ist auslautendes *ê* der Verkürzung ausgesetzt wenn § 35
ein enklitisches Wort eng antritt oder auch wenn sonst ein anderes unmittelbar folgendes Wort dem Sinn nach eng zu dem vorhergehenden gehört (grade wie beim auslautenden *î*, s. § 30 ult.). In diesem Fall tritt vorherrschend das erste Vokalzeichen ein, sehr selten das sechste (vgl. S. 26 Anm. 2), während die ursprüngliche Schreibung nicht ungewöhnlich ist. Z. B. ሞኣ ዜይ *wann denn?* Luc. 9, 41 BC, hingegen ሞኣዚይ R; ferner ኣፈረሉ

1) Mt. II 6 B ዝሬይ *welcher weiden wird* für ዚሬኢ nach § 30 u. 56.

Luc. 12, 16 C *er hatte ihm Frucht getragen* für ኣፈሬሉ (im Mscrpt. falsch ኣፈረሉ) B von ፈረዮ, ፈሬ *blühen, Fruchttragen;* ebenso Luc. 11, 10 R ደለውን *und er suchte* für ደሌውን von ደለዮ, ደሌ *suchen;* ዘኧበም Mt. 23, 12 R für 〃ቤም *denn wer erhöht;* desgleichen መሰም für መሴም *denn es wird Abend* Luc. 24, 29 BCR; ferner ፋረ፡ሰናፍጭ Mt. 17, 20 B, und ፋረ፡ኣዱሬ R für ፋሬ፡ሰ〃 C *Senfkorn.* Ebenso verhält es sich mit ኣኔ *ich* dessen *ê* aus *ă* entstanden ist (§ 15) und von dem man viel häufiger ኣነውን *und ich,* ኣነስ *ich aber* u. s. w. als ኣኔውን, ኣኔስ findet, zu sprechen also wohl einzeln ănê, mit enklitischen Wörtern ănĕwn, ănĕs, seltener ănêwn, ănês. Selbst in Eigennamen, so ሙሰም Joh. 7, 19 R *denn Moses* für ሙሴም. Die meisten hierhin bezüglichen Beispiele liefern die Einer der Zahlwörter deren auslautendes *ê* sich auch verkürzen kann wenn der gezählte Gegenstand unmittelbar folgt, z. B. ክልተ፡ኢዴ *zwei Hände* für das auch vorkommende ክልቴ፡ኢዴ, oder ሠለስተ፡ምዕልቲ *drei Tage* neben häufigerem ሠለስተ u. 〃ቴ፡ምዕልቲ; ferner ኃምሽተ፡ሽሕ neben ኃምሽቴ፡ሽሕ *fünf Tausend,* ኵለጊዜ *allzeit* Joh. 12, 8 BC für ኵሉ፡ጊዜ u. s. w., mit Antritt eines enklitischen Worts z. B. ሐደም *denn einer* Luc. 9, 38 R für ሐዴም BC. Besonders häufig auch bei ኣሠርቴ *zehn* als erstem Glied der zusammengesetzten Zahlen von 11—19, z. B. ኣሠርተ፡ክልቴ *zwölf,* weit seltener ኣሠርቴ፡ክልቴ. Die Schreibungen mit dem stellvertretenden ersten Vokalzeichen als Auslaut[1] sind auffallend da man dasselbe sonst sogar da wo es ursprünglich Auslaut ist zu vermeiden sucht und an seine Stelle das fünfte setzt welches in diesem Fall den Werth *ă ĕ* hat. Wie wir gesehen haben ist diese Regel wenigstens mit annähernder Consequenz durchgeführt. Man hätte also hier die ursprüngliche Schreibung des Auslauts durch den fünften Vokal beibehalten können, da dieselbe sowohl für die lange wie für die verkürzte Aussprache des Auslauts passte. In der That liegt in der Nichtbenutzung dieses Ergebnisses eine Inconsequenz des Schriftsystems, welche sich bei Formen wie ኣሠርተ፡ሓዴ, ኣሠርተ፡ክልቴ, ኃም ሽተ፡ሽሕ vielleicht daraus erklären lässt dass dieselben dem Sprachbewusstsein trotz der getrennten Schreibung thatsächlich als ein Wort gelten

1) d. h. als wirklicher auch in der Schrift als solcher markirter Auslaut; die oben erwähnten Formen ዮኣዘዩ, ኣፈሬሉ u. s. w. gehören nicht hierher.

und in der Folge das auslautende ursprüngl. *ê* des ersteren Worts auch als Inlaut behandelt wurde; auf Schreibungen wie ኸለቶ፡ሌዶ, ፋሬ፡ስኗፋ ነጕ würde indessen diese Erklärung keine Anwendung finden.

Das Zeichen der **sechsten Ordnung** bezeichnet wie im Aeth. einen in § 36 der Bildung begriffenen kurzen Vokal zugleich ist es aber auch Zeichen der in der Bildung begriffenen Vokallosigkeit. Vor allen Dingen muss also die Formenlehre entscheiden wo eins oder das andere der Fall ist. Dies reicht jedoch nicht aus da ein der Bildung nach vokalloser Consonant der leichteren Aussprache wegen einen kurzen Hülfsvokal annehmen kann, gleichzeitig kann aber auch ein durch die Wortbildung vorhandener kurzer Vokal aufgegeben werden sobald hierdurch keine Schwierigkeiten in der Aussprache entstehen, da das Streben sämmtlicher Sprachen insoweit dieselben vom Organ abhängig sind dahin geht die Wörter zu verkürzen. Unter diesem Einfluss ist jeder Vokal und jeder Consonant dem Verschwinden ausgesetzt, am meisten jedoch die an sich schon kurzen flüchtigen und unbestimmten Vokale. Feste Regeln aufzustellen wann eins und wann das andere der Fall ist ist unmöglich; vielfach ist beides zugleich möglich; die jedesmalige raschere oder langsamere, deutlichere oder undeutlichere Aussprache ist hierbei von wesentlichem Einfluss, und zwar kann dies wohl von allen Sprachen gelten. Zuweilen finden wir ein und dasselbe Wort in demselben Glossar in doppelter Aussprache, z. B. bei S. émmeníh *Stein* = እምኔ und auch úmny ohne *e* (in úmny kulíkja *Küche* eigentlich *Stein zum Kochen gehörig*). Ebenso auch Bk. und Sa. hémne. Je nach der dialektischen Aussprache der zusammentreffenden Consonanten ist ein und dieselbe Consonantenverbindung in ein und demselben Worte auch dialektisch oft mehr oder weniger zur Einschiebung oder Ausstossung eines flüchtigen *ĕ* geneigt, so Bk. átsemi, kótseli = ዐጽሚ, ቈጽሊ *Knochen*, *Blatt*, dagegen S. átmy, kwoótly. Ein ferneres Beispiel eines schwankenden Hülfslauts ist ዕሥራ *zwanzig* bei S. óssra, dagegen Bk. ásera, Sa. assera, L. eussera. In dem Worte እንጌራ *Brod*, Bk. íngera, S. índjerráh welches sich zunächst auf das amh. እንጀራ stützt hat sich wenn wir auf seinen frühesten Ursprung zurückgehen und es mit demselben vergleichen, ein solcher der leichteren Aussprache wegen angenommener Hülfsvokal auch in der Schrift als fünfter Vokal *(ê)* festgesetzt. እንጌራ ist nämlich aus äth. እኽለት *Getreide* entstanden durch Abfall des *t*, Verwandlung des *l* in *r*, des *k* in *g* und Einschiebung eines Nasal. Der äusseren Aehnlichkeit mit dem vorigen Fall wegen wollen wir hier gleich erwähnen

das Wort ይቕሬታ *Barmherzigkeit*, ይቕሬ *barmherzig* für amh. ይቕርታ und ይቕር (letztere Form im Tña sehr selten z. B. Luc. 18, 13 B) obwohl hier das fünfte Zeichen nicht wie in እኘጊሬ፣ stabil gewordener Hülfsvokal ist sondern an Stelle des an sich schon lautbaren sechsten steht. Für jĕqĕrtâ scheint man nämlich im Tña zunächst mit Lautumstellung jĕqrĕtâ gesprochen zu haben und dem zu Folge auch jĕqrĕ für jĕqĕr. Andere Beispiele des an Stelle des sechsten Zeichens getretenen fünften sind mir nicht bekannt. In dem Worte ንሁብ *Biene* erscheint bei Bk. ein solcher Hülfsvokal sogar betont: nihíb, S. néhhebíh. Ein besonderer Fall in welchem die Natur der zusammentreffenden Laute gewöhnlich einen Hülfslaut verlangen wird der im Aeth. daselbst noch nicht so gewöhnlich zu erscheinen braucht, entsteht durch den Antritt enklitischer Wörtchen welche im Aeth. noch eine Silbe ausmachten, im Tña aber auf einen Consonanten reducirt sind wie *n*, *s* für äth. *ni*, *sa* an consonantisch auslautende Wörter; so hat L. arguescène *und das Krokodil* = äth. ሐርጌጽኒ bequem zu sprechen hargazni; ክርስቶስሰ *Christus aber* konnte äth. bequem lauten krestossa, im Tña aber muss ክርስቶስስ nothwendig krestos*e*s lauten. Die Regeln welche Dillmann über die Aussprache und Nichtaussprache des sechsten Zeichens im Aethiopischen und späteren Aethiopischen aufstellt erweisen sich für das Tña als zum grossen Theil ohne Geltung. — Zu der Frage nach Aussprache oder Nichtaussprache des sechsten Zeichens kommt dann ferner für den speciellen Fall der Aussprache noch die andere Frage hinzu W i e wird es ausgesprochen? Indem wir die genauere Beantwortung der letzteren Frage später (§ 42 ff.) versuchen werden, wollen wir vorläufig den Werth des lautbaren sechsten Vokalzeichens ganz allgemein und ungefähr gleich *ĕ* setzen und vorher einige Bemerkungen über Aussprache und Nichtaussprache desselben vorausschicken.

§ 37 Wenn ein Wort mit einem Zeichen sechster Ordnung schliesst so ist dieses hier für gewöhnlich Zeichen der Vokallosigkeit. Von einem auslautenden *ĕ* bei Nominalstämmen, für dessen Existens im Altäth. Dillmann Gr. S. 60 ff. einen scharfsinnigen, an und für sich[1] aber doch wohl nicht in allen seinen Theilen unumstösslichen Beweis geliefert hat, findet sich keine Spur mehr. Denn wenn wir auch in den Glossaren Formen wie wórhh*e* *Mond*, wódd*e* *Sohn* finden, so entsprechen diese nicht einem ወርኅ, ወይ sondern

1) Es wird diese Beweisführung aber durch die geschichtliche Wahrscheinlichkeit sehr unterstützt.

sind eine etwas abgestumpfte und verkürzte Aussprache für ወሬዉ, ወዪ. (§ 31), und dieses *î* ist wie § 117 weiter ausgeführt werden wird ein späterer unwesentlicher Zusatz, obwohl er in seinem frühesten Ursprung mit dem Ursprunge des von Dillmann postulirten *ĕ* wahrscheinlich identisch ist. Wenn bei L. öfter ein Nomen auf *e* auslautet, z. B. seum*e* *Name* ስም, so ist dies nur ein franz. *e* muet. Dillmann vermuthet eine längere Beibehaltung des auslautenden *ĕ* wenn der schliessende Consonant einer der 5 Hauchlaute ist. Das Tña bestätigt diese Vermuthung nicht, obwohl die Aussprache der Hauchlaute in dieser Sprache durchaus noch nicht „in völliger Auflösung" begriffen ist wenn auch im Allgemeinen eine Abschwächung derselben nicht zu verkennen ist. So finden wir für ነዊሕ *lang* nicht wie D. für das Aeth. will navîḥe, sondern Bk. nĕwihh, S. ṅauîch; für በግዕ *Schaaf* nicht bagʿe sondern Bk. bĕggĕhh; und gann-éh S. *Wassertopf* ist nicht = ganʿe, ገንዕ, sondern = ገንዒ, ebenso S. baggéh = በግዒ (§ 31 init.). (Wenn D. die Unmöglichkeit eines hebr. שָׁלֹחַ, שְׁלֹחַ zur Vergleichung herbeizieht, so lag der Gedanke an die Möglichkeit eines Pathach furtivum nah. Es kommt in der That im Tña Aehnliches vor; s. § 81. Vergl. auch Dillmanns Vermuthung Gr. § 43, S. 69). Wenn D. ferner für das Aeth. die Beibehaltung des auslautenden *ĕ* bei ው u. ይ vermuthet, so mag dies für die alte Sprache seine Geltung haben; im Tña aber deutet alles darauf hin dass auslautendes ው, ይ vokalisch *u, i* lauten (§ 56) ausgenommen den besonderen § 58 Abs. 2 erwähnten Fall. Zur sicheren Entscheidung ob der von D. an erster Stelle aufgeführte Fall, nämlich beim Enden des Worts auf einen *u*-haltigen Kehllaut, auch im Tña Gültigkeit hat fehlen die Beispiele; doch steht soviel fest dass das *u*-haltige Zeichen der sechsten Ordnung grade so wie das einfache Zeichen derselben Ordnung Vokallosigkeit bezeichnen kann. — Wirklich lautbar wird mit Sicherheit ein auslautendes sechstes Zeichen nur in den sehr seltenen Fällen sein wenn nach amharischer Weise[1] ein folgender ursprünglich wortauslautender Guttural abgefallen, das demselben vorhergehende *ĕ* aber geblieben ist, z. B. ዘብርቱ Mr. I 7 B *welcher stark ist* gewiss zu sprechen zîbârtĕ für ዘብርትዕ C.[2] Ohne Zweifel lautbar ist es ferner in den ebenfalls

1) Vergl. Isenb. gr. p. 11 No. 4. A. Note.

2) Nicht hierhin gehört jedoch das häufig vorkommende Wort ሰብ *Mensch* für äth. ሰብእ, da in diesem nicht nur das Alf sondern auch das vorhergehende *ĕ* abgefallen ist, Bk.: sạu, amh. ሰው; tigrê seb; vgl. § 78.

sehr seltenen, gewöhnlich eben dieser Zweideutigkeit in der Aussprache wegen mit Absicht gemiedenen Fällen in denen es im Auslaut für getrübtes ursprüngliches *ă* steht; እንት neben እንተ *wenn* ist vielleicht das einzige hierhin gehörige Beispiel, in እሉ *welche* (relat. pl.) neben እለ ist das *ă* wahrscheinlich ganz abgefallen. Ferner ist es im Auslaut wahrscheinlich lautbar beim ersten Gliede gewisser § 30 ult. näher beschriebener Appositions- und besonders Genitivverhältnisse in denen es für verkürztes urspr. *î* steht. Endlich in einigen Fällen wo Uncorrektheiten in der Schrift vorliegen, z. B. ኣብ፡ዜው abĕziu für ኣብዜው oder ኣብ፡እዜው (§ 75 ult.).

§ 38 Beginnt ein Wort mit einem Consonanten der mit dem sechsten Vokalzeichen versehen ist, so wird dieses beim Nomen stets als in der Bildung begriffener kurzer Vokal anzusehen sein, beim Imperativ des Verbums jedoch ergiebt es sich als ursprüngliches Zeichen der Vokallosigkeit. Wie sich das Arabische in diesem Fall durch Vorschlag eines Hülfslautes eine leichtere Aussprache schuf, so die äthiopischen Sprachen durch Nachtönen lassen desselben. Wenn Dillmann (Gr. S. 56 vergl. S. 33) sagt dass man in späterer Zeit einen solchen Hülfslaut sowohl wie einen in der Bildung begriffenen kurzen Vokal (natürlich nur dann wenn der zweite Consonant nicht vokallos ist) „wo es nur immer um der Natur der zusammentreffenden Mitlaute willen anging" ganz fallen liess, so sagt er offenbar hiermit zuviel, wenigstens passt der Satz in dieser allgemeinen Hinstellung auf das T^ña^ nicht. Bk. schreibt z. B. belắ *iss!* = ብላዕ nicht wie D. will blắ, ferner Bk. s*ĕ*tie *trink!* = ስቴ, L. ferner gu*e*ver *thue!* = ገበር; in allen drei Beispielen gestattete die Natur der zusammentreffenden Consonanten ausserordentlich gut das Wiederfallenlassen des angenommenen Hülfslauts. Auch in den Texten erweisen sich viele Imperative durch die Schreibung als mit einem Hülfslaut nach dem ersten Radikal versehen, z. B. ረኽቡ *erlangt!* ስቐሎ *kreuzige ihn!* Die Verwandlung der Laute *k*, *q* in die Spirans bedingt das Vorhergehen eines Vokals[1] (§ 68 ff.). Ebenso ist es mit einem in der Bildung begriffenen kurzen Vokal in der ersten Silbe von Nominibus. Wir finden für k*e*l'-ê ክልኤ *zwei* nicht wie D. will klê, sondern L. k*e*lité,

1) Ueberhaupt sind die Spiranten ኸ, ቐ oft Merkmale für die Aussprache eines Wortes. So würden wir, wenn dies nicht schon aus der Formenlehre hervorginge, z. B. aus der Schreibung ኣዕሩኽቲ *Freunde* mit Sicherheit erkennen dass aʿrĕkhti und nicht etwa aʿerkhĕti zu sprechen ist.

Bk. khelíttie; ferner zenáb Bk. *Regen* = ዝናም; derár Bk. *Mahlzeit* = ድራር; kesád Bk., kuszáde S. *Nacken* = ክሳድ und viele andere. — Dagegen finden sich allerdings auch Aussprachen wie khramt Bk. *Winter* = ክረምት, vollkommen entsprechend der von D. geforderten Aussprache krĕmt, und neben häufigerem szrách S. *Arbeit* = ስራሕ findet sich eben bei S. auch szĕrrach. Für ክታብ *Talisman* hat Bk. khetáb und S. ktâb. Ebenso bei S. smâ = ስማዕ *höre!* wofür aber Bk. semáa. Man sieht hieraus dass es im Tña zwar möglich aber durchaus nicht gewöhnlich ist einen kurzen sechsten Vokal im Anlaut schwinden zu lassen; die Beibehaltung desselben in der Aussprache wird jedenfalls als allgemeine Regel aufzustellen sein.[1]

Wenn ein Wort mit dem sechsten Vokal im Anlaut noch ein einsilbiges § 39
ebenfalls mit dem sechsten Vokal zu sprechendes proklitisches Wort zu sich nimmt, so ist zweierlei möglich, entweder bleiben in beiden Silben die beiden kurzen ĕ unverändert stehen, oder aber das der zweiten Silbe wird ausgestossen worauf das der ersteren wahrscheinlich einen etwas festeren bestimmteren Laut annimmt. Dieses letztere Verfahren findet seine Parallele u. a. im Altsyrischen, während das erstere im Neusyrischen beliebt ist; auch die für das Aethiop. von Dillmann aufgestellte Aussprache *ba-setâi* (nicht *bastâi*), *la-teqûm* (nicht *latqûm*) = በስታይ, ለትቁም würde diesem ersteren Verfahren entsprechen. (Dillm. Gr. S. 59, § 37 a ult). In den Glossaren finden wir keine hierhergehörigen Beispiele, aber aus gewissen Anzeichen in der Schreibung der Texte können wir auf die erwähnten beiden Möglichkeiten schliessen. So zeigt wiederum die Spirans in dem häufig vorkommenden በፍቃድ *nach dem Willen* dass nicht befkhâd sondern bĕfĕkhâd gesprochen werden muss (eine dritte an sich mögliche Aussprache bfĕkhâd ist wohl unter keinen Umständen anzunehmen); ferner ebenso በንቁጽ *am dürren* Luc. 23, 31 R. Hingegen zeigt die Schreibung ክነግርም *damit wir ihnen sagen* Joh. I 22 RF ganz evident den Ausfall des einen Schwa, da genannte Form für ክንነግርም (kennăgĕrom für kĕnĕnăgĕrom steht. Die beiden *n* konnten nur dann einfach geschrieben werden wenn sie nicht durch den geringsten Vokal von einander getrennt waren (§ 11). Dagegen Mr. 4, 30 BC vollständig ክንነግር.

Dillmann sagt (Gr. S. 59): „Ein kurzes ĕ in einer offenen Sylbe ohne § 40
Ton, welcher eine andere offene Sylbe mit kurzem oder langem Vokal

1) Ebenso auch im Amh. Isenb. gr. p. 12 D.

vorhergeht, kann sich, wenigstens nach der späteren Aussprache, meist nicht mehr halten, es lässt den es einleitenden Consonanten sich der vorhergehenden Sylbe anfügen und schwindet selbst.“ Dies kann im allgemeinen wenigstens auch für das Tña gelten, obwohl die obige Fassung dieser Regel für das Tña in einer Hinsicht zu viel, in anderer zu wenig sagt. In der Folge führt D. zuerst als Beispiel auf dass man für ይገብሩ (ursprünglich *jegaberû*) *jegabrû*, für ይባርኩ *jebârkû* sage. Im Tña ist auch in diesem Fall das Ausfallen des *ĕ* erlaubt, ja sogar in unseren Vorlagen vorherrschend, aber durchaus nicht allein üblich; so schreibt L. iwardou = ይወርዱ *sie gehen herab* (im Singular, also in geschlossener Silbe, iwarred), desgleichen téguebri = ተገብሪ, teguebrou = ተገብሩ, iguebrou = ይገብሩ (im Singular iguebber und iguebbeur[1]); daneben aber auch tegaberou, igaberou und irekebo (ይረክቡ *sie finden*). Dieser letzteren ursprünglichen Aussprache gemäss steht auch Mt. XVII 15 R የውዲቆ *er wirft ihn* jäwĕdĕkho, ferner Mr. VI 2 R የድንቁ *sie verwunderten sich* jädĕnĕkhu u. a. m. Einen ferneren Beweis für die Möglichkeit beider Aussprachen liefern im Aeth. sowohl wie im Tña die Verba med. geminatae (Dillm. S. 85), bei denen nach dem sehr häufigen Ausfall des trennenden *ĕ* die beiden gleichen Consonanten zusammenfallen und dann auch in der Schrift einfach erscheinen müssen. Wenn aber D. ferner von seiner Regel eine Ausnahme angiebt: „Nur das *ĕ*, welches den sogenannten Bindevokal der Pronominalsuffixe ausmacht, mag es betont sein oder nicht, erhält sich auch in der späteren Aussprache noch immer, also አምላክነ፡ *amlâkĕna*, ቃልከ፡ *qâleka*“ so passt dies für das Tña nicht, z. B. bei L. guenzébka = ግንዘብከ *dein Eigenthum*, guen-

1) In geschlossener Silbe erhält sich auch im Tña *ĕ* fester. Ausser an den obigen Beispielen ist dies besonders noch ersichtlich an den gebrochenen Pluralen der Form መገብር; wenn man auch hier wohl in nachlässigerer Aussprache das *ĕ* der Ultima ausfallen lässt, also z. B. für awâlĕd አዋልድ auch awâld spricht, so ist dies doch eben nur individuelle Nachlässigkeit. Hätte diese Aussprache eine allgemeinere Gültigkeit in der Sprache, endigte die Pluralform መገብር also auf eine doppeltconsonantisch geschlossene Silbe, so würde man vermuthlich መገብሪ sprechen; vergl. § 117. Dillm. § 37 b. Vergl. auch Schreibungen wie ይነብር, መቀብር u. s. w. für ይኑብር, መቁብር (§ 46); ferner Formen wie ዚኃልቅ Luc. 21, 9 R *welches aufhört.*

zébna, guenzébatkoum; nessatkoum *ihr* = ንሳትኩም, ṣimka *dein Name* = ስምካ. Ein evidenter Beweis für das Ausfallen des Bindelautes liegt ferner darin dass der consonantische Anlaut der Suffixe mit dem gleichen oder homorganen consonantischen Auslaut des Nomens in der Schrift als eins auftreten kann, was nicht möglich wäre wenn der geringste Vokal beide Consonanten trennte und was deshalb im Aethiop. auch nicht möglich ist (Dillm. S. 280 β). So findet sich im Tña neben ኣምላኽኻ *dein Gott* das im Aeth. unerhörte ኣምላኻ, und neben ወዲቕኻ *indem du fällst* kommt ወዲቓ vor.

Besonders häufig aber ist das Schwinden eines in offener Silbe stehenden sechsten Vokals wenn ein anderer Vokal unmittelbar vorhergeht oder folgt. In diesem Falle braucht gar nicht noch eine andere offene Silbe vorherzugehen. Auch durch die Schrift wird hier gewöhnlich der Ausfall des sechsten Vokals wiedergegeben. Sehr häufig kommt diese Regel zur Anwendung bei den Verb. tert. Alf, z. B. መጸ *er kam* neben መጽአ, መጸት neben መጽአት, ይመጹ neben ይመጽኡ u. a. m. Dass aber in diesem Falle die älteren Schreibungen auch wirklich eine noch vorhandene ältere Aussprache repräsentiren beweisen die beiden von Bk. mitgetheilten Formen ṭąfie = ጠፊኡ *es ist verloren* und tewódee = ተወዲኡ *es ist vollendet*. Bemerkenswerth ist die Form ከምዚዮዝዝ፡ሕጊ *wie das Gesetz befiehlt* Luc. 23, 56 BC; es ist nicht sicher zu entscheiden ob ዚዮዝዝ für ዚኣዝዝ steht und *j* zur Vermeidung des Hiatus eingeschoben ist (§ 49), oder ob für ዝዮዝዝ (§ 45) so dass ዮዝዝ aus ይኣዝዝ durch Ausfall des *ĕ* entstanden wäre; bei den Verbis pr. Alf habe ich indessen diesen Ausfall des *ĕ* in der Schrift wenigstens sonst nirgends weiter beobachten können. Für ንኡስ *klein* hat Bk. nūs; für ሚእቲ *hundert* hat Bk. míti, L. meti, dagegen Merx noch mieti und S. míjetíh. Aus ርኢዩ *indem er sieht* wird hiernach gewöhnlich ሪኡ (zunächst für ርኢኡ), aus ብሂሉ *indem er redet* nach Aufgabe des *h* wohl stets ቢሉ; neben ሰብኣይ *Mann* kommt auch ሰበይ vor u. a. m. Vorzugsweise wird das ausl. *ĕ* prokl. Wörtchen vor einem vokalisch anlautenden Worte ausgestossen, z. B. መገበርኽዎ Luc. 19, 23 BCR *ich hätte es Zinsen bringen lassen* für ምኣገበርኽዎ, ብዒንትና *mit unsren Augen* für ብኣዒንትና u. s. w. Durchweg ist dies der Fall vor dem zu *i* aufgelösten Präformativ ይ des Imperf., daher stets ኪኸውን *damit er werde*, እንቲገብር *indem er thut* L. kikhaoune, entigabber für kĕikhaoune, entĕi-

§ 41

gabber u. s. w. Ferner vor dem zu *ê* aufgelösten anlaut. ይ des Imperf. d. Causativa und anderer Verbalstämme (§ 54). Ebenso wird man vor der Negation ኣ.ይ meist das ausl. *ĕ* dieser Wörtchen abgeworfen finden z. B. እንተ.ይጸውዓካ für እንቲ፡ ኣ.ይ" *ehe er dich rief.* Auch in einigen anderen ganz kurzen derartigen Verbindungen welche dem Sprachgefühl schon vollständig als e i n Wort gelten ist der Ausfäll des auslautenden *ĕ* stehend, z. B. ናብ für ንኣብ *nach*, ዘ.ይ *wenn nicht, ausser* für ዝ፡ ኣ.ይ u. a. m. In anderen Fällen hingegen behält das proklitische Wort sein auslautendes *ĕ* ebenso häufig, z. B. ንኣርብዓ und ናርብዓ *die vierzig* (accus.); vergleiche § 48 und 75.

§ 42 Wir wenden uns jetzt zur Frage über den Laut des lautbaren sechsten Zeichens. Sein gewöhnlichster Laut scheint der eines kurzen *ĕ* oder *ĭ* zu sein. Beide Laute stehen einander sehr nah. Ferner aber scheint er auch den Werth jenes unvollkommen gebildeten unbestimmten Vokals zu haben welcher zwischen *ŏ* und *ŭ* liegt. Endlich findet sich eine Aussprache *o u* welche zum grossen Theil deutlich unter dem Einfluss eines Strebens nach Vokalharmonie steht. Der Laut des sechsten Vokals wird also im Tña im Allgemeinen ziemlich identisch sein mit dem Laut des hebräischen Schwa mobile bei welchem sich auch ein ähnliches Streben nach Vokalharmonie zeigt.[1]

Was nun zuerst die gewöhnlichste Aussprache des sechsten Vokals betrifft, so giebt S. dieselbe durchaus vorherrschend durch kurzes *i* wieder, weit seltener durch kurzes *e*, Bk. hingegen vorherrschend durch *e* und *ạ* (welches letztere Zeichen bei ihm den unbestimmten Vokal ausdrücken soll), seltener durch *i*; L. endlich durch *e eu* auch *é*, sehr selten durch *i*, wohl nur in den beiden Wörtern r*i*èkha = ርኣኻ *du hast gesehen* und s*i*mka = ስምካ *dein Name* (aber s*eu*me = ስም). Beispiele liegen in grosser Menge vor, einige derselben sind: እግሪ *Fuss* bei S. *í*ggry, Bk. *é*ggeri; ፈንጣጣ *venerische Krankheit* bei S. ph*i*ntáta, Bk. fentáta; dagegen auch

1) Vergl. § 16 ult. — Ueber einige andere Spuren von Vokalharmonie im Semitischen vergl. Schröder, die phönizische Sprache S. 138 ff. Es liesse sich aber wohl noch viel mehr hierhin Gehöriges zusammentragen, z. B. im Maghrib يُطْلُبْ يُخْرُجْ für يَطْلُبْ يَخْرُجْ.

Bk. m*i*dr = ምድር *Erde,* ebenso s*i*gga = ሥጋ *Fleisch* (beide Wörter auch bei S. mit *i*); umgekehrt hingegen auch bei S. negúss = ንጉሥ *König;* n*é*hhebíh = ንህብ *Biene* (letzteres Wort grade bei Bk. n*i*h*i*b). Bei L. teouasç*eu* = ተወጽእ, *eu*khaoune = እኰውን, *eu*nta u. *e*nta = እንተ, *é*guebb*e*r u. t*é*gab*eur* = እገብር u. ተገብር u. a. m.

Sehr häufig lautet der sechste Vokal im Anlaut der Form ገቡር wie § 43 *u,* seltener wie *o.* Die alte Schreibung ist in diesem Fall jedoch nicht verlassen, wie denn auch wohl die alte Aussprache hier überall noch beibehalten werden kann.[1] Beispiele sind b*ú*rrur Bk., berrûr S. = ብሩር *Silber;* n*u*ckósh u. n*ú*kkut S., n*e*khúts Bk. = ንቁጽ *Wüste, dürr;* k*ú*rub Bk., ke*r*ub Sa. = ቅሩብ *nahe;* r*u*huhs Sa., rehhús Bk. = ርሑስ *feucht;* ferner hh*ó*ruts Bk. = ሕሩጽ *Mehl;* sz*u*bbûk S., s*u*buhk Sa. = ጽቡቅ *gut;* b*u*hóh S. = ብሑእ *Teig;* k*u*ffô S. = ክፉእ *schlecht.* Selbst ts*ú*ri Bk., sz*u*rréh S. = ጽሩይ *rein* in welchem Wort das *u* der Hauptsilbe durch den Einfluss des ይ ganz geschwunden ist (§ 26) zeigt in der Nebensilbe noch ein *u.* — Beispiele in denen keine Vokalassimilation stattgefunden hat sind ferner bei Bk. *é*bud *á*wur k*e*fú b*e*zúekh z*e*hhúl = እቡድ, ዕዉር, ክፉእ, ብዙኅ, ዝሑል (*kalt* Luc. 16, 24 C). Auch L. b*e*zouheuhh = ብዙኅ. Aus dieser Gewohnheit den sechsten Vokal in dieser Nominalform wie *u* zu sprechen, liesse sich übrigens auch die § 23 ult. erwähnte Form ብሩክ, ብርኩት für ቡ‘‘ erklären.

Ferner ist ein äthiop. sechster Vokal im $\text{T}^{\text{ña}}$ zu *u* geworden in der pronominalen Endung ĕmu (nämlich kĕmu u. tĕmu) welche jetzt auch in der Schrift stets *um* lautet. Die Verwandelung des *ĕ* zu *u* ist dem Einfluss des abgefallenen End-*u* zu verdanken, grade wie wir oben gesehen haben dass in ts*ú*ri das *u* aus *ĕ* entstanden ist durch früheren Einfluss des jetzt nicht mehr vorhandenen *u* der zweiten Silbe der Urform ts*eru*j. Wir wollen hieran gleich noch ein anderes Wort anknüpfen in dem ein sechster Vokal zu *u* geworden ist in Folge des früheren Einflusses eines jetzt abgefallenen *u;*

1) Auch im Tigrê hat sich der sechste Vokal in dieser Form oft dem Vokal der Hauptsilbe assimilirt. S. Merx p. 13. Munzinger schreibt im Tigrêlexikon hier auch wirklich den zweiten Vokal, z. B. ኰሉብ Part. pass. von ኰለበ *désarmer,* ጹሙም *sourd* u. a. m.

nämlich ሡር, Bk. *sŭr Wurzel* für äth. ሥርው (sĕru);[1] ferner ጡብ, ጡቢ. S. *tub* und *szúbbi weibliche Brust* für äth. ጥብ was vielleicht ein ursprüngliches ጥብው (tĕbu) voraussetzt. — Doch was jetzt die pronominale Endung ĕmu betrifft so finden wir bei S. antûm *ihr* = äth. አንትሙ. Im Dialekt der Texte kommt dieses Wort nicht mehr vor, über die Schreibung desselben ist daher nichts zu berichten. Dafür ist aber das entsprechende Suffix -ክሙ noch in allen Anwendungen in Gebrauch, in der Schrift stets -ኩም,[2] so ገበራትኩም oder ገበርኩም, L. gaberatk*oum* = äth. ገበርክሙ *ihr habt gethan;* ገንዘብኩም oder ገንዘብ ትኩም, L. guenzébatk*oum euer Eigenthum* u. a. m. Das Tña verhält sich in diesem Falle also zum Geez wie das Arabische zum Hebräischen.[3]

Durch den Einfluss eines noch vorhandenen vorhergehenden oder folgenden *o, u* ist *ĕ* zu *u* geworden in ሞቕሕ (Mt. V, 25 R) *Fessel* für äth. ሞቅሕ (vgl. aber auch § 94 Anm.). Ferner muss hier noch *ússu* Bk. *er* = amh. እርሱ angemerkt werden; desgl. S. *ottó komm!* = እቶ. Auch l*ú*gwam Bk. neben l*i*gwám S. = ልጓም *Zügel* ist hierhinzuziehen.

§ 44 Auch die Lippenlaute üben wie auf ursprüngliches *ă* so auch auf *ĕ* einen Einfluss aus indem sie diesem Laut eine Färbung nach *u* hin mittheilen; seltener verwandeln sie denselben ganz in *u o*, gewöhnlich nur in die Mittellaute *ü ö*. Da jedoch diese gefärbte Aussprache wie es scheint noch überall mit der ungefärbten *ĕ* abwechseln kann, so wird in der Schrift keine Veränderung vorgenommen. Beispiele sind: hham*ou*chté L., dagegen hamm*í*sty S., cham*i*schte Merx, ham*í*shtie Bk. = ኃምሽቲ *fünf;* s*ú*mby S. = ዘምቢ *Mücke;* t*o*máli Bk. = ትማሊ (äth. ትማልም) *gestern;* bei L. r*o*va neben r*e*ba und r*e*va = ርባ *Strom;* bei S. *ú*mny *Stein* = እምኒ neben *é*mmeníh, ferner S. t*ó*ffry und t*ő*ffry = ጽፍሪ *Huf Nagel;* mit *ö* findet sich sonst bei

1) Im Amh. dagegen blos ሥር; ebenso im Tigrê ሥር sürr wo der Plural አሥራር recht deutlich das vollständige Aufgeben des ው zeigt. — Selten kommt auch im Tña die Form ሥር vor, Mr. 11, 20 RB; C dagegen ሡር.

2) Nur beim Antritt eines anderen vokalischen Suffixes gewöhnlich in RF noch mit dem sechsten Vokal geschrieben; vgl. § 104.

3) Auch die übrigen neuäthiopischen Sprachen zeigen in der pronominalen Endung ĕmu an Stelle des *ĕ* ein *u*.

S. noch töpsy *Braten* = ጥብሶ, köpty *Geld* = ጥብጦ,[1] ómba *Berg* = እምባ und noch einige andere; sonst ist bei S. in diesem Falle *ü* der gewöhnlichste Laut z. B. bǘbbetíh = ብብቲ *Achsel*, lǘbbessíh = ልብሲ *Kleid* (neben lébbeszéllu *bekleidet*), ǘmmet = እምት *Elle*, lǘbby = ልቢ *Brust*, küwwríh = ኽብሪ *Reichthum*. In kort*u*mát Bk., rútt*o*nât S. *Rheumatismus Zahnschmerzen* = ቍርጥማት kann das *u o* zugleich auch eine Folge des vorangehenden *o u* sein; umgekehrt wollen wir uns nicht verbergen dass auch in der § 43 erwähnten Endung ĕmu sowie in dem Worte ጡብ vielleicht der Einfluss des Lippenbuchstaben in zweiter Linie mit von Einfluss auf die Verwandelung des *ĕ* in *u* sein konnte.

Auch sonst kommen noch einige wenige zerstreute Wörter vor in denen der sechste Vokal abwechselnd bald wie *u* klingt bald seinen gewöhnlichen Laut hat, so bei L. *ou*khli neben *e*khli, auch S. *é*hhelíh = እኽሊ *Getreide;* bei S. k*u*száde, Sa. k*u*ssad aber k*e*sád Bk. = ክሳዲ *Nacken;* sz*u*llály S. = ጽላሎ *Schatten;* kǘlty S. = ክልቲ *zwei* sonst überall mit *i* und *e*.

In dőhha S. (neben d*á*hha) = ድኻ *arm* und in őssra S. = ዕሥራ *zwanzig*, vielleicht auch in kőrnep S. *Augenbraue* = ቀርንብ (ቀርኑብ) scheint der Laut *ö* nicht ohne Einwirkung des Gutturalen entstanden zu sein. Vergl. § 18 D.

In einigen Wörtern hat sich ein äthiopischer sechster Vokal zu *î* gedehnt und wird dann auch in der Schrift durch das entsprechende Zeichen ausgedrückt. Von dergleichen Wörtern sind bisher gefunden ኢድ, īd Bk., *ee*d Sa. = äth. እድ *Hand;* ማዕጺድ, mâas*i*t S. = äth. ማዕፀድ[2] *Sichel;* ሚእቲ[3], m*í*ti Bk., m*í*jetíh S., m*i*eti Merx, = äth. ምእት *hundert;* ትማሊ tomál*i* Bk. = äth. ትማል(ም) *gestern;* für ንእሽቱ *die kleinen* findet sich ንኢሽቱ (vergl. § 77). እንቢ, énnem*ih* (mit Wechsel von *b* und *m*) S. = äth. አንብዕ *Thräne* ist jedoch nicht hierhin zu ziehen, es ist vielmehr aus dem amhar. እንባ durch Anhängung des nachlautenden *î* tigriñisirt; die Form ብንብዓታ *mit ihren Thränen* Luc. 7, 38 BCR zeigt §45

1) In beiden Wörtern liegt vielleicht noch eine alte Vokalassimilation vor veranlasst durch das ehemals auslautende *o* das jetzt zu *y* verdumpft ist (vgl. § 29).

2) Die äthiop. Form ማዕፀድ würde im Tña bei S. ein reines *a* erwarten lassen (§ 18 B).

3) Selten noch ምእቲ, z. B. Luc. 15, 4 R; Mt. 8, 5 u. 13 B.

noch die vollständigere Gestalt እንቡሀ mit *ĕ* nicht *i*. In ኢምቢልቷ, *imbílta* S., ist das erste *i* aus amharischem sechsten Vokal entstanden = እምቢልቷ amh. *Flöte*, ebenso in ቲኒኝ *Fliege* aus amh. ቲንኝ. Wahrscheinlich gehört auch hierhin ጕሒላ *Betrüger* = äth. ጕሕላ(ዪ).

Ferner kann ein sechster Vokal auch in der Schrift zu *i* werden durch den Einfluss eines unmittelbar folgenden *j*. Dies findet besonders statt bei Conjunktionen wie እንተ, ክ, und dem Relativ ዘ[1] wenn sich ihnen eine mit *jă jâ* anlautende Imperfektform unmittelbar anschliesst, zum Beispiel እንቲየፈልጡ *indem sie wissen liessen*, ኪየጥፋእ *damit er vernichte*, ዚየስተምሕር *welcher lehrt* u. a. m. für und neben seltnerem እንተየ", ክየ", ዘየ" (am gewöhnlichsten ist in diesem Fall freilich der Uebergang von *eja* zu *ê*, vergl. § 54). Ein anderes Beispiel ist እንቲደርቢዩ neben "ቡዩ (Mt. IV, 18) *indem sie warfen;* ferner findet sich oft in Eigennamen eine schwankende Schreibung, so ኢቢየ und ኢቡየ, ኡሪየ und ኡርየ u. a. m. Diese Verwandelung des *ĕ* zu *i* kann aber durchaus nicht in jedem Fall statt finden, so wird man z. B. bei den Präpositionen ቡ, ን dieselbe nicht in. Anwendung bringen können; ቢየማን für ቡየማን *zur Rechten* dürfte sich nicht belegen lassen.

§ 46 Da wie § 12 ff. gezeigt ist die Aussprache des ersten Vokals sich von ursprünglichem *ă* gewöhnlich zu *ă ĕ* geschwächt hat und in der Folge überaus häufig durch das sechste Vokalzeichen ausgedrückt wird, so hat es weiter nichts auffallendes dass auch ein ursprünglicher sechster Vokal durch den ersten vertreten wird da man sich gewöhnt hatte beide als ungefähr gleichlautend anzusehen; so findet man in der That nicht wenige Beispiele, z. B. ተማሊ für und neben ቲማሊ *gestern;* regelmässig ጸልማት und ጸልምት für ጽልምት *Finsterniss*, ሣለሲዪቲ neben ሣልሲዪቲ *die dritte;* beim Suffix d. 2 P. f. pl. finden wir ferner neben dem ursprünglichen ክን auch ኪን z. B. Mt. 28, 9 BC ቀኔኽን *euer Tag*, und vieles andere. Nicht jedoch dürfen wir die Erscheinung hierhin ziehen dass sämmtliche Verba welche im Geez im einfachen Grundstamm die intransitive Aussprache haben im Tña den für diese charakteristischen sechsten Vokal stets in den ersten verwandeln, also ገበሬ, ኣሜኔ u. s. w. für ገብረ, ኣምነ; es ist dies vielmehr eine völlige Verdrängung der intransitiven Formen

1) Hier und bei እንተ ist das *ĕ* freilich schon Schwächung aus urspr. *ă*.

durch die vorherrschenden transitiven. Dagegen gehört es hierhin wenn wir in geschlossener Silbe vor ር und ቐ häufig den ersten an Stelle des sechsten Vokals finden, z. B. ይንበር, መቕበር, የጥመቕ für und neben ይንብር, መቕብር, የጥምቕ. RF haben indess in solchen Fällen nur äusserst selten die von der ursprünglichen abweichende Schreibung, während in BC diese letztere durchaus nicht selten ist. An eine Hebung des Lautes *ĕ* zu *ă* ist in allen diesen Fällen wohl nicht zu denken, nur an eine vielleicht etwas breitere Aussprache *ă*, obwohl ቐ sonst grade besondere Vorliebe für den reinen *a*-Laut hat (§ 18 C) und in dem Worte k*a*nnât S. *Kopfbinde* = ቕናት wirklich ursprünglicher sechster Vokal nach ቐ wie *ă* lautet, doch kann man hier vielleicht eine Vokalassimilation annehmen; ganz ebenso verhält es sich mit S. sz*a*bbáhh *Morgen* = ጽባሕ wofür Bk. ts*e*báhh, auch ጸ liebt bei S. den *a*-Laut (§ 18 B). Ausserdem findet sich allerdings auch noch in einigen vereinzelten Wörtern eine zwischen *ă* und dem gewöhnlichen Laut schwankende Aussprache eines sechsten Vokals, während in der Schrift, soweit belegbar, sich nur die ursprüngliche Schreibung durch das sechste Zeichen findet. Solche Wörter sind *á*nno Bk. = እኖ (äth. እም) *Mutter* dagegen L. *i*nno, auch S. Sa. mit *e* als Anlaut; *á*shinha S. = እዝንኻ *dein Ohr* dagegen Sa. *i*sne, Bk. h*é*zni = እዝኒ. Ebenso *á*sera Bk., ʒ*a*ssrâ Merx = ዕሥራ *zwanzig*, dagegen *eu*ssera L., ṓssra S.; bei S. mǘtt*a*ríh *weibliche Scham* = መጥሪ· Vgl. übrigens auch § 82.

Ein **Rückblick auf die Vokale** zeigt dass folgende derselben im Tña vertreten sind: § 47

Länge und Kürze des A, ausgedrückt durch das vierte bez. erste Vokalzeichen, doch so dass oft auch ersteres die Kürze ausdrückt.

Die Länge des offenen[1] *E*, frz. *è ê*, deutsch *â*, scheint im Tña nur äusserst selten vorzukommen. Bk. hat in seinen abessinischen Glossaren für diesen Laut nach seiner eigenen Angabe die Bezeichnung *ê* gewählt welches Zeichen aber in dem ganzen von ihm mitgetheilten Tigriñaglossar nicht ein einziges Mal vorkommt. Bei S. findet sie sich in einigen wenigen Wörtern

1) Wir unterscheiden nur bei der Länge des E und O zwischen offenen und geschlossen Lauten. Zwar hat auch jeder andere lange oder kurze Vokal seinen offenen und geschlossenen Laut, aber sie fallen meist so nah zusammen dass sie schwer von einander zu unterscheiden sind. Unser langes *â* im Deutschen ist z. B. das offene während das der Neusyrer das geschlossene ist. Ueber dergleichen feinere Nüancen der Aussprache im Tña zu unterscheiden ist mit den vorliegenden Hülfsmitteln unmöglich.

(§ 21) in welchen sie sich als Imale von *â* zeigt. Ausser in diesen Wörtern kommt der Buchstabe *ä* überhaupt nur noch ungefähr siebenmal bei S. vor, aber überall ist es mehr als wahrscheinlich dass kurzes *ä* vorliegt. Bei L. kommt das Zeichen *è* allerdings häufiger vor, aber es liegt auf der Hand dass sein Werth hier vielfach nicht genau der desselben französischen Zeichens sein kann. Die einzige Form bei der dies mit einiger Wahrscheinlichkeit doch zutreffen könnte ist rièkha = ርኢኻ *du hast gesehen*, vielleicht auch seumiène *Norden* = ሰሜን. Sonst hat L. missbräuchlich *è* für das kurze *ă ĕ* (d. h. für das ganz bestimmte *ĕ*, nicht für den unbestimmten Schwalaut) gebraucht. Die Mängel des französischen Schriftsystems drängten mit Nothwendigkeit hierzu. Besonders auslautendes *ă ĕ* konnte französisch genau wenigstens gar nicht wiedergegeben werden; die annäherndste Ausdrucksweise war *è*, die entsprechende Länge, welche L. auch wirklich angewandt hat, z. B. khonè, gabarè, navarè (§ 15), ferner in der Präposition ን nè. Aber auch inlautendes *ă ĕ* vor einfachem Consonant konnte durch französisches Schriftsystem schlecht wiedergegeben werden, so schrieb L. denn hier ebenfalls mène = ምን *was?*, ouassène = ወሰን *Gebiet Gränze*, sahhèri = ሠዕሪ *Gras*, und noch einige andere. Es kann der ganzen Wortbildung und Etymologie zu Folge gar kein Zweifel sein dass in mène und sahhèri das *è* derselbe Laut *ă ĕ* ist welchen L. in *e*nkab, *e*nteu u. s. w. vor doppelten Consonanten durch blosses *e* ausdrücken konnte; in ouassène wäre es zwar etwas eher möglich aber auch ohne jede Analogie dass sich ursprüngliches *ă* zu *â* gedehnt hätte.[1] Ich weiss nicht ob hier nicht vielleicht eine Schreibung wie menne, ouassenne, sahherri der wahren Aussprache etwas entsprechender gewesen wäre.[2] — *Die Länge des geschlossenen E*, französisch *é*, kommt oft im Tña vor; vornehmlich dient das fünfte

1) Nur zuweilen zu *ê*. S. § 15.

2) Das wahrscheinlichste scheint mir aber zu sein dass L. den Unterschied zwischen dem französischen *è* und dem kurzen abessinischen *ă ĕ* gar nicht bemerkt hat. Denselben Gehörfehler hat evident Munzinger im Tigrêglossar begangen, indem er sagt (Préf. V): Je dois avertir, que le „e" simple se prononce toujours comme le è franç. en „mère". Auch M. hat hier nur die Kürze dieses Lautes gemeint im Gegensatz zu dem sehr gewöhnlichen unbestimmten Schwalaut des französischen *e* z. B. im Artikel *le*. Denselben Fehler macht ferner auch Brücke in „Grundzüge der Physiologie und Systematik der Sprachlaute" S. 20, indem er das *e* in „echt" dem französischen *è* gleichstellt. Hiergegen äussert sich Rumpelt, System der Sprachlaute S. 33.

Vokalzeichen zu ihrem Ausdruck. — *Die Kürze des E* ist im Tña häufig wie schon aus dem über das lange offene E gesagten hervorgeht. Im Aeth. gehörte ihr nur das sechste Vokalzeichen theilweis an, im Tña erweist sie sich ferner sehr häufig als durch Trübung und Verkürzung anderer Vokale entstanden, besonders aus *ă ê.* Zu ihrer Bezeichnung dienen erstes fünftes und sechstes Vokalzeichen.

Die Länge des offenen O scheint im Tña vorhanden zu sein. Wenn jedoch Bk. in der § 5 B citirten Stelle sagt The accented *o* has mostly a sound approaching to that of *uo* in *buono,*[1] so ist auf diese ganz allgemeine Notiz gar nichts zu geben schon deshalb nicht weil sie sich auf sämmtliche dreizehn einander zum Theil nicht im entferntesten verwandte Sprachen von denen Bk. Glossare mittheilt beziehen soll. Für das Vorhandensein des erwähnten Lautes im Tña spricht nur der Wechsel welcher zwischen *â* und *o* zuweilen stattfindet (§ 22 und 28), welcher die Existens eines langen offenen *o* (*å*) zwar nicht zur nothwendigen Voraussetzung hat, dieselbe aber immerhin wahrscheinlich macht. — *Die Länge des geschlossenen O* ist ebenfalls vorhanden sowie auch *das kurze O,* letzteres besonders oft durch den Einfluss von Lippenlauten aus *ă* entstanden.

Länge und Kürze von I und U sind im Tña vorhanden.

Die Länge des Ö unbestimmt ob offen oder geschlossen ist nur zu belegen in buhö́h S. = ቡሑኧ (§ 26); häufiger ist *die Kürze des Ö,* ebenso wie die *Kürze des Ü* meist durch den Einfluss von Lippenlauten aus *ă ĕ* entstanden, auch aus *ô* verkürzt. *Die Länge des Ü* kann ich nicht belegen.

Der unbestimmte Vokal ist im Tña vorhanden.

In der Folge (§ 57 ff.) werden wir noch *die echten Diphthonge Ai Au* kennen lernen. Der echte Diphthong *Oi* (*Eu*) scheint nicht vorzukommen; in szoïny *Montag* S. und in Infinitiven wie ኾ.ዩኑ khoïnou L. werden die beiden zusammentreffenden Faktoren dieses Diphthongs ausdrücklich als selbstständig bezeichnet.

Zusammentreffen von Vokalen. Ueber den theils gestatteten theils nothwendigen Abfall des auslautenden *ĕ* proklitischer Wörtchen vor anlautenden Vokalen, sowie über sonst stattfindenden Ausfall dieses Lauts vor Vokalen ist bereits § 41 geredet. Es ist hier bloss noch der specielle Fall zu erwähnen wenn das auslautende *ĕ* proklitischer Wörtchen mit anlautendem *ĕ* § 48

1) Soll jedenfalls heissen dass *o* in einer betonten Silbe den erwähnten Laut hat.

zusammentrifft. In diesem Fall tritt oft allerdings auch nur einfach die Ausstossung des einen *ĕ* ein neben der Beibehaltung beider z. B. ክነግር für und neben ክእነግር *damit ich rede*, ausserdem aber ist noch eine Möglichkeit gegeben, nämlich die Contraktion der beiden zusammentreffenden *ĕ* in einen etwas breiteren Laut *ă*. Es geht dies daraus hervor dass an Stelle der ursprünglichen Lautgruppe *ĕ'ĕ* auffallend häufig ein erstes Vokalzeichen steht. Man findet also ብእንጌራ, ብንጌራ und በንጌራ *mit Brod*; ንእዚውም, ንዚውም und ነዚውም *diesem* u. s. w. Bei dem anlautenden እ der 1 P. s. Imperf. scheint diese dritte Möglichkeit, in der Schrift wenigstens, nicht Statt finden zu können (also nicht ካነግር), wahrscheinlich um etwaigen Verwechselungen mit dem Causativ vorzubeugen. Es ist möglich dass das erste Zeichen hier wirklich *ă* ausdrücken soll, so L. b*a*tu = ብ+እቱ neben b*e*zi = ብ+እዚ.

Aber auch wenn von zwei selbstständigeren einander unmittelbar folgenden Wörtern das erstere vokalisch auslautet, das andere vokalisch anlautet, so ist, wenn hierdurch zwei gleichartige Vokale aufeinander treffen, die Zusammenziehung beider erlaubt z. B. እሾምካሎኹ Matth. 25, 23 C für "ካ: ኣሎኹ *ich werde dich setzen*, ኢዩቦይ Luc. 16, 27 BCR für እዩ: ኣቦይ *das Haus meines Vaters*, ቤዛባግዕ Joh. 10, 11 R für ቤዛ: ኣባግዕ *an Stelle der Schafe*, doch wird von dieser Erlaubniss im Ganzen nur selten Gebrauch gemacht, jedenfalls wohl nur bei Wörtern die auch dem Sinne nach eng zusammen gehören; auch wüsste ich von der Zusammenziehung zweier anderer gleichartiger Vokale als *a* in diesem Falle kein Beispiel. Treffen zwei ungleichartige Vokale zusammen, so ist die Ausstossung eines derselben in gewissen Fällen gestattet. In der mündlichen Rede wird diese Erlaubniss ohne Zweifel noch weiter ausgedehnt; wir müssen uns aber hier auf die Fälle beschränken welche besonders häufig sind und zum Theil auch in der Schrift ausgedrückt werden.[1] 1) Wenn auf die dem betonten Worte enklitisch angehängte Fragepartikel ዶ ein vokalisch anlautendes Wort folgt, so kann das auslautende *o* von *do* auch in der Schrift ausfallen;[2] besonders häufig ist dies der Fall wenn das als Verbum substantivum

1) Auffallend und ungewöhnlich ist ሓዩቦ Joh. 8, 41 R *ein Vater* für ሓዩ: ኣቦ BC.

2) Do kann aber auch vor Consonanten schon zu de geschwächt werden, allerdings nur in der Aussprache bei L., nicht in den Texten; vgl. § 24 Anm.

gebrauchte እየ, ኢኻ u. s. w. folgt. In diesem Falle kann ዩ seine Stellung als enklitisches Wort aufgeben und proklitisch zu dem folgenden Worte treten, z.B. Mr. 14, 19 R ኣኒ፡ዶዮ *bin ichs?* für ኣኒዩ፡እዮ oder ኢዮ BC. ጋኔንዶ፡ይኽእል Joh. 10, 21 R *kann ein Geist?* überschreitet die angeführte Regel nicht da ዩ vokalisch lauten kann; vgl. § 53. Häufig bei L. hôussa *di*you *giebt es Sand?*, dour*di*you *giebt es Wald?* u. a. m. 2) Das anlautende *a* des Hülfsverbums ኣሎ kann nach auslautendem Vokal abgeworfen werden, z. B. taâsiúllo S. *verschlossen* = ተዓጺዩ፡ኣሎ, teföttiúllo S. *theuer* = ተፈቲዩ፡ኣሎ; in den Texten ist mir so nur vorgekommen Mt. 15, 23 R ተእዊሏ (sic) *sie schreit* für ተእዊ፡ኣሏ BC. Wenn die beiden Wörter -ዶ፡ኣሎ zusammen treffen, so findet in der Aussprache beim *o* des ersteren die Ausstossung statt, z. B. L. âddi *de*llo *giebt es Städte?* = ዓዲዶ፡ኣሎ; aferasse *de*llowome *haben sie Pferde?* Schliesslich wollen wir auch noch bemerken dass das auslautende *u* des Plur. Imperf. ausfallen kann wenn das folgende Wort vokalisch anlautet, und gewiss auch nur dann wenn dieses eng mit zur Verbalform gehört. Im Amhar. ist der Abfall des *u* in solchen Fällen Regel und wird auch in der Schrift ausgedrückt, z. B. ይኰብሯሉ für ይኰብሩ፡ኣሉ. Im Tña hingegen ist mir in der Schrift nichts derartiges vorgekommen und auch in den Glossaren findet sich so nur bei Lef. p. 421 tessaguerikatkoume neben tessaguer*ou* ikatkoume *ihr werdet überfahren* = ትሳገሩ፡ኢኻትኩም.

§ 49 Was den Antritt vokalisch anlautender Pronominalsuffixe an vokalisch auslautende Nomina und Verbalformen betrifft, so wollen wir, indem wir über das Genauere auf die betreffenden Abschnitte verweisen, hier nur bemerken, dass man den Hiatus durchaus nicht scheut. Was die Schreibung betrifft so ist bei auslautendem *u i* die sogenannte ganze Verhärtung wie im Aeth. gewöhnlicher als die halbe; jedoch kann erstere im Tña nicht als eine Vermeidung des Hiatus gelten (s. § 104) sondern nur letztere ist faktisch eine solche. Von diesem letzteren Gebrauch ausgehend werden *w* und *j* auch sonst bei Anknüpfung der Suffixe zur Vermeidung eines Hiatus angewendet, und zwar ersterer Laut hauptsächlich nach *o*, letzterer nach *a* und *e*. Dem entsprechend findet man auch sonst, besonders in der Aussprache der Glossare, in wenigen vereinzelten Fällen diese Anwendung von *w* und *j*. Es ist mir so folgendes vorgekommen. S. kéffy *wú*llo *missvergnügt* = ኽፉእ፡ኣሎ. Ferner S. mí*j*etíh *hundert* = ሚእቲ der Texte. Endlich ንዪሽቶ für ንኢሽቶ oder ንእሽቶ *die kleinen* (fraglich übrigens ob hier wirklich ein

consonantisches *j* vorliegt, § 77); bei S. auch ne*j*ischtä = ኛእሽቲዩ. Vrgl. § 63, Abs. 1 ult.

2. Consonanten.

§ 50 **Aspiration.** Ob im Aethiopischen eine Aspiration der Mutä statt gefunden hat darüber sind wir ohne bestimmte Nachrichten. Nur bei dem seltenen Laute *P* scheint etwas derartiges statt gefunden zu haben und auch durch besondere Buchstaben in der Schrift ausgedrückt worden zu sein, indem ፐ dem nichtaspirirten *P* (sanskr. प), ጰ dem aspirirten (sanskr. फ) zu entsprechen scheint. Dieses Verhältniss der beiden Laute zu einander scheint auch im Amhar. nach Isenbergs Beschreibung statt zu finden; denn wenn Isenberg von der Aussprache des ጰ sagt „der Luftstrom wird zwischen den Lippen ausgeblasen ehe man den [folgenden] Vokal hört“ so lässt sich dies nicht anders als von einer sehr vollkommen aspirirten Aussprache verstehen. ፐ wird im Amhar. als mit unserem *P* gleich angegeben. Möglicherweise hat im Altäthiopischen auch bei anderen Mutis eine aspirirte Aussprache neben der unaspirirten bestanden, vrgl. Dillm. Gr. § 29 init. Ob wir im Tña wie im Nordsemitischen eine vielleicht vom Vorhergehen eines Vokals abhängige aspirirte Aussprache der aspirirbaren Laute *b p g k d t* haben ist ungewiss, aber wenigstens bei *b k* wenig wahrscheinlich; in der Schrift findet sich keinerlei Bezeichnung die darauf hinweist, und dem westeuropäischen Ohr der Glossarsammler konnte ein etwaiger derartiger Unterschied leicht entgehen. Wir müssen also darauf verzichten etwas Genaues hierüber mitzutheilen. Für die einstige Existens von Aspiraten spricht aber der

Uebergang von Mutis in Spiranten. Diese Erscheinung welche man in der semitischen Grammatik bisher auch als Aspiration bezeichnet hat, kann ich mich nicht entschliessen unter diesem Namen mit zu begreifen. Beide Erscheinungen sind von einander ganz verschieden obwohl wie die Erfahrung zeigt der Uebergang in die Spirans sehr häufig aus einer früheren einfachen Aspiration entstanden ist. Doch scheinen auch bei demselben Laute beide Erscheinungen neben einander vorzukommen; so ist die von den einheimischen Grammatikern der Syrer als drei- und vierfältig angegebene Aussprache des ܦ (Merx, gramm. syr. p. 73 ff.) wahrscheinlich auf gleichzeitiges Bestehen von *P* (Muta), *P*ʿ (Aspirata) und *F* (Spirans) zurückzuführen. Im Tña kommt der Uebergang in die homorganen Spiranten vor bei den Lauten *b k* zu welchen sich noch das *q* gesellt, welcher letztere Laut unseres Wissens in keiner anderen semitischen Sprache eine ähnliche Umwandelung erlitten

hat. Die für *k* eintretende Spirans scheint mit der für *q* eintretenden phonetisch völlig gleich zu sein, nämlich خ χ (deutsch *ch* in *Nacht*); die für *b* eintretende Spirans ist das dentilabiale *w*.[1] Diese letztere Lautverschiebung findet sich auch schon im Tigrê (Munzinger vocab. V). Das Eintreten der Spiranten scheint, vielleicht mit Ausnahme weniger durch den Sprachgebrauch bestimmter Wörter, nirgends nothwendig zu sein, überall kann auch die ursprüngliche Muta bleiben. Dagegen ist die Erlaubniss des Eintritts der Spiranten ursprünglich von derselben Bedingung abhängig gewesen von der allgemein im Semitischen der Eintritt der Aspiraten abhängig ist, nämlich vom unmittelbaren Vorhergehen eines Vokals; jedoch hat diese Bedingung im Laufe der Zeit einige Erweiterungen erlitten.[2] Das Nähere wird bei den einzelnen Lauten gebracht werden.

Verdoppelung. Ob ein durch Wortbildung oder durch Assimilation als doppelt zu denkender Consonant an Zeitlänge wirklich den nicht verdoppelten bertrifft, vermag ich nicht anzugeben. Auch für das T[na] scheint es Geltung zu haben, dass für die verdoppelten Laute *k q b* die Spiranten nicht eintreten können; doch sind die hierhin gehörigen Fälle zu selten um eine allgemein gültige Regel begründen zu können; es finden sich auch wirklich einige Ausnahmen, doch sehen diese zum Theil so aus als ob das Bewusstsein der ursprünglichen Verdoppelung in ihnen der Sprache leicht hätte verloren gehen können. In Formen wie ተሌኣኹ *ich diente* und ተሌኣኹ *sie dienten* hingegen, ist es dem Sprachgefühl, da die Flexionsendungen noch in voller Kraft stehen, unmöglich zu vergessen dass *k* in ersterer für *kk* (ተሌኣኽኹ) steht; der Eintritt des Spirans ist daher hier nicht möglich, wenn wir die Form ተሌኣኹ treffen, so kann dieselbe nur 3. Pers. m. pl. Perf. sein. Beim dem im Aethiop. im Steigerungsstamm vorkommenden Verbum med. *k* ተከዜ *traurig sein* von welchem sehr viel Belegstellen zur Hand sind ist mir nie die Spirans ኸ vorgekommen. Es wäre aber zu gewagt von diesem einen Beispiel auf die im Sprachbewusstsein noch existirende Verdoppelung des mittleren Radikals sämmtlicher Steigerungsstämmen zu schliessen, das Gegentheil zeigt die Form ኣለቐሑ Luc. 6, 35 R *verleihet!* neben 34 ይሌቐሑ *sie verleihen* von ኣለቐሐ äth. II 2. Von Nominalformen ist mir § 51

1) Für dieses existirt in der Schrift kein bes. Zeichen; dagegen sind für die aus ከ u. ቀ entstandenen Spiranten die Zeichen ኸ bez. ቐ in Gebrauch.

2) Schon im Phönizischen hat Schröder (phön. Sprache S. 113) Erweiterungen der aspirirten Aussprache (Spiranten) bemerkt.

das sehr häufig vorkommende Wort መከራ *Prüfung Plage*, mit doppeltem *k* nach Dillm. § 111 a, stets nur in dieser Form vorgekommen, nie als መኸራ (vom einfachen Reflexivstamm hingegen sehr häufig ተማኸረ *sich berathen*, desgl. ምኽሪ *Rath* u. a. m.); ebenso habe ich nur die Form ሀኪይ. *faul* gefunden (Dillm. § 110 a). Dagegen findet sich das Wörtchen ጥቕ *Rand neben* von Wurzel ጠቅቅ fast beständig als ጥቓ. Desgleichen kommt das Nomen gleicher Bildung ርባ *Gewässer* (cf. رَبَب, רְבִיבִים) in der doppelten Aussprache re*v*a und re*b*a vor. Spuren einer Verdoppelung zeigen sich ferner in der Flexion der Verba med. *w* und *j*, indem diese Laute im Steigerungsstamm sich da behauptet haben wo sie als einfache Laute sich vokalisch aufgelöst hätten. Doch fehlt es auch hier nicht an Schwankungen und Unsicherheiten.

§ 52 **Die Laute የ und ወ.** Wir könnten diese beiden Laute auch getrennt, ersteren als Gaumenlaut, letzteren als Lippenlaut behandeln; nahe liegende Gründe lassen es jedoch zweckmässig erscheinen dieselben hier im Zusammenhange mit einander zu betrachten.

Beide Laute sind im Tña weit häufiger der Auflösung in die Vokale *i u* und in der Folge der Verschmelzung mit benachbarten Vokalen ausgesetzt als im Aethiopischen. Um so auffallender ist es daher wenn in dem Worte ሓብቲ *Schwester* das *w* sich zu *b* verhärtet hat; Bk. schreibt há*b*te, Sa. a*f*te, S. dagegen noch há*u*tey mit vokalisirtem ursprünglichen *w.*[1] Dagegen schreibt gerade S. hau*b*éy neben haú*w*eh *Bruder* = ሓወይ, ሓዊ, Bk. hhá*w*i, auch in den Texten nie mit *b* vorkommend. Vielleicht gehört hierhin auch ጾለቢ *Schatz* (Luc. 12, 34) wenn es = ጾሌዊ, äth. ጾሌው, ist (vgl. jedoch طلب, مَطْلَب). Möglicherweise auch öl*b*a S. *(Mays)* neben él*w*o *(Durra)*, L. êl*v*o *Mais* (der Form mit *b* bei S. entsprechend), wenn diese Formen = äth. ሠሌዊ sind, was allerdings sehr fraglich ist.

Der Laut des consonantischen ወ ist nicht der unseres harten dentilabialen *w*, sondern der des rein labialen *w* wahrscheinlich schon mit demselben vorhergehenden vokalischen Anfluge wie im Englischen.[2] Das denti-

1) ሓብቲ ist nämlich direkt aus dem neuen Worte ሓው *Bruder* durch Anhängung der Femininendung gebildet.

2) Ebenso im Tigrê nach Munzinger und Lefebvre; dagegen Merx p. 7 „*w* is always to be pronounced as *v*.“ Im Amhar. hat ወ ebenfalls den Laut des englischen w (Isenberg, Ludolf). Da ו im Semitischen auch sonst überall den rein

labiale *w* ist jedoch auch im Tña vertreten, nämlich durch die für *b* eintretende Spirans.[1] L. bezeichnet letztere consequent mit *v*, während er consonantisches ወ durch *w* oder gar schon durch *ou* wiedergiebt, so *iw*ardou = ይወርዱ, *w*aïni = ወይኒ, *ou*assène = ወሰነ, te*ou*asçeu = ተወጽኡ u. a. m., hingegen na*v*arè = ነበረ, gue*v*er = ገበር u. s. w. Bk. giebt consonantisches ወ stets durch *w* wieder wodurch er den englischen Laut dieses Buchstabens bezeichnet (s. § 5 B Anm.). S. war wie so häufig in Verlegenheit diesen dem Deutschen fehlenden Laut wiederzugeben; er bediente sich des *w*, doch zeigt ein öfters vorangehendes oder folgendes *u* dass hier ebenfalls der englische Laut gemeint ist, z. B. *wu*êny = ወይኒ, ha*úw*eh = ሓዊ; manchmal hat S. aber auch schon bloss *u* für consonantisches ወ, so i*u*ány *ich schwimme* = amh. እዋኛ.

Wortanlautendes ይ, ው werden im Tña nicht selten rein vokalisch wie § 53
i, *u* ausgesprochen, so findet sich z. B. bei L. *i*khonou = ይኾኑ *sie werden sein*, *i*guebber = ይገብር, *i*guebrou = ይገብሩ, *i*warred = ይወርድ, *i*bbâal = ይብሃል *er wird genannt werden*[2] u. a. m., bei S. *o*hária = ውኻርያ *Fuchs*, *u*ss-â = ውጻእ.[3] Diese vokalische Aussprache im Wortanlaut ist jedoch nicht die einzige wie man aus dem bei Dillmann S. 30 f. gesagten schliessen könnte, vielmehr findet sich hier gar nicht selten auch noch die ursprüngliche consonantische Aussprache, z. B. L. *ie*khaoune = ይኾውን; Bk. *y*ehón = ይኾን, *y*ebehâl = ይብሃል, *wa*séddo = ውሰዶ

labialen Laut zu haben scheint (vgl. Nöldeke, neusyr. Gr. S. 48), so ist Merx' obige Bemerkung um so auffallender.

1) Da aber in dem von Bk. mitgetheilten südöstlichen Dialekt das *b* diese Veränderung nie erleidet, so scheint in diesem Dialekt wie in so vielen anderen semitischen Sprachen das dentilabiale *w* überhaupt nicht vorhanden zu sein. — Wir wollen jedoch auch die Möglichkeit nicht ganz aus dem Auge lassen dass dem ወ im Tña dann der feste dentilabiale Laut eigen sein könnte wenn es als ursprünglich verdoppelt zu denken ist. Da aber in den Glossaren derartige Beispiele fehlen, können wir nichts sicheres sagen.

2) = äth. ይትበሀል, also auch in einem Falle wo, im Aeth. wenigstens, ይ nicht „im Anlaut eine Sylbe für sich ausmacht." Dillmann S. 30 unten.

3) S. übersetzt (No. 660) *ich steige hinauf;* die Form kann indess kaum etwas anderes sein als Imperativ von ወጻእ *fortgehen* (äth. ፀአ). Allenfalls 1. P. s. Subj. እውጻእ (äth. እፅአ).

nimm es fort!; bei S. *wurrĕt* = ውረዱ.[1] Aus den Vokabularien scheint ferner hervorzugehen dass das anlautende ይ der Imperfekta stets zum Vokal verkürzt werden muss oder wenigstens dass die Verkürzung dann vorzugsweise üblich ist wenn die Form hinten über den Stamm hinaus wächst; es finden sich nur Formen wie L. *i*guebrou, *i*rekebo = ይረኽቦ, *i*velouho = ይብልዎ *sie nennen ihn*, *i*wardou = ይወርዱ u. a. m.[2] Wenn Dillmann a. a. O. vermuthet dass die vokalische Aussprache wieder aufgegeben wurde wenn eine enger verbundene Präposition oder Conjunktion vortrat, so passt dies für das Tña entschieden nicht, denn grade in diesem Falle zeigt sich im Tña stets auch die Schreibung durch das dem ይ entsprechende Vokalzeichen; wie in diesem Falle die Aussprache des anlautenden ው ist, kann allerdings wegen mangelnder Beispiele nicht angegeben werden. Bei anlautendem ይ finden sich aber wie gesagt in diesem Falle nur Schreibungen wie ኪኸውን *dass er sei*, ኪኾኑ *dass sie seien*, ኪገብር *dass er thue*, እንቲገብር *indem er thut*, ዚመጽእ und እዚመጽእ *welcher kommt* u. s. w. auch bei L. nur k*i*khaoune, k*i*khonou, k*i*gabbeur, ent*i*gabber u. s. w. (für k*ĕi*khaoune u. s. w. mit Ausfall des *ĕ;* s. § 41).[3]

Abgefallen sind anlautendes ው, ይ in den persönlichen Fürwörtern እቱ, እቲ, እቶም, እተን für äth. ውእቱ, ይእቲ, ውእቶሙ, ውእቶን. — Sonst wird anlautendes *w* von ausgebildeten drei- oder mehrradikaligen Wurzeln etwas fester gehalten als im Aethiopischen, so gewöhnlich im Imperativ, Subjunktiv auch in einzelnen Nominalformen z. B. ውልደት = äth. ልደት *Geburt*, während es in anderen Nominalformen, z. B. der Form ምገብር viel leichter als im Aeth. ausfällt (§ 55); doch ist zu bezweifeln, ob diese Erscheinungen unter die rein lautlichen und nicht vielmehr unter die formalen zu ziehen sind.

1) S. (No. 661) übersetzt wieder irrthümlich *ich steige hinab;* die Form kann ebenfalls nur Imperativ sein, äth. ረዱ.

2) Eine durch diese Aussprache erzeugte Abweichung von der alten Schreibweise kommt in einheimischen Formen nicht vor; wohl aber ist der Wechsel von ይ, እ, ኢ im Anlaut von Eigennamen zu bemerken, z. B. ኢሳይያስ und ይሳይያስ, እሴይ und ይሴይ, እኮንያ und ይኮንያ (wenn dieser Wechsel nicht etwa durch den Wechsel der Schreibung in den zu Grunde liegenden Originalen hervorgerufen ist).

3) Aehnlich im Neuarabischen, s. Wetzstein in D. M. Z. XXII 188 Anm. Vgl. Rödiger, Versuch über die himjar. Schriftmonumente S. 18.

Anlautendes የ, ያ kommt hauptsächlich beim Imperf. des Causativ, § 54
des Causativ-Reflexiv und des Schwächeren Reflexiv vor; vgl. § 21. Tritt vor diesen Anlaut eine sich eng anschliessende Conjunktion wie ክ, እንተ, oder die Relativa ዝ, እዝ u. a. m., so ist dreierlei möglich, nämlich die beiden schon oben § 45 erwähnten Formen [1] wie ክየጥፍእ und ኪየጥፍእ *dass er vernichte*, drittens aber noch die Auflösung des የ zu *ê* vor welchem das auslautende *ĕ* der proklitischen Wörter wieder ausfällt (§ 41), also ዜብርሆ = ዝየብርሆ (äth. ዘያበርሆ) *welcher ihn erhellt*, ኬውጽእ = ክየውጽእ *damit er austreibe*, እዜትንዘኒ = እዝየተ“ *welcher mich überliefern wird*, ኬስተምሕሩ = ክየስተ“ *damit sie lehren* und viele andere solche Beispiele. Diese selbe Erscheinung findet statt bei dem nach Abfall eines ursprünglich anlautenden ኣ anlautenden የ gewisser negirender Wörter, z. B. የብሉን (entstanden aus ኣይኣብሉን *nicht bei ihm) er hat nicht*, aber ንዜብሉ [2] *dem welcher nicht hat* für ንዝየብሉ(ን); ferner የልቦን (aus ኣይኣልቦን der nochmals negirten äthiop. Negation ኣልቦ) *nicht ist*, aber ዜልቦ *welchem nicht ist;* ferner የሎን und häufiger የለን (§ 28) für ኣይኣሎን *nicht ist*, aber ዜሎ für ዝየሎ(ን). Auf diese genannten Fälle scheint sich übrigens die Auflösung des anlautenden የ in *ê* zu beschränken; für ብየማን *zur Rechten* kann man ebensowenig ቤማን bilden wie ቢየማን (§ 45 ult.). Im Uebrigen ist diese ganze Erscheinung eigentlich nichts weiter als die erweiterte Anwendung einer schon im Aeth. in gewissen Wörtern gestatteten Auflösung, z. B. ኣዜብ für und neben ኣዝየብ *Süden*, ምስየት und ምሴት *Abend*, ቅንየት und ቅኔት *Dienst*. Vergl. Dillm. Gr. S. 65. Im Tña allein so auch noch ርኤት *Erscheinung* für äth. ርእየት und wohl noch einige andere. Das Adverbium ዝየ *hier* kommt noch als ዜ vor. Auch die Silbe ወ nimmt im Aethiopischen in Wörtern gleicher Bildung Theil an der Erlaubniss sich in *ô* aufzulösen, im Tña kommt so auch ሕዮት (Joh. IV 11 R) vor neben ሕይውት welche letztere Form der äth. Sprachgebrauch allein kennt; eine weitere Ausdehnung dieser Erscheinung im Tña kann ich nur bei der veralteten, nur noch in einigen Glossaren bei zusammen-

1) Die zweite aber wohl nur unter der Voraussetzung dass das proklitische Wort auf *ĕ*, und nicht consonantisch auslautet. Beim Relativ እዝ dürfte daher eine Form እዚየምጽእ für እዝየ“ *welcher bringt* nicht vorkommen.

2) Wofür nach § 34 auch ንዘብሉ möglich.

10*

gesetzten Zahlwörtern sich findenden Copula ወ belegen, so Merx ʒassert' *u* killeté *zwölf*, S. assírt*o* kúlty. Ferner in *ú*fframn S. *fett* = amh. ወፍራም (arab. وفر).

§ 55 Im Inlaut nach vokallosem Consonanten ist ይ vokalisch geworden in አዒንት *Augen*, auch አዕንት (§ 30) für sehr seltenes, im Aeth. aber allein übliches አዕይንት. Im Aeth. kommt diese der allgemeinen Regel in diesem Fall zuwider laufende vokalische Auflösung nur vor in አኪስት neben አክይስት *Schlangen*. Vgl. Dillm. S. 77, 4. Weitere Beispiele sind mir auch für das Tña nicht zur Hand, ebensowenig für ው im gleichen Falle. — Aber auch ein mit einem anderen Vokal versehenes የ klingt nach vokallosem Consonanten völlig vokalisch, so gíl*i*a bár*i*a Bk. = ገሊያ, ባሪያ beides Ausdrücke für *Diener*, bei S. sogar mit *e* bárea, ohár*i*á *Fuchs* = ውኻሪያ; auch bei Bk. mit *e* tséntsea *Fliege* = ጽንጽያ, dagegen S. tínth*i*â; ferner Bk. semán*i*a, L. tseman*i*a, S. zmän*i*á 80 = ሰማንያ u. a. m.

Vokalloses ው als Auslaut einer geschlossenen Silbe wird bei vorhergehendem *ĕ* im Wortinlaut oft vokalisch und zwar sowohl zu *u* als auch zu *o*; das *ĕ* fällt dann fort. Schon im Aeth. finden sich Schreibungen wie ቱልድ, ሙታን, ሙልድ für und neben ursprünglichem ትውልድ, ምውታን, ምውልድ (Dillm. S. 76 und 79), und bezeugen das frühe Eindringen der vokalischen Aussprache in diesem Fall. Leider geben uns für das Tña die Glossare nur wenige Winke über die Aussprache an die Hand, wir sind meistens auf die Schreibung der Texte angewiesen, welche aber im Anschluss an die altäthiopische Schreibung hinter der Aussprache zurückzubleiben scheint. Die Schreibung durch das consonantische Zeichen ው findet im Allgemeinen da statt wo auch im Aeth., so immer ትውልድ *Geschlecht*, ምውት *todt;* nie habe ich ቱልድ gefunden wie doch selbst im Aeth. ab und zu vorkommt (ቱልድ), ebensowenig ሙት welche Schreibung im Amh. herrscht und welche Aussprache S. mόty *Leiche* auch für das Tña zu bezeugen scheint.[1] Dagegen sehr häufig ሙታን *die Todten*, ዱያን *die Kranken* neben ምውታን, ድውያን; beide Formen existiren auch im Aeth., doch scheinen die ersteren, vokalischen, im Tña etwas häufiger als im Aeth. vorzukommen. Die consonantische Schreibung findet ferner stets statt im Sub-

1) Auch Dillmann S. 79 unten stellt für das Aeth. eine Aussprache *mût* auf.

junktiv des einfachen Grundstamms der Verba pr. w, z. B. ይውረድ[1] *er steige herab!* wenn man das *w* nicht ganz ausstösst; es ist da keine sichern[2] Beispiele in den Glossaren vorkommen mithin ganz ungewiss ob jŭräd (sehr nahe kommend der anderen Form ይረድ *jĕ*räd, ĭräd) oder jĕ*w*räd zu sprechen ist. Hingegen ist bei der besonders als Infinitiv dienenden Form ምገባር die vokalische Schreibung sehr häufig und zwar stets durch *o* nie durch *u* (vgl. § 24) z. B. ሞረድ, ሞዳቅ, ሞሳድ für und neben ምውረድ *Herabsteigen*, ምውዳቅ *Fallen*, ምውሳድ *Nehmen.* Als dritte Form kann man aber hier wie im Subjunktiv das ው ganz ausfallen lassen.

Wortauslautendes *w* und *j* lautet höchst wahrscheinlich immer vokalisch, § 56
nur bei vorhergehendem *a* findet sich noch dialektisch eine schwachconsonantische Aussprache (§ 58). Ausser nach *a*-Lauten kommen wortauslautendes *w* und *j* hauptsächlich vor nach *ĕ* welches dann stets vor dem folgenden *u i* ausfällt. So findet sich für äth. ብሕትው *allein* stets ብሕቱ, ebenso ስንዱ *bereitet* für ስንዱው, ሰቃሉ *Hütten* für ሰቃልው; die Form ገሬሁ *Aecker* entspricht einem ገሬሁው, durch Metathese aus äth. ገሬውህ entstanden; ferner Bk. chạo, S. dj*o* = ጨው, ጪው *Salz* (dagegen S. auch noch kió*w*ih einer Form ጨዊ entsprechend) u. a. m. Für das Altäth. bestreitet Dillmann S. 80 gewiss mit Recht die Zulässigkeit der vokalischen Aussprache eines auslautenden *w* nach *ĕ;* dagegen zerfliesst wortauslautendes *j* nach *ĕ* schon im Aeth. sehr häufig in seinen entsprechenden Vokal *i,* und im Tña dürfte diese Aussprache die allein mögliche sein, obwohl es an hinlänglichen direkten Beispielen fehlt um dies mit absoluter Gewissheit constatiren zu können. Bei S. findet sich báhhr*y* *Perle* = äth. ባሕርይ und ባሕሪ (in den Texten kommt das Wort nicht vor, es wird gew. durch ዕንቍ umschrieben). Man hatte sich im Tña so an die vokalische Aussprache eines auslautenden ይ nach *ĕ* gewöhnt, dass man beim Possessivsuffix äth. *ĕjă*, als dasselbe nach Abfall des *ă* *ĕj* lautete, das *ĕ* durch das erste Vokalzeichen ausdrücken musste um der Aussprache *i* vorzubeugen; z. B. aus äth. ሕዝብየ *mein Volk* wurde im Tña zunächst durch Abfall

1) Aeusserlich fällt mit solchen Subjunktiven zusammen das Imperf. Reflexivi z. B. ይውለድ *er wird geboren werden.* Doch ist hier der erste Radikal mit einem aus äth. *ă* (ይ[ት]ወለድ) verkürzten *ĕ* versehen, also bestimmt jĕ*w*ĕläd, ĭ*w*ĕläd zu sprechen.

2) Unsicher *u*ss-â S. Vgl. S. 73 Anm. 3.

des Auslauts ሕዝቢይ; da dies aber ḥezbî hätte gesprochen werden müssen, so schrieb man ሕዝበይ um die Aussprache ḥezbej zu fixiren. In der Folge kann, bei der phonetischen Gleichheit beider Zeichen, auch da wo im Aeth. ein *i* (drittes Vokalzeichen) auslautet, dasselbe im T$^{\text{ña}}$ durch ይ ausgedrückt werden wiewohl dies selten ist, z. B. ትጸልይ = äth. ትጼሊ *du betest;* für ዝሬኢ *welcher weiden wird* (äth. ዘይሬዒ) ist Mt. II 6 B ዝሬይ geschrieben (zunächst für ዝሬእይ). So erklärt es sich ferner dass die äth. Copula -ሂ im T$^{\text{ña}}$ nach der Aufgabe des *h* nach Vokalen als ይ statt ኢ auftreten konnte, so wird aus äth. ሕፃኑሂ *und sein Kind* ሕፃኑይ (Mt. II 14 BC); ebenso እኖኡይ *und seine Mutter* = äthiop. እሙሂ. Dasselbe ist etwas häufiger der Fall bei wortauslautendem *u* (zweitem Vokalzeichen) für welches ው geschrieben werden kann z. B. ዚዓጽው Luc. 13, 25 B *welcher verschliesst* für ዚእጹ R. Als Possessivsuffix d. 3. P. m. s. steht für das ursprüngliche ኡ (äth. ሁ) fast regelmässig ው (zunächst für እው) bei Pronominibus und einigen Präpositionen z. B. እዚው *dieser,* ልዕሊው *auf ihm* für sehr seltenes እዚኡ, ልዕሊኡ. Auch beim gewöhnlichen Nomen tritt ው ab und zu an die Stelle der gewöhnlichen Suffixform ኡ. (Trifft ein solches auslautendes vokalisches ው mit dem anlautenden consonantischen des enklitischen ውን *und* zusammen, so können beide ው trotz ihres verschiedenen Werthes als eins geschrieben werden, der allgemeinen Regel folgend z. B. እዚውን und እዚውውን *und dieser*).

§ 57 Ein *w* oder *j* kann einem unmittelbar vorhergehenden *ă â* auch *ĕ* etwas von seiner vokalischen Natur mittheilen und so einen Doppelvokal und auch einen Diphtong erzeugen, so schreibt Bk. für ነዊን *lang weit* neben né*w*ihh auch na̤*úw*i, für ሓዊ *Feuer* hh*áuw*e und *áuw*e, für እዎ *ja! a̤ów*e, für ቀይሕ oder ቀዪሕ *roth* ka*íy*ihh, für ደለዩ *suche es!* da̤*lái*y*o*. In der Folge kann dieses *w j* sich ganz in den von ihm erzeugten Diphtong auflösen, so giebt S. dieselben Wörter ነዊን, ሓዊ durch n*áu*y, n*au*îch und h*áu*y wieder, und schreibt für ቀይሕ ke*íj*ich und ke*y*h (letzteres in ke*y*-hámmed *Ziegelstein* = ቀይሕ፡ሓመዱ eigentlich richtig *rothe Asche*). Ein solches *au ai* kann dann weiter zu *ô ê* zusammengezogen werden. Dies ist besonders der Fall bei den thatwörtlichen Infinitiven der Verba med. w; also äth. z. B. ኰዊን geht zunächst über in k*auw*în, k*au*în endlich in kôîn, so L. khoïnou khoïnome = ኾይኑ, ኾይኖም; ferner ሞይቱ für äthiop. መዊት *sterbend.*[1] Es finden sich indessen auch Schreibungen wie ጸዊሙ

1) Auffallend ኪንካ *indem du bist* Luc. 23, 37 R für ኮይንካ; es setzt

fastend aus welchen wir gewiss auch auf eine daneben bestehende ursprünglichere Aussprache (etwa tzauwîmu) schliessen dürfen. Nothwendig ist diese ursprünglichere Form wahrscheinlich bei den Steigerungsstämmen; es findet sich so z. B. nur ጸዊዑ *rufend*, nie ጸይዑ. Aus dieser zuerst diphtongischen und dann weiter verkürzten Aussprache entspringt auch die sehr auffallende Schreibung እንቴዮሉ Luc. 22, 6 R für እንተየሉ (§ 15 ult.).

Am vollständigsten hat die Diphtongisirung und in der Folge auch die weitere Verkürzung durchgegriffen nach *ă* bei gänzlich vokallosem oder ursprünglich nur von kurzem *ĕ* gefolgtem *w j* im Innern des Worts;[1] Beispiele hierzu geben besonders die Imperfecta der med. w, und zwar lässt sich deutlich beobachten, dass der bei den längeren Formen derselben entstehende Mischlaut vorwiegend *ô ê* ist, bei den kürzeren vorwiegend *au ei.* So schreibt L. das Imperf. der med. w stets eukh*aou*ne tekh*aou*ne iekh*aou*ne = እኽውን u. s. w., ebenso S. ih*eíj*it = እኺይዮ *ich werde gehen;* auch in der Schrift ist in diesem Falle die alte Schreibung *ă*ው, *ă*ይ fast allein üblich, nur selten findet man እኽን

diese Form eine weitere Verkürzung des *ô*, vielleicht bis zum labialen *w* voraus; vgl. § 73.

1) Schon für das Aeth. fordert Dillmann (S. 64 u. 76) in diesem Falle die diphtongische Aussprache. Wir wollen jedoch den Ausdruck „Diphtong" hier nicht zu sehr urgiren, sondern denselben lieber in seiner weiteren Bedeutung nehmen. Man scheint im Tña überhaupt vokalloses ው und ይ auch im Innern des Worts nach jedem Vokal als Vokalbuchstaben anzusehen, hieraus erklärt sich die Möglichkeit der oben erwähnten Schreibung ኺይኑ khoïnou, sowie dass man für äth. ሌሊት *Nacht* nach Ausstossung des *l* ሊይቲ schreiben konnte. Vgl. ferner S. aïn, Bk. âïni, L. âïn = ዓይን *Auge.* Eine Ausnahme scheint statt zu finden bei der Negation ኣይ, deren ይ allerdings erst aus ል entstanden und eigentlich nicht Inlaut, sondern obwohl ኣይ immer proklitisch gebraucht wird, doch Auslaut eines besonderen Worts ist (im Auslaut kommt ይ auch sonst consonantisch vor § 58). Dieselbe scheint immer fest consonantisch *ăj*, *ʿăj* gesprochen werden zu müssen. Man sieht dies daraus, dass in der sehr häufigen Verbindung ኣይኮነን *es ist nicht*, *nein!* das *k* nie als Spirans erscheint (ich kann wenigstens keine einzige solche Schreibung belegen); es deutet dies auf einen unmittelbar vorhergehenden Consonanten, also ajkonän. Spräche man aïkonän, so würde sich wohl auch eine Form ኣይኾነን aï*kh*onän belegen lassen, wie im Imperf. sehr häufig ኣይኾንን, ajjikhonen. Die Form እንተዘይኽእሉ Luc. 14, 29 BC ist zu verändern entweder in "ኽኣሉ, Perf. so R, oder in "ኽእል Imperf.

(Mt. 26, 22 C), ይኼዱ (Luc. 7, 8 BC), ይኄስ (Luc. 5, 39 R *er ist besser* für ይኄይስ einfacher Stamm, aber auch im Steigerungsstamm vorkommend wie im Aeth. allein üblich). Diesen seltneren Schreibungen entsprechend bei Bk. yehón. Verlängern sich diese Formen durch Antritt femininaler oder pluralischer Endungen, so finden sich hingegen bei L. nur Formen mit *o*, wie tekh*o*ni, tekh*o*nou, ikh*o*nou und auch in den Texten sind die Schreibungen ትኾኒ, ይኾኑ, ይኼዱ u. a. m. vorherrschend, ትኾውኑ, ትኺይዱ hingegen sehr selten. Auch wenn pro- oder enklitische Wörter und Suffixe zu den an sich gewöhnlich diphtongischen Formen እኾውን u. s. w. treten, so wird die diphtongische Aussprache *au ai* in die einfache *ô ê* häufig verkürzt wie aus den Schreibungen der Texte hervorgeht; Bk. hat sogar tekh*ạ́*dlekha = ትኼዱለኻ *du gehst für dich.* In anderen Fällen als den Verbis med. w und j ist die alte der diphtongischen Aussprache entsprechende Schreibung viel häufiger als die andere, es ist ungewiss ob die Schreibung hier der Aussprache entspricht oder ob sie hinter derselben zurückbleibt. Für äth. ፈውስ *Arznei* hat S. phôszy; in den Texten findet sich neben ሐሳውት *Lügner* selten ሐሶት.[1]

§ 58 Wenn Nöldeke (neusyr. Gr. S. 53) sagt, die grosse Schwäche der beiden Laute w und j mache es im Neusyrischen wie in allen übrigen semitischen Sprachen unmöglich, sie im Silbenauslaut wirklich consonantisch zu sprechen, so ist dies soweit es das *j* betrifft viel zu viel gesagt; es spricht hiergegen nicht nur das Neusyrische selbst sondern auch das Tña. Im Neusyrischen hat *j* in diesem Falle oft den festen Laut des norddeutschen *ch* in *ich,* im Tña hingegen ist der consonantische Laut weit schwächer. Schon zwischen zwei vollen Vokalen stehend und auch wortanlautend scheint የ nicht den Laut des deutschen *j,* sondern nur den unvollkommneren flüchtigeren des französischen *y* zu haben[2] (vgl. Rumpelt, System der Sprachlaute S. 102), und auch im Wortauslaut kann ይ nur diesen schwach consonantischen Laut haben,[3] und dies auch nur dialektisch im Norden bei L., im Süden bei Bk.

1) Schon äth. ሞሎት und ገሞት für ሞለውት und ገነውት.

2) Vergl. für das Amhar. Isenb. lex. I 159: „የ being the softest of the liquid consonants, it is more than any other, excepting ኣ, liable to being absorbed.“

3) In dem schon oben (§ 57 Anm.) erwähnten Fall, bei der Negation ኣይ, ist das aus *l* entstandene *j* vielleicht etwas fester.

noch zuweilen aber äusserst selten; bei S. endlich ist keine Spur von consonantischem Werth mehr zu bemerken.[1]

Die consonantische Aussprache des ይ findet sich noch im Wortauslaut nach *â ă*, nach *â* also besonders in der zur Wortbildung im Tña weit verbreiteten Adjectivendung *âይ* und in den so schon auf *âj* endenden Nominibus, nach *ă* besonders in dem Possessivsuffix d. 1. P. s. *ăይ* (nach § 56 nur graphisch für *ĕይ*) und in vielen Frageadverbien und Fragepronominibus deren letztes Glied das äth. Fragepronomen አይ ist. Die bei L. vorkommenden Beispiele des schwachconsonantischen ይ im Auslaut sind ma*ye* = ማይ *Wasser*, serna*ye* = ስርናይ *Weizen;* guenzeve*ye* = ገንዘበይ *mein Eigenthum*, khoïnou l*éye* = ኮይኑለይ *indem mir ist*, bekhonelle*ye*[2] = ምኮነለይ *mir würde sein;* menta*ye* = ምንታይ *was?*, nava*ye* = ናበይ *wohin?*, ave*ye* = አበይ *wo?*, quénde*ye*, qeund*éye* = ክንደይ (oft auch ክንዳይ) *wieviel?* und wohl noch einige andere Wörter. Bei Bk. hingegen sirná*i* = ስርናይ, négada*i* = ነጋዳይ *Kaufmann*, mintá*i* = ምንታይ, abé*i* = አበይ, inkabe*i* = እንካበይ *woher?*, ferner mastá*i* = ምስታይ *Trinken;* nur sabái*ye* = ሰባይ *Mann.* Das auslautende *e* bei Bk. im letzten Worte wird ebenso wie in den Beispielen bei L. unwillkürlich nur deshalb geschrieben sein um den Consonantwerth des *y* hervorzuheben. Wir müssen hier in Betreff des *a*-Lautes eine ziemliche Schwankung in der Schreibung constatiren, welche nothwendig von einer Schwankung auch in der Aussprache herrühren muss, indem man anfing auslautendes ursprüngliches *âj* schon wie *ăj äj* zu sprechen, daher ብካይ neben ብኪይ *Weinen*, ሲሲይ neben ሲሳይ *Nahrung*, ካልኣይ neben ካልኣይ *ein anderer*, ሰበይ neben ሰባይ *Mann*, እንካበይ neben እንካባይ *von mir.* Da man nun also *âj* schon wie *ăj* sprechen konnte, war es auch andrerseits wieder möglich für ursprüngliches *ăይ* *âj* zu schreiben. So finden sich beim Possessivsuffix d. 1 P. s. ab und zu die an sich sehr auffallenden Formen mit *âj* wie

1) Im Tigrê kann ይ ebenfalls im Wortauslaut noch consonantisch sein, so schreibt Mnz. für ሐበይ *Affe*, pl. ሐቡይ höbe*j* hābu*j*; durch *j* will M. den deutschen Laut ausdrücken wie er selbst angiebt, doch meint er dies offenbar mehr im Gegensatz zu der gequetschten französischen Aussprache als in Bezug auf die consonantische palatale Stärke. In anderen Wörtern hingegen giebt M. auslautendes ይ vokalisch durch *i* wieder, so ፉሉይ fulu*i*.

2) Bei Bk. ist diese Endung schon zu lê zusammengezogen, welche dann wieder zu lie auseinandergezogen wird. S. § 32 init.

ሕዝብይ *mein Volk*, ኀዋይ *mein Bruder* für gewöhnliches ሕዝበይ, ኀወይ u. a. m. An die Möglichkeit einer Aussprache ḥezbâj, ḫâwâj (resp. ḥezbâi, ḫâwâi) ist hier gar nicht zu denken, da wie gesagt schon die Schreibung mit dem ersten Vokalzeichen nur eine graphische Nothwendigkeit für die mit dem sechsten *(ĕ)* ist.[1] Bei den mit ኣይ zusammengesetzten Fragewörtern findet sich, obgleich die Etymologie also überall dieselbe ist, bei manchen vorwiegend *âj*, bei manchen vorwiegend *ăj* geschrieben, bei manchen werden sich beide Schreibungen ungefähr gleich oft finden; denselben liegt auch wirklich eine zweifache Aussprache âj (âi) und ej (ei) zu Grunde, welche bei L. und auch noch bei Bk. ziemlich auseinandergehalten wird, wie denn besonders bei L. und auch bei Bk. auch bei ursprünglichem auslautenden *â*ይ die reine Aussprache *a*j beibehalten wird. Bei S. hingegen tönt jedes auslautende *â*ይ völlig wie *ey ei*[2] (die consonantische Aussprache des ይ ist bei S. überhaupt nicht mehr möglich), so nagád*ey Kaufmann*, múd*ey* = ሙዳይ *Dose*, szern*éy Weizen*, báar*éy* = ብኣራይ *Ochs* und viele andere; für ማይ sogar m*i*. In den Zahlwörtern und einigen unbestimmten Zahlausdrücken ist die Endung *â*ይ aber durchweg auch in der Schrift zu *ê* zusammengezogen und wird in der Aussprache der verschiedenen Dialekte vollkommen wie ein ursprüngliches *ê* behandelt (§ 32). Nur in der Bedeutung als Ordnungszahlen findet sich noch *ă*ይ. Ebenso verkürzt sich das Pronominalsuffix *ĕ*ይ (*ă*ይ) in gewissen Fällen auch in der Schrift zu *ê*.

Wenn die Adjectivendung *â*ይ durch Antritt der Femininendung ቲ, ት in das Innere des Worts tritt, so verkürzt sie sich gewöhnlich[3] zu *ă*ይቲ und der Diphtong wird nunmehr wirklich *ei* nicht mehr *ai*, so ሰበይቲ *Frau* sab*éi*te Bk., hingegen sąb*ai*ye; ferner ኣንጸይቲ *Holz* (Femininum zu einem nicht vorkommenden ኣንጸይ, eigentl. ዕጸይ, *zum Baume gehörig*) bei Bk. schon ganz zusammengezogen antset, bei S. noch inkj*éi*tih neben inget. Jeder

1) Anders ist es mit dem oben erwähnten Beispiel እንኻብይ *von mir*. Hier ist diese Form die richtige, ursprüngliche, nicht እንኻበይ, da die Präpositionen die Suffixe durch *â* annehmen.

2) Im Amh. findet man für auslautendes *â*ይ schon sehr häufig *ê* geschrieben, so für ጽሩይ *rein unvermischt* ጽሮ, welches Fremdwort auch in das Tña eingedrungen ist. Im Tña ist dies nur in einzelnen Fällen geschehen die gleich folgen werden.

3) Aber auch nicht selten Formen wie ሣልሳይቲ *die dritte* u. a. m. — Vgl. schon äth. ሠኒት neben ሠናይት.

einem silbenschliessenden in- oder auslautenden ይ unmittelbar vorhergehende erste Vokal scheint überhaupt consequent wie *e* gesprochen zu werden und die Aussprache *a* bei demselben nicht mehr möglich zu sein.[1] Es kommt daher nicht grade selten vor, dass auch an Stelle eines ursprünglichen fünften Vokals vor einem solchen ይ ein erstes Vokalzeichen geschrieben wird, da der phonetische Werth beider Lautverbindungen derselbe ist, so findet sich besonders für ሌይቲ *Nacht* viel gewöhnlicher ለይቲ (Bk. lé*i*ti, S. lêty), ferner für ግዜይ *meine Zeit*, ድኅሬይ *hinter mir* sehr häufig ግዘይ, ድኅረይ. Das Umgekehrte habe ich nicht gefunden; da die Lautverbindung *ă*ይ an sich schon viel häufiger als *ê*ይ ist, so konnte erstere leichter letztere verdrängen als umgekehrt (vgl. aber እንቲዬሉ S. 79).

Bei wortauslautendem *w* nach *â* sehen wir bei L. in dem Beispiel mehella*w* neben mehella*ou* = ምህላው *Sein* das Schwanken zwischen der consonantischen und vokalischen Aussprache. Aber der ganzen Natur des ወ im Tña nach, kann hier die consonantische Aussprache nur sehr schwach sein, noch viel schwächer als die des ይ in gleicher Lage, und muss sich mit der vokalischen äusserst nah berühren.

Während im Aeth. nur bei den Verbis tert. w die auf *ă*ው auslautenden Formen in *ô* contrahirt werden können, ist im Tña auch bei den tert. j die Contrahirung der auf *ă*ይ auslautenden Formen in *ê* gestattet, z. B. ይስሜ *er wird genannt werden* = äth. ይሰመይ, ይርኤ *er wird gesehen werden* = äth. ይትረኣይ, ስቴ *trink!* = äth. ስተይ; für äth. ተነበይ *prophezeie!* steht Luc. 22, 64 R ተነቤ, BC noch weiter verkürzt ተነቢ. Joh. VII 37 R ይስቴ *er mag trinken!*, Luc. 11, 18 C ይፈሌ *er ist gespalten* dagegen B ይፈለይ. Die älteren Formen sind wie bei den tert. w weniger häufig, aber doch nicht selten. Für ትሣቀይ *du wirst gepeinigt* Luc. 16, 25 B, steht C ትሣቐይ (vgl. S. 81 unten, vielleicht auch an § 18 C zu denken, vielleicht gradezu Druckfehler). Mt. 24, 48 BC steht ይደንጎ *er säumt* von ተደንጌ = ተደንጐየ, man sollte erwarten entweder ይደንጎይ eigentl. "ጐይ) oder ይደንጌ ("ጌ). § 59

Die Lautgruppen *ăwă* und *ăjă* können häufig in *ô*[2] bez. *ê* zusammengezogen werden. Im Aeth. kommt dies nur bei den Verbis med. w und j

1) Ausgenommen von vorn herein natürlich der Fall wo ursprünglicher erster Vokal durch einen Guttural gehalten auch in der Schrift durch den vierten wiedergegeben wird, so ዓይን für ዐይን nicht *'e*in sondern *'a*in.

2) Wofür ab und zu *â*, s. § 28.

im Grundstamm vor, ausserdem nur noch in dem häufig gebrauchten Verbum tert. w ሀሎ, ሀሎት für und neben ሀለወ, ሀለወት. Im Tña hingegen ist sämmtlichen tert. w und j diese Contraction gestattet, so ርኤ und ርአዮ *er sah*, ነቀ und ነቀዌ *er krähte*, ኣሎት und ኣለወት *sie war*, ተሐጼት und ተሐጸየት *sie war verlobt*, ኣእቶ und ኣእተዌ *er liess kommen*, aus ደንጎዮ wird demnach ደንጊ *er säumte* u. a. m. In den Vokabularien zeigen sich bei den wenigen dort vorkommenden derartigen Beispielen nur die contrahirten Formen; es kommen so vor bei S. mehrmals att*ú*t = ኣቶት *sie ist gegangen*, Sa. nukk*o* = ነቀ *er krähte*, bei Bk. teg*á*ne[1] = ተገኜ *es ist gefunden*.

§ 60 Aus *j* ist *l* geworden in ሎሚ (ሎም) *heute* auch Bk. und S. mit *l* für ዮም; ferner in dem Monatsnamen *l*akátit S. = ዮካቲት. In ኽንዲ, dem äth. ሀየንተ *an Stelle, für* entspricht ኽ entweder der Gruppe ሀየ oder einem von beiden Lauten.

W geht in *j* über nach *î;* dies findet besonders statt im thatwörtlichen Infinitiv der tert. w, also ኣቲዩ für ኣቲው, ኣቲዮም für ኣቲዎም, ኣቲየን für ኣቲወን, ኣቲዮ für ኣቲዌ; aber auch v o r î scheint es sich in *j* verwandeln und dann ganz ausfallen zu können, so ist zu erklären fotái Bk. *Freund* aus ፈታዊ, dann ፈታዩ, endlich ፈታይ, bei S. hingegen noch phöttá*u*ehá = ፈታዊኻ *dein Freund* (Aehnliches im Amhar. s. Isenb. gr. p. 4 unten).

Die Lautgruppe *îj* liebt man aber im Tña nicht, man lässt das schwachconsonantische *j* lieber ganz in das vorhergehende *î* aufgehen. Die Schrift bleibt in diesem Punkt etwas hinter der wirklichen Aussprache zurück. Dillmann hat (Gramm. S. 80 f.) schon für das Aeth. eine Scheu vor dieser Lautverbindung nachgewiesen. D. meint *ʿabîj nabîj* seien später gradezu zu *ʿabî nabî* zusammengezogen. Dies hat für das Tña seine Richtigkeit;[2] man schreibt zwar wie im Aeth. noch ዐቢይ *gross*, spricht aber abb*íh* aww*íh* S., tritt

1) Es scheint als ob das auslautende aus *ăyă* (*ă*ዮ) contrahirte *e* nicht als langes *ê* behandelt wird, sondern wie das bei gewöhnlichen dreiradikaligen Verben auslautende aus *ă* getrübte kurze *e*. Im anderen Falle hätten wir bei Bk. wohl teg*á*n*ie* zu erwarten. Auch im Tigrê, wo bis jetzt nur die contrahirten Formen belegt sind (Merx p. 10, DMZ. XXII 747), scheint dies *e* ein gewöhnliches kurzes *e* zu sein, so wenigstens muss man aus Munzingers Andeutungen schliessen (vocab. tigré V).

2) Und auch für das Tigrê; Mnz. schreibt gradezu ነቢ, ዐቢ.

aber noch ein *î* an das Wort, ዓቢዪ., so spricht man wieder ábi*y*i Bk. Man hat sich so vollkommen daran gewöhnt wortauslautendes *î*ይ als einfaches langes *î* zu sprechen, dass man sogar anfängt *î*ይ im Wortauslaut zu schreiben wo nur *î* (drittes Vokalzeichen) begründet ist und im Aeth. auch nur solches steht; dergleichen kommt gar nicht selten vor im Imperf. der Verba tert. j, z. B. ትዓቢይ *du bist gross,* እዲሊይ *ich suche* neben ትዓቢ, እዲሊ (ትዓብይ, እድልይ, § 56). Aber nicht nur als Wortauslaut, sondern auch als Silbenauslaut im Inneren des Worts spricht man für *îj* nur *î*, und schreibt in diesem Falle auch das ይ nicht mehr, so አቲኹም *indem ihr kommt,* ተሓናዲኹም *indem ihr bereit seid* für አቲይኹም, ተሓናዲይኹም (für ይ ursprünglich ው; siehe zu Anfang dieses §). Man geht sogar soweit dass man, selbst wenn die beiden Bestandtheile von *îj* in zwei Silben auseinandergehen, in der Aussprache das *j* gern ausstösst ohne den Hiatus zu scheuen; es finden sich so bei S. taâs*iú*llo = ትዓጺይ፡(አ)ሉ *verschlossen,* teffótt*iú*llo = ተፈቲይ፡(አ)ሉ *theuer,* mérrir*íu* = መሪሪ፡ኢይ *bitter* und noch einige andere. Bk. und L. pflegen aber in diesem letzterem Fall das *j* zu bewahren, so Bk. abéi í*y*u = አቢይ፡ኢይ *wo ist er?;* L. i*y*é, i*y*ou, i*y*atome u. a. m. In der Schrift kommt in diesem Falle der Ausfall des *j* wohl nur vor zuweilen bei den mit *â* anlautenden Suffixen z. B. አቲኣትን *indem sie* (fem.) *gingen* Luc. 24, 3 BC, für አቲያትን Mr. 16, 5 BC;[1] sonst wohl nur noch in ሪኤ *indem er sieht* für seltener vorkommendes ሪኢይ (vgl. § 41) und ሪኤዮም für ሪኢዮም *indem sie sehen* und wahrscheinlich auch in allen übrigen ähnlichen Formen dieses Zeitworts.

Auch im Imperativ desselben Verbums kann *j* ausgestossen werden, ሪኤ *sehet!* für seltneres ሪእይ, wahrscheinlich so auch im fem. pl. ሪእ für ሪእያ.[2] Gewissermassen als Compensation für den Ausfall des *j* findet man auch Formen wie ሪኤ z. B. Matth. 24, 4 C; ebenso findet sich z. B. Matth. 5, 8 R ይሬእዎ *sie werden es sehen* für ይርእይዎ. Sonst ist *j* noch ausgestossen in ናት für und neben ናያት, eigentlich *Besitz*, dann zur Bildung eines selbstständigen Possessivums gebraucht. Selten fällt ይ fort bei dem ent-

1) Aber auch wenn man für Formen wie አቲዮ, አቲይ geschrieben findet አተዮ, አተይ so ist dies ein schriftlicher Ausdruck des ausgefallenen *j;* denn nach § 55 können diese Formen nur gesprochen werden atiê atiu. Vergl. § 104.

2) Aber auch ሪአይ, entsprechend dem seltenen äth. Imperativ ርኢይ.

sprechenden Singular ና.ይ z. B. ናእዴም Matth. 3, 4 R *aus Leder* für ናይእዴም, ናእይሁዶ Matth. 2, 2 BC *der Juden* (gen. pl.) für ናይእ ይሁዶ. Ferner ist ይ ausgefallen in der Redensart ኽመእለኽ oder ኽማእለኽ (auch mit ʿAjin) *wie geht es dir?* aus ኽመይ፡ እሎኽ verstümmelt. Ferner in gílla S. *Knecht* für ገለ.ዮ oder ጊለ.ዮ; es kommt auch in den Texten selten die entsprechende Schreibung ጊላ vor[1] (Luc. 22, 27 C). Ferner kistánney S. *Christ* für ክ(ር)ስቲ.ያና.ይ.[2] Wenn man hingegen Marc. 14, 5 C ምሻጥ für ምሽ.ያጥ B *Verkaufen* liest, so braucht man hier keine Ausstossung des *j* anzunehmen, da ein doppeltes Thema vorliegt ሼጠ und ሤጠ med. j, und ein anderes mehr amharisches ሸጠ, in welchem die Wurzel schon durch Entfernung des *j* umgestaltet ist (vgl. § 34).

Für hakéita*i* Bk. *Soldat*, Verstümmlung aus ሰብእ፡ ቀትለ.ይ *zu den Kriegsleuten gehörig*, hat Isenb. mit Abfall des End-ይ ሀቀ.ይት. Vgl. im Aeth. ብሆሬ neben ብሆሬ.ይ *Rind* wenn auch „des Reims wegen"; Dillm. S. 82. Ferner tritt in szâphy S. *Säbel* = ሰ.ይፌ *ai* als langes *â* auf. Vielleicht gehört hierhin auch hálema Bk. *Weber* für ein zu supponirendes hálemai አለማ.ይ = äth. አናሚ; bei S. dafür wirklich noch állemé*y* (falsch *ich webe*). Wir werden bei der Formenlehre noch mehrere ähnliche Nomina bringen, bei denen derselbe Abfall des ይ zu vermuthen ist. Für ምንት.ይ *was?* selten ምንት s. § 115. ና für ና.ይ ist schon im vorigen Absatz erwähnt.

W ist ausgestossen in ና.ይ = äth. ንዋ.ይ[3] *Besitz*, ferner in énkja S. *Maus* = äth. አንጽዋ, dagegen Bk. noch ánche*w*a. Luc. 20, 36 BC steht ምሞት *Sterben* für ምሟት R (eigentlich ምምዋት); ebenso Mt. 16, 15 R ምኽኒ.ይ für ምኹኒ.ይ. Auslautendes ው ist abgefallen in ሥር, häufiger ሡር *Wurzel* für äth. ሥርው. Für አለዉ *sie sind* schreibt L. mit Ausfall des *w* allehou.

Ein Einfluss des Tigrê lässt sich darin vielleicht erkennen, dass manche Verba tert. *w* schon anfangen in tert. *j* überzugehen (vergl. § 2 ult.), so ደለዋ und ደለዩ *suchen*, ፈተዋ und ፈተዩ *wünschen*. Für äthiopisch ነከየ *schaden* sagt man im Tña ነኸአ.[4] Wenn wir aber zuweilen in einigen Conjugationen des Verb. äth. ተሰፈወ *hoffen* an Stelle des ወ ein አ erblicken, so liegt hier keine lautliche Erscheinung vor, sondern vielmehr ein Einfluss des (als ተስፋእ aufgefassten) Nomens ተስፋ. Z. B. Joh. 5, 45 C

1) Ebenso amhar. ዋላ für und neben ዋለ.ዮ *Turteltaube*, Isenb. lex. I 146 a.

2) Ebenso amhar. ክርስቲን, Isenb. gr. p. 22.

3) Im Tigrê noch ናእ.ይ neben ነ.ይ. Munzinger col. 31.

4) Ebenso ist im Tigrê ነቀወ zu ነቀአ geworden.

ተስተስፋእዎ *ihr hofft auf ihn*, dagegen Luc. 2, 38 R ዘይተስፋዉ, *welche hoffen.* — Bei gewissen Pluralbildungen werden wir ferner den Uebergang von *j* in *w* sehen.

Die Lippenlaute በ ፈ ጰ ፐ ም. Ueber die Aussprache des በ sagt Isenberg im amh. Lexikon I p. 81: „Its pronunciation is in Tigrê, and some other parts of Abyssinia, the same as that af the modern Greek *β*, the Hebrew ב, and English v, with a soft pressure and a little aspiration: the rest of the Abyssinians pronounce it like our b". Vgl. hierzu Isenb. amhar. gramm. p. 8. Hiernach könnte es scheinen als ob im T$^{\text{ña}}$ das በ als Muta gar nicht mehr existirte. Dem ist jedoch nicht so, vielmehr finden sich beide Aussprachen neben einander bestehend, im südöstlichen Dialekt bei Bk. ist die Aussprache als Muta sogar ausschliesslich, die als Spirans gar nicht vertreten. Im Amharischen kennen Ludolf und Isenberg das በ ebenfalls nur als Muta, nur Massaja kennt auch die Aussprache als Spirans; er sagt lectiones grammaticales p. 10 „...litterae, quae habent duplicem sonum, uti በ, quae valet pro B et pro V, et pro utraque indiscriminatim accipitur et pronunciatur". Das indiscriminatim kann aber für das T$^{\text{ña}}$ nicht gelten, aus *b* kann (nöthig ist dies aber nie) vielmehr nur dann die Spirans werden wenn ein Vokal vorhergeht, meistens sogar nur dann wenn gleichzeitig ein solcher auch folgt (in diesem Fall können dann freilich beide Aussprachen indiscriminatim statt finden); nur wenige Ueberschreitungen dieser Regel kommen vor. Das Tigrê kennt ebenfalls beide Aussprachen des በ (Munzinvoc. tigré V). Diese Spirans des በ ist der Laut des deutschen *w*, in der Schrift kann daher schon aus diesem Grunde kein ወ eintreten (§ 52). Es ist dies also ein Vorzug den das T$^{\text{ña}}$ vor dem Neusyrischen hat in welchem ܒ und ܘ kaum unterschieden werden (Nöldeke S. 47). Was für das T$^{\text{ña}}$ in dieser Beziehung gilt, scheint im Allgemeinen auch für die Dialekte des Amharischen zu gelten in denen beim በ der Uebergang in die Spirans statt finden darf. Doch giebt es im Amharischen nicht wenige grade sehr häufig gebrauchte Wörter in denen *b* nicht nur dialektisch, sondern auf dem ganzen Sprachgebiet soweit wir dasselbe kennen, in die Spirans übergegangen, und zwar nicht bei dem deutschen *w*-Laut stehen geblieben ist sondern sich zu dem englisch-semitischen ወ erweicht hat, als welches es auch in der Schrift auftritt.[1] Wir haben dies hier erwähnen müssen, weil einige dieser Wörter auch in das T$^{\text{ña}}$ übergegangen sind und es daher auf den ersten

1) Ueber älteren Wechsel zwischen በ und ወ s. Dillm. S. 47.

Blick scheinen könnte als ob auch im Tña die Erweichung des dentilabialen *w* in das rein labiale schon grösseren Umfang genommen hätte. Die Wörter, die so im Tña vorkommen, sind Bk. sá*u* *Mensch* = amhar. ሰው, äthiop. ሰብእ, in den Tña-Texten stets noch ሰብ geschrieben; ferner Bk. g*w*ahát *Morgen* ist das amh. ጥዋት in einer etwas ursprünglicheren (vielleicht tigriñisirten) Form, dem äth. ጽባሕት entsprechend; in den Texten kommt das Wort nicht vor. Dass diese beiden Wörter in dem Dialekt von Bk. nicht als einheimisch angesehen werden können, geht schon daraus hervor, dass bei Bk. die Uebergangsstufe, deutsches *w*, gar nicht existirt. Ferner ሆዶ *Bauch* für ሆውዶ, äth. ከብዶ; das Wort kommt als amhar. Lehnwort in den Texten zuweilen vor neben der ursprünglichen Form ከብዶ, ከብ ዶ (z. B. Matth. 15, 17 B, 19, 12 B). Ferner bei S. in dem Monatsnamen génu*u*át = äth. ግንቦት; dieses Wort kann ich allerdings im Amharischen nicht in einer der Seetzenschen Aussprache entsprechenden Schreibung belegen. Desgleichen zeigt scha*u*áty neben scho*b*áty und sche*bb*áatíh bei S. = ሾብዓቴ *sieben* (amh. ሰባት, ሱብዐት) den Uebergang des *b* in das rein labiale *w* und zwar nicht in einem amh. Lehnwort. Wir haben also hier eine Annäherung des transtakazischen Dialekts an das Amhar. zu constatiren. Da S. zwischen rein labialem und dentilabialem *w* nicht recht unterscheiden kann (§ 52 ult.) so sind in Wahrheit vielleicht noch mehr Beispiele des aus *b* entstandenen rein labialen *w* bei S. Dass S. für ኍብቴይ ha*ú*tey schreibt kann aber hier nicht in Betracht kommen (s. § 52).

ብ als Muta wird von L. und Bk. stets durch *b* wiedergegeben, weniger streng ist S., der öfters dafür *p* schreibt, besonders im Auslaut einer geschlossenen Silbe vor *t* und *s;* so tő*p*sy *Braten* = ጥብሶ, kő*p*ty *Geld* = ትጥብጦ, tő*p*ta *Tropfen* = (ን)ጠብጣ(ብ), jintü*p*tu*p* *Hagel* eigentlich *es tröpfelt,* tu*p*táb *Stammler* (Etymol.? vielleicht von derselben Wurzel, *tropfenweis, abgerissen reden?*); aber auch sonst z. B. kőrne*p* *Augenbraue* = ቀርንብ, debdá*p*y *Brief* = amh. ደብዳቤ (auch im Tña, Luc. 16, 6 BCR).

§ 62 Wenn man die Fälle, in denen ብ zur Spirans werden kann, mit denen vergleicht in welchen dies beim ከ und ቀ statt hat, so finden wir den wesentlichen Unterschied zwischen beiden, dass während ከ und ቀ im Wortanlaut zu Spiranten werden können, beim ብ dies nicht möglich ist. In den sehr zahlreichen Beispielen, welche die Glossare L. und S.[1] bieten, findet

1) Bk. kann hier natürlich nicht in Betracht kommen, da wie schon mehr-

sich nur anlautendes *b*, so S. *bíshu* = ቡዙኅ *viel*, *buhôh* = ቡሑኹ *Teig*, *béttry* = በትሪ *Stock*, *berrûr* = ቡሩር *Silber*, *bákly* = በቕሊ *Maulthier*; L. *belesse* = በለስ *Feige*, *belhate* = ቡሌሃት *Klugheit* u. a. m. Möglich jedoch ist es dass innerhalb des Satzgefüges die Spirans an Stelle eines wortanlautenden በ treten kann wenn ein unmittelbar vorhergehendes dem Sinn nach eng zu dem folgenden gehörendes Wort vokalisch auslautet; Sicheres hierüber zu sagen ist wegen des erwähnten Mangels der Schrift nicht möglich.

Sehr selten ist ferner der Eintritt der Spirans nach einem Vokal und vor einem Consonanten, es finden sich so nur bei S. né*w*ry *Panther* = ነቡሪ[1] und kü*ww*rîh = ኽቡሪ *Reichthum* (nicht ausser Acht zu lassen dass in beiden Beispielen kein eigentlicher Consonant folgt, sondern der Halbvokal *r*); Beispiele der beibehaltenen Muta in diesem Falle liessen sich in grosser Anzahl beibringen. Auch als Wortauslaut nach einem Vokal lässt sich die Spirans nirgends belegen, aber auch in diesem Falle wäre es wohl möglich dass dieselbe eintreten kann, wenn im Satzgefüge ein dem Sinn nach eng zugehöriges vokalisch anlautendes Wort unmittelbar folgt.

Häufig dagegen findet sich die Spirans als Silbenanlaut wenn eine offene Silbe vorhergeht, d. h. wenn በ von zwei Vokalen umgeben ist. So bei L. guenze*v*eye = ግንዘቢዬ *mein Eigenthum*, gue*v*er = ግበር *thue!*, kigue*v*erou = ኪገቡሮ *damit sie thuen*, ne*v*erna = ነበርና *wir waren*, na*v*arè = ነበሮ *er war*, gue*v*eurka = ገበርካ *du thatest*; es finden sich daneben aber eben so oft die Aussprachen guenzé*b*ou = ግንዘቡ, kiga*bb*eur = ኪገቡር, ga*b*erka = ገበርካ; ferner re*v*a neben re*b*a = ርባ *Strom*, re*v*atate und re*b*atate = ርባታት (plur.). Bei S. findet sich in diesem Falle ebenso wie bei L. oft in demselben Wort Spirans neben Muta, so a*bb*íh neben a*ww*íh = ዓቢዩ *gross*; fernere Beispiele der Spirans in diesem Falle bei S. sind sze*ww*érro = ሰበርኹ *ich zerriss*, i*w*íl = ኡቡሌ *ich spreche*, i*w*élle = ኡበሌዕ *ich esse*; dagegen kálla*b*ét = ቀለቤት *Ring*, sze*bb*át = ሰባት *Menschen* u. a. m.

fach erwähnt በ in diesem Dialekt überhaupt nur als Muta auftritt. Ebensowenig können uns die Texte hier nützen da in denselben beim በ leider nicht Spirans von Muta in der Schrift unterschieden wird.

1) Was für ursprüngliches ነምር, نمر, steht.

Als einzigen Fall der Spirans bei unmittelbar vorhergehendem Consonanten haben wir bei S. an*w*étta = ኣንበጣ *Heuschrecke*, ausserdem das schon § 61 erwähnte génn*u*át.

§ 63 In- und auslautendes *b* geht zuweilen ganz verloren.[1] Wir glauben nicht, dass diese Erscheinung, obwohl wir sie bis jetzt nur nach Vokalen belegen können, in irgend einem causalen Zusammenhange mit dem Uebergang des *b* in die Spirans *v* steht, da sie sich auch bei Bk., allerdings nur in zwei Beispielen findet und ausserdem häufig auch im Wortauslaut vorkommt. Besonders wichtig aber erscheint uns der Hinweis auf das *Q* (§ 71) welches in allen vorliegenden Dialekten in die Spirans übergehen aber nicht aufgegeben werden kann, mit Ausnahme des Dialekts von Hauasa in welchem der Uebergang in die Spirans nicht statt findet, wohl aber das völlige Schwinden des Lauts vorkommt. (Beim *k* freilich steht beides in causalem Zusammenhang). Man sieht deutlich hieraus dass die letztere Erscheinung nicht von der ersteren abhängig ist. Beim *B* mag möglicherweise immerhin beiden Erscheinungen dieselbe Grundbedingung unterliegen, nämlich unmittelbares Vorhergehen eines Vokals, beim *Q* fällt auch diese gemeinsame Grundbedingung fort. Es scheint eine direkte Verflüchtigung des *b* in *h* und demnächst der gänzliche Fortfall dieses letzteren vorzuliegen, im Wortauslaut ist der Abfall leicht erklärlich auch ohne das Mittelglied eines *h* anzunehmen. Dieses *h* findet sich noch in den beiden bei Bk. vorkommenden Beispielen, nämlich in *h*akéitai *Soldat* = ሀቀይቷ (Is.) aus (ሰ)ብአቀቲሊይ (vgl. § 60, 84) und in shu*h*áttie *sieben* = ሾብአቴ; letzteres Wort auch bei L., schon mit Aufgabe des *h*, choaté, neben dem ursprünglichen cho*b*atégna *der siebente*. Bei S. dagegen neben der Form mit Muta auch die mit Spirans (§ 61). Bei S. scheint hierhin zu gehören höszéo *ich wasche mich*, = ኀጸብኮ (indem zugleich das *k* erst zu *kh* dann zu *h* wird und endlich ganz schwindet); ferner töpta *Tropfen* = (ን)ጠብጣብ. Besonders häufig ist die Verflüchtigung des *b* bei L. im thatwörtlichen Infinitiv; es liegen sehr viele derartige Beispiele vor z. B. gueiré = ገቢሬ *indem ich thue*, guéirka = ገቢርካ, guéirki = ገቢርኪ, guéirou = ገቢሩ, guéirna = ገቢርና, guéiratkoum = ገቢራትኩም, guéiratome = ገቢራቶም; néiré = ንቢሬ

1) Aus dem Amhar. wollen wir Verlust eines anlautenden *b* anmerken in ኣለ *sagen* für በለ (von dem auch noch einige Formen vorkommen) = Tña በሌ, äth. ብህለ.

indem ich bin, néïrka néirki u. s. f. Es finden sich bei L. aber auch noch Formen dieses Infinitivs in denen das ursprüngliche በ noch als Spirans vorhanden ist, so nev̲iré = ነቢረ *indem ich bin*, nev̲irou nev̲ira nev̲iratôme, während sich bei L. der b-Laut in diesem Falle (jedenfalls rein zufällig) nicht belegen lässt. Bei Bk. tesa̱biru *indem er zerbrochen ist* = ተሰቢሩ. Nachdem sich das *b* in diesen Infinitiven gänzlich verflüchtigt hat, entwickelt sich aus dem *i* zur Vermeidung des Hiatus zuweilen ein *j*, so bei L. ne*yi*rouni *indem mir ist* = ነቢሩኒ, ne*y*irouka *indem dir ist* = ነቢሩካ u. s. f. Ich bin entschieden der Ansicht dass die soeben entwickelte Reihenfolge der verschiedenen Formen dieses Infinitivs bei L. die richtige ist; beim ersten Anblick schien es mir allerdings am natürlichsten bei den Formen ne*y*irouni u. s. w. einen durch das folgende *i* veranlassten Uebergang des *v* (der Formen wie nev̲irou) in *y*, wie ein solcher beim *w* zuweilen vor *i* zu belegen ist (§ 60 in.), und dann eine weitere Vereinfachung des *yi* in *î* anzunehmen. Da jedoch gerade die einfachen durch keine weiteren objektivischen Suffixe beschwerten Formen nur ohne *y* vorkommen: neïrou neïratome, hingegen die hinten noch durch die genannten Suffixe beschwerten immer mit *y*: ne*y*irou*ka* ne*y*irou*atome*, so ist es wahrscheinlich dass indem der Wortaccent auf das Wortende zueilte die Laute *eï* im Wortanfang nicht mehr leicht distinkt ausgesprochen werden konnten sondern entweder in einen Diphthong zusammenfliessen oder den Hiatus durch einen festeren consonantischen Laut vermeiden mussten. Zu letzterem Zweck lag wegen des folgenden *i* grade in diesem Falle *y* sehr nah, welchen Laut die Sprache auch sonst so verwendet hat. Vergl. § 49.

Ausser in dem Worte ሀቂይቱ findet sich in den bisher erwähnten Fällen die Verwandlung des *b* in *h* und das fernere gänzliche Schwinden desselben in der Schrift nicht ausgedrückt. Es sind noch einige wenige Wörter zu erwähnen in welchen auch die Schrift diesen Lautwandel ausdrückt, so kommt neben ሶባ, ሶቡ *damals dann darauf* auch ሶአ, ሶኡ vor. Ebenso ሶእ oder ሳአ *mal* stets für das ursprünglich anzunehmende ሶቡ (äth. ሶቡ) was nie mehr vorkommt. Aus äth. ካዕበ *wieder* wurde mit Abfall des auslautenden *ă* zunächst ካዕቡ (mit Uebergang von *b* in *m* noch in ኳልዮ erhalten; s. § 64), dann mit Aufgabe des *b* ኳእ. Weiter ist hier zu erwähnen ክሳቡ *bis*, entstanden aus äth. እስከ፡ኀበ *bis wo;* bei L. (p. 419) kessa aziou = ክሳቡ፡እዚው *bis hier* also mit Ausfall des *b;* auch in den Texten: ክሳእ፡ቤተ፡ልሔም *bis Bethlehem* Luc. II 15 R;

ክሳእ : ቢታንያ *bis Betanien* Luc. 24, 50 R; ክሳእ : ምአዚ *bis wann?* Mr. 9, 19 RB (C "ብ : ም"). Jedoch könnten diese drei Beispiele verdächtig erscheinen weil das folgende Wort mit *b* resp. *m* beginnt; sicherer ist Mr. 9, 26 R ክሳእ : ዚብሉ *so dass sie sagten*, BC "ብ : ዚ", aber auch so lässt sich ክሳእ (über እ in diesem Fall § 78) zur Noth noch anders nämlich als das einfache äth. እስከ ohne ንበ auffassen. Anders ist dies bei እንካብ *von aus als* = äth. እምንበ; hierfür findet sich bei R nicht selten auch die Form እንካ, z. B. Luc. 10, 36 እንካዞም für እንካብ : እዞም *von diesen*, Luc. 12, 7 እንካ : አዑዋፍ *(besser) als Vögel*, Mt. 12, 35 እንካ : ጽቡቕ *vom guten*; 12, 44 zweimal እንካቲው *hierauf* und እንካታ *aus dieser* für እንካብቲው, እንካብታ. Nach dem Abfall des *b* verkürzt sich das auslautende *â* bei R auch zu *ĕ* (doch kommt auch schon die Form እንክብ selten vor, siehe § 19), besonders in der Verbindung እንክ : ርሑቕ *von weitem* z. B. Luc. 23, 49; 14, 32; 16, 23, aber auch እንክ : ኢየሩሳሌም *aus Jerusalem* Marc. 3, 22, እንክማይ Joh. 3, 5 *aus dem Wasser*. Die Verbindung እንክዮ *von hier* für እንካብ : ሀየ kommt auch in BC oft vor z. B. Luc. 16, 26 BCR; ebenso das Adverb እንካዚ oder እንከዚ *zu dieser Seite — zu jener S.* Joh. 19, 18 BCR für እንካብዚ.

§ 64 *B* geht zuweilen in *m* über, so énne*m*íh S. = äth. ኣንብዑ (amhar. እንብ, welches der Form bei S. zu Grunde liegt) *Thräne;* ferner é*mm*eníh S., hé*m*ne Bk. Sa. = äth. እብን *Stein*, auch in den Texten wohl stets እምኒ (aber Plural noch ኣእባን neben ኣእማን; Isenberg führt auch im Sing. noch እብኒ neben እምኒ an); ferner ክኣም, ከዓም *wieder* = äth. ካዕበ, ebenso ካዕማይ *der zweite* = ካዕባይ; das alte በእንተ *wegen* lautet neben ብእንቲ häufig ምእንቲ.

Das auslautende *b* der Präpositionen ኣብ *in*, ናብ *hin zu*, kann einem folgenden መ, ፈ, ጸ assimilirt werden, so ኣመርከብ neben ኣብመ" *in dem Schiff*, ኣፈለግ neben ኣብፈ" *in dem Strom*, ናፊልጶስ *zum Philippus* (Joh. 12, 21 R), ናጲላጦስ und ናብጲ" *zum Pilatus* u. a. m. Bei እንካብ und ክሳብ ist diese Assimilation jedenfalls auch vorhanden, aber weniger sicher zu erkennen da das *b* dieser beiden Wörter stets dem Abfall ausgesetzt ist.

Das anlautende *b* assimilirt sich gewöhnlich dem vorhergehenden auslautenden *w* im thatwörtlichen Infinitiv der Redensart ደው : በለ *er stand;*

so für ደው፡ቢላቶም *indem sie stehen* gewöhnlich ደዊላቶም, für ደው፡ቢልካ, ደው፡ቢሉ gewöhnlich ደዊልካ, ደዊሉ.

ፈ ist das deutsche *f*. Es ist dem folgenden Zischlaut assimilirt in der § 65
zur Bildung des persönlichen Pronomens verwandten aus ነፍስ *Seele* abgekürzten Form ንስ. Als Substantiv hingegen bleibt die volle Form ነፍሲ. In ተሐጐሰ *sich freuen* was ich glaube mit äth. ተፈሥሐ zusammenstellen zu müssen, würde *g* dem *f* entsprechen.[1] Ferner glaube ich ጸበቀ *gut sein*, ጽቡቕ *gut* mit äth. ጸፈቀ, ጽፉቅ *dicht* zusammenstellen zu müssen. *F* würde hierin zu *b* geworden sein. Ein fernerer Wechsel von *f* und *b* findet statt in ጉርፋ *Waldstrom Torrent* (Luc. 6, 48 BC), bei Bk. gárre*b*, desgl. Sa. gerru*b*; ebenfalls mit *b* lautet dieser Stamm im Tigrê (Munzinger 46) ቆግርቡብ *cascade*, während im amharischen ጐርፋ *a shower of rain* wieder *f* auftritt; dazu auch L. p. 419 *leur courant (de ces rivières) est-il fort?* 'euziou reva bezouheuhh do igore*f*e? (እዚዉ፡ርባ፡ብዙኻይ፡ይጉርፋ). Im Aethiopischen kommt das Wort nicht vor; wir wollen unentschieden lassen ob wirklich ein Lautübergang statt gefunden hat, oder ob Bildungen von zwei verschiedenen aber immerhin nahe verwandten Wurzeln vorliegen: ጉርፋ, ጐርፋ, igore*f*e entsprechend dem arab. جُرْف vom fortreissenden Strom, von welcher Wurzel im Aeth. ገሬፋ *Netz*, oder gárre*b*, gerru*b*, ቆግርቡብ entsprechend dem arab. جَرِيب vom tiefen, breiten Strome, indem sich die Wurzel جرب von der Wurzel جرف darin unterscheidet, dass diese die Bedeutung *fortreissen*, jene die Bedeutung *einreissen*, *einkratzen*, *aushöhlen* hat, woher جَرِيب eben der Strom im tiefen, ausgehöhlten Bette, جِرْبان und جُرُّبان die Höhlung, in welche das Schwert gesteckt wird, d. i. *die Scheide*, جِراب äth. ጐሬብ eine Höhlung für andere Dinge, d. i. *Sack*, *Schlauch*. — In einigen allerdings unsicheren und unklaren Wörtern scheint ፈ den Laut *p* angenommen zu haben, nämlich á*p*thahéiu S. *Aderlass* scheint irgendwie mit ፈትሐ *öffnen* zusammenzu-

1) ተፈስሓ ist selten z. B. Luc. 6, 23 BCR. Dass dieses Wort also dennoch im Tña neben ተሐጐሰ vorkommt, kann nicht dagegen sprechen dass letztere Form aus ersterer entstanden ist.

hängen, ferner von áppagúmba S. *Schnabel* scheint das erste Glied አፍ *Mund* zu sein.[1]

§ 66 Ueber den vermuthlichen Unterschied in der Aussprache zwischen ጰ und ፐ s. § 50. ጰ kann ich in den Texten nur in griechischen Wörtern, zum grössten Theil Eigennamen belegen wie ጴጥሮስ, ጲላጦስ, ቀለዮጳ *(Cleophas)*, ጳጦስ *(βάτος Dornstrauch).* Ein merkwürdiger Uebergang des ጰ findet in dem Worte ጳጕሜን *ἐπαγόμεναι* statt, wofür bei S. *k*oâgmin; dem entsprechend im Amharischen bei Isenberg, lex. I p. 187 ጳጕሜን and sometimes ቋጕሜን. Wir lassen dahingestellt ob dieser Uebergang für eine Verwandtschaft des ጰ mit den emphatischen Lauten ቀ, ጠ zeugt oder nicht (s. Dillm. S. 45). Ein ፐ entsinne ich mich gar nicht in den Texten getroffen zu haben, für das weitverbreitete Fremdwort *πανός*, *φανός* *Fackel* äth. ፓና hat S. die amhar. Form *ph*ána (ፋና).

§ 67 መ ist das gewöhnliche *m*. Es geht häufig in *b* über, wie umgekehrt, aber etwas seltener, auch *b* in *m* übergeht (§ 64). In diesem Falle wechseln oft beide Aussprachen und beide Schreibungen mit einander ab, so findet sich neben ዝናም *Regen* auch ዝናብ, Bk. zená*b*, und auch das Verbum ዘነበ (Luc. 17, 29 BCR) *regnen* für äth. ዘነመ; neben ዘመን *Zeit* kommt auch ዘበን vor; für äth. ነምር *Panther* hat S. né*w*ry, Bk. né*b*ri; für ደመና *Wolke* hat S. dé*bb*ena, Bk. dé*b*ena, in den Texten ist die Form ደበና aber viel seltener als ደመና (z. B. Luc. 21, 27 R); desgleichen sagt man für das zugehörige Verbum äth. ደመነ, ደበነ (Matth. 16, 3 BCR). Für das hypothetische ም (äth. እም, እመ) in Verbalformen wie ምኰነ, ምገብረ *er würde sein, thun*, hat L. stets *be*, z. B. *b*ekhonè, *b*egaberè, in den Texten kommt aber hier nur ም vor. Aeth. እኑም *gewebt, gewirkt* kommt Joh. 19, 23 BCR als እኑብ vor (vergl. über diese Wurzel ferner § 85).

M wechselt mit *w* ab in መንበር *Stuhl*, S. *m*ámber aber Bk. *w*åmbar. Im Amharischen finden bei diesem Worte auch beide Schreibungen ምንበር und ወንበር statt. Das amhar. Wort ጸመደ *jagen, fangen* (identisch mit äth. ዐመደ, III, 1 *adhaerere sectari?*) tritt im Tña als ጸወደ auf (vgl. aber auch صيد), z. B. Luc. 5, 10 BCR, aber 5, 9 BC auch noch mit *m*

1) Das zweite Glied gumba ist wahrscheinlich identisch mit tümba S. *Adler, Geier.* Dental und Palatal stehen im Dialekt von Hauasa in enger Verbindung mit einander.

ምጽዓድ. *M* hat sich noch weiter in *u* aufgelöst in ኡነት, Bk. ónet, *Wahrheit* gewöhnl. exklamativ *wahrlich!* = äth. እምነት, amh. እውነት.

M ist zu *n* geworden in እንድኅር = äth. እምድኅረ *nach*, እን ካብ = äth. እምኀበ *von aus*, ferner in እኖ *Mutter* = äthiop. እም (auch amhar. እናት); auch wohl das zweite Glied der Negation ን ist aus ም entstanden. S. schreibt rúttonât *Zahnschmerzen* für amh. ቍርጥማት, Bk. kortumát.

Abgefallen ist *m* im Wortauslaut in ዳኣ, *sondern aber*, für ዳኣም was noch selten besonders in F vorkommt, = äthiop. ዳእሙ; ferner in ትማሊ *gestern* Bk. tomáli für äth. ትማልም (ebenso im Tigrê temálé).

Abfall eines wortanlautenden *m* habe ich nur beobachtet in እንታይ *was?* was für das weit häufigere ምንታይ zuweilen vorkommt. In BC habe ich erstere Form nur Matth. 12, 7, Luc. 21, 7 gefunden, etwas häufiger kommt sie in R vor; beide Formen dicht hintereinander stehen Matth. VI, 31 R ምንታይ ፡ ክንበልዕ ፡ እንታይ ፡ ክንሰቲ ፡ እንታይ ፡ ክንክደን *was wollen wir essen, was wollen wir trinken, womit wollen wir uns kleiden?* Aber bei Bk. und L. stets *m*intái bez. *m*entaye.[1]

Die Gaumenlaute ከቀገ. ከ ist das deutsche *k* und wird von Bk. S. § 68
wohl ausnahmslos durch diesen Buchstaben wiedergegeben, bei L. nach französischer Weise auch oft durch *q*. Es ist dem Uebergang in die Spirans ausgesetzt, für welche das Zeichen ኸ angewendet wird. Isenberg bemerkt lex. I 145: In the Tigré language ኸ constantly interchanges with ከ, similar to the Hebrew כ with and without the Dagesh. ኸ ist like the German and Scotch *ch*, e. g. in *Loch.* Vgl. Munzinger, O. St. 399: „Das *k* sprechen die Abyssinier gebrochen fast [?] wie ein *ch* aus.‘ Dem entsprechend wird dieser Laut bei L. stets durch *kh* wiedergegeben; ebenso bei Bk., nur zwei oder dreimal steht hier *hh*, ganz vereinzelt *h* in ye*h*ón = ይኾን. In dem Dialekt von Hauasa jedoch findet sich nur noch selten die stärkere gutturale Spirans z. B. in é*hh*elíh = እኽሊ *Getreide*, na*ch*ásso = ነኸስኹ *ich beisse*, szô*hh*y = ሦኽ *Dorn*, vorherrschend hat sie sich schon in Uebereinstimmung mit dem Amharischen in das einfache *h* geschwächt, so *h*úllôm *alle*, *h*élby *Hund*, besonders in den mit urspr. *k* anlautenden Pronominalsuffixen und pronominalen Verbalendungen so aíne*há* *dein Auge*, kübde*há* *dein Bauch*, affinkjá*h*a *deine Nase*; ja sogar ganz unhörbar kann in der Folge

1) Im Tigrê bemerkenswerth ኣካን für መካን *Ort*.

dieser Laut werden, so gítt-a = ገጽኸ *dein Gesicht*, szewwérro = ሰበርኹ *ich zerriss.*

Der Eintritt der Spirans ist wie beim *b* nie nothwendig, vielmehr ist überall, wo derselbe statt findet, auch die Muta möglich; nicht aber auch umgekehrt. Ursprünglich hat der Eintritt der Spirans gewiss durch den Einfluss eines unmittelbar vorhergehenden Vokals statt gefunden und ist nur nach einem solchen möglich gewesen. Haben wir aber schon beim *b* einige wenige Ueberschreitungen dieser ursprünglichen Regel wahrgenommen, so finden wir beim *k* dieselben noch viel weiter ausgedehnt. So ist im Wortanlaut ኸ für ከ gestattet; es findet sich so Bk. *kh*elíttie, S. L. dagegen *k*últy bez. *k*elité = ክሌቲ *zwei;* ferner Bk. *hh*átama = ከተማ *Stadt;* Bk. *kh*álbi, S. *h*élby = ከልቢ *Hund;* L. *kh*onekou = ኮንኩ *ich war;* Bk. *kh*ornáh = ኰርናዕ *Arm;* S. *h*úllôm = ኹሉም *alle.* Dem entsprechend steht auch in den Texten für ursprünglich anlautendes ከ ganz gewöhnlich ኸ und zwar nicht nur etwa wenn das vorhergehende Wort vokalisch auslautet sondern auch wenn es auf einen Consonanten ausgeht, z. B. ምንጋር፡ኽፉእ *Schlechtes reden* Marc. 9, 39 BC, እንቲቀመጥ፡ኽዱን *indem er bekleidet sass* Marc. 5, 15 BC, ዩሀሰሰት፡ኽዳኑ *sie berührte sein Kleid* Marc. 5, 27 BC u. a. m. Aber der Sprachgebrauch fällt hier schwer ins Gewicht, in dem einen Wort findet sich fast nur ኸ, in dem andern fast nur ከ als Anlaut; so werden einige grade sehr häufig vorkommende Wörter bei denen man also diese Lautschwächung — denn als solche haben wir doch den Uebergang in die Spirans anzusehen — grade am meisten erwarten sollte, fast immer mit anlantendem ከ gebraucht, so ክሳብ *bis,* ከም *wie,* ክ *damit.*[1] Ferner ኵሌው, ኵሉም *jeder alle* (äth. ኵሉ, ኵሉሙ) finden sich in R häufig, in BC dagegen selten mit ኹ.

Im Innern des Worts und im Wortauslaut nach unmittelbar vorhergehendem Vokal ist der Eintritt der Spirans gestattet und ist wie gesagt offenbar in diesem Fall am ursprünglichsten. In den Vokabularien findet sich so Bk. kó*hh*ạb, S. dagegen kó*k*abíh = äth. ኮከብ *Stern;* S. é*hh*elíh, L. é*kh*li = እክሊ *Getreide;* dem entsprechend auch in der Schrift doppelte

1) Bei ክሳብ entsinne ich mich keiner Ausnahme; Marc. 8, 6 R findet sich ንሱብ፡ኺቀመጡ; Marc. 10, 14 R ንፈኸምዚኦም, BC ንፈኸ"; Luc. 9, 15 R ገበረ፡ኸማኡ, BC "ረ፡ከ".

Schreibungen nebeneinander wie ይስብክ und ይስብኽ u. s. w. Auch hier lässt sich die Herrschaft des Sprachgebrauchs beobachten, z. B. findet sich die sehr häufig vorkommende Wurzel ኣከቤ *versammeln* fast nur mit der Muta, die Spirans selten so in dem Nomen ኣኼባ *Versammlungsort Schule* Luc. 12, 11 R, ይኣኽብ *er versammelt* Luc. 11, 23 C, ferner Joh. 11, 52 C; dagegen ተኸተሌ *folgen* und ረኸቤ[1] *finden erlangen* vorwiegend mit der Spirans, ebenso das Nomen በረኻ *Feld Wüste,* auch in dem Fremdwort *Tabak* ital. *tabacco,* S. tümbá*hh*o, Bk. taṃbá*kh*o, auch amhar. ቶምባኾ, u. a. m.

Im Innern des Worts hingegen nach unmittelbar vorhergehendem Consonanten scheint die Beibehaltung der Muta für gewöhnlich nothwendig zu sein, während beim *b* in diesem Falle einige Ausnahmen vorkommen (§ 62 ult.). Wir wollen hier schon im Voraus auf den Unterschied von Formen wie ምርካብ und ምርኻብ aufmerksam machen, erstere me*rk*âb ist Infin. act. *finden,* letztere me*rĕkh*âb Infin. pass. *gefunden werden* für ምትርኻብ von ተረኽቤ. Eine Ausnahme muss jedoch auch hier constatirt werden; die mit ursprünglichem *k* anlautenden Pronominalsuffixe und Verbalendungen können auch bei unmittelbar vorhergehendem Consonanten ihr *k* in *kh* und dialektisch in die weiteren Schwächungen verwandeln. Es ist sehr begreiflich dass gerade bei diesen so häufig vorkommenden Endsilben die Schwächung auch über die Grenzen der gewöhnlichen Regel hinaus Platz gegriffen hat. Nicht hierher zu ziehen sind Formen wie መንግሥትኻ *dein Reich,* መንገድኻ *dein Weg,* ንስኻ *du,* ኃይልኻ *deine Kraft,* ልብኹም *euer Herz,* ደቀመዛሙርትኻ *deine Schüler,* ዓይንኻ *dein Auge,* ሕግኹም *euer Gesetz* u. a. m., da diese Wörter ohne Suffixe auf *î* auszulauten pflegen: መንግሥቲ, መንገዲ u. s. w., wir hier also in dem sechsten Vokalzeichen keinen Sukûn, sondern ein aus *î* verkürztes *ĕ* zu sehen haben, also mănges*tĕkh*a, mănga*dĕkh*a, nes*sĕkh*a u. s. w. zu sprechen.[2] Grade das vorwiegende, fast beständige Auftreten der Spirans in den betreffenden § 69

1) Bei L. jedoch dieses Wort immer mit Muta: re*k*ebka *du hast gefunden,* ire*k*ebo *sie finden,* ire*kk*eube *er wird gefunden.* Unter den Texten hat R. in diesem Worte noch am häufigsten die Muta.

2) In den Glossaren finden sich von derartigen Formen: L. mangad*ekh*a *dein Weg,* add*ekh*a neben add*ek*a *deine Stadt* (ዓድኻ; ዓዲ *Stadt*), ness*ekh*a *du,* nes*sekh*oum *ihr;* S. aín*ehá dein Auge,* kübd*ehá dein Bauch* néfsz*ahá dein Körper* = ነፍስኻ, tírsz*ehá dein Zahn* = ጥርስኻ.

Bayerische Staats-Bibliothek München

Suffixen bei dergleichen, ohne Suffix meistens auf *ĭ* auslautenden Wörtern, ist ein Hauptgrund in diesem und ähnlichen Fällen dem in- resp. auslautenden sechsten Vokalzeichen den Werth eines kurzen *ĕ* beizulegen im Gegensatz zu der an sich auch möglichen Vokallosigkeit (s. § 30). Viel seltner dagegen findet sich die Spirans bei den betreffenden Suffixen in dem eigentlich hierher gehörenden Falle nämlich nach zweifellos unmittelbar vorhergehendem Consonanten. Bei L. findet sich dieselbe in diesem Falle noch durchaus nicht, nur Formen wie si*mk*a *dein Name*, gueve*rk*a *du hast gethan*, talaï*lk*a *indem du aufstehst*, reke*bk*a *du hast gefunden*, kho*nek*ou[1] *ich war*. In den Texten kommen u. a. an folgenden Stellen solche seltneren Formen vor: Mr. 5, 19 BC ሰ̇ቡኽ, dagegen R ሰ̇ቡኸ *deine Leute* (an einen Einfluss des ursprünglich auslautenden *ĕ*, ሰ̇ቡኼ, wird kaum zu denken sein); Luc. 11, 2 C ፈቓዱኽ *dein Willen*, dagegen BR "ኸ; ስ̇ምኽ Mr. 5, 9 C, dagegen BR ስ̇ምኸ *dein Namen*; Luc. 1, 30 R ረኺቡኺ. *du hast erlangt*, dagegen BC "ኺ.; Mt. 11, 23 BC ተላዒልኺ. *du bist erhöht worden*; Mr. 14, 44 R ተሳለምኽዎ *ich grüsse ihn*. Im Dialekt von Hauasa[2] findet sich hingegen in diesem Fall vorwiegend die Spirans, in Annäherung an das Amh. in welchem dieselbe hier allein herrschend ist, ebenso wie in Uebereinstimmung mit dem Amh. hier der schwächere Laut *h* für *kh*[3] herrscht. So áshi*nh*á *dein Ohr* = እዝንኽ; mit völligem Aufgeben des *h*-Lautes gítt-a *dein Gesicht* = ገጽኽ, ferner szewwérro *ich zerreisse*, kammászu *ich schmecke*, szaámmo *ich küsse*, das auslautende *o u* überall für ኹ. Darin unterscheidet sich aber der Dialekt von Hauasa stark vom Amhar. und erweist sich als ein ächter Tigriñadialekt, dass trotz dieser auf die Spitze getriebenen Schwächung daneben auch noch der ungeschwächte Laut *k* eintreten kann, wie dies die beiden Beispiele hamím*k*ado *bist du krank?* = ሐሚምኸዶ und altú*mk*a[4] *dein Knochen (dein Bein)* = ሀጽምኸ zeigen. Sehr auf-

1) Das *e* steht hier nur zwischen *n* und *k* um einer nasalen Aussprache des *n* vorzubeugen.

2) Bei Bk. finden sich beim Verbum und eigentlichen Nomen keine ganz sicheren Beispiele; beim Pronomen esá*th*um und ensá*th*um; vgl. § 109.

3) Obwohl auch dieser noch dialektisch im Amh. bei den Suffixen vorzukommen scheint.

4) Diese Form altú*mk*a sowie das oben erwähnte áshi*nh*á sind auch noch in sofern merkwürdig als sie zu zeigen scheinen dass Nomina, welche auf das nicht zur Bildung gehörende *ĭ* auslauten (so ሀጽሚ, እዝኒ) auch wirklich ohne das-

fallend und verdächtig ist aber die Form hodá*k*a S. *Herz*, eigentl. *dein Bauch* (ሆድ· amh. *Bauch*), wegen des betonten *á*; sonst würde auch diese Form das ungeschwächte *k* in den Suffixen bei S. zeigen. Ebenso kann in den übrigen Dialekten an Stelle des *kh* überall das ursprüngliche *k* bei den Suffixen auftreten, z. B. L. i*k*a und i*kh*a *du bist*, edmi*k*a und edmi*kh*a *dein Alter* (ኢኻ, ዕድሜኻ).

Durch den Umstand also dass überall wo ኸ eintritt auch zu gleicher § 70
Zeit noch ከ möglich ist, behält das Sprachbewusstsein so viel etymologisches Gefühl, dass die Spirans des ከ auch in der Schrift gewöhnlich nur durch die modifizirte Form ኸ ausgedrückt wird, nicht durch das gleichen Lautwerth habende ኅ (oder bei weiterer Schwächung des ኸ auch durch einen schwächeren Guttural), was z. B. das Neusyrische in ähnlicher Lage ganz gewöhnlich thut (Nöldeke, Gr. S. 38) und was auch im Amh. stattfindet. Nur sehr selten kommt im Tña etwas derartiges vor, so ኣለኍ· für ኣሎኹ· Mt. 3, 11 C und umgekehrt für ኄር *gut* ኼር [1] Joh. 1, 47 F. Das amh. Wort unklarer Etymologie ድኃ *arm* kommt in den Texten in der Form ድኸ und ድኃ vor; für äth. ሦክ *Dorn* kommen die Formen እሾኽ und እሾህ vor, doch sind auch diese mehr amharisch. Auch nimmt ኸ an den Eigenthümlichkeiten der übrigen Gutturallaute nicht Theil, es heisst daher ረኸበ und nicht ርኸበ *er erlangte*, ወሰኸ und nicht ወስኸ *er fügte zu*. Vgl. jedoch néfsz*ahá* § 82 ult.

Das anlautende ከ pronominaler Suffixe und Endungen kann unmittelbar voraufgehendem ቀ, ገ assimilirt werden; bei der Perfektflexion wird dies wohl wie im Aeth. ausnahmslos der Fall sein, so ጠየቑ für ጠየቕኩ· *ich fragte* Luc. 22, 68 R, ebenso ጠየቕዎ für ጠየቕክዎ *ich habe ihn gefragt* 23, 14 R; ferner ኀደጕሙ für ኀደግኩሙ *ihr habt verlassen* Joh. 20, 23 F; ኣድንቑሙ *ihr wundert euch* Joh. 7, 21 BCR für "ቕኩሙ. Sonst aber findet sich auch die Nichtassimilation so Mt. 4, 9 B ወደቕካ neben C ወደቕ *indem du fällst*; Mt. 2, 8 aber in BC ኣጸቢቑሙ für ኣጸቢቕኩሙ *indem ihr fleissig seid*. Vgl. § 40 ult.

selbe Suffixe und gewiss auch andere enclitische Wörter annehmen können und dem entsprechend auch wohl ohne auslautendes ĭ ĕ Genitiv- und Appositionsverhältnisse eingehen können. Andrerseits hat es aber den Anschein als ob in den genannten beiden Wörtern eine Lautumstellung vorliegt für alt*mĭ*ka, ash*nĭ*ha.

1) Is. lex. I. 101 führt auch eine Form ኼር für das Tña an.

K ist zu *q* geworden in ነቐነቕ *schütteln* (Mr. 15, 29 BCR) = äth. ነክነከ; auch im Tigrê bei Mnz. und Abbadie ነቐነቐ, ebenso amh. ነቀነቀ. Das Wort ለ(ሎ)ቆታ *Schlauch* wird ebenfalls vermuthlich mit äth. ሌኵንት, ሌጕን *λήκυθος* zusammenhängen.

In እንጌራ *Brod* hingegen, Bk. ín*g*era, für ein äth. እክላት [1] ist *k* zu *g* geworden; doch liegt hier kein direkter Uebergang vor, vielmehr stützt sich እንጌራ zunächst auf amh. እንጀራ, S. ịn*dj*erráh (vgl. § 36 und 91). Das im Aeth. nicht zu belegende ታህናግ *Gaumen* (amh. ትናግ) zeigt ebenfalls ein aus *k* entstandenes *g*, vgl. حَنَك חֵךְ ሐኪከ.

§ 71 Ueber die Aussprache des ቀ im Tña sagt Isenb. (lex. I, 67): In the Tigrê language, ቀ is generally pronounced nearly like the Arabic غ, and sometimes like the ق. Was nun zuerst diese letztere Aussprache betrifft, so boten die europäischen Alphabete kein besonderes Zeichen für diesen Laut, in den Glossaren findet sich daher fast stets *k* für ቀ geschrieben, sehr selten *g*, so bei S. in te*g*ámmit = ተቀመጥ *setz dich!*, desgleichen bei Bk. in tserá*g*i = ሰራቒ *Dieb;* bei S. ferner ma*g*ánnet neben ma*k*ánnet = መቀነት *Gürtel.* Es ist auch nicht ganz unwahrscheinlich dass dialektisch im Tña sowohl wie im Amhar. die Aussprache des ቀ der des ኸ ganz gleich kommt. Hierfür sprechen schwankende Schreibungen im Amhar. (vgl. § 17 ult.), ferner dass dialektisch im Tña das ቀ ganz unter denselben Bedingungen wie ኸ in die Spirans übergeht und dass Bk. in diesem Falle *kh* schreibt grade wie für ኸ. Hiergegen spricht allerdings Isenbergs Bemerkung dass ቀ nearly like the Arabic غ ausgesprochen wird, denn hiermit meint er offenbar die in den Texten RF durch das Zeichen ቐ bezeichnete Spirans, also wo Bk. *kh* schreibt. Hätte aber Bk. wirklich einen Laut ähnlich dem arabischen غ gehört, so wäre es auffallend wenn er dann nicht *gh* geschrieben hätte, da er diese beiden Zeichen nach eigner Angabe für den ihm wohlbekannten Laut غ gebraucht. Dieser Punkt bedarf also noch näherer Aufklärung.

In der Behandlung und Aussprache des ቀ unterscheidet sich der Dialekt von Hauasa scharf von allen übrigen bekannten Dialekten. Der Uebergang in die Spirans findet in demselben nicht statt.[2] Wenn wir dennoch

1) Auf dieses alte እክላት stützt sich auch das Harariwort für *Brod:* ukhat, und dann weiter im Dialekt von Argubba oat, hât.

2) Nur harrî*kh* = ሐረቐ für äth. ሐረፀ; s. §. 91.

*ch*árratit *Geldbeutel* finden für ቀሬጢት (Luc. 22, 35 und 36 BC) so steht hier ቀ missbräuchlich für ursprüngliches ከ, ኸ; schon äth. ኸሬጼት, amh. auch die Form ከሬጢት. Dagegen zeigt der Dialekt von Hauasa wieder eine andere in den übrigen Dialekten nicht nachzuweisende Eigenthümlichkeit, nämlich *q* ist im Anlaut[1] einem völligen Abfall ausgesetzt, so úszly *Narbe* = ቍስል, in demselben Wort auch in dem Beispiel uslésziggá *Aussatz* (eigentl. *Fleischwunde*) = ቍስለ፡ሥጋ; rúttonât *Zahnschmerzen* = ቍርጥማት, bei Bk. *k*ortumát; endlich eíbettíh *lederner Sack* neben *k*úrbet *Haut* = قِرْبَة, tigrê ቀርበት, Tña und amh. ቀርበት, ቍርበት.

In den übrigen Sprachproben[2] kann für die Muta ቀ *k* die entsprechende Spirans ቐ *kh* unter ganz denselben Bedingungen eintreten wie ኸ für ከ. Also im Anlaut: Bk. *kh*atilúwo *indem er ihn tödtet* = ቀቲሉዎ, Bk. *kh*áshi *Priester* = ቀሺ (äth. ቀሲስ). In den Texten kommt aber wie beim ከ die Spirans im Anlaut vor auch wenn das unmittelbar vorhergehende Wort consonantisch endet, so ናኦውን፡ቐተልዎ *auch ihn tödteten sie* Mr. 12, 5 R, ferner ጴጥሮስ፡ቓሉ Mr. 14, 72 R. Ferner kann die Spirans eintreten nach unmittelbar vorhergehendem Vokal im Innern des Worts und im Wortauslaut, so Bk. und L. lo*kh*ota = ሎቆቷ *Schlauch*, Bk. bạ́*kh*eli = በቀሊ *Maulthier*, Bk. he*kh*wé = ሕቑ *Hüfte*, Bk. ne*kh*úts = ንቑጽ *dürr*, Bk. te*kh*ámet = ተቀመጥ *setz dich!*, Bk. tsabú*kh* = ጽቡቐ *gut.*[3] Die Muta kann natürlich auch hier überall bleiben. Als einziges Beispiel dass die Spirans im Wortinnern auch nach unmittelbar vorhergehendem Consonanten eintreten kann ist mir aufgefallen Luc. 9, 11 R ተቘልቘለ *(die Sonne) neigte sich*, dagegen 24, 29 ተቘልቈለ.

1) Wenigstens nur da in den zu belegenden Beispielen, doch wird aller Wahrscheinlichkeit und der Analogie amharischer Dialekte nach der Ausfall des *q* auch im In- und Auslaut stattfinden können. Im amhar. Dialekt von Schoa findet sich nämlich das gleiche Schwinden des *q* und zwar nicht blos im Anlaut. Vergl. Isenb. lex. a. a. O. dazu amh. gramm. p. 7. An dieselbe im Arabischen dialektisch vorkommende Nichtaussprache des ق braucht nicht erinnert zu werden. In der arabischen Schriftsprache ist ق ausgefallen in انام für اقنام und noch einigen andern Wörtern; s. Meier: die sidonische Königsgrabschrift S. 24.

2) Bei L. ungenügende Beispiele, in BC keine schriftliche Differenzirung des ቀ.

3) Bei S., also im Dialekt von Hauasa, lauten diese Wörter der Reihe nach: ló*k*watá bá*k*ly hö*kk*o nú*kk*ut te*g*ámmit szubbû*k* und so noch viele andere stets mit Muta.

In dem amharischen aber auch in das Tña aufgenommenen nicht selten vorkommenden Wort ምንጭ *Quelle Brunnen* für äth. ምንቅዕ erscheint ቅ gequetscht. Wenn aber bei S. dieses Wort mín*k*y lautet so stützt sich diese Aussprache nicht etwa auf die ältere äthiopische Form, sondern *k* steht hier nach den gewöhnlichen Lautgesetzen des Dialekts von Hauasa direkt für ጭ. Vgl. § 91 f. ድንገት *plötzlich*, auch amh., = äth. ድንቀት.

§ 72 ገ ist das deutsche *g* wie es vorherrschend in den Vokabularien wiedergegeben ist, selten dafür *k*. Es ist zu ኸ geworden in ኣኸቤ *versammeln*, ተኣኸቤ *sich versammeln*, mit Metathese für äth. ጉብአ, ተጉብአ; aber auch noch ጉባኤ *Versammlung* (Mr. 14, 55 R). Ferner in እንኳ, Partikel des Zweifels und der Frage, = äth. እንጋ. Bei Is. ምርኹዝ *Stab* = äth. ምርጉዝ. *G* ist zu ቀ geworden in ቈለቤ aus äth. ገለበ *fischen* und in ቀሌቀሌ *Versammlung* für ገሌገሌ, äth. Wrzl. ገለገ. *G* ist zu *d* geworden in ዳህሰሴ *berühren*, zugleich mit Einschiebung eines Gutturalen für äth. ገሰሰ, auch amh. ዳሰሰ oder ዳኅሠሠ. In der Form *kah*ássu bei S. *ich fühle* sehen wir eine Mittelstufe zwischen dem alten ገሰሰ und dem neuen ዳህሰሴ, der Guttural ist schon eingeschoben aber der Gaumenlaut ist noch nicht zum Dental geworden.

§ 73 **Die sogen. u-haltigen Gaumenlaute.** Die Gaumenlaute haben in den semitischen Sprachen Abessiniens die Neigung ein *ŭ* nach sich tönen zu lassen. Mag dieses *ŭ* immerhin in vielen Fällen in der Etymologie des Wortes begründet sein (Dillm. S. 41), so macht doch der Umstand dass dies in eben so vielen Fällen nicht Anwendung findet und dass andrerseits grade nur nach Gaumenlauten sich ein aus der Etymologie zu erklärendes *ŭ* erhalten hat, eine Vergleichung dieses *ŭ* nach Gaumenlauten mit dem bekannteren parasitischen *ĭ* zulässig, welches sich in den verschiedensten Sprachen hinter diese und andere Consonanten eingedrängt hat. Bei dem Guttural ኈ welcher im Aeth. an dieser Eigenthümlichkeit der Gaumenlaute selten Theil nimmt, habe ich im Tña bisher noch kein hierhin zu ziehendes Beispiel gefunden.

Die Laute *ŭâ ŭê* kommen wie im Aeth. nur verhältnissmässig selten vor, *ŭî* im Aeth. am seltensten kann ich im Tña in den Glossaren[1] nicht belegen, in den Texten nur Mt. 24, 48 R im Imperf. von ደንጐ *säumen* wo sich die merkwürdige Schreibung ይድንጔ findet für ይድንጒ (vgl. § 7 ult.). *Ŭâ* hat in allen in den Glossaren vorhandenen Beispielen seine zweilautige

1) Denn ro*gwî*d S. *fett*, rógw*i*d Bk. *thick* ist mir unklar.

Aussprache erhalten; das *ŭ* tritt hier sowohl wie in den übrigen hierher gehörenden Lautverbindungen, falls sie in zweilautiger Aussprache erhalten sind gewöhnlich als (wahrscheinlich meistens rein labiales) *w* auf, da es schwer ist zwei aufeinanderfolgende Vokale, welche nicht in einen Diphtong zusammengehen können rasch hintereinander auszusprechen, ohne dass sich dem ersten derselben ein consonantisches Element beimischt (Rumpelt S. 47). Beispiele finden sich folgende; lú*gwa*m Bk. li*gwá*m S. = ልጓም *Zügel;*[1] *gwa*l Bk., *guá*leh S., *quā*le Sa. = ጓል *Tochter.* Ausser diesen auch im Aeth. existirenden Wörtern kommen in den Glossaren noch folgende mehr amharische Wörter mit *ŭâ* vor: szoc*kwá*ra S. = ጨጓራ *Magen; koá*d S. = ቋዮ *Lunte;* kul*quâ*l S. = ቍልቋል *Gummi;* árran*gúa*déh S. = ኣረንጓዴ *blau.* Das Wort gur*gwá*t S. *tief* und kúr*guâ*t S. *Grab* ist mir unklar. Sehr selten Schwankungen zwischen *ŭâ* und *â* so in ትርጓሜ *Uebersetzung* wofür auch ትርጋሜ. Man schreibt bei einem Gaumenlaut auch zuweilen das Zeichen für *ŭâ* wo eigentlich ቈ zu schreiben ist, so ምኳን für ምክቈን *Sein* Luc. 14; 26, 27, 33 BCR,[2] aber ምቅቈም, nicht ምቋም, *Stehen* Luc. 21, 15 BC. Ebenso Mt. 27, 51 C ኳኰሕቲ *Felsen* für ክቈኰሕቲ eigentl. ክቈ". Für äth. ቀቈሀ *Rebhuhn* Tña ቀቋሀ. *Ŭê* kommt vor in he*khwé*[3] Bk. *Hüfte* = ሕቋ, aber bei S. hö́*kko* mit Aufgabe der zweilautigen Aussprache. ኲ, die gewöhnliche Vokativinterjektion wechselt beständig mit ኺ, in letzterer Form glaube ich haben wir die ursprünglichere zu suchen. Zu bemerken ist, dass das Zeichen für *ŭê* gebraucht wird für *o*ዩ in ኲንኩ *indem du bist* Luc. 23, 37 R für ኮዩንኩ BC,[4] und Mt. 4, 6 R ist sogar der *u*-Laut vollständig aufgegeben: ኺንኩ.

1) Im Tigrê aber lu*gá*m, sowie das folgende Wort i*ga*l (*Kalb* = äth. እጓል). Die zweilautige Aussprache der *u*-haltigen Laute ist im Tigrê überhaupt noch viel unbeliebter als im Tña. Zu vergl. Mnzngr's Glossar. Sehr merkwürdig ist ቡኵረ, buikkere, für äthiop. በኵር mit Umstellung des *u*-haltigen Lauts.

2) Vergl. auch ምሟት für ምምቋት Luc. 20, 36 R.

3) Dies ist zugleich ein Beispiel — übrigens das einzige in den Glossaren — dass die zweilautige Aussprache beibehalten werden kann, trotz des Uebergangs in die Spiranten.

4) Ebenso wird im Amhar. ጓት geschrieben für gallanisch góita wofür im Tña noch ጎዩት. S. Ludolf, lex. amh. 89. ጓት wird amharisch jetzt gewöhnlich auch zu ጋት verkürzt.

Die im Tña wie im Aeth. am häufigsten vorkommenden Laute *ŭă* und *ŭĕ* haben gewöhnlich die zweilautige Aussprache aufgegeben und sich zu *o* bez. *u* vereinfacht. Gestattet wird aber wahrscheinlich überall auch noch die zweilautige sein, in einigen Wörtern lassen sich beide belegen. Auch im Aeth. schon häufiger Wechsel, s. Dillm. S. 41 f. und 67. Beispiele der Aussprache von *ŭĕ* als *ŭ* sind: tsá*gu*ri Bk., szá*ggu*ríh S. = ጸጕር *Haar; hül*lôm S. = ኵሎሙ *alle; ku*llît S. = ኵሊት *Niere; kü*llephó S. = ቍልፌት *Ruthe; ku*mál Bk. = ቍማል *Laus.* Die abwechselnde Aussprache kann durch folgende Beispiele belegt werden: *kwé*nnat Bk., *qui*nat Sa., *hu*nât S. = ኵናት *Lanze;*[1] *kú*nchi Bk., *koó*nszih S. = ቍንጺ *Floh.* Abweichungen von der gewöhnlichen äthiop. Schreibart habe ich nur sehr wenige bemerkt, eine der Aussprache *ŭ* am meisten entsprechende Schreibung durch das zweite Vokalzeichen[2] wie z. B. im Amh. ሁሉ für ኵሉ ist mir (einige wenige offenbare Schreib- und Druckfehler abgerechnet) gar nicht aufgefallen, dagegen ኰሉሙ Mt. 2, 16 B *Alle*, ክሌኵሙ Joh. 16, 32 R *ihr alle*, auch Isenb. ክሊ mit dem sechsten Zeichen für das gewöhnliche ኵሉሙ, ኵሌኵሙ ebenso መፃገዕት *Gelähmte* Mt. 4, 24 C für መፃጕዕት BR. Ferner የርክሱ Mt. 12, 5 BCR *sie profaniren* für äth. ያረኵሱ. Ebenso schon im Aeth. ዘክቱ, እሌክቱ, ሀንጕግ gewöhnlicher für ዘኵቱ, እሌኵቱ, ሀንጐጕ, s. Dillmann S. 67. Ganz verloren gegangen in der Aussprache ist *ŭĕ* in S. koâgmin = ቈጕሚን wo es einem griech. *o* entspricht. Es scheint aber als ob das Zeichen *ŭĕ* auch Zeichen der Vokallosigkeit sein kann und aus rein etymologischen Gründen da gesetzt wird, wo man ein einfaches sechstes Zeichen erwarten sollte, so S. móklabíh *Angel* = መቍለብ Mr. 1, 18 R von Wrzl. ቆለበ *fischen.* Die abwechselnde Aussprache *ŭă* und *o* findet sich in ቆጽሊ *Blatt kwo*ótly S. dagegen *kó*tseli Bk., *qo*sçeli L.; ferner in ሎቆታ *Schlauch* ló*kwa*tá S. ló*kho*ta Bk. L. In *gué*nn

1) Auch im Tigrê hier beide Aussprachen *küi*nat und *ko*nat.

2) Man scheint sich vielmehr ganz daran gewöhnt zu haben das den Gaumenlauten anhaftende Zeichen *ŭĕ* auch wie *ŭ* zu sprechen, man findet dem entsprechend umgekehrt in gewissen jungen Geezhandschriften nach Gaumenlauten ziemlich durchweg *ŭĕ* für *ŭ* geschrieben, z. B. ንጕሠ für ንጉሠ *König.* Hierher gehören vielleicht auch die von Dillm. S. 41 unten angeführten Formen ይኵን, ኵን, አህጕር. Auch das Fremdwort *gú*ndan S., *gu*ndán Bk. (aus dem Galla *go*ndan, Somali *ku*ran) wird ጕንዲን, selten ጉንዲን geschrieben.

S. = amh. ጐን *Rippe* ist ebenfalls die zweilautige Aussprache erhalten; dagegen Bk. só*kho*na *Ferse* für das stete ሸኰና der Texte (aber äth. ሰኰና und ሰኵና). Man findet hier öfter auch die Schreibungen *ŭă* und *o* mit einander abwechseln, leider sind keine Beispiele in eigentlich altäthiopischen Wörtern zur Hand; so ጐበዝ und ጎበዝ *Jüngling*, Bk. *gó*baz, S. *gó*bessíh; ሐጐስ und ሐጎስ *Freude;* ferner in dem schon erwähnten ሎቈጣ wofür auch ሎቆጣ. Auch hier scheint es dass man *ŭă* für *o* schreiben kann wo an eine zweilautige Aussprache gar nicht zu denken ist, so kommt nicht selten ኰይኑ *indem er ist* für ኮይኑ vor. Das amh. Wort ኮርቻ *Sattel* giebt S. durch *ku*rríkja, Bk. hingegen durch *kwá*recha wieder.

Uĕ ist zu *ŭă* geworden stets in ቈልዓ *Kind* für äth. ቍልዒ, dem- § 74
gemäss Bk. *kó*lhha, S. dagegen noch *ku*llá; doch giebt S. auch sonst zuweilen ursprüngliches *ŭă* durch *u* statt wie zu erwarten durch *o* wieder, so ma*kkú*nnen = መኰንን *Statthalter*, tahá*ggu*széllu = ተሐጐሴ : አሎ *er freut sich*, ín*ku*llály = እንቈላሊሕ *Ei*, dagegen Bk. an*ko*lálekh, umgekehrt giebt Bk. das Wort ቍስሊ *Wunde* durch *kó*ssili wieder, S. dagegen durch *(q)ú*szly; dem entsprechend auch in der Schrift wirklich ቈስሊ z. B. Luc. 10, 34 BC neben ቍስሊ R. Für das mehrfach erwähnte ሎቈጣ, ሎቆጣ findet sich auch die dritte Form ሎቍጣ, welche in Hinblick auf äth. ሌኰንት vielleicht als die ursprünglichste gelten kann. Ferner ጕድጓድ und ጐድጓድ *Grube* (Luc. 9, 58); ተሐጐሲ und ተሐጕሲ *freue dich!* (fem. Luc. 12, 19) u. a. m. Auch im Aeth. zuweilen Wechsel zwischen *ŭĕ* und *ŭă* z. B. in ኵርናዕ und ኰርናዕ *Ellbogen,* bei Bk. *kho*rnáh.

Auch der Uebergang vom ersten Vokalzeichen in *ŭă* und umgekehrt kommt im Tña vor, so ist aus äth. ዐቈረ *umzäunen* im Tña ጠቀሬ geworden, umgekehrt aus äth. ሐቀፈ *umarmen* ሐቈፎ (Luc. 15, 20 BCR), ሕቍፍ *Schooss* (Joh. 1, 18 F); aus äth. ገለበበ *verhüllen* ጐለበበ, aus äth. ገለበ *fischen* ቈለበ. So auch አዕመቈ *tief machen* (Luc. 6, 48 RB für አዕመቈ) = äth. አዕመቀ und ዕምቍ auch einmal ዕምቐ *Tiefe.*

Für *ŭă* findet sich zuweilen *ŭâ* geschrieben wie schon äth. ነቋረ neben ነቈረ (Dillm. S. 67); so Mt. 15, 5 BCR ጠቃምኩኻ *ich habe dir genützt,* Mr. 9, 25 B ከምዘጓዮ : ሕዝቢ *wie das Volk lief* (C ጕሕዮ, R ዘጓዮ); die Form በቋሉ Lc. 8, 6 R ist verdächtig, vielleicht wollte Schreiber በቊሉ[1]

1) Es scheint in der That als ob das Zeichen ቋ *kuâ* auch missbräuchlich für *kuî* gebraucht wird, so Mt. 13, 46 BR ዕንቋ soll gewiss die mit dem nachlautenden *î* versehene Form von ዕንቍ C *Perle* sein.

schreiben, vielleicht በቚሌ (für በቈሌ BC). Joh. 8, 7 R steht ዴኝጌዩ wohl nur Schreibfehler für ዴኝጐዩ.

§ 75 **Die Gutturallaute ኣዐሀሐኽ.** Anlautendes Alf wird von Bk. zuweilen durch *h* wiedergegeben, so *hémne* (ebenso auch Sa.) = እምኒ *Stein; hézni* = እዝኒ *Ohr; hálema Weber* von äth. Wrzl. ኣነመ; *hadaga Markt* = እዳጋ. Auch bei S. *haddéff* = ኣደፍ *unrein.* In den Texten findet sich kein Anzeichen solcher Aussprache, vielmehr geht aus allem mit Gewissheit hervor dass trotz der Aussprache *h* in jenen Beispielen, Alf im Tña den Werth des Hamza nirgends zu haben braucht, ausgenommen natürlich im Anlaut einzeln gesprochener Wörter. Aber auch im Anlaut kann jedes Hamza zu Waçla werden, sobald das Wort nicht absolut allein gesprochen wird sondern dem Sinn nach einigermassen eng zu dem vorhergehenden gehört. Es zeigt sich dies auch in der Schreibung durch den häufigen Ausfall des Alf und die Zusammenschreibung mit dem vorhergehenden Wort als eins. Vorherrschend ist dies der Fall bei vorhergehenden kürzeren Wörtern, zunächst also Präpositionen, Conjunktionen, Adverbien, Relativen, welche zum Theil an sich schon proklitisch sind, z. B. ምስናኡ, ናየቦኡ, ኣብዚዉ, ኣበየሎ, ዴወበሌ, ኣዬናገሮን, ኣለመቀብር für und neben ምስ፡እና ኡ, ና.ዬ፡ኣቦኡ, ኣብ፡እዚዉ, ኣ በ.ዬ፡ኣሎ, ዴው፡ኣበሌ, ኣዬእ ናገሮን, እል፡ኣመቀብር u. s. w. zu sprechen also mit Silbenverschiebung mĕ-sĕ-no-'u für mes-'e-no-'u u. s. w. Anlautendes ኣ wird in diesem Fall häufig durch das vierte Vokalzeichen wiedergegeben, also auch ና.የቦኡ u. s. w. vgl. § 17. Natürlich werden zwei derartig eng mit einander verbundene Wörter auch in loserer Verbindung gesprochen werden können, wo dann auch das Hamza wieder eintreten muss. In einigen sehr häufig gebrauchten und dem Sprachbewusstsein schon völlig für eins geltenden zusammengesetzten kurzen Wörtern wird auch dies ohne zu affektiren nicht wohl mehr möglich sein; z. B. für ኣበዬ *wo?* eigentl. *bei was* wird kaum mehr ኣብ፡ኣዬ gesprochen und geschrieben werden können. Endet das vorhergehende Wort auf *ĕ* so kann dieses ausfallen oder bei folgendem anlautenden እ trotz des Alf mit *ĕ* zu *ä (ă)* zusammenfliessen. Vgl. § 41 und 48. Dass aber in diesem Falle noch die wirkliche Aussprache des Alf und zwar wie es scheint nicht nur als blosser Hiatus sondern selbst als Hamza eintreten kann, zeigt nicht sowohl die daneben bestehende ältere Schreibung als die Beispiele bei L. *nè abbokha, nè innokha* = ንኣቦኻ *deinem Vater,* ንእ ኖኻ *deiner Mutter.* Aber auch bei Genitivverbindungen kommt es häufig

vor dass anlautendes Alf des zweiten Wortes seinen Consonantenwerth nicht behauptet und auch für die Schrift völlig ausfällt, so kommt besonders oft vor ከብዲና *Mutterleib* für ከብዲ፡እና, ferner ist mir aufgefallen ስምቦኡ *der Name seines Vaters* für ስም፡ኣቦኡ; ገብረቦኹም Joh. 8, 41 R für ገብር፡ኣቦ″ BC u. a. m. Auch noch in anderen zerstreuten Fällen zeigt sich die Aufgabe anlautenden Hamzas auch in der Schrift, so Luc. 22, 51 R ገዲፍዚዉ፡ *lass dies!* für ገዲፍ፡እዚዉ; besonders auch ምንታይዚዉ (z. B. Joh. 16, 18 BCR) *was ist dies?* für ″ይ፡እዚዉ; auch das anlautende Hamza des Hülfsverbums ኣሎ wird ebenso wie im Amhar., oft auch in der Schrift aufgegeben, so ሰበሎ Mr. 8, 1 R; እኣም ንሎኹም Mr. 9, 24 BC u. s. w. Ferner häufig bei dem dem betonten Wort nachgesetzten እንኺ *nun also* besonders in CR, z. B. Luc. 20, 29 R ኣለዉንኺ *es waren nun*, dagegen BC ንበሩ፡እንኺ; Luc. 20, 44 R ንሱንኺ *dieser nun*; ferner Luc. 19, 42 C; 19, 16 C; 23, 20 C (B hier überall vollständig እንኺ). Das gleiche findet oft statt bei dem ebenfalls nachgesetzten እንኳ *sogar*. — Schon für das Aeth. meint Dillmann S. 74 dass man in späterer Zeit zusammengesetzte Wörter wie በእንተ, ዘእንበለ mit Ausstossung des *a* und እ bénta, zénbala sprach; aber grade bei dem ersteren dieser Wörter erklärt sich der Sprachgebrauch des Tña in der Schrift wenigstens durchaus gegen die von Dillmann aufgestellte Aussprache. Eine Schreibung ብንተ resp. ምንተ dieses noch dazu sehr häufig gebrauchten Wortes für ብእንተ, ምእንተ habe ich nie gefunden (das andere Beispiel ዘእንበለ kommt im Tña nicht vor; nur das einfache እንበለ existirt noch als እምበር in der Bedeutung *jedoch sondern*).

Als eine grobe Unkorrektheit der Schrift, die aber gar nicht selten (besonders in R) vorkommt, ist es zu bezeichnen wenn Schreibungen wie እንተ፡ንገር, ኣብ፡ዚዉ, እለ፡ብይሁዳ, እንተ፡ይንቅ und ähnliches vorkommen. Es muss entweder heissen እንተንገር *indem ich rede*, ኣብዚዉ *bei diesem, hier*, እለብይሁዳ *welche in Juda*, እንተይንቅ *ehe er kräht* oder እንተ፡እንገር, ኣብ፡እዚዉ, እሉ፡ኣብይሁዳ, እንተ፡ኣይንቅ. Wenn in dem zweiten Beispiel auch wirklich eine gänzliche Ausstossung des 'ĕ statt finden kann, wie Bk. (S. 105) ábzi *here* bestätigt, so ist dieselbe eben nur durch den engen Anschluss beider Wörter aneinander veranlasst, und es ist falsch denselben in der Schrift aufzuheben. Wenn ferner das anlautende እ d. 1. P. s. Imperf. in der Aussprache auch wirklich ganz abfallen kann wie Beispiele bei S. (§ 76) zeigen, so ist es da in der

Schrift solche Formen nie vorkommen nichts destoweniger falsch እንተ ፡ ነ ገር zu schreiben während man sonst nur እነገር *ich rede,* nie ነገር, schreibt. Auch manche andere ähnliche Inkorrektheiten kommen noch in der Schreibung vor, z. B. እንቲ ፡ ሐርሱ *indem sie schliefen* für እንቲሐርሱ = እንተ ፡ ይሐርሱ welches letztere aber nicht mehr vorkommt (§ 53); gar nicht selten ist ferner ኣሠርተ ፡ ርባዕቴ 14, welches richtiger ኣሠርተ ር" geschrieben werden müsste mir so aber nie vorgekommen ist, für ኣሠ ርተ (resp. "ቴ) ፡ ኣርባዕቴ.

§ 76 In einigen sehr häufig gebrauchten Wörtern deren zweiter Radikal ein stärkerer Guttural ist, ist von anlautendem ኣ das *a* durch den Guttural durch in die zweite Silbe gedrungen, da das Hamza doch nicht die Kraft hatte es festzuhalten. Das nun vokallose anlautende Hamza fiel gleichmässig in Schrift und Aussprache ab.[1] Es gehören hierhin die Wörter ኃዘ *ergreifen* für äth. ኣኃዘ, ሓዱ *eins* für äth. ኣሐዱ, dazu das fem. ሐንቲ für äth. ኣሐቲ, ኃው *Bruder* für ኣኃው (was nach äthiop. Lautgesetzen zu እኃው werden musste, im Tigrê noch wirklich ኣኁ), und hieraus neu gebildet, nicht auf äth. እኃት zurückgehend ኃብቲ *Schwester* für ኃውቲ, vgl. § 52.

Anlautendes ኣ fällt ferner ganz ab, zuweilen bei der Negation ኣይ in gewissen Verbindungen, so የሎን = ኣየሎን u. a. m. So ist auch zu erklären der Plural ንስርታት *die Adler* Luc. 17, 36 BCR für äth. ኣንስ ርት mit nochmaliger Anhängung der Pluralendung.

Anlautendes እ ist abgefallen in ጓል für äth. እጓል *Junges,* welches Wort im Tña die specielle Bedeutung *Tochter* erhalten hat (eins der wenigen Tigriñawörter welche schon Ludolf kannte. S. lex. amh. 85); ferner in ክሳብ *bis* für äth. እስከ ፡ ነበ; ferner in ማ *denn* zugleich mit Abfall des *s* für äth. እስመ; diese beiden letzteren Wörter wurden schon im Aeth. später ska sma gesprochen. Vgl. Dillmann Gr. S. 56 Anm. 2. Dann auch in dem proklitischen ም, entstanden aus äth. እመ, dem Zeichen des Conj. Imperf. und Plusquamperf. Endlich ist hier zu erwähnen das anlautende እ der 1 P. s. Imperf. welches zwar nie in der Schrift aber bei S. zuweilen in der Aus-

1) Ganz ähnlich sagt so der syrische Beduine حَمَر und خَفَر für أَحْمَر أَخْضَر und ähnliches. S. Wetzstein in DMZ XXII 171, 184 f. Zu diesem Durchtönen eines *a* durch einen Guttural vgl. auch § 82.

sprache fortfällt, z. B. rósse *ich vergesse* = እረስዖ; weit häufiger aber ist auch bei S. dieses anlautende እ durch *i* wiedergegeben, so iffórre *ich fürchte* = እፈርሀ, issátty *ich trinke* = እሰቲ, iffótto *ich liebe* = እፈቶ u. a. m. so dass man den Abfall des እ in diesem Falle durchaus nur als schlechte nachlässige Aussprache qualificiren kann, und wir diesen Fall überhaupt vorzugsweise nur deshalb der Erwähnung für werth erachtet haben weil im Tigrê der Abfall dieses እ häufiger zu sein scheint. Vergl. Merx S. 11. Auch bei L. nie der Abfall dieses እ.

Ob und inwieweit inlautendes Alf zwischen zwei Vokalen Hamza oder § 77
blosser Hiatus ist kann aus der Schrift natürlich nicht ersehen werden,[1] und nur genauere Beobachtungen an Ort und Stelle können über solche feine Nuancen der Aussprache Auskunft geben. Ist einer dieser beiden Vokale zwischen denen Alf steht ein kurzes *ĕ* so kann dieses nach § 41 ausfallen, das Alf schliesst sich dann entweder dem vorhergehenden oder dem folgenden Consonanten unmittelbar an und kann dann in der Schrift ausfallen woraus zu schliessen ist dass Alf unmittelbar vor oder nach einem Consonanten jeden consonantischen Werth wenigstens aufgeben k a n n. Beispiele der Art schon § 41 aufgeführt; so kann natürlich auch ein Alf, welches ursprünglich schon einem Consonanten unmittelbar folgt oder vorangeht ausfallen, schon im Aeth. kommt derartiges vereinzelt vor, wie ኣርስት für ኣርእስ ት, s. Dillm. S. 74; ferner Beispiele im T^{na} sind ምጸና neben ምጸእና *wir sind gekommen* ማኸል neben ማእኸል *mitten*, ኣሣን neben ኣሣ እን *Schuhe*; ziemlich beständig ምልኽት *Zeichen* für ምልኽእት (doch ist dieses Wort mehr amharisch); stets in ክልቴ *zwei* für äth. ክልኤቴ mit gleichzeitiger Verkürzung des *é* in *ĕ*, also kĕ-lĕ-tê für kĕl-'ê-tê.

Nicht ganz leicht in ihrem Ursprunge und ihrer ferneren Entwickelung zu erkennen sind die Formen ናዕሽቲ oder ናእሽቲ, ናኢሽቲ (Mt. 18, 6 B), ናእሽቱ (Mt. 18, 6 C), ናይሽቶ (Mt. 5, 19 BC) *die kleinen* in denen also inlautendes Alf zu *j* wird. Ich glaube dass zunächst ein unbelegter äth. Plural ንኣስት zu Grunde liegt welcher sich seinerseits auf einen ebenfalls unbelegten aber von Dillmann (lex. 664 unter ንኣስ) mit Recht vorausgesetzten Singular ንኢስ stützt. Die Form ንኣስት wurde nach gewöhn-

1) Jedoch lässt der Umstand dass gerade bei den Verbis pr. Alf die Formen ይእብዩ für ይኣብዩ u. s. w. auffallend häufig sind (§ 18) darauf schliessen dass Alf hier ganz schwach ist.

lichen Lautgesetzen des Tña ናእሽቶ, ናእሽቱ (die Endungen *o u* sind anderweitige äussere Pluralbildungen); der Laut *ĕ* fixirte sich in der geschlossenen Silbe zu einem ganz bestimmten *ĭ* wovon die Schreibung ናኢሽቱ Zeugniss ablegt; wenn wir nun an Stelle des ኢ ein ዪ sehen, so ist es allerdings zweifelhaft ob dies nur eine graphische Variante für ኢ ist (§ 57), oder ob hier consonantisch nâ*j*ĭšto zu sprechen ist, das *j* hier also zur Vermeidung des Hiatus eingetreten ist (§ 49). Da sich auch in anderen Bildungen dieser Wurzel an Stelle des Alf in der Aussprache, nicht aber in der Schrift ein *j* zeigt (S. ne*j*ischtä neben nischtéy, auch Sa. nishte = ንእሽቲዪ), so haben wir diese zweite Möglichkeit der Erwägung für werth gehalten obwohl sie an sich weniger wahrscheinlich ist.

§ 78 Wortauslautendes Alf fällt zuweilen ab, so ይምጸ neben häufigerem ይምጸእ *er möge kommen*, ክፉ *schlecht* gewöhnlich aber vollständig ክፉእ. Nach einem sechsten Vokalzeichen kann jedoch auslautendes Alf in der Schrift nicht abfallen da hierdurch Undeutlichkeit für die Aussprache entstehen würde; ich entsinne mich allerdings ein oder zweimal ይምጽ für ይምጽእ gelesen zu haben, doch kann dies sicher als Schreibfehler gelten. Wo vielmehr ein auslautendes Alf nach einem sechsten Vokal in der Schrift abgefallen ist, da ist auch der sechste Vokal mit abgefallen, also ሰብ für ሰብእ[1] *Mensch* nicht sabĕ sondern sab. Allerdings ist diese Regel doch nicht ganz sicher; da nämlich das Amharische in dieser Beziehung weniger streng ist und auslautendes Alf und Ain in der Schrift auch nach sechstem Vokal fortlässt ohne dass dieser darum mit ausfällt, so ist es bei einigen amharisch aussehenden Wörtern fraglich wie dieselben zu sprechen sind, so መልክ Luc. 9, 29 BC *Gestalt Aussehen* (dagegen Mt. 22, 20 CR noch መልክ ው) ebenso im Amh. = äth. መልክእ, zu sprechen malk oder malkĕ? Vgl. § 37 ult.

Ein እ wird auslautenden langen Vokalen besonders *â* öfters zugefügt, offenbar in der Absicht den auslautenden Vokal hierdurch ganz besonders noch als lang zu bezeichnen, so ክሳእ für ክሳ *bis* (§ 63 ult.); ሙጸእ, ውጸእ für ሙጸ, ውጸ = äth. ሙጻእ, ውጻእ; እንጣጢእ Luc. 16, 19 C *Leinwand* für das gewöhnliche እንጣጢ. Luc. 23, 53 BC ist bei demselben Worte ዐ so gebraucht: እንጣጢዐ. Mt. 5, 31 BCR መፍትሒእ *Lösung*. Eine ähnliche Anwendung ist die des ዪ in እዪሊዪ für እዪሊ u. a. m.; s. § 60.

1) Diese Form noch Joh. 8, 44 R.

In hárijíh S. *Koth* entspricht *j* einem Alf; arab. Wrzl. حرى, amhar. እሬ und ሐር. Die Form hárijíh würde einem ሐርኢ (حَرْء) entsprechen. Ebenso S. sbíjih *Wolf* = ዝእብ. Das Verbum ለኸዮ Joh. 9, 6 und 11 BCR *bestreichen beschmieren* ist mit äth. ለኽአ identisch.

ብሖቐ *Teig* entspricht dem äth. ብሖእ, bei S. noch buhō*h*, amh. ቡሆ. Alf hat sich hier also zu *q* verhärtet; phonetisch ein Lautzusatz. Auch das Aeth. hat öfters Gaumenlaute wo die verwandten Sprachen Alf oder andere Gutturale haben; Dillm. S. 40. Vielleicht hängt dieses *q* zusammen mit dem *k* in amh. በካ, Tña በኽአ *gähren*.

Die Lautgruppe ይእ oder እ allein ist zu ሐ geworden in ሐዚ *jetzt*, selten ሒዪዚ (Mt. 9, 18 B) = äth. ይእዜ.

Für ursprüngliches Alf wird nicht selten daneben auch Ain geschrieben, besonders häufig kommen so vor መልዐ für መልአ *voll sein*, ንዑሽ für ንኡሽ *klein sein*, ቁንዖት für ቁንአት *Zorn* u. a. m.; ebenso steht für ursprüngliches Ain häufig Alf wie dies beides schon aus dem Aeth. hinreichend bekannt ist. Ain kann dann auch wie Alf behandelt werden so ይጸኑ (Mt. 5, 4 BC) = ይጸንኡ für ይጸንዑ *sie werden stark sein*. Doch ist aus diesem häufigen Wechsel zwischen Alf und Ain durchaus nicht auf eine Schwächung des Ain überhaupt zu Alf zu schliessen wie dies im Amh. der Fall ist; nur in einzelnen allerdings wohl nicht wenigen Wörtern mag dieselbe statt haben. Isenberg sagt über die Aussprache des ዐ im Tña (lex. I. 152 vgl. gramm. 6): In the Tigrê language it is pronounced with an amplification of the larynx, and an accompanying depression of the root of the tongue; just as in Arabic, and as it probably was in the Ethiopic, and partly in the Hebrew. Am schwächsten scheint es merkwürdigerweise im Anlaut zu sein, wenigstens findet es sich da n u r bei Bk. in drei Beispielen ausdrücklich bezeichnet:[1] ʿaof = ዖፍ *Vogel*, áini = ዓይን *Auge* und *hh*etsáwo § 79

1) Bei dem Ausdruck des Ain in den Glossaren ist zu beachten, dass der Laut des vokallosen ዕ an sich einige Aehnlichkeit mit einem ᵃ hat, daher schreibt Bk. ʿaof = ዖፍ, beláʿa = ብላዕ *iss!* Hier ist dies ganz deutlich. Daher ist es auch wahrscheinlich dass in Fällen wie arbaá *vierzig*, baál *Herr* u. s. w. das dem ʿ vorhergehende *a* mit dem ʿ zusammen Ausdruck des Ain ist, nicht dass wir hier eine Form አርብዓ, በዓል anzunehmen hätten. Das gleiche gilt von *ah* in m*ah*ár *Honig*, m*ah*álti *Tag*. Vgl. aber auch § 82, Abs. 2.

= ዐጸወ *verschliesse es!* Häufiger ist es im Innern des Worts bei Bk. ausdrücklich bezeichnet besonders im Silbenanlaut, so in den Zahlwörtern arbaá 40, sebaá 70, tesaá 90 = አርብዓ, ሰብዓ, ተስዓ; baál *Herr* = ብዓል, saál *Husten* = ሰዓል, naá *komm!* = ነዓ; in einigen Wörtern gradezu durch *h* wie ma*h*ár = ምዓር *Honig,* ma*h*álti = መዓልቲ (ምዐልቲ) *Tag;* sogar kól*hh*a *Knabe* = äth. ቍልዒ was grade in den Texten auffallenderweise fast stets mit Alf ቍልኢ geschrieben wird, und be*hh*erái = ብዕራይ *Rind* (überall Bk.). Im Silbenauslaut, also vokallos wird ዕ öfter eingebüsst z. B. tsáda Bk. = ጸዕዳ *weiss,* arbátie Bk. 4 = አርባዕቴ, ebenso L. arbatē; doch ist auch hier sa*h*r Bk. = ሠዕር *Gras* ein Beispiel der Beibehaltung desselben; dasselbe Wort (in der Form ሠዕሪ) lautet bei L. sogar sa*hh*èri, ferner me*h*eurab L. = ምዕራብ; dagegen bei L. ohne Bezeichnung in maâlti wo Bk. ma*h*álti. Bei S. ist Ain wie zu erwarten am schwächsten; im Wortanlaut findet es sich wie bei L. und meistens bei Bk. nicht bezeichnet, und im Inlaut ist es ebenfalls meist ganz geschwunden, so száda = ጸዕዳ *weiss,* marrâ = መርዓ(ት) *Braut,* márrawí = መርዓዊ *Bräutigam,* arbâ = አርብዓ 40. Ab und zu zeigt sich bei S. im Inlaut noch ein Ain als *a* [1] z. B. arbá*a*tíh = አርባዕቴ 4, tischá*a*tíh 9, m*a*árry = ምዓሪ *Honig,* ebenso bei L. arb*a*a, seb*a*a wofür S. arbâ 40, szébba 70. In gann-éh S. *Wassertopf* = ጋንዒ ist das Ain durch - dargestellt. Im Wortauslaut hat sich Ain in einzelnen Wörtern ziemlich stark erhalten, so bégĕ*hh* Bk. = በግዕ *Schaaf;* semá*a* Bk. = ስማዕ *höre!* dagegen S. smâ mit Aufgabe des Ain; belá*á* Bk. = ብላዕ *iss!* In anderen Wörtern ist auslautendes ዕ abgefallen, doch sind diese Wörter zum grössten Theil als amharische Lehnwörter zu qualificiren, so ምንጭ für äth. መንቀዕ *Quelle Brunnen,* እንባ *Thräne* aus amhar. እንብ = äth. አንብዕ; ebenso gān Bk. *Krug* = amh. ጋን für äth. ጋንዕ, szemm [2] S. *Kerze* = äth. ሠምዕ; ebenso Mr. 1, 7 B ዘብርት für ዘብ ርትዕ C. Mt. 10, 42 BC ጽዋ *Becher* für ጽዋዕ. Sonst ist mir der Ausfall eines Ain in der Schrift nur noch aufgefallen in ተባት *männlich* Mt. 19, 4 BC, dagegen ተባዕታይ Mr. 10, 6 BCR. In dem ebenfalls dem Amh. entlehnten Wort ጮኸ, *rufen* (amh. ጮኸ) = äth. ጸውዐ entspricht ኸ einem alten Ain.

1) Vgl. die vorige Anmerkung.

2) Im Amh. ሰም geschrieben; doch lehrt Is. grade bei diesem Worte dass sä-mĕ' gesprochen werde (amh. gramm. p. 11), also nur mit Abfall des Ain nicht auch mit dem des sechsten Vokals. Vgl. § 78 und 37.

ሀ wird in den Vokabularien fast stets durch *h* wiedergegeben wenigstens im Silbenanlaut, im Silbenauslaut hingegen häufig durch *hh ch*, vielfach wahrscheinlich, bei S. wenigstens, nur der deutschen Orthographie Rechnung tragend welche in diesem Falle *h* als Dehnungszeichen anzusehen gewohnt ist, vielleicht aber wird ሀ wirklich im Silbenauslaut oft stärker gesprochen, so findet sich Luc. 11, 33 R die Schreibung ሞብራኽቲ, entsprechend dem § 80

möbbrá*hh*ty S. *Licht*, neben ሞብራህቲ; ferner S. ká*hh*wa *Kaffee* = قهوة, Bk. ká*h*wa; S. ellá*ch*my *Rind*, ebenso Bk. lá*hh*emi = ላህሚ, wofür auch wirklich ላኅሚ (Is.) und ላሕሚ (Luc. 14, 5; 15, 30 R) vorkommt. Im Silbenanlaut findet sich *hh* geschrieben in S. né*hh*ebîh *Biene* dagegen Bk. ni*h*íb; ferner in *hh*ebéi Bk. dagegen S. *h*abbéy *Affe* = äth. ሆባይ (vgl. § 28), auch im Tigrê schreibt Munzinger ሐባይ mit stärkerem Guttural. Auch im Tña findet man für ሀ öfters ሐ geschrieben, wie das schon aus äth. Handschriften bekannt ist, so besonders in BC häufig ፈርሐ *fürchten* für ፈር ሀ. Ueberhaupt finden wir die Schwankungen im Gebrauch von ሀሐኀ auch im Tña wieder.

ሀ ist beständig zu Alf geworden in ኣሎ *sein* für äth. ሀሎ; die Form ሐሎ Joh. 1, 6 F ist ganz einzeln stehend und kann als Schreibfehler gelten. Das *h* tritt wieder auf in dem übrigens äusserst selten vorkommenden Imperf., z. B. ኣህሉ Luc. 9, 41 R für äth. ኣሃሉ, ይሀልዉ Mt. 24, 40 R für äth. ይሃልዉ. Im Infinitiv schreibt L. me*h*ellaou, me*h*ellaw, auch in den Texten ምህላው geschrieben (z. B. Mt. 17, 4 BCR). Ebenso im Perf. beim Vortritt des hypot. ም, so Mt. 11, 23 R ምሀሎት desgl. BC. Ebenso ist ሀ zu ኣ geworden in der äth. Wurzel ክህል *können* welche ክኣለ lautet, ebenso ክ ኣሊ *mächtig* für äth. ከሃሊ. Ferner in den Suffixen ኡ ኣ ኦም ኣን (selten mit Ain) für ሁ ሃ ሆሙ ሆን; die einzige mir bekannte Ausnahme in der *h* geblieben ist, ist ኣንሆ, ኣንሃ, ኣንሆሙ *ecce eum, eam, eos!*

Ganz ausgefallen ist ሀ in በለ *sagen* für ብሀለ = äth. ብህለ; im Imperf. Imperat. und Causativ ist dies schon im Aeth. der Fall (Dillm. Gr. S. 74), im Tña ausser im Perf. noch in den beiden Infinitiven ምባል *Reden* für ምብሃል; ቢሉ, ቢልና für ብሂሉ, ብሂልና *indem er redet, wir reden.* In den Reflexivconjugationen tritt das *h* aber bei diesem Verbum wieder auf, so ተባህለ *er ist genannt worden*, ይብሃል *er wird genannt werden*, ተባሀሉ *sie unterredeten sich.* Ferner ist *h* ganz aufgegeben in der nur äusserst selten vorkommenden Copula -ሂ *und*, welche als

-ዩ auftritt (vgl. § 56 ult.). Das äth. ገራሀት *Acker* ist zu ግራት geworden, doch tritt das *h* wieder auf in dem Plural ገራሁ für äth. ገራውሀ. *H* kann ferner ausfallen im Imperf. des Verbums ሀበ *geben*, äth. ወሀበ, so ክበኩ *ich will dir geben* Luc. 11, 7 R für ክሀበኩ BC, eigentlich für ክእሀበኩ; ትበኒ *du wirst mir geben* neben ትሀበኒ; ኪቦ *dass er ihm gebe* Luc. 11, 8 R für ኪሁቦ; እበኩም *ich werde euch geben* Matth. 20, 4 R für እሀበኩም BC. Die Wörter ምርኮ *Gefangenschaft* (Wrzl. äth. ፀሀረከ) und ምሪኽ *Gefangener* für ምሁሪኽ werden als amharisch angesehen werden müssen, ebenso ist amharisch die Form ላም *Rind* Luc. 15, 23 und 27 R. Das zu Alf geschwächte ሀ der Wurzel ክሂሊ wird hingegen in den Fällen in welchen das *h* des äth. ክሀለ ausfällt, stets beibehalten, also für äth. ይክል *er kann* = ይክሀል im Tña nur ይክእል.

§ 81 Die beiden stärksten Gutturale ሐኅ werden in den Vokabularien durch *kh ch hh* seltener durch *h* wiedergegeben. Ziemlich selten ist es dass einer derselben in der Aussprache ganz verloren geht, wie náuy S. neben nauî*ch* = ነዋኅ *gross*, bei Bk. néwi*hh* und naúwi; ferner Bk. átsir aber S. *h*aszîr = ኀጺር *kurz*. Im Wortauslaut findet sich vor diesen beiden stärksten Gutturalen zuweilen ein furtiver Vokalanschlag; es ist dies mithin eine Bestätigung von Dillmanns Vermuthung (Gr. S. 69). Es kommen in den Glossaren so vor bezúe*kh* Bk., bezouhe*uhh* L. = ብዙኅ *viel*, dagegen S. bíshu; ferner Bk. shía*hh* = ሽሕ *tausend*.

ኀ ist zu ሰ geschwächt in ሰብ für äth. ኀብ, dagegen hat es sich zu ከ verstärkt in እንኩብ für äth. እምኀብ; ebenso entspricht *k*all S. *Essig* dem arab. خلّ, und *k*ádda S. *Sonnabend* ist vielleicht = ሐደ (Joh. 1, 6 F ሐዴ), oder etwa = ቀዳ(ማ)? Derselbe Uebergang hat ferner stattgefunden in ኪር *gut* für ኄር wenn jene Form die nur Is. lex. I. 101 anführt nicht etwa Druckfehler für ኄር ist. Ebenso ኪትርክሰኒ Luc. 16, 24 R *dass er mich anfeuchte* von der äth. Wrzl. ርሕሰ *feucht sein*, welche auch im Tña sonst immer mit ሐ vorkommt, z. B. Luc. 7, 38 und 44 BCR, ebenso Bk. re*hh*ús *feucht*.[1]

S. schreibt *w*agömty *Schröpfen* offenbar zusammenhängend mit der arab. Wrzl. حجم. Is. hat im Amh. die Wrzl. ሰገመ in dieser Bedeutung. Ich weiss nicht ob die Form mit anlautendem *w* bei S. sich erst auf die

1) Aus dem Amh. wollen wir so anmerken ጨረቃ *Mond* = ירח mit Uebergang des Guttural in einen Gaumenlaut.

geschwächte amhar. Form mit anlautendem Alf stützt, oder ob ein direkter Uebergang von ح in ወ anzunehmen ist. Ich vermuthe ersteres. Vgl. im Tigrê ወርቢ für ሀረቢ.

Einige **durch die Gutturallaute hervorgerufene Lautverschiebungen** welche besonders die *a*-Laute und den sechsten Vokal treffen müssen hier erwähnt werden. Man vermeidet gern zwei *a*-Laute welche durch einen Guttural getrennt sind. Also grade das was die spätere äthiopische Schriftsprache erstrebte sucht man im Tña zu vermeiden. Daher zeigt auch das Tña in den Fällen in denen das spätere Geez ein nicht in der Bildung begriffenes *a* vor einem von *a* gefolgten Guttural entwickelt hat die ursprünglichere Form. So nehmen die Verba prim. gutt. die Präformative des Indik. Imperf. nicht wie im Geez mit dem ersten sondern mit dem sechsten Vokal zu sich, z. B. ትኅድር *du wohnst*, ትዓቢ *du bist gross*, ይኣቱ *er kommt*, ንኣምን *wir glauben* für äth. ተኀድር, ተዐቢ, የአቱ, ነአምን. Dass hier das *ĕ* ursprünglich und nicht etwa ein aus *ă* getrübtes *ä* ist scheint mir sicher zu sein. Dem entsprechend wird beim Vorsatz proklitischer Wörtchen das ይ in *î* aufgelöst, nicht in *ê* wie man erwarten müsste wenn die Formen wie im Aeth. mit የ anlauteten, also ዚዓቢ *welcher gross ist*, እንቲኃዘን *indem er traurig war*, እንቲኣቱ *indem er kam*. Ferner zeigt der Imperat. der med. gutt. im Tña die ursprüngliche Form, so ምሕር *erbarme dich!* für äth. መሐር. In diesen beiden Fällen zeigen sehr alte Geezhandschriften bekanntlich noch die gleiche Schreibung. Aber auch wenn zwei in der Bildung begriffene *a*-Laute durch einen Guttural von einander getrennt sind so pflegt das Tña einen von beiden zu *ĕ* zu senken. Ist dies der letztere so wird ein ersteres *ă* der gewöhnlichen Regel folgend meistens zu *â*. Demzufolge lauten die Verba med. gutt. im Präteritum gewöhnlich ለኣኸ, *schicken*, ኽሒዶ *läugnen*, ጸሒፎ *schreiben*, ርኣዮ *sehen*, ምሒሮ *bemitleiden* u. s. w. sehr selten sind die älteren Formen ኸሐዶ, ጸሐፎ, ረኣዮ u. s. w. (Formen wie ኽሕዶ, ርእዮ können nicht vorkommen weil überhaupt die intransitive Aussprache im einf. Grundstamm nicht existirt). Im Präteritum des einfachen Stammes findet sich wohl nur die Senkung des ersten *a*-Lauts zu *ĕ*, im Reflexiv hingegen findet sich ተጽሐፎ neben ተጻሕፎ und dem seltneren ursprünglicheren ተጸሐፎ. Ebenso beim Nomen, so ስዓት *Stunde*, ርሐጽ *Schweiss*, ምዓት *Zorn*, ምዕልቲ *Tag*, ብሐም *stumm* (Matth. 12, 22 R), ገሀዱ *offenbar* (Joh. 7, 10 C), ምሕላ *Eid*, ምዕር und ምዓር *Honig* für äth. ሰዓት, ረሐጽ, መዓት, መዓልት, በሃም, ገሀዱ § 82

(ገሃዱ), መሐላ, መዓር. Ebenso ንዓ *komm!* für äth. ነዓ. Für ተተኃዘ *er ist gefangen worden* kommt vor ተቶኃዘ und ተቷኃዘ. Es kommen aber auch hier noch Schreibungen mit zwei *a*-Lauten vor wenn auch wohl nicht bei allen Wörtern, so ጸሓፊ und ጸሐፊ *Schriftgelehrter* neben ጽሐፊ. Nicht selten werden beide *a*-Laute beibehalten bei dem Präfix ተ des Reflexivs der prim. gutt. so ተአሲረ *nachdem er gebunden war*, ተኣሊፉ *nachdem er überliefert worden war*, ተሀወኸ, *er wurde erschüttert*, ተሐጎሰ *er freute sich*, aber auch ተአሚንኩም *indem ihr glaubt* Mr. 11, 23 R, ተሐጎሲ *freue dich!* fem. Luc. 1, 28 BCR. Für ተዓረቅ *versöhne dich!* steht Mt. 5, 24 C ቴዓረቅ, und B ቷዐረቅ. Beide *a*-Laute werden ferner oft beibehalten bei den med. gutt. III, 3, so ተባሀሌ *unter einander reden*, wie im Aeth. auch oft ተበሀሌ geschrieben, zum Unterschiede von III, 1 ተባሁሌ (=ተበሀሌ, äth. ተቡሁለ) *genannt werden.*[1] Im Aeth. schon finden wir von Alters her eine analoge Senkung zu *ĕ* bei den Verbis tert. gutt. wie ሠርሀ für ሠረሀ, welche im Tña ebenso lauten abgesehen vom Wechsel des Vokalzeichens im Auslaut. Vielleicht kann man in das Gebiet dieser lautlichen Veränderungen auch den bei den Wurzeln med. gutt. im Aeth. grade sehr häufigen Wechsel in der Nominalbildung ziehen zwischen Formen wie መሐዘ und ማሕዘ *Liebhaber*, ኀሒዱ und ኀሐዱ, ሬሒብ und ረሐብ, ሠሕቅ, ሥሓቅ und ሠሐቅ. Vgl. ferner ጸዐዱ und ጸዕዱ.

Ursache zu diesen Lautveränderungen ist die natürliche Schwäche der Gutturallaute welche leicht nicht recht im Stand sein können, zwei *a*-Laute deutlich von einander zu trennen (ausser *a* kommt von andern Vokalen wohl nur noch *ĕ*-*ĕ* so vor). Die beiden gleichartigen Vokale fliessen also in der Folge durch den Guttural durch zu einem Vokal zusammen der sich entweder vor oder hinter dem Guttural festsetzt während auf der anderen Seite desselben nur ein Schwa bleibt. Vgl. hierzu § 76 init. Hierbei ist es nun aber höchst merkwürdig dass das Aethiopische in seiner späteren Entwickelung als Schriftsprache eine ganz entgegengesetzte Richtung eingeschlagen hat wie in seiner späteren Entwickelung als Volkssprache die jetzt in unseren Tigriñatexten geschrieben vorliegt. Von Interesse ist es hierbei ferner zu bemerken, dass das Tña wie es die Glossare uns zeigen ganz im Gegen-

1) Doch z. B. Joh. 16, 17 C ተባሁሉ *sie redeten unter einander* für ተበሁሉ BR.

satz zu den Texten kaum geringe Spuren von einer derartigen Vokalsenkung zeigt; im Gegentheil finden wir in den Glossaren dass zwei durch einen Guttural getrennte *a*-Laute wie im späteren Schriftäthiopischen sehr beliebt sind und dass um diese Lautgruppe hervorzubringen sich sogar da zuweilen ein *a* findet wo wir Vokallosigkeit oder höchstens ein Hülfsschwa erwarten sollten.[1] Dieses letztere am weitesten gehende entgegengesetzte Streben besonders in Hauasa. Ich will hierhin noch gar nicht die sehr zahlreichen Beispiele mit ዐ rechnen wie m*ahá*lti Bk., m*aâ*lti L., m*aá*lti S. *Tag;* m*ahá*r Bk., m*aá*rry S. *Honig*, welche mehr dem äth. መዓልት, መዓር als dem Tña ምዕልቲ, ምዐር zu entsprechen scheinen, da das vokallose Ain an sich schon ungefähr den Laut ĕ hat (§ 79 Anm.) und es daher nicht ganz sicher ist welchen Schreibungen die oben erwähnten Formen der Glossare entsprechen sollen. Wir finden aber auch dieselbe Erscheinung bei anderen Gutturalen, wo also gar kein Zweifel sein kann, so Bk. m*aha*bráti mit Metathese für መብራሀቲ *Licht*, m*ahá*zai Bk. = መሐዜይ *Freund;* ingw*ahát* Bk. *Morgen* (übrigens Fremdwort) = ጽባሕት hingegen hat sich das erste *â* zu einem unbestimmten Vokal gesenkt. Ferner m*áa*zi, m*aá*zi Bk. *jetzt* entspricht ebensowenig dem äth. ምዕዜ wie dem Tña ምእዜ, sondern hat noch ein neues *a* entwickelt, ebenso S. t*áhha*léh = ጻሕሊ *Teller*, S. m*áhha*ttíh = ምሕጺ *Axt*, S. métt*ahán* = መጥሐን *Mühle* sämmtlich mit einem neu entwickelten *a;* für letzteres Wort hat Bk. m*a*t*ehhán*. (Ferner S. dérr*a*hó *Huhn* = ድርሆ neben derho.) Derselbe Wechsel zwischen yeb*ehá*l Bk. und ibbâ*a*l L. = ይብሃል *er wird genannt.* Ferner S. n*ahá*ssy *Kupfer* = äth. ናሕስ mit einem neu entwickelten *a*, in den Texten ነሀሰ. und ንሀሰ. geschrieben (Luc. 21, 2). Ebenso S. néfsz*ahá dein Körper* = ነፍስኽ da ኽ faktisch Guttural ist; dagegen S. aín*ehá*, kübd*ehá dein Auge, dein Bauch* u. a. m. Ungewiss ist es ob S. schérr*eá Seegel* sich an amh. ሸራዕ oder äth. ሠራዕ anschliesst. Ist ersteres der Fall so haben wir hier allerdings eine der Schreibweise der Texte entsprechende Senkung eines *a* zu *ĕ*, wenn aber letzteres so gehört diese Form unter die gleich zu erwähnenden Fälle.

Ganz entsprechend nämlich dieser doppelten Verschiebung zweier durch einen Guttural getrennten *a*-Laute, kann auch für ein durch einen Guttural getrenntes *â*-*ĕ*, *ĕ*-*a* eintreten und umgekehrt. Dasselbe findet bei Fällen statt in denen an Stelle des *ĕ* in der Bildung begriffene Vokallosigkeit Platz hat. Beide Fälle berühren einander nah ebenso wie sich *ĕ* und Vokallosig- § 83

1) Grade so wie im Hebr. bei Gutturalen ֲ für ְ.

keit nah berühren. Bei der in der Bildung begriffenen Vokallosigkeit sind bereits im Aeth. Anfänge zu dieser Lautverschiebung zu erkennen in Formen wie አገዐዘ, ሰብዐቱ für አግዓዘ, ሱበዐቱ (Dillm. Gr. S. 74). Im T^{na} ist dieselbe viel weiter ausgedehnt, z. B. መአዜ für äth. ማእዜ *wann?*, ይሰእን neben ይክአን (äth. ይስአን) *es ist unmöglich*, ማኅደሪ und መኅደሪ *Wohnung*, gewöhnlich ብዓል *Herr Fest* für ባዕል und በዓል, für äth. ይእዜ jetzt nur ዩአመ und ዩአ, ebenso für äth. ካዕበ jetzt ክለም und ክለ wofür selten mit zwei *a*-Lauten ካዓም; ebenso für ein äth. ካዕባይ *der zweite* ክለማይ Mt. 20,5 R, dagegen BC wieder mit zwei *a*-Lauten ካለማይ; አባእሰ und አብአሰ *beschuldigen*, ይገባእኒ neben ይገብአኒ *es geziemt mir*, für ሻእ *mal* selten ሻአ. Vgl. auch § 100 ult. Im Imperf. der prim. gutt. kommen daher öfter Undeutlichkeiten zwischen dem einfachen Stamm und dem Causativum vor indem für ትአቱ *(du kommst)* auch ትእቱ *(du lässt kommen)* oder umgekehrt z. B. für የኅልፍ *(er lässt vorübergehen)* auch ይኅልፍ *(er geht vorüber)* geschrieben werden kann. Dieselbe Undeutlichkeit findet statt wenn ein proklitisches Wort einem Präteritum pr. gutt. präfigirt ist, es kann dann z. B. für ዘ፡ አእቶ *(welcher kommen lässt)* und ዘ፡ አቶ *(welcher kommt)* promiscue ዘእቶ und ዘአቶ geschrieben werden; ferner für ዚእቱ *welcher kommen lässt* Mr. 2, 22 R (= ዘ፡ የእቱ) steht BC ዚአቶ (= ዘ፡ ይአቶ oder "ቱ). Die Reihe der so entstehenden Undeutlichkeiten dürfte hiermit jedoch keineswegs erschöpft sein.

Ebenso wie im Aeth. hat auch im T^{na} das Gesetz Geltung dass ein in der Bildung begriffenes *ă* vor einem Guttural zu *ĕ* gesenkt wird wenn auf den Guttural ein anderer Vokal als *ă â* folgt. Daher lautet das Imperf. der med. gutt. wie im Aeth. z. B. ትንእስ für ትነእስ *du bist klein*, ይዩ·ነን für ይዩነን u. s. w. ebenso der Infinitiv ትልዓሉ für ትለዓሉ *indem er erhöht ist*. Einigemal kommen Ausnahmen vor, so Mr. 1, 41 BC ምሒሬ *indem er bemitleidete*. Abweichend vom Aeth. hat sich in diesem Falle auch *â* gesenkt in እንደዒ für äth. እንዳዒ *vielleicht*.

§ 84 **Die Liquidä** ለነረ. *L* ist zu *r* geworden in እምበር (selten እም በር, እምባአር geschrieben) *jedoch sondern* = äth. እንበለ; ebenso in እ ንጌራ *Brod* Bk. íngera, S. índjerráh für äth. እኅለት doch ist dieses schon mehrfach erwähnte Wort als aus dem Amhar. entlehnt zu betrachten; ebenfalls ein amh. Lehnwort ist መጋረጃ *Vorhang* von der Wrzl. äthiop. ገለደ, جلد. *L* hat sich in *i* aufgelöst in dem Worte Bk. hakéitai, Is. ሀቀይት *Soldat* verstümmelt aus ሰብአቀትለይ; es ist bei diesem Worte dann

zuvor noch eine Umstellung von *l* und *t* anzunehmen. Ferner ist die Negation ኢይ vermuthlich aus ኢል entstanden. *L* ist zu ጀ gequetscht in ኢጅቦ Is. I, 132 *Käse,* S. é*dsj*übbó, Bk. á*dj*ibo jedenfalls aus äthiop. ሐሊብ *Milch* gebildet;[1] um die Quetschung des *l* zu erklären werden wir einen vorherigen Uebergang desselben vor dem *i* in *j* anzunehmen haben, wie im Amh. ሐይብ ein solcher vorliegt, jedoch hat sich hier das in *j* verwandelte *l* nicht halten können sondern ist in den folgenden homogenen *i*-Vokal aufgegangen, während es im Tña durch die Quetschung gehalten wurde.[2] Diesen Uebergang eines *l* vor *i* zu *j* und demnächstige gänzliche vokalische Auflösung desselben können wir auch im Tña mehrfach belegen, so ist aus äth. ሌሊት *Nacht* ሌይቲ geworden wofür man gewöhnlich ሊይቲ schreibt (s. § 58 ult.), Bk. léiti léiṭ, S. lêty; ferner äth. ለሊሁ *er selbst* hat Bedeutung und Form gleichmässig zu ኢዩ *er* abgeschwächt, indem aus lalîhu zunächst wahrscheinlich lĭlîhu und dann mit vollständigem Zusammenfall beider *l* lîhu wurde. In diesen beiden Wörtern findet die Auflösung des *l* consequent statt und wird dem entsprechend auch in der Schrift der Ausfall des *l* bezeichnet (Mr. 13, 35 BC noch ሌሊት), man kann aber in der gewöhnlichen nachlässigeren Rede mit dieser Auflösung des *l* vor *i* wie es scheint noch viel weiter gehen, so findet sich bei S. szeímijú *grün* offenbar = ጸሊም፡ኢዩ, identisch hiermit ist vermuthlich S. táïm *schwärzlich-braun,* auch vorkommend in táim nahάss *Messing* (eigentl. *dunkles Kupfer*), daneben hat S. aber auch noch die vollständige Form szé*ll*im *schwarz.* Sonst ist *l* noch abgefallen, jedenfalls auch nur in nachlässiger Aussprache, bei S. in ockwútt *Butterschlauch* = ሎቋት wofür eben bei S. auch noch die vollständige Form *l*ókwatá. Assimilation oder Ausfall des *l* findet statt in ወዲ *Sohn* für äth. ወልድ[3] und ምስ *mit* für äth. ምስለ.

N ist zu *l* geworden in der äth. Wurzel አንመ *weben,* so S. maá*ll*emmá *Webstuhl,* á*ll*améy *ich webe* (eigentl. adj. *webend*), ebenso Bk. há*l*ema *Weber.* Ferner bei S. in dem Fremdwort sóhhu*l* *Elephant* aus dem Dankali soho*no*, so auch amh. ዝሆን. Vor unmittelbar folgendem Lippenlaut ist § 85

1) Durch Anhängung der Endung *o* durch welche „Erzeugnisse der Kunstfertigkeit" (Dillm. Gr. S. 204) ausgedrückt werden. Also ein aus Milch verfertigter Gegenstand.

2) Im Tigrê ist die Quetschung des *j* überaus häufig.

3) Im theologischen Sinne kommt ወልድ noch gewöhnlich vor, sonst kann es als Archaismus gelten, so Joh. 1, 42. 45 F.

n vielfach zu *m* geworden, öfters auch in der Schrift, so in dem schon § 84 erwähnten እምበር für እንበለ; ferner እምቢ für äth. እንቢ *ich mag nicht;* ተምበርከከ für amh. ተንበ" *knieen;* ሳምቡዑ Is. lex. I 53, szá*m*bu S. für äth. ሳንቡእ *Lunge;* wá̤*m*ba̤r Bk., má*m*ber S. *Stuhl,* in der Schrift aber wie äth. ምንባር. Ferner ti*m*fás Bk. *Athem,* S. metém-phassíh *Nasenlöcher* von Wrzl. ነፈሰ; ምምፌት Is. *Sieb* für äth. ምንፌት. Dass aber auch die Aussprache *n* vor Lippenlauten statt finden kann zeigen mindestens ebensoviele Beispiele, so hat S. für das zuletzt erwähnte Wort mű*n*phit, ferner a*n*béssa S., á̤*n*ba̤sa Bk. = äth. ሀንበሳ *Löwe;* a*n*wétta S. = äth. ኣንበጣ *Heuschrecke;* sá̤*n*ba̤t Bk. = ሳንበት, aber szé*m*bat S. *N* ist folgendem *t* assimilirt in átta *du* átti *du* fem. Bk., dagegen S. é*n*te, a*n*-tûm *ihr;* in den Texten selten ኣታ (vergl. § 108). *N* ist abgefallen in S. kőrre *Elfenbein Horn* = äth. ቀርን, auch in den Texten in dieser ursprünglichen Form vorkommend z. B. Luc. 1, 69, auch Sa. ker*n*e; der gleiche Wechsel der Aussprache bei demselben Wort auch im Tigrê, nach Mnz. ቀር, aber Merx kari*n*. Ausgefallen ist *n* in seffáy S. *Sänger* wenn die Form nicht fehlerhaft ist für seffá*n*y ዘፋኒ.

R ist zu *l* geworden in ké*l*ebo Bk. *Topf* = äth. ኸረቦ. Ausgefallen ist *r* in kistánney S. = ክርስቲያኛይ, ebenso amharisch in low language (Is. gr. 22) ኩስታን und ክሲያን = ክርስቲያን. Bei Bk. ferner inússu *er,* á̤ssua *sie* für amhar. እርሱ, እርስዋ ist das *r* dem folgenden Zischlaut assimilirt; vermuthlich auch in esáthum *ihr;* vgl. § 108 f. Ganz nachlässige Aussprache ist S. éibettíh *lederner Sack* = ቈርበት wofür eben auch bei S. vollständig kú*r*bet vorkommt.

§ 86 **Der amharische Laut ኘ im Tigriña.** Das amharische Zeichen ኘ entspricht etymologisch meistens einem ursprünglichen *ni* oder *nj* (vgl. Is. Gr. p. 19). Im Tña kommt dieses Zeichen nur in amharischen Lehnwörtern vor, besonders in der amhar. Adjectivendung *ă*ኛ welche das Tña allerdings in dem Grade adoptirt hat dass man sich des fremden Ursprungs derselben kaum noch entsinnt und sie demzufolge auch an ächte Tigriñawörter zur Bildung von Adjektiven und Beschreibewörtern hängen kann. Der Lautwerth des ኘ wird sich seinem etymologischen Ursprunge gemäss zunächst auf den weichen Laut des franz.-ital. *gn,* spanischen *ñ* stellen, weniger auf den härteren des deutschen *nj;* so schreibt L. stets *gn*, Bk. stets ñ, z. B. L. in den Ordnungszahlen hhadé*gn*a, kélité*gn*a entsprechend einem (in den Texten

ungebräuchlichen) ሒዴኛ, ኸለቴኛ u.s.w.; Bk. malaktéña *Bote*, antaréña [1] *Schmidt*, faraséña *Reiter*. Es ist jedoch möglich dass L. sowohl wie Bk. hier einen leichten Gehörfehler begangen haben, indem sie mit *gn ñ* einen dem Laute dieser Zeichen zwar einigermassen ähnlichen aber doch nicht ganz identischen Laut wiedergegeben haben. Nach den übereinstimmenden Zeugnissen von Ludolf und Isenberg nämlich ist ኘ im Amh. nicht bei derselben Aussprache stehen geblieben welche es ursprünglich gehabt haben muss (und welche also möglicherweise im Tña bei L. und Bk. noch vorliegt); das *n* ist nämlich nicht der gewöhnliche Dental geblieben sondern hat sich in den gutturalen Nasal verwandelt (vgl. Rumpelt S. 94, 5). Dieser Vorgang lässt sich herauslesen aus Ludolfs Angabe (gr. amh. 4): ኘ Valor est *gn* Italis et Gallis notissimus. Hispanis ñ *con tilde*, ut vocant: Germanis pinguior sonus est quam *nj* ut እኛ *Nos: Egnà* Gallis, non Enja Germanis. Beachtenswerth pinguior sonus, von Ludolf aber irrthümlich nur auf das deutsche *nj* bezogen, während es im Grunde ebenso auf das romanische *gn ñ* zu beziehen ist. Daher sagt Isenb. lex. I, 110 richtig It is a nasal letter, pronounced similarly to the French *gn*, but sounding still more through the nose. Diesen „fetteren Laut" d. h. also gutturalen (nicht dentalen) Nasal + *j* finden wir im Tña im Dialekt von Hauasa ganz unverkennbar wieder; allerdings schreibt S. szérrachté*nj*e *Meister* also mit dem gewöhnlichen Dental, aber auch phehé*ngj*a *Harnblase* = amh. ፊኛ. Es läge nah zu vermuthen dass die Einschiebung des *g* zwischen *n* und *j* nur dazu dienen sollte den gutturalen Laut des *n* deutlich zu kennzeichnen, wenn wir nicht bei S. auch das Wort mogglé*nkj*a *Geschwür* fänden, eigentl. *eitrig* = መግለኛ; dass hier *k* statt *g* eingeschoben erscheint ist sehr auffällig, der gutturale Nasal hat also hier wirklich nach sich einen harten Palatal erzeugt, die „fette" Aussprache ist auf die Spitze getrieben. In dem Beispiel S. umny kulí*kj*a *Küche* erscheint sogar nur dieser parasitische Palatal während das erzeugende *n* ganz fortgefallen ist, wenn ich diese Worte richtig wie ich glaube erkläre mit እምኒ: ቆሎኛ *Stein der zum Kochen gehört.*

In dem amh. Worte ጥርኝ *Zibeth,* sowie in amh. ሰኞ *Montag* giebt S. den in Frage stehenden Laut durch *in* wieder: tarr*în*, szo*ïn*y; in letzterer Form besonders liegt deutlich eine Metathese der Elemente des Lautes ኘ

1) Bei Bk. S. 99 Druckfehler a*h*taréña, amh. ሕንጥረኛ.

in seinem ursprünglichen Werth vor. In iuány S. hingegen *ich schwimme* = amh. እዋኝ (Etym.?) zeigt ኝ seine Elemente in ursprünglicher Reihenfolge.

§ 87 **Die Zischlaute** ዘ ሠ ሰ ሸ ጸ ፀ. ሠ und ሰ sind in der Aussprache völlig gleich[1] und bezeichnen das scharfe *s*, während ዘ das weiche *s* ausdrückt.[2] Am deutlichsten zeigt sich dieser Unterschied bei Bk. und L. welche für die beiden ersteren Buchstaben *s*, für den letzteren stets *z* schreiben. So ዝ *z*e L. *welcher;* እዚዉ i*z*iou L. *dieser;* ሐርማዝ harma*z*e L., hárma*z* Bk. *Elephant;* እዝኒ hé*z*ni Bk. *Ohr;* *z*ehhúl Bk. = ዝሑል *kühl* (Luc. 16, 24); sukh Bk. = ስቕ *pst!;* negús Bk. = ንጉሥ; ása Bk. = ዓሣ *Fisch;* belesse L. = በለስ *Feige;* seume L. = ስም *Name;* sínni Bk. = ስኒ *Zahn;* sígga Bk. = ሥጋ *Fleisch* u. s. w. Ab und zu werden ሠ u. ሰ noch weiter zu (deutschem) *z* geschärft, so schreibt L. *ts*emania 80 = ሰማንያ, ebenso Merx *ts*amania, dag. Bk. semánia während auch S. hier *z*mäniá hat; Merx auch *ts*alesti 3 und *ts*ala*ts*â 30 = ሠለስቲ, ሠላሳ. In Folge der gleichen Aussprache beider Buchstaben findet bei vielen Wörtern wie schon aus dem Aeth. bekannt eine zwischen beiden schwankende Schreibung statt z. B. ሥልጣን und ስልጣን *Macht,* ሥርዓት und ስርዓት *Ordnung,* ሥሐቀ und ስሐቀ *lachen,* ሰራቂ und ሠራቂ *Dieb,* u. s. w. R. besonders liebt die Schreibungen mit ሰ. Bei S. ist der Unterschied zwischen hartem und weichem *s* etwas verwischter, was vielleicht Seetzens Schuld vielleicht aber auch wirklich dialektische Eigenthümlichkeit ist; er giebt ሠሰ gewöhnlich durch *ss sz* wieder, z. B. *sz*iggá *Fleisch,* ássa und ás*z*a *Fisch,* tírs*z*eha *dein Zahn* (ጥርስኻ) u. s. w. was aber nicht hindert dass auch einfaches *s* selbst im Wortanlaut für ሠሰ steht, so sakkíro *betrunken* = ሰኪሬ. Mürse S. *Gift* scheint durch Metathese aus äth. መሥሬ entstanden zu sein, *s* scheint aber hier wirklich in den weichen Laut übergegangen zu sein wie man auch im Amh. መርዝ schreibt; die Form mürse in Hauasa scheint in der Mitte zu stehen zwischen äth. መሥሬ und amh. መርዝ, wenn nicht gradezu letztere in der tigriñisirten Gestalt መርዚ zu Grunde liegt. Umgekehrt ist bei S. durch das besonders ausgedrückte scharfe *ss* wider die Regel ዘ wiedergegeben in mägénne*ss*íh *Leichenkleid* = መገንዚ; góbe*ss*íh *Jüngling* = ጐበዚ (dag. Bk. góba*z* = ጐበዝ); ókros*z*ía *Be-*

1) Is. lex. I 50: at present, both are equally pronounced, as well in the Amharic as in the Tigrê.

2) Is. lex. I 154: pronounced like the English and French *z*.

schneidung von Wrzl. ገረዘ. Wenn wir das Tña mit dem Tigrê vergleichen, so zeigt sich in einigen Wörtern ein Wechsel des scharfen mit dem weichen *s*-Laut, so tña und äth. ሐርማዝ *Elephant*, im Tigrê dag. ሐርማስ (Munzinger), dagegen zeigt das Tña in dem Worte ጓሳ, pl. ጓሳት *Hirt* den scharfen *s*-Laut, während im Tigrê gua*z*ót ጓዞት (Mnzngr. jedenfalls fehlerhaft ጉዞት) das weiche *s* welches wahrscheinlich das ursprünglichere ist, beibehalten ist (es scheint nämlich die äth. Wrzl. ገዘዘ *umzäunen* zu Grunde liegen, die Form ጓሳ mithin zu entsprechen einem äth. ጋዚይ *einer welcher umzäunt* im Hinblick auf die Hürden gesagt, mit Abfall des End-*i*, § 60). — Mt. 21, 43 C falsch ሕሠቢ für ሕዝቢ B.

Das Geez hatte zur Zeit seines Bestehens als Volkssprache den Laut § 88
des deutschen *sch* ganz eingebüsst wie dies Dillm. S. 51 ausgeführt hat, woher denn auch das ursprüngliche Zeichen für diesen Laut ሠ diesen Lautwerth ganz verloren hat und wie wir oben gesehen haben als scharfes *s* gilt. Wenn wir nun, ganz abgesehen vom Amharischen, in den beiden modernen nördlichen Dialekten den Laut *sch* wieder sehr häufig finden, so widerspricht dies keineswegs Dillmanns Ansicht, dieser Laut ist wieder neu entwickelt und hat daher ebensowohl aus ሠ wie aus ሰ entstehen können da beide Laute schliesslich denselben phonetischen Werth hatten; von dem letzteren Zeichen sogar ist durch Modificirung der schriftliche Ausdruck ሸ dieses Lautes entlehnt. Schreibung und Aussprache scheinen in Anwendung des Zeichens ሸ bez. des Lautes *sch* einander ziemlich zu entsprechen, die Schreibung scheint im Allgemeinen nicht hinter der Aussprache zurückgeblieben zu sein. Bei vielen Wörtern schwankt die Schreibung zwischen ሰሠ einerseits und ሸ andererseits, ebenso wie auch in den Vokabularien dasselbe Wort öfters in beiden Aussprachen zu belegen ist.

Bei ursprünglichem ሰ findet der Uebergang in ሸ statt vielfach in den Zahlwörtern, z. B. ኃምሽቲ *fünf* hamí*sh*tie Bk., hhamou*ch*té L., aber S. hammísty wie auch in den Texten noch seltener ኃምስቲ vorkommt; ሽድሽቲ *sechs* *sh*idí*sh*tie Bk., aber *s*edde*ch*té L. und *sch*iddísty S., in den Texten ebenfalls selten ሽድስቲ; ሹብዓቲ *sieben* *sh*uháttie Bk., *ch*oaté L., *schó*baty S.; desgleichen ሽሞንቲ *acht*, ትሽዓቲ *neun*, beide Wörter auch in sämmtlichen Glossaren nur mit *sch;* ebenso ሻድሻይ *der sechste*, aber in den entsprechenden Zehnern tritt ሰ unverändert auf, also ኃምሳ, ስሳ, ሰብዓ, ሰማንያ, ትስዓ und auch in sämmtlichen Glossaren ausschliesslich so. Andere solche Wörter sind ሻባ fast stets für äth. ሳበ

(äusserst selten ሳባ z. B. Mt. 24, 16 R); ቀሺ *Priester* khá*sh*i Bk. für äth. ቀሲስ; ምሽት aber auch noch ምሴት, wie im Aeth., *Abend*, Bk. mis*h*ạạṭ wozu auch S. mes*ch*éity *gestern;* ሸኰና *Ferse* für äth. ሰኰና, aber auch noch Bk. sókhona. Ferner in einigen Ableitungen der Wurzel ንእስ *klein sein* wie ንእሽቲይ *wenig* S. néis*ch*te, ናዕሽቲ, ናይሽቶ *die kleinen; sch*üttél S. *Dolch* für äth. ሰውትል, amhar. ሹትል; selten (Luc. III 14 R) ሺሻይ für das gewöhnliche auch äthiopische ሲሳይ *Nahrung;* machrá*sch* S. *Pflug* = äth. መሕረስ; mé*sh*ephátty S. *Wurfnetz* = äth. መስሬጥ; mülhas*sh* S. *Zunge* = መልሐስ (Is. lex. I 17 b), wie auch Bk. melhá*s;* neffá*sch* S. *Athem* aber nefá*s* Bk.; አባስ und አባሽ (Luc. 11, 14 R) *stumm* ába*s* Bk.

Für äth. ሠዊት *Ähre* stets ሺዊት; S. *sch*ínty *Urin* für äth. ሥንት, amh. ሽንት; á*sch*a S. *Thier* ist wohl ዓሣ *Fisch* wofür auch eben bei S. á*ss*a und á*sz*a vorkommen; ሤጠ und ተሠየጠ *verkaufen* u. *kaufen* sind im Amh. und Tña zu ሸጠ, ተሸየጠ geworden, auch S. *sch*ítto *ich verkaufe,* daneben aber auch im Tña noch die alten Formen (z. B. Luc. 14, 18 u. 19 BCR); die Formen mit ሸ sind wahrscheinlich specifisch amharisch; ebenso ist ሸሚ für äth. ሤመ *setzen stellen* als amharisches Lehnwort zu betrachten, Denominativ vom Particip. ሹም = ሥዩም, es existirt aber im Tña auch eine direkt auf ሤመ zurückgehende Wurzel ሼሚ von welcher Luc. 19, 19 R ተሸየም *sei gestellt!* (neben ተሠየም 19, 17 R).

Isenberg sagt (lex. I 63 a): In the Amharic and the Tigrê languages ሸ generally originates where the sibilant ሰ or ሠ meet with a የ... e. g. for ነጋሢ *nägāsi* they say ነጋሽ *nägāsh* etc. Dieser Satz hat doch nur für das Amharische, nicht auch für das Tña Richtigkeit. Isenberg bringt selbst S. 46 a das tña-Wort ርእሲ, für welches man nach der angegebenen Regel ርእሽ erwarten sollte. Das Tña verträgt vielmehr sehr gut die Lautverbindung ሲ, ሢ ohne dass dieselbe in ሽ zusammenfliessen müsste. Selbst der dem Amharischen auch lautlich so nahe stehende Dialekt von Hauasa zeigt Formen wie pharrá*ss*y *Pferd* = ፈረሲ, nahá*ss*y *Kupfer* = ነሀሲ, neffá*ss*y *Wind* = ንፋሲ, háddi*ss*ih *neu* = ሐዲሲ [1] u. a. m. Auch in der Form naká*sh*y *Getreidewurm* vermuthlich = ነኰሲ ist *sh* nicht durch Verschmelzung des *i* mit *s* entstanden, da *i* (*y*) noch als selbstständi-

1) Die Form ሐዲሽ Isenb. I 134 a ist = ሐዲስ, nicht etwa nach Isenbergs Regel als = ሐዲሲ aufzufassen.

ger Auslaut auftritt. Daher werden auch die beiden schon erwähnten Formen machrá*sch* S. und mülha*ssh* S. sowie neffá*sch* S. *Athem* als ማሕረስ, ሙልሐስ, ነፋስ und nicht als die verlängerten auf ሲ endigenden Formen aufzufassen sein.

Auslautendes ስ ist abgefallen in ቀሺ *Priester* für äth. ቀሲስ, anlautendes in ማ *denn* für äth. (እ)ስመ, dessen ursprünglicher Anlaut እ schon früh abgefallen war; s. § 76.

Auch der weiche *s*-Laut ዘ verdickt sich zuweilen. Es liegen aber § 89
hiervon im Ganzen nur fünf Beispiele vor, sämmtlich bei S. S. schreibt in allen diesen fünf Fällen *sh,* wie auch schon in einigen der oben erwähnten Fälle des verdickten ስሠ. Es ist nicht recht ersichtlich ob S. mit *sh* den englischen Laut dieser Buchstaben meint, dieselben also inconsequenter Weise neben *sch* gleichbedeutend mit diesen gebraucht, oder ob er einen dünneren weicheren Laut meint, den des frz. *j* und des amh. ዠ, welches sich zu ዘ verhält wie ሸ zu ሰ und ሠ. Letzteres scheint jedoch wahrscheinlicher aus Gründen welche § 90 angeführt sind. Dieser Lautübergang findet statt in den Worten á*sh*inha *dein Ohr* dag. hé*z*ni Bk.; bí*sh*u *viel* dag. L. be*z*ouheuhh, Bk. be*z*úekh; ferner in dem mehr amhar. Worte wú*sh*i *Schweiss* = amh. ወዠእ; endlich in den beiden ebenfalls amhar. Wörtern unklarer Etymologie አዠ *Krokodil* a*sh*ó und ቢዠ *Thau*[1] keé*sh*a. In den Texten habe ich das Zeichen ዠ welches der einen als wahrscheinlich erkannten Bedeutung des *sh* entspricht nur gefunden Mt. 19, 12 B, etwas häufiger kommt der weiche Quetschlaut ጀ ǧ vor in welchen auch im Amh. ዠ häufig überzugehen pflegt,[2] so ወኋይጆ *Fluthen* für äth. ወሒይዝ(ት), ebenso በጀቈ *auslösen* für äth. ቤዘወ, auch amh. በዠ und በጀ. Derselbe Uebergang in dem mehr amhar. Worte gé*dsch*amó S. *Beil* (in äthiop. Lettern ገጀሞ) für amh. ገዠሞ (fehlt bei Is. und Ludolf; s. Dillm. lex. sub ጐይብ) von Wrzl. ገዘመ.

1) Nach Isenberg *Reif.* Vgl. aber auch Dillmann lex. 9 sub ሀቦ.

2) Is. lex. I 169: In common language ጀ is often confounded with ዠ. Isenbergs Bemerkung (ibid): In the modern Amharic and Tigrê ጀ is frequently formed where the Ethiopic has the third or the fifth order of the letters ዘ፡ ደ or ገ፡ passt für das Tña ebensowenig wie die § 88 erwähnte Angabe Isenbergs über die Entstehung des ሸ.

H geht in den harten Quetschlaut ጨ über in ንጮብጦ für äth ዝ ብጦ (eigentl. *gehämmertes Metall* dann *Münze Geld*) und ጫፍ *Zweig*, cf. ساف, für amh. ዛፍ (aber bei Ludolf ebenfalls ጫፍ), dieses letztere Wort wird aber in den Glossaren stets mit dem weichen *s* wiedergegeben Bk. *z*af, L. *z*âfe, S. *s*âf.

Ausgefallen ist H in እና, dem äthiop. እንዘ *während*.

§ 90 Zwischen ጸ und ፀ ist in Anwendung und Aussprache ebensowenig ein fester Unterschied wie im Geez,[1] der Gebrauch des Zeichens ጸ ist aber auch im Tña häufiger. Der Wechsel dieser beiden Laute einerseits mit dem Dental ጠ andrerseits, im Geez nicht eben häufig (Dillm. S. 45), ist im Tña wie im Amh. überaus gewöhnlich; in ein und derselben Mundart sind bei ein und demselben Wort oft beide Aussprachen zu belegen. Auch in den Texten bei ein und demselben Wort oft ጠ neben ጸፀ. ጸፀ gehen häufig in den harten Quetschlaut ጨ über.

In den wenigen Beispielen bei L. tritt ጸፀ immer als Zischlaut auf, und zwar vorwiegend als ein sehr scharfes aber einfaches *s*, selten als das zusammengesetzte deutsche *z (ts)*, so teoua*sç*eu = ትወፅእ *du gehst fort*, ma*sç*akha u. ma*tsç*akha = መጸእኻ *du kommst*, qo*sç*eli = ቆጸሊ *Blatt*. Wenn ጸፀ bei S. als Zischlaut auftritt, so giebt S. denselben ebenfalls gewöhnlich durch *sz*, also das einfache scharfe *s* ß wieder, z. B. *sz*áda *weiss* = ጸዕዳ, *sz*ahhéy *Sonne* = ፀሓይ, *sz*ágguríh *Haar* = ጸጕሪ, *sz*ullály *Schatten* = ጽላሎ, as*sz*áby *Finger* = አጻብዕ, ha*sz*îr *kurz* = ሓጺር u. s. w., die Lautbezeichnung also ganz identisch wie z. B. in ni*sz*á-thôm = ንሳቶም; der Laut wird sogar bei S. nicht selten durch blosses *s* wiedergegeben, so *s*elmáty *Dunkelheit* = ጸልማት, mâa*s*ît *Sichel* = ማዕ ጺዶ, taâ*s*iúllo *verschlossen* = ተዓጺዩ፡(አ)ሎ; es muss dahingestellt bleiben ob in diesen Wörtern im Dialekt von Hauasa wirklich eine Erweichung des harten *s* zu weichem vorliegt, oder ob S. hier mit *s* den scharfen *s*-Laut bezeichnen will, welche Inconsequenz wir schon § 87 für möglich gehalten haben. Auch die Gruppe *sh*, deren Lautwerth wir § 89 ebenfalls nicht mit absoluter Sicherheit haben ermitteln können, findet sich bei S. zuweilen für ጸፀ, so rémme*sh* *Asche* = äth. ረመፅ, nuckó*sh* *trocken* = ንቁጽ. Der

1) Für das Amh. geben Ludolf, Massaja und Abbadie (catal. p. 10) den Laut beider Zeichen ጸፀ als einander gleich an; nur Isenberg sagt dass ጸ emphatisch klinge, ፀ dagegen das gewöhnliche deutsche *z ts* sei.

Umstand jedoch dass hier neben *s* auch *sh* auftritt macht es wahrscheinlich dass hier mit *s* der weiche Laut, und mit *sh* überhaupt franzs. *j*, ዠ gemeint sind, da grade der weiche *s*-Laut (ዘ) vornehmlich, seltener der harte, bei S. in *sh* überzugehen pflegt. Die Aussprache des ጸፀ als Zischlaut ist indess bei S. lange nicht die häufigste; gewiss ebenso oft findet der Uebergang in den Dental ጠ statt. Beide Aussprachen sind zu belegen in *sz*ahhéy und *th*ahhéy *Sonne* und nuckósh u. núkku*t* *trocken Wüste;* ferner *t*in*th*iá *Fliege* = ጽንጽያ, á*t*my *Knochen* = ዐጽም, ha*tt*in *Eisen* = ኀጺን, min*t*áphy *Teppich* = ምንጻፍ u. a. m. Bei Bk. hat ጸፀ meistens den Zischlaut bewahrt, zeigt hierin also Aehnlichkeit mit dem amh. Dialekt von Godscham, und zwar im Gegensatz zu S. und meistens auch zu L. stets in der ursprünglichen zusammengesetzten Aussprache *ts*, z. B. *ts*ehái *Sonne*, *ts*elmat *Dunkelheit*, *ts*áda *weiss*, *ts*ạguri *Haar,* á*ts*ir *kurz,* mạ*ts*ákha *du bist gekommen*, nekhú*ts* *trocken* u. a. m., in *tz*ạlát *Feinde* = ጸላኢት *tz* statt *ts;* den Dentallaut zeigt es nur in fen*t*á*t*a *Syphilis* äth. ፈንጸጸ. Es ist daher einigermassen zweifelhaft ob khạn*t*o wirklich äth. ሐፃን ist wie wir § 22 angenommen haben. Dagegen ist die Quetschung bei Bk. ziemlich häufig, in folgenden Wörtern zu belegen *ch*éhhemi *Bart* = äth. ጽሕም; *ch*ạo *Salz* = äth. ጼው, in den Texten ebenfalls ጨው und ጭው geschrieben; hhá*ch*in = ኀጺን *Eisen;* ạn*ch*ewa *Maus* = äth. አንጸዋ, tña አንጭዋ Is.; kún*ch*i *Floh* = äth. ቍንጽ. Bei L. finden wir keine Spuren der Quetschung, dagegen muss in dem Dialekt von Hauasa eine alte Quetschung statt gefunden haben, welche jetzt aber wieder aufgehoben ist; hierüber werden die folgenden §§ handeln. In den Texten findet sich der Uebergang in die Quetschung durch die Schrift nicht grade häufig angedeutet. Beispiele sind ausser dem schon erwähnten ጨው, ጭው, ዕጭ neben ዕጸ *Baum*, ጨፈረ neben ጸፈረ *flechten*, ጨቀኔ für äth. ፀቈነ *umzäunen;* ferner ለግጭ *Schmach* für amh. ለገጸ, ለገጥ, ጨና *Duft* für äth. ጼና ebenso das Verbum ጨኖ *duften* = äth. ጼነወ; ጨርቄ *Lappen* = äth. ፀርቄ.

Die Quetschlaute. Quetschlaute kommen im Altäthiopischen noch nicht § 91
vor, sie haben sich erst in den modernen Dialekten entwickelt; im Tña speciell ist hauptsächlich nur der harte Quetschlaut vertreten, wie wir gesehen haben eine lautliche Weiterbildung aus ጸፀ, selten der weiche. Bei der historischen Methode unserer Untersuchungen hätten wir es daher nicht nöthig gehabt diesen Lauten einen besonderen Abschnitt anzuweisen, wenn nicht die mannigfaltigen Uebergänge und Veränderungen, welche die Quetsch-

laute in den verschiedenen Dialekten des Tña in einheimischen und fremden Wörtern erleiden, einen solchen zweckmässig erscheinen liessen. Es sind dies im Grossen und Ganzen dieselben Veränderlichkeiten welche wir auch sonst auf anderen Gebieten des Semitischen bei diesen Lauten kennen, nämlich ihr Uebergehen in Palatallaute und ihr Entstehen aus solchen. Es ist nicht nöthig an die dialektische Aussprache des ج als *g* und *j* bei den Aegyptern und bei syrischen Beduinen zu erinnern, an die doppelte Aussprache des Qof als ق und als ڨ und an Aehnliches. Vgl. besonders Nöldeke, neusyrische Gramm. S. 40 f.; Wetzstein in DMZ XXII 163, dazu Socin DMZ XXIV 470; Maltzan DMZ XXIII 660 ff.

Das Zeichen für den weichen Quetschlaut ist ጀ, es entspricht dem arab. ج und in arabischen Lehnwörtern wird dieses Zeichen durch jenes wiedergegeben, so S. *dj*öbaná *Kaffeekanne* amh. ጀበና = جَبَنة, S. phin*dj*án *Kaffeeschaale* amh. ፊንጃን = فِنْجان; *dj*énne S. *Paradies* = جَنة u. a. m.; ausser durch *dj* giebt S. diesen Laut noch wieder durch *dsch* in dem schon § 89 erwähnten gé*dsch*amó *Beil*, durch *gj* in mur*gj*ân *edle Koralle* = مُرْجان. In ächten Tigriñawörtern ist indess dieser Laut äusserst selten, das § 89 erwähnte ወኍዴጆ ist vielleicht das einzige derartige welches in den Texten vorkommt. In gewissen amharischen Wörtern welche sich im Tña eingebürgert haben hat sich der amh. weiche Quetschlaut in *g* verwandelt. Es sind dies folgende Wörter: amh. እንጀራ *Brod* (aus äth. እንብላት) ist im Tña zu እንገራ geworden, Bk. ín*g*era, dagegen S. noch ín*dj*erráh; ferner amh. ማጀት *Gemach, innerer Raum* ist im Tña zu ማጌዶ geworden (Luc. 12, 24), bei S. noch mâ*dj*it *innerhalb;* ferner Tña ደጌ *Thür* geht wahrscheinlich zunächst auf amh. ደጅ [1] und nicht direkt auf äth. ደደ zurück, doch hat bei diesem Wort schon S. dé*kg*e; ferner ደጋዝማች Is. *Herzog Gouverneur* aus amh. ደጃዝማች, der erste Bestandtheil dieses Wortes ist wieder ደጅ, ደግ *Thür;* ebenso ደጋግ Is. aus der zusammengezogenen amh. Form ደጃጅ. Endlich noch bei S. affrín*g*ih *spanischer Pfeffer*, amh. አፈርንጂ.

Zur Bezeichnung des harten Quetschlautes dienen die beiden Zeichen ጨ und ቸ, letzteres aber nur in ächt amharischen Wörtern. Für das Amh.

1) Die Form ደጉ Luc. 16, 20 BC *seine Thür* setzt eine Form ደግ voraus welche dem amh. ደጅ genau entsprechen würde; ደጌ sieht nach einer Zwitterform zwischen äth. ደደ und amh. ደጅ aus. Vgl. Dillm. S. 226 Anm.

giebt Massaja den Lautwerth beider Zeichen als identisch gleich ital. *ci* an, Ludolf und Isenb. hingegen machen den Unterschied dass ጨ mit einer gewissen Emphase gesprochen wird, während ቸ einen etwas dünneren Laut hat, einem *tj* nahe kommt. Der Dialekt von Hauasa behandelt ቸ genau so wie ጨ, auch bei Bk. lässt sich kein Unterschied wahrnehmen. Schon im Amhar. finden wir dass ጨ zuweilen in einzelnen Wörtern in ቀ übergeht, so bemerkt Isenb. lex. I 185a: For እንጨቤት፡ Tigr. እንፀይቲ [*Holz*] the Amharic Bible has generally እንቈት። Vgl. grammar p. 21 unten.[1] In den Tña Texten findet sich kein Beispiel eines solchen Ueberganges, ebensowenig bei L. der ja überhaupt die Quetschung nicht zu kennen scheint, bei Bk. hingegen findet sich das Wort *g*waḥát *Morgen* = äth. ጽባሕት, amh. ጽዋት und ጥዋት (Is.); als Vermittelungsglied werden wir auch eine gequetschte Aussprache ጭዋት (ጭዋሕት) annehmen müssen, aus welcher *g*waḥát Bk. entstehen konnte. Während bei Bk. dies der einzige derartige Fall ist, findet sich bei S. nur ein einziges Beispiel in welchem der harte Quetschlaut beibehalten ist, nämlich *tsch*íkka *Thon* = amh. ጭቃ (vielleicht mit Wrzl. ጠበቀ *kleben festhalten* zusammenhängend), sonst ist derselbe in *k* übergegangen, z. B. ጭቡጥ *Geld* (für äth. ዘቡጥ § 89) lautet bei S. *k*ő́pty; ferner *k*éhhma *Bart* (vermuthlich *dein Bart*), Bk. *ch*éhhemi = äth. ጽሕም; in harrî*kh* *Mehl* = äth. ሐሪፅ ist der aus der Quetschung hervorgegangene Gaumenlaut sogar in die Spirans verwandelt worden, was um so auffallender ist da sonst ቀ im Dialekt von Hauasa dieser Veränderung durchaus nicht unterworfen ist (§ 71); und in ቀ, nicht in ኀ, geht nach der Analogie des Amh. zu schliessen der harte Quetschlaut über. Bei dieser secundären Entwickelung ist indess das Gefühl für die Unterscheidung beider Laute vielleicht weniger lebhaft, wie wir auch sonst schon in Gebrauch und Aussprache derselben Schwankungen wahrgenommen haben. Von eigentlich amharischen Wörtern gehören hierhin mín*k*y *Quelle* amh. ምንጭ; *k*effrá *Armee* amh. ጭፍራ; *k*eésha *Thau* amh. ጤዛ neben welchem also auch eine gequetschte Form ጬዛ existiren oder existirt haben muss; ne*gk* *weiss* amh. ንጭ; auffallend ist *tkäk*ittíh *Küken* amh. ጫጩት wegen des anlautenden *tk* das fast nach einer Vermischung der gequetschten und der palatalen Aussprache aussieht. — Der amh. Dialekt von Samên, dem Dialekt von Hauasa

1) Auf diese Weise scheint auch das amh. Wort ቀን *Tag* (ins Tña als ቀኒ, ቐኒ übergegangen) erklärt werden zu müssen, zunächst aus ጨን für ጨም und ጨ aus የ gequetscht (wie ጨረቃ aus ירח), ursprünglich የም, ዩም.

lokal am nächsten stehend scheint die Quetschung auch beständig aufzuheben; so *k*araka *Mond* ጨረቃ, le*g*e *Sohn* ልጅ; s. Scholz, Reise 116; vgl. § 117 Anm.

§ 92 Aus der Geschichte der verschiedensten Sprachen geht hervor, dass der Uebergang vom Palatal (und auch anderen Lauten, besonders noch Dentalen) in den Quetschlaut häufig nicht unvermittelt statt findet, sondern dass als Mittelglied die Mouillirung des ersteren vorhergeht. Indem der Dialekt von Hauasa rückwärts den Weg vom Quetschlaut in den Palatal zurückgelegt hat,[1] hat auch dieses Mittelglied seine Berücksichtigung gefunden und zwar erscheint in mehr Beispielen für den harten Quetschlaut *kj ki* als das reine *k,* so erscheint das äth. ቀጢን *dünn* bei S. in der dreifachen Gestalt ka*tt*în ka*sz*în und ka*kj*în welcher letzterer ein gequetschtes ቀጪን (amh. ቀጭን) zu Grunde liegt; ferner én*kj*a *Maus* = አንጭዋ, äth. አንጽዋ mit Ausfall des *w;* ferner in doppelter Gestalt in*kj*éitih und in*g*et (in inget tárrabíh *Zimmermann*) = እንጸይቲ *Holz;* *ki*ówih *Steinsalz* = ጨው, ጨዊ, in *dj*o barúty *Salpeter* (amh. የባሩድ፡ጭው) tritt ganz vereinzelt *dj* (= ጅ ج ?) für *kj* auf; von amhar. Wörtern gehören u. a. hierhin affín*kj*ahá *deine Nase* von amh. አፍንጫ; mátte*kj*á *Tabakspfeife* amh. መጠጫ; karreí*kj*im *Fussknöchel* amh. ቍርጭም(ቍጭሚት); kurrí*kj*a *Sattel* amh. ኮርቻ; szellín*kj*a *Tabaksbeutel* = amh. ስልቻ mit Einschiebung eines *n.* Endlich sei hier erwähnt kún*kj*i *Backe,* amh. ጕንጭ auch ጕንጫ von Isenb. mit *guancia* identificirt. In kuf*tj*ámma *Schuh* amh. ኮፍጫማ zeigt sich ein Uebergang zum harten Dental hin. Bei Bk. ist in allen aus dem Amhar. herübergenommenen Wörtern der harte Quetschlaut conservirt, so áfin*ch*a *Nase,* kwáre*ch*a *Sattel,* wán*ch*a *Trinkgefäss* amh. ዋንጫ.

Beim Uebergang des weichen Quetschlauts in *g* lässt sich die Uebergangsstufe *gj* belegen in dem schon erwähnten mur*gj*ân = مُرْجان (gewiss ähnlich dem Laut den ج im Nedschd hat; s. Maltzan in DMZ XXIII, 662). Der Uebergang von ገሰሰ in ደህሰሰ (§ 72) ist vielleicht durch eine vorherige Quetschung des *g* vermittelt worden.

In *sz*ockwára S. *Magen* entspricht *sz* einem amh. Quetschlaut: ጨጓራ; wahrscheinlich liegt bei S. eine ursprünglichere Form vielleicht mit ጸ zu

1) In den Fällen in denen im Amh. der Quetschlaut wirklich aus dem Palatal entstanden ist findet also im Dialekt von Hauasa bei den derartigen aufgenommenen Fremdwörtern ein zufälliges Zurückgehen auf ursprünglichere Formen statt. Es kommt aber so nur vor mín*k*y = amh. ምንጭ = äth. ምንቅዕ.

Grunde, wie ein ähnliches Verhältniss zwischen dem ጢፉ der Texte und der Aussprache der Glossare vorliegt (§ 89). — Das amh. ቍንካር *Nagel* ist im Tña zu ኸንካር geworden.

§ 93 **Die Zahnlaute ደተጠ.** Der Unterschied in der Aussprache zwischen ደ und ተ muss selbst im Silben- und Wortauslaut sehr hörbar sein, da Bk. wenigstens auch hier streng der äthiop. Schreibweise entsprechend zwischen *d* und *t* unterscheidet. Bei S. ist dieser Unterschied allerdings zuweilen aber doch nur selten nicht beobachtet, so kúbbad *Leber* amh. ጉበት, mâasît *Sichel* = ማዕጺድ. Ein Uebergang von *t* in *d* findet statt in ማጊድ aus amh. ማጄት (vgl. § 91 Abs. 2), ferner in ኽንዲ aus äth. ህየንተ *statt, für;* umgekehrt ሽጉርቲ *Zwiebel* (auch Tigrê ሀፈጉርቲ) = äth. ከጉርዲ. Nicht hierhin zu ziehen sind doppelte Schreibungen in Eigennamen wie ዳዊት und ዳዊድ. In *sch*ǘmpha S. *Apfel* = amh. ቱፋሕ, arab. تفّاح ist *t* zu *sch* geworden.

T ist nicht selten fortgefallen; besonders häufig kommt dies im Wortauslaut vor, so auch bei dem schon mehrfach erwähnten amharischen Lehnwort እንጌራ für urspr. እኽላት; für አላት *sie ist* zuweilen አላ; ምን L. mène *was?* = äth. ምንት. Wir könnten ferner eine grosse Menge Nomina anführen deren auslautendes weibliches *t* das sie im Aeth. hatten im Tña fehlt, so Bk. mạdlo *Wage* = äth. መድሎት, ውኂዶ *Fluthen* = äth. ውሒዘት u. a. m. Es ist aber hier ebensogut möglich eine männliche Formenbildung anzunehmen, wie sich auch umgekehrt im Tña weibliche Nominalbildungen finden welche das Aeth. nur in männlicher Gestalt aufweist. Im Innern des Worts findet der Ausfall des *t* gewöhnlich statt im Imperf. und Infin. der Reflexivconjugationen z. B. ይርከቡ L. irekkeube *er wird gefunden* = äth. ይትረከቡ; ተመለስ Bk. temíllạs von ተመለሰ *zurückkehren;* ይፋጸም für äth. ይትፋጸም; ይጋፉ *sie drängen sich* = äth. ይትጋፉ; ምርካቡ *gefunden werden.* Doch kommen hier im Imperf. wenigstens auch noch seltener Formen mit beibehaltenem *t* vor, so ትትፋረዱ Mt. VII 1 BC *ihr werdet gerichtet werden*, ይትቀደዱ Mt. 9, 17 BC *er wird zerreissen* (intrans.). Ferner Ausfall eines *t* beim Interrogativ አይን = äth. አይቴ. Selten ምእንዚኦ, በእንዚኦ *deswegen* für ምእንተዚኦ, በ"; bis jetzt überhaupt nur in R gefunden z. B. Luc. 11, 19; Joh. 16, 15; Joh. 16, 19.

Das auslautende ት oder das auslautende ዝ oder alle beiden Laute können bei dem als Demonstrativ und Relativ gebrauchten Pronomen እት, እዝ einem unmittelbar folgenden ሰጸጠ (ohne Zweifel auch ሸሠዐ wovon mir keine Beispiele zur Hand sind) und ን assimilirt werden. Da beide Pronomina እት und እዝ ganz gleichmässig gebraucht werden, so ist es nicht zu ersehen ob die Assimilation bei beiden oder nur bei einem stattfinden kann; jedenfalls aber ist dieselbe, wenigstens vor den drei Zischlauten, bei keinem von beiden nöthig; z. B. እሰምዐ *welcher gehört hat*, እሰብ, እትሰብ und እዝሰብ *dieser Mensch*; እጸረትኪ Luc. 11, 27 BCR *welche dich getragen hat*, aber auch እዝጸውዓኪ und እትጸ" *welcher dich gerufen hat* Luc. 14, 9 R — 14, 10 BCR; እጠፍአ Luc. 19, 10 BCR *welcher verloren ist;* እንበልዕ Luc. 24, 41 R *was wir essen*, እንስትስፋ *welchen wir erhoffen* Luc. 7, 19 R, እንገርኩ *was ich geredet habe* Joh. 12, 48 R; ferner Joh. 13, 29 BCR.

ደ hat nur äusserst selten eine Veränderung erlitten; in ደገ *Thür* für äth. ደደ liegt möglicherweise eine solche vor, doch ist in Betreff dieses Wortes eine andere wahrscheinlichere Vermuthung bereits § 91 Abs. 2 ausgesprochen. Das freilich amharische aber im Tña vollkommen eingebürgerte Wort ጀመረ der Ausdruck für *anfangen*, መጀመርያ *Anfang*, hat entschieden zur Grundlage das äthiop. ደመረ mit seiner noch rein concreten Bed. *mischen eindrängen;* das unveränderte äth. Wort in unveränderter Bedeutung kommt noch vor Luc. 13, 1 BCR. Dag. Mt. 11, 7 R ደመረ ungequetscht *anfangen*. In gá*sch*a S., gá*sh*a Bk., ga*ch*a L. auch in den Texten ጋሻ *Fremder, Gast* möchte ich äth. እንግደ erkennen mit Abfall der anlautenden Silbe.

Der Uebergang eines ursprünglichen ጠ in ጸ ist weit seltener als der umgekehrte. Bei L. und Bk. finden sich keine Beispiele desselben und auch aus den Texten ist mir kein Belag gegenwärtig. Bei S. findet sich *sz*úbbi und *t*ub *Zitzen* = äth. ጥብ, Tña (Is.) ጡቢ; ka*tt*în und kas*z*în = äth. ቀጢን *dünn mager.* ጠ ist durch *d* wiedergegeben in karré*dd*o S. *ich zerriss* = amh. ቆረጥሁ. ተ steht für ጠ Mt. 10, 29 BC ኢይሸይቱንዶ.

3. Sonstige lautliche Vorgänge.

§ 94 **Lautumstellungen.** Umstellung von *s* und *k* findet statt in der Wurzel äth. ነሰከ *beissen*, so S. na*ch*ásso *ich beisse*, auch na*k*á*sh*y S. *Getreidewurm* gehört wohl zu dieser Wurzel. Auch im Amh. lautet dieselbe ነከሰ und schon äth. መንከስ für መንሰከ *Kinnlade.* Beide Laute sind ferner um-

gestellt in ክሳብ *bis* für äth. እስከ+ኀበ, desgleichen in dem sehr verkürzten und verstümmelten betü*sk*ién S. *Kirche* zunächst für ቤተክሲያን (s. Isenberg gr. S. 22 ult.). *S* und *g* sind umgestellt in e*sg*íh S. *Gott* für እግዚእ, ebenso Sa. e*sg*ér stark verstümmelt aus እግዚአብሔር wie auch amh. እዝጊር für እግዜር, Is. a. a. O. Umstellung von *s* und *r* findet sich in der Wrzl. äth. und amh. ገዘረ *beschneiden*, welche im Tña zwar noch häufig ebenso vorkommt, daneben aber auch ገረዘ lautet (z. B. Luc. 2, 21 R), auch bei S. ke*r*ó*ss*o *ich beschnitt* und ók*r*o*sz*ía (wahrscheinlich *Beschneidung*, einem ግርዚያ entsprechend). Auch mü*r*se S. *Gift* muss hier erwähnt werden, vgl. § 87. Zu መራሁ *Kalb* vgl. مهر.

Umstellung von *l* und *t* liegt vor in ሀቂይቱ *Soldat* zunächst für ሀቀልቱ aus ሱብአቀትላይ (vgl. § 84); ferner in መቷልሕ *Backe* für äth. መላትሕ. *L* und *w* sind umgestellt in ተለወጠ (amhar. ebenso) *sich ändern* für äth. ተወለጠ. Eine gleiche Umstellung hat vielleicht stattgefunden in ዒሉ *Eselsfüllen* für und neben ዕዋል, so dass ዒሉ (mit Hebung des *ĕ* zu *î*) wäre zunächst = ዕሉ, ዕለው. Andrerseits liegt es aber auch nah in dem *î* von ዒሉ das *w* von ዕዋል zu sehen wie im Aramäischen bei diesem Worte. Die Endung *u, o* ist bei Thier- und Pflanzennamen sehr häufig.

Umstellung von *w* und *q* hat stattgefunden in መቋውሕ Mr. 5, 4 R, Luc. 8, 29 BCR *Ketten* für äth. መዋቅሕት,[1] Umstellung von *w* und *h* in ገራሁ *Aecker* für äth. ገራውህ.

In ma*h*abráti Bk. *Licht* (auch mabrát Bk.) = መብራህት hat sich der Guttural nach vorne gedrängt. In den Texten kommt nur die ursprüngliche Form vor, ebenso bei S. möbbrá*hh*ty. Aus äth. ዝእብ *Hyäne* ist durch Umstellung ዝብእ (Is. I 169) geworden, dem entsprechend der Plural አዝብእ (Mt. 10, 16 BC);[2] auch bei S. sbí*j*ih für sbí'ih (§ 78), dagegen Bk. noch zạbbi ohne Metathese. Aus äth. ጕብአ ist mit gleichzeitigem Ueber-

1) Vielleicht ist die Singularform ሞቂሕ (Mt. 5, 25 R; Mr. 5, 3 R für äth. ሞቅሕ eine Rückwirkung dieser umgestellten Pluralform (s. § 43 ult.). — Eine ganz analoge Umstellung ist im Aeth. ቀባውእ *Mützen* welche Form bei Dillm. fehlt, in der Berliner Handschrift der regul. Pach. (ms. or. oct. 237) aber stehend ist für ቀዋብዕ, Plural von ቆብዕ.

2) Beim Plural dieses Worts ist mir auch in äthiopischen Handschriften die Metathese አዝብእት für አዝእብት vorgekommen, schon in der alten von Ludolf benutzten Handschrift (berol. ms. or. fol. 117) Homiliae et vitae sanctorum,

gang des *g* in *k* ኣኸበበ *versammeln* geworden. Aus äth. ጐንደየ *säumen* ist im Tña ደንጐየ, contr. ደንጊ, geworden. Ueber ዩቀሮ, ዩቀሮታ für amh. ዩቀር, ዩቀርታ s. § 36. Wenn ተሐጐሴ *sich freuen* = äth. ተፈሥሐ ist (vergl. § 65) so liegt hier ebenfalls eine Lautumstellung vor. — S. auch § 121, 1 ult.

§ 95 **Lautzusätze.** Consonanteneinschiebungen kommen wie im Aeth. und sonst im Semitischen besonders zur Verstärkung des zweiten Wortkonsonanten vor. Am häufigsten findet sich die Einschiebung eines Nasals, zunächst also *n*. Schon im Geez ist dies sehr häufig (Dillm. S. 88 und 110), im Tña aber in noch weit mehr Wörter eingedrungen; vielfach zeigt das Amh. bei denselben Wörtern die gleiche Erscheinung. Es kommen so besonders vor: እንቈርቢት, S. í*n*karbît *Skorpion* aus äth. ዐቀረብ mit gleichzeitigem Zusatz einer Femininendung; ሐንቲ *eine* für äth. (አ)ሐቲ; tishạá*n*tie Bk. *sieben* = ተሽዐቴ; khạ*n*to Bk. *Kind* wenn dies mit äth. ሕፃን identisch ist. Ferner ተዑንቀፎ *Anstoss nehmen* für äth. ተዐቀፈ, auch amh. ዕን ቅፋት *a scandal;* ተሰንጠቀ *zerreissen* für äth. ተሠጥቀ, auch amh. ሰነጠቀ; እንጸይቲ, S. i*n*kjéitih, Bk. ạ*n*tset *Holz* aus äth. ዕፅ mit gleichzeitigem Zusatz einer weiblichen Adjectivendung, daneben aber auch noch ዕጸይቲ (Mt. 21, 19 R), auch amh. እንጨት. In እንጌራ *Brod* ist das eingeschobene *n* schon mit aus dem Amh. እንጀራ herübergekommen.

Vor Lippenlauten tritt der eingeschobene Nasal als *m* auf, so S. ú*m*phy *Vogel*, dagegen Bk. noch ʿạof auch in den Texten nur ዑፋ; S. schü*m*pha *Apfel* = amh. ቱፋሕ تُفَّاح; das Fremdwort *tabacco* bei S. tü*m*báhho tü*m*bá, Bk. tạ*m*bákho auch amh. ትምባኾ. Das amh. ኣበባ *Blume*, auch S. noch ábbabá, (von Wrzl. אבב: אֵב, أَبُّ, أَبَّ) lautet in den Texten እምባባ, እምቦባ, Sa. a*m*boba, Bk. ạ*m*bábo.

Ein *b* findet sich eingeschoben in ዱብልቅልቅ *Erschütterung* = äth. ዱልቅልቅ, ebenso in der einfachen Verbalwurzel ዱብለቀ *erschüttern.* Ebenso amharisch. Nöldeke nennt die Einschiebung eines *b* „eine dem Semitischen sonst fremde.“ Mandäer § 22. Doch kommt auch noch im Phönizischen Zusatz eines *b* vor; vgl. Schröder, die phön. Sprache S. 114.

daselbst oft in der Vita Pachomii, von Ludolfs Hand in ኣዘብእት (2 1) (sic) verwandelt. In jüngeren Handschriften öfter so berol. ms. or. oct. 238, mazhafa abâ bulâ.

Einschiebung eines *l* kommt vor in S. szí*l*sza, L. se*l*sa *sechzig*, in den Texten aber nur ስሳ wie im Aeth., auch Bk. síssa. Dieselbe Einschiebung kommt bei demselben Worte auch im Amh. dialektisch vor, so im Dialekt von Argubba (L.), Gaffat (Bk.), während die drei Grammatiker nur ስሳ neben dem älteren ስድሳ kennen. S. hat ferner a*l*tümka = ሀፀምካ, daneben aber auch átmy; es ist ungewiss ob das *l* in ersterer Form nicht Fehler für *t* ist. *R* ist eingeschoben in Bk. khá*r*ni *Tag* = ቀኒ.

Einschiebung eines Gutturals in dem wie es scheint mehr amh. ዳህሰሰ *berühren*, S. ka*h*ássu für äth. ገሰሰ, vergl. § 72. Die Einschiebung eines furtiven *e* vor starken Gutturalen ist bereits § 81 erwähnt worden.

Nicht ungewöhnlich ist prosthetisches እ, schon im Aeth. s. Dillmann S. 56 f.; im Tña ausserdem እዘ, Demonstrativ für äth. ዘ, እነሆ *siehe!* aus äth. ነዪ, ነዮ. Als mehr amharisch ist anzusehen እሾህ oder እሦኽ *Dorn* für äth. ሦክ. Im Amh. ist dieses prosthetische እ überhaupt noch weit verbreiteter, besonders bei anlautendem *n r* (vgl. Is. gr. p. 16), und von den Tña Dialekten ist es wiederum der von Hauasa der auch in diesem Punkte sich dem Amh. nähert, so findet sich bei S. *e*lláchmy *Rind* = äth. ላህም auch amh. nur ላም; *e*rhátt *Wärme* vermuthlich = äth. ረሐፀ; *ó*kroszía *Beschneidung* = ግርዘያ; *i*rkâb *Steigbügel*, Bk. dagegen rekháb = ረካብ ركاب. Bk. *e*nsáthum = ንሳትኩም, vgl. § 109; *a*rsümmo S. *hoch* ist amh. ረጅም, (Wrzl. rajama).

Ab- und Ausfall ganzer Silben. Nach semitischer Anschauungsweise § 96 würde hierhin auch gehören was § 76 über Abfall von anlautendem አእ gesagt ist; auch der § 53 ult. erwähnte Abfall von anlautendem ው, ይ gehört streng genommen hierher. Anlautendes *na* ist abgefallen bei S. tőpta = äth. ነጠብጣብ, amh. ንጠ". Anlautendes እን ist abgefallen in ገሻ *Fremdling Gast* für äth. እንግዳ (vgl. § 93). Ferner fällt anlautendes *en* ab bei schnellerer Aussprache in እንካብ, so Lef. p. 419 kabaddeukha und *en*kab addeukha = እንካብ፡ ዓድኻ *aus deiner Stadt.* Joh. VI 45 F steht selbst im Text ካበቦይ *von meinem Vater;* ferner Mt. 12, 11 R መንካባኩም *wer von euch?* Anlautendes *sa* ist abgefallen in ሀቀይቲ *Soldat* für ሰብአቀቲ ሊዩ. ኢዩ *er ist* ኢኻ u. s. w. = äth. ለሊሁ, vgl. § 84. In ሀቢ *geben* für äth. ወሀበ ist anlautendes *wa* abgefallen. Der Gottesnamen እግዚአብ ሔር wird bei schnellerer Aussprache durch Ausfall von አብ egziher Bk., woneben Bk. aber auch noch vollständig egzi*ab*hér; noch weitere Verkürzung

bei Sa. esgér wie auch amh. እዝጊር; Is. gr. p. 22. In እኔሙ *ecce eos!* was für das auch vorkommende እኔሆሙ steht ist die Silbe ሆ ausgefallen. ሐሙኹሱቲ Mt. 11, 21 BC *Asche* erkläre ich = ሐሙዱ፡ትኹሱቲ.

III. Betonung.

§ 97 Bei der Untersuchung über die Betonung sind wir auf Bk. S. beschränkt, da L. den Tonfall nirgends bezeichnet. **Zweisilbige Wörter** haben den Ton in der Regel auf der Penultima ausgenommen wenn die letzte Silbe geschlossen ist und einen langen Vokal enthält (wahrscheinlich auch ausgenommen wenn sie einen kurzen enthält aber dann doppelt consonantisch geschlossen ist; es fehlen genügende Beispiele zur Begründung). Dieses Gesetz findet sich bei Bk. mit ziemlicher Consequenz durchgeführt, z. B. ábbo *Vater*, ánno *Mutter*, kólhha *Kind* ቈልኣ, mátso *Thür* ማዕጾ, ánie *ich* ኣነ, átta *du*, ámba *Berg* ኣምባ, méda *Ebene* ሜዳ, néfsi *Seele* ነፍሲ, sígga *Fleisch* ሥጋ, selbst das kurze Hülfsschwa des Imperat. ist betont in sítie *trink!* ስቴ, ferner mạ́ngạd *Weg*, góbạz *Jüngling* ጐባዝ u. s. w. Ausnahmen sind sehr selten: melhás *Zunge* መልሐስ, mebrák *Blitz* መብረቕ, mạtehhán *Mühle* መጥሐን, hekhwé *Hüfte* ሕቌ, nihíb *Biene* ንህብ und sigạ́m *Gerste* ስገም. Im Dialekt von Hauasa hingegen wird die allgemeine Gültigkeit obiger Regel durch zahlreiche Ausnahmen beeinträchtigt indem die Ultima mag sie consonantisch oder vokalisch auslauten oft den Ton hat, so sziggém *Gerste* wie bei Bk., tamén *Schlange* ተመን, schüttél *Dolch* ሸውተል, ሹተል; anéh *ich* dagegen Bk. ánie, küwwríh *Reichthum* ኩብረ, middríh *Erde*, bördíh *Kälte* ብርዲ, lomíh *heut* ሎሚ dagegen Bk. lómi, dümmó und dúmmo *Katze* ዱሙ, Bk. dímmo, sziggá *Fleisch* dagegen Bk. sígga und noch viele andere. Als eine Wirkung des Accents auf die Ultima sehen wir die starke durch die Schreibung *ih* ausgedrückte Verlängerung eines auslautenden *i* [1] welches S. in Wörtern ganz derselben Bildung sobald der Accent auf der Penultima liegt fast ausnahmslos durch *y* (jedenfalls einen kürzeren dumpferen Laut) wiedergiebt, so kínd*y* *Oberarm* ኽንዲ, hélb*y* *Hund* ኸልቢ u. s. w.

Sobald aber die Ultima eines zweisilbigen Worts einen langen Vokal enthält und geschlossen ist, so ruht auf derselben der Ton. Als geschlossene Silbe gilt hier aber auch das ursprünglich *âj* jetzt aber diphtongisch *ai* *ei* lautende *â*ይ. Daher sạmái Bk., szemméy S. *Himmel;* sirnái Bk. szernéy

1) In an*éh* ist der Auslaut schon von Natur lang.

S. *Weizen;* hhebéi Bk., habbéy S. *Affe* äth. ሀበይ; mintái Bk. *was?* ምንታይ; ferner Bk. die Imperative semáa *höre!* ስምዐ, beláá *iss!* ብልዐ (während sítie = ስቴ); khornáh Bk. *Arm* ኵርናዕ; rummân S. *Apfel* ሮማን; attút S. *sie kam* አቱት; kullît S. *Niere* ኵሊት; kannât S. *Binde* ቀናት; szeffêt S. *Naht* ስፌት u. a. m. Ausnahmen von dieser Regel sind bei Bk. häufiger als bei S., was wir natürlich finden, da Bk. wie oben gezeigt ist auch sonst die Penultima regelmässiger als S. betont. Es finden sich so sábat Bk. *Leute* ሰበት dagegen S. szebbát; kwénnat Bk. *Lanze* ኵናት dagegen S. hunât und auch Bk. einmal khonát; lúgwam Bk. *Zügel* ልጓም dagegen S. ligwám; árat Bk. *Bett* ዓራት dagegen S. arrátt; hágai Bk. *Sommer* ሐጋይ; únkwan Bk. *nein* እንኳን; hánkas Bk. *lahm* ሐንካስ; dass Bk. tsélmat *Finsterniss* hat wollen wir hier nicht erwähnen da dieser Accentuation das alte ጽልመት, nicht das neue ጸልማት zu Grunde liegen mag. Ausnahmen bei S. finden sich nur múdey *Dose* ሙዳይ; gúndan *Ameise* ጕንዳን wofür Bk. gundán; széggam *links* ፀጋም wofür Bk. tsagám; ántûm *ihr;* úffram *fett.* Ein beträchtlicher Theil der Abweichungen von dieser und der vorigen Regel trifft Fälle in denen die eigentlich nicht zu betonende Silbe ein Guttural mit folgendem *a* ist, so melhás matehhán árat hágai hánkas, vgl. Dillm. S. 74; auch die wirklich zweilautig gesprochenen *u*-haltigen Laute scheinen in der That für „etwas schwerer und gewichtiger" (Dillm. S. 67) zu gelten, daher hekhwé, kwénnat.

Hier werden wir zu der Betrachtung veranlasst welche Vokale und welche Vokalzeichen denn im Tña für lang gelten. Die Accentuation giebt uns hierfür den Schlüssel. Im Aeth. gelten bekanntlich für lang: zweites Zeichen û, drittes Zeichen î, viertes Zeichen â, fünftes Zeichen ê, siebentes Zeichen ô. Zweisilbige Wörter mit geschlossener Ultima welche ein viertes Zeichen â enthält haben, wie aus den oben angeführten Beispielen erhellt denen leicht noch mehrere Dutzend zugefügt werden könnten, ziemlich regelmässig den Ton auf der Ultima. Seltener sind Beispiele mit ursprünglichem äth. *ô ê* in geschlossener Ultima, doch lässt sich das mit ziemlicher Gewissheit sagen, dass wenn ein *o e* einem äth. *awa wa aya ya* entspricht es im Tña lang ist, so S. attút für አቱት = አተወት. Finden wir jedoch im Tña ein ursprüngliches schon im Aeth. dort stehendes zweites oder drittes Zeichen in geschlossener Ultima eines zweisilbigen Worts, so zeigt die haltlose Schwankung des Accents dass dieses *u i* lang und kurz gebraucht werden kann. Es gehören hierhin besonders die Formen ገቢር und ገቡር (ገ

ቡር). In ersterer ist bei Bk. das *i* fast durchgehend als kurz behandelt und demnach der Accent auf die Penultimà gelegt, so néwihh = ነዊኅ *lang,* kátin = ቀጢን *dünn,* tséllim = ጸሊም *dunkel,* ganz abgesehen von Formen wie hháchin = ኀጺን *Eisen,* hádis = ሐዲስ *neu* in denen ein Guttural mit *a* anlautet; eine Ausnahme macht nur ṭabíb *weise* = ጠቢብ. Bei der Form ገቡር hingegen finden sich bei Bk. ungefähr gleichviel Wörter mit dem Ton auf der Ultima wie auf der Penultima, so kefú *schlecht* ክፉእ (obwohl streng genommen hier keine geschlossene Ultima vorliegt), bezúekh *viel* ብዙኅ, nekhúts *dürr* ንቁጽ, negús *König;* dagegen kúrub *nah* ቅሩብ, búrrur *Silber* ብሩር, ébud *dumm* እቡድ, ạwur *blind* ዕውር, sómun *Woche.* Bei S. sehen wir auch bei der Behandlung dieser Formen das Streben der Ultima den Ton zu geben resp. ihn derselben zu erhalten; demzufolge ruht bei S. in beiden Formen der Accent viel häufiger auf der Ultima und das in derselben enthaltene *u i* wird oft durch ein ^ deutlich als Länge gekennzeichnet, so kattîn kaszîn kakjîn *mager,* harrîkh *Mehl* ሐሪፅ, haszîr *kurz* ኀጺር, abbíh awwíh *gross* ዐቢይ, hattîn *Eisen* ኀጺን; berrûr *Silber,* szubbûk *schön* ጽቡቅ, nuckósh *trocken.* Dagegen auch bei S. széllim *schwarz* mūnphit *Sieb* = መንፈት, núkkut *trocken Wüste,* szólus *der dritte* ሠሉስ, bíshu *viel* ብዙኅ. Wenn aber auf eine Form ገቢር das sich eng anschliessende auf der ersten Silbe betonte እዩ *ist* folgt, so springt auch bei S. stets der Accent auf die Penultima zurück um das schwerfällige nahe Zusammentreffen zweier betonter Silben zu vermeiden, so mérriríu *ist bitter,* kábidíu *ist schwer,* kálilíu *ist leicht.* — Das speciell dem Dialekt von Hauasa eigenthümliche Streben zweisilbiger Wörter Ultima zu betonen, welches aber vielfach ja meistens von dem allgemeinen auf das Gegentheil hinzielenden Accentuationsgesetz der Sprache fortgerissen ist, hat sich bei diesen Formen also wegen der ursprünglichen Länge des *u i* leicht bethätigen können. Ob bei Bk. das Kurzwerden des *û î* eine Folge des (dann freilich selbst gegen das allgemeine Accentuationsgesetz) stattgefundenen Vorrücken des Accents ist, oder ob letzteres erst eine Folge von ersterem ist lassen wir dahingestellt.

§ 98 Bei **dreisilbigen Wörtern** ruht der Hauptton in der Regel auf der Antipenultima, so Bk. hhátama *Stadt* ኀተማ, lókhota *Schlauch* ሎቆት, íngera *Brod* እንገራ, sókhona *Ferse* ሶኮና, ạnchewa *Maus* አንጸዋ; auf die Ultima muss dann ein Nebenaccent fallen, welchen S. in der That meistens ausdrücklich angiebt, so bákkaná *Leier* በገና, kábbaró *Pauke* ከበሮ, índjerráh *Brod,* lókwatá *Schlauch,* édsjübbó *Käse* አጅቦ; der Einfluss die-

ses Nebenaccents zeigt sich auch hier wieder bei auslautendem *i*, welches S. unter dem Einfluss des Nebenaccents (wie unter dem des Hauptaccents s. § 97 Abs. 1) vorwiegend durch *íh* wiedergiebt, sonst hingegen ebenso vorwiegend durch *y* so háddissíh *neu* ሐዲስ, búbbetíh *Achsel* ብብት, chószallíh *Kohle* ከሰል, móklabíh *Angel* መቅለብ u. a. m. Unmotivirte Ausnahmen von dieser Regel bei S. anwétta *Heuschrecke* አንበጣ, anbéssa *Löwe* አንበሳ dagegen Bk. ánbasa, pharássy *Pferd* ፈረስ (daher auch mit *y* nicht mit *ih* im Auslaut, ebenso in) mengéddy *Weg* መንገድ, tarrékkas *Ferse* ተረከዝ. Hat aber die Penultima einen langen Vokal oder ist sie durch Position lang, so ruht auf ihr häufig aber besonders bei S. doch nicht immer der Ton, so bei S. phöttálit *Spinnerin* ፈታሊት, naggárit *Trommel* ነጋሪት, lemmáni S. Bk. *Bettler* ለማኝ, szockwára S. *Magen* ጨጓራ, magánnet *Gürtel* S. Bk. = መቀነት, fentáta Bk. *Syphilis* ፈንጣጣ u. a. m. Dagegen szálâssa S. ሠላሳ 30 wofür Bk. selassa, S. schémmuntý (sic) 8 wofür Bk. shomúntie, ferner tíschaatíh 9 neben tischáatih; S. hárristéy *Bauer* ሐረስታይ; S. tárrabíh *Zimmermann* ጸራቢ; Bk. négadai *Kaufmann* ነጋዳይ wofür S. nagádey. Ist die Ultima eine geschlossene Silbe mit langem Vokal welche bei zweisilbigen Wörtern von so grossem Einfluss auf die Betonung ist, so merkt man in dreisilbigen Wörtern nur bei Bk. einen ähnlichen Einfluss derselben indem sich der Ton nach ihr hinzieht, so arigít *Greisin* አረጊት, medhanít *Arznei* መድኃኒት, kortumát *Rheumatismus* ቍርጥማት, behherái *Ochs* ብዕራይ (dagegen hakeítai *Soldat*, négadai *Kaufmann*). Bei S. hingegen ruht auch in diesem Falle der Ton auf der Antipenultima, während die Ultima trotz ihrer ausdrücklich als solche bezeichneten Länge nur den Nebenaccent hat, so ínkarbît *Skorpion* ኣንቀርበት, schérrarît *Spinne* ሸረሪት, árragît *Greisin*, rúttonât *Rheumatismus*, chárratît *Geldbeutel* ከረጢት.

Obige Beobachtungen über die Betonung können dem mangelhaften Material entsprechend nur als sehr unvollkommen gelten; sie beziehen sich zunächst auch nur auf das einzelne Nomen ohne Suffixe.

Zweiter Theil.

Formenlehre.

I. Das Pronomen.

§ 99 Wenn wir schon an und für sich in der semitischen Grammatik den Pronominalsuffixen den Platz vor den persönlichen Fürwörtern anweisen würden als, im Singular wenigstens, einfachen Pronominalelementen mit Personen differenzirender Kraft, so müssen wir in der Grammatik des Tña umsomehr mit ihnen beginnen, da sich in dieser Sprache selbst die gewöhnlichen Personalpronomina nur mit ihrer Hülfe bilden können, und auch die Demonstrativa ihrer zur Unterscheidung von Geschlecht und Zahl bedürfen. Ehe wir jedoch diese Suffixe einzeln und in ihrer geschiedenen Anwendung als Possessiv- und Objektivsuffixe betrachten, müssen wir zuvor unser Augenmerk auf eine Erscheinung richten welche nicht nur diese beiden Klassen von Pronominalsuffixen sondern auch einen Theil der pronominalen Verbalendungen trifft, welche im äth. Sprachstamm mit jenen identisch sind.

In mehreren älteren und modernen semitischen Dialekten nämlich treten die Pronominalsuffixe ganz oder theilweis in Verbindung oder sogar Verschmelzung mit einer nominalen Pluralendung auf. Zu diesen Sprachen, zu denen ausserdem noch Hebräisch Chaldäisch Neusyrisch Mandäisch Amharisch gehören, gehört auch das Tña. Das Zusammentreffen dieser sechs Sprachen in dieser Eigenthümlichkeit ist ganz äusserlich und zufällig, der innere psychologische Vorgang welcher die Vermischung von Pluralendung und Pronominalsuffix veranlasste ist dreimal ein verschiedener und lässt sich noch in der Anwendung der vermischten Formen erblicken und aus derselben erklären. Nur im Neusyrischen und Mandäischen lag diesen Bildungen ein vollkommenes Vergessen und Aufgeben der pluralisirenden Kraft der nominalen Pluralendung zu Grunde; das Hebräische und Chaldäische hingegen war sich der pluralischen Bedeutung des י noch sehr wohl bewusst trotz der unrichtigen

Anwendung desselben. Daraus dass die mit dem pluralischen ‑ vermischten Formen ausser in der ursprünglichen richtigen Anwendung nur noch bei dem Plural des Femininums vorkommen ergiebt sich zur Genüge dass der Pluralwerth des ‑ nicht vergessen war. Ebensowenig haben Tña und Amh. die Bedeutung der mit den Suffixen verbundenen nominalen Pluralendung vergessen. Die hier vorherrschende ursprünglich weibliche Pluralendung *â*ት resp. *â*ቻ war überdies zu gewichtig ins Ohr fallend als dass sie leicht hätte in Vergessenheit gerathen können. Wenn wir nun dennoch auch bei singularischen Wörtern im Tña Suffixe wie *â*ትኩም, *â*ቶም für und neben einfachem ኩም, *ô*ም finden, so ist die Entstehung solcher Suffixformen zu erklären aus einem unrichtigen doppelten Beziehen der Pluralendung *ât* sowohl auf das vorhergehende Nomen welchem allein sie ursprünglich angehört vorausgesetzt dass dasselbe ein Plural ist, als auch auf das folgende pluralische Suffix. Denn in den genannten beiden neuäthiopischen Dialekten finden sich die mit voraufgehendem *â*ት, *â*ቻ zusammengesetzten Suffixformen nur bei den pluralischen Suffixen, Beweis dass die pluralisirende Kraft des *â*ት, *â*ቻ, nicht vergessen ist. Tigrê und Harari sind soviel wir wissen von dieser unrichtigen Anwendung der nominalen Pluralendung noch gänzlich frei. Auch im Tña finden sich die einfachen pluralischen Suffixe noch ziemlich häufig, in RF sogar vorwiegend,[1] beim Suffix d. 1. P. pl. ist die einfache Form sogar im Tña überall ausschliesslich im Gebrauch, also stets ና, nie *â*ትና. Im Amh. sind für die Suffixe d. 2. und 3. P. pl. die zusammengesetzten Formen *â*ቻሁ, *â*ቸው in ausschliesslichem Gebrauch; für d. 1. P. pl. führen sämmtliche drei Grammatiker Ludolf, Isenberg und Massaja ebenfalls nur die zusammengesetzte Form *â*ቻን auf, dagegen findet sich bei Lefebvre III p. 310 f. für dieses Suffix in beachtenswerther Uebereinstimmung mit dem Tña stets die einfache Form, so ras*ène nos têtes*, saounet*éne nous-mêmes,* also = ራስን, ሰውነትን, nicht ራሳቻን, ሰውነታቻን. Dagegen hat auch Lef. für die zweite und dritte P. pl. im Amh. nur die componirten Suffixformen. In der 2. P. pl. hat das Tña ausser der einfachen und der mit *ât* zusammengesetzten Suffixform noch eine dritte, die Pluralität noch deutlicher kennzeichnende Composition ausgebildet, indem sich die zusammengesetzte Form nochmals mit dem Suffix der 2. P. sing. verband

1) Es kann daher zweifelhaft sein ob z. B. ካህናትኩም bedeutet *euer Priester* oder *euere Priester*. Vergl. Nöldeke, neusyr. Gr. S. 78 Anm. und Mandäer § 58.

zu *kâtkum* = *kâ* + *âtkum*, also *tu* + *vos* = *vos*. Im Amh. findet sich von dieser weitern Bildung noch nichts.

Die Entstehung dieser zusammengesetzten Suffixformen hat ihren Ursprung genommen von der Anwendung beim Nomen, genau beim äussern weiblichen Plural des Nomens, als Possessivsuffixe. Weiter haben die zusammengesetzten Suffixformen Anwendung gefunden beim Verbum als Objektivsuffixe, ebenfalls sind aber hier auch noch die einfachen Formen daneben gebräuchlich. Desgleichen wendet das Amh. die zusammengesetzten Suffixe der 2. und 3. P. pl. als Objektivsuffixe an, aber wie beim Nomen ausschliesslich; dagegen kennt in dieser Anwendung auch das Amh. nicht die zusammengesetzte Form der 1. P. pl. Endlich tritt die zusammengesetzte Suffixform der 2. P. pl. auch als Verbalendung des Perfectums auf, und zwar im Tña die beiden zusammengesetzten Formen abwechselnd mit der einfachen, im Amh. die zusammengesetzte ausschliesslich. Die Verbalendung d. 1. P. pl. ist im Amh. wie im Tña stets unzusammengesetzt.

§100 **Die Possessivsuffixe des Nomens** sind folgende:

	Singular.	Plural.
1. P.	*ă*ይ, *â*ይ, *ê*, ይ.	ና.
2. P. m.	ኻ.	ኹም, *â*ትኹም, ኻትኹም.
2. P. f.	ኺ.	ኽን, *â*ትኽን, (ኻትኽን).
3. P. m.	*u*.	*ô*ም, *â*ቶም.
3. P. f	*â*.	*ă*ን, *â*ትን.

Die consonantisch anlautenden Formen dieser Suffixe werden an ein consonantisch auslautendes Nomen ohne Bindevokal angeschlossen. Es ist hierüber schon unter den lautlichen Erscheinungen § 40 ult. gehandelt. Sollte die Natur der zusammenstossenden Consonanten eine unmittelbare Aufeinanderfolge derselben unbequem für die Aussprache machen, so wird man natürlich auch hier von dem in solchen Fällen überhaupt zu Gebote stehenden Mittel Gebrauch machen und einen ganz kurzen Hülfslaut *ĕ* hören lassen können.[1] Doch werden solche Fälle in Wirklichkeit nicht häufig vorkommen, da die Sprache grade da wo man dies vorzugsweise erwarten könnte, nämlich bei im Aeth. doppelt consonantisch auslautendem Nomen, diesem

1) Auch im Tigrê schliesst sich das consonantisch anlautende Suffix ohne Bindelaut an ein consonantisch auslautendes Nomen an, so Lef. III 401: mâlna *unser Eigenthum*, mâlkoume *euer Eigenthum*, aber auch mal*e*ka *dein Eigenthum* (mâl = arab. مال).

schon ohne Suffix die Endung *î* angehängt und somit vokalisch auslautend gemacht hat. Aber auch vielen einfach consonantisch auslautenden Nominibus ist dieses *î* angehängt, welches vor consonantisch anlautenden Suffixen stets zu *ĕ* verkürzt wird, vor vokalisch anlautenden aber ganz abfällt. Das anlautende ከ der Suffixe kann sich daher einem unmittelbar vorhergehenden homorganen Consonanten assimiliren, dasselbe wird von dem anlautenden *n* in ና nach auslautendem *n* des Nomens gelten können. Dieses ከ geht ferner nach einem Vokal häufig, nach einem Consonanten seltener in ኸ über im Dialekt von Hauasa findet aber dieser Uebergang auch nach einem Consonanten häufiger statt, auch schwächt sich in diesem Dialekt die Spirans bis zu *h* und gänzlichem Schwinden. Vgl. hierüber § 69. Das auslautende *a* von äth. ከ, ና wird da es seine reine Aussprache erhalten hat im Tña durch das vierte Vokalzeichen ausgedrückt (§ 18 A).

Die vokalisch anlautenden Suffixformen d. 3 P. sing. u. pl. sowie die mit *ât* zusammengesetzten Formen des Plurals thun bei vokalisch auslautendem Nomen gewöhnlich nichts den Hiatus zu meiden, z. B. እኖኡ *seine Mutter*, ቀፊኡ *seine Scheuer*, ጸሐፊኦም *ihre Schriftgelehrten*, ኣቦኦም und ኣቦኣቶም *ihr Vater*, ወይሎኣን *wehe ihnen!* (fem.); ትርጓሜኡ *seine Uebersetzung*[1]; ዜናኡ *sein Ruf*, ምስጋናኡ *seine Herrlichkeit*; ተኸሊኡ *sein Gärtner*, መጋቢኡ *sein Verwalter*, ገዛኢኦም *ihr Herrscher*; ኣእዳዋቶም *ihre Hände*, ገላውኡ *seine Diener*, ገላውኦም *ihre Diener*, ሐሙኡ *sein Schwäher* u. s. w. Die aus ለሊ verstümmelte pronominale Wurzel ኢ nimmt aber vokalisch anlautende Suffixe durch የ zu sich, so ኢዩ, ኢያ (auch እዩ, እያ) für äth. ለሊሁ, ለሊሃ. Auch bei den Demonstrativen እቲ, እዚ findet zuweilen vor *â* Anschluss durch የ statt (§ 113). Mit der Aussprache eines *j* nach *î* wird es aber im Tña nicht sehr genau genommen (§ 60). Für ኡ schreibt man zuweilen mit einem bloss graphischen Unterschied ው, seltener beim eigentlichen Nomen z. B. ትርጓሜው, ጊዜው neben vorherrschendem ትርጓሜኡ, ጊዜኡ *seine Uebersetzung, seine Zeit;* häufiger hingegen ist diese Schreibung bei Präpositionen z. B. ላዕሊው neben ላዕሊኡ *auf ihn*, fast ausschliesslich bei den Pronominibus እዚው, እቲው *dieser, jener* und in ኩሉው *jeder*. Endet ein Nomen auf *â* dem ein Guttural unmittelbar voraufgeht, so kommt mitunter eine Lautverschiebung vor indem beim Antritt vokalisch anl. Suffixe das *â* vor den Guttural tritt und das Suffix an den Guttural tritt; so Joh. 3, 36 BC

1) Aber ደጉ *seine Thür* von ደጊ (vgl. S. 128 Anm.), aber regelm. ደጊኻ *deine Th.*

ቍጣሁ *sein Zorn* für ቍጣውኤ, Mt. 9, 17 R ኣቝሑ *sein Geräth* für ኣቝሑኤ. Aber auch እንጌዶኤ Joh. 13, 25 C *seine Brust.*

§101 Die vier verschiedenen Formen des Suffixes d. 1. P. s. sind aus dem alten የ zunächst entstanden durch Abfall des auslautenden *ă*. Diese ursprünglichste Form, welcher nur das veraltete arab ـِي und das assyr. ijâ an Alterthümlichkeit gleichkommen, findet sich noch heute im Tigrê, so bei Mnzngr. voc. tigré 28 u. 37 በይንየ bein'*je moi seul*, ከይንየ keden'*je o mon désert;* ferner ummi*ye my mother* Merx p. 9; dagegen findet sich in mâl*é* bei Lef. 401 schon die verkürzte Form *ê* welche auch im Tña in gewissen Fällen vorkommt und welche im Amh.[1] und Harari ausschliesslich herrscht. Die Form ይ kommt bei Nominibus vor welche auf *â*, *ô*, *ê* auslauten, so ሥጋይ *mein Fleisch*, ኣቦይ *mein Vater*, ጊዜይ *meine Zeit*, direkt zurückgehend auf äth. ሥጋየ, ኣቡየ, ጊዜየ. Bei Bk. góeta*i mein Herr* = ጐይታይ. Dass für ጊዜይ und analoge Formen auch ጊዜይ geschrieben werden kann da die Aussprache beider Schreibungen gleich ist, haben wir schon § 58 ult. erwähnt. Von Nominibus welche auf *u* ausgehen kann ich in den Texten mit dem Suffix d. 1 P. s. nur solche belegen welche auf den Doppelvokal *âu* ausgehen, diese lassen ihr *u* wieder als consonantisches *w* auftreten, so kommen vor ገላወይ *meine Diener*, ኣእዳወይ *meine Hände*, ሓወይ *mein Bruder* von ገላው, ኣእዳው, ሓው. Bei Nominibus welche auf reines *u* auslauten lautet die Suffixform d. 1 P. s. vermuthlich auch ይ, doch hat S. áb*uéy mein Vater* von ኣቡ (in den Texten stets ኣቦ); *u* ist also hier beim Suffixantritt wie ein Consonant behandelt. Bei consonantisch auslautenden Nominibus, z. B. ሕዝብ *Volk*, müssten eigentlich nach Abfall des *ă* Formen wie ሕዝብይ für äth. ሕዝብየ entstehen. Hier aber zeigt sich deutlich dass man im Aeth. nicht ḥezbja sondern wirklich ḥezbĕja sprach; während nämlich im Tigrê dieses *ĕ* auch ausfiel wie vor den anderen Suffixen weil wie bei diesen noch eine andere Silbe folgte, musste im Tña hingegen dieses *ĕ* beibehalten werden da vorher schon, im Gegensatz zum Tigrê und zu den übrigen Suffixen, das auslautende *ă* abgefallen war, *ĕ* sich mithin in einer

1) Wenn man in amh. Vokabularien, so z. B. bei L. 311 Formen wie ras*ié ma tête* findet für ራሴ welche Schreibung in Grammatiken und Texten ausschliesslich vorkommt, so entspricht jene Form nicht etwa einem alten ራስየ, sondern *ié* ist nur eine sekundäre Auseinanderziehung von *ê* welcher *ê* auch im Tña dialektisch unterworfen ist. Vgl. § 32.

geschlossenen Silbe befand. Die Aussprache war mithin ḥezbej; ሕዝቢይ, dem alten ሕዝብየ entsprechend, hätte aber immer nur ḥezbî ausgesprochen werden können, man schrieb daher mit dem ersten Vokalzeichen ሕዝ በይ (vgl. § 56). Vermöge einer § 58 erwähnten Schwankung der Orthographie schreibt man dann weiter auch ሕዝባይ obwohl an eine Aussprache ḥezbâj ebensowenig zu denken ist wie selbst an ḥezbăj; möglich dass sich nach Gutturalen der Laut zu *a* hebt, z. B. ብልዓይ Joh. 4, 34 BCR *meine Speise* vielleicht belʿaj. Dass das auslautende ይ nur noch bei L. schwach consonantisch lautet ist ebenfalls bereits § 58 bemerkt. Diese Form ĕይ tritt im Allgemeinen an alle consonantisch auslautende Wörter an, wobei auslautendes እ, ዕ wohl stets noch als Consonanten angesehen werden, z. B. ጽዋዐይ, ጽዋእይ *mein Kelch,* obwohl man auch schon ጽዋ für ጽዋዕ schreibt (z. B. Mt. 10, 42 BC). Das Wort እኖ *Mutter,* welches sich nach Analogie von አቦ aus äth. እም mit gleichzeitigem Uebergang von *m* in *n* gebildet hat, lautet mit dem Suff. d. 1. P. s. seltener እኖይ,[1] häufiger mit zu Grunde gelegter ursprünglicher Form እን welche sonst nicht mehr vorkommt እኒይ, እኔይ, S. ennéy *meine Mutter.* Die am meisten abgekürzte Form ê findet sich mit grosser Consequenz beim thatwörtlichen Infinitiv angewendet, so L. nevirê ነቢሬ *indem ich bin,* gueirê ገቢሬ *indem ich mache;* ferner መጺኤ, ኣጥሚቐ *indem ich komme, taufe.* Sehr selten sind hier Formen wie በሊይ *indem ich rede* Mr. I 7 B, dag. C በሊኤ. Ferner findet sich diese Form stets bei Wörtern welche schon auf ይ auslauten so ምጽሬዬ *meine Reinigung,* ብጻዬ *mein Nächster* von ምጽሬይ und ብጻይ; ferner የማነዬ Mt. 22, 44 R *meine Rechte.* Selten bei Wörtern welche auf *ê* auslauten bei denen die Form ይ gewöhnlich ist, so kommt vor ፍሬዬ, mit Einschiebung eines *j, meine Frucht* Luc. XII 17 und 18 B dag. C ፍሬይ. Durchgehend aber tritt diese Form an Nomina an welche auf *i* enden das zur Wortbildung gehört; dabei ist in der Schrift die ganze Verhärtung häufiger als die halbe, so ጸላኢዬ Luc. 11, 23 BCR *mein Feind,* ferner ኣዬ *ich bin* (äth. ለሊየ); gewöhnlich dagegen መድኃኒዬ *mein Retter,* ፈታዉዬ[2] *mein Freund,* መኣኽቡዬ *meine Scheuer* u. a. m. von መድኃኒ, ፈታዊ, መኣኽቢ. Auch ጸላእዬ Mt. 12, 30

1) z. B. Mt. 12, 50 C, in B ebenfalls urspr. እኖይ dann in እኒይ verändert, R እኒይ; ferner Luc. 8, 21 RB እኖይ, C እኔይ.

2) Mt. 12, 18 RB steht auffallend ፈታዉዬ., C dag. wie gewöhnl. ፈታዉዬ.

BCR *mein Feind.* Luc. I 47 BC steht መድኃኒዬ *mein Retter* obwohl eine Form መድኃን nicht existiren kann sondern nur መድኃኒ. Das zur Bildung gehörende auslautende *i* von መድኃኒ ist demnach irrthümlich wie ein nachl. behandelt werden. Weiter Mt. 16, 23 BCR መእንቅፋዬ *einer der mir Anstoss erregt* von መእንቅፌ, vgl. § 117 ult. Als Archaismen zu betrachten sind Formen wie ኣምላኺየ *mein Gott* Joh. 20, 17 F; ፈታዊየ *mein Freund* Mt. 3, 17 B.

Das Suffix ኺ d. 2 P. s. fem. kann unter Umständen zu ኽ werden, s. § 30. Für das entsprechende Pluralsuffix ኽን findet man selten ኸን vgl. § 46 init. Die in Klammer gesetzte Form ኸትኽን kann ich nicht belegen, ihre Existens ist aber nicht unwahrscheinlich.

Das Suffix d. 3 P. s. fem. lautet im Amh. *uâ*, eine merkwürdige Addition des männlichen und weiblichen Suffixes zur Bezeichnung des weiblichen. Im Tña findet sich diese Form einmal bei Bk. in ạss*ua* = amh. ኣርሱዋ *ihr Haupt, Sie.* Für *o*ዎ kommt sehr selten *u*ዎ vor (§. 27 ult.), dagegen ist für die Formen *ă*ን, *â*ትን die Schreibung *ĕ*ን, *â*ትን häufiger. Im Tigrê ist das anlautende *h* der Suffixe d. 3 P. noch erhalten, so Merx ummu*h*a *ihre Mutter* für Tña ኣዲኣ; selbst nach consonantischem Auslaut des Nomens ist im Tigrê im Vorzug selbst vor dem Altäthiopischen *h* beibehalten, so Lef. mâl*ho*, mâl*h*ème *sein Eigenthum, ihr Eig.* Auch beim selbstständigen Pronomen zeigt das Tigrê ein *h* in Fällen wo selbst das Altäth. keins mehr aufweist (§ 113). Es ist aber wohl möglich dass das Tigrê in diesem Punkte später durch arabischen Einfluss regenerirt ist.

§102 **Die Objektivsuffixe des Verbums** sind dieselben wie die eben besprochenen Possessivsuffixe mit Ausnahme des der 1. P. s. welches wie in allen semitischen Sprachen abweichend ኒ lautet, und welches dann unter Umständen (§ 30) auch zu ን werden kann. Ferner in der 3 P. m. s. ist nicht *u* sondern *o* die fast alleinige Form des Objektivsuffixes. Schon im Aeth. ist dieses aus *ahu* zusammengezogene *ô* die vorherrschende Form dieses Objektivsuffixes, und es ist demnach nicht zu verwundern wenn diese Form im Tña noch weiter durchgedrungen ist und wir mithin auch da wo ein im Aeth. nothwendiges -âh*u* im Tña -â'*u* erwarten lässt, die Form -â'*o* finden. Nur seltener findet man noch wirklich â'*u*, z. B. Joh. 11, 34 B በሉኡ *sie sprachen zu ihm*, dag. C በሉኦ; ferner Mt. 28, 5 B ትደልዩኡ *ihr sucht ihn*, dag. C. ትደልዩኦ; die Formen በሉኡ, ትደልዩኡ gehen direkt zurück auf äth. ብሀሉሁ, ትደልዎሁ. Ganz selten findet sich *u* bei consonantisch aus-

lautenden Verbalformen; ich habe so nur gefunden ይኣስሬ *er bindet ihn* Mr. III 27 C für ይኣስሮ wie B richtig hat. Ersteres kann wohl gradezu als Druckfehler gelten. Im Amh. hat trotz des Ausfalls des *h* von *ahu* eine Zusammenziehung zu *ô* wie es scheint nur zuw. im thatw. Infin. stattgefunden. Bei Bk. finden wir einige Beispiele dieser amh. Suffixform neben der gewöhnlichen anderen. So fakhåddao *zähle es!* = amh. ፋቀደው (oder ፈቐደው), sáḅarao[1] *er zerbrach es* = amh. ሰበረው; dagegen auch wạséddo *nimm es fort!* = äth. tña ውሲደ.

Die Anfügung der Objektivsuffixe an das Verbum geschieht auf folgende §103
Weise: Die ursprünglich, d. h. schon im Aethiop., consonantisch endenden Verbalformen nehmen wie im Aeth. die consonantisch anlautenden Suffixe vermittelst des Bindelautes *ă ă* zu sich, während die vokalisch anlautenden unmittelbar antreten. Dieser Bindevokal scheint den Ton zu haben wenn man aus dem einen Beispiel bei Bk. nạgarénni *sage mir!* ንገሬኒ auf das Allgemeine schliessen darf. Als Beispiele mögen ferner dienen ምሕረና *erbarme dich unser!*, ስደደና *schicke uns*, እብለክሙ oder እብለክ ትክሙ *ich sage euch*, ይሀበኒ *er giebt mir*, ይኾነኒ *mir wird sein*, ይ ኰኒ *mir möge sein*, ይመስለከ *es scheint dir*, ይጸልለኪ *er wird dich* (fem.) *beschatten*. Es kommt auch in diesem Falle sehr häufig vor dass der Bindelaut durch das sechste Vokalzeichen statt durch das erste bezeichnet wird z. B. Mr. I 8 B ኣጥምቐክሙ *ich taufe euch*, የጥምቐክሙ *er tauft euch* dag. RC in beiden Fällen "ቐክሙ; ferner ይኣምኘና Joh. 12, 38 BC, dag. R "ኒና *er wird uns glauben*; ተጥፋኣና *du wirst uns vernichten* Mr. I 24 BC, dagegen R "ኣና. Hier ist das sechste Zeichen also blos graphische Variante für das erste; als Zeichen der Vokallosigkeit hingegen ist es anzusehen vor den Suffixen der 2 P. am Subjunktiv welche wie im Aeth. ohne Bindevokal antreten,[2] so ኣይምስልክሙ *es möge*

1) Wenn hier doch *o* statt *u* steht so ist hierin nur eine leicht mögliche rein lautliche Veränderuug zu sehen, nicht etwa ein aus *au* entstandenes *ô*. Grade so ist es nur lautlich wenn S. beim entsprechenden Possessivsuffix gewöhnlich *o* statt *u* hat; z. B. aíno *sein Auge*, sakkíro *indem er betrunken ist;* vgl. § 24. Letztere Form könnte aber amh. wirklich ስኽሮ lauten.

2) Ich verbessere bei dieser Gelegenheit einen Fehler in meiner Dissertation Fabula de regina Sabaea XXX 3 wo entweder ኣይትኒየለኪ od. "ኒየልኪ zu lesen ist für "ኒየለኪ. Ausserdem will ich bemerken Didascalia ed. Platt p. 1 falsch ንገሠጸኮ.

euch nicht scheinen; ይኹንካ Luc. 4, 7 R, Mt. 18, 17 R *dir geschehe;* ebenso fem. ይኹንኪ Mt. 15, 28 R; ኣይደንገጽኩም Joh. 14, 1 R *nicht erschrecke euch (euer Herz)* u. s. w. In Abweichung vom Aeth. hat das Tña aber den Bindevokal aufgegeben bei der 3 P. fem. s. Perf. z. B. ኣሕዮትኻ Luc. 17, 19 R; 18, 42 BCR *(dein Glaube) hat dir geholfen;* ተረፈትኻ Luc. 18, 22 BCR *es bleibt dir übrig;* ጸረትኻ Luc. 11, 27 BCR *sie hat dich getragen;* ኣሰናኸለትኻ *es ärgert dich* Mt. 5, 29. 30 BC; ለኺትኒ *sie hat mich gesalbt;* ኣዶኃንትኻ Luc. 17, 19 C, dagegen B ausnahmsweise ኣዶኃንተኻ. Hierin liegt wieder ein Berührungspunkt des Tña mit dem Amh. welches ebenfalls bei der 3 P. fem. s. Perf. den Bindelaut aufgegeben, in den übrigen Fällen aber conservirt hat; so sagt man amhar. selbst ገደለቻው *sie hat ihn getödtet,* einem nicht möglichen äth. ቀተለቶሁ entsprechend, da im Amh. wie schon bemerkt *a u* des Suffixes d. 3 P. s. m. noch als gesonderte Laute existiren und nicht wie im Aeth. gewöhnlich, und im Tña fast immer in *ô* zusammengeflossen sind. Im Tña muss man daher hier wie im Aeth. sagen ቀተለቶ. Die auf ክን auslautende 2 P. pl. f. Perf. verwandelt bekanntlich im Aeth. in den sehr spärlichen Beispielen vor Suffixen das ክን in ካ; für das Tña haben wir nur das eine noch dazu etwas verdächtige Beispiel Joh. 11, 34 B ቀበርክንዎ *ihr (Weiber) habt ihn begraben,* dagegen RCF ቀበርክምዎ masc.

Die 3 P. m. s. Perf. nimmt die Suffixe ganz wie im Geez zu sich, also በጽሐኒ *er kam zu mir,* ነገረኪ *er sprach zu dir* (fem.), በሎ *er sprach zu ihm,* ሰደዶም und ሰደዶቶም *er schickte sie* (pl.). Der auslautende fünfte Vokal dieser Verbalform tritt vor Suffixen als erster auf; s. § 15.

Den schon im Aeth. auf *â* auslautenden Verbalformen haben sich im Tña noch die 2 P. m. s. Perf. und d. 1 P. pl. Perf., welche im Aeth. auf *ă* auslauten, angereiht; doch erscheint bekanntlich schon im Aeth. das auslautende *ă* dieser beiden Verbalformen vor den Suffixen d. 2 u. 3 P. als *â*. Beim Antritt der consonantisch anlautenden Suffixe sind im Tña keine Besonderheiten anzumerken, wohl aber beim Antritt der vokalisch anlautenden. Es muss hier unterschieden werden zwischen den schon im Aeth. auf *â* auslautenden Verbalformen und denen welche erst im Tña diesen Auslaut entwickelt haben. Bei den ersteren werden die vokalisch anlautenden Suffixe unmittelbar angefügt z. B. ተኸተሉኦ *sie folgten ihm,* ንገሩኦቶም *sagt ihnen!,* ይሰምዑኦ *sie hören ihn;* እተለኣኸኦ *welche ihm dienten* Luc. 8, 3 R, in BC an dieser Stelle ዘገለገሉኦ. Dagegen tritt bei den beiden letzteren

Verbalformen ein የ zwischen Verb und Suffix, so በልናዮ *wir haben ihm gesagt*, ረኸብናያ *wir haben sie gefunden;* ሁብኻያቶም *du hast sie gegeben,* ኣትኣኻኸልኻዮም *du hast sie gleich gemacht*, masçakhay*o* L. = ምጻእኻዮ *du bist auf ihm (dem Weg) gekommen.*

Das የ welches wir hier eingeschoben sehen hat sich vermuthlich bei §104 diesen auf *â* auslautenden Verbalformen erst nach Analogie der auf *î* auslautenden eingedrängt, welche aus dem End-*î* heraus (gleichviel ob es das weibliche *î* oder der dritte Radikal eines Verb. tert. j ist) vor vokalisch anlautenden Suffixen noch ein consonantisches *j* entwickeln. In der Schrift wird dies wie im Aeth. bald durch die ganze bald durch die halbe Verhärtung angezeigt, so ንገሩያቶም und በሉያቶም Joh. 20, 17 BC, dagegen R ንገርዮም und በልዮም *sage ihnen!* u. *sprich zu ihnen!;* ferner Luc. I 31 C ትሰምዩዮ *du wirst ihn nennen*, dag. BR ትሰምዪዮ; Luc. I 46 BC ትዓብዮ *sie erhebt ihn* dagegen R ትእብዮ; ferner Luc. 13, 34 BC ትቐትሊያቶም und ትወግሩያቶም *du tödtest sie, steinigst sie*, dageg. Mt. 23, 37 C ትቐትልዮም, ትወግርያቶም. Beispiele des unmittelbaren Antritts der vokalisch anlautenden Suffixe an ein auslautendes *î* sind mir in den Texten nicht vorgekommen, doch steht zu vermuthen dass in der Aussprache dies häufig vorkommt da einerseits die Lautverbindung *îj* sehr unbeliebt ist, andrerseits aber auch die ganze Verhärtung im Tña faktisch nichts weiter sein kann als ein Hiatus. In den Vokabularien finden sich leider keine Beispiele. Der Antritt der consonantisch anlautenden Suffixe findet bei auslautendem Bildungs-*i* in derselben Weise wie im Aethiop. statt, also ንገሪኒ *sage mir!*, ለምኒኒ *bitte mich!* Mr. 6, 22 BCR; ኣስትዪኒ *tränke mich!* Joh. 4, 8 R, dagegen BC ሀቢኒ *gieb mir!* aus unverkürztem *î*. Bei den tert. j ebenfalls wie äth. mit Bindelaut, also የዕብየካ *er erhebt dich,* ferner ትሠቅየኒ *du quälst mich* Mr. 5, 7 BC; ኣርእየና *zeige uns!* Joh. 14, 8 BCR, aber auch ዚእቢኹም Matth. 23, 11 R; ዚስቴ(ቶ)ኹም Mr. 9, 40 BC.

Bei den auf *u* ausgehenden Verbalformen findet beim Antritt vokalisch anlautender Suffixe vorherrschend wie im Aeth. die ganze Verhärtung statt, selten die halbe; unmittelbaren Anschluss habe ich in der Schrift nirgends beobachtet, dagegen ist derselbe bei L. überaus häufig z. B. ivelou*ho*[1] *sie*

1) Das *h* wird hier überall nach französischer Weise nur als Spiritus lenis, Hamza aufzufassen sein, oder vielleicht auch nur als Hiatus.

nennen ihn = ይብሎዎ, ferner bei doppeltem Suffix des thatw. Infinitivs neyirou*ho*, neyirou*ha*, neyirou*ha*tkoume *indem ihm, ihr, euch ist* = ነበርዎ, ነበርዋ, ነበርዋትኩም. Uebrigens ist schon mehrfach erwähnt dass die ganze Verhärtung beim *i* wie beim *u* nichts weiter als ein Hiatus ist; Formen wie ይብሎዎ decken sich also mit einer nicht vorkommenden Schreibung ይብሉሖ = L. ivelou*ho*. Wenn das Tña nicht in diesem Punkte wie in manchen andern der äthiop. Schreibweise folgte, so wäre ein ይብሉሖ sehr wohl möglich. Beispiele der in der Schrift seltenen halben Verhärtung sind ገበሩዋቶም Mt. 21, 36 C *sie machten ihnen*, dag. R ገበርዎም; ነገሩዋቶም Mr. 5, 16 C *sie sagten ihnen*, dageg. B ነገርዋቶም; ferner መርመርኩዎ Luc. 23, 14 C *ich habe ihn verhört*, dag. B መርመርክዎ; ጸውዑዎ Mt. 9, 27 CB *sie riefen ihn*. Bei Bk. lässt sie sich beim doppelten Suffix des thatw. Infinitiv mehrmals belegen, so khatilú*wo* aridú*wo* koritsú*wo* *indem er ihn tödtet, schlachtet, schneidet*. Bei consonantisch anlautenden Suffixen natürlich bei einem Bildungs-*u* wie im Aeth. unmittelbarer Anschluss z. B. ንገሩኒ Mt. II 8 BCR *sagt mir!* Ist das auslautende *u* letzter Radikal eines Verb ult. *w* so treten consonantisch anlautende Suffixe ebenfalls wie im Aeth. durch Vermittelung des Bindelauts an, z. B. ዚፈትወኒ *wer mich liebt* Joh. 14, 21 BCR; aber auch hier kommen schon wie beim *i* Formen mit unmittelbarem Antritt vor, z. B. ይፈቶኒ Joh. 10, 17 B, ይፈቶኒ BC, አሕየኹኻ Joh. 19, 10 R *ich werde dich leben lassen*. Es ist mir auffallend gewesen dass die Imperfekte der ult. *w* und *j* grade beim unmittelbaren Anschluss consonantisch anlautender Suffixe überaus häufig auf *ô ê* statt auf *u* bez. *i* enden; es wäre nicht unmöglich dass dieses *ô ê* aus *wă jă* entstanden ist (vgl. § 54), dass also eigentlich doch ein mittelbarer Antritt der Suffixe vorliegt. Da jedoch die Imperfekte tert. *w* und *j* auch in der Isolirung zuweilen auf *ô ê* auslauten so ist jenes Argument nicht zwingend.

Besonders zu bemerken sind noch die ehemals im Aethiopischen auf *u* ausgehenden, jetzt aber nach Verlust desselben consonantisch abschliessenden Verbalformen. Es sind dies d. 2 P. m. pl. Perf., — ኩም für äth. — ክሙ, sowie die auf *kum om* auslautende 2 u. 3 P. m. pl. des thatw. Infin., natürlich kommt auch der Fall in Betracht wenn *kum om* selbst Objektivsuffixe sind und sich ein zweites unmittelbar anschliesst. Beim Antritt vokalisch anlautender Suffixe tritt das abgefallene *u* wieder auf, z. B. አመንኩምዎ *ihr habt ihm geglaubt* Luc. 20, 5 BC; ገበርኩምዎ *ihr habt es gemacht* Luc. 19, 46 BC; ፈረዶትኩምዎም *ihr habt sie gerichtet* Mt. 12, 7 BC.

Bei R tritt dann stets wieder die alte äth. Form ኹሙ auf, so lauten die drei angeführten Beispiele in R der Reihe nach ኣምንኹምዎ, ገበርኹምዎ, ኽንኹምዎም. Ferner Luc. 21, 20 u. 29 R ርኢኹምዎ *ihr habt sie gesehen.* Ebenso in F. Beispiele des thatw. Inf.: ረኣዮምዎ *indem sie ihn sahen* Mt. 2, 9 BC, ገዲፉቶምዎ *indem sie ihn verliessen.* Bei consonantisch anlautenden Suffixen tritt aber bei *kum* (von *om* keine Beispiele) das ursprünglich auslautende *u.* gewöhnlich nicht wieder auf, aber auch kein Bindevokal vermittelt den Antritt des Suffixes, sondern wie bei der 3 P. s. fem. Perf. tritt dasselbe unmittelbar an, z. B. ኣይኃዛትኹምንን Mr. 14, 49 BCR *ihr habt mich nicht gegriffen,* desgl. Mt. 26, 55; ferner ፈቶኽት ኹምኒ Joh. 16, 27 BC *ihr habt mich geliebt,* ebenso R ፈቶኽኹምኒ; doch kommt bei R auch hier zuweilen die alte Form ኹሙ vor, so Joh. 16, 27 ኣምንኹሙኒ *ihr glaubt an mich,* ebenso F Joh. 5, 46 ምኣምንኹሙኒ *ihr würdet mir geglaubt haben.* Sehr selten sind Formen wie ተኸተልኹ ሙኒ *ihr seid mir gefolgt* Mt. 19, 28 R, dageg. BC "ኹምኒ; Mt. 21, 24 R ነገርኹሙኒ *ihr habt mir gesagt;* ኀረኹሙኒ *ihr habt mich erwählt* Joh. 15, 16 F. Sehr selten habe ich beobachtet, dass wenn auf *kum* ein vokalisches Suffix folgt, dennoch das ursprüngliche End-*u* nicht wieder auftritt, so ኽፈትሐልኹዎ *dass ich ihn euch freigebe* Joh. 18, 39 B; ኣው ጽኣልኹዎ *ich werde ihn euch herausführen* Joh. 19, 4 B (in beiden Beispielen ist das erste Suffix ein mittelbares; s. § 106); ferner Joh. VII 21 CB ኣዶንቒዎ *ihr habt es bewundert.*

Die Verbalformen welche neben der ursprünglichen Endung *awa aw,* *aya ay* auch noch die aus derselben contrahirte *ô, ê* haben brauchen vor Suffixen die ursprünglichen Formen nicht wieder auftreten zu lassen, sondern können den vokalischen Auslaut beibehalten. Besonders bei consonantisch anlautenden Suffixen ist dies der Fall, so ፈቶኒ *er hat mich geliebt;* ኣሎኒ *mir ist* L. alloni, S. ellünny; ኣሎና *uns ist* (kann an sich auch heissen *wir sind*) L. allona; ዘስቴኾም Mr. 9, 41 R *wer euch getränkt hat;* ለኺኒ Joh. 9, 11 BCR *er hat mich bestrichen.* Beispiele der seltenen ursprünglichen Form besonders in R, so ኣለዉኒ Luc. 4, 43 R, Joh. 10, 16 R; ዘኣተዉኒ Joh. 19, 11 R; ዘሐየዉኒ Joh. 5, 11 BCR u. a. Bei vokalisch anlautenden Suffixen treten dagegen durchaus vorherrschend wieder die ursprünglichen Formen ein, so ኣለዎ *ihm ist,* ኣለዊቶም *ihnen ist,* ርኣዮ *er sah ihn,* bei Bk. daláiyo *suche es!* = ደለዮ, ferner Bk hhetsáwo *verschliesse es!* = ሁጸዎ. Sehr selten ist hier der unmittelbare Anschluss an den vokalischen

Auslaut z. B. ኣሎኣቶም Mt. 8, 16 B; häufiger dagegen kommt es vor dass trotzdem dass die contrahirte Endung *ô ê* beibehalten wird der Anschluss des vokalischen Suffixes durch *w* bez. *j* erfolgt, so steht an derselben Stelle in C ኣሎዋቶም, bei L. all*ow*atome, ferner bei L. all*owa* *ihr ist*, all*ouwo* *ihm ist.* Von Verben ult. *j* in gleicher Lage liegen mir keine ganz analogen Beispiele vor, doch wollen wir hier erwähnen die Form ተደርቢያትኩም Luc. 13, 28 C (B "ቢያ") *ihr seid geworfen worden*, entsprechend dem ኣሎ ዋቶም, nur ist in ersterem die Endung *âtkum* nicht Suffix sondern Flexionsendung.

Auf ungewöhnliche Weise geschieht der Antritt der Suffixe bei den Verbis ult. Alf. Gewisse Formen derselben nämlich nehmen die vokalisch anlautenden Suffixe *o â âtkum* u. s. w. gewöhnlich nicht in dieser Gestalt sondern vorherrschend als ዎ, ያ, ያትኩም zu sich und behandeln sie vollkommen wie consonantisch anlautende Suffixformen. Es sind dies 1) die auf *â*ኣ auslautenden Formen des Subjunktivs; z. B. von ይጽላእ *er möge hassen* vorherrschend ይጽልኣያ *er möge sie hassen* Luc. 9, 23 R für ይጽ ልኣ; ኣይትኸልኣዮ *verhindere ihn nicht!* Mt. 5, 42 BCR. 2) Die 2. P. m. s. des Imperativs. Hier kommen die alten Formen nicht ganz selten noch vor, z. B. Luc. 9, 41 RC ኣምጽኣዮ *lass ihn kommen!* dagegen B ኣም ጽኣ; Mt. 20, 8 R ጸውኣዮም *rufe sie!* BC ጸውኣያቶም; Mr. 9, 24 BCR ርዳኣዮ *hilf ihm!* u. a. m. 3) Sehr selten beim Indik. Imperf.; ich kenne so nur Mt. 16, 25 C ያጠፍኣያ (sic) *er wird sie verderben*, B ያጠ ፍኣ. — Selten behalten die auf *â*ኣ ausgehenden Formen vor Suffixen die mit *â* anlauten das *â* bei, so ይገባኣቶም *ihnen geziemt*, dafür viel häufiger ይግብኣቶም. Wenn für ይግብኣካ *dir geziemt* und ähnliches auch ይገባእካ vorkommt so ist dies aus den bekannten Lautgesetzen zu erklären.

Die Form ነገርኩሞምዎኒ Mt. 21, 24 BC *ihr habt es mir gesagt* zeigt dass beim Antritt mehrerer Objektivsuffixe die 1. Person nicht wie im Aeth. den Vorzug zu haben braucht. Aethiopisch würde die Form lauten ነገርክ ሙኒዮ.

Ueber den Antritt der Suffixe an Präpositionen später.

§106 **Mittelbare Suffixe.** Die alte Präposition der Richtung ለ ist im Tña ganz veraltet und erstarrt und ihr Gebrauch auf wenige Fälle beschränkt. Der hauptsächlichste derselben ist die Verbindung mit Pronominalsuffixen in welcher sie dem Verb unmittelbar und in engster Verbindung angehängt

wird. Für das Sprachbewusstsein ist ለ mit folgendem Suffix vollständig zu einem einfachen Suffix dativischer Bedeutung geworden und wird dementsprechend bei der Anknüpfung an das Verbum wie ein gewöhnliches consonantisch anlautendes Suffix behandelt[1] und muss somit auch auf das Verbum unmittelbar folgen; wenn z. B. die Negation ኣይ-ን hinzutritt hat dieses mittelbare Suffix wie ein unmittelbares seine Stellung vor ን, so ኣይንሰግደሉን *wir beten ihn nicht an* und so auch beim Antritt jedes anderen enklitischen Wortes. Hat ein und dasselbe Verb zwei Suffixe, ein mittelbares und ein unmittelbares, so geht gew. letzteres ersterem voran, z. B. Mr. 14, 10. 11 R ኪትንዝሎም *dass er ihn ihnen ausliefere;* Joh. 18, 35 BC ሀቡኸለይ *sie haben dich mir gegeben.* Seltener ist die Stellung umgekehrt wie die Beispiele § 104 ult. zeigen. Da also ለ für das Sprachbewusstsein aufgehört hat Präposition zu sein nimmt es die Suffixe auch nicht auf die Weise an auf welche die Präpositionen im Tña dies zu thun pflegen, sondern ganz nach Art der Nomina, also ለይ *mir,* ልኸ *dir* u. s. w. An die consonantisch auf ት auslautende 3. P. f. s. Perf. treten die mittelbaren Suffixformen wie die unmittelbaren ohne Bindelaut an, z. B. ተወሀበትሉ Mr. 6, 2 BCR *sie ist ihm gegeben,* ሰገደትሉ Mt. 20, 20 BCR, Mr. 5, 33 R *sie betete ihn an,* ነበረትለይ Joh. 17, 5 BC *sie war mir;* es ist daher wahrscheinlich dass in diesem Falle das aus äth. *ă* enstandene *ĕ* der Formen ልኸ, ልና u. s. w. (äth. ለከ, ለነ) in der Aussprache beibehalten wird; in allen übrigen Fällen aber wird da dem *l* immer ein Vokal vorhergeht das *ĕ* aufgegeben; daher findet sich auch bei L. bei den mit *k* anlautenden eigentlichen Suffixen nie die Spirans *kh* und auch in den Texten kommt in diesem Falle nur überaus selten ein ኸ vor, so Mt. 23, 38 BC ይግደፈልኹም *es wird euch gelassen werden;* bei Bk. findet sich tekhạdle*kha* *du gehst für dich* wo das mittel-

1) Also z. B. bei tert. w: ተሰናደወሉቶም Mr. 10, 40 BC *ihnen ist bereitet,* ኣሰናዱወለይ Luc. 17, 8 BCR *bereite mir!,* ኣሰናዱወልኩም Joh. 14, 2 BCR *ich werde euch bereiten,* ኪሕይወሉ Joh. 4, 47 RBC *dass er ihm gesund mache,* ኣሕይወልኩም Joh. 18, 39 R *ich werde euch* (Dat.) *freigeben,* dagegen ibid. ንሕዮልኩም wie beim unmittelbaren Suffix auch Antritt ohne Bindevokal *ă;* ኣይፈትወሎምን Luc. 4, 41 R *er wünschte von ihnen nicht.* Von tert. j sind mir vorgekommen ተንቢልና *weissage uns!,* ኣፈሬሉ *er hatte ihm Frucht getragen* (in beiden Beispielen Anschluss ohne Bindevokal, für ተንበየል ና, ኣፈረየሉ).

bare Suffix ganz lose ohne Bindevokal neben das Verbum gestellt ist. Beispiele bei L. sind khonelka *du hattest* ኾነልኻ, khonelna *wir hatten* ኾነልና, ikounelka *du mögest haben* ይኹንልኻ, ikhounelkoum *ihr möget haben* ይኾኑልኹም und noch viele andere; nur ein einziges Mal ikhounellena *wir mögen haben* ይኾኑልና. Andere Beispiele khoïnouléye *indem ich habe* ኾይኑለይ, ikhonelléye *ich werde haben* ይኾንለይ; bei Bk. amtséllie *bringe mir!* ኣምጽኣለይ. Der Bindelaut wird wie beim unmittelbaren Suffix nicht selten durch das sechste, lautbare, Vokalzeichen ausgedrückt, z. B. Mt. 15, 15 BC ተርጕምልና *erkläre uns!*, Mr. 1, 4 R ኪግደፉሎም *damit ihnen vergeben werde*, ebenso Mr. 4, 12 BC ኪይግደፉሉቶም *dass ihnen nicht vergeben werde* dagegen R ኣይግደፈሎምን. Desgleichen wird der auslautende fünfte Vokal der 3. P. m. s. Perf. vor dem mittelbaren wie vor dem unmittelbaren Suffix in den ersten verwandelt, Ausnahmen sind äusserst selten; vgl. S. 26. Auch das Amharische kennt diese mittelbaren Suffixe, und zwar ausser von der Präposition ለ auch noch von በ ausgehend.

§107 Die vorherrschenden Formen des selbstständigen **persönlichen Fürworts** sind folgende:

	Singular.	Plural.
1. P.	ኣኔ, ኣነ.	ንሕና.
2. P. m.	ንስኻ.	ንስኻትኩም.
2. P. f.	ንስኺ.	ንስኻትክን.
3. P. m.	ንሱ.	ንሳቶም.
3. P. f.	ንሳ.	ንሳተን.

Von der alten semitischen Bildung dieses Pronomens ist für gewöhnlich also nur die erste Person in beiden Zahlen übrig geblieben, in den beiden andern Personen ist an Stelle der alten Formen eine sekundäre Umschreibung getreten. In B findet sich an einigen Stellen (z. B. Joh. 6, 56; 8, 23; 8, 26; 8, 42) für *ich* noch die dritte Form ኣና welche mir sonst in den Texten nur noch C Joh. 10, 30 vorgekommen ist; sie ist ursprünglicher und gehört mehr dem Tigrê an, so Abbadie ኣና, Merx und L. an*a*. Im Tña hat nur Sa. an*a* (in dem Satz an*a* efellet *ich weiss* = ኣነ፡እፈልጥ), sonst alle Glossare mit einem *e*- oder *i*-Laut im Auslaut, auch das Amh. kennt nur die auf *ê* ausgehende Form; die Form ኣኔ anê wird gewöhnlich in der Isolirung gebraucht, doch kommt nicht selten hier auch ኣነ vor (so auch bei Isenb. amh. Lex. I 125), beim Antritt enklitischer Wörtchen aber ist die verkürzte Form ኣነ an*ä* gewöhnlicher; vgl. § 35. ኣና ist zu erklären nach § 18 A. In

ንሕና ist das äth. ንሕነ treu beibehalten, das Tigrê zeigt aber hier Formen deren Vokalismus ursprünglicher als selbst im Geez ist (vgl. Dillm. Gr. S. 71 oben), nämlich Abbadie ነሕነ, L. n*a*hhana, Merx freilich n*e*hna (Sapeto: Batzé e Tigré ንሕን).

In der Silbe ንስ mit welcher die übrigen Pronomina beginnen erkennt man sofort das verstümmelte äth. ነፍስ *Seele;* Parallelen sind im amh. Pronomen እርስ in der dritten Person = äth. ርእስ *Haupt* und im Harari akhâkh *du* = äth. አካልከ *dein Körper.* Sonst bedienen sich die semitischen Sprachen, meines Wissens auch noch in ihren neusten Gestaltungen, der Umschreibung des Pronomens durch solche materiale Ausdrücke nur zur Bezeichnung des Pronomens der exklusiven Identität. Die Pluralsuffixe können auch hier in der § 99 beschriebenen mannigfaltigen Art antreten, also auch ንስኹም und ንስኻትኩም, ንስኻን u. s. w. Vor consonantisch anlautenden Suffixen lautet ንስ meistens nicht nĕss sondern nĕssĕ, so L. ness*e*kha ness*e*khoum; das *ĕ* ist der Ueberrest des nachlautenden *î* von ንሲ für ነፍሲ, vgl. §. 69.

In einzelnen Dialekten des Tña, besonders in den südlichen dem Sprach- §108
gebiet des Amh. nahe liegenden Distrikten, sind wie im Amh. und auch im Tigrê die altsemitischen mit dem Demonstrativstamm *an* zusammengesetzten Pronominalformen der 2. Person noch in Gebrauch, so S. énte *du* = äth. tigr. und amh. አንተ; ántûm *ihr* = äth. አንትሙ, tgr. አንቱም, amh. አንቱ.[1] Ebenso bei Bk. mit Assimilation des *n* an *t* atta m. und atti f. = äth. und tgr. አንቲ, amh. አንቺ; dagegen führt Bk. als Plural die Form esáthum an, höchst wahrscheinlich einem ungebräuchlichen amharischen እርሳችሁ entsprechend, welches im Tña richtig እርሳትኩም lauten muss. Da der von Bk. mitgetheilte Dialekt auch für die dritte Person die amharische Umschreibung durch እርስ, nicht die dem Tña eigenthümliche durch ንስ gebraucht und da das ር auch in der dritten Person dem folgenden ስ assimilirt wird, was auch im eigentlichen Amharischen öfters der Fall ist,[2] so ist diese Erklärung des esáthum durch እርሳትኩም (in weiterer

1) Im Amh. jedoch nur noch als Plural majest. als Anrede an einen Vornehmeren gebräuchlich. አንቱ steht für አንቱም; das End-*m* ist abgefallen wie in (*â*ቾ) ሁ für Tña ኩም.

2) Vgl. Z. d. D. m. Ges. XXIII S. 456 f. Auch in amh. Texten ist mir seitdem die assimilirte Form እሱ mehrmals vorgekommen.

Schwächung እርሳቱሁም) hinreichend gerechtfertigt. S. und Bk. kennen demnach die Umschreibung durch ንስ in der zweiten Person möglicherweise gar nicht (vgl. aber auch § 109 Abs. 1). In den Tña-Texten, welche einen nördlicheren Dialekt repräsentiren, finden sich dagegen für den Plural der zweiten Person nur die durch ንስ umschriebenen Formen, während im Singular die alten Formen noch an einigen sehr wenigen Stellen vorkommen[1] und zwar nur dann, wenn sie ausrufend als Vokativ *du! du da!* stehen. Diese Stellen sind:

1) Mt. 4, 3 ኣንተ ፡ ወዲ.ስ ፡ ንስኻ ፡ ንእግዚ.ኣብሔር ፡ እንተት ኮን ፡ B. — እንተ ፡ ወደ.ስ ፡ ን" ን" እ" C. — Das Pronomen ኣንተ (resp. እንተ) steht hier im Ausruf, in der folgenden ruhigeren Rede wird es als Nominativ durch das gewöhnliche ንስኻ wieder aufgenommen. Es ist zu übersetzen: „*du!* wenn du Gottes Sohn bist.“ R hat einfach እንተ ፡ ወዲ.ስ ፡ ንስኻ ፡ ንእግዚ.ኣብሔር ፡ በሌ ፡ „Wenn du Gottes Sohn (bist), sprich u. s. w.“

2) Mt. 2, 6. ኣንቲ ፡ ቤተልሔም ፡ ናይሁ.ደ ፡ ምደ.ር ፡ ኣይትገ ደ.ሊ.ን ፡ ኣሞኽሌ ፡ መኳ.ንንቲ ፡ ናይሁ.ደ B, mit geringen hier nicht in Betracht kommenden Varianten auch CR. „*Du Betlehem* im Lande Juda bist nicht gering unter den Fürsten Judas.“ Die alte Femininform ኣንቲ steht auch in diesem Fall als emphatischer Vokativ. Auch in den fünf folgenden Stellen stehen die alten Formen als Vokative:

3) Mt. 7, 5. ኣንታ ፡ ገብዝ ፡ ቀዲ.ምካ ፡ ኣውጽእ ፡ ሰረገላ ፡ እን ካብ ፡ ዓ.ይንኻ BC. „*Du Narr!* zuerst zieh den Balken aus deinem Auge.“ Bei R sind die Worte *du Narr* ganz ausgelassen.

4) Luc. 12, 20. እንታ ፡ ሰነፍ ፡ ብዛ ፡ ለ.ይቲ ፡ .ይደሌ.ዩዋ ፡ ንነፍስ ኻ ፡ እንካባኻ B. — እንተ ፡ ሰ" etc. C. — ኣንታ ፡ ሰነፍ etc. R. „*Du Narr!* in dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern.“

5) Luc. 12, 14 R ኣንታ ፡ ሰብ *du Mensch!* ebenso 6) Luc. 22, 58 R und 7) Luc. 22, 60 R ኣንተ ፡ ሰብ. BC haben an diesen drei Stellen für das Pronomen gradezu die Vokativpartikel: ሰብኧ *o Mensch!*

8) Mt. 4, 9 እዚ.ው ፡ ኵሌው ፡ ክህበካ ፡ ኣንተ ፡ ወዲቅካ ፡ እን ትሰገ.ደ.ካለ.ይ B. Diese Stelle ist aber doch sehr unsicher; ኣንተ liesse

1) Auch Isenberg im amh. Lex. I p. 126 bringt nur die Formen ንስኻ und ንስኺ.

sich allenfalls erklären als nachdrückliche emphatische Wiederholung des vorhergehenden Objektivsuffixes nach Art von בָּרְכֵנִי גַם אָנִי, wenn im Bereich des Aeth. sich solche Construktionen überhaupt noch sonst sicher belegen liessen. In C. lautet die Stelle: ኧ‶ኰ‶ኽ‶ወደቃ፡ ኣኝተ፡ ሰገዶኻለዬ; ኣኝተ nach ኽህበኻ fehlt also hier, während das nach ወደቃ stehende ኣኝተ unrichtige Schreibung für ኧኝተ ist. Bei R. endlich lautet die Stelle: ኧ‶ኰ‶ኽበኻ፡ ኧኝተ፡ ሰገዶኻ፡ ኣሚኝኻኒ፡ ኝኣዬ „Dies alles will ich dir geben wenn du mich anbetest, mir vertrauend."

§109 Für das Pron. d. 3. P. s. hat S. hádde; es ist dies ein Missverständniss, hádde ሐዴ ist vielmehr Zahlwort *Eins Einer*. Bk. hat ússu m.; ạ́ssua f.; die Formen sind ganz amharisch = ኧርሱ, ኧርሷ, besonders zu beachten ist das amharische Femininalsuffix *ua* in ạ́ss*ua* (s. § 101). Für den Plural der 3. P. hat Bk. ensáthum; ist diese Form wirklich eine dritte Person so findet eine ungenaue Aussprache für ensát*o*m statt; wahrscheinlich jedoch ist sie irrthümlich als dritte Person angegeben, in Wirklichkeit vielmehr eine zweite und gleichbedeutend mit dem ebenfalls von Bk. angegebenen esáthum, nur dass dieses einem ኧርሳችኹም entspricht, ensáthum hingegen einem ኧኝሳችኹም welches dann nach amharischer Art für ኝሳችኹም stände; vgl. § 95 ult. Die Ueberreste des alten ውኧቱ, ዬ ኧቲ und der dazu gehörigen Pluralformen werden wir beim Demonstrativum besprechen.

Durch die Doppelung von ኝስ zu ኝስኝስ entsteht der **reciproke Ausdruck** *unter sich, einander;*[1] ኝስኝስ verbindet sich wie das einfache Wort stets mit Pronominalsuffixen welche der Natur der Sache nach zunächst nur pluralisch sein können und welche was Person und Geschlecht anbetrifft sich nach dem jedesmaligen Verbum richten; z. B. ተባሀሉ፡ ኝስኝሳቶም *sie redeten untereinander;* ተጠሬጠሬ፡ ኝስኝሳችኹም (Joh. 16, 19) *ihr zweifelt untereinander.* Selten kommt die gedoppelte Form ኝስኝስ zur Anwendung bei singularischem Subjekt, sie verbindet sich dann auch mit singularischen Suffixen. Derartige Fälle sind aber so beschaffen dass das singularische Subjekt doch aus einer Menge von Theilen bestehend also als Collektivbegriff gedacht werden kann, ein reciprokes Verhältniss mithin logisch möglich ist, so Luc. 11, 17 BC ኰሊኣ፡ መኝገሥቲ፡ ዘተፋሊ፡ ኝስኝሳ *jedes Reich welches unter sich selbst Spaltungen erregt*, ebenso R ኰሌው፡ መ

1) Welcher auch durch die Präposition በቢዬኝ ausgedrückt werden kann.

''እትጠሬጠር፡ንስንሳ insofern ein Reich als Complex von Individuen, Städten u. s. w. gedacht wird; ebenso im folgenden Verse R እንተ፡ሰይጣን፡ተጠሬጠሬ፡ንስንሱ *wenn der Satan unter sich selbst hadert*, aus dem ganzen Zusammenhang der Stelle geht hervor dass mit ሰይጣን hier sämmtliche Satane gemeint sind. Fasst man derartige Sätze aber weniger ad synesin und mehr der grammatischen Form nach auf, so ergiebt sich kein reciprokes sondern ein reflexives Verhältniss, wie denn auch BC an letzterer Stelle nicht den reciproken sondern den reflexiven Ausdruck ርእስ haben: እንተ፡ሰይጣንውን፡ይፋሌ፡ብርእሱ.

§110 Das äth. ለሊ ist im Tña bis zu ኢ zusammengeschrumpft, es kommt wie im Aethiopischen nur mit Suffixen vor: Singul. ኢዮ; ኢኻ, ኢኺ; ኢዩ, ኢያ; Plural. ኢና; ኢኹም, ኢኽን; ኢያቶም, ኢያተን. RF haben für die mit *ĭj* anlautenden Formen beinah durchweg *ĕj*, also እዮ, እዮ u. s. w., welche Formen in BC selten sind; bei Bk. sogar auch *é*kha, bei L. dagegen nur *i*yé *i*you *i*ya u. s. w. Dass die Pluralsuffixe der 2. u. 3. Pers. auch hier in der bekannten mannigfaltigen Weise auftreten können versteht sich von selbst, so bei L. ikatkoume und iyatkoum für ኢኹም. Es schliesst die Bedeutung das Hülfsverb *Sein* in sich, z. B. ንስኻ፡መን፡ኢኻ *Wer bist du?*, und zwar vermeiden BC dieses Pronomen im Sinn des Präteritums anzuwenden was in RF ganz gewöhnlich ist. Ausserdem dient es in Verbindung mit dem Imperf. zur Bildung eines Futurums, z. B. Mt. 1, 21 BC ወዱውን፡ትወልዱ፡ኢያ፡ስሙውን፡የሱስ፡ትብሎ፡ኢኻ *und sie wird einen Sohn gebären und du wirst seinen Namen Jesus nennen.*[1] Mit dem Formumfang hat ለሊ im Tña also auch an Inhalt der Bedeutung verloren; die entsprechende äth. Accusativform ኪያ ist im Tña völlig verloren gegangen, auch von dem Genitiv, äth. ዚኣያ u. s. w., finden sich im Tña nur noch wenige Reste (§ 112).

1) Sehr selten wird wie es scheint dieses Pronomen in der 3. P. s. auch als adjektivisches Demonstrativ gebraucht; es ist mir so jedoch nur folgende Stelle bekannt Mr. 11, 20 BCR ርኢዮዋ (R ረኺቡዋ)፡ኔያ፡በለስ *sie sahen jenen Feigenbaum.* ኔያ scheint zu sein = ንእያ, vielleicht ist es aus ኔዚያ = ንእዚያ verkürzt. Im folgenden Verse hat R እኔሃ፡ወያ፡በለስ *siehe jenen Feigenbaum* worin mir ወያ völlig unverständlich ist; BC haben für dieses Wort እቲያ bez. እታ. Die Formen ወያ und ኔያ bedürfen jedenfalls noch näherer Aufklärung.

Sehr interessant und lehrreich ist der Ausdruck des Pronomens der §111
Exklusivität und Identität, des Begriffs **Selbst** im Tña. Es dienen hierzu die Nomina ብዓል oder በዐል (auch mit Alf) *Herr, Besitzer,* ferner ብዓል ቤት *Hausherr,* ausserdem ርእሲ *Haupt,* ነፍሲ *Seele,* auch ሥጋ *Fleisch,* welche nach ihrer jedesmaligen Beziehung mit den entsprechenden Possessivsuffixen verbunden werden. In ihrer Anwendung unterscheiden sich die genannten Ausdrücke so, dass die beiden ersteren, ብዓል und ብዓልቤት, meist die Identität des Subjekts mit sich selbst, also das nominativische unabhängige Selbst bezeichnen, während die drei letzteren die Identität des näheren oder entfernteren Objekts mit dem Subjekt bezeichnen, also zum Ausdruck des reflexivischen Selbst dienen. Nur in sehr wenigen Beispielen greift der Gebrauch der einen Gruppe in den der anderen hinüber, worüber später. Dass die Ausdrücke ርእሲ, ነፍሲ, ሥጋ zum Ausdruck von Selbst verwendet werden hat nichts auffallendes, da der gleiche Gebrauch ähnlicher Wörter aus den verschiedensten Sprachen bekannt ist (vgl. Pott, Zählmethode 240 ff.; Etym. Forsch. I 64 f., 2. Aufl.) und sich hier auch der Bedeutungsübergang von *Seele* oder auch von dem materialeren *Haupt, Fleisch* zu dem pronominalen *selbst* mit Leichtigkeit auffassen und begreifen lässt. Anders ist es mit dieser pronominalen Anwendung von ብዓል *Herr,* ብዓልቤት *Hausherr,* welches letztere Nomen als ባለቤት auch im Amh. die pronominale Bedeutung Selbst theilt,[1] wie wir auch ganz ähnlich DMZ XXIII 459 in dem a t t e *selbst* der Sprache von Harar das Nomen ሐጤ *maiestas* vermuthet haben. Ein Uebergang von Nominibus dieser Bedeutung zur Bedeutung *Selbst* erscheint uns in der That lange unbegreiflich; von anderen Sprachen ist derselbe Uebergang bis jetzt wohl nur noch belegt im Zend, Altpersischen und besonders im Littauisch-Lettischen, nirgends aber ist die Identität der betreffenden Pronomina und Nomina so handgreiflich und absolut unanfechtbar wie in den neuäthiopischen Sprachen. Für das Littauisch-Lettische lehnt Bopp, hauptsächlich eben dieser Unbegreiflichkeit des Bedeutungsübergangs wegen, die betreffende Etymologie ab (Vgl. Gr. II 161, 2. Aufl.): „Es ist aber kaum zu begreifen, wie man in irgend einer Sprache *ich selbst* und *wir selbst* durch *es pats*, *mês pas̀i* ausdrücken könnte, wenn diese Ausdrücke ursprünglich *ich Herr, wir Herrn* bedeuteten; auch würde *zu selbiger Zeit* gewiss nicht durch *tannî pas̀â laikâ* ausgedrückt werden, wenn dies

1) Dass wie Isenb. (lex. I 83) sagt በዐል schon im Aeth. die Bedeutung *personality* hat ist wohl nicht richtig.

ursprünglich *in der herrischen Zeit* bedeutete." Und vorher „Bedeutete *patì-s*, *pat'-s* ursprünglich *er* (statt *selbst*) und *patì sie* statt *sie selbst*, und würden etwa diese Ausdrücke blos in Bezug auf Vornehme gebraucht, so liesse es sich begreifen, wie ein Wort, welches ursprünglich blos *Herr* oder *Herrin* bedeutete, den Anschein eines Pronomens gewonnen hätte." Diese gewiss sehr gerechten Bedenken Bopps werden nun aber durch das Tña, Amharische und, wenn unsere Etymologie des atte richtig ist, auch durch das Harari völlig umgeworfen, da die Bedeutung der Nomina ቡሟል, ቡሟልቤት als ursprünglich (und auch jetzt noch, z. B. ቡሟል፡ቤት Mt. 24, 43) *Herr, Hausherr* einerseits und als davon abgeleitet *selbst* andrerseits feststeht. Den Bedeutungsübergang zu vermitteln hat Pott versucht Etym. Forsch. II 856, an welcher Stelle auch für das Lateinische Ueberreste desselben Bedeutungsübergangs nachgewiesen sind.

ቡሟል wird stets mit Possessivsuffixen aber bald mit bald ohne die selbstständigen nachdrucksloseren Pronominalformen gebraucht; z. B. Joh. 1, 34 R ባዕለይ፡ርኤኹ *ich selbst habe gesehen;* Joh. 8, 14 R እንተ፡ባዕለይ፡ምስክር፡ኮንኩ *wenn ich selbst zeugte*, ebenso BC; Luc. 24, 39 BC እነሆ፡ኣነ፡ቡሟለይ፡ኢየ *siehe! ich selbst bin es;* Joh. 16, 27 BC ንሱማ፡ኣቦ፡ባዕሉ፡ይፈቶኻትኩም *denn er selbst der Vater liebt euch;* Luc. 22, 71 BCR ባዕልና፡ሰሚዕና *wir selbst haben gehört*, ebenso Joh. 4, 42 BCR; Joh. 19, 6 R ውሲዱዎ፡ባእላትኩም *nehmet ihr selbst ihn!* Seltener kommt in derselben Bedeutung vor ቡሟልቤት, so Mr. 4, 28 BC ምድሪማ፡ቡሟልቤታ፡ተፍሪ *die Erde bringt selbst (von selbst) Frucht.* Auch ባዕል lässt sich zuweilen weniger passend durch das deutsche *selbst* als durch *von selbst*, *aus freien Stücken* wiedergeben, so Luc. 4, 9 BC: Wenn du Gottes Sohn bist ውደቕ፡ባዕልኻ፡እንኳብዚው፡ናብ፡ታሕቲ *so lass dich aus freien Stücken von hier in die Tiefe fallen*, ebenso R ውረድ፡ባእልኻ. Ferner Joh. 8, 42 R ኣይኮነን፡ባዕለይ፡ዘምጻእኩ፡ንሱ፡ዱኣ፡ሰደደኒ *nicht bin ich von selbst*[1] *gekommen sondern er hat mich gesandt;* (vgl. auch Joh. 5, 30 BÇR).

Sehr selten wird ባዕል reflexivisch gebraucht, so Joh. 17, 5 BC ኣመስግነኒ፡ምስ፡ባዕልኻ *verkläre mich bei dir selbst!* Sonst dienen zum Ausdruck des reflexivischen *selbst* wie schon erwähnt die Nomina ርእሲ *Haupt*, ነፍሲ *Seele*, ሥጋ *Fleisch* welche schon aus dem Aeth. in dieser

1) BC haben hier auch እንኳብ፡ነፍሰይ.

Anwendung bekannt sind. Am häufigsten ist wie im Aeth. ርእሲ, z. B. Joh. 1, 22 BC ምንታይ፡ትብል፡ምእንት፡ርእስኻ *was sagst du von dir?;* Luc. 1, 24 BCR ኀብአት፡ርእሳ *sie verbarg sich;* Mr. 5,29 R ሰድን ቐት፡ርእሳ *sie staunte über sich;* Joh. 8, 22 F ይቕትል፡ይኮን፡ርእሱ፡ባዕሉ *er wird sich selbst tödten;* Joh. 8, 14 BCR እንተ፡ባዕለይ፡ምስ ክር፡ኮንኩ፡ንርእሰይ *wenn ich selbst von mir zeugte* u. a. m. Seltener wird ነፍሲ *Seele* so gebraucht, z. B. Mr. 6, 36 BC ኪገዝኡ፡እንጌራ፡ንነፍሳቶም *damit sie für sich Brod kaufen;* Joh. 10, 33 BC ነፍስኻ፡እግዚኣብሔር፡ትገብር *du machst dich zum Gotte,* R hat an dieser Stelle ርእስኻ; ebenso hat R in den Stellen Mt. 19, 12 und Mt. 23, 12 ርእሲ während BC ነፍሲ haben. Ein genitivisches (possessives) Reflexivverhältniss wird durch ርእሲ ausgedrückt z. B. Joh. 7, 18 R ተድላ፡ርእ ሱ፡ይደሉ *er sucht die Ehre seiner selbst (seine eigene E.)* durch ነፍሲ z. B. Joh. 5, 43 BCR እንቲምጸአ፡ካልእ፡ብስም፡ነፍሱ *wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommen wird.* Noch seltener wird ሥጋ *Fleisch Körper* zum Reflexivausdruck gebraucht z. B. Mr. 5, 5 BC ይወቕእ፡ነበሬ፡ሥጋኡ፡ብእምኒ *er schlug sich mit einem Stein* ebenso R; hier liesse sich in der Uebersetzung auch bequem die nominale Bedeutung von ሥጋ beibehalten. — Ebenso selten wie ባዕሊ das reflexivische d. h. das oblique *Selbst,* so selten drückt ርእሲ das grade nominativische *Selbst* aus, so Joh. 17, 19 BC እቕዱስ፡ርእሰይ *ich selbst bin heilig,* wenn hier nicht vielmehr zu schreiben ist እቐዱስ፡ር″ *ich heilige mich selbst.*

Der Ausdruck für *allein, vereinzelt* ብሕቱ wird vermittelst einer nahe liegenden und deshalb in den verschiedensten Sprachen[1] wiederkehrenden Begriffsentwickelung auch für *selbst* gebraucht und zwar in nominativischer wie in obliquer Anwendung. Ein Beispiel der letzteren ist Mt. 12, 25 BCR ኵሊኣ፡መንግሥቲ፡እተጠረጠር፡ብብሕቷ *jedes Reich das mit sich selbst uneins ist,* der ersteren Joh. 15, 4 wo ብሕቱ R dem ባዕሉ BC entspricht.

Das Substantiv ሰብነት *Menschheit* wird mit Suffixen verbunden zum Ausdruck eines etwas stärkeren Demonstrativs, etwa *derselbe, dieser selbige,* berührt sich aber schon sehr mit den gewöhnlichen nachdruckslosen Pronominalformen. Im Amh. wird das entsprechende Wort ሰውነት ebenfalls schon rein pronominal gebraucht, und unter dem Einfluss dieses amhar. Sprach-

1) Vgl. Pott, Zählmethode S. 241, Etymolog. Forsch. I S. 823; Schwartze, Kopt. Gr. S. 468 § 9. — Umgekehrt hat pers. تنها *corpora* nicht die Bed. *ipse* sondern *solus* entwickelt.

gebrauchs auch in äth. Schriften ሱብእና. Im Tña kommt diese Anwendung von ሱብናት nur ziemlich selten vor und scheint überhaupt auch im Tña ein Amharismus zu sein. Ich habe nur die Form mit dem Suffix der 3 P. s. m. ሱብናቱ gefunden, und zwar ausschliesslich in RF, so Luc. 17, 16 R ሳምራዊ፡ሱብናቱ *dieser war ein Samariter,* ausserdem nur noch an folgenden Stellen: Luc. 23, 6 R; Joh. 5, 12 RF; Joh. 9, 12 R.

§112 Zur Bildung **selbstständiger Possessiva** werden ebenfalls mehrere Substantiva verwandt; das häufigste derselben ist ናይ *Besitz* aus äth. ንዋይ verkürzt, besonders häufig in den Pluralformen ናያት und noch häufiger in der aus ናያት verkürzten Form ናት. Die Anhängung der Suffixe geschieht bei ናያት und ናት auf die gewöhnliche Weise, die Form ናይ aber fängt schon an als Präposition betrachtet zu werden und nimmt daher auch die Suffixe zuweilen schon wie eine Präposition durch *â* zu sich, so ናይኣኻ *dein* (d. h. *von dir*), aber auch Formen wie ናይና *unser* (d. h. *unser Besitz*) kommen noch vor. Ferner muss erwähnt werden dass nach ናይ zuweilen die selbstständigen Formen des persönlichen Pronomens als Genitiv vorkommen, so ናይኣነ *das Meinige* (subst.) Mt. 25, 27 C, ናይ፡ንሱ፡ሰብ *seine Leute* (adj.) Joh. I 11 BC. Auch die mit ናያት und ናት gebildeten Formen werden bald substantivisch bald adjektivisch gebraucht, die ursprüngliche pluralische Bedeutung der Endung *ât* ist ganz vergessen, so dass diese Formen auch zu singularischen Nominibus gesetzt werden, z. B. Luc. 10, 34 BC ኣድጊ፡ናያቱ *sein Esel,* ebenso 11, 21 BC ናያቱ፡ቦታ *sein Ort.* Der Ausdruck des adjektivischen Possessivs durch ናይ, ናያት, ናት ist sehr gewöhnlich, auch zeichnen sich diese Bildungen durchaus nicht etwa durch grosse Nachdrücklichkeit vor den unmittelbar an das Nomen tretenden Suffixen aus. Vgl. § 139.

Sehr selten kommt in den Texten ገንዘብ, auch ገ" *Schatz* mit Pronominalsuffixen zum Ausdruck eines selbstständigen Possessivums vor, so Joh. I 11 BC ናብ፡ገንዘቡ፡መጸ *er kam zu dem Seinen.* Diese Ausdrucksweise scheint mehr amhar. zu sein, doch erwähnt auch L. dieselbe: guenzeveye *le mien,* guenzébka u. s. w. Auch ንብቲ *Besitz* mit Pronominalsuffixen lässt sich oft durch ein einfaches Pronomen possess. wiedergeben, doch steht hier wie auch bei ገንዘብ die Substantivität des Ausdrucks noch sehr im Vordergrund. Gleiche Anwendung haben im Arab. متاع und مال welcher letztere Ausdruck auch in das Tigrê zur selbstständigen Possessivbildung eingedrungen ist.

Das alte selbstständige Possessivum ዚኣየ, ዚኣኻ u. s. w. ist nahezu veraltet; es kommt in unseren Texten noch vielleicht an 7—10 verschiedenen Stellen vor, am häufigsten noch in RF, und zwar lässt sich bis jetzt (wenigstens als Possessiv) nur die 1 P. s. belegen: ዝአዬ, ዝኣዬ. Beispiele sind Joh. III 29 BC እዚውስ፡ ሐጐስ፡ ዝኣዬ *diese meine Freude*, ebenso RF an dieser Stelle; Mt. 24, 5 R ብስም፡ ዝአዬ *in meinem Namen*; Joh. 14, 27 R ፍቅርዝኣዬ *meine Liebe*; Joh. 8, 43 F ነገርዝአዬ *meine Rede*. Ausserdem hat sich diese Pronominalform noch erhalten in Verbindung mit der neugebildeten Präposition ብዚዬ *ohne* (= ብ፡ ዝ፡ አዬ *mit dem was nicht*); doch ist sie hier schwer zu erkennen da sie in dieser Verbindung die possessive Bedeutung völlig aufgegeben und die reine persönliche angenommen hat, so ብዚዬዝኣዬ, ብዚዬዛኡ *ohne mich, ihn*.

Als **Demonstrativ** finden sich folgende Formen: §113

	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
m.	እት	እቶም	እቲው	እቲኦም
f.	እታ	እተን	እቲኣ	እቲኦን
m.	እዝ	እዞም	እዚው	እዚኦም
f.	እዛ	እዘን	እዚኣ	እዚኦን [1]

Also eine Gruppe mit charakteristischem *t*-Laut, die andere mit charakteristischem *s*-Laut; andrerseits von beiden Gruppen je eine kürzere und je eine durch *i* verlängerte Form.

Von den kürzeren Formen der *t*-Gruppe gehen እቶም und እተን direkt auf die äthiopischen Formen ውእቶሙ und ውእቶን zurück, daher ist es auch gewiss nicht zufällig dass sich für dieselben nirgends እታቶም und እታተን belegen lässt, welche Formen jedenfalls vorhanden wären wenn *om* und *an* hier ebenso wie bei den übrigen Pluralformen dieses Pronomens neue Suffixbildungen wären. Ebenso geht እት direkt auf

1) Für die Pluralformen können mit Ausnahme von እቶም, እተን auch die längeren Formen እዛቶም, እዛተን, እቲኣቶም u. s. w. gebraucht werden. Die mit *â* anlautenden Suffixe können an die *i*-Gruppe auch, aber seltener, durch *j* angeschlossen werden z. B. እቲያ, እዚያቶም u. s. w. Für እዚው findet sich sehr selten እዚኡ z. B. Mt. 8, 9 B. Für እዚኣ ebenfalls sehr selten እዝኣ; für እዚኦን selten እዚኣን, እዚእን, እዝእን.

ውእቱ zurück,[1] እታ hingegen ist eine Neubildung, welche sich nicht auf das alte ይእቲ sondern auf das moderne እተ stützt,[2] aus letzterem gebildet vermittelst der Suffixbildung durch welche auch die übrigen Formen dieses Pronomens Geschlecht und Zahl unterscheiden. Von den kürzeren Formen der *s*-Gruppe geht እዝ direkt auf das äthiop. Demonstrativ ዝ zurück. Durch den Vorschlag eines *ĕ*[3] ist die Form vom Relativ unterschieden, welches aus dem äth. ዘ abgeschwächt im Tña ዝ lautet. Ob das Fem. እዛ auch auf das äth. ዛ zurückgeht, oder ob es, so wie እታ aus እተ, aus እዝ durch Suffixbildung entstanden ist muss hier unentschieden bleiben.[4] Der alte Plural እሉ hingegen ist gänzlich verschwunden und an Stelle desselben die Suffixbildung getreten.

Die längeren Formen mit *i* vor den Suffixen sind (zunächst die der *t*-Gruppe) auf das alte Femininum ይእቲ zurückzuführen, dessen demonstrative Bedeutung allein die Sprache bewahrte, während die femininale in Vergessenheit gerieth. Durch Anhängung der Personalsuffixe wurde Geschlecht und Zahl von diesem Stamme gebildet. Die entsprechenden längeren Formen der *s*-Gruppe haben sich vermuthlich erst ganz sekundär nach Analogie der *t*-Formen entwickelt. Der Stamm እዚ findet sich, jedoch nur selten, auch ohne Suffix, am häufigsten noch in der Verbindung ከምዚ *wie dieses,*

1) Im Tigrê noch hotu, houtou ሁቱ, abgek. tu; vgl. auch Sapeto S. 499 im Batzé e Tigré እቱ. Lef. kennt auch für das Tña noch das auslautende *u:* bat*u* zemasçakhayo mangaddi *auf dem Wege auf dem du gekommen bist,* batu = einem in den Texten nicht vorkommenden ቦቱ für ብእቱ. Doch liegt es andrerseits grade bei Lef. nah bei እቱ an eine moderne Suffixbildung zu denken, da bei Lef. iz*ou* für እዝ (äth. ዝ) eine solche auch für das Mask. der kürzeren Demonstrativform durchgeführte unzweifelhaft vorliegt.

2) Das Tigrê zeigt hier die Form het*a* (übrigens nur bei Merx S. 8) welche einem nicht vorkommenden äth. ይእታ entsprechen würde; dass heta dem Accus. ይእተ entspräche ist kaum anzunehmen. Sapeto hat እቲ (= ይእቲ).

3) Wenn man nichtsdestoweniger auch Schreibungen ohne vorgeschlagenes እ nicht selten antrifft, wie ብእንተ፡ዝንገር Luc. 24, 4 R, so sind diese nach § 75 ult. zu erklären. Ebenso Joh. 12, 27 BCR እንግብ፡ዛስዓቲ *von dieser Stunde;* Joh. 4, 15 R እንግብ፡ትማይ *von diesem Wasser* für "ብ፡እት."

4) Ich vermuthe aber das Letztere weil Lef. auch für das Mask. eine Form mit Suffixbildung iz*ou* (እዙ) anführt welche der Sprache der Texte allerdings durchaus fremd ist.

derartig, so z. B. Mr. IV 26, 33 BC; ferner Mr. VI 3 C እዚ.ፀረቢ.፡ኣይ ኮነንዩ *ist dieser nicht ein Zimmermann?,* dagegen B እዚ.ው. Mt. 14, 35 C እዚ.፡ዓዲ. *diese Stadt,* dagegen B እዚ.ው. Ferner L. *bezi* manqgadi *auf diesem Wege.* Bk. ábzi *here.*

Das alte **Relativ** ዘ findet sich im Tña stets zu ዝ geschwächt und kann in dieser Form auf alle Geschlechter und Zahlen bezogen werden. Es tritt proklitisch ohne Trennung in der Schrift zum folgenden Worte. Es hat sich aber auch noch die alte Pluralform እለ[1] erhalten, entweder so oder gewöhnlicher in der Gestalt እል; auch diese Form kommt häufig proklitisch mit dem folgenden Wort zusammengeschrieben vor. §114

Die relative Bedeutung ist in zahlreichen Sprachen aus der demonstrativen entstanden. Auch das äth. Relativ ዘ, tña ዝ, war ursprünglich Demonstrativ. Im Tña werden bereits die Demonstrativa እዝ, እት, welche im Aeth. (ዝ, ውእቱ) noch ausschliesslich Demonstrativa sind, auch relativisch angewendet, jedoch wie es scheint nur erst in diesen beiden Formen des Sing. mask. — Ueber Stellung, Gebrauch u. s. w. der Relativa, Demonstrativa wie der übrigen Pronomina wird in der Syntax das Nähere gebracht werden.

Interrogativpronomen. Aus äth. መኑ durch Abfall des auslautenden *u* entstanden ist መን *wer?* gewöhnlich auf Personen bezogen, selten auf Dinge, z. B. ስምኪ፡መን፡ኣዩ Luc. 8, 30 BCR *was ist dein Name?* Weit häufiger von Sachen gebraucht ምንታዩ, selten mit Aufgabe des *m* እንታዩ,[2] noch seltener ምንታ (Mr. 9, 10 R; Mr. 5, 7 C), zusammengesetzt entweder aus den beiden Fragepronominibus ምንት und ኣዩ, oder dass *â*ዩ die bekannte Adjectivendung ist, ምንታዩ also mithin eigentlich *wie geartet?*, *wie beschaffen?* bedeutet. Isenberg führt (lex. I 31 b) eine Form ምን *which? what?* an diese würde dem einfachen äth. ምንት entsprechen. Sie ist im Amh. gewöhnlich findet sich dagegen in unsern Texten ziemlich selten, z. B. Mt. 21, 24 und 27 BC እነግረኩም፡ብምን፡ሥልጣን፡ዝገብር፡እዚ.ው *ich werde euch sagen, aus was für Macht ich dies thue;* R hat ብ ምንታዩ፡ሥልጣን. Bei L. findet sich dieses ምን, mène, häufiger, so nè abbokha seume *mène* ivelouho. Mène scheint hier adverbiale Bedeutung zu haben *wie?* (wofür in den Texten ከመዩ): *Wie nennt man den* §115

1) Zu S. 24 Anm. bemerke ich hier berichtigend dass እለ auch in C vorkommt, so Joh. 13, 1.

2) Vgl. § 67 ult. Diese Form kommt in BC ausser an den dort angeführten Stellen auch noch vor Mt. 11, 8.

Namen deines Vaters? Ferner Aïnatome *mène* ibbâal *wie werden ihre Quellen genannt?;* naïziou rebatate seume *mène* ibbâal *wie wird der Name dieser Flüsse genannt?* Der Plural እለመን (R እሌመን): äth. እለ፡መኑ findet sich Mt. 12, 48 እለመን፡ኢዮቶም፡ኣኅቲይ *Wer sind meine Brüder?*

Das alte adjectivische Fragewort ኣይ findet sich im Tña in dieser einfachen Form nicht mehr, sondern nur noch als ኣይን, ኣየን, እየን, ኣያን und እያን. Das auslautende ን kann nichts anderes sein als die sonst dem Tña unbekannte äthiopische Fragepartikel ኑ durch welche sich auch schon im Aeth. bekanntlich ኣይ häufig verstärkt. Und zwar liegt nur der Form ኣይን der äth. Singular ኣይ zu Grunde, den Formen ኣያን, እያን hingegen der äthiop. weibliche Plural ኣያት dessen auslautendes *t* geschwunden ist; die Formen ኣየን, እየን sind noch weiter verkürzt. Die ursprüngliche Pluralbedeutung dieser Formen ist aber ganz geschwunden da sie sich auch mit singularischen Nominibus verbinden. Ohne dieses angehängte ን findet sich ኣይ nur noch in einigen alten Verbindungen mit Präpositionen welche für das Sprachgefühl schon zu einfachen Adverbien erstarrt sind, so ኣበይ *wo?*, ናበይ *wohin?*, እንካበይ *woher?*, ከመይ *wie?* eigentlich *bei was?, zu was?, von was?, wie was?* Ausserdem vielleicht in dem oben erwähnten ምንታይ.[1]

§116 **Pronomen indefinitum.** Die fragenden Pronomina መኑ und ምንት werden im Aeth. zu indefiniten durch Anhängung von -ሂ oder -ኒ, besonders in negativen Sätzen, erst selten in affirmativen. Im Tña hingegen können die entsprechenden Interrogative መን, ምንታይ an sich schon ohne irgend einen Zusatz auch in affirmativen Sätzen ganz gewöhnlich als Indefinita gelten z. B. Joh. 1, 46 BC ምንታይ፡ጽቡቕ *etwas Gutes;* Mt. 8, 28 R ክሳብ፡ዘይኽእል መን፡ምንላፍ *so dass niemand vorbeigehen konnte;* Mt. 12, 29 R ኃያል፡መን *irgend ein Starker.* In negativen Sätzen kann die Negation des Indefinitums noch einmal besonders durch das vor dasselbe gesetzte ወይ ausgedrückt werden wodurch dann zugleich eine Ver-

1) Es scheint aber doch als ob das auslautende *âj* dieses Wortes die Adjektivendung ist, besonders deshalb weil hier stets *â*, nie *ă*, geschrieben wird, während ናባይ, እንካባይ u. a. m. nur neben ናበይ, እንካበይ vorkommen. Ich bin zu dieser eigentlich sehr nahe liegenden Ansicht erst während des Druckes gekommen; wenn daher S. 82 Zeile 6 steht „obgleich die Etymologie also überall dieselbe ist“ so kann dies was besonders in Hinblick auf ምንታይ gesagt ist doch sehr bezweifelt werden.

stärkung der Negation erreicht wird, z. B. Mt. 17, 8 R የለን፡ ዝርኦይ፡ ወይ፡ ምንታይ፡ ዚይኢየሱስ *sie sahen gar nichts ausser Jesus*, Mr. 1, 44 R ኢይትንገር፡ ወይ፡ ንመን *sage zu Niemandem!* Doch findet sich መን in indefiniter Bedeutung hauptsächlich in R, etwas seltener in BC so Luc. 3, 14 ኢይትገፋዑ፡ ንመን፡ ኢይትብኢሱ፡ ንመን *drängt niemanden thut niemandem übel!* weitere Beispiele Marc. 9, 30; Joh. 8, 15. 10. 33; BC gebrauchen für das persönliche Indefinitum vielmehr häufiger መንም, auch ማንም geschrieben z. B. Mt. 12, 29 ከማይ፡ ይኽእል፡ ማንም፡ ምእታው *wie kann jemand kommen?* weiter Mt. 8, 28 ክሳብ፡ ዚይኽእል፡ ማንም፡ ምንላፍ *so dass keiner vorbeigehen konnte;* Mt. 17, 8 መንም፡ ኢይረኣዩን *sie sahen Niemanden.* In R ist መንም weniger häufig, so Mt. 17, 9. Dieses ማንም, መንም scheint mehr amharisch zu sein, sein Ursprung in der Doppelung von ማን, መን gesucht werden zu müssen, also eigentlich ማንማን *quisquis.* Es findet sich auch ein entsprechendes sächliches Indefinitum ምንም; diese ebenfalls mehr amh. Form ist aber selten, so Mr. 7, 12 BC ኢይትገድፉሉን፡ ምንም፡ ምግባር *ihr lasst ihn nichts thun,* R hat hier ምንታይ.

መንም ist fragend Joh. 1, 22 BCR መንም፡ ኢኻ *wer bist du?*

Etwas wird sonst noch ausgedrückt durch ግዛእ *Theil, Stück,* z. B. Mr. 1, 44 BC ሐሉ፡ ከይትናገር፡ ግዛእ *hüte dich etwas zu sagen;* Luc. 20, 40 BC የለንቢ፡ መንውን፡ ዝደፈረ፡ ኪጥይቕ፡ ግዛእ *niemand wagte ihn etwas zu fragen.*

Ein gewisser wie äth. እገሌ.

II. Das Nomen.

1. Nominalbildung.

Die Nominalbildung ist im T$^{\text{ña}}$ wesentlich dieselbe wie im Aethiopischen. § 117
Der hauptsächlichste Unterschied von der alten Sprache liegt darin dass manche Formen seltener geworden oder auch ganz in Vergessenheit gerathen sind, während andere grössere Ausdehnung mit gleichzeitiger Bedeutungserweiterung erhalten haben. Wir werden uns daher bei der § 119 ff. folgenden Uebersicht der hauptsächlichsten Nominalformen meistens ziemlich kurz fassen können. Es lassen sich allerdings wohl zu jeder Nominalform eine grössere oder geringere Anzahl von Veränderungen anmerken welche aber nicht formal sondern rein lautliche Erscheinungen sind; viele derartige Fälle

sind veranlasst durch den Eintritt eines ĕ für äth. ă wie wenn z. B. aus äth. ፈቃድ *Willen* im Tña vorherrschend ፍቓድ geworden ist; andere Fälle sind z. B. wenn sich die äth. Wörter ሕጓል *Kind*, ንዋይ *Besitz*, ወልድ *Sohn* im Tña zu ጓል, ናይ, ወድ abgeschliffen haben, oder wenn aus äth. ቢጽ *Nächster* nach Anhängung der Endung âይ und Verkürzung des ī zu ĕ ብጻይ geworden ist, einer Form ገብር von einer Wrzl. ቢጸየ gleichend. Die Analogie der schon vorhandenen ähnlich klingenden Formen mag bei solchen lautlichen Veränderungen wohl mitwirkend und befördernd gewesen sein, immerhin steht dieses Moment aber erst in zweiter Linie, sicher wenigstens in der ungeheuren Mehrzahl der vorkommenden Fälle; manchmal scheint es allerdings als ob eine Erscheinung die wir zuerst als rein lautlich aufzufassen geneigt sind, doch ursprünglich von einem formalen Streben ausgegangen ist, so besonders wenn Nomina kürzester Wurzel oder Bildung im Tña Formen annehmen die wie von dreiradikaligen Wrzln regelmässig gebildet aussehen, wenn z. B. aus እድ *Hand* ኢድ, aus ጕብ *Brust* ጡብ wird wie eine Form ገብር von Wrzln ኢየደ, ጠወበ. Und auch in anderen Abschnitten der Formenlehre sehen wir die Möglichkeit, Erscheinungen die wir als lautlich aufgefasst haben, auch als formal zu erklären, ohne dass sich mehr mit Sicherheit erkennen lässt welcher Faktor hier allein resp. vorzüglich gewirkt hat. — Es schien indess nicht gerathen in der folgenden Aufführung der Nominalformen von Erwähnung derartiger lautlicher Veränderungen gänzlich Abstand zu nehmen, ebensowenig aber konnte eine vollständige Aufzählung der so vorkommenden Abweichungen von der äth. Bildung gegeben werden, da eine solche nichts weiter wäre als die Anordnung eines grossen Theils des in der Lautlehre erwähnten Materials unter andere Gesichtspunkte. Vorher erfordert aber noch ein anderer die Nominalbildung nah angehender obwohl nicht integrirender Punkt Erörterung, nämlich

Das nachlautende ī. Das Wesentlichste hierüber ist bereits DMZ XXIII 463 f. auseinandergesetzt. Der Bindelaut ī nämlich welcher im Aeth. besonders bei pluralischen Nominibus vor Suffixen auftritt, hat sich im Tña und im Dialekt von Harar (während ich im Tigrê und Amh.[1] keine Spur desselben entdecken kann) von diesem Gebrauch ausgehend aus lautlichen oder vielmehr euphonischen Gründen auch dann sehr oft gehalten wenn das plu-

1) Bei Scholz, Reise in die Gegend zwischen Alexandrien und Parätonium u. s. w. S. 116 f. ein Glossar von der „Semien-Sprache" also ganz nördliches Amharisch; darunter die tigriñisirenden Formen ikrī *Fuss* und medrī *Erde*.

ralische Nomen in der Isolirung ohne Suffixe steht. Aus der Beschaffenheit derjenigen Pluralformen bei denen sich dieses *î* gehalten hat, denen sich in der Folge auch ähnlich gebaute singularische Nominalformen anschlossen, lässt sich deutlich dieses euphonische Streben erkennen. Nämlich nur diejenigen Pluralformen werden hiervon betroffen welche auf eine doppelt consonantisch geschlossene und (bei zweisilbigen Wörtern bestimmt, bei mehrsilbigen wahrscheinlich) zugleich betonte Silbe ausgehen, indem das nicht zu verkennende Streben vorlag diesem schweren consonantischen Auslaut einen vokalischen Nachhall zu geben. Es sind dies die auf das weibliche *t* ausgehenden Pluralformen ኣጕብርት, ገብርት, መጓብርት ገበሬርት; bei ihnen ist also im Tña in der Isolirung fast immer der Bindelaut *î* beibehalten, also ኣዕርኽቲ *Freunde*, ኣዕጽምቲ *Knochen*; ቈለብቲ *Fischer*, ጸሓፍቲ *Schriftgelehrte*; መላእኽቲ *Engel*, ክዳውንቲ *Kleider*; ጎረባብቲ *Nachbarn*, ኣረጊጉቲ *Greise* u. s. w. Dagegen haben die auf *ut* *ît* (für *ĕ*ውት, *ĕ*ይት) ausgehenden Formen der Bildung መጓብርት das nachlautende *î* nicht beibehalten, da hier keine doppelt consonantisch geschlossene Endsilbe vorliegt, daher ኣሬዊት *Thiere*, ሰባኡት *Menschen*, nicht ኣሬዊቲ, ሰባኡቲ.[1] Aus dem gleichen Grunde findet sich das nachlautende *î* im Tña nicht beibehalten bei den äusseren Endungen *ân ât* sowie bei anderen gebrochenen Pluralformen bei denen es im Aeth. vor Suffixen ebenfalls auftritt, nur aus dem Dialekt von Hauasa, welcher, wie wir weiter sehen werden, trotz seiner grössten Annäherung an das Amharische, in der Anwendung des nachlautenden *î* überhaupt am weitesten geht, bringt S. die Form mägénness*íh* von dem Plural መጓንዝ (sing. መግንዝ) *Leichenkleid*. Dagegen hat sich von dem Gebrauch bei den erwähnten Pluralbildungen ausgehend das nachlautende *î* auch an viele singularische Nomina mit ähnlichem Auslaut gehängt, während es im Aeth. im Allgemeinen bei singularischen Wörtern vor Suffixen nicht auftritt.[2] Zunächst gehören hierhin sämmtliche

1) Dagegen gilt bei einem Diphtong der letzte Faktor häufig noch als Consonant, man findet ሓሳውቲ *Lügner* aber auch schon nicht selten ሓሳውት, dagegen ausschliesslich ሓሱት. Stets ቢያይቲ *Häuser*. Bei den singularischen Wörtern werden wir zahlreichere hierhin gehörige Beispiele kennen lernen. Auch bei der unechten äusseren Pluralbildung auf *ôt* findet sich nie das nachlautende *î*.

2) Eine ähnliche Erscheinung ist das sogen. metrische *i* im Neupersischen welches sich nach Analogie solcher Formen in denen es durch ältere Bildungen begründet ist auch da eingedrängt hat wo dies nicht der Fall ist; vgl. Nöldeke in Kuhn und Schleicher, Beiträge II.

Nominalformen mit unmittelbar angeschlossenem weiblichen *t*, also ጹቡቕ ቲ፡ *die gute*, ቡርኽቲ፡ *die gesegnete*, aber ጥሪት *Besitz*, ሕጼት *Braut*, ዝሙት *Ehebruch* da hier wieder nur eine einfach consonantisch geschlossene Endsilbe vorliegt; ferner ሁብቲ፡ *Gabe*, ኅብቲ፡ *Schwester*, ማዕልቲ፡ *Tag*, ዓዘቕቲ፡ *Brunnen*, መቕሠፋቲ፡ *Plage*, ትምሕርቲ፡ *Lehre*, ሰበ ይቲ፡ *Weib*, ኦንጸይቲ፡ *Holz*, und an letztere Formen sich anschliessend ለይቲ፡ *Nacht* (aus ሌሊት). Auch stets ትውልዲ *Geschlecht* für ትውል ዱቲ; wie dieses Wort im Tña gesprochen wird, ob tewlédti (tulédti) oder tewéldi weiss ich nicht anzugeben (vgl. Dillm. Gr. S. 188, Anm. 4). Ferner hat die sehr zahlreich vertretene Form ጉብር und ጊብር das nachlautende *i* angenommen, und zwar mit grosser Regelmässigkeit wenn sie von Wurzeln gebildet ist, deren zwei letzte Radikale stark sind, so ወርቒ *Gold*, ወርኂ *Mond*, ምድሪ *Erde*, ሕዝቢ *Volk* u. s. w., selbst wenn der zweite Radikal ein *u*-haltiger Gaumenlaut ist, wie Bk. tṣágu̇ri, S. szággurîh *Haar* = ጸጉሪ, ኩኹሒ *Fels* wo also die Bedingung des doppelt consonantischen Auslauts nicht vorhanden ist. Es kann überhaupt trotz des Antritts des *î* bei der Form ጉብር, ጊብር zwischen dem zweiten und dritten Radikal ein Hülfslaut gesprochen werden, so Bk. átsemi *Knochen* = ዐጽሚ, éggeri *Fuss* = እግሪ, kóssili *Wunde* = ቍስሊ u. a. m. Bei S. zeigt sich dieser Hülfslaut manchmal stark genug um auf das nachlautende *î* den Nebenaccent fallen zu lassen, so lûbbessíh *Kleid*, émmeníh *Stein*, (vgl. auch szággurîh); immerhin aber wird der Hülfslaut nicht mit der Häufigkeit und besonders nicht mit der bestimmten Artikulation auftreten wie in den Dialekten die das nachlautende *î* nicht kennen, so das Tigrê. Wenn Munzinger in seinem Lexikon auch 'ĕgr, átsm, 'özn, tsiffr u. s. w. schreibt, so zeigen doch die Schreibungen bei L.: iguer, ezène, tsefour, Merx: iggir, âssem addim und ezum, ezin, soffûr zur Genüge dass M.'s Aussprache gezwungen und unnatürlich der Schreibung folgt. Dieser Hülfslaut wird am entsprechenden Platze gewiss auch bei den übrigen doppelt consonantisch geschlossenen Formen die das nachlautende *î* annehmen eintreten können, doch liegen keine Beispiele vor. Auch bei der von Wrzln med. j mit Beibehaltung des j gebildeten Form ጉብር tritt das nachl. *î* mit grosser Regelmässigkeit auf, so ወይኒ, ዓይኒ, ሐይኂ, ኀይሊ, ሰይፊ. Dasselbe gilt von der seltener vorkommenden entsprechenden Bildung med. w, so ቀውሒ *Ernte*, ፈውሲ *Heilung*. Ueber die Formen welche das *ăw ăj* zu *ô â* resp. *ê* contrahiren, s. unten. Bei den bisher erwähnten Nominalgebilden ist der Antritt des nachl. *î* so durchaus vorherr-

schend dass in den Texten derartige Formen in der Isolirung stehend ohne *i* doch unwillkürlich auffallen, z. B. Luc. 10, 24 R ፤ገሥት; Joh. 10, 34 BCR አማልክት; Joh. 12, 13 BCR በቀልት; Mt. 5, 8 BC ዐርቀ; ferner ሰይፋ Mt. 10, 34 BC; ዳይን Luc. 10, 14 BCR (dag. ዳይኒ Joh. 5, 24. 29 BCR); ደብረ፡ዘይት *Oelberg* hingegen kann man als starren aus dem Aeth. herübergenommenen Eigennamen nicht wohl hierhin ziehen, auch bei Wörtern wie አማልክት und ዳይን lag es in Folge ihrer theologischen Bedeutung nah archaistisch zu verfahren. Häufiger sind bei Bk. die nakten Formen, so khramt *Winter*, midr *Erde*, sáhr *Gras*, wárk *Gold*, neben leít*i* *Nacht* auch leit, neben ä́in*i* *Auge Quelle* auch ain. Wenn aber Bk. auch die Form tzalát *Feinde* = ጸላእት anführt, so kann man hierin wegen der besonderen Natur des Auslauts keine Ausnahme von der allgemeinen Regel erblicken; hingegen hat derselbe Auslaut nicht gehindert dass aus äth. ምእት *hundert* stets in den Texten und auch in sämmtlichen Glossaren ምእቲ, ሚእቲ geworden ist. Ebensowenig ist es eine Ausnahme von der allgemeinen Regel wenn Bk. das schon oben erwähnte እንጸይቲ *Holz* durch ántset wiedergiebt, ebenso S. dasselbe Wort einmal durch inget, ein anderes Mal durch inkjéit*ih* da in den beiden ersteren Formen das ursprüngliche *ă*ይ schon zu einfachem *e* verkürzt ist.

Wenn das auf nachlautendes *î* ausgehende Nomen aber als Nominativ zu einem unmittelbar angeschlossenen Genitiv steht, so verkürzt sich das *î* meistens zu *ĕ* und wird durch das sechste Vokalzeichen ausgedrückt; äusserlich sieht das Wort daher aus als ob es consonantisch auslautete. Seltener hat sich in diesem Fall das nachlautende *î* unverkürzt erhalten, z. B. Mr. 1, 17 BC ቀሎብቲ፡ሰብ *Menschenfischer*, dagegen R "ት፡ሰብ; Luc. 4, 14 BC ኀይል፡መንፈስ *Kraft des Geistes* wogegen R ኀይሊ፡መ"; Marc. 1, 28 R አዴ፡ገሊላ *die Städte Galiläas.* Bei S. úmph*i* leíty *Vogel der Nacht (Fledermaus).* Weniger häufig findet die Verkürzung des nachlautenden *î* statt wenn das betreffende Nomen zu dem unmittelbar folgenden nur in appositionellem Verhältniss steht; die Beibehaltung des langen Lauts ist hier das gewöhnliche. In diesen beiden Fällen kann aber auch jedes auslautende Bildungs-*î* des Nomens verkürzt werden, so ቀታል፡ሰብ Joh. 8, 44 BC für "ሊ፡ሰብ (vgl. § 30); dagegen bleibt vor consonantisch anlautenden Pronominalsuffixen ein Bildungs-*î* des Nomens meines Wissens in der Schrift wenigstens stets unverkürzt (während es sich vor allen andern enklitischen Zusätzen auch verkürzen kann) z. B. መራሒ፡ኸትኩም *euer Leiter*

Mt. 23, 8. 10 BC; ጸላኢኹም, ጸላኢኽትኩም *euer Feind* Luc. 9, 50 R bez. BC. Im völligen Gegensatz hierzu verkürzt sich das nachlautende *î* stets zu *ĕ* und wird dem entsprechend auch in der Schrift stets durch das sechste Vokalzeichen ausgedrückt beim Antritt von consonantisch anlautenden Pronominalsuffixen, also ሰበዬትኽ *dein Weib*, መንግሥትኽ *dein Reich*, nie ሰበዬቲኽ, መንግሥቲኽ; vgl. hierzu S. 98 Anm. 4. Beim Antritt anderer enklitischer Wörtchen verkürzt sich das nachlautende *î* zwar nicht mit derselben Beständigkeit aber doch wenigstens gewöhnlich zu *ĕ*, so ኢዱውን (von ኢዲ) *und die Stadt*, ኢዱስ *die Stadt aber*, dagegen z. B. Luc. 10, 34 R ጠስሚን *und Oel*. Dasselbe ist der Fall bei dem zur Bildung gehörigen auslautenden *î*. Beim Antritt vokalisch anlautender Pronominalsuffixe fällt das nachlautende *î* ganz ab und unterscheidet sich auch somit im Sprachbewusstsein ganz deutlich von dem in der Bildung begriffenen auslautenden *î* des Nomens welches vor vokalisch anlautenden Pronominalsuffixen beibehalten wird, so ኢዱ *seine Stadt* von ኢዲ mit nachlautendem *î*, aber ተኽሊኡ *sein Gärtner* von ተኽሊ mit Bildungs-*î*, ebenso ሕዝቢዬ, nicht etwa ሕዙብዬ, *mein Volk* von ሕዝቢ mit nachlautendem *î*. Dasselbe Verhältniss findet statt beim Antritt der äusseren Pluralendung *ât* (gewiss auch *ân* wenn dies sich vielleicht bei solchen Nominibus belegen liesse), also ምዕላታት *Tage* von ምዕላቲ, aber መሕረያት *Barmherzige* von መሕሬ. Nur in wenigen Fällen von denen weiter S. 174 die Rede sein wird scheint ein *î* der Analogie des andern gefolgt zu sein.

Es sind jetzt noch einige Nominalformen anzuführen bei denen das nachlautende *î* nicht mit ganz derselben Regelmässigkeit auftritt. Zuerst erwähnen wir hier nochmals die Form ጉበር für den besonderen Fall dass sie von Wrzln med. w oder j gebildet das *ăw ăj* zu *ô â* bez. *ê* contrahirt. Ich glaube dass diese letzteren Bildungen (mit *ê*), welche übrigens auch nur selten sind, in den Texten nie mit nachlautendem *î* vorkommen, immer nur ቤት *Haus*, ሜስ *Wein*, dagegen hat S. öfters bêt*y*, beêt*y*, und für äth. ጼው *Salz* welches in den Texten zu ጨው, ፂው geworden ist kiówi*h*. Bk. hat einmal biet*i* in ạmbiét*i* *Hausfrau (Mutter des Hauses)*, ein anderes Mal dasselbe Wort ạ́mbiet, desgleichen górebiet *Nachbar*, baálbiet *Hausherr* und einfach biet; ferner chạ́o *Salz*. Von den Formen mit mittlerem *ô* kommt beständig mit nachlautendem *î* vor ሎሚ *heut* = äth. ዮም, Bk. lómi, S. lom*ih*. Alle anderen Wörter dieser Klasse z. B. ሆም *Wald*, ሖፍ *Vogel*, ሞት *Tod* kommen in den Texten wohl ausnahmslos ohne den Nachlaut vor,

ebenso bei Bk., dagegen weisen mehrere Beispiele bei S. das nachlautende *î* auf, so szôhh*y* *Dorn* = ሦኺ, kók*y* *Pflaumen* = ኮኺ, auch phôsz*y* *Arznei* was in den Texten noch ፈውሲ ist. Ebenso S. úmph*y* *Vogel* = ዑፊ, dagegen Bk. ạ́of, doch ist hier bei S. durch Einschiebung des Nasal ein doppelt consonantischer Auslaut entstanden welcher an sich den Nachlaut erklärlich macht. Von den Formen mit mittlerem *â* kommt mit dem Nachlaut vor ዓሚ *Jahr*, ferner ዓዲ, ኣዲ L. add*i* *Stadt* unklarer Herkunft[1] aber wenigstens äusserlich dieser Form gleichend, ebenso ሓዊ *Bruder*, Bk. hháw*i*, S. haúw*eh* ebenfalls dieser Form nur äusserlich gleichend obwohl ganz anderer Herkunft, doch kommt ሓው auch sehr oft ohne den Nachlaut vor; andere hingegen wie das so häufig vorkommende ቃል *Wort*, ፀቍ *Wolle* nehmen das nachlautende *î* nie an. Die Form ጉብር von med. j ist in ጢስ *Rauch* (Mt. 12, 20 R) S. tíss, Bk. ties (aber auch tíkk*i*, Druckfehler für tíss*i*?) ohne Nachlaut vertreten. Diejenigen Bildungen der Form ጉብር, ጉብር welche von Wrzln med. gem. gebildet sind und die welche diesen Bildungen äusserlich gleichen (d. h. sämmtliche Nomina kürzester Bildung und solche welche durch lautliche Abschleifung auf zwei Radikale reducirt sind) lassen sich vielfach in beiderlei Gestalt belegen, z. B. in den Texten ኣፊ *Mund*, Bk. ebenso af, S. áph*i*; ደም *Blut*, in den Texten immer ohne Nachlaut, ebenso Bk. dạm, wird von S. in beiden Gestalten dám*i* und demm angeführt; Bk. hat beide Formen bei gạts, giéts*i*, in den Texten wohl nur ገጽ *Gesicht*; für äth. ጡብ *weibliche Brust*, bei Is. ጡቢ, hat S. tub und szúbb*i*. In den Texten kommen durchaus vorherrschend, wenn nicht gar stets, mit nachlautendem *î* vor ልቢ *Brust Herz*, Bk. líbb*i*, S. lúbb*y*; ስኒ *Zahn*, Bk. sínn*i*; ወዲ *Sohn*, Bk. wódd*e*, S. wúdd*y*; ሠቂ *Sack*; auch ደቂ *Kinder*; gewöhnlich auch ሕጊ *Gesetz*; immer ሰብ *Mensch* ohne Nachlaut. Das arab. Lehnwort بَرّ *Land* tritt als በሪ auf.

Ferner ist zu erwähnen die Form መገበር bei welcher nicht selten das nachlautende *î* auftritt; es kommen in den Texten so vor መንገዲ *Weg*, S. mengédd*y*, L. manqgad*i*, dagegen Bk. mạ́ngạd; መንበሪ *Stuhl* dagegen S. mámber ebenso Bk. wạ́mbạr; መንፈሲ *Geist*, መገበሪ *Werk*; weiter መገረፊ *Peitsche*, መስተዪ *Trinkgefäss*, መጽሐፊ *Buch* (Luc. 1, 63 R),

1) Vgl. S. 16 Anm. Vielleicht wirklich von Wrzl. ሀወደ also eigentl. *Kreis*, *Umkreis*, *Gebiet*.

ሙበሕሺ *unebene Gegend* (Luc. 3, 5 R); doch kommen diese selben Wörter zum Theil auch in den Texten mehr oder weniger häufig auch ohne Nachlaut vor, besonders መኝሬሽ als theologisch-archaistischer Ausdruck vorwiegend ohne *î*, während wieder in መኝጊዪ die Form mit Nachlaut durchaus vorwiegt. Bei S. ausserdem noch móklab*íh* *Angel* = መቍሉቡ Mr. 1, 18 R; méshephátt*y* *Wurfnetz* = መሽሬፕ; von mehrlautiger Wrzl. metémphass*íh* *Nasenlöcher*. Dass bei dieser Nominalform das nachlautende *î* angetreten ist, lässt sich vielleicht aus der Uebereinstimmung erklären welche die Nominalform in dieser verlängerten Gestalt mit der bekannten Participialform hat, deren auslautendes *î* aber nicht unser nachlautendes sondern ein in der Bildung begriffenes adjektivisches ist. In der That scheinen einige Schwankungen in der Behandlung dieser beiden verschiedenartigen ausl. *î* bei der Form መገበር vorzukommen. Schon S. 146 oben haben wir die Form መድኃኒዬ *mein Retter* Luc. 1, 47 BC bemerkt für መድኃኝዮ wie R richtig hat. Diese Form liesse sich nun allerdings auch erklären als *meine Rettung* von dem amh. Infinitiv causat. መድኃኝ, ማድኃኝ ausgehend (welche Form መድኃኝ wirklich Luc. 2, 11 C vorkommt, wo BR das einfache Partic. መድኃኝ haben). Ferner haben wir a. a. O. angeführt መሕኝቀፋዮ von መሕኝቀሬ in welcher Form das auslautende *î* vor dem Suffix beibehalten ist weshalb wir sie als Partic. auffassten und übersetzten *einer der mir Anstoss erregt*, es scheint mir aber zweifelhaft zu sein ob nicht vielmehr መሕኝቀሬ eine Substantivform መገበር ist deren nachlautendes *î* als Bildungs-*î* aufgefasst ist. Auch in መሕኸቡብዮ *meine Scheuer* von መሕኸበቢ ist das auslautende *î* möglicherweise ein als Bildungs-*î* behandeltes nachlautendes. Diese Formen kommen zu selten vor um über den Ursprung ihres *î* definitiv zu entscheiden. Dieselbe falsche Analogie war möglicherweise mit im Spiel beim Abfall des zur Bildung gehörigen auslautenden *î* von dem Worte ጠሊ *Ziege*, pl. ሕጠሊ, welches jetzt im Tña ጤል, ሕጠል lautet; man hielt das auslautende *î* vielleicht für ein nachlautendes und liess es fort da bei Formen wie ጤል, ሕጠል kein Grund zur Annahme eines solchen vorlag; vergl. § 15 und 31. Doch ist dieses Beispiel nicht sicherer als die vorigen.

§118 Ganz zerstreut findet sich ferner das nachlautende *î* bei Nominibus der Form ገበር, so ሐሠሬ (Is.) *Stroh*, Bk. háser, auch in den Texten mir nur ኀሠር bekannt (Mt. 7, 3. 4 R; Luc. 6, 41. 42 R); ferner ሽበሬ (Is.) *Linsen*. In den Texten sind Beispiele des nachlautenden *î* bei dieser Form nur höchst selten, so ገደሊ Luc. 16, 26 C dagegen BR nur ገደል *Abgrund*; ሀገሬ Luc.

9, 56 B *Stadt;* ነሀሲ, ንሀሲ *Kupfer* Bk. nahás*i*, S. naháss*y* (äth. ንሐስ). Bei Bk. kenne ich sonst auch kein weiteres Beispiel, dagegen ist wieder bei S. dieser Fall ausserordentlich häufig, so árrar und árrar*ih* *Zinn, Blei* = ዐረር, chószall*ih* = amh. ከሰል *Kohle*, góbess*ih* *Jüngling* = ጕበዝ (Bk. góbaz), pharráss*y* *Pferd* = ፈረስ (Bk. fáras), bérredd*ih* *Schnee* = በረድ (vgl. auch § 29), hámmed*ih* *Staub* = ሐመድ, gámmed*ih* *Strick* = amh. ገመድ, ebenso in dem dieser Bildung äusserlich ähnlichen arab. Lehnwort ámmet*ih* *Tante* عمة. Ebenso S. bei derselben Bildung von mehrlautigen Wrzln, so neben tarrékkas auch trékkas*ih* *Ferse* = amh. ተረከዝ, kókab*ih* *Stern* = ኮኸብ (äth. ኮከብ, Bk. kóhhab). Bei dieser Form ገበር mag sich das nachlautende *i* bei S. zunächst festgesetzt haben wegen der lautlichen Aehnlichkeit mit der Form ገቡር, wie sich denn auch in den Texten manche Worte in beiderlei Schreibung belegen lassen, so neben ጕበዝ *Jüngling* auch ጕቡዝ (Mr. 16, 5 BC). Bei S. findet sich ferner das nachlautende *i* zuweilen bei der Form ገባር, so kammál*y* *Laus* = äth. ቍማል, kuszád*e* *Hals* = ክሳድ, neffáss*ih* und neffáss*y* *Wind Athem* = ንፋስ (äth. ነፋስ; selten in den Texten ንፋሲ); in den Texten sehr selten ቍራሲ (Joh. 13, 26. 27 C) *Brocken* neben viel häufigerem ቍራስ, ቍራሽ. Bei S. ferner dieser Bildung äusserlich ähnlich tohán*y* *Wanze* = amh. ቱኋን (Bk. tukhán), selmát*y* *Dunkelheit* (Bk. tsélmat) = ጸልማት (äth. ጽልመት), mintâph*y* *Teppich* = ምንጻፍ.

Bei der Form ገቢር findet sich in den Texten zuweilen das nachlautende *i* wenn der letzte Radikal *j* ist z. B. ነቢዪ *Prophet*, ዐቢዪ *gross* (Bk. ábiy*i*, dagegen S. abbíh) neben eben so häufigem ነቢይ, ዐቢይ; bei S. findet sich auch noch háddiss*ih* *neu* von ሐዲስ. Bei der Form ገቡር habe ich in den Texten das nachlautende *i* nur beobachtet bei der kürzeren Form der Stämme tert. w, nämlich ፍቱዊ *geliebt* (Mr. 1, 11 BC) und ዕፁዊ *verschlossen* (Joh. 20, 19. 26 RF); bei S. mót*y* *Leiche* = ምውት, áuer*ih* *blind* = ዕውር (ምውት, ዕውር). Ganz vereinzelt sind S. tkákitt*ih* *Küken* = amh. ጫጩት; in den Texten zuweilen ሰዓቲ neben einfachem ሰዓት *Stunde*.

Die alten **Nomina kürzester Wurzel** oder kürzester Bildung sind zum §119
grossen Theil schon im Aeth. stark von dem Streben ergriffen sich dem allgemeinen Gesetz der Triliteralität zu conformiren oder vielleicht wieder zu conformiren, wie dies theils aus ihren Pluralformen theils aus daneben beste-

henden vor Suffixen gebräuchlichen Singularformen hervorgeht. Im Tña zeigt sich dieses Streben noch weiter. Einige dieser Wörter nämlich existiren nur noch in den verlängerten Formen, so ist die Form አብ *Vater* aufgegeben und existirt blos noch አቦ aus der äthiop. vor Suffixen erscheinenden Form አቡ entstanden. Nur noch als theologischer Terminus kommt አብ vor. Ebenso hat sich das äth. እም *Mutter*, obwohl im Aeth. hiervon keine Form እሙ (ausser als Vokativ) existirt, ohne Zweifel stark durch die begriffliche Verwandtschaft beider Wörter mitveranlasst, nach Analogie von አቦ zu እኖ umgebildet. Nur እኒየ *meine Mutter* neben እኖየ weist noch auf die alte Form እን = እም; auch die Zusammensetzung *ám*biet Bk. *Hausfrau* weist noch die alte Form auf. Das äth. ሐም *Schwäher* lässt sich in den Texten nur Joh. 18, 13 BCR in der mit einem Suffix verbundenen Form ሐሙሁ belegen, Isenb. führt es aber auch in der Isolirung als ሐሙ an. Dagegen existirt von አፍ *Mund* nur diese Form; die im Aeth. vor Suffixen sich findenden längeren Formen አፉ, አፋ sind ganz aufgegeben, daher z. B. Mt. 5, 2 BR አፉ *sein M.* nicht አፉሁ (C verdruckt አፋ). Das äthiop. እዴ *Hand* welches im Aeth. vor Suffixen die verlängerte Form እደ zeigt hat diese letztere Form ebenfalls aufgegeben, ist dagegen dem Streben nach Verlängerung dadurch nachgekommen dass es seinen Vokal ĕ zu ī verlängert hat: ኢዴ, Bk. īd, Sa. *eed*, wie eine Form ገብር von einer dreiradikaligen Wrzl. አየደ. Auch ጡብ *weibliche Brust* nimmt den bestimmten Vokal *u* an: ጡብ, S. t*ú*b sz*ú*bbi. Von den sonstigen im Aeth. vorkommenden so gebildeten Nominibus kommen im Tña unverändert vor ስም *Name*, ዕፅ auch ዕፀት *Baum*, ደም *Blut*, ገጽ *Gesicht* welches letztere aber dialektisch auch eine verlängerte Form giëtsi (ጊጽ) aufweist; vgl. § 15 ult. Ungebräuchlich geworden ist ዕዴ *Mann* dafür ሰብኣይ.

§120 **Nomina von dreiradikaligen Wurzeln ohne äussere Vermehrung.** 1) *Einfachste Bildung* d. i. nur der erste Radikal hat einen und zwar kurzen Vokal, nämlich ă oder ĕ. Diese Bildung ist wie im Aeth. überaus häufig und bildet sich von den verschiedenartigen Wurzeln auf dieselbe Weise wie im Aeth. Der unterschiedslose Gebrauch beider Bildungen der schon im Aeth. nicht grade selten ist hat im Tña noch zugenommen da ja für ersten Vokal überhaupt häufig der sechste eintritt, so ለምጽ und ልምጽ *Aussatz*, ከብድ und ክብድ *Bauch*. Für äth. ለውሕ *Tafel* Luc. 1, 63 BC ሉሕ (amh. ሉኅ). Für äth. እኍው *Bruder* zeigt sich in ኍው noch die Bildung mit ă አኍው. Aus ሥርው *Wurzel* ist ሥር und häufiger ሱር geworden. Aus

dem Amh. aufgenommen und durch Anhängung des nachlautenden *ī* tigriñisirt ist ብልሂ *verständig* z. B. Mt. 24, 45 BCR, amh. ብልሀ, ብልሕ was wir deshalb erwähnen weil diese Form sonst nicht zur Bildung von Adjektiven dient; auch im Amh. dürfte der Form ein urspr. በሊሕ zu Grunde liegen.

Die entsprechenden Femininalformen sind ገብረት und ግብረት; die letztere ist wie im Aeth. bedeutend häufiger als die andere. Sie drückt gewöhnlich den Verbalbegriff ihrer Wrzl. als starres Nomen aus, während die erstere mehr zur Bezeichnung realer Gegenstände gebraucht wird, so ገነት *Paradies*, ሐሞት *Galle*, በአት (gew. ብዓት geschrieben) *Höhle*, ደረት *Saum Gränze;* dagegen auch ጸሎት *Gebet*, ሐሤት (ziemlich veraltet) *Freude*, ዓመት *Jahr* u. a. Für äth. ስርየት *Vergebung* Luc. 1, 77; 3, 3 BC ሰርየት. Von Wrzln. pr. w findet sich bei der Form ግብረት in Abweichung vom Aeth. die starke Bildung auch bei ውልደት neben ልደት *Geburt;* ferner mit der Endung *ăt* ዕለት *Tag*, ድንገት *plötzlich* für ድቀት, sonst von pr. w auch mit unmittelbar angeschlossenem *t* ርስት *Erbschaft;* neben ሁብት *Gabe Geschenk* kommt auch das reguläre im Aeth. nicht vorhandene ህብት vor, so Luc. 11, 13 CR. Von med. w wollen wir anführen ሁከት *Bewegung*, aber auch ዕውቀት Luc. 1, 77 BC amharisirend für ዑቀት *Erkenntniss*, in der Aussprache aber gewiss mit diesem gleich. Wenn sich für äth. ምሴት *Abend* vorwiegend ምሰት findet, so ist dies ein rein lautlicher Vorgang, nicht etwa eine besondere Bildungsweise welche man mit ሐሰት *Lüge* für ሐሶት, ሐስዎት vergleichen könnte. Uebrigens findet sich Luc. 18, 20 R wirklich die Form ሐሶት; wenn dies nicht bloss Schreibfehler ist, so liegt hier ein Zurückgehen auf die normale im Aeth. bei diesem Wort ungebräuchliche Form vor. Von den Wrzln tert. w und j hat die vokalische auf *ôt êt* statt auf *wat jat* auslautende Bildung etwas weiter um sich gegriffen als im Aeth.; vgl. § 54; ferneres Beispiel ጥሜት *Hunger* von ጠምየ welche Wrzl. im Aeth. nicht vorkommt, ferner ኧቤት Luc. 1, 36 R für ዕቤት, ዕብየት *vorgerücktes Alter* ebenfalls im Aeth. nicht belegt von ዐበየ *gross sein.*

Mit eng angeschlossenem *t* kommen diese beiden Formen im Aeth. wie im Tña sehr selten vor; am häufigsten wie schon erwähnt bei der kürzeren Bildung von Wrzln. pr. w. Wenn von einem natürlichen Maskulinum der Form ገብር im Aeth. ein natürliches Femininum gebildet werden soll so wird das

weibl. *t* unmittelbar angeschlossen[1] so አድግት *Eselin*, በግዕት *weibliches Schaf*, አንስት *Weib* von አድግ, በግዕ, አንስ. Dergleichen Formen müssen im Tña natürlich das nachlautende *î* annehmen, auch wird sich nach dem zweiten Radikal meist wenigstens ein sehr vernehmlicher Hülfsvokal festsetzen müssen. Es lässt sich im Tña belegen አንስቲ *Weib* (etwas veraltet) und von ሓው *Bruder* neu gebildet ሓብቲ *Schwester* für ሓውቲ. Weitere Beispiele der Form ጉብርቲ kann ich im Tña nicht belegen; äth. ኆኅት *Thür* scheint ganz ungebräuchlich geworden zu sein, dafür immer ደጌ. Die Form ግብርቲ, äusserlich zusammenfallend mit dem Fem. von ግቡር, lässt sich belegen in ዝሙት *Hurerei*.

2) *Bildungen mit zwei kurzen Vokalen nach den beiden ersten Radikalen.* Hierhin gehört A) die Form ግበር. Sie ist nicht häufiger als im Aeth.; die Bedeutung ist ebenfalls dieselbe. Beispiele ጥበብ *Weisheit*, ፍሬ *Frucht*. Für äth. ግዘፍ *Dichtigkeit* dann aber überhaupt *Grösse* steht ግዝፍ. Von Stämmen med. gutt. muss im Aeth. nach den herrschenden Lautgesetzen hier die Form ገበር eintreten. Da im Tña das betreffende Lautgesetz ausser Kraft tritt so würde hier gewiss die normale Bildung bleiben, doch liegen leider keine Beispiele vor; oder aber auch die andere mögliche Veränderung, nämlich *â* der ersten Silbe könnte eintreten.[2] Dagegen ist B) die Form ገበር wie im Aeth. ausserordentlich häufig; zu dieser gehört auch ዓመፅ (für ዐመፅ) *Gewalt Unrecht*, auch amharisch, im Aeth. aber ungebräuchlich, auch im Tña nur selten (Mt. 12, 35 R).

Es gehören zu diesen Formen die Feminina A) ግበርቲ z. B. ክረምቲ *Winter*, ዕረፍቲ *Ruhe*. B) ገበርቲ und etwas seltener ገበረት; z. B. ዓዘቅቲ *Brunnen*, ዓሌቅቲ Is. (für ዓለቅቲ) *Blutigel*, በቀሌት (Joh. 12, 13 BCR) *Palme*; በረከት *Segen*, ወረቀት *Papier*.

1) Ueberhaupt kommt die eng angeschlossene Endung *t* vorzugsweise beim natürlichen Femininum und bei realen Dingen vor, die Endung *ăt* hingegen bei Abstrakten.

2) Es ist mir aufgefallen dass grade von Stämmen med. gutt. schon im Aeth. überaus häufig Formen wie ሣሕቅ, ራሕብ, ካሕድ, ናህክ, ማሕዝ, ቃሕው neben ሠሐቅ, ረሐብ, ከሐድ, ነሀክ, መሐዝ, ቀሐው vorkommen. Vgl. § 82, Abs. 1 ult.

3) *Bildungen mit kurzem Vokal nach dem ersten, langem*[1] *nach dem zweiten nicht verdoppelten Radikal.* A) Die Form ግባር. Sie wird wie im Aeth. selten zur Bildung von Adjectiven benutzt, so ሕያው *lebendig*, ጥራሕ *nackt*, ጥራይ wofür häufig die verkürzte amh. Form ጥሬ *roh, ursprünglich, unverfälscht*. Viel häufiger werden Substantiva durch dieselbe bezeichnet, so ክዳን *Kleid*, ቅናት *Gürtel*, ሕራስ *Schlaf*, ክሳድ *Hals*, ጽላል *Schatten* (Mt. 4, 16 BC) u. s. w. Wahrscheinlich gehört hierhin auch ቅጻ *Gefäss Korb*, mit Abwerfung eines ausl. w wie häufig, für ቅጻው von derselben Wrzl. von der im Aeth. መቅጹት.[2] Hieran schliesst sich zunächst B) die Form ጉባር, nur bei wenigen Substantiven vorkommend, nämlich ቍራስ *Brocken* auch ቆ″, ቈ″, ebenso ቍ″, ቆ″ und ቈራጽ *Lappen*. Die Bedeutung dieser Form entspricht ganz der entsprechenden arab. Form فُعَال, sie bezeichnet nämlich ein unselbstständiges Stück eines Ganzen. Bei den drei Wörtern welche Dillm. S. 179 β aus dem Aeth. von dieser Form anführt ist diese Bedeutung nicht wahrzunehmen. — Von den Nominibus C) der Form ገባር haben mehrere das *ă* der ersten Silbe ziemlich beständig zu *ĕ* gesenkt, nämlich ፍቓድ *Wille* = äth. ፈ″, ንፋስ *Wind* = äth. ነ″, auch ዝባን Is. *Rücken* = äth. ዘባን. Dagegen wie im Aeth. ሰማይ *Himmel*, ፀሓይ *Sonne*, ሓጋይ *Sommer*, ቀላይ (auch ቃ″) *Teich*, ጸጋ *Gnade*, በዳ *Wüste*, ኍሣር *Elend*, ሕሳብ *Rechnung*, ዓራት *Bett* u. a. m. Auch ሐዋር *Säulengang* (Joh. 10, 23 BC); äth. nur ሕዋር R. D) Die Form ገቡር ist selten; als Substantiv ist mir so nur vorgekommen ሐጹር *Zaun*, ሐሩር *Hitze*, ferner das weder im Aeth. noch Amh. belegte ጠሩስ *Ende* (Mr. 13, 7 C); ausserdem Ableitungen von Zahlwörtern ሳዱይ, ሠሉስ (Is. ሣ″), ኣሑዱ für አሑዱ; Bk. sómun u. a. m. vgl. § 145. E) Von der Form ገቤር, ግቤር finden sich መሬት *Staub*, ብሔር *Land*, ሰሜን und ስሜን *Norden*, ሰሌን und ስሌን *Dattelpalme*. F) Die Form ገቢር ist wie im Aeth. sehr gewöhnlich besonders zur Bildung von Adjektiven, seltener Substantiven, auch des thatw. Infinitivs von Stämmen I, 1; dahin auch ኮይን, ሞይት für ክዊን, መዊት (§ 57, vgl. auch § 63). Von Stämmen med. gutt. gebildet senkt sich das *ă* der ersten Silbe zwar auch gewöhnlich wie im Aeth. zu *ĕ*, doch kommen besonders in B mehrfach Ausnahmen

1) Hierzu rechnen wir auch äth. *û î* obwohl diese im Tña auch kurz gebraucht werden (S. 137 f.).

2) Wenn ቅጻ nicht etwa mit amh. ቀርጫት in Verbindung zu bringen ist. Joh. 6, 13 BCR ቀርጫት.

vor, so ኸሒዱ Luc. 8, 45 B; ገዒር Mr. 8, 12 B; ረኺብ Mr. 8, 3 B; vgl. § 83 ult. Für ኸይዶና *indem wir gehen* von ኸይደ Matth. 13, 28 BC ganz contrahirt ኼዶና. Ein im Aeth. unbekanntes Substantiv dieser Bildung ist ብሬኽ *Dach* Matth. 10, 27 R von derselben Wrzl. von der ብረኽ *Ebene Feld;* im Aeth. ebenfalls nicht belegt ist ዓሚቝ *tief* was aber meist als abstraktes Substantiv *Tiefe* gebraucht wird, so Mt. 13, 5 C (B hier die ganz sonderbare Schreibung ሀየምእቕ); Mr. 4, 5 BCR; Luc. 3, 5 BCR; 5, 4 BC. Endlich G) die Form ገቡር wie im Aeth. in derselben Bedeutung häufig (vgl. § 26 und Vorw. IV).

Die beiden zuletzt aufgeführten adjektivischen Formen ገቢር, ገቡር kennen wie im Aeth. eine natürliche Femininalbildung welche besonders bei letzterer Form noch sehr lebendig ist. Von ገቢር ebenso wie im Aethiop. durch Eintritt von *â* für *î;* so kommen vor ዓባይ (Mt. 22, 38 R; Joh. 7, 37 R) von ዓቢይ *gross;* ferner መኻን, auch ማኻን geschrieben, *unfruchtbar,* Fem. zu einem wenigstens in natürlichster Bedeutung nicht möglichen መኺን. Der Umstand dass bei diesem Worte im Tña die Spirans erscheint macht es sehr unwahrscheinlich dass hier eine als Fem. gebrauchte männliche Form ገባ̃ር vorliegt wie Ludolf angiebt (vgl. Dillm. S. 223); für das Sprachbewusstsein des Tña liegt wenigstens keine Verdoppelung vor. Ferner ebenfalls nur weiblich የማን, ፀጋም. Von ነዊን *hoch weit entfernt* fem. ነዋን; von ጸቢብ *eng* ጸባብ (Luc. 13, 24; Mt. 7, 13. 14). Dagegen ein substantivisches abstraktes Femininum ኃጢአት *Sünde* wie im Aeth., ein substantivisches natürliches Femin. ነቢት für ነቢይት *Prophetin* wieder mit eng angeschlossenem weiblichen *t.* Die Femininbildung der Form ገቡር ganz wie äth. nur unter Umständen mit nachl. *î* ጉብርቲ z. B. ጽቡቕቲ *gute,* ሕጹይቲ *verlobte.* — Ein Fem. der Form ገባር ist wahrscheinlich ገራት *Acker* für äth. ገራህት was man aber auch zu der Form ገብር ziehen kann; ferner gehören hierhin, resp. zu der Form ገባር, ሐማት *Schwiegermutter,* እሳት (beinah völlig veraltet im Tña) *Feuer,* ስዓት (nach § 82 gew. für ሰዓት) auch ስዓቲ *Stunde* für ሐማውት, እሳውት, ሰዓይት. Von den sehr seltenen Femininalformen der Form ገቡር nämlich ጉብርት (äth. ሐውልት, ነፋስት) ist mir im Tña keine vorgekommen.

4) *Bildung mit langem Vokal nach dem ersten, kurzem nach dem zweiten Radikal.* Hierhin gehört die Form ጋብር; sie findet sich noch in demselben beschränkten Umfange wie im Aeth., so ጻድቕ *gerecht,* ኃጥእ *sündig,* ዳኅን *wohlbehalten,* ካህን *Priester,* ዓርኪ *Freund,* ማይ *Wasser,*

ጓዝእ *Frosch* (Etym.?), ኻልእ *anderer;* bei den männlichen Ordnungszahlbildungen ist diese Form sonst sehr ausser Gebrauch gekommen. Von Wrzln. med. gutt. gebildet lässt sich diese Bildung schwer von der einfachsten Bildung ጕብር unterscheiden; für das Sprachbewusstsein scheint der Unterschied zu existiren, dass die Bildungen welche als ጕብር gelten das nachl. *î* annehmen, so ላህሚ *Rind,* ባዕዲ *anderer,* ባእሲ *Aufruhr* (Mt. 26, 5 R), ሬሕሲ *Saft* (Luc. 8, 6 BC). Dasselbe gilt von Stämmen pr. gutt. so kommt neben ዓርኽ *Freund* auch ዓርኺ vor (Luc. 11, 5 BCR).

Feminina sind ሣልስት *d. dritte,* ሳምንት *d. achte.*

5) *Bildungen mit zwei langen Vokalen.* A) Participia I, 3 wie ቡሩኽ *gesegnet,* dazu fem. ቡርኽት. B) Thatw. Infinitive von demselben Stamm die ohne Zweifel nur zufällig weder im Aeth. noch im Tña belegt werden können, eine solche Form würde lauten ባሩኽ. — Ein vereinzeltes Nomen ist ጋኔን *Geist.*

6) *Bildungen mit kurzem Vokal nach dem ersten, langem nach dem zweiten verdoppelten Radikal.* A) Die Form ገባር zur Bildung von (auch substantivisch gebrauchten) Adjektiven lässt sich im Tña ziemlich häufig belegen, so ፊዩይ *arm,* ሀኻይ *faul,* ኀያል *stark,* የዋህ *sanft,* ሰኻር *trunken,* ጸማም (Luc. 11, 14 R) *stumm,* ገባር *Arbeiter* (auch collektiv). Eine hierzugehörige Femininalbildung ist ተባዕት, auch ተባት geschrieben, *männlich.* B) Die Form ገቢር bildet den thatw. Inf. von Stämmen I, 2 z. B. ፈጺም von ፈጸመ *endigen,* ደዩብ von ደየበ *aufsteigen.*

Nomina von mehrradikaligen Wurzeln ohne äussere Vermehrung. 1) *Von Causativ- und Reiterativstämmen dreilautiger Verba aus gebildet.* Hierhin gehört besonders die Bildung des thatw. Infinitivs, so II, 1 ኣጥሚቕ von ኣጥመቐ *taufen,* ኣፋሊጥ von ኣፋለጠ *wissen lassen;* II, 2 ኣቐሚጥ von ኣቐመጠ *setzen legen;* II, 3 ኣጸቢቕ von ኣጸበቐ *Fleiss aufwenden.* — Von einem einfachen Reiterativstamm aus gebildet ist ቌጸጸር Luc. 16, 2 R *Rechnung* (besser gewiss ቆጸጸር zu schreiben). Von dem Reflexiv-Reiterativstamm ተኣኻኸለ *einander gleich sein* ist abgeleitet das ganz verkürzte mehr amharische ተኻኽል Luc. 6, 34 BCR *das Gleiche.* Von Causativ-Reiterativstämmen sind gebildet ኣኺያያዱ *Reise Weg Benehmen* und ኣደባባይ *Gasse* (vermuthlich Umstellung aus Wrzl. ደየበ). §121

2) *Von Reflexivstämmen dreilautiger Verba aus gebildet.* Zuvörderst erwähnen wir hier wieder A) den thatw. Infinitiv, so III, 1 ተንሣኢ von

ተንሥኤ *aufstehen*, ተጠሚቕ von ተጠመቐ *getauft werden*; III, 2 ተኣዚ.ዝ von ተኣዘዘ *befehligt werden*, ተላዒል von ተላዓለ *aufstehen*; III, 3 ተናጊር von ተናገረ *sich unterreden*, ተሣጊር von ተሣገረ *überfahren*. B) Ein Part. der Form ገቡር welches im Aeth. von Reflexivstämmen nicht gebildet wird findet sich Mr. 3, 10 R in ቱኑ.ዛት plur. *Ergriffene* von ቱኑዘ für äth. ትእኁዝ; doch wird ቱኑዘ im Tña überhaupt schon wie eine einfache dreilautige Wrzl. behandelt (§ 173). C) Von der Form ተገበር findet sich ተንኰል *Trug*, ቱሀናገ Is. *Gaumen*, in beiden Wörtern ist das ተ aber dem Sprachbewusstsein wohl schon Bestandtheil der Wurzel, daher vielleicht besser unter 3 D anzuführen. D) Von der Form ተገባር findet sich ተገባር selbst *Werk*, ተስፋ *Hoffnung*, ተዱላ *Würde*. E) Von der Form ትገባር findet sich ትእዛዝ *Befehl*, ትርጋጽ *Fussende*, ትርኣስ *Kopfende*, timfás Bk. *Athem* (ebenso im Tigrê, vgl. Merx S. 35). Nicht selten ist F) die weibliche Bildung ትግብርቲ; es finden sich so ትዕግሥቲ *Langmuth*, ትዕገልቲ *Betrug*, ትምሕርቲ *Lehre*, ትውላዲ *Geschlecht*, ትዕቢት *Hochmuth* und ትርኢት *Gestalt* (Mr. 16, 12 BR; C falsch "ኡት) letzteres im Aeth. nicht belegt. — G) Von einem Caus.-Reflexiv ኣስተውዓለ *verstehen* ein thatw. Infin. ኣስተውኢ.ል (Luc. 15, 8 R).

3) *Von an sich schon vier- oder mehrlautigen Stämmen aus gebildet.* A) Thatw. Infinitive sind ዘርጊሕ von ዘርገሐ *ausstrecken*, ቐጥቒጥ von ቐጥቀጠ *schütteln*, ሽምጊል von ሽምገለ *altern*, መሠረት Luc. 14, 28 BCR von መሠረቲ *gründen* (amharisirend für መሥረቲ, s. § 172 ult.); vom Causat. ኣመስጊን von ኣመስገነ *preisen*; vom Reflexiv ተምበርኲኽ von ተምበርከኸ *knien*, ተንቀጥቒጥ (Luc. 8, 47 BC) von ተንቀጥቀጠ *zittern*. B) Participia sind ለምሉም *grün*, ጥቡሉል *eingewickelt*, ስንዱ *bereitet*; von ባሕተዌ *allein sein* hat sich gebildet ቡሕቱ (selten) durch das lange *â* der ersten Silbe zu falscher Analogie veranlasst; das dem äth. ብሕተው entsprechende ብሕቱ ist in sehr häufigem Gebrauch, hier hat aber eine andere falsche Analogie Statt gefunden indem man das ausl. *u* als Suffix d. 3. P. s. m., die Form ብሕቱ mithin als *er allein* auffasste, und demzufolge auch ብሕታ *sie allein* u. s. f. bildete, s. § 146. (Aehnlich vokalisirt ገረ.ምቢ *Kohl*). Wir schliessen hieran ሰንቡእ *Lunge*, Is. ሳምቡዑ.

C) Formen mit *ĕ* nach dem ersten und dritten Radikal: ብርስን *Linsen*, ቅንድብ *Augenbraue*, ድንግል *Jungfrau*, ኽርኽር *Zank*, ምንዝር *Ehebruch*, ምስክር *Zeugniss*; sechsradikalig ዱብልቐልቕ *Erdbeben*.

Feminina: ኰስኰስቲ *Wasserkrug*, እንብርቲ *Nabel*. D) Formen mit *ă* nach dem ersten und dritten Radikal sind häufiger: ቀሌቀሌ *Versammlung*, ከንፈር *Lippe*, ቀርኔብ *Augenbraue*, ሐርገጽ *Krokodil*, ሃይኽል *Tempel*, ሰንበት *Sabbat*, ኮኮብ für äth. ኮከብ (ከብከብ) *Stern*, hármaz *Elephant* u. a. m. (auch ግንዘብ *Besitz* für seltenes ገንዘብ, auch ገንዘብ; Is. ስርናው *Nasenloch*; ሐለንጊ *Peitsche* mit *ă* nach dem zweiten Rad.); fünfradikalig mit vier *ă* ist ወተሀደር *Soldat* (mehr amharisch. Etym. dunkel, viell. Wrzl. ተጋደለ??). Ein Fem. ist ሰንሰለት *Kette*. E) Formen mit *ĕ* oder *ă* nach dem ersten, *â* nach dem dritten Radikal sind ሽንካር *Nagel*, ኩርናዕ *Ellbogen*, ምጽዋት oder ም″ *Almosen*, ቆቋህ *Rebhuhn*, ቶታን *Schuhriem*, ጽንሓሕ *Opfer*, ሲሳይ *Nahrung*, ጉድጓድ oder ጉ″ *Grube*, ርፋሬፋ *Brocken*; adjektivisch ሐንካስ *lahm*, ጸዐዳ *weiss*. Fünfradikalig ቀለውሌ *Heimchen*, ነጎድጓድ *Donner*, ነበልባል *Flamme*.

Sonstige vereinzelte Bildungen sind ሎቈሎቈይ Name einer Pflanze, ቈናጸት *Beutel*; እንቋላሊሕ auch እንቋ″ *Ei*, ínkullály úmphy S. (*Ei des Vogels*), amhar. እንቍላል; (vgl. dazu S. énkullíh *Glaskoralle*).

Von den **Nominalformen welche durch Vorsätze gebildet werden** sind §122 die durch vorgesetztes ኣ gebildeten im Tña durch ebenso zerstreute Ueberbleibsel wie im Aeth. vertreten; und zwar sind sie soweit sie zu belegen sind auch dieselben wie im Aeth.: ኣንጕዕ *Kern Mark*; ኣንብዕ, እንብዕ, እንቢ *Thräne*, ኣዜብ *Süden*, ኣጽባዕት *Finger*, ኣርዑት *Joch*, ኣስካል *Traube*, ኣንበጣ *Heuschrecke*, ኣርባዕቲ *vier*. Ob und wo in diesen Formen alte Elative oder alte Prosthesen zu erblicken sind lassen wir unerörtert.

Dagegen haben die Nominalformen welche sich durch vorgesetztes *m* bilden theilweis im Tña eine viel weitere Ausdehnung erlangt als im Aeth. Vorgesetztes መ bildet wie im Aeth. Participia von abgeleiteten activen Verbalstämmen. Beispiele sind: I, 2 መኰንን *Herrscher, Richter*, መምሕር *Lehrer*, መሰግል (nur im Plur. ″ላን vorkommend) *Wahrsager*; I, 3 መፃጉዕ *gelähmt*; II, 1 መድኅን *Retter*, መስፍን *Fürst*, መጥምቅ (መጥመቅ) *Täufer*; II, 2 መጸብሒ *Zöllner*. Von IV sowie von mehrlautigen Verben kann ich keine Beispiele belegen, ebensowenig sind mir weibl. Formen zur Hand; letztere würden sich von den entspr. äthiopischen ohne Zweifel nur durch Annahme des nachl. *î* unterscheiden. Derartige passive Participialformen (mit *ă* in der letzten Silbe statt *ĕ*) sind wie im Aeth. selten; es kommen so vor መኸየዱ *Schemel* eigentl. *etwas was getreten wird;*

magánnet S. *Gürtel* amh. መቀነት eigentl. *was umgebunden wird.* Wenn sich für መኰንን *Richter, Gewalthaber* in R auffallend häufig መኰነን findet (z. B. Mt. 9, 18. 23; Luc. 7, 8; 18, 2. 6), so ist dies natürlich nur vulgäre (§ 46) Schreibung für መኰንን. Ganz starre Substantive dieser Bildung sind መጠረሺ. *Ende* Joh. 13, 1 BC und መኣኸቢ. *Scheune* Luc. 12, 24 BC beide wahrscheinl. mit nachl. *î*, wie auch die nah verwandte Form መገበር das nachl. *î* häufig annimmt. I, 3 malâsze S. *Rasiermesser* = መላጺ. — Arabisch መዝሙር.

Die Form መገበር, seltener መጉበር, beide auch mit der Feminin-endung መገበርቲ, መጉበርቲ sind wie im Aeth. sehr häufig „um Werkzeuge und Gefässe, Erzeugnisse und Sachen aller Art auszudrücken" (Dillm. S. 195) auch wohl um „die reine Handlung oder Art und Weise der Handlung auszudrücken." Im letzteren Falle haben derartige Bildungen aber meistens, wie im Aeth. wohl durchweg, die Bedeutung von eigentlichen starren Substantiven, sind also gleichbedeutend mit der Form ጉበሬት, nur sehr selten drücken sie lebendige Infinitive aus zu deren Bildung das Tña vielmehr die Form ምግባር verwendet; dagegen gebraucht das Amharische die Form መገበር ganz gewöhnlich zur Infinitivbildung. Es liegt daher nah die wenigen Infinitivbedeutungen der Form መገበር im Tña als Amharismen aufzufassen. So kommt vor Mt. 8, 28 B ኣይኽእልን፡ መንም፡ ምንለፍ *nicht kann jemand vorübergehen*, dagegen C ምንላፍ die regelmässige Infinitivform; ferner Mt. 3, 7 B *sie kamen* ናመጥመቁ *zu seiner Taufe*, dagegen CR ምጥማቁ; doch ist in letzterem Beispiel መጥመቅ schon mehr Substantiv. Desgl. Joh. 12, 8 R መቅበረይ *mein begraben werden* dagegen BC ምቕባረይ. Ferner Mt. 19, 12 C ማስተውዓል፡ ዚኽእል *wer verstehen kann* von einem Caus.-Reflexiv. Auch Mt. 5, 13 B ማውደቕ *werfen* vom Causat. ኣውደቕ amharisirt. Eine amh. Form[1] ist ferner Mr. 9, 5 BC መኾን *seien* für Tña ምኽዋን oder ምኻን. Vgl. ferner die Noten zum folg. §. Sehr selten wird ferner durch die Form መገበር ein Ort ausgedrückt, so መእተዊ Joh. 10, 9 R *locus eundi.* Sonst in der gewöhnlichen Bedeutung finden sich sehr zahlreiche Beispiele dieser Formen, so መጥሐን *Mühle*, መልሐስ *Zunge*, መገረፊ. *Peitsche*, ማንፀቢ. *Waschschüssel*, መንገዲ. *Weg*, መስቴ *Trank*, መስተይ *Trank Trinkgefäss*, መባእ *Gabe*; መስፈር und መስፋር *Mass*; መብራህቲ *Licht*, መዝረዕቲ *Arm*;

1) Sonstige in den Texten vorkommende amh. Infinitivformen sind ማለት *sagen* z. B. Mt. 3, 9 BCR, መለየት *unterscheiden* Mt. 16, 3 BC.

መንግሥቲ *Königreich*, መሞፈት *Sieb*, መንሱት *Versuchung* u. a. m. Von mehrlautigen Stämmen ebenfalls wie im Aeth. selten, so መኰስትር *Bürste*, መንጕርጕር *Gemurre* (Joh. 7, 12 BC), metémphassíh S. *Nasenlöcher*. Ueber die Bildung bemerken wir noch, dass bei der aus Stämmen tert. gutt. gebildeten männlichen Form መገበር welche im Aeth. das *ă* der Ultima in der Regel zu *ĕ* senkt, möglicherweise im Tña die Form mit *â* etwas beliebter ist. In den Texten sind mir indess keine Beispiele aufgefallen, sondern nur in den Glossaren, doch sind auch diese nicht über jeden Zweifel erhaben, nämlich Bk. máb*la*h *Speise* = äth. Tña መብልዕ entspricht vielleicht einem nicht vorkommenden መብላዕ, doch ist es auch möglich dass das *a* der Ultima durch den Einfluss des Ain entstanden ist; ferner S. mőrph*a* *Nadel* = äth. መርፌእ was auch in den Texten gebräuchlich ist, entspricht vielleicht einem መርፋእ lässt sich aber zur Noth auch als ምርፋእ auffassen. Endlich lässt sich S. műfft*a*hhý *Schlüssel* als መፍትሕ mit nachl. *i* erklären, aber auch als Particip mit Bildungs-*i* መፍትሒ. Sonst findet die Bildung auf ganz gleiche Weise wie im Aeth. statt.

Abweichende Femininalbildungen die aber schon im Aethiop. vorkommen sind መጸለት *Zelt*, መሰረት *Gründung*, መበለት *Wittwe*.

Die Form ምግባር ist im Tña überaus häufig geworden. Zunächst werden wie im Aeth. durch diese Form Substantiva des Orts gebildet, wie §123 ምሬዶ (Luc. 19, 37 BCR) *Abhang, Ort des Herabsteigens* von ወረደ; ምጽራግ *Steig, Ort wo gefegt wird;* ምቅማጥ *Ort des Sitzens* (Mr. 4, 21 R); ferner ምጥማቕ *Teich*, ምርፋቕ *Gastmahl*, ምኹራብ *Tempel*, ምሥዋዕ *Altar*, ምንባር *Wohnort*, ምትጋው *Zollhaus*, ምሥራቕ *Osten*, ምዕራብ *Westen;* dieser Bildung hat sich auch angeschlossen ምባእ Joh. 8, 20 BCR *Ort des Gebens* von äth. አብአ (wie auch መባእ *Gabe* von demselben Caus. አብአ, s. § 122).

Weiter aber hat die Form ምግባር die Bedeutung des **Infinitiv** angenommen dessen alte im Aethiop. gebräuchliche auf *o ot* ausgehende Bildung im Tña erloschen ist.[1] Die Form ምግባር kann als Infinitiv von jedem

1) Auch die Form ገቢር im Aeth. beim einf. Grundstamm gewöhnlicher als Infinitivbildung als die Bildung auf *ot* (Dillm. § 125 in.) ist im Tña als Infinitiv von der Bildung ምግባር gänzlich verdrängt, so ምሕቃይ *Zähneklappern* für äth. ሐቂይ, ምምጻእ *kommen* für äth. መጺእ u. s. w. — Auf ein Verkennen der äth. Infinitivform ሀይድ in ዘይክል፡ሀይድ *welcher rauben kann* Joh.

Verbum gebildet werden und kann sowohl die Bedeutung eines wirklichen Infinitivs wie auch was aber weit seltener ist die eines Substantivs haben; Beispiele des letzteren Falls Mr. 3, 26 BCR ምኅላቕ፡ ኣሎ *das Ende ist da;* Mr. 3, 29 BC ምጊዲፋ፡ ኣይኾነሉን *ihm ist keine Vergebung.*[1] Schon im Aeth. lassen sich die Keime dieser Infinitivbedeutung der Form ምግባር erkennen, s. Dillm. § 116 γ und 124 in. Dieser erweiterten Bedeutung entsprechend fängt die Anwendung dieser Bildung an auch allgemeiner auf abgeleitete Verbalstämme erweitert zu werden, doch ist auch im T^ña noch diese Bildung vom einfachen Grundstamm aus weitaus am häufigsten, und auch da wo das Verbum finitum nur in einem abgeleiteten Stamm gebräuchlich ist kann sich der zugehörige Infinitiv auf den einfachen Grundstamm stützen, so ኣጥመቐ *er taufte* aber ምጥማቕ *taufen;* Bildungen von Stämmen I, 2 würden an sich schon mit solchen von I, 1 äusserlich wenigstens zusammenfallen, so kommen u. a. vor ምሃላው *halten,* ምፍዋስ *heilen,* ምጥያቕ *fragen,* sämmtlich von Verbalstämmen I, 2. Auch da wo von ein und derselben Wurzel einfacher Stamm und Causativstamm neben einander in geschiedener Bedeutung gebräuchlich sind, kann der Infinitiv auch des Causativstamms auf den einfachen Stamm zurückgehen, so ist ምውጻእ Infinitiv sowohl zu ወጽአ *er ging hinaus* wie zu ኣውጽአ *er trieb hinaus* und steht in letzterer Bedeutung z. B. Mr. 3, 23 CR, dagegen steht an dieser Stelle in B der direkt vom Causativ abgeleitete Infinitiv መውጻእ. Ebenso Mr. 9, 28 R ምጻእ, dag. BC መውጻእ. Dieselbe Form መውጻእ steht Mr. 3, 15 C.[2] In passiver Bedeutung *herausgetrieben werden* steht መውጻእ Mr. 9, 29 B እዚ፡ ዘመዱ፡ ኣይኽእልን፡ መውጻእ *dieses Geschlecht kann nicht ausgetrieben werden,* C hat hier ምውጻእ was als activer In-

10, 29 beruht es wenn R diese Stelle übersetzt ዚኽእል፡ ክትረ; der Uebersetzer fasste ሂይይ als Substantiv *Raub* auf was natürlich in den Zusammenhang nicht passt und übersetzte demgemäss durch ein Substantiv.

1) Von መለሰ *antworten* gebraucht man als Infinitiv ምላሽ z. B. Luc. 14, 6 BCR ክኣሉ፡ ምላሹ *sie konnten ihm nicht antworten.* Es ist möglich dass ምላሽ aus ምምላሽ entstanden, also eine regelrechte Infinitivbildung ist, wahrscheinlicher aber scheint es zu sein dass ምላሽ das amh. Nomen ምላሽ *Antwort* ist, welches das T^ña in Infinitivbedeutung herübergenommen hat.

2) Während B hier eine amharisirende Form መውጻት aufweist. Ebenso amharisirend Luc. 2, 25 CB ማጽናዐት bez. መ″ *Trost* eig. *das stark machen.*

finitiv *herausgehen* aber auch als passiver zu einem nicht vorkommenden ተወጽኤ aufgefasst werden kann. Von ኣእወዬ *schreien* (nur sehr selten ኣወዬ) Infin. ምእዋይ. Weitere Beispiele des auf das Causat. zurückgehenden Infinitivs sind መርሓስ *befeuchten* von ኣርሓሴ Luc. 7, 38 C dag. B ምርሓስ; ferner Luc. 6, 9 B መድኃን *retten* von ኣድኃኔ, dag. C ምድኃን; ebenso Mr. 3, 4 C ማድኃን; desgl. Mr. 12, 43 B ማእቱው *bringen* von ኣእተዌ, dag. C ምእቱው. Beispiele der Infinitivbildung welche auf das Reflexiv zurückgeht sind Mt. 5, 13 C ምወድቕ *geworfen werden* von ተወዶቐ; Mt. 23, 7 BC ምሱላም *gegrüsst werden* von einem nicht zu belegenden ተሱሌሜ oder ተሱለሜ; gewöhnlich aber senkt sich das *ă* des ersten Radikals zu *ĕ* und dann fallen, da das Reflexiv-*t* beständig ausfällt, diese Formen für die Schrift zusammen mit den vom einfachen Grund- oder Steigerungsstamm gebildeten Infinitiven; in der Aussprache unterscheiden sie sich aber durch das *ĕ* des ersten Radikals von den Bildungen aus dem einfachen Grundstamm in welchen der erste Radikal vokallos ist (während in Bildungen aus dem einfachen Steigerungsstamm vielleicht ebenfalls ein *ĕ* nach dem ersten Radikal gesprochen wird). Es ist also nicht zu unterscheiden ob der Infinitiv von ተኸተሌ *folgen* ምኽታል, oder von ተቐመጤ *sitzen* ምቕማጥ vom Reflexiv oder vom einfachen Stamm aus gebildet ist. Jedoch vermuthe ich dass in Fällen, zu denen also auch die beiden eben erwähnten Beispiele gehören, in denen das Reflexiv nicht lebendig als Passiv dem Grundstamm als Aktiv gegenübersteht, die Infinitivbildung wirklich auf den Grundstamm zurückgeht. Hingegen in dem ganz besonderen Beispiel ምርኻብ *gefunden werden* deutet das ኻ auf einen vorhergehenden Vokal, also auf die Aussprache merĕkhâb, die Form erweist sich mithin als direkt vom Reflexiv ተረኽቤ aus gebildet. Dagegen ist es wieder zweifelhaft ob ምግዛእ *beherrscht werden* von ገዘኤ oder ተገዘኤ herzuleiten ist; ebenso ob ምፍዋስ *geheilt werden* (Luc. 8, 43 BC) von ፈወሶ oder von ተፈወሶ. Von dem Causat.-Reflexiv ኣስተምሓሬ *lehren* kommt der Infinitiv ምስትምሓር häufig vor. Beispiele des Infin. von mehrlautigen Stämmen sind ምትንሣእ *auferstehen* von ተንሥኤ, ምትርጓም *übersetzen* von ተርጎሜ, ምጽዕዳው *weiss sein* von ጸዐደዌ, ምድርባይ *werfen* von ደርበዬ, ምስንዳው *bereiten* von ኣሰናደዌ, ምብርባር *rauben* von በርበሬ, ምንጽፍጻፍ[1] *tropfen* von ኣንጸፍጸፌ;

1) Luc. 22, 44 BR; dag. C amharisirend ምንጽፍጻፍ.

von ኣገለገሊ *dienen* lässt sich der doppelte Infinitiv ምግልጋል[1] und መ ገልጋል (auch ማገልጋል und ማገልጋል Luc. 1, 23 B bez. C) belegen, letztere Formen direkt vom Causativ abgeleitet. Vom Reflexiv ተመልኸቲ *betrachten* kommt Mr. 4, 12 BC ምምለኸት vor, von dem Reiterativ ተፈ ላለዩ *gespalten sein, trennen* ምፍልላይ Mt. 19, 7 BCR, von dem amh. ተገናኘ *einander begegnen* ምግናኝ Luc. 14, 31 B (ganz tigriñisirt müsste die Form lauten ምግንናይ oder ምግኝናይ; rein amharisch መገናኘት). Von Intensivstämmen lässt sich die Infinitivbildung nur selten belegen: ም ንዝዝ *getröstet werden* Mt. 2, 18 BCR von ናዘዚ, ተናዘዚ geht auf den Grundstamm zurück; ebenso ምውጋእ *kämpfen* von ተዋገአ. Infinitiv eines Stammes III, 3 scheint zu sein L. messaguer (ምሳገር Luc. 16, 26 BC) *übersetzen* von ተሳገረ, ebenso von einem Quadriliterum ምዱራቢይ *werfen* Joh. 8, 7 B von ተደራበዩ; das *â* der Ultima welches für die Infinitivbildung charakteristisch ist, hat sich hier also nach dem *â* der Penultima welches für den Intensivstamm charakteristisch ist zu *ă* verkürzt; desgl. ም ጥራጠር Luc. 5, 22 B von ተጠራጠረ *zweifeln* wofür C ምጥርጣር. Ebenso hat sich das *â* der Ultima verkürzt in ምናወጽ *Erdbeben* Mt. 24, 7 C von (einem im Tña noch nicht belegten) ተናወጺ *erschüttert werden.*[2] Gehalten hat es sich dagegen Luc. 1, 41 B ምራኽብ von ተራኸቢ *einander begegnen, grüssen* wofür C ምርኽብ, ebenso Luc. 11, 43 R auf III, 1 zurückgehend. — Von dem Quinqueliterum Caus. ኣሳወንወኒ *spumare facere*, äth. ኣሠወነ, kommt Luc. 9, 39 B ein Infinitiv ምሳውና ውን vor.

§124 In der Bildung dieser Form ምግባር sind Abweichungen vom Aeth. nur bei den Verbis pr. w zu bemerken; ohne irgend welchen Unterschied nämlich kann bei ihnen der erste Radikal ausfallen, beibehalten werden und drittens sich vokalisch auflösen. Alle drei Fälle kommen ziemlich gleich häufig vor und lassen sich zuweilen sämmtlich bei ein und demselben Verbum belegen. Im Aeth. ist der dritte Fall am häufigsten, der erste lässt nur belegen in ምራቕ *Speichel* und ምሣር *Axt* von Wrzl. ወረቀ und ወሠረ. Während aber im Aeth. bei der vokalischen Auflösung des *w* ein *u* entsteht, so im Tña durchweg *o*, nur in ሙደይ *Kasten, Ort wo man etwas hinlegt*, S. *múdey* ist *u* beibehalten, daneben kommt aber auch die Form

1) Mt. 24, 45 auch in der concreten Bedeutung *Gesinde.*

2) B hat amharisirend መናወጽ.

ምዳ.ይ mit Ausstossung des *w* vor. Belege für den Infinitiv sind: ምጻ ኣ und ምውጻኣ *herausgehen;* ምሳ.ድ, ምውሳ.ድ und ሞሳ.ድ *nehmen;* ም.ዳቕ und ሞ.ዳቕ *fallen;* ምራ.ድ, ምውራ.ድ und ሞራ.ድ *herabsteigen;* ምላ.ድ und ሞላ.ድ *gebären* auch *geboren werden.* Von ሀቤ (äth. ወሀበ) *geben* Infin. nur ምሃብ.

Sehr selten kommt die Form ምግባር in anderer Bedeutung als als Infinitiv oder nomen loci vor. Vergl. Dillm. S. 197 γ. So das schon oben angeführte ምራቕ *Speichel* Joh. 9, 6 BCR; ምሳር *Axt* Luc. 3, 9 R; ferner kommt Mr. 7, 4 BC ምስታ.ይ in der Bedeutung *Trinkgefäss* vor wofür sonst መስተ.ይ, Luc. 1, 15 BC bedeutet dieses selbe Wort ምስታ.ይ aber auch *Getränk;* weiter S. mintâphy *Teppich*, nach Dillm. im Aeth. ἁπ. λεγ. *locus ubi sternitur,* im Amh. aber ebenfalls schon *Teppich Bett;* endlich S. mórpha *Nadel* auch äth. ἁπ. λεγ. ምርፋእ, doch kann diese Form auch noch anders erklärt werden, s. § 122 ult. ምእሳር *Bande Fesseln* Lc. 8, 29 BC.

Zerstreute Bildungen durch vorgesetztes *m* sind መርኆዝ Is. *Stab* für äth. ምርጕዝ. Mehr amhar. sind ምስክር *Zeugniss,* ምንዝር *Ehebruch;* in beiden ist das vorges. *m* für das Sprachgefühl schon fest mit der eigentl. Wurzel zu einem Quadriliterum verwachsen. Ebenso ist amharisch ምስጋና *Anbetung, Herrlichkeit* abgeleitet vom amh. Causat. der Wurzel ገኘወ *anbeten.* Das äth. Nomen eigenthümlicher Bildung መካን *Ort* scheint im Tña gänzlich veraltet zu sein, es steht dafür hauptsächlich das amhar. ቦታ. መንኰርኳዕት u. መንኰርኰዕት[1] *Schooss.* ምትኵስ *Brand* Mt. 20, 12 C wohl nur Druckfehler für ምትኳስ B.

Von den **Nachsätzen** welche bei der Nominalbildung in Anwendung §125 kommen, betrachten wir zuerst die drei Adjektivendungen *î*, *â*ይ, *â*ዊ. Die erste ist sehr häufig und hängt sich wie im Aeth. hauptsächlich an Nomina der Form ገበር. Dillmann (S. 199) sagt nicht dass die so entstehende Form ገባሪ auch von Stämmen I, 1 im Aeth. gebildet werden kann; im Tña ist dies bestimmt der Fall, Formen wie ተኻሊ *Gärtner,* መቓሊ *Theiler,* መኻሪ *Rathsherr,* በኸይ *Weiner* (Plural zu einem nicht belegten በኻ ዪ.) mit Spirans statt Muta[2] deuten darauf hin, oder man ist zu der An-

1) Sollte diese auch im Druck sich findende doppelte Form vielleicht nur durch die Zweideutigkeit des Zeichens ኰ in irgend einer Grundhandschrift entstanden sein? Vgl. § 7, Abs. 2.

2) So auch im Tigrê ne*w*āri und ne*b*āri ነባሪ.

nahme genöthigt dass eine urspr. Doppelung des mittleren Radikals vorliegt, dieselbe aber dem Sprachbewusstsein nach und nach entschwunden ist. Als fernere Beispiele dieser Form von I, 1 gebildet werden demnach vermuthlich zu betrachten sein ጸላኢ *Hasser*, ሰራቒ *Dieb*, መራሒ *Leiter*, ገዛኢ *Herrscher*, ፈታኒ *Versucher*, ፈላሲ *Jude*, ዓዋዲ *Herold*, ሕሙሚ *krank*, ኃላፊ *vergänglich* u. s. f. Dagegen von I 2 መጋቢ *Verwalter*, ሐላዊ *Hüter*, ሐሳዊ *Lügner*. Sonst kann ich nur noch belegen von II 1 አጸማዲ *Fischer*, von einer mehrlautigen Wrzl. ጠርጣሪ *Zweifler*. Auch an die durch vorges. *ma* gebildeten Participien tritt wie im Aeth. dieses *î*; Beispiele sind selten, so መድኂኒ *Retter*, መአንቀፊ *einer der Anstoss erregt* (vgl. aber auch § 117 ult.) von መድኂን, መአንቀፍ indem sich das *ĕ* der Ultima gleichzeitig in Uebereinstimmung mit dem Aeth. zu *ă* hebt; ferner setzt der Plural መዋርሕ *mondsüchtige* einen Sing. መዋርሒ voraus. Aeusserlich fallen die von II 1 gebildeten und durch angehängtes *î* vermehrten Participialformen zusammen mit der häufig durch das nachlautende *î* vermehrten Substantivform መገበር, und bei einigen selten vorkommenden Wörtern wird man in der That nicht entscheiden können zu welcher von beiden Klassen sie gehören weil sich über das einzige einigermaassen sichere Kriterium, die Behandlung des auslautenden *î* vor Pronominalsuffixen nichts sagen lässt; Beispiele መፍትሒ (und nach § 78 auch መፍትሒኣ) *Lösung Scheidebrief*[1]; መውቐኢ (Joh. 2, 15 R) *ein Instrument zum Schlagen*. Bei der Form ገባሪ ist ebenfalls oft Zweifel, da wenn unmittelbar ein Genitiv oder ein enkl. Wörtchen sich anschliesst das *î* sich auch in der Schrift sehr häufig zu *ĕ* verkürzt und somit auch die Möglichkeit einer Form ገባር vorliegt, z. B. in ፈሬሀ፡እግዚ.አብሔር *gottesfürchtig* Joh. 9, 31 R kann das erstere Wort ebensowohl ፈሬሀ wie ፈሬሂ sein, ebenso ዓሱቡስ *aber der Miethling* Joh. 10, 12. 13 C kann auf ዓሱቡ wie auf ዓሱብ zurückgehen. Bildungen durch *î* welche von Substantiven auszugehen scheinen sind ኽራሚ *alt, jährig* von ኽረምቲ, በቒሊ *Sperling* wahrscheinlich von በቍል *Kraut* abgeleitet; in beiden Fällen hat sich die Bildung der herrschenden Form ገባሪ angepasst; in የማኒ *rechts* glich die zu Grunde liegende Form የማን jener schon äusserlich. ዓንበሪ *Wallfisch*. Der Plural መቀጠንቲ *Fischer* setzt einen Singular መቀጣኒ voraus von መቀ

1) Durch Mr. 10, 4 መፍትሒኣ (BC incorrekt ም″) *ihr Sch.* ist hier das *i* als Bildungs-*i* erwiesen.

ጥን *Angelhaken*, oder aber መቋጥኒ ist das durch *î* verlängerte Particip von ኣቋጠኔ II 3 *angeln.*

Feminina sind ዓጻዊት *Schliesserin*, ዓመፂት *gewaltthätige*, ነጋሪት *Pauke*, ጽባሒት *d. folgende Tag*, ቐረጢት *Geldbeutel*, መድኃኒት *Rettung*, እንቐርቢት (እንቕ") *Skorpion*, መንጠቢት *Krug*, ድኅሪት *hinterer Theil*, ክንቲት (Is. Fehler für ክንፊት?) *Vogelfeder* u. a. m.

Die Endung *â*ዊ kommt in derselben Anwendung und Ausdehnung vor §126 wie im Aeth., so ወርኃዊ *mondsüchtig*, ሰማያዊ *himmlisch*, ምድራዊ *irdisch*, ሥጋዊ *fleischlich*; ኦሪታዊ *Gesetzeskundiger*, መርዓዊ *Bräutigam*; ሶርያዊ *Syrer*, እስራኤላዊ *Israelit*; ኣይሁዳዊ *Jude*, ኣብያታዊ *häuslich*. Feminina sind ሳምራዊት *Samariterin*, መግደላዊት *die aus Magdala.*

Ein viel verbreitetere Anwendung als im Aethiop. hat hingegen die Endung *â*ይ im Tña erhalten. Bei den Ordnungszahlen in denen sie im Aeth. mit *â*ዊ beliebig abwechselte hat sie letztere Endung beinah völlig verdrängt, auch an die Cardinalzahlen und an einige andere unbestimmte Zahlausdrücke hat sich *â*ይ zu *ê* und bei einer neuen Ordinalzahlbildung zu *ă*ይ verkürzt, angehängt. Das Femininum bildet sich durch engangeschlossenes *t* während sich das *â* gleichzeitig vorherrschend zu *ă* verkürzt und die ganze Form das nachl. *î* annimmt. Von den Wörtern die im Aeth. mit *â*ይ vorkommen lassen sich im Tña folgende belegen ስርናይ *Getreide*; ብዕራይ *Ochs* bei S. b*á*aréy dem amh. በሬ entsprechend; ተባዕታይ *männlich*; ላዕላይ *oben*, ታሕታይ *unten*, das fem. የማናይቲ *rechte Hand*. Viele Wörter welche im Aeth. die kürzere Endung *î* haben nehmen im Tña die längere *â*ይ an, so sagt man für äth. ፈዋሲ *Arzt*, ነጋዲ *Kaufmann* im Tña ፈዋሳይ, ነጋዳይ u. s. w. Ferner sagt man auch ሕያዋይ *gesund, gut*, ምንታይ *wie beschaffen? welches?* Besonders häufig dient aber *â*ይ dazu um von Pluralen, Collektiven, Speciesausdrücken ein einzelnes zu denselben gehöriges Individuum oder einen zu denselben in Beziehung stehenden Gegenstand zu bezeichnen, diese Endung bildet daher öfters von Pluralen neue Singularformen, so ist ሕረስታይ *Ackersmann* von dem Plural ሕረስት aus neu gebildet, bedeutet also eigentl. *Einer der zu den Ackersleuten gehört* ist also ziemlich gleichbedeutend mit der dem Plural ሕረስት zu Grunde liegenden Singularform ሕራሲ. Von dem Collektiv ሰብ *Menschen* aus bildet sich ሰባይ (häufiger ሰብኣይ) *einer der zu den Menschen gehört* d. i. *Mann*, dazu

das fem. ሰበይቲ *Weib;* seltener ኣንስተይቲ *Weib* Mr. 10, 6 BC. Ferner ሀቀይቶ aus ሰብኣቀትላይ verstümmelt *einer der zu den Kriegsleuten gehört* d. i. *Soldat.* Von ዕፀ *Baum* aus ist das fem. ዕፀይቲ, gew. mit Lautzusatz እንጸይቲ, gebildet *etwas was zum Baum gehört* d. i. *Holz,* aber auch seltener (Mt. 21, 19 R) *etwas was zum Baumgeschlecht gehört* d. i. *ein einzelner Baum.* Ebenso ist von dem als Collekt. aufgefassten äthiop. ቢጽ *Nächster* gebildet ብጻይ (für ቢጻይ) welche Form im Tña das einfache ቢጽ völlig verdrängt hat. Bk. führt das Wort maház*ai* *Gefährte* an, eine neue Ableitung von dem wahrscheinlich auch als Collekt. aufgefassten äth. መሐዛ. Im Amh.[1] hat ebenfalls der Gebrauch der Endung *â*ይ, zu *ê* verkürzt, sehr um sich gegriffen und zwar in demselben Sinn und in derselben Richtung wie im Tña; ein solches amh. Wort das auch in den Tña Texten nicht selten vorkommt ist ኣርጊ *Greis* welches sich von dem Plural ኣእሬግ aus gebildet hat, also eigentl. *einer der zu den Greisen gehört.*

Schon oben S. 86 Abs. 2 haben wir einige mit *â*ይ zusammengesetzte Nomina aufgeführt deren End-*j* abgefallen ist; ferner gehören vermuthlich hierhin ጕሒላ *Betrüger* für ጕሒላይ (vgl. S. 64 oben), ጓሳ *Hirt* für ጓሳይ (vgl. § 87 ult.), ጣሰባ *Söldner* für ጣሰባይ, ረስሓ *schuldig* für ረስሓይ; auch amh. ሐለቃ *Fürst Oberster* für ሐለቃይ. Für ንኣሽተይ (eigentlich "ቶይ was aber nicht vorkommt) steht Mt. 26, 73 CR ንኣሽቶ, auch S. einmal nejíscht*a*.

§127 Ueber den Gebrauch der weibl. Endung *â* (ـآ) lässt sich im Tña nicht viel Neues sagen. Am häufigsten ist sie wie im Aeth. in der vornehmlich Abstrakta ausdrückenden Form ገበራ wie መከራ *Plage,* ዓመፃ *Gewaltthat,* ደመና *Wolke,* በገና *Leier* (Luc. 15, 25 R). Dergleichen Formen welche im Aeth. nicht belegt sind, sind ሐዲሳ *Kirchweih* (eigentl. *Erneuerung*), ሐለዋ *Heerde,* ፈረቃ *Mitte Hälfte Theil,* በረኻ *Wüste* (cf. بَراح); unklarer Etymologie ist እዳጋ *Markt,* ebenfalls mit gesenktem *ă* der ersten Silbe ist das mehr amh. ልመና *Bitte* Luc. 1, 13 BC; Bk. nógwod*a*, Sa. nuguid*a* *Donner* entspricht einem in den Texten nicht vorkommenden ነጐዳ. Ebenfalls sehr häufig ist die Form ጕበራ (seltener ጕበራ); von I, 2 kommen vor ቍጥዓ *Zorn,* ንስሓ *Reue,* ፍግዓ *Lust* und das im Aeth. nicht belegte ምስላ *Vergleichung, Gleichniss;* sonst erwähnen wir ሕንጻ *Bau,*

1) Und auch im Tigrê z. B. auch ሐረስተይ *Landmann.*

ጕያ *Flucht*, ድኅና *Rettung*, ጥቓ *Rand, neben*, ርባ *Strom*, ኣቕሓ *Gefäss*, vielleicht auch ኣደ *Haus*. Mt. 11, 19 BC steht die Form ደቃኣ *ihre Kinder* welche ein sonst mir nicht bekanntes ደቃ voraussetzt wenn nicht wie es fast scheint die Form ደቐ, ደቒ zu Grunde liegt welcher das Suff. der 3. P. f. s. irrthümlich zweimal angefügt ist. Von einem Stamm II 1 kommt das auch im Aeth. gebräuchliche ኣርኣያ *Erscheinung Gestalt* vor. Als Formen ganz eigenthümlicher Bildung führen wir an ኣኼባ *Schule* (Luc. 12, 11 R von Wrzl. ኣከበ *versammeln*) und መጸጸ *Essig*. An Nomina welche zugleich durch vorgesetztes *m* gebildet sind ist *â* angehängt in den beiden vereinzelten Worten መረባ *Strasse* (vgl. ምርሖብ, רְחֹב aber auch Wrzl. ረበበ) und ሞኽቢያ *Kissen* (Mr. 4, 38 BC; cf. دهو, مهد). Sehr häufig findet sich die Endung *â* wie im Aeth. bei Thier- und Pflanzennamen bei denen sie vermuthlich als erstarrtes Zeichen des nomen unitatis anzusehen ist, so ሀሰኻ *Wurm* (äth. noch ሐሰኽ), ዐንበሳ *Löwe*, ኣንበጣ *Heuschrecke*, ኣንጭዋ *Maus*, ዓሣ *Fisch*, ኣሞራ *ein Raubvogel*, ተኹላ *Wolf*, ኣደጕራ *Bohne*, ሰዓሰዓ *weisse Gerste* u. a. m. Ausserdem erwähnen wir noch folgende Wörter ኣመንዝራ *Hure* auch adj. *hurerisch*, ሕምባሻ *verdorbenes Weizenbrod*, ፋንጣጣ *Syphilis*, ጃንደረባ *Eunuch* (vgl. äth. ኣንደባሬ).

Die weibl. Endung *ê* bietet ebenfalls kaum etwas Neues. Im Aeth. noch nicht vorkommende Nomina mit dieser Endung sind ልደ *Geburt*, ጸሓሬ *Schätzung*, ዱኅሬ *Hintertheil, hinten*, ጭኻኔ *Tapferkeit* von amh. ጨካኝ, ብርቱዔ *Härte* von ብርቱዕ. Wahrscheinlich gehört hierhin auch ገዴ Joh. 11, 51 R, einem äth. ኣብሬት entsprechend, also *Amt, Verwaltung* (vermuthlich von einer Wrzl. ገደደ cf. جِدّ *sedulitas labor opera*). Ferner belegen wir u. a. folgende schon im Aeth. vorhandene Nomina ኵነኔ *Gericht*, ምሳሌ *Gleichniss*, ፍጻሜ *Ende*, ጉባኤ *Versammlung*, ድንጋጼ *Schrecken*, ምንዳቤ *Elend*, ጥብጣቤ *Geissel*, ትርጓሜ *Uebersetzung*, ትንሣኤ *Auferstehung*. Nomina anderer Bildung und Bedeutung sind ኣርዌ (auch ኣሬ) *Thier Schlange*, ከርቤ *Myrrhe*, ሐምሌ *Steckrübe*; ዕድሜ *Alter*, ብርሌ *Gefäss*. ቀኔ und ቐኔ *Tag*, ኣንጣጤ *Baumwolle*; für äth. ቍልዔ *Kind* ቈልኣ.

Die Endungen *ô ôt* sind in einer ihrer hauptsächlichsten Anwendungen §128
im Tña verloren gegangen. An Stelle des Infinitivs nämlich der im Aeth. durch Anhängung dieser Endungen von jedem Verbum gebildet werden konnte

ist wie § 123 gezeigt die Form ምገባር getreten und hat die alte Infinitivbildung bis auf wenige als starre Nomina gebrauchte Ueberbleibsel verdrängt.[1] Dergleichen sind ኣእምሮ *Wissen*, ኢዱፈወ *Heuchelei*, ምርኮ *Gefangenschaft;* infinitivartig sind ferner ጕዩሎ *Kleinheit* (Mt. 17, 20 R), ውእሎ *Rathsversammlung* (Mt. 5, 22 BC), ፍልጦ *Kenntniss* (Mt. 14, 8 R) und mit *ot* ክእሎት *Macht* Is. Dagegen hat sich die Endung *ô* gehalten bei Namen für Erzeugnisse von Kunstfertigkeiten, Instrumente u. dergl., so ኅጕበጦ *Geld* eigentl. *Prägung* = äth. ዘበጦ, ጥብሶ *Braten*, ኣጅቦ *Sahne Käse* (vgl. § 84), kélebo Bk. *Topf*, kábbaró S. *Pauke;* gŭrdo S. *Zelt* (von rad. amh. ጋረደ *to veil, cover with a curtain*), gédschamó S. *Beil* (auch amh. ገዘሞ von rad. ገዘመ *caedere*); ferner folgende Wörter nicht ganz klarer Etymologie ናዱዋ *Dach* (Mt. 24, 17), ኣትሮ *Krug*, ቈንጥቈንጦ *Quaste*, wahrscheinlich auch ጠሬሾ *Gerstenbrod* (tigrê: *farine servant à faire la bouillie*); Bk. chạwáro, S. kjaúharú *Hacke* (wahrscheinlich liegt Wrzl. ጸረ zu Grunde), S. mído *Kamm* (amh. ሚዶ), vermuthlich auch S. mingóko *Backofen*. Noch häufiger findet sich aber die Endung *ô* bei Thier- und Pflanzennamen. Schon für das Aeth. führt Dillmann S. 205 Anm. 1 drei derartige mit *ô* endende Namen unklarer Etymologie an, desgl. S. 204 Anm. 1 drei mit *ôt* endende ebenfalls unklare Thiernamen.[2] Die hierher gehörigen Wörter aus dem Tña, meist aus den Glossaren, sind ebenfalls fast sämmtlich unklarer Abstammung, zum Theil vielleicht gar nicht semitischen Stammes; es kommen so vor በሬቶ *Taube*, ዶርሆ *Huhn* (cf. Agau *dura*, Dankali *durhe*), ፍልኾ ein Insekt, öschkóko S. *hyrax capensis*, díbo S. *Kasuar*, ashó S. *Krokodil* (amh. ኣዞ, ሐዞ), séndo S. *Schlange* (amh. ዘንዶ), gíddagíddo S. *Strauss*, lílo S. *Weihe Adler* (so ሊሎ auch Tigrê, daher Dillm. unrichtig *noctua, strix*); einige Thiernamen welche zugleich auch amharisch sind werden im Amh. mit ausl. *u* statt *o* geschrieben, so S. kálbadó *Gasal* (amh. ቀልበዱ cf. galla *kurube, kurubbo*); für Bk. dímmo, S. dŭmmo *Katze* (äth. ዱሙት, amh. ዱሙ) schreibt Isenb. auch für das Tña ዱሙ; beide Endungen können wohl für identisch gelten. Pflanzennamen sind ጸሊዋ

1) Im Tigrê scheint die alte Infinitivform durch *ôt* noch lebendiger zu sein; vgl. Merx S. 13 Anm. 2.

2) Die Form ሐለስቶዮት ist übrigens nicht belegt, sondern nur die auf *o* ሐለስቶዮ. Zu ሰገሮ vgl. ausser صعون noch יענה, نعامة.

schwarze Gerste, ሒዬሬ *weisse Gerste*, ዾዕር *a large tree* (auch äth. vgl. Dillm. lex. 1125), S. bárso *Judenpappel*, L. chamboko *Rohr* (so auch amh.). Sonst kommt die Endung *ô* noch zerstreut vor, z. B. ሸርቆ *Kies* (rad. ሸርመ tigrê *déchirer*, شرم V VII *fissus fuit: zerspaltenes zerbröckeltes Gestein*), ቢዱዩ *Pocken* (مبدع wohl kaum zu vergleichen), das schon im Aeth. vorkommende ዓውሎ *Sturmwind* u. a. m.; dagegen ist in Bk. áhso *Fieber*, ኣሶ Mt. 8, 14, das *o* gewiss wurzelhaft, eine Maskulinbildung zu ኣሳት اشات von rad. אשר (אשי), nicht אשש, vgl. Nöldeke, neusyr. Gr. S. 97. Merkwürdig ferner ኋትኖ *Tante* (cf. ختن). In kúllephó S. *Ruthe*, äth. ቍልፊት, entspricht *o* dem äth. *at*, grade wie in dúmmo *Katze*, äth. ዱሙት.

Wörter mit der Endung *ot* sind ausserdem ጸላሎት *Schatten*, ሃይማኖት *Glauben*, ግዞት *Gefängniss*; letzteres vermuthlich zusammenhängend mit der Wrzl. አግዘዘ, nicht wie Is. will mit ግኣዘ.

Die Endung *ut* findet sich in ጕሕሉት *List*, *Falschheit*.

Nomina mit der Endung *êt* habe ich bisher im Tña nicht gefunden.

Nomina mit der Endung *ât* sind ብርታት *Härte* amharisirend für ብርትዓት von በርትዒ *hart sein, stark sein*;[1] ብኽያት *Weinen*; አውያት *Geschrei* (Wrzl. im Tña አውዩ); ምኽንያት *Vorwand*. So ist wohl auch aufzufassen ርኹሳት *Unreinheit Laster* Luc. 15, 13 BC (Mt. 13, 27 C ርኹሳት) was man aber auch als Plural erklären kann. §129

Nomina mit der Endung *ân* sind ብርሃን *Licht*, ሥልጣን *Macht*, ቍርባን *Opfer*; ferner እርጋን *Greisenalter* Luc. 1, 36 BCR was im Aeth. nicht belegt ist; amharisch ist ዱንኳን *Hütte* Luc. 16, 9 BC.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen als ob die Endung ያ im Tña sehr häufig geworden wäre; in der That sind es jedoch nur sehr zahlreiche amh. Lehnwörter mit denen sie ins Tña eingedrungen ist. Schon im Aeth. kommt vor ጽንጽያ *Fliege*; amhar. Wörter sind ውኻርያ *Fuchs*; ገልያ[2] und ባርያ *Diener*; ዙርያ *Umgegend*; ብቕልያ (auch በቍልያ) aus ብቂያ tigriñisirt *Kraut*; ድርቻ für ድርትያ *Gränze*; besonders häufig aber ist sie im Amh. bei Nominibus mit vorgesetztem *ma*, von solchen kommen im Tña u. a. folgende vor መአኽብብያ *Scheuer*, መጸውዲያ *Netz*, መሳመ

1) Dieses በርትዒ, amh. በረታ, ist selbst wieder ein Denominativ von ርቱዕ mit Präp. በ: *im Zustande des* በርቱዕ *sein*, d. h. *wohl im Stande, stark sein*.

2) Dafür auch ጊላ (S. 86); oder ጊላ etwa für ጊላይ (§ 126 ult.)? Letztere Form nur Luc. 4, 20 B.

ሪያ *Weide*, መጀመሪያ *Anfang*, መሸከሚያ *Bahre*, መሓደሪያ *Wohnung*, መኽፈቻ für መኽፈቲያ *Schlüssel*, መጠምጠሚያ und መሐረሚያ *Schweisstuch*, ማሓረሺ *Pflug* für "ሺያ u. a. m.

Die Endung ና ist sehr selten z. B. in ስንፋና (amh.) *Narrheit*, ድንግልና *Jungfrauenschaft*, ኵለንትና *d. Ganzheit*. Viel häufiger ist die gleichbedeutende urspr. amh. Endung ነት welche sich aber im Tña so eingebürgert hat dass man sie kaum mehr als eine fremde Endung wird ansehen können; es kommen so vor ንእስነት *Kleinheit*, ጕብዝነት *Narrheit*, ሐርነት *Freiheit*, ሰብነት (amh. ሰውነት) *Menschheit*, ብዓልጸግነት *Reichthum* von ብዓልጸጋ mit Ausstossung des *â*, ጓልነት *Jungfrauenschaft*.

Eine rein amh.[1] Endung, welche mit amhar. Wörtern ins Tña eingedrungen ist ist ታ, sie bildet besonders aus Interjektionen Substantiva, so ዋሀታ *Geschrei Wehklagen* von ዋሀ Interjektion des Schmerzes, ጸጥታ *Stille* von ጸጥ *pst!*, ደስታ und እልልታ *Freude* von ደስ und እልል Interjektionen der Freude, ሰላምታ *Gruss* von dem begrüssenden Ausruf *salâm Friede!*, ይቕሬታ *Erbarmen* von dem Ausruf ይቕሬ (amh. ይቕር *let it remain*). Amharisch ቦታ *Ort*, auch in das Tña eingedrungen, ist mir unklar gehört aber wohl kaum hierhin. Unklar ist ferner ኢምቢልታ *Flöte*, urspr. ebenfalls amhar.

Zwei Adjektivendungen amharischer Herkunft sind ferner ኛ und *â*ም; letztere ist selten, erstere dagegen hat sich im Tña vollständig eingebürgert. Mit *â*ም kommt in den Texten meines Wissens nur vor ለምጽም, ለምጽም *aussätzig*, ausserdem S. úffram = ወፋሪም *fett*. ኛ hat ganz gleiche Bedeutung und Verwendung wie *â*ይ. An consonantisch ausl. Nomina hängt sich ኛ durch *ä* an welcher Laut in der Schrift vorherrschend durch das erste, selten durch das sechste Zeichen wiedergegeben wird. Bei L. dient diese Endung auch zur Bildung der Ordinalzahlen grade wie sonst überall *â*ይ. Beispiele sind ኡነተኛ *wahrhaft*, ኃይለኛ *mächtig*, በደለኛ *sündig*, መልእክተኛ *Engel Botschafter*, ዓመጸኛ *gewaltthätig*. Grade wie *â*ይ bildet auch ኛ von Pluralen aus neue Singulare so መጻተኛ *Ankömmling Fremder* (Mt. 23, 15 BC) vermuthlich auf einen alten Plural መጻ(እ)ት von መጻኢ zurückgehend. Ein Femininum wird von dieser

1) Vgl. aber auch schon äth. ሃሌታ.

sehr häufigen Endung nie gebildet auch beim natürlichen Femininum nicht, ጥበበኛ bedeutet auch *die Kluge*, ብልሀተኛ *die Verständige*, ኃጢኣ ተኛ *die Sünderin* (z. B. Luc. 7, 37. 39 R).

Als **Wortzusammensetzungen** erweisen sich durch Anhängung einer Plu- §130 ralendung an das letztere der beiden Wörter oder auch durch eine bei diesem auftretende innere Pluralbildung ሰብንጀራ *Genosse* eigentlich *Mann des Brodes* d. h. *der dasselbe Brot isst* (Plur. ሰብንጀርቲ); weiter ብዓልዕ ዳ *Schuldner* (Plur. ብዓልዕዳቲ); ጎረቤት *Nachbar* (Plur. ጎረቤቶት oder ጎረባብቲ); ደቂ : መዝሙር *Schüler Jünger* eigentl. *Kind des Liedes* (Pl. ደቂ : መዛሙርቲ). Ebenso zeigt die Abstraktendung ነት am letzten Gliede in ብዓልጸግነት *Reichthum* die Wortzusammensetzung an, trotzdem schreibt man hier auch getrennt ብዓል : ጸግነት welche getrennte Schreibung bei dem vorher erwähnten Beispiel vorherrschend ist. In ሀቀዬ ቲ *Soldat* aus ሰብአቀትሌ kommt noch die arge Verstümmlung hinzu um für das Sprachbewusstsein vollkommen als e i n Wort zu gelten.

Negirende Nomina werden gebildet durch Vorsetzung von ዘይ, aus ዘ : አይ *das was nicht*, so ዘይምእማን *Unglaube*, ዘይምፍላጥ *Unkenntniss*, ዘይምሕፃብ (Mt. 15, 20 R) *das nicht Waschen*, ዘይአምነቲ *ungläubig* (fem. Mt. 17, 17 R); seltener wird das blosse አይ *nicht* so angewendet z. B. አይፈለጦ Mt. 15, 16 R *Unverständige* (Plur.). ዘይ wird in dieser Anwendung selten in ዜ zusammengezogen, so Mt. 19, 18 R ዜ ምቕታል : ነፍሲ : ዘይምምንዛር : ዘይምስራቕ : ዜምሕሳው : ምስኽር *das Nichttödten eine Seele, das Nichtehebrechen, das Nichtstehlen, das Nichtlügen ein Zeugniss.*

2. Pluralbildung.

Wir unterscheiden im Tña eine dreifache Pluralbildung: 1) die echte §131 äussere, 2) die innere, 3) die unechte äussere. Die letztere, den semitischen Sprachen sonst unbekannt, hat das Tña mit dem Amh. und dem Tigrê gemein. Man hat sie bisher für eine echte äussere Bildung gehalten, dass sie vielmehr auf die innere Pluralbildung zurückzuführen ist haben wir schon DMZ XXIII, 466 f. kurz gezeigt; im Einzelnen ist das dort Ausgesprochene etwas zu modificiren. Im Amh. hat diese jüngste Pluralbildung eine sehr grosse Ausdehnung genommen während sie im Tña hauptsächlich noch auf gewisse Fälle beschränkt ist. Ueber die Ausdehnung dieser Bildung, welche man wohl als eine Missbildung bezeichnen kann, im Tigrê wäre es sehr

wünschenswerth genaueres zu wissen, da sie im Tigrê der ganzen Anlage dieser Sprache nach vermuthlich noch weiter auf die allerursprünglichsten Fälle beschränkt ist.

Echte äussere Pluralbildung. Die Endung *ât*[1] welche schon im Aeth. viel häufiger als *ân* gebraucht wurde ist im Tña noch vorherrschender geworden und hat den Gebrauch von *ân* bedeutend beschränkt. *Ât* hat sich nämlich mit völligem Vergessen seiner ursprünglichen femininalen Bedeutung als die zunächstliegende Pluralendung auch an Adjektiva und Participia (gleichviel ob im substantivischen oder adjektivischen Gebrauch) gehängt, welche im Aeth., wenn nicht bestimmt der Plur. fem. ausgedrückt werden sollte, die männliche Pluralendung *ân* als die zunächstliegende annahmen. So nimmt die Form ገበር im Tña fast nur die Endung *ât* an, so ብዙኃት *viele,* ቍሩባት *wenige,* ገዙኣት *Diener,* ሕሙማት *Kranke,* ጥዑያት *Gesunde,* ምዉታት *Todte,* ድኩማት *Müde,* ድንጉጻት *Erschreckte,* ጉብሱሳት *übertünchte* (Mt. 23, 27) u. s. w. Auch ንጉሥ *König* bildet einen Plural ንጉሣት den ich indess nur Luc. 21, 10 R gefunden habe, sonst überall die gebrochene Form ነገሥቲ (z. B. Mt. 24, 7 R). Mit der Endung *ân* kommt diese Form nur noch ziemlich selten vor, z. B. መላእክቱ ፡ ቅዱሳን *seine heiligen Engel* Mr. 8, 38 BCR, ነቢያት ፡ ቅዱሳን *die heiligen Propheten* Luc. 1, 70 BCR, ferner Joh. 17, 19 BCR ንሳቶም ፡ ቅዱሳን ፡ ኪኾኑ *auf dass sie heilig seien;* ኵሎም ፡ ዱያን ፡ ኵሎም ፡ ሕሙማት ፡ … ድኩማን *alle Kranken, alle Leidenden, Schwachen* Mt. 4, 24 R, dag. BC ድዉያት; Joh. 6, 2 F ዱያን, BCR ድዉያት; ንሳቶም ፡ ርጉማን *sie sind verflucht* Joh. 7, 49 BCR; ንብዙኃት ፡ ዕዉራን *vielen Blinden* Luc. 7, 21 BC, dag. R ንብዙኃት፡ዕዉራት, ebenso Luc. 14, 13 BCR ዕዉራን; ebendaselbst BC ስቡራን *Krüppel* dag. R ስቡራት; ferner Luc. 1, 51 BC ዕቡያን *Stolze,* Joh. 17, 23 BC ፋጹማን *Vollendete.* Auch sagt man meistens wenn nicht gar immer ትንሣኤ፡ሙታን *Auferstehung der Todten.*

Die wenigen Participia der Form ጋበር nehmen hingegen fast immer die Endung *ân* an, so hauptsächlich ኃጥኣን *Sünder,* ጻድቃን *Gerechte;* es kommt dies vielleicht daher dass diese beiden Wörter grade specifisch bibli-

1) Im Tigrê entspricht *ât* und auch *âć* mit gequetschtem *t,* ebenso im Amh. *â*ቹ bei den plural. Suffixen, sonst im Amh. auch *â*ቶ. Im Harari bis jetzt nur *âć* bekannt.

sche Ausdrücke sind und als solche mit ihrer ursprünglichen Pluralendung aus der alten Sprache herübergenommen sind. Doch kommt Mt. 9, 10. 11. 13 BR und vielleicht auch noch an anderen Stellen wirklich ኃጥኣት vor, C dag. ኃጥኣን. Von ካልእ findet man selten ካልኣን und ካልኣት, gewöhnlich ist hier die unechte äussere Bildung ካልኦት welche aber auf ካልኣይ zurückgeht. ካህን bildet wie äth. ካህናት.

ሕያው wohl das einzige im Plural zu belegende Adjektiv seiner Bildung nimmt öfter *ân* als *ât* an, so Mr. 12, 27 BCR አምላኽ ፡ ናይ ፡ ሕያዋን *der Gott der Lebendigen*, ebenso Mt. 22, 32 BCR; dag. Mt. 22, 10 C ሕያዋት. (Ausserdem bei ሕያው die unechte äussere Bildung aber auf ሕያዋይ zurückgehend).

Bei den Adjektiven der Form ገባር ist *ân* nicht ganz selten obwohl *ât* auch hier überwiegt, z. B. ነዳያት häufiger als ነዳያን von ነዳይ *arm*, so Joh. 12, 5. 6 BC ነዳያት dag. 8 ነዳያን, in RF auch 5 und 6 ነዳያን. Luc. 6, 20 BCR ነዳያት, ebenso Mt. 19, 21 BCR. Ferner ኃያላት *Starke*, ሐንካሳት *Lahme*, dagegen Luc. 14, 13 BC auch ሐንካሳን; ሰካራት *Trunkene*, መሬሓት *Mitleidige*, የዋሃት *Sanftmüthige*, ፈራሃት *Furchtsame*.

Von den Adjektiven der Form ገቢር habe ich die äussere Pluralbildung nur bemerkt bei ጠቢብ *klug* was ጠቢባት und ጠቢባን (letzteres z. B. Mt. 23, 34 BC) bildet. Dagegen kommt ሊቅ als biblischer Ausdruck nur als ሊቃን vor, ኅሩይ ebenfalls wie äth. ኅሩያት.

Von den durch vorgesetztes መ gebildeten Participien kommen mit *ân* vor መምሕራን *Lehrer*, መጸብሓን *Zöllner*, መሰገላን *Wahrsager* vielleicht auch nur deshalb weil sie als specifisch biblische Termini in dieser Form aus der alten Sprache herübergenommen sind; dagegen መፃጉዓት *Gelähmte*. Sehr auffallend aber ist es wenn Mt. 23, 14 BCR መበለታን steht von መበለት *Wittwe*. Von ምስኪን *arm* kommt vor ምስኪናን und "ናት.

Die Adjectiva der Form ገባሪ haben gew. die innere oder die unechte äussere Pluralbildung, äusserst selten die echte äussere. Es kommen so vor መሓርያት Mt. 5, 7 BC; ከሓዲያን Luc. 1, 16 R.

Die Adjektiva welche durch Anhängung der amh. Endungen *â*ም, *ă*ኛ gebildet sind kommen nur mit *ât* vor, so ለምጻማት *Aussätzige*, በደለኛታት *Sünder* u. s. w.

Die Nomina mit der Endung *âwi* sind hauptsächlich speciell biblische Ausdrücke und kommen soweit sie solche sind auch stets mit der alten Endung *ân* vor, so ፈሪሳውያን, ሌዋውያን, ሰዱቃውያን, ሳምራውያን, ገሊላውያን u. a. m. Dagegen ወርኃውያት *Mondsüchtige* Mt. 4, 24 BC da dieses Wort schon nicht mehr zu den eigentlich biblischen Ausdrücken gehört.

Bei sämmtlichen übrigen Nominibus, soweit dieselben die äussere Bildung überhaupt haben, ist die Endung *ât* nothwendig auch wenn dieselben natürliche Maskulina bezeichnen wie ኣቦ *Vater*, ወተደር *Soldat*, ጉብዝ *Heuchler* u. s. w. in welchem letzteren Falle das Tña ja auch nur eine Analogie des Aeth. weiter verfolgt hat (Dillm. S. 233). — Es sind dies ziemlich genau diejenigen Nominalklassen welche auch im Aeth. *ât* haben, welche Dillm. § 133 — 134 aufzählt. Es verschlägt dabei wenig wenn einzelne Nomina welche im Aeth. innere Pluralbildung haben sich im Tña der äusseren angeschlossen haben, so መዓልታት *Tage*, ኰስኰስታት *Wasserkrüge*, ኣንብዓት *Thränen*, መስተያት *Trinkgefässe* (äth. Plur. መሳቲ; cf. Fabula de Reg. Sab. p. 33, adnot. 1), ወርኃት *Monate* Luc. 1, 57 R. Wörter deren Plural im Aeth. überhaupt nicht belegt ist, sind መርከባት *Schiffe*, ምስጊዳት *Bethäuser*, auch von ሰብ (äth. ሰብእ) *Mensch* wird noch ein Plur. ሰባት gebildet; መዶረኻት *Säulenhallen* (Joh. 5, 2 BCR); ጸጕራት *Haare*; መሶባት *Körbe* (Luc. 9, 17 R).

§ 132 Der Antritt der Endung *ât* an vokalisch auslautende Nomina findet auf eine vom Aeth. ziemlich abweichende Weise statt. Nämlich die auf *â* auslautenden Nomina welche von allen vokalisch auslautenden am stärksten vertreten sind können ihren Auslaut mit dem gleichen Anlaut der Pluralendung zusammenfliessen lassen und sich dann hiermit begnügen, so z. B. ሎቊታት *Schläuche* von ሎቊታ, ሐዋርያት *Apostel* von ሐዋርያ, ኴኴት *Raben*[1] von ኴኴ (Luc. 12, 24 RC), ጃንደረባት (Mt. 19, 12 C) *Eunuchen* von ጃንደረባ, ጐደናት (Mt. 22, 9 C) *Strassen* von ጐደና, ዘማት (Luc. 15, 30 BC) *Huren* von ዘማ u. s. w. ganz wie im Aeth.; doch genügen dem Sprachbewusstsein solche Pluralformen welche sich von den Singularformen faktisch nur durch das angehängte *t* unterscheiden nicht mehr; sie kommen

1) Es bedeutet dieses Wort also wirklich *Rabe* wie Ludolf angiebt; Dillm. bestreitet dies lex. 859 (vgl. aber auch Dillm. Gr. S. 218 Anm. 2). — B hat an obiger Stelle ቁራታት.

doch nur seltener vor, gewöhnlich hängt man die vollständige Endung *ât* noch einmal von neuem an, so viel häufiger ሉቍታታት, ferner ሐለቃታት *Fürsten* von ሐለቃ, በቈልያታት *Kräuter* von በቈልያ, ቢደለኛታት *Sünder* von ቢደለኛ, ብልሀትኛታት *Verständige* von ብልሀትኛ, መልኽተኛታት *Boten* von መልኽተኛ, እምባታት *Berge* von እምባ, መረባታት *Strassen* von መረባ, ድኻታት (auch ድኽታት) *pauperi* von ድኻ(ድኽ), L. reb*atate Ströme* von ርባ u. s. f. Hingegen wird sich z. B. ሐዋርያት als ein der alten Sprache entlehnter Ausdruck nur mit der alten einfachen Pluralendung finden. Wahrscheinlich von diesem Gebrauch bei den sehr zahlreichen auf *â* auslautenden Nominibus ausgehend hängt sich die Endung *tât* nunmehr auch an die weit selteneren auf *ô ê* ausgehenden Nomina, so ደጌታት von ደጌ *Thür*, ሽማግሌታት von ሽማግሌ *Aeltester;* አቦታት von አቦ *Vater*, እኖታት von እኖ *Mutter.*[1] Aeusserst selten ist hier die einfache Endung *ât*, so Luc. 6, 23 BCR አቦኣቶም *ihre Väter*, ebenso 6, 26 BR wo C አቦታቶም, wohl aber findet man gar nicht selten Formen wie አቦታታት (z. B. Luc. 1, 17 RB; C dagegen አቦታት), ሽማግሌታታት (Luc. 9, 22 B) in denen also die Pluralendung, oder wenigstens doch das Plural-*t*, dreimal zugefügt ist. Aber nach Analogie der seltenen einfachsten Pluralbildung der Nomina auf *â*, nämlich durch blosses angehängtes *t*, kommen auch von den auf *ê* ausl. Nominibus selten sehr merkwürdige Pluralformen durch blosses angeh. *t* vor. Folgende drei Formen sind mir so vorgekommen Mt. 22, 9 R ደጌት *Thüren*, ፋሬት *Früchte* Mr. 4, 29 R, ደዌት *Krankheiten* Mt. 8, 17 R. Bei den Nominibus auf *ô* ist mir das blosse angeh. *t* zur Pluralbildung nicht vorgekommen, auch habe ich bei den auf *ô*, *ê* ausl. Nominibus die Endung *ât* durch Vermittelung von *w* resp. *j* angefügt gefunden nur Luc. 1, 23 R ጊዜያት (sic) von ጊዜ *Zeit.* Viele der auf *â ê ô* auslautenden Nomina haben innere Pluralbildung oder unechte äussere Endungen, auch bei mehreren der eben angeführten Wörter finden sich daneben solche Bildungen.

Besondere Erwähnung erfordert noch das Wort ብልሁ *klug verständig* (vgl. § 120), meist mit nachl. *i* ብልሂ; davon lautet der Plural ብልሁ

1) Im Aeth. መሰንቆታት von መሰንቆ *Musikinstrument*, ሐለስትዮታት von ሐለስትዮ *Pavian.* Dillmann scheint geneigt diese Pluralformen von ungebräuchlichen Singularformen auf *ôt* abzuleiten; vielleicht verrathen sie modernen Einfluss.

ታት (Mt. 23, 34 R; Mt. 11, 25 R; Mt. 25, 2. 4. 8 BCR), nicht wie man erwarten sollte ብልሃት; das Sprachgefühl ist hier entschieden durch den schwach consonantischen Auslaut *h* getäuscht worden und hat denselben wie einen vokalischen behandelt.

§ 133 Nomina deren Singular auf das weibliche *t* auslautet hängen *ât* wie im Aeth. daran an, so ጥምቀታት *Waschungen* von ጥምቀት, መበለታት (und መበለታን) *Wittwen* von መበለት, ዓመታት *Jahre* von ዓመት, እንቍርቢታት *Skorpionen* von እንቍርቢት, መንጠቢታት *Krüge* von መንጠቢት, ኰስኰስታት *Wasserkrüge* von ኰስኰስቲ, ዓዕለታት *Tage* von ዓዕልቲ, መንግሥታት *Königreiche* von መንግሥቲ. Von solchen im Sing. auf *t* ausgehenden Femininalformen welche im Aeth. die Endung *ât* an den eigentlichen Stamm, nicht an das *t* hängen, kann ich den Plural im Tña bis jetzt nur belegen ኣኅት auf das alte im Tña ungebräuchliche እኅት (für ኣኅት) *Schwester* zurückgehend. ኣኅት bedeutet aber im Tña sowohl *Schwestern* wie *Brüder*, ebenso wie ኣኅዋት, eigentl. *Brüder*, auch *Schwestern* bedeutet.

Nicht nur an sich selbst hängt sich die Endung *ât* zuweilen, sondern auch an innere und unechte äussere Pluralbildungen wie dies ja schon zum Theil aus dem Aeth. bekannt ist (Dillm. § 141); z. B. ኣኅዋት [1] *Geschwister* (ኣኅው kommt nicht mehr vor), ተኣምራት *Zeichen* (auch singularisch, Joh. 4, 54 BC), መቃብራት *Gräber Kirchhof*, ኣኽላባት *Hunde*, ነገሥታት *Könige*; ሽማግሎታት *Aelteste*; ጕዶሎታት *unvollkommene*.

§ 134 **Innere Pluralbildung.** Die Form ገበር (ገበር) ist sehr selten geworden; es kommt so vor እግር *Füsse* von እግሪ das aber viel häufiger ኣእጋር bildet. Erstere Form (እግሩ *seine Füsse*) findet sich Joh. 12, 3 C, dag. BR der Sing. እግሩ. Ferner gehört hierhin der alte Plural ኣኅው der aber nur in der doppelten Pluralform ኣኅዋት vorkommt, auf das alte እኅው *Bruder* (woraus Tña ኅው) zurückgehend. Joh. 7, 22 R findet sich noch

1) Hierfür wird überaus häufig auch ኣኃዋት geschrieben so dass mir nicht blos eine reine Inconsequenz im Gebrauch der Zeichen ኃ und ኅ vorzuliegen scheint; ኣኃዋት liesse sich vielmehr auch durch rein lautliche Verschiebung aus ኣኅዋት erklären, oder aber auch als einfache äussere Pluralbildung aus dem veralteten Singular ኣኃው (wofür jetzt ኅው) für äth. እኅው. — Auch für ኣኅት selten ኣኃት, so Mr. 10, 29. 30 C wo B ኣኅት.

der alte Plural ኣበው *Väter, Vorfahren* auf das alte ኣቡ zurückgehend, während das moderne ኣቦ *Vater* äusserlich ኣቦታት bildet. BC haben für und wahrscheinlich auch erst aus ኣበው an obiger Stelle ኣባው gebildet der Analogie einer anderen weit verbreiteten Pluralbildung folgend.

Die Form ኣግባር hingegen ist wie im Aeth. äusserst gewöhnlich; so kommen vor 1) von der Singularform ገበር u. a. እፍላግ (Joh. 7, 38 BCR für ኣፍላግ), ኣዝማድ, ኣዝፋር, ኣኽፋር, ኣጕባዝ von ፈለግ *Fluss*, ዘመድ *Verwandtschaft*, ዘፈር *Saum*, ኸፈር *Korb*, ጕበዝ *Jüngling*; 2) von den Singularformen ጉብረ und ግብረ u. a. ኣእጋር, ኣእማን, ኣሕዛብ, ኣእዛን, ኣሣእን, ኣምሳል, ኣርጋብ, ኣዕዋፍ, ኣስዋር, ኣስያፍ, ኣስናን von እግሪ *Fuss*, እምኒ *Stein*, ሕዝቢ *Volk*, እዝኒ *Ohr*, ሣእኒ *Schuh*, ምስሊ *Gleichniss* (welche Form ich übrigens im Tña nicht belegen kann, dafür immer ምሳሌ, ምስላ), ርግቢ *Taube*, ዑፍ *Vogel*, ሶር *Rind*, ሰይፊ *Schwert*, ስኒ *Zahn*; dazu ኣእደው von dem Nomen kürzester Wrzl. ኢድ *Hand* (äth. እድ). Hieran schliessen sich die Formen ኣጥባት *Brüste* von ጡብ (äth. ጥብ) und ኣፍዖት *Ottern*. — Das äth. ἀπ. λεγ. ኣብድን *Leichen* steht Joh. 19, 31 C.

Sehr selten ist die Form ኣገቡር. Sie ist zu belegen in ኣይሁድ *Juden* und in ኣሕረስ *Weingärtner* (Mt. 21, 38; Mr. 12, 1. 2. 7) welche letztere Form im Aeth. nicht vorkommt. Zu ersterer Form fehlt der Singular und auch von der zweiten lässt er sich nicht belegen; er lautet wahrscheinlich ሓርስ.

Die Form ኣጉብር, im Aeth. sehr selten, scheint im Tña wenigstens etwas häufiger geworden zu sein. Die Nomina bei denen sie sich bis jetzt belegen lässt sind nämlich grade solche welche im Aeth. diese Pluralbildung nicht kennen, doch haben auch diese Nomina im Tña daneben andere häufiger vorkommende Pluralformen. Es sind dies ኣእዝን *Ohren* (Mr. 8, 18 B), ኣእግር *Füsse* (Luc. 24, 40 B ኣእዱን፡ኣእግሩን *seine Hände und seine Füsse*) und ኣእዱ *Hände*; und neben ኣእዱ findet sich auch noch eine durch Abfall des *u* (vgl. § 25) verkürzte Form ኣእድ, z. B. Mr. 14, 46 B ኣእድቶም *ihre Hände* dag. C ኣእድዋቶም, Mr. 9, 43 B ክልቲ፡ ኣእድ *zwei Hände*. Luc. 9, 17 BC findet sich ein Plural ኣኽፈር *Körbe* welches nach § 46 für ኣኽፋር stehen könnte, vom Sing. ኸፈር welcher sonst den Plural immer in Uebereinstimmung mit dem Aeth. ኣኽፋር bildet.

Die Form አግብርት ist häufig. Hierhin gehört u. a. ንስርታት (Luc. 17, 37 B ንስርታት) *Adler*, von äth. ንስር, aus አንስርት durch Abfall des Anlauts und nochmaligen Antritt der Endung *ât* gebildet, ebenso በድንታት *Leichen* Mt. 27, 52 C mit Hebung von *ĕ* zu *ă* aus äth. አብድንት. Ferner አብትርት *Stöcke* (äth. አብትር), አሕምልት *Kräuter* (Mr. 4, 32 R, Mt. 13, 23 R; äth. ebenfalls diese Form nicht gebräuchlich), አዝርእት *Sämereien*, አዕርኽት und አርድኣት *Freunde*, አብድንት *Leichname*, አዕጽምት *Knochen*, አዕይንት *Augen* (Mr. 8, 18 B) viel häufiger dafür አዒንት und አዕንት, አቍጽልት *Blätter* (äth. "ል).

Die Form ገብርት kommt vor von ንጉሥ *König*, ዓቢይ *gross*, ቀጢን *fein*: ነገሥት, ዓበይት, ቀጠንት; ebenso ናእሽት von dem nicht vorkommenden ንኢሽ (vgl. § 77). Wie im Aeth. kommt aber diese Pluralbildung am häufigsten vor von der Singularform ገባሪ, z. B. ቀተልት *Mörder*, ቈለብት *Fischer*, ገበርት *Thäter*, ቀደምት[1] *die Ersten*, ሀለውት *Hüter*, አተውት *Diener* (Mt. 20, 1 u. 2 R, Luc. 15, 17 R), ፈተውት *Freunde* (Luc. 16, 14 BCR), ሐሰውት (auch ሐሶት) *Lügner*, መራሕት *Führer*, ረድኣት (neben አርድኣት) *Freunde Helfer*, ገዛእት *Herrscher*; bei Stämmen med. gutt. gew. mit *ĕ* statt *ă* in der ersten Silbe (nach § 82 f.), so ጸሐፍት *Schriftgelehrte* (wofür selten ጻሐፍት), መሐርት *Mitleidige*. Die meisten dieser Wörter haben aber daneben ebenso häufig die unechte äussere Pluralbildung. Hierhin gehört auch der Plural መቓጠንት *Fischer* Mt. 4, 18 R welcher jedenfalls auf einen nicht belegten Singular መቓጥኒ zurückgeht (s. § 125). Auch Mt. 7, 15 R ወሰዲ *entreissende (Wölfe)* für ወሰድት von einem nicht belegten Sing. ወሳዲ.

§135 Eine eigenthümliche, dem Aeth. noch ganz unbekannte innere Pluralbildung entsteht durch Doppelung eines inneren Radikals und Einschiebung von *â* zwischen diese beiden Laute. Im Neusyrischen kommt Aehnliches vor, aber hier durch Wiederholung der l e t z t e n Buchstaben, s. Nöldeke S. 143 ff. Auch im Amharischen ist derartiges nicht unbekannt, so ቆንኰኮሳት von ቆነኮሴ *Mönch* s. Isenberg, gramm. p. 40. Ueberhaupt ist die Doppelung des Worts oder eines Theils desselben ja die natürlichste Weise den Plural auszudrücken[2] und findet sich daher in den verschiedensten

1) Die Singularform ቀዳሚ scheint im Tña nicht mehr vorzukommen, gew. ቀዳማይ.

2) Dieser Pluralbildung des Nomens ist ganz analog die Reiterativbildung

Sprachen aller Welttheile wieder, vgl. Pott, Doppelung bes. S. 176 ff. dazu DMZ XXIV 159. Im Neusyrischen ist diese Art der Pluralbildung nicht allzuhäufig, auch im Amh. rechnet Isenberg diese Erscheinung zu den *rare forms;* was mir im Tña so vorgekommen ist beschränkt sich ebenfalls auf Folgendes: Von ጎረቤት *Nachbar* (eigentl. zwei Worte) bildet man ጎረባ ብቲ (Luc. 1, 58 BCR, Joh. 9, 8 RF). Von ብዓልቴት *Wittwe* kommt vor ብዓላልቲ (auch በዓ"ባዓ"; Mr. 12, 40 BCR), dag. Luc. 20, 47 BCR äussere Bildung ብዓልቴታት. Ferner Mt. 22, 4 R ሰባብሕቶይ *mein Mastvieh* wozu C den Singular ስብሕቶይ. Von ቤት *Haus* kommt Mt. 24, 26 R; Mr. 10, 30 BCR; 10, 29 R ቢዮዪቲ vor. Endlich ist hier zu erwähnen der Plural ኣረጊጉቲ *Greise.*

Die Pluralform መጋብር, መጋብርቲ (ኣጋብር, ኣጋብርቲ) ist im §136 Aeth. schon sehr häufig, hat aber im Tña den Umfang ihrer Anwendung noch erweitert. Das *ă* der ersten Silbe sinkt häufig zu *ĕ* selbst da wo in der Singularform ein *ă* an der entsprechenden Stelle stand, umsoweniger braucht dann ein *ă* in die erste Silbe zu treten wenn die Singularform an entsprechender Stelle *ĕ* hat, wie dieser Fall schon im Aethiopischen vorkommt. Auch wenn andere Vokale an der entsprechenden Stelle der Singularform stehen, so werden diese bei der Pluralform beibehalten. Das Charakteristische dieser Pluralbildung ist somit ganz auf die beiden letzten Silben beschränkt deren erstere ein *â* und deren letztere ein *ĕ* haben muss. Unter Umständen welche sehr häufig eintreten wird das *ĕ* der letzten Silbe zu *i* und besonders zu *u;* andrerseits verbreitert sich aber auch dieses *ĕ* vor *r* und *q* nicht selten zu *ä* (erstem Vokalzeichen), vielleicht gar zu *ă* (s. § 46).

Diese Pluralbildung findet sich also wie im Aeth. besonders bei Singularformen von mehrlautigen Wurzeln auch wenn diese Singularformen schon dreilautige Gestalt angenommen haben, so ክናፉር und ኽናፉር von ከንፈር *Lippe,* ከዋኽብቲ und ኽዋ" von ኮኾብ *Stern,* ኳኽሕቲ (für ኽዋ") von ኩኹሕ *Fels,* ሽንኳውርቲ *Nägel* (Joh. 20, 25 F) von ሽንኳር. Ferner bei Singularformen von dreilautigen Wurzeln mit Vorsätzen, so ኣማልኽቲ *Götter* (Joh. 10, 34 BCR) von ኣምላኽ, ኣጻብዕ

des Verbums (§ 174); sie wird durch ganz dasselbe formale Mittel gebildet und hat dieselbe Bedeutung wie beim Nomen indem sie den Plural des Verbums ausdrückt, d. h. das wiederholte Geschehen der Verbalhandlung, nicht den Plural der in dem Verbum enthaltenen Person.

(S. asszáby, aber Bk. atsábet) *Finger* von ኣጻባዕቲ. Von Formen mit vorgesetztem *t* ist mir so nur vorgekommen von ትእምርቲ *Zeichen* ትኣምር was aber gew. zugleich mit äusserer Endung als ትኣምራት vorkommt (ትኣምር singularisch Joh. 2, 11 BCRF). Von Formen mit vorgesetztem መ sehr häufig, so መኳንንቲ von መኰንን *Richter*, መሳፍንቲ von መስፍን *Fürst*, መማህር von መምህር *Lehrer* (Mt. 23, 10 R; äth. nur mit äusserem Plural belegt); መናፍስቲ und ም″ von መንፈስ *Geist*, መጻሕፍቲ von መጽሐፍ *Buch*, መሓፍርቲ (Luc. 11, 6; im Aeth. Plural nicht belegt) von äth. ማኅፈር *Freund*, መላእኽቲ von መልአኽ *Bote*; መፋልስ von መፍለስ *Schwein*, መራቡብ von መርበብ *Netz* (äth. sing. መርበብት, pl. መራቡብት), መቋውሕ (äth. መዋቅሕት) von ሞቅሕ *Fessel*, መጋንዝ, selten ″ንዝ (äth. nicht belegt) von መገንዝ *Leichentuch* u. a. m.; መዝሙር *Psalm* bildet መዝሙርቲ in der Zusammensetzung ደቂ፡መዝሙርቲ *Jünger*, dag. መዛሙራት *Psalmen*. Von der Form ምግባር habe ich den inneren Plural nur gefunden von ምግባር selbst, nämlich መጋብር *Thaten* (Mt. 11, 2; 23, 5; äth. ምግባራት).

Sehr selten kommt diese Pluralbildung vor von Singularformen mit kurzen Vokalen ohne äussere Vermehrung, so ኣባግዕ von በግዕ *Schaf* wie schon im Aeth.; die Form ኣባእር *Rinder* (Joh. 2, 14. 15 BC) welche auch schon äthiopisch ist geht auch auf einen unvermehrten Stamm zurück, nicht auf den gebräuchlichen Singular ብዕራይ; ferner ኣጋንዕ *Krüge* (Joh. 2, 7) von ገንዒ welcher Plural dieses Wortes im Aeth. nicht belegt ist; neu ist auch ኣታኽልቲ *Garten*, bei S. ohne *t*: attákel, von ትክል, doch liegt hier vermuthlich der äthiopische, im Tña noch nicht belegte Plural ኣትክልት zu Grunde (auch amh. ኣታክልት); dasselbe ist wahrscheinlich der Fall bei ዓይኒ *Auge* was einen seltneren Plural ኣዓይንቲ (Marc. 8, 18 C; 8, 25 B) bildet, welcher aber gewiss nicht direkt auf ዓይኒ sondern vielmehr auf den gewöhnlichen Plural ኣዕይንቲ zurückgeht. Dieselbe Wahrscheinlichkeit liegt vor bei ኣዝብእ *Wölfe* Mt. 10, 16 BCR. Ferner ኣዋልድ *Mädchen* von ወለት. Von dreiradikaligen Singularformen ohne äussere Vermehrung aber mit langen Vokalen kommt diese Pluralbildung vor bei ኣጋንንቲ *Geister* von ጋኔን, auch die verkürzte Form ኣጣል (für äth. ኣጣሊ) von ጤል (äth. ጠሊ) *Ziege* gehört hierhin, ebenso ውኂዮች *Wogen Fluthen* (äth. ውሒዛት) von ውሒዝ (im Tña der Singul. nicht belegt); ክዳን *Kleid* hat die im Aeth. übliche äussere Bildung aufgegeben und bildet ክዳውንቲ; ferner ቆራውስቲ und ቆ″ von ቆራስ und

ቍ" *Brocken.* Von ግሬት (für äth. ገሬህት) *Acker* entsteht der Plural ገሬሁ durch Umstellung aus äth. ገሬውህ. Von äthiop. ኅብስት *Brod* kommt Mt. 14, 19 R der Plural ኃባውስቲ vor (äth. ኃባውዝ). Von ቍናት *Gürtel* pl. ቍናውት Mt. 10, 9 BCR (äth. ebenso). Von dem Plural ሊቃን neugebildet ሊቃውንቲ *die Aeltesten* wie schon im Aeth. vorkommend; ebenso scheint ሰባኡት *Menschen* von dem Plural ሰባት (singul. ሰብ) aus neugebildet. አርዌ, አሬ *Thier* bildet wie im Aeth. አራዊት; desgl. von ሠርዌ *Heer* ሠራዊት.

Sehr gewöhnlich ist diese Pluralbildung bei Singularen welche auf *â* ausgehen. Das *ĕ*ው mit welchem diese Pluralformen im Aeth. auslauten erscheint im Tña stets völlig vokalisch *u*. Es kommen so vor von ሰቀላ *Hütte* ሰቃሉ (äth. ሰቃልው), von ጻዕዳ *weiss* ጻዕዱ und ጸዓዱ (äth. ጸዓዱው), von ቈልዓ *Knabe* ቈላኡ, von አሞራ *Raubvogel* አማሩ, von ተኹላ *Wolf* ተኳሉ (äth. ተኳሉት); von ጕሒላ *Betrüger* (= äth. ጕሕላዊ; cf. § 126 ult.) ጕሓሉት. Folgende durch ዩ vermehrte Wörter bilden den Plural auf diese Weise: ጓልዩ (ጓላ, ጓላዪ) *Diener* bildet ጓላው, ግላው und ገላው; ውኻርዩ *Fuchs* bildet ውኻሩ; auch ጽንጽዩ *Mücke Stubenfliege* was äth. ጽናጺት bildet hat sich der Bildung auf *u* angeschlossen: S. tanát*u*. Ferner hat sich dieser Pluralbildung angeschlossen der alte Plural አበው *Väter Vorfahren* durch Verlängerung des zweiten *ă:* አባው. Zwischen dem *â* und *u* hat sich in der Aussprache sehr häufig ein consonantisches *w* entwickelt, welches auch in der Schreibung häufig erscheint, man findet oft ገላዉ geschrieben. Für ቈላኡ hingegen findet man nie ቈላው oder ቈላዉ geschrieben da hier die Etymologie massgebend war, mag immerhin zuweilen auch qwalâ*w*u gesprochen werden.

Unechte äussere Pluralbildung. Sie hat höchst wahrscheinlich ihren §137
Ausgang genommen von den Nominibus der Form ገባሪ und ገባሪዩ, indem man von ihnen einen inneren Plural bildete der als eine Abzweigung der Form መጋብር, መጋብርቲ angesehen werden kann und der sich von diesem nur darin unterschied dass man die letzte Silbe mit *ă* statt mit *ĕ* sprach. Das nöthige *â* der vorletzten Silbe war schon in der Singularform vorhanden. Das *i j* der Endung des Singulars ging in *w u* über grade so wie die Pluralform መጋብር, መጋብርቲ das *j* der Endung *jâ* nicht beibehält sondern in *w u* verwandelt; mit dem vorhergehenden *ă* fliesst *w u* beständig zu *ô* zusammen. Man bildete ebenfalls männliche und weibliche Formen also auf *ôt* und *ô* auslautend, wenn man nicht im Hinblick auf die

im Amh. allein übliche entsprechende weibliche Endung *ô* ቾ die Endung *ô* durch Abfall des *t* aus *ôt* erklären will. Bei der Form ገባሪ und ገባሬዶ ist die Endung *ô* weit häufiger als *ôt*. Es kommen so vor ጸሐፋ *Schriftgelehrte*, ቈላሮ *Fischer*, ተጋዎ *Zöllner*, ሰጋዶ *Anbeter*, ወላዶ *Erzeuger*, ገባሮ *Thäter*, ኰታሮ *Räuber* (ኵታሮ mit gesenktem Vokal im Anlaut Luc. 10, 36 B), ፈሬዶ (sic. ebenfalls mit Vokalsenkung, Luc. 11, 19 BC) *Richter*, ሰሬፋ *Wechsler*, ምሐሮ *Barmherzige*, ዓማፆ *Gewaltthätige*, ነደቆ *Bauleute*, ፈዋሶ *Aerzte*, ፈላጦ *Verständige*, ኣዶዎ *Diener*, ኣ ጣሮ (Mt. 21, 12 R) *Wechsler*, በኻዮ *Weinende* Mt. 9, 23 R. Die Endung *ôt* habe ich bei folgenden Wörtern dieser Wortklasse gefunden ቀዳሞት *die Ersten*, ደኃሮት *die Letzten*, ነፋኖት (Mt. 9, 23 B ነፈኖት) *Bläser*, ኣጽዓዶት *Fänger*, ኣፋሬሶት *Zerbrecher*, ቀሬጾት *Zöllner*, ሰነፋት *Narren*, ሰሬፋት u. "ፋ *Wechsler*. Diesen Formen schliesst sich ganz nah an ሕያዎት Mt. 22, 10 R, Luc. 6, 35 R *gute* von ሕያዋይ; ጸዋሞት Mt. 15, 32 BCR *hungernde* hingegen ist wahrscheinlich, wie oben ፈሬዶ, ኰታሮ nur lautlich aus ጸዋሞት gesenkt. Diese innere Pluralbildung geht also von dem Singularthema aus indem man das *i j* der adjektivischen Endung mit als Radikal behandelte; es findet sich aber auch noch sehr häufig die alte innere Pluralbildung welche von den wirklichen Radikalen ausgeht, so ጽሐፋቲ, ቀዳምቲ u. s. w. Faktisch unterscheiden sich diese neuen inneren Pluralbildungen von ihren Singularen nur dadurch dass sie auf *ôt ô* endigen, während die Singularformen auf *î âj* ausgehen. Man bildete in der Folge also auch von ካልኣይ *ein anderer* und ብጻይ *Nächster* ካልኦት und ብጾት, ebenso ንኢሽቶ von ንኢሽታይ *klein;* der Form መቃርሖ *Mondsüchtige* Mt. 4, 24 R liegt offenbar ein Sing. መቃርሒ (oder "ሓርይ) zu Grunde. S. bringt harrísto als Plural zu hárristéy (ሐረስታይ) *Bauer;* ጎደሎታት (Mt. 16, 8 BCR) setzt einen Sing. ጎደላይ (äth. ጎዶሎ) *klein unvollkommen* voraus. Mt. 11, 5 B findet sich ein Plural ለምጸት *Aussätzige* welcher auf einen nicht zu belegenden Singular ለምጻይ (äth. ለምጻዊ) zurückgehen muss. In diesen Fällen hatte man schon ganz vergessen dass dem *ôt ô* ein *â* vorhergehen muss, man hatte aber andrerseits die Endungen *ôt ô* auch noch nicht als rein äusserlich angesehen (in diesem Fall hätte man ካልኣዎት u. s. w. bilden müssen), jedoch die innere Umwandelung des Worts auf die Endung beschränkt. Weiter dehnte man den Gebrauch der Endung *ôt* (nicht *ô*) aus auf gewisse vokalisch auslautende Wörter von welchen kein innerer Plural gebildet wurde sondern von welchen

man nur noch die § 132 beschriebene etwas schwerfällige äussere Pluralbildung ableiten konnte, so kommt vor ኣመንዝሮት *Huren* neben ኣመንዝራታት von ኣመንዝራ, ሓለቆት *Fürsten* neben ሓለቃታት von ሓለቃ, ሽማግሎት *Aeltesten* neben ሽማግሌታት von ሽማግሌ. Von folgenden hierhin gehörigen Wörtern habe ich nur die Bildung mit *ôt* gefunden: ጓሶት *Hirten* von ጓሳ, ጎይቶት *Herren* von ጎይታ, ብዓልዕዳዮት *Schuldner* von ብዓልዕዳይ, ሱብንጊሮት *Genossen* von ሱብንጊራ, ባሮት *Knechte* von ባርያ. Die Endung *ô* kommt so vor in መንኰቦ *Achseln* Luc. 2, 7. 12 R für das äth. መንኰቢ(ብ)ያት von einem nicht zu belegenden Singular መንኰቢ, ʺባይ oder ähnlich. Auch hier tritt *ôt ô* noch nicht als rein äussere Endung auf, sondern als innere Veränderung der Singularendungen *â é î* und selbst *jâ*. Es ist aber so nur noch ein kleiner Schritt bis zum wirklichen rein äusseren Gebrauch. Während das Amh. diesen Schritt ohne Bedenken und vollständig zurückgelegt hat und die entsprechende Endung *ô*ች ganz äusserlich wie *ât* anwendet so dass sie sogar letztere zu verdrängen anfängt, ist im Tña der Gebrauch von *ôt* als rein äusserliche Endung doch noch beschränkt. Vereinzelte Nomina nehmen *ôt* so an, meist findet sich bei denselben daneben häufiger *ât* oder andere Pluralbildungen. So kommen in den Texten vor ጫፌት neben ጫፋት von ጫፍ *Zweig*,[1] ዳሶት und ዳሳት von ዳስ *Hütte*, ግብዞት und ግብዛት von ግብዝ *Heuchler*; ferner ቤቶት *Häuser* neben ቤያይቲ, ebenso ጎረቤቶት *Nachbarn* neben ጎረባብቲ, ጫጩቶት *Kücken* von ጫጩት. Neben ቍሬውስቲ und ቍሬሳት *Brocken* kommt Joh. 6, 13 BC auch ቍሬሶት vor.[2] Von ንስር *Adler* findet sich auch ንስሮት. Ein grosser Theil dieser Wörter ist übrigens wie es scheint specifisch amharisch, so ጫፍ, ግብዝ, ጫጩት[3] B hat mehrmals ለምጻሞት *Aussätzige* für das gew. ʺማት, so Mt. 10, 8.

1) Luc. 13, 19 BCR ኣጽለሉ፡ ኣዕዋፍ፡ ሰማይ፡ ኣብ፡ ጭጻፋ. *die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen* zeigt ausserdem noch von diesem Worte einen ganz einzig dastehenden inneren Plural ጭጻፍ.

2) Es kommt auch eine Singularform ቍሬሲ vor (Joh. 13, 26. 27 C), deren auslautendes *i* jedoch das nachlautende ist; es ist kaum anzunehmen dass diese Form ቍሬሲ auf die Pluralbildung ቍሬሶት einen irreleitenden Einfluss geübt haben sollte.

3) Aber auch Tigrê እንጫጩት (Ab.). Das Wort scheint auf die Wurzel ቀውቀሀ (Dillm. lex. 455) zurückzugehen mit Quetschung der ቀ.

Selten sind Verwechselungen zwischen der Endung *ut u* einerseits und *ot o* andrerseits, z. B. ገሬሆ *Aecker* Mr. 10, 29. 30 B für ገሬሁ; ሰባኦት *Menschen* Luc. 12, 36 B für ሰባኡት; ናእሽቱ *die kleinen* Mt. 18, 6 C für "ቶ; ቈላኦ *Kinder* Luc. 15, 26 B für ቈላኡ C.

3. Die Casus.

§138 Das Tña hat die alte äth. Form des Accusativ und des Status constr. verloren, und zwar den Accusativ durchaus (sowohl den auf *ă* wie *ê* wie *hâ*), während sich der alte Status constr. noch erstarrt in einigen meist speciell der biblischen Sprache angehörigen Zusammensetzungen erhalten hat, so እግዚአብሔር, ሊቀ und ሊቃነ፡ካህናት, መንግሥተ፡ሰማያት, ቤተ፡ልሔም, ደቀ፡መዝሙር *Schüler*, ምድረ፡በዳ *Wüste*, ሀገረ፡ይሁዳ, ትውልደ፡ትውልዲ, ጎረቤት *Nachbar*; መድኀኒ፡ዓለም, ገባሬ፡ወይኒ Luc. 13, 7 BC *Weingärtner*, auch ዓላዊ፡ሕዝቢ Luc. 23, 14 BC *Volksverführer* u. a. m. Bei einigen dieser Wörter ist die Form mit dem alten Status constr. stehend, so z. B. bei den beiden zuerst angeführten, bei anderen hingegen findet sich daneben auch die Form mit Aufgabe des alten Status constr., so kommt auch vor መንግሥት፡ሰማያት. F geht am weitesten im Gebrauch des alten Stat. constr., demnächst R.

Ferner ist ganz geschwunden der äth. Ausdruck des Genitivs durch ዘ, Tña also ዘ; ich habe als einzigen archaistischen Ueberrest dieser Ausdrucksweise gefunden Joh. 12, 21 F ፊልጶስ፡ዘቤተ፡ሳይዳ *Philippus von Betsaida.*

Wenn aber der Status constr. auch formal verloren ist, so besteht er doch noch virtuell z. B. ቃል፡እግዚአብሔር *das Wort Gottes*, ቶቷን፡ አሣእኑ *der Riem seiner Schuhe.* Wie aber das Tña auf rein lautlichem Wege den alten Status constr. verloren hat, so hat es auch auf rein lautlichem Wege von neuem eine Form für den Status constr. erzeugt, welche zwar nicht von allen, aber doch von einem grossen Theil der Nomina gebildet wird, freilich aber auch nicht mit ausnahmsloser Regelmässigkeit durchgeführt ist. Die Nomina nämlich welche auf ein Bildungs-*î* auslauten sowie die sehr zahlreichen welche das nachlautende *î* annehmen verkürzen dasselbe zu *ĕ* sobald sie als Nominative zu einem unmittelbar folgenden durch keinen besonderen Exponenten als solchen gekennzeichneten Genitiv stehen, so ወዲ *Sohn* aber ወድ፡እግዚአብሔር *der Sohn Gottes*, ጸጕሪ *Haar* aber ጸጕር፡ገመል *Kameelshaar*, ሐላዊ *Hüter* aber ሐላው፡ወይኒ *Weingärt-*

ner. Es fehlt allerdings auch nicht an Beispielen in denen bei einem solchen Genitivverhältniss das ausl. *î* des Nominativs unverkürzt beibehalten ist wie ቍሉባቲ፡ሰቡ *Menschenfischer* Mr. 1, 17 BC, dag. R "ቶ፡ሰቡ, ferner ሰበይቲ፡ኦርዮ *das Weib des Uria* Mt. 1, 6 R, ዓላዊ፡ሕዝቡ *Verführer des Volks* Luc. 23, 14 R, ጕንዲ፡ወይኒ Joh. 15, 4 C dag. "ዶ፡ወ" B *Weinstock*, ልቢ፡ኣቦታቶት Luc. 1, 17 BCR *das Herz der Väter*, doch ist dies viel seltener. Vgl. über diese ganze Erscheinung § 30. Eine ganz gleiche Erscheinung die aber in der Sprache viel seltener vorkommt ist die Verkürzung eines ausl. *ê* zu *ă ĕ* (erstem Vokalzeichen) im ersten Glied eines Genitivverhältnisses, so ዶገ፡ኣዲ *das Thor der Stadt* Luc. 7, 12 R für ዶጌ፡ዓዲ BC; ferner ፋሬ፡ሰናፍጭ Mt. 17, 20 B, ፋሬ፡ኣዱሬ R für ፋሬ፡ሰና" C *Senfkorn*; vgl. S. 52. Doch ist der Genitivausdruck durch die erwähnten beiden Arten des Status constr. im Tña nicht der einzige, vielmehr hat die Sprache einen besonderen Genitivexponenten ausgebildet durch den das Genitivverhältniss freier, bequemer und vor allem auch deutlicher ausgedrückt werden kann.

Das Wort ናይ [1] nämlich (aus äth. ንዋይ) *Besitz Eigenthum* welches § 139 wir schon § 112 zur Bildung eines selbstständigen Possessivpronomens verwendet gesehen haben wird im Tña genau so gebraucht wie im Neuarabischen das genau entsprechende مال, متاع. [2] Ursprünglich ist ናይ also virtueller Status constr. eines Nomens zu dem das folgende Nomen als Genitiv bezogen wird und ist zugleich Apposition zu einem anderen entweder wirklich dastehenden oder zu ergänzenden Nomen; [3] für das Sprachbewusstsein und demnach auch für den Sprachgebrauch ist aber ናይ vollkommen Präposition geworden und wird häufig auch wie ein proklitisches Wort mit seinem Genitiv zusammen geschrieben; dem entsprechend hat ናይ seine Anwendung von dem beschränkten Gebrauch beim possessiven Genitiv auch auf weitere Genitivverhältnisse ausgedehnt. Die Stellung des durch ናይ eingeleiteten Genitivs ist völlig frei (grade wie im Aeth. die des durch ዘ eingeleiteten), entweder vor oder nach dem Nominativ, es können auch andere Wörter zwischen

1) Sehr selten ና, s. S. 86 oben.

2) Vgl. Philippi, status constructus 117 f.

3) Joh. 20, 9 BC ኣይፈለጡን፡ናይ፡መጽሐፍ፡ኸም፡ዘለዎ፡ኪትንሥእ፡እንኻዮውታት; hier ist ናይ Apposition zu dem ganzen folgenden Satze ኸም — ምውታት, ebenso R.

beide treten, z. B. Joh. 1, 23 BC ኣነስ ፡ ድምጺ ፡ ኢዩ ፡ ናይዚጸውዕ *ich aber bin die Stimme eines Rufers;* ናይእግዚኣብሔር፡ቅዱስ *Gottes Heiliger;* ናይ፡ኣሕዛብ፡ገሊላ *Galiläa der Heiden* Mt. 4, 15 BC, dag. ገሊላ ፡ ናይ ፡ ኣሕዛብ R. Besteht der Nominativ aus Substantiv und Adjektiv so kann der durch ናይ eingeführte Genitiv auch zwischen beide treten, so Luc. 1, 65 R ልዕሊ፡ኵሎም፡ናይቲ፡ዓዲ፡ሰብ *über alle Leute dieser Stadt.* Beispiele der erweiterten nicht streng possessivischen Genitivanwendung von ናይ sind besonders bei geographischen Bestimmungen, unserem *in* entsprechend, so ቤተልሔም፡ናይሁዳ *Bethlehem in Juda,* ቃና፡ናይ፡ገሊላ *Kana in Galiläa;* weiter bei Angaben von Stoffen aus denen etwas verfertigt ist, z. B. Mr. 1, 6 R ክዳኑ፡ናይ፡ፀጉር፡ገመል፡ቅናቱ፡ናይ፡ኣዲም *sein Kleid war aus Kameelshaar, sein Gürtel aus Leder,* ebenso BC; ferner zur Umschreibung von singularischen wie pluralischen Adjektiven z. B. ናይኡነት *wahrhaftig* Joh. 15, 1 R = ኡነተኛ BC, ናይ፡ለምጺ *aussätzig* = ለምጻም, ናይ፡ጋኔን *besessen,* ናይ፡ክልተ፡ዓመት *zweijährig;* Luc. 3, 6 R ናይነፍሲ *beseelt;* Mt. 20, 9 BC መጹ፡ናይ፡ኣሠርተ ፡ ሓደ ፡ ሰዓት *es kamen die von der elften Stunde* (äth. መጽኡ፡እለ፡ዐሠሩ፡ወአሐቲ፡ሰዓት). Wie man hieraus sieht ersetzt ናይ in jeder Weise vollkommen das alte ዘ(እንተ, እለ); vgl. § 210.

§ 140 Einige Erscheinungen beim Genitivausdruck verrathen deutlich amharischen Einfluss. Im Amh. nämlich steht der hier immer durch የ eingeleitete Genitiv stets vor seinem Nominativ z. B. የቤት፡ጌታ *der Herr des Hauses;* sobald nun dieses ganze Wortgefüge von einer Präposition in Abhängigkeit tritt so fällt der Genitivexponent የ aus z. B. ስለ ፡ ቤት ፡ ጌታ *wegen des Herrn des Hauses.* Es entsteht hierdurch eine Ausdrucksweise welche einer ächten Composition allerdings nur ganz äusserlich ähnelt welche aber für den Gebrauch deshalb nicht weniger bequem ist. Das Tña hat diese Ausdrucksweise herüber genommen; man sagt allerdings durchaus vorherrschend[1] እንካብ፡ማዕዶ፡የርዳኖስ oder "ዶ፡ናይ፡የ" *vom jenseitigen Ufer des Jordan,* aber auch die Ausdrucksweise እንካብ፡የርዳኖስ፡ማዕዶ kommt vor (Mt. 4, 25 BC). Fernere Beispiele sind ንኅጢኣት፡ምስረይ *zur Vergebung der Sünden* (Mr. 1, 4 BC); ብቀረኒዎስ ፡ ሹመት ፡ ናይ፡

1) R vermeidet überhaupt wie so vieles andere vulgäre so auch stets diesen vulgären Genitivausdruck.

ሶርያ *unter der Landpflegerschaft des Cyrenius über Syrien* (Luc. 2, 2 BC); ኣባቢሎን፡ምርኮ, እንዱዃር፡ ባቢሎን፡ምርኮ, ክሳብ፡ባቢሎን፡ምርኮ *in, nach, bis zu der Gefangenschaft von Babylon* (Mt. 1, 11 ff. BC); ናብገሊላ፡ወገን *zur Gränze Galiläas* (Mt. 2, 22 BC); ንእግዚአብሔር፡መንፈስ *den Geist Gottes* (Mt. 3, 16 BC); ናምድረ፡በዳ፡ቦታ *nach einem Ort in der Wüste* (Mr. 1, 35 BC); so scheint auch aufgefasst werden zu müssen Mt. 2, 6 BC ቤተ፡ልሔም፡ናይ፡ይሁዳ፡ምድረ *Bethlehem von (in) dem Lande Juda's* wo das ganze Genitivgefüge selbst wieder im Genitiv steht; desgl. Joh. 19, 17 BC ጸወረ፡ንመስቀሉ፡ናብ ታ፡ናይ፡ርእስ፡ዓጽሚ፡ቦታ፡ዝስሙ *er trug sein Kreuz nach einem Ort dessen Namen ist Ort des Knochens des Kopfes (Schädelstätte)*; weiter Joh. 19, 40 BC መገናዝ፡ናይ፡እንጣጢዑ፡ፈትሊ *Leichentücher aus Gewebe von Leinen.* Bei L. gehören vermuthlich hierhin Nè abbokha seume mène ivelouho und Nè innokha seume etc. *Wie nennen sie den Namen deines Vaters, deiner Mutter?* (doch lassen sich nè abb., nè inn. zur Noth auch dativisch auffassen). Es ist sehr unwahrscheinlich dass das Tña diese Ausdrucksweise des Genitiv selbstständig aus sich heraus entwickelt hat wie die Sachlage früher DMZ XXIII 467 dargestellt ist. Dass dieser ganz eigenthümliche fremde compositionsartige Genitivausdruck entstehen konnte, dazu war es nöthig dass durch die Gewalt des Sprachgebrauchs die Stellung des mit dem Exponenten versehenen Genitivs in jedem Falle unabänderlich **vor** dem Nominativ fixirt war. Im Tña wie im Aeth. ist die natürliche und gewöhnliche Stellung des durch ናይ bez. ዘ gekennzeichneten Genitivs nach dem Nominativ wenngleich die Stellung vor demselben gestattet ist. Bei der Abhängigkeit des Genitivverhältnisses von einer Präposition wird aber im Aeth. meines Wissens nie die Präposition von dem abhängigen Nomen durch den dazwischentretenden von letzterem abhängigen Genitiv getrennt sondern die natürliche Wortstellung muss eintreten; im Tña kommt diese merkwürdige Trennung einer Präposition von ihrem Nomen durch einen zwischentretenden Genitiv allerdings vor, gehört aber zu den grössten Seltenheiten; ich kenne so nur ንናይፈለሚ፡ኺዱን (vergl. über diese Stelle § 203 a. E.), welche Stelle zugleich zeigt dass wenn man im Tña doch eine solche ungewöhnliche Wortstellung bilden will das ናይ nicht ausgestossen wird während im Amh. hier die Ausstossung des entsprechenden የ nothwendig ist, und eben nur durch die Ausstossung des Genitivexponenten konnte die erwähnte compositionsartige Ausdrucksweise des Genitiv entstehen.

Im Dialekt von Harar ist die erwähnte compositionsähnliche Ausdrucksweise des Genitivs vollständig durchgedrungen auch da wo das Genitivverhältniss nicht von einer Präposition abhängig ist. Auch im Amh. kommt dies schon öfters vor, und zwar hat es den Anschein als ob in der amh. Umgangssprache diese Ausdrucksweise viel häufiger ist als in der amh. Schriftsprache.[1] Dieser amh. Einfluss beginnt bereits sich auch auf das Tña auszudehnen, doch beschränkt sich das was mir in den Texten so vorgekommen ist auf folgendes: Mt. 4, 18—19 BC ዓሣ፡ አጽማዲት und ሰብ፡ አጽማዲት *Fischfänger* und *Menschenfänger*, ferner Mt. 9, 23 BC እምቢልታ፡ ነፋፊት *Flötenbläser;* dazu in den Glossaren S. inget tárrabíh *Holzzimmermann*, Bk. hármaz sínni *Elephantenzahn*, *Elfenbein.*

Verhältnissmässig nicht häufig kommt es vor dass wenn der Genitiv durch ናይ ausgedrückt ist der dazu gehörige Nominativ ein auf den Genitiv deutendes Possessivsuffix annimmt, so ወንጌሉ፡ ናይ፡ የሱስ *das Evang. Jesu* Mr. 1, 1 B, dag. C ወንጌል für "ሉ; Mr. 4, 11 B ምሥጢሩ፡ ናይመንግሥቱ፡ እግ" *das Geheimniss des Reiches Gottes,* dag. C ምሥጢሩ፡ ንመ"; ferner Mt. 10, 2 BC ናይ፡ አሠርቱ፡ ክልቴ፡ ሐዋርያት፡ ስማቶም *die Namen der zwölf Apostel,* dag. R ንአ"; Mr. 10, 6 BC መጀመርያኡ፡ ናይ፡ ፋጥረት *der Anfang der Schöpfung.*

Sehr häufig wird der Genitiv ausgedrückt durch die Präposition ን während gleichzeitig der Nominativ ein auf den Genitiv deutendes Possessivsuffix annimmt. Die Präposition ን ist im Tña für das veraltete äth. ለ eingetreten; diese Ausdrucksweise des Genitiv ist also vollkommen identisch mit der im Aeth. ebenfalls sehr häufigen durch ለ und Possessivsuffix, z. B. ልደቱ፡ ንየሱስ *die Geburt Jesu,* ግብሩ፡ ንዘሰደደኒ *das Werk des der mich gesandt hat.* Ebenso wenn an Stelle des Nominativs eine Präposition steht, so ከማኡ፡ ነቲ፡ ሰብ Joh. 7, 46 BCR *wie dieser Mensch* (äth. ከማሁ፡ ለውእቱ፡ ብእሲ); ናባኡ፡ ንየሱስ Joh. 7, 50 R *zu Jesus.* Sehr selten hingegen ist es dass der Genitiv durch blosses ን ausgedrückt wird, z. B. ንእግዚአብሔር፡ መልአኽ *der Engel Gottes* Mt. 1, 24 B aber ናይ፡ እ"መ" C, desgl. bei denselben Worten Mt. 2, 13 B, während C wieder ናይ; Mt. 1, 7 C ሰበይቲ፡ ንኡሪያ *das Weib des Uria.* Es scheint diese

1) Eine solche compositionsähnliche Genitivverbindung die aber zu einem Worte zusammengeschrumpft ist ist im Amh. ሻለቃ = ሺህ፡ አለቃ *Hauptmann* eig. *Oberster von Tausend;* auch ins Tña eingedrungen Joh. 18, 12 BC.

Ausdrucksweise für uncorrekt und vielleicht nur der ganz niederen Sprache angehörig zu gelten, so findet sich in B auf der ersten Seite die Notiz: In the superscriptions of the pages in St. Matthew's Gospel must be corrected ውንገለ፡ናዩ፡ማቴዎስ instead of ንማቴዎስ. Vielfach wird man einen solchen durch blosses ን ausgedrückten Genitiv auch zur Noth als Dativ auffassen können, so Mt. 4, 23 BC እንቲፈውስ፡ኵሉው፡ዱኻም፡ንሕዝቢ (R ናይሕ") *indem er heilte dem Volke alle Schwachheit.*

Der Accusativ wird auf dreifache Weise ausgedrückt, nämlich erstens durch das blosse Nomen, entsprechend dem formalen äth. Accusativ, z. B. ሀባቶም፡ሠልጣን *er gab ihnen Macht,* ርኤና፡ምስጋናኡ *wir sahen seine Herrlichkeit,* ወዱውን፡ትወልዱ *und sie wird einen Sohn gebären;* zweitens selten durch ን, z. B. እሁብ፡ንነፍሰይ *ich gebe meine Seele* Mt. 10, 17 C dag. BR እሁብ፡ነፍሰይ, ferner ውሰዱ፡ንሕፃን *nimm das Kind* Mt. 2, 13 BC; endlich durch ን mit auf den Accus. deutendem Objektivsuffix des Verbums z. B. ርኣዮቶም ፡ ንስምዖን ፡ ንእንድርያስ *er sah den Simon und Andreas,* ወለደ፡ንይስሐቅ *er zeugte den Isaak* (Mt. 1, 2 R, dag. C "ድ፡ይ"). §141

Der Dativ wird ausgedrückt durch ን mit oder ohne vorhergehendem Objektivsuffix des Verbums z. B. ትሐጼት፡ንሰብ *sie war einem Manne verlobt,* የለን፡መንለቕቲ ፡ ንመንግሥቱ Luc. 1, 33 BCR *kein Ende ist seinem Reiche,* ትርኣዮ ፡ ንዮሴፍ *dem Josef erschien,* ይኽኑሉ ፡ ንወዱ፡ሰብ *dem Menschensohn ist* (Luc. 5, 24 R). Ueber den Ausdruck des Vokativ s. § 147.

4. Das Zahlwort.

Das Geschlecht wird bei den **Cardinalzahlen** nur noch unterschieden §142
bei dem Zahlwort für

Eins ሓድ, ሐድ; fem. ሓንቲ, ሐንቲ;

es ist aus äth. አሐዱ bez. አሐቲ entstanden zunächst durch Eindringen der anlautenden Silbe in die zweite (§ 76), dann durch Abfall des Auslauts *u* während sich das spitzere *i* des Femininums gehalten hat. Es findet also in Bezug auf den Auslaut dasselbe Verhältniss statt wie beim Demonstrativ እት, እቲ für äth. ውእቱ, ይእቲ. In der Femininalform ist ausserdem noch ein eingeschobener Nasal zu bemerken.[1] Ueber den erst später ange-

1) Dieser findet sich im Amh. auch in der Maskulinform አንድ, aber im Dialekt von Argubba noch ohne Nasal S. hat, Lef. ad. — Aehnliche Formen

tretenen Auslaut *ê* beim Mask. s. unten. Im Tigrê findet sich ausser den auf die Wrzl. ኦሐዱ zurückgehenden Ausdrücken für *eins* noch ein anderer ኦሮ, oro, worôt welcher beiläufig bemerkt ein nubisches Lehnwort ist.

Von den Zahlwörtern von 2—10 sind nur noch die Femininalformen in Gebrauch: [1]

Zwei ክሌቴ (bei Is. lex. 2 irrthümlich ክሌኤቴ wie im Aeth.).
Drei ሠለስቴ.
Vier ኣርብዓቴ, ኣርባዕቴ.
Fünf ኃምሽቴ, sehr selten ኃምስቴ (Luc. 9, 13 R).
Sechs ሽዱሽቴ, sehr selten ሽዱስቴ (Luc. 13, 14 R; Mt. 20, 5 R).
Sieben ሸብዓቴ, ሸባዕቴ (sehr häufig auch mit Alf).
Acht ሸሞንቴ (Is. ሸሙንቴ).
Neun ትሽዓቴ, ትሻዕቴ (ebenfalls sehr oft mit Alf). [2]
Zehn ኣሠርቴ, ኣሥርቴ.

Das allen diesen Formen angeh. *ê* ist aus der Adjektivendung *âj* stark verkürzt und nach dem Abfall des ausl. *u* den Formen angehängt in der Absicht den adjektivischen Charakter dieser ursprünglichen Substantiva, welchen das Geez eben durch dieses *u* entwickelt hatte, zu erhalten oder wieder herzustellen. Das Tigrê hat das Bedürfniss nicht gefühlt dem Zahlwort nach Verlust der Endung *u* eine adjektivische Endung zu geben, ebensowenig das Amharische. Auf gleiche Weise hat ኵሉ nach dem Abfall des *u* im Tña die Form ኵሊ entwickelt die aber dann wieder nur mit Suffixen vorkommt

mit Verlust der anlautenden Silbe findet man auch sonst dialektisch im Arabischen, so auf Sokotora ḥat, und mit Verhärtung des Guttural auch kat (ganz merkwürdig auch tat).

1) Ebenso im Amh. bei den Zahlen von 2—8, wenigstens in der amh. Schriftsprache und auch in allen mir bekannten von Reisenden gesammelten amh. Vokabularien. Nur bei Scholz, Reise zwischen Alexandrien und Parätonium S. 116 Wörter aus der Semiensprache: ames 5, sedis 6, taba 7. Dagegen 10 amh. stets ኣሥር. Vgl. DMZ XXIII 468 f. Ueber die amh. Form für 9 vgl. die folgende Anmerk. Bekanntlich sind auch sonst oft die Femininalformen des Zahlworts im Semitischen vorherrschend. S. Gesenius-Rödiger, hebr. Gramm. (20 Aufl.) p. 204 Anmerk. 2.

2) Bk. hat mit eingeschobenem Nasal tishaá*n*tie. Es ist dies vielleicht schon dasselbe *n* welches wir in dem amh. ዘጠኝ 9, ዘጠና 90 finden; denn ዘጠኝ ist möglicherweise aus ትስዕ zunächst durch Umstellung und Modificirung des Zisch- und Zahnlauts entstanden. Aber auch schon im Südarabischen sait 9.

(§ 146). Uebrigens ist diese Endung *ê* völlig erstarrt und nicht etwa mehr fähig ein Femininum zu bilden.

Bei den Zahlen von 11 — 19 geht wie im ganzen äthiop. Sprachstamm[1] die grössere Zahl, also die Zehn, der kleineren voran. In den Texten findet in Abweichung vom äthiop. Sprachgebrauch[2] keine Verknüpfung der beiden Zahlen durch ein Copula statt, sondern sie stehen unverbunden neben einander, aber indem sie in der Aussprache schnell hintereinander und fast wie ein Wort zusammen gesprochen werden verkürzt sich das auslautende *ê* von ዐሠርቴ meist zu *ä* und wird in der Schrift dann meist durch das erste Vokalzeichen ausgedrückt, so ዐሠርተ፡ ኽልቴ 12, ዐሠርተ፡ ሸሞንቴ 18 u. s. w. seltener ዐሠርቴ፡ ሓዴ 11 u. a. m. Für ዐሠርተ፡ ኣርባዕ ቴ 14 findet sich auch die incorrekte Schreibung ዐሠርተ፡ ርባዕቴ. Ebenso wenn das gezählte Ding unmittelbar folgt kann sich das ausl. *ê* der Zahlwörter verkürzen und dementsprechend durch das erste[3] selten durch das sechste Zeichen wiedergegeben werden; doch ist das hier viel seltener als bei dem ersten Glied der zusammengesetzten Zahlen von 11 — 19, vgl. § 35. Auf diese Weise erklärt sich wohl auch das immerhin ganz ungewöhnliche ሒዶቦ (S. 68 Anm. 1) zunächst nicht für ሒዴ፡ ኣቦ ḥadê abo sondern für ሒደ፡ oder ሒዶ፡ ኣቦ ḥadĕ abo. Sonst ist es äusserst selten dass der Auslaut dieser Zahlwörter als erstes Vokalzeichen statt als fünftes auftritt, ich kenne so überhaupt nur Mt. 19, 17 R ሒደ፡ እየ፡ ቸር für ሓዴ፡ ኢየ፡ ጽቡቕ BC *einer ist gut.*[4] L. führt nur die Zahl asserté hadé 11 an also

1) Sonst hauptsächlich nur noch im Phönizischen. Auch dem Südarabischen gehört die Vorstellung der Zehn ursprünglich an, z. B. عسر شوع 17 (Fresnel), vgl. ferner Höfer, Zeitschr. I 314, Journal of the Bombay branch Roy. As. soc. July 1847. Doch ist mit dem Eindringen der nordarabischen Zahlen auch die nordarabische Wortstellung möglich geworden, so u. a. im Dialekt von Sokotora. Vgl. Wellstedt, voyage to the city of the caliphs II Anh., auch Journal London geogr. soc. V 220 ff. — Ueber derartige Fälle im Aramäischen s. Nöldeke DMZ XXIV 101.

2) Sonst hauptsächlich auch nur noch im Phönizischen bei den Zahlen 11 — 19 Verknüpfung durch *w*. Ueber derartiges im Arab. vereinzelt Vorkommendes vgl. Rödiger, DMZ IX 651.

3) Ganz abnorm ist Joh. 1, 6 F ሒዶ፡ ሰብ *ein Mensch*, wahrscheinlich nur Schreibfehler für ሒደ፡ ሰብ.

4) Ueberhaupt kenne ich nur noch folgende drei Parallelen dass ein urspr. ausl. *ê* sich verkürzt und durch das erste Zeichen ausgedrückt wird ohne dass ein

auch ohne Copula, ebenso Bk. asạ́rtie hhádie (zu bemerken *ie* = lang *ê*, der Schreibung ኣሠርቴ፡ ሐዴ entsprechend). Dagegen bei Merx Anknüpfung durch *u* ʒassert*u* *u* hadé 11, ʒassert' *u* killeté 12, ebenso S. stets Anknüpfung durch *o*, z. B. assírt*o* haddy 11, assírt*o* szellésty 13 u. s. w. In diesem *u o* erkennen wir leicht einen Ueberrest der sonst im Tña ausser allen Gebrauch gekommenen alten äth. Copula ወ, die sich hier also noch deutlicher zeigt als in dem *â* des Amh. in ኣሥራ፡ ኣንዱ 11, ኣሥራ፡ ሁለት 12 u. s. w. wodurch in dieser Sprache die Addition der beiden Glieder geschieht.

§143 Für die Zehner von 20 — 90 sind noch vollkommen dieselben Formen in Gebrauch wie im Aeth., also ዕሥራ gew. aber እሥራ 20,[1] ሠላሳ 30, ኣርብዓ 40, ኃምሳ 50, ስሳ (S. szí*l*sza, L. se*l*sa; § 95) 60, ሰብዓ 70, ሰማንያ 80, ተስዓ 90. Für letztere Zahl hat L. den amh. Ausdruck zéténa. Bei der Verknüpfung mit Einern folgt letzterer in den Texten wieder ohne Copula, so ተስዓ፡ ተሽዓቴ 99, ሰማንያ፡ ኣርባዕቴ 84, ebenso bei Bk. ásera hhádie 21, dagegen S. wieder mit Copula össrá*u* haddíh (bei Merx und L. keine Beispiele).

Das alte Wort ምእት 100 ist im Tña zu ሚእቲ geworden, sehr selten daneben noch ምእቲ. Der Umstand dass das alte ursemitische Wort für 1000 እልፍ schon sehr früh im Aeth. seine urspr. Bedeutung verlor und für 10,000 gebraucht wurde machte für 1000 die unbequeme multiplikative Ausdrucksweise 10 × 100 nöthig. Die neuäthiopischen Sprachen mieden diese Schwerfälligkeit dadurch dass sie das hamitische Wort für 1000 aufnahmen. Es ist nicht recht ersichtlich ob dieses Wort welches im Amh. und Tña gleichmässig ሽሕ, ሽህ lautet[2] aus dem Agau aufgenommen ist in wel-

dem Sinn nach ganz eng zugehöriges Wort folgt: Joh. 15, 6 R ይገድፉዎ፡ ይገ፡ ከምጠፋ፡ ንቒጽ *sie werden ihn herauswerfen wie einen dürren Zweig* wo man keinen Grund hat ይገ für ይጌ zu erwarten, zweitens ebenfalls ይገ für ይጌ Mr. 15, 43 C; endlich Joh. 1, 22 F ምንከ፡ ኢኻ *wer denn bist du?* für ም ንኪ፡ ኢኻ.

1) Das Amhar. und Harari bilden die Zahl 20, wohl im Semitischen einzeln dastehend, aber viel folgerichtiger als die verwandten Sprachen nicht aus 10 sondern aus 2; nämlich ኻያ, ሃያ für ክልኤያ.

2) Amharisch auch ሺ. In äth. Schriften erst sehr selten vorkommend in der Form ሺሕ, ሲሕ. — Maltzan (DMZ XXV 214) führt für das Tña die Formen ሤኽ, ሼኽ an (gewiss nur Druckfehler für "ኽ wie aus der nebengesetzten Aussprache *śêch* hervorgeht); diese Formen kommen in den Texten nirgends vor.

cher Sprache das Wort für 1000 genau ebenso schih lautet, oder ob dies erst wieder aus dem Amh. und Tña entlehnt ist, und dann diese beiden Sprachen das Wort in einer früheren Periode aus irgend einer anderen hamitischen Sprache genommen und vielleicht etwas verändert haben. Besonders zu vergleichen im Beǵa shêb, Galla d'iba, beide Ausdrücke aber in der Bedeutung 100 (das endende b, ba scheint nicht zur Wurzel zu gehören, ist jetzt aber erstarrt). Die Verschiedenheit in der Bedeutung dieser beiden Ausdrücke einerseits und ሽሕ andrerseits würde kein Grund sein ihre Identität in Zweifel zu stellen, ebenso wie الف und እልፍ trotz der Bedeutungsverschiedenheit doch dasselbe Wort sind. Ferner koptisch ϣⲉ 100, ϣⲟ 1000. Im Tigrê und Harari hat sich übrigens das semit. *alf* wieder für die Bedeutung 1000 festgesetzt, ohne Zweifel durch arabischen Einfluss wie sich die Form auch an sich durch das anlautende *a* als arabisch zu dokumentiren scheint. Die höheren Hunderte und Tausende bilden sich wie im Aeth. durch Vorsetzung der Einer vor ሚእቲ bez. ሽሕ, also ክልቴ፡ሚእቲ 200, ኃምሽቴ፡ሽሕ 5000. Die Verbindung beider Wörter ist hier schon lockerer als bei den Zahlen 11—19 da ሚእቲ und ሽሕ hier im Grunde weiter nichts als gezählte Nomina sind, daher kommen Schreibungen wie ክልተ፡ሚእቲ, ኃምሽተ፡ሽሕ (oder auch "ተ፡ሽሕ) u. s. w. hier nicht ganz so häufig vor. R vermeidet das moderne Wort ሽሕ durchweg und drückt die Tausende auf die schwerfällige äthiop. Weise aus, so ኃምሳ፡ሚእቲ Mr. 8, 9. 19 wo BC ኃምሽቴ፡ሽሕ haben; ferner Mr. 8, 20 አርብዓ፡ሚእቲ dag. BC አርባዕቴ፡ሽሕ; desgl. Mr. 5, 13 እስራ፡ሚእቲ, dag. BC ክልቴ፡ሸሕ u. s. w. Bei Bk. lautet ሸሕ shíạhh mit einem furtiven Vokalanschlag (§ 81), bei L. hingegen chihh*eh* ebenso S. schah*héh;* das ausl. *eh* dieser Formen ist mir nicht klar, ich glaube nicht dass es mit dem ausl. *ê* der Einer zu identificiren ist.

Für 10,000 ist እልፊ in Gebrauch, so Mt. 18, 24 BCR. Dagegen Luc. 14, 31 BC ዐሠርቴ፡ (bez. "ተ፡)ሸሕ, während R auch hier እልፊ hat. An derselben Stelle gleich darauf BC für 20,000 እሥራ፡ሸሕ, dag. R ክልቴ፡እልፊ. Der Plural አእላፍ *etliche Tausend* Luc. 12, 1 BCR.

Besondere **Ordnungszahlen** finden sich nur für die Zahlen von 1—10, §144
bei allen höheren stehen die Cardinalzahlen in ordinirender Bedeutung z. B. Mt. 20, 6 BC ብዐሠርተ፡ሓዴ፡ሰዓት *in der elften Stunde*, aber auch die Cardinalzahlen von 1—10 können ordinirend gebraucht werden, und in der That kommt dies mindestens eben so häufig vor wie die Anwendung der

eigentlichen Ordinalzahlen; z. B. Joh. 1, 39 BCR ኣሠርቴ ፡ ስዓት *die zehnte Stunde*, Joh. 19, 14 R ብሺዱሽቴ ፡ ስዓት *um die sechste Stunde.*

Zum Ausdruck von Ordinalzahlen von den Zahlen 3 – 10 sind zwei Bildungsweisen in Gebrauch. Die eine häufigere entsteht durch Anhängung der aus *âj* verkürzten Adjektivendung *ăj* an den innerlich unveränderten Stamm der Cardinalzahlen, so ሠለስቲይ, ኣርባዕቲይ, ሺዱሽቲይ, ቲሽኣቲይ u. s. w. z. B. Mt. 20, 5 BC ወጼ ፡ ብሺዱሽቲይ ፡ ብቲሽኣቲይ ፡ ሰዓት *er ging hinaus um die sechste und um die neunte Stunde.* Diese Form der Ordnungszahlen ist mithin in ihrem Ursprung und Wesen identisch mit den Cardinalzahlen; aber während bei diesen das Bewusstsein von der Adjectivendung schwand und dieselbe daher zu *ê* zusammenschrumpfte und zur Geschlechtsunterscheidung unfähig wurde, blieb das Bewusstsein dieser Adjektivendung und damit auch ihre Form in der Anwendung als Ordinalzahlen doch etwas lebendiger da diese ihrer Natur nach Adjectiva sein müssen. Die unverkürzte urspr. Endung *â*ይ habe ich aber bei dieser Bildung der Ordinalzahlen nirgends mehr getroffen; man bildet zu dieser Form auch nicht sehr häufig ein Femininum, es kommt so vor Mr. 15, 33 B ቲሽዓቲይቲ ፡ ስዓት *die neunte Stunde* ebenso 15, 34 B ቲሽዓቲይቲ ፡ ስዓት, dagegen hat C hier die beliebtere auf die gleich zu erwähnende ältere Ordinalform zurückgehende Femininalform ቷሽዒይቲ (R die Cardinalzahl in ordinirender Bedeutung: ቲሽዓቴ፡ሰዓት); Joh. 4, 52 B ሾብዓቲይቲ *die siebente* wofür C wieder ሾብዒይቲ. Dagegen findet sich die volle Adjektivendung *â*ይ noch regelmässig bei der anderen auch im Aethiop. schon vorkommenden Bildung der Ordinalzahlen wie ሣሌሒይ *der dritte,* ሬብዒይ *der vierte,* ሺዱሺይ *der sechste* (Joh. 4, 6 B ሲዱሲይ), ኣሥሪይ *der zehnte;* dagegen ሾብዒይ *der siebente* nicht ሻብዒይ wie man erwarten könnte. Die Endung *â*ዊ ist hier wie es scheint völlig verdrängt. Das Fem. zu diesen Formen bildet sich durch unmittelbaren Antritt des *t* vor dem sich das *â* vorherrschend zu *ă* verkürzt bei gleichzeitigem Hinzutritt des nachl. *î*, so ሣሌሒይቲ[1] *die dritte*, Joh. 19, 14 BC ሲዱሲይቲ *die sechste,* ቷሽዒይቲ *die neunte.* Von der einfachen Form ጋብር ohne die Endung *â*ይ habe ich als Ordinalzahlen nur noch die beiden Fe-

1) Hierfür auch häufig ሣለሒይቲ z. B. Mr. 15, 25 C; B dafür ሠለሒይቲ, und Luc. 9, 22 B selbst ሠሏሒይቲ (völlig gleichend Formen wie ፏጋዲይ § 126).

minina ሠልስት፡ (Luc. 2, 46 R) und ሰመንት፡ (auch in der Bed. *Woche* wie amh. Luc. 9, 28 R, auch ohne nachl. *î* Mt. 28, 1 C) gefunden, Maskulinformen bei den Ordnungszahlen von 3—10 gar nicht. Dagegen kommt noch selten vor ካልኦ *der andere, der zweite*, die verlängerte Form ካልኣዊ, fem. ካልአዊት፡ ist aber auch hier durchaus vorherrschend; ein anderer Ausdruck für *der zweite* ist ካዕማዊ (für ካዕበዊ), das einf. ካዕመ kommt nur noch adverbialisch vor *auch wieder*, auch in ክኣ verkürzt. Eine Form ዳግመ entsinne ich mich gar nicht getroffen zu haben, auch ዳግማዊ ist selten (Joh. 3, 7 RB; C ዳ″) dafür häufiger ዱግማዊ auf ein Substantiv der Form ጉበር zurückgehend. Ebenso sagt man auch ቀዱማዊ *der erste* auch ቀዱማዊ und ቀደማዊ, doch ist hier die alte Form ቀዳማዊ, fem. ቀዳመዊት፡ noch sehr gewöhnlich; hier findet sich auch noch die Endung *âwî* ቀዳማዌ z. B. Mr. 16, 2 BC; 16, 9 BC. Ferner sagt man neben ዳኅሬዊ, ዱኅሬዊ, ደኅሬዊ *der letzte* mit ganz gleicher Bildung ዱኅሬዊ; die gewöhnlichste Form ist ዳኅሬዊ, fem. ዳኅሪዊት፡ (ዳኅሬዊት፡ Joh. 6, 39 BR).

Luc. 6, 1 BC beginnt ኮነ፡ ብካልአዊት (C ካልኣዊ)፡ ፈለመዊት፡ ሰንበት፡ ወፈረ u. s. w. *Es geschah am andern (Tage nach dem) ersten Sabbat dass er wandelte* u. s. w. Das fragliche Wort ፈለመዊት kann ich sonst weiter nicht belegen, ebensowenig das zugehörige Maskulinum welches ፈለማዊ lauten müsste, wohl aber ist ein Adverb ፈለማ in der gesicherten Bedeutung *zuerst vorher* sehr gewöhnlich (§ 203). Das Verbum ፈለመ heisst im Tigrê *partager en deux, rompre le pain;* die Wurzel ፈለመ welche ich sonst nirgends belegen kann hängt jedenfalls zusammen mit ፈለየ, ፈለጠ *trennen.* Dass sich aus Wurzeln dieser und ähnlicher Bedeutung der Begriff *doppelt, zweifach* entwickeln konnte ist im Semitischen auch sonst bekannt,[1] dass hingegen hier der Begriff *erster, zuerst* sich aus solcher Urbedeutung entwickelt hätte wüsste ich sonst nicht. Die Bedeutungsentwicklung ist vielleicht ganz ähnlich wie bei lat. absolvere *loslösen,* die Sache nämlich welche von einem Haufen anderer getrennt oder losgelöst wird ist beseitigt, beendigt, fertig, absolvirt. Nun hat unser ፈለማ nur noch einen ganz kurzen Schritt weiter gethan, indem es den immer in *fertig absolvirt* liegenden zeitlichen Begriff urgirt und in

1) So ضعف mit der Grundbedeutung *zerbrechen* woraus einerseits die Bedeutung *doppelt*, andrerseits die Bed. *zerbrochen*, *elend*, *schwach* hervorging. Vgl. ferner Stade, Ueber den Urspr. der mehrl. Thatw. im Geez S. 12 Anm.

den Vordergrund gedrängt hat, denn was absolvirt ist, ist bereits geschehen, es ist *vorher*, *zuerst* geschehen, anderes ist noch zu absolviren. Ich gestehe indess dass ich diese Erklärung nicht mit dem Gefühl völliger Sicherheit gebe.

Bei L. werden die Ordnungszahlen vermittelst der aus dem Amh. eingedrungenen Endung ኛ gebildet: hhadégna, kélitégna, selestégna, arbatégna u. s. w. In den Texten kommt dies nie vor.

§145 Die Ordnungszahlen der Form ገቡር zur Zählung von Tagen Monaten Stunden sind in dieser Anwendung ganz ausser Gebrauch gekommen und existiren nur noch als Namen der Wochentage, so እሑድ allein oder in Verbindung mit ሰንበት (እሑድ : ሰ") *Sonntag* Mt. 28, 1 R; Mr. 16, 9 R; Luc. 24, 1 R. S. szoïny *Montag* ist das amh. ሰኞ, nicht äth. ሰኑይ; dag. S. szólus *Dienstag* = ሠሉስ. ሰሙን *die Woche* Luc. 1, 8. 23 R, Bk. sómun. Ausserdem ዐሡር Luc. 14, 17 R ursprünglich jedenfalls *d. zehnte Stunde* dann aber wie äth. *Zeit zu der die Mahlzeit stattfindet;* BC haben hier ሰዓት : ምሳሕ.

Ein Zahladjektiv der Form ገቡር kommt vor in ርቡዕ : ሐለቃ *Vierfürst.*

§146 **Unbestimmte Zahlausdrücke** berühren sich zum Theil sehr nah mit den unbestimmten Fürwörtern. Wir ziehen jedoch vor sie bei den Zahlwörtern zu behandeln, besonders da mehrere derselben im Tña manche formale Eigenthümlichkeit mit diesen theilen.

Das alte ኵሉ *alle jeder*, amh. ሁሉ, hat zunächst das ausl. *u* verloren grade wie die gew. Cardinalzahlen und hat dann, wieder in Uebereinstimmung mit diesen, die Endung *ê*, aus *â*ይ, angenommen, also ኵሌ. Dieses ኵሌ kommt aber allein äusserst selten vor, so Mt. 9, 35 R ይፈውስ : ኵሌ : ደዌይ *er heilte jeden Kranken*, ferner Mr. 4, 19 R ኵሌ : ፍትወት *alle Lüste;* hierher gehört auch ኵሌግዜ Joh. 6, 34 BCR *allzeit* für ኵሉግዜ. Fast immer treten an ኵሌ Pronominalsuffixe an welche der jedesmaligen Beziehung von ኵሌ entsprechen, so ኵሌው *jeder*, ኵሊኣ *jede*, ኵሊኦም *sie alle*, sehr selten ኵሌዮቶም Joh. 3, 26 C. Das aus *â*ይ entstandene *ê* geht also in den drei zuletzt erwähnten Formen in *î* über, welcher Umstand Isenberg veranlasst hat lex. I 2 b eine Form ኺሊ anzunehmen welche aber in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Mr. 6, 55 C ኵሌኣ für ኵሊኣ B ist ganz vereinzelt. Es kommen aber auch Formen vor welche auf das alte ኵሉ, nicht auf das moderne ኵሌ zurückgehen, so sagt man immer ኵልና *wir alle* (äthiopisch ኵልነ) nie

ኵሌና, ferner stets ኵለን *sie alle* femin. (äthiopisch ኵሎን), ebenfalls ኵላትኩም und ኵልኹም *ihr alle*, und neben ኵሊኦም, ኵሊዮቶም kommt auch nicht selten ኵሎም, ኵላቶም vor. Sehr selten kommt für das anl. ኵ auch ኹ vor. — Die Form ኵለንታ *Gesammtheit* welche mit Pronominalsuffixen im Aeth. zum Ausdruck des adjektivischen *ganz* dient kommt im Tña in genau derselben Gestalt nicht vor, an Stelle der Endung *â* findet sich hier vielmehr die Abstraktendung ና, ኵለንትና; diese Form wird aber ganz so gebraucht wie äth. ኵለን ታ, z. B. Luc. 5, 12 R ሰብ፡ለምጻም፡ኵለንትናኡ *ein ganz aussätziger Mensch*, Luc. 11, 36 R ትኸውን፡ኵለንትናኻ፡ብሩህ *du wirst ganz und gar glänzend sein.*

Der gewöhnliche äthiopische Ausdruck für *allein*, das Substantiv ባሕቲት mit Suffixen ist im Tña gar nicht mehr gebräuchlich, dafür gebraucht man das Partic. äth. ብሕትው welches consequent der Aussprache gemäss ብሕቱ geschrieben wird. Das auslautende *u* dieses Wortes welches eigentlich radikal ist hielt man aber vermöge falscher Analogie für das Suffix d. 3. P. m. s. und ብሕት hielt man für den Stamm. Dieser Stamm allein mit dem nachl. *î* versehen kommt vor Luc. 9, 18 B እንቲጸ ሊ፡ንብሕቲ *indem er für sich allein betete* wenn dies nicht vielmehr was mir fast wahrscheinlicher ist ein leicht möglicher Schreibfehler für ንብሕቱ ist wie C auch hat. Und auch sonst kommt dieser Ausdruck nur mit Suffixen vor die sich nach der jedesmaligen Beziehung desselben richten, so heisst ብሕቱ zunächst *er allein*, ብሕታ *sie allein*, ብሕታቶም *sie allein*, ብ ሕትና *wir allein*, ብሕቲይ *ich allein*, ብሕትኹም *ihr allein*, ብሕ ትኻ *du allein;* besonders häufig kommen diese Ausdrücke vor mit der Präposition ን, z. B. Luc. 10, 40 BC ኽገልገል፡ንብሕቲይ *dass ich für mich allein diene* d. i. so viel wie *dass ich allein diene* wo R nur hat ብሕቲይ፡ ኣሰናዩ., ferner die schon erwähnte Stelle Luc. 9, 18 wo auch R ንብሕቱ hat. ¡Auch die Präposition ኣብ ist hier häufig, z. B. Mt. 18, 15 R ገሠ ጾ፡ኣብሕትኹም *rüge ihn wo ihr allein seid.*

Einige etliche wird ausgedrückt durch ኢየሉ, ebenso amh. Die Etymologie ist nicht klar, doch liegt mir die Vermuthung nah, dass es = ኢይ፡ኣሎ ist, eigentlich fragend *was ist?* Auch ein anderer Ausdruck für *einige etliche* hat einen ähnlichen fragenden Ursprung, nämlich ኽንዲይ das wirklich auch noch fragend *wieviel* gebraucht wird, dag. Mr. 2, 1 BC ዱኅር፡ኽንዲይ፡መዓልቲ *nach einigen Tagen;* vgl. § 163. ኢየሉ wird

um dies gleich hier zu bemerken substantivisch und adjektivisch gebraucht, so substantivisch z. B. Luc. 13, 31 BC ኣየሊ : እንካብ : ፈሪሳውያን *Einige von den Pharisäern*, Luc. 21, 5 BC እንቲብሉ : ኣየሊ : ምእንቲ : መቅደስ *indem Einige über den Tempel redeten*; adjektivisch z. B. Luc. 18, 4 BC ኣየሊ : መዐልቲ *einige Tage*, Luc. 8, 2 BC ኣየሊ : ኣንስቲ *einige Weiber*. R vermeidet diesen modernen Ausdruck und umschreibt ihn auf eine dem Aeth. entsprechende Weise, so Luc. 21, 5 R ኣለዉ : ዚብልዎ : ብእንቲ : ቤተ : መቅደስ.

Für *wenig* wird ausser ቍሩብ [1] gebraucht ንእሽተይ (Mt. 26, 73 CR ንእሽቷ, vgl. § 126 ult.) was wir besonders deshalb der Erwähnung für werth halten weil in ihm wie in den Cardinalzahlen die Feminineendung fest geworden ist und weil es die Adjektivendung angenommen hat und zwar in derselben Weise wie die häufigere Bildung der Ordinalzahlen. Ein Femininum (ንእሽተይቲ) kann ich nicht belegen. Im Uebrigen wird es vollkommen wie ein gewöhnliches Adjektiv behandelt mit der Bedeutung *wenig*, *gering*, *klein* und ist als solches besonders an Stelle von äth. ሒዳጥ, ንኡስ getreten z. B. Mr. 8, 7 BC ንእሽተይ : ዓሣ *wenig Fische*; Luc. 12, 32 BC ንእሽተይ : መንጋ *kleine Heerde*, ebenso R ንእሽተይ : ኅብቲ. Es kann dann natürlich auch substantivisch und adverbialisch gebraucht werden (in letzterer Anwendung dem äth. ሕቀ entsprechend) so Luc. 5, 3 BCR ኪየርሕቅ : ንእሽተይ : እንካብ : ምድሪ *dass er ein wenig vom Lande abstiesse*, Luc. 22, 58 BCR እንዶኍር : ንዑሽተይ : ርኣዮ *nach Kurzem sah er ihn* u. s. w.

Endlich sei hier erwähnt das nur selten vorkommende formal wie etymologisch räthselhafte ሒዲኒዬ *wenig* Luc. 7, 47 RB, in C ኂዲኒዬ geschrieben; nur die Adjektivendung *ă*ዬ ist unverkennbar. Hiermit steht jedenfalls im Zusammenhange hédinse Bk. (vielleicht Druckfehler für hédinie?) *few little*. Im Aeth. steht a. a. O. ውኁድ mit dem es vielleicht verwandt ist, doch ist immerhin die Silbe *în* unerklärlich. Sonst habe ich ሒዲኒዬ nur noch gefunden Mt. 15, 34 BCR wo im Aeth. ሒዳጥ steht.

1) Häufig in der Verbindung ቍሩብ : መዐልቲ *wenige Tage, kurze Zeit* z. B. Luc. 15, 13 BCR entsprechend dem äth. ሒዳጥ : መዋዕል.

III. Die Partikeln.

1. Interjektionen.

Die allgemeinste Interjektion ist ኺ, ኹ, entsprechend unserem aus- §147
rufenden *o!*. Sie wird dem Nomen stets enklitisch nachgesetzt zum Ausdruck eines Vokativs, so ሰበይትኹ *o Weib!*, ጋኔንኺ *o Dämon!*, ኣምላኺ *o Gott!* (Mt. 27, 46 BC), ቈልዓኹ *o Kind!* (Luc. 8, 54 BC). Das alte ኦ findet sich gar nicht mehr, und es verdient Beachtung dass ein so häufiger ursprünglicher und natürlicher Ausruf, ganz entgegengesetzt sonstiger Erfahrung, durch ein verhältnissmässig so schweres consonantisches Wort ausgedrückt wird. Ich sehe in diesem ኺ, ኹ auch keine eigentliche Interjektion sondern halte es für identisch mit dem Pronominalstamm d. 2. P. ኸ *du*. In C kommt häufiger die Form ኺ vor, in B hingegen häufiger die Form ኹ. R dagegen vermeidet beide Formen hat aber auch kein Aequivalent für sie, sondern drückt den gewöhnlichen Vokativ einfach durch das blosse Nomen aus. — Sonst ist nur noch zu erwähnen der erstarrte Vokativ ኣባ.

Eigentliche Interjektionen sind ፑዪ *pfui!*, ስቕ und ጸግ *pst!*, ኧፉ und ኡፉ Ton des Blasens und Hauchens, ኧሊለ und ዪስ Interjektion der Freude; ቱፉ, ቲፉ drückt das Geräusch beim Speien aus (cf. ቱፉኦ *speien*); ወይ *wehe!;* dieses letztere kommt aber so allein nicht mehr vor sondern nur in Zusammensetzung mit pronominalen und präpositionellen Elementen (s. unter ወይሉ). Es ist übrigens nicht ganz leicht zu bestimmen wo die eigentlichen Interjektionen aufhören.

Mehr amharisch zu sein scheint ኦየ Interjektion der Klage und zugleich der Abwehr, *wehe! lass ab! halt!*. Nach der bekannten orthographischen Regel des Tña (§ 15) wird der Auslaut dieser Interjektion auch durch das fünfte Vokalzeichen wiedergegeben ኦዬ; letztere Form kommt vor Mr. 1, 24 C, dag. B hier ኦየ. Luc. 4, 34 BC steht die hiermit identische Form ኧየ mit rein erhaltenem Auslaut, aber getrübtem Anlaut. R meidet diese moderne Interjektion ganz hat aber keine andere an ihrer Stelle.

Wehe! ist ወይሉ entstanden aus der äth. Interjektion ወይ und ሉ *ihm* also eigentlich *wehe ihm!*.[1] Die Präposition mit dem Suffix ist aber ganz erstarrt und bedeutungslos geworden (wie denn überhaupt grade die Präp.

1) Auch das amh. ወዮ ist wohl aus ወይሉ zu erklären. Vgl. ويل = وي له, مال = ما له; vielleicht steckt auch schon in dem äth. Nomen ወይሊ die erstarrte Präposition.

ለ nur noch erstarrt vorkommt) und die ganze Form wird als ein einheitliches interjektionell gebrauchtes N o m e n aufgefasst welches auch nach Art der Nomina Suffixe annimmt. Also *wehe ihm!* ወይሉኡ, *wehe ihnen!* (fem.) ወይሉኣተን, *wehe dir!* (fem.) ወይሉኺ, *wehe euch!* ወይሉኹም, ወይሉኻትኹም u. s. w.; ወይሉኡ፡ንዓለም *wehe der Welt!*, aber bei der zweiten Person auch unvermittelter Antritt eines erklärenden Nomens, so ወይሉኻትኹም፡ጸሐፍቲ፡ፈሪሳውያን *wehe euch ihr Schriftgelehrten und Pharisäer!*, ወይሉኺ፡ኮራዚን፡ወይሉኺ፡ቤት፡ሳይ.ዳ *wehe dir Chorazim, wehe dir Betsaida!* Man findet zuweilen noch eine getrennte Schreibung wie ወይ፡ሉኹም (Mt. 23, 23 R) woraus man vielleicht auf ein noch vorhandenes dunkles Gefühl dass eigentlich nur in ወይ die Interjektion enthalten ist schliessen darf.

§148 Die Sprache hat also hier das ursprüngliche interjektionelle ወይ zu einem Nomen ausgebildet, ähnlich wie wir schon im Aeth. den Demonstrativstamm ነ zu einem interjektionellen Verbum d. i. Imperativ ausgebildet finden in ነዓ *komm!*, fem. ንዒ; pl. ንዑ, fem. ንዓ und ነዓ.[1] Dieses ነዓ u. s. w. kommt auch im Tña noch vor, aus ነዓ selbst wird natürlich ንዓ so Joh. 1, 46 BCRF. ንዒ und ንዑ wie äthiop., dagegen steht Mt. 28, 6 CR für den äth. fem. pl. ነዓ die merkwürdige Form ንዖኔ welche vermuthlich aus ንዓኔ *kommet her!* verkürzt ist; über das angeh. ኔ welches sonst im Tña nicht weiter zu belegen ist s. Dillm. Gr. S. 296 unten.

Stammverwandt mit diesem ንዓ u. s. w. ist እኒሁ der gewöhnliche Ausdruck für *siehe!* an Stelle des äth. ናሁ gebraucht. Es scheint aber እኒሁ nicht sowohl mit dem äth. Stamm ና wie mit ኒይ verwandt zu sein, darauf deutet das *î* für welches sich manchmal noch *ê* findet. Zunächst würde also እኒሁ formell entsprechen dem äth. *ἅπ. λεγ.* ነዮ. Das amh. እነሁ hingegen würde sich mehr an das äth. ና anschliessen. Die Form እኔሁ mit *ê* kommt vor Mt. 12, 49. 23, 38 R. Das ሁ hat im Tña noch seine specielle pronominale Bedeutung bewahrt und ist keineswegs so bedeutungslos geworden wie das ሉ in ወይሉ, es bedeutet noch ganz bestimmt *siehe es! siehe ihn!* Dagegen spricht nicht dass እኒሁ auch gebraucht werden k a n n wenn auf ein Femin. oder auf einen Plural oder auf erste oder zweite Personen gedeutet wird wie Mr. 3, 32 BC እኒሁ፡እኖኻን፡ኣኅዋትካን፡ደገ፡ኣ.ዩ

1) Ueber Aehnliches in verwandten Sprachen s. Rödiger, De nominibus verborum arabicis p. 17 ff.

ቶም *siehe deine Mutter und deine Geschwister sind draussen!*, Mr. 11, 21 BC እኒሆ፡ እታ፡ በለስ፡ ነቐጸት *siehe diese Feige ist verdorrt!*, Joh. 16, 29 BC እኒሆ፡ ሔዝስ፡ ብግልጺ፡ ትነግር *siehe jetzt redest du deutlich!*, Mt. 10, 16 BC እኒሆ፡ ኣኔ፡ እሲዶትኩም ebenso R *siehe ich sende euch!* es ist dies nur eine vorläufige Andeutung des folgenden Subjekts oder der folgenden Subjekte durch das zunächstliegende Pronomen d. 3. P. s. m., ganz ähnlich dem arab. ضمير القصّة. Es hat dieses እኒሆ vielmehr auch für die übrigen Geschlechter Personen und Zahlen seine eigenen Formen von denen allerdings nicht alle zu belegen sind, und zwar nimmt es theils wie ein Nomen oder wie ein Verbum, was nicht zu entscheiden ist, Suffixe zu sich, theils flektirt es sich sehr merkwürdig wie ein Verbum. Diese Formen welche Person Geschlecht und Zahl genau ausdrücken stehen besonders dann wenn das folgende Nomen auf welches hingedeutet wird kein Verbum finitum bei sich hat, wo also die Interjektion gleich das Verbum substantivum in sich schliesst; doch kommen sie auch im anderen Falle nicht ganz selten besonders in R vor. Als Verbum wird እኒሆ flektirt wenn auf die 1. P. s. hingedeutet wird *siehe ich bin!* እኔኹ also hier noch mit *ê* statt *î*, so Luc. 1, 38 BR እኔ ኹ፡ ባሪያ፡ እግዚአብሔር *siehe ich bin die Magd Gottes!* (C verdruckt እኔኺ). Sonst finden sich nur noch Beispiele der 3. P. bei der die Suffixbildung üblich ist, für das Fem. sing. እኒሃ auch öfters እኒሀ geschrieben *siehe sie ist!* und für den Pl. እኒሆሙ und mit Ausstossung des ሆ auch እ ኔሙ mit *ê* statt *î* *siehe sie sind!*, z. B. Luc. 17, 21 BC እኒሃ፡ ኣብዚ፡ ወይስ፡ እኒሃ፡ ኣባኡ፡ መንግሥት፡ እግዚአብሔር፡ እኒሆ፡ ኣብውሥጥኻትኩም፡ ኣሎ *siehe hier ist oder siehe dort ist das Reich Gottes; siehe in eurem Innern ist es!* Das dritte Mal steht እኒሆ für እኒሃ weil das Verbum subst. ኣሎ besonders folgt was die ersten beiden Male nicht der Fall war, daher dort እኒሃ. In R lautet die Stelle እኒሃ፡ ኣብዚ፡ እኒሀ፡ ንዬ፡ መን"እ"እኒሀ፡ ኣማእኸልኩም፡ እዚኣ. Ferner Joh. 19, 27 BR እኒሀ፡ እኖኻ *siehe dies ist deine Mutter!* aber in C እኒሆ፡ እኖ ኻ trotzdem dass hier die Interjektion das Verbum subst. einschliesst; ebenso Mt. 12, 49 BC እኒሆ (R እኔሆ)፡ እኖይ፡ ኣኅተይ *siehe da ist meine Mutter und meine Geschwister.* An der oben angeführten Stelle Mr. 11, 21 hat R እኒሃ und an der ebenfalls schon angeführten Stelle Mr. 3, 32 hat R das pluralische እኔሙ. Ferner Mr. 3, 34 BCR እኔሙ፡ እኖይን፡ ኣኅተይን *siehe da sind meine Mutter und meine Geschwister!* Die vollständige Form

እኗሆሙ ist viel seltener, sie findet sich z. B. Mt. 12, 47 BC እኗሆሙ፡ እኖኻን፡ ኣኋትኻን፡ ደገ፡ ደዊላቶም, dag. R እኔሙ. Man wird bemerken dass die Suffixe bei dieser Interjektion in mehrfacher Beziehung einen alterthümlicheren Charakter zeigen als in ihrer gewöhnlichen Anwendung bei Nomen und Verbum.

§149 ኣዮኻ (Mt. 9, 2 B; ኣዩኻ C), fem. ኣዮኺ (Mt. 9, 22 BC; Lc. 8, 48 BC); pl. ኣዮኻትኹም (Mt. 14, 27 BC, Joh. 16, 33 B; verdruckt C ኣዬኻ". Mr. 6, 50 C ኣዩኳ") bedeutet *sei* bez. *seid getrost!;* es ist dem Laut und der Bedeutung nach geschwächt aus ሐዮኻ also eigentlich *du lebst,* aber wohl optativisch gebraucht *mögest du leben!* R hat dafür እሙን, እሙኒ, ትአሙኗ entsprechend dem Ausdruck der äth. Version an diesen Stellen.

Die alte interjektionelle Grussformel በሖ *sei gegrüsst!* findet sich nicht mehr. Daraus dass auch R an den Stellen in denen in der äth. Version በሖ steht andere umschreibende Ausdrücke gebraucht, darf wohl sicher geschlossen werden dass በሖ überhaupt dem Tña vollständig verloren gegangen ist. Dafür gebraucht man folgende Redensarten ኸመኣልኻ, ኸዮ ኣልኻ, ኸመዓልኻ Verstümmelungen von ኸመይ፡ ኣሎኻ *wie bist du?* d. h. *wie geht es dir?* Das ô ist völlig geschwunden daher tritt das folgende *k* in den Texten immer als Muta auf und auch S. hamál*k*a *(Friede sei mit euch!)* aber eben bei S. auch noch vollständiger kamíll*oh*a *(ich grüsse)* der ursprünglichen in den Texten aber nirgends mehr vorkommenden Form ኸመይ፡(ኣ)ሎኻ noch ganz nahe stehend. Selten wird gebraucht ኸመይ፡ ኢኻ oder ኸመይ፡ ቐኒኻ letzteres eigentlich *wie ist dein Tag?* z. B. Mr. 15, 18; Mt. 28, 9 BCR.

Der äth. Ausruf ሐሰ *absit!* findet sich Mt. 16, 22 R ሐሲኻ (äth. ሐሰ፡ ለከ) *fern sei es von dir!;* das *i* ist als Bildungs-*i* behandelt, als nachlautendes hätte es vor dem Suffix zu *ĕ* verkürzt werden müssen. Im Aeth. verbindet sich ሐሰ nicht mit Suffixen. BC haben an dieser Stelle ተዘናልኻ also eigentl. *bekümmere dich um dich!, sorge für dich!, nimm dich in Acht!*

2. Präpositionen.

§150 ብ *in* die Ruhe ausdrückend, aus dem alten በ geschwächt und wie dieses immer mit dem folgenden Worte proklitisch verbunden, hat im Tña seine sämmtlichen Bedeutungen wie im Aeth. erhalten, nur in rein concreter lokaler Bedeutung welche jede instrumentale oder übertragene lokale Bedeu-

tung ausschliesst findet es sich in BC nur äusserst selten und wird hier durch እብ ersetzt, in R dagegen kommt ብ auch in rein lokaler Bedeutung vor, so Mt. 2, 18 ቃል፡ብራማ፡ተሰምዐ *eine Stimme ist in Rama gehört worden*, dag. BC እብራማ. Doch braucht diesmal der Gebrauch von ብ in rein lokaler Bedeutung in R nicht als Einfluss der zu Grunde liegenden äthiop. Version angesehen zu werden, vielmehr scheint der Nichtgebrauch von ብ in dieser Bedeutung eine besondere Eigenthümlichkeit von BC zu sein, denn auch in den Phrasen bei L. bei denen gewiss am allerwenigsten archaistische Beeinflussung zu erwarten ist findet sich ብ *be* ganz gewöhnlich in rein conkreter lokaler Bedeutung, so *beziou* revatate âddi dello *sind an diesen Strömen Städte?*, *beziou* ouassène revatate zello *die Ströme welche in dieser Gegend sind*, *bezi* manqgadi hôussa diyou *ist Sand auf diesem Wege?* In rein lokaler Bedeutung kommt ብ in BC vor in der Verbindung ብየማን, ብፀጋም *zur Rechten, zur Linken*, ብየማንካ, ብፀጋምካ *zu deiner R. L.*, doch haben diese Beispiele nicht einmal rechte Gültigkeit da diese Verbindungen schon zu erstarrten Adverbien *rechts, links* geworden sein mögen; dasselbe gilt von der Redensart ብዙሪያ *umher* eigentl. *in der Umgegend* z. B. Luc. 9, 12 BC. Auch Mt. 16, 19; 18, 18 BC ብምድሪ, ብ ሰማያት *auf Erden, im Himmel* sieht sehr nach einer speciell biblischen Redensart aus bei der ein Archaismus leicht erklärlich ist; Luc. 11, 2 B ኣብሰማይ, ኣምድሪ, C ብሰ", ኣም". In anderen Fällen z. B. Joh. 21, 8 BC ብመርከብ፡በጸሑ liegt eine rein lokale Uebersetzung wie *sie kommen in* oder *auf dem Schiff* allerdings nah, doch kann ብ hier auch sehr wohl eine instrumentale Auffassung erfahren; ebenso Matth. 2, 12 BC ብኻልእ፡መንገዲ፡ተመልሱ *sie kehrten auf einem anderen Wege zurück* da hier durch ኻልእ፡መ" nicht sowohl der Ort als das Mittel der Rückkehr angezeigt wird; ebenso Luc. 10, 31 BC ወረደ፡ብታ፡መንገዲ. Nur sehr selten sind wirkliche Ausnahmen so Mt. 13, 23 BC ብጽቡቕት፡ም ድሪስ፡እተዘርኣ *was auf dem guten Land gesät ist*, auch wenn ብ gedoppelt in distributiver Bedeutung steht kommt es in rein lokalem Sinn vor. — Sonst aber kommt ብ wie gesagt in allen seinen alten Bedeutungen vor, so zeitlich ብለይቲ *in der Nacht*, ብዘመን *zur Zeit*, ብሓንቲ፡እንካ ብ፡ሰንበታት *an einem Sabbat* u. s. w.; bemerkenswerth auch ብዕፁ ዊ፡ደገ *bei verschlossener Thür* Joh. 20, 19. 26 R; instrumental ኦሪት፡ብ ሙሴ፡ተዋህበት *das Gesetz ist durch Moses gegeben*, ብነቢይ *durch den Propheten*, ኣጥምቐኻትኩም፡ብማይ *ich taufe euch mit Wasser*;

die Begleitung ausdrückend መጸዓ፡ዮሐንስ፡ብመንገዲ፡ጽድቂ Mt. 21, 32 *J. kam mit dem Weg der Gerechtigkeit*, ኣመንዘረ፡ባኣ *er hat mit ihr die Ehe gebrochen;* in bildlich übertragener lokaler Bedeutung ዚኣምኑ፡ብስሙ *welche an seinen Namen glauben.*

§151 Die alte Präposition ለ ist im Tña beinah völlig verschwunden; nur noch in wenigen Fällen kommt sie erstarrt vor, von dem Sprachbewusstsein kaum mehr als Präposition erkannt. Der eine und zwar der hauptsächlichste dieser Fälle ist bereits § 106 ausführlich besprochen. Weiter kommt ለ mit Suffixen verbunden noch vor nach der Präpos. ኣብ (äth. ንበ) in der negativen Redensart ዮብሉን *er hat nicht*, ዮብልናን *wir haben nicht*, ferner ዮብለይን *ich habe nicht*, ዮብልኹምን *ihr habt nicht*, ዮብላን (für ዮብላንን) *sie* (fem.) *haben nicht* u. s. w. Hier ist ሉ, ለይ u. s. w. ein mittelbares Suffix zu der Präpos. ኣብ in ganz derselben Weise wie beim Verbum (vgl. aber auch § 161 Anm.). Ferner ist das alte ለ noch aufbewahrt in dem erstarrten ወይሉ *wehe ihm!* (§ 147), ausserdem in der archaistischen Redensart ዘለዓለም *was für die Ewigkeit* d. h. *ewig*[1] wofür besonders in B (z. B. Joh. 3, 15. 16) zuweilen ዘልዓለም, und vielleicht noch in einigen anderen aus dem Aeth. oder Amh. herübergenommenen Phrasen (so aus dem Amhar. ፊት፡ለፊት *gegenüber* Mr. 12, 41 BC). In den Texten ist Mt. 1, 20 B die einzige mir bekannte Stelle in der ለ (zu ል geschwächt) vorkommt: ኣይትፈራን፡ልምሓዩ *fürchte dich nicht zu nehmen* aber C ንምሓዩ. In dem südöstlichen Dialekt bei Bk. scheint sich hingegen ለ wie im Amh. lebendig erhalten zu haben, so kommt vor *la* mintái *weshalb* und *líye dort;* letzteres ist das ንዮ der Texte, entstanden aus ለ resp. ን und äth. ህየ *dort.*

Im Dialekt der Texte ist sonst an Stelle von ለ die dem Aeth. noch ganz unbekannte Präposition ን getreten. Wir haben es hier entschieden nicht mit einem lautlichen Uebergang von *l* in *n* zu thun, sondern die Präposition ን des Tña ist identisch mit dem suffigirten Accusativzeichen ን des Amhar., beide haben sich aus dem Demonstrativstamm ነ entwickelt. Während aber ን im Amh. nur starre Accusativendung[2] ist und der alten Präposition ለ ihre

1) ዘለዓለም ist für das Sprachgefühl so vollständig zu einer einheitlichen Form geworden dass nochmals eine Präpos. vortreten kann, so Joh. 8, 35. 51. 52 BC ንዘለ ዓለም *für ewig, in Ewigkeit.*

2) Das amh. -ን dürfte in direkte Verbindung zu bringen sein mit dem äth.

sonstigen Funktionen gelassen hat, hat es sich im Tña zur lebendigen Präposition der Richtung entwickelt und das alte ለ bis auf die wenigen erwähnten Ueberreste völlig verdrängt. Auch in den indogermanischen Sprachen sind ja die ächten Präpositionen demonstrativischen Ursprungs. — In der Anwendung von ን lässt sich wieder ein Unterschied bemerken zwischen dem Sprachgebrauch von BC und dem von R, welcher ganz entsprechend dem Unterschied in der Anwendung von ብ ist; BC nämlich vermeiden ን in rein lokalem Sinn, während in R ን so sehr gewöhnlich vorkommt z. B. Mt. 2, 1 R ኣተዉ፡ንኢየሩሳሌም *sie kamen nach Jerusalem* dag. BC ናብ; Joh. 6, 3 R ደየቤ፡ንእምባ *er stieg auf einen Berg* dag. BC ናብ፡እምባ. Ausnahmen sind im höchsten Grade selten, so Mt. 2, 12 C ተመለሱ፡ንዓ ዲቶም *sie kehrten zurück nach ihrer Stadt* dag. B ናብ; in der Stelle Luc. 22, 33 BC *ich bin bereit mit dir zu gehen* እንተ፡ንእስሬት፡እንተ፡ንሞት *sei es ins Gefängniss sei es in den Tod* ist auch bei ንእስሬት der Sinn nicht eigentlich mehr rein lokal, geschweige bei ንሞት. ቀረበ *sich nähern* verbindet sich allerdings auch in BC ganz gewöhnlich in rein lokalem Sinn mit ን z. B. Luc. 15, 25 BC እንቲቐርብ፡ንዲኡ *indem er sich seinem Hause näherte.* Bei L. findet sich ን in rein lokalem Sinn, so *ne* seumiène de iwardou (ንሰሜንዩ፡ይወርዱ) *vont-elles au nord?* — Zu bemerken ist noch der Gebrauch von ን in der Verbindung *zu etwas werden;* s. § 208.

Das alte እም kommt nur noch vor in Verbindung oder Verschmel- §152
zung mit anderen Präpositionen, nämlich እንኋብ = እምንብ, እምባብ = እም፡ብንብ, እንዱንር und እማእኸል. In Verbindung mit anderen Präpositionen kann ich እም jedoch nicht belegen, so kommen die im Aeth. so häufigen Verbindungen እምቀዱም, እምላዕለ, እንበይኔ im Tña nicht mehr vor. Ausserdem kommt እም noch vor im Nachsatz eines comparativischen Vordersatzes, besonders häufig in Verbindung mit der Conj. ኸ, also እምኸ *als dass*, so Mr. 10, 25 R ይቐለል፡ገመል፡ኪኣ ለፋ፡ብንኋል፡መርፌእ፡እምብዓል፡ጸጋ፡ዚኣቱ፡ኣመንግሥት፡እግዚኣብሔር *es ist leichter dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme* (BC ብዓል፡ጥሪት፡እንኋብ፡ዚኣቱ), ebenso in der Parallelstelle Luc. 18, 25 R እምዚኣቱ፡

-ኔ, -ኒ (vgl. Dillm. S. 296 unten). — Philippi, Stat. constr. 126 sieht in dem amh. -ን die Nunation.

ብዓል፡ጸጋ (BC auch hier wieder እንካብ፡ዚኣቱ). Ferner Joh. 11, 50 BC ዪኒስና፡ሓዬ፡ሰብ፡ይሙት፡እምኪጠፋእ፡ኩሌው፡ሕዝቢ *es ist uns besser dass ein Mensch sterbe als dass das ganze Volk verderbe,* ebenso R. Weitere Beispiele Mr. 9, 43. 45. 47 BCR. Vgl. § 235.

An Stelle des einfachen እም, እምን ist die schon erwähnte Verbindung እንካብ getreten, welche jenes durchaus in jeder Anwendung ersetzt. So hat እንካብ auch die zeitliche Bedeutung von እምን angenommen welche dem äth. እምንበ aus welchem እንካብ entstanden ist noch fremd war, so sehr häufig እንካብቲው *hierauf,* እንካብ፡ዛአ፡ስዓት *seit dieser Stunde,* እንካብ፡ኣሠርተ፡ክልቴ፡ዓመት *seit zwölf Jahren* u. s. w. እንካብ drückt besonders auch den Urheber beim Passiv aus welche Anwendung mehr dem alten እምንበ als dem alten እምን zukam, z. B. Luc. 14, 8 BC ተጸውዒ፡እንካባኡ *er ist von ihm gerufen worden.* Der Verkürzung von እንካብ zu kab ካብ ist schon § 96 gedacht, ebenso der seltneren Nebenformen እንከብ, እንክብ, እንካ, እንክ § 19 und 63.

§153 Das alte ንበ ist zu ኣብ geschwächt und wird mit dem folgenden Nomen meist proklitisch zusammengeschrieben; es kommt in dieser einfachen Gestalt und in Verschmelzung und Zusammensetzung mit anderen Präpositionen ausserordentlich häufig vor. Zunächst das einfache ኣብ hat seine Bedeutung erweitert indem es nicht nur *bei an* bedeutet sondern auch die gewöhnliche Präposition für *in* geworden ist und nicht nur vom Raum sondern auch von der Zeit gebraucht wird. In R ist daher ኣብ gleichbedeutend mit ብ insofern beide als das *in* der rein conkreten lokalen Ruhe gebraucht werden können während es in BC das ብ in diesem Falle ganz verdrängt hat. Während also in BC ኣብ in dieser Hinsicht im Verhältniss zu R eine grössere Ausdehnung gewonnen hat, hat es in anderer Hinsicht in BC eine Beschränkung erlitten indem es daselbst nur von der Ruhe nicht aber auch von der Bewegung nach einem Orte hin gebraucht wird, welche letztere Bedeutung in RF, wie beim ንበ des Aeth., ganz gewöhnlich ist, z. B. Mt. 4, 8 R ወሰዶ፡ዲያብሎስ፡ኣብ፡እምባ፡ነዋኝ *der Teufel führte ihn auf einen hohen Berg,* Joh. 3, 5 F ምእታው፡ኣመንግሥተ፡እግ" *in das Reich Gottes kommen;* in BC muss hier wie in allen ähnlichen Fällen ናብ stehen (entsprechend dem äth. ለንበ). Ausnahmen kommen nur sehr selten vor, so Joh. 13, 2 BC ኣቶ፡ሰይጣን፡ኣብ፡ልብ፡ይሁዳ *der Satan kam in das Herz Juda's;* ferner Mt. 14, 3 C ኣቤት፡ምእሳር፡

ኣቐሚጥዎ፡ነበረ *er hatte ihn in das Gefängniss gesetzt*, B hat aber hier regelmässig ናብ; ferner Mr. 1, 12 C ኣውጽኦ፡መንፈስ፡ኣበረኻ *der Geist führte ihn hinaus in die Wüste*, B hat hier wieder das gewöhnliche ናብ; ferner Mt. 27, 60 BC ገጠማ፡እምኒ፡ኣብ፡ደገ፡መቓብር *er wälzte einen Stein auf die Thür des Grabes*; Joh. 19, 2 BC ኣቐመጡሉ፡ኣብርእሱ *sie setzten ihm (die Dornenkrone) auf sein Haupt*; ferner Mt. 10, 12 BC ኣብ für gewöhnl. ናብ; desgl. Luc. 8, 30 C für ናብ B. Dagegen kommt ኣብ auch in BC ganz gewöhnlich vor die Bewegung nach einer Richtung ausdrückend, wenn es mit anderen Präpositionen verbunden ist, so wird ኣብልዕሊ *auf* auch in BC ganz gewöhnlich im Sinne von ናብልዕሊ gebraucht, desgl. ኣማእኸል im Sinne von ናማእኸል z. B. Luc. 10, 36 BC ወደቐ፡ኣማእኸል፡ኸታር *er fiel unter Räuber*; dag. auch Luc. 10, 3 BC እሰደኻትኹም፡ናማእኸል፡ተኹላ *ich sende euch mitten unter die Wölfe*; ebenso wenn es mit dem Relativ ዝ verbunden ist, so Mr. 6, 10 BC ቤት፡ኣብዝኣቶኹም *das Haus in welches ihr kommt*, Luc. 10, 8 BC ዓዲውን፡ኣብዝትኣትዉ *und die Stadt in welche ihr kommt*, ebenso 10, 10 ኣብዝትኣትዉስ፡ዓዲ, Luc. 10, 1 BC ኣብዘለዎ፡ኺኣቱ *wohin er zu kommen vorhatte*; dagegen auch Luc. 10, 5 BC ቤትውን፡ናብዝትኣትዉ. — Als Beispiel der im Aeth. noch nicht vorkommenden Anwendung von ኣብ (ንብ) bei einem zeitlichen Verhältniss mag dienen Mt. 3, 1 ኣብትዘመን C, ኣብቲው፡ዘመን B; dag. R ብቲው፡ዘመን *in dieser Zeit*; ferner Lc. 1, 26 BCR ኣብሻዱሻይ፡ወርኂ *im sechsten Monat*; doch ist in zeitlicher Anwendung die Präposition ብ immer noch sehr bedeutend häufiger als ኣብ besonders in R wo ኣብ in dieser Bedeutung gradezu selten ist.

Von den Verschmelzungen in denen ኣብ mit anderen Präpositionen vorkommt haben wir über እንካብ schon § 152 gehandelt. Ferner kommt vor እምካብ bestehend aus እም und ብንብ welches letztere im Tña als ካብ auftreten muss, in dieser einfachen Zusammensetzung aber im Tña nicht vorkommt ebensowenig wie im Aeth. die doppelte Zusammensetzung እምብንብ vorkommt. Dieses እምካብ ist aber nicht sehr häufig und findet sich überhaupt meist nur in RF; es hat dieselbe Bedeutung wie እንካብ wird aber in den meisten Fällen zeitlich gebraucht, so እምካብዚው *hierauf* z. B. Mt. 4, 5 R, 4, 11 RC ganz gleichbed. mit እንካብዚው. Nicht zeitlich ist es z. B. Joh. 1, 6 F ተለኣኺ፡እምካብ፡እግዚኣብሔር *er war gesandt von Gott*. Weit häufiger ist die Verschmelzung mit ን zu

ናብ der eigentlichen Präposition der rein lokalen Bewegung *nach, in.* Endlich gehört hierhin ክሳብ *bis* (Mt. 10, 22. 23 B auch ክሻብ), entstanden aus äth. እስከ፡ኀበ; es ist dies zugleich die einzige Form in der noch das alte እስከ erhalten ist. Zu allen diesen Formen vgl. S. 91 f.

§154 Das alte ከመ ist zu ከም verkürzt; die Bedeutung *wie* ist unverändert geblieben. Mit folgendem Demonstrativ ከምዚው, ከምዚ, oder mit dem Pronominalsuffix der 3. P. s. m. ከማኡ, hat es die adverbiale Bedeutung *so* aber auch die adjektivische *solch,* z. B. Mr. 4, 33 BC ብከምዚ፡ብዙኃት፡ኣምሳል *mit solchen vielen Gleichnissen.* Die Zusammensetzung von ከም mit ብ im Sinne des einfachen ከም, entsprechend dem äth. በከመ, kommt nicht mehr vor.

Das alte ምስለ *mit* ist noch als ምስ in sehr häufigem Gebrauch ohne irgend welche Abweichung in Bedeutung oder Anwendung.

Die Formen welche dem äth. ላዕለ, መልዕልተ *auf über* und ታሕተ, መትሕተ *unter* entsprechen würden finden sich im Tña nicht; dafür sind Bildungen der Form ገብረ eingetreten, also ልዕሊ, ትሕቲ. Das nachl. *î* muss sich vor dem folgenden Genitiv regelmässig zu *ĕ* verkürzen,[1] nur höchst selten bleibt es unverkürzt, noch viel seltener als beim gewöhnlichen Nomen das nachl. *î* hier unverkürzt bleibt, so Joh. 6, 2 RB ልዕሊ፡ድውያት dag. C ልዕል፡ድ“; ebenso Luc. 6, 48 R ልዑሊ፡ኰኵሒ dag. BC ኣብ ልዕል፡ኰ“. ትሕቲ und ልዕል kommen ebenfalls oft in Zusammensetzungen mit anderen Präpositionen vor, so ትሕቲ besonders in Zusammensetzung mit ብ; ልዕል verbindet sich mit ብ, ኣብ und ናብ, z. B. in Zusammensetzung mit ersterem Mt. 10, 20 R መንፈስ፡ድኣ፡ዚናገር፡ብልዕሊ ኹም *sondern der Geist ists der durch euch redet* (BC ብኣታትኩም); ኵሉው፡ጫፍ፡ዘይፈሪ፡ብልዕሊየ Joh. 15, 2 R *jeder Zweig an mir der keine Frucht trägt* (BC ኣቢየ); hier folgt R in der Wahl der Präposition wieder dem äth. Text. Dass in BC ኣብልዕል auch im Sinne von ናብ ልዕል gebraucht wird ist schon § 153 bemerkt, z. B. Mt. 21, 7 BC ጸኣኑ፡ ክዳውንቶም፡ኣብልዕሊኣቶም *sie legten ihre Kleider auf sie,* Joh. 1, 51 BC እንቲወርዱ፡ኣብልዕል፡ወዲ፡ሰብ *indem sie herabsteigen auf den Menschensohn.* R hat im ersteren Fall ልዕሊኦም, im anderen ናብ፡ ወ“.

1) Wir werden deshalb diese und ähnliche Präpositionen für gewöhnlich gleich in ihrer Statusconstructusform aufführen, also ልዕል, ትሕቲ.

ድኅር (eigentl. ድኅሬ), äth. ድኅረ wird mit seinen Zusammensetzungen ብድኅር, ንድኅር, ኣብድኅር, ናብድኅር und besonders häufig እንድኅር wie im Aeth. in der Bedeutung *nach hinter* von Raum und Zeit gebraucht. Das unzusammengesetzte ድኅር ist in F sehr häufig (z. B. 3, 4; 4, 43; 5, 4), selten dagegen in den übrigen Texten, z. B. Mt. 17, 1 BCR. Ebenso ist ቅድም noch in Gebrauch in räumlicher und zeitlicher Anwendung wie im Aeth. *vor*. Von den im Aeth. üblichen Zusammensetzungen scheint እምቅድመ nicht mehr vorhanden zu sein, sondern wenn ausdrücklich *von vor* gesagt werden soll so muss die Zusammensetzung mit dem modernen እንኀብ eintreten, so Mt. 14, 24 BC ንፋስ : እንኀብ : ቅድሚኡ : ነበረ, ebenso R እንኀብ : ቅድሚኡማ : ንፋስ : እዩ wo äth. እምቅድሚሁ steht *denn der Wind kam von vor ihm her.* Sonst kommen die Zusammensetzungen ብቅድም, ንቅድም, ኣብቅድም und ናብቅድም vor, besonders ኣብቅድም ist ausserordentlich häufig. Das nachl. *î* ist trotz des folgenden Genitivs beibehalten Mt. 10, 32 R ኣብቅድሚ : ኣቦይ *vor meinem Vater*, Joh. 20, 30 F ኣብቅድሚ : ደቂ : መዛሙርቱ *vor seinen Jüngern.*

ማእኸል, zuweilen auch ማኸል geschrieben und natürlich auch mit § 155
ኸ vorkommend, bedeutet wie im Aeth. *mitten in, zwischen, unter;* es kommt auch in Verbindung mit anderen Präpositionen vor, so besonders እማ", ኣማ", ናማ". Sehr selten kommt es vor zum Ausdruck eines reciproken Verhältnisses, so Luc. 7, 49 B ጀመሩ : ኪብሉ : ኣማእኸላቶም *sie fingen an zu sprechen untereinander* wofür C ንስንሳቶም ebenso R.

Etwas häufiger dient die Präposition በበይን oder auch ብበይን *zwischen* zum Ausdruck der Reciprocität, z. B. Mr. 4, 41 በሉ : ብበይናቶም BC, ተበሀሉ : በበይናቶም R; auch Mr. 11, 31 BCR ተባሀሉ : በበይናቶም. Desgl. Mr. 3, 24—26 BCR und zwar mit singularischen Suffixen wozu zu vergleichen § 109 Abs. 2, so መንግሥትውን : እንተትኸፋፈል : ብበይና *und wenn ein Reich unter sich zerspalten ist*, ሰይጣን : ይኸፋፈል : ብበይኑ *der Satan ist unter sich zerspalten.* Wenn jedoch kein reciprokes Verhältniss vorliegt so wird *zwischen, unter, mitten* durchaus vorwiegend durch ማእኸል und seine Compositionen ausgedrückt. Das einfache በይን welches schon im Aeth. sehr selten vorkommt findet sich im Tña gar nicht mehr; ebenso ist äth. እንበይነ und በበይናት im Tña ganz verloren gegangen, desgl. die Bedeutung *wegen.* በበይን kann sich auch mit singularischen Suffixen verbinden ohne dass ein reciprokes Verhältniss

vorliegt, vielmehr wahrscheinlich von der Bedeutung *zwischen, unter, in Gesellschaft* ausgehend entsteht mit singul. Suffix die Bedeutung *zwischen sich, in seiner Gesellschaft* d. h. mit Urgirung des Pronomens *in keines anderen Gesellschaft, allein,* so Joh. 8, 9 BC ተረፈ ፡ የሱስ ፡ ብበይኑ *Jesus blieb allein,* R hat hier den eigentl. Ausdruck für *allein* ብሕቱ. Merkwürdig ist aber dass በበይኑ auch die Bedeutung *verschiedentlich, mancherlei* hat, so Mt. 4, 24 BC ሕማማቶም ፡ በበይኑ ፡ ዝነበረ *deren Krankheiten mancherlei waren* wo R በብሕማሞም (äthiopisch ዘለለ ፡ ዚአሁ ፡ ሕማሞሙ); der Gedankengang auf welchem በበይኑ zu der Bedeutung *mancherlei* gekommen ist ist mir nicht recht klar, vielleicht kann man an das Nochvorhandensein der ursprünglichen Bedeutung von ቢይን بَيْن *Trennung Verschiedenheit* denken, aus welcher sich die Bedeutung *mancherlei* für በበይኑ allerdings leicht ergeben würde; so liesse sich auch die Bedeutung *allein* erklären als urspr. *in seiner Trennung, in seiner Abgeschiedenheit.*

An Stelle des im Aeth. gebräuchlicheren weiblichen ማዕዶት *jenseits* ist im Tña ausschliesslich die männliche Form ማዕዶ getreten; auch in Verbindung mit anderen Präpositionen ለማዕዶ, ናማዕዶ auch mit እንጉቡ. Noch ganz substantivisch እንጉቡ ፡ ዮርዳኖስ ፡ ማዕዶ, vgl. § 140.

Sehr häufig ist der Gebrauch von ጥቃ (gewöhnlich aber ጥቓ R, vgl. § 51) *dicht neben, hart an, längs.* Nichtsdestoweniger wird es aber auch noch ganz substantivisch gebraucht in der Bedeutung *Rand* und kann also auch Adjektiva zu sich nehmen, so Mr. 4, 38 BC ንሱስ፡ኣብ፡ድኅሬይ፡ ጥቃ፡መርከብ፡ነበረ *er war aber an dem hintersten Rand des Schiffes,* R ንሱስ፡ጥቓ፡ገጽ፡መርከብ፡ተተርኣሱ. Zugleich ist ጥቓ vollständig an Stelle des nicht mehr gebräuchlichen äth. መንገለ getreten. Es kommt auch in Zusammensetzung mit den gewöhnlichen anderen Präpositionen vor; besonders häufig ist ኣብጥቓ.

Gegenüber heisst ኣንጻር auch እንጻር (Luc. 8, 26 B) und መንጸር (Luc. 8, 26 R), dem äth. ኣንጻረ und መንጸረ also vollkommen entsprechend. Mr. 12, 41 BC ist das amh. ፊት ፡ ለፊት gebraucht, eigentl. *Gesicht zu Gesicht.*

§ 156 Während das einfache እንተ als Präposition wenigstens im Tña nicht mehr vorkommt ist በእንተ als ብእንተ und ምእንተ *wegen, über, in Betreff* sehr häufig und hat das im Aeth. schon seltener vorkommende synonyme እንበይነ, በበይነ völlig verdrängt.

Das alte ህየንተ ist in ክንዴ erhalten *an Stelle, statt, für.* Das Sprachbewusstsein fasst dieses ክንዴ als ein Nomen der Form ግብር auf und versieht es mit dem nachl. *î* welches vor dem stets folgenden Genitiv wie gewöhnlich meistens zu *ĕ* verkürzt wird; unverkürzt steht es Joh. 15, 13 F ዚሁብ፡ነፍሱ፡ክንዲ፡ኣዕርኹቱ *welcher seine Seele für seine Freunde hingiebt,* dafür R ክንዴዕርኹቱ. Seine Bedeutung berührt sich oft mit der von ብእንት, ምእንት, so steht BC an obiger Stelle ምእንት፡አዕ", ferner Joh. 11, 50 R ይሙት፡ክንዴ፡ሕዝቢ, dag. BC ይ"ምእንት፡ሕ" *er mag für das Volk sterben.* Aus der Bedeutung der Stellvertretung hat sich aber noch eine neue dem Aeth. noch fremde[1] Bedeutung entwickelt, die des *Gleichen;* ክንዴ steht oft ganz gleichbedeutend mit ከም und auch mit መጠን und umschreibt mit folgendem Demonstrativ, ክንዴዚዉ, grade wie ከምዚዉ oft das adverbialische *so* und das adjekt. *solch;* in letzterem Falle wird ክንዴዚዉ denn auch ganz wie ein Adj. behandelt z. B. Joh. 6, 9 BCR ንኽንዴዚዉ፡ሰብ *für solche Menschen* (d. i. *für soviele M.*); ferner Mr. 9, 37 BC ኵሉዉ፡ዚቕበል፡ሓደ፡ክንዴዝ (bez. ክንዴዚዉ)፡ሕፃን, ebenso R ኣተቕበሊ፡ሒዴ፡ክንዴዝቈልእ *jeder welcher aufnimmt ein Kind (welches) an Stelle dieses (gesetzt werden kann)* d. i. *ein Kind wie dieses, ein solches Kind;* äth. steht hier ዘመጠንዝ፡ሕፃን; ferner Mt. 15, 33 BC እንኳቢይኪ፡ኣሉና፡ክንዴዚዉ፡እንጌራ፡ዜጽግብ፡ክንዴዚዉ፡ሕዝቢ, die letzten drei Worte ebenso in R (äth. ለዘመጠንዝ፡ሕዝብ) *von woher ist uns denn Brod dem (an Menge) gleich welches sättigt Leute diesen (an Menge) gleich;* Joh. 12, 37 BCR ክንዴዚዉ፡ተእምራት፡እንተገብረ *indem er solche Wunder that;* Joh. 6, 11 BCR ክንዴ፡ዝፈተዉ *soviel sie wollten.* Vgl. § 163 ult. Selten kommt der amh. Ausdruck ብፈንታ *an Stelle* vor, so Luc. 11, 11 B ብፈንታ፡ዓሣ *an Stelle eines Fisches,* dag. CR ክንዴ፡ዓሣ; Joh. 1, 16 BC ጸጋ፡ብፈንታ፡ጸጋ. *Gnade für Gnade.*

መጠን, auch ብመጠን, *so gross wie, soviel wie, so lange wie, ungefähr* ist noch in nicht seltenem Gebrauch, z. B. Mt. 17, 20 BCR መጠን፡ፍሬ *so gross wie die Frucht;* Luc. 1, 56 BCR መጠን፡ሠለስተ፡ወርሒ *ungefähr drei Monate;* Luc. 9, 28 BC ብመጠን፡ሸሞንቲ፡መዓልቲ *ungefähr acht Tage;* Joh. 11, 18 BC መጠን፡ኣሠርተ፡ኃምሽቲ፡ስታ

1) Oder doch wenigstens nur in poetischer Rede zweimal zu belegen, cf. Dillm. lex. 13 unten.

ዲ..ዮ *ungefähr achtzehn Stadien* ebenso R; in der Bedeutung *gemäss, nach Massgabe* steht es Joh. 8, 15 BC ንሳትኩምስ : ብመጠን፡ሥጋ፡ትፈርዱ *ihn richtet nach dem Fleisch.*

§ 157 Mit Ausnahme von ን hat das Tña sämmtliche bisher erwähnten Präpositionen in mehr oder weniger veränderter Gestalt mit dem Aeth. gemeinsam. Verloren hat das Tña folgende von den gewöhnlicheren Präpositionen: ውስተ, ዲበ, መንገለ, ሀውደ, እንተ, እንበለ. Von diesen lebt ዲበ noch fort in dem Verbum ደየበ *aufsteigen* welches sich vielleicht erst aus ዲበ herausentwickelt hat. Das nur bei S. vorkommende Adverb dêib *oberhalb* ist der Infinitiv ደዪብ dieses Verbums. እንበለ existirt noch als Adverb oder Conjunktion *jedoch sondern;* auch እንተ, እንቲ kommt noch als Conjunktion häufig vor. Der Begriff *ohne* für welchen also der alte Ausdruck እንበለ verloren ist muss umschrieben werden durch ብዘይ = ብ፡ዘ፡አይ *mit dem was nicht* also der eigentl. Bedeutung nach ganz ähnlich dem arab. بغير z. B. ብዘይፍሬ *ohne Frucht,* ብዘይምሳሌ *ohne Gleichniss,* ብዘይ፡ቀሬጢት *ohne Beutel.* Die Präposition *ausser* deren ursprünglicher Ausdruck ebenfalls das verlorene እንበለ war wird dementsprechend durch ዘይ ausgedrückt, also eigentl. *das was nicht,* so Joh. 19, 15 BCR የብልናን፡ንጉሥ፡ዘይቀሣር *wir haben keinen König ausser den Cäsar; wer kann Sünden vergeben* ዘይሓደ *ausser Einem* Mr. 2, 7 BCR; Joh. 6, 46 BC የለን፡ዝርአዮ፡ንአብ፡ዘይ፡እንኳብ፡እግዚአብሔር፡ዘሎ *niemand hat den Vater gesehen ausser der von dem Vater ist.* Vgl. § 130.

Endlich erwähnen wir hier noch ናይ, aus äth. ንዋይ *Besitz,* welches dem Sprachgefühl schon als Präposition gilt.

§ 158 Bei der **Anhängung der Suffixe** an die Präpositionen sind von den letzteren hauptsächlich drei verschiedene Klassen zu unterscheiden:

1) Bei den Präpositionen ምእኸል und በበይን. Diese werden bei der Annahme der Suffixe in allen zu belegenden Beispielen als wirkliche Nomina behandelt, so ብበይኑ, በበይና, ብበይናቶም u. s. w.; ምእኸልኩም, ምእኸላቶም, ምእኸሎም u. s. w. በበይን hängt auch im Aeth. die Suffixe nach Art der gewöhnlichen Nomina an, während bei ምእኸል die Behandlungsweise schwankt. Auch das bei der mittelbaren Suffixbildung zur Anwendung kommende ል nimmt die Suffixe nach Art eines Nomens zu sich, also ሊ, ልካ, ልኪ, ሉ, ላ; ልና u. s. w.

2) Die Anhängung der Suffixe durch *ê* welche im Aeth. das gewöhnliche ist, ist im Tña auf die Präpositionen ልዕል, ድኅር, ቅድም und der Analogie nach zu schliessen auch auf ትሕት das ich mit Suffixen nicht belegen kann beschränkt; z. B. ልዕሌኡ oder ልዕሌው (letzteres z. B. Joh. 18, 4 C) *auf ihm* ebenso ቅድሚኡ oder ቅድሚው *vor ihm;* ferner ድኅሬኽትኩም *hinter euch,* ድኅሬኡ, ድኅሬና, ድኅሬኣቶም; ልዕሌኻ, ልዕሌኹም; ቅድሚኣቶም u. s. w. Beim Suffix der 1. P. s. kommen allerdings auch Formen wie ድኅሬይ, ልዕሌይ vor, viel häufiger schreibt man aber mit einem nur graphischen Unterschiede ድኅረይ, ልዕለይ, wofür dann auch ልዕላይ (z. B. Joh. 13, 18 BC) geschrieben werden kann; vergl. S. 83. Formen wie ኣብቅድማቶም Luc. 14, 10 C (B ''ሚኣቶም) sind ganz vereinzelt und können vielleicht gradezu als fehlerhaft gelten.

3) Am gewöhnlichsten ist die Anhängung der Suffixe durch *â*. Im Aeth. findet dies nur bei ኀበ statt bei welcher Präposition das hier hervortretende *â* in der Bildung des Worts begründet war. Dementsprechend auch im Tña ኀቤ mit Suffixen z. B. ኀባኡ = äth. ኀባሁ, ኀባና u. s. w. Es ist nicht mit völliger Gewissheit zu sagen ob dieses *â* welches sich im Tña auch bei den meisten anderen Präpositionen vor Suffixen findet eine Uebertragung von dem *â* in ኀቤ ist oder ob es ein lautlicher Uebergang aus *ê* ist. Da dieser Uebergang von *ê* in *â* auch sonst zu belegen ist (§ 33) so ist letzteres nicht unwahrscheinlich. Ausser bei ኀቤ findet sich dieses *â* für *ê* noch bei ክንድ, ምስ,[1] ኣብ sowie bei des letzteren Compositionen ናብ, እንካብ (gewiss auch bei እምባብ das ich aber mit Suffixen nicht belegen kann), z. B. ክንዳኡ (Luc. 11, 12 R); ምሳኡ, ምሳኻ; ኣባኡ, ናባኣቶም, እንካባይ für äth. ህየንቴሁ, ምስሌሁ, ምስሌከ, ነቤሁ u. s. w. Besonders bemerken wollen wir noch bei እንካብ seltene Formen wie እንካኣ (z. B. Mt. 12, 15 R) *von ihr, von dort* für እንካባኣ BC mit der auch sonst bei እንካብ sich findenden Verflüchtigung des *b* (§ 63), vielleicht gradezu von der Form እንክ ausgehend. Es findet sich dieses *â* aber auch bei ብእንት und ምእንት, dem äth. በእንተ welches vor Suffixen die Form በእንቲኣ zeigt; bei der Verwandtschaft von *ia* mit *ê* (§ 54) liesse sich vielleicht auch hier ein lautlicher Uebergang in *â* anneh-

1) Mr. 1, 24 C ምስኻ ist ganz vereinzelt; ምስ ist hier wie ein gewöhnliches Nomen mit nachl. *î* behandelt wozu sein Ursprung berechtigt. Möglich dass obige Form auch nur Druckfehler ist, B ምሳኻ. Vgl. auch das unter 2) erwähnte ኣብቅድማቶም.

men, wahrscheinlicher aber scheint es mir dass hier die Analogie der übrigen Präpositionen massgebend war; also z. B. ምእንታይ, ብእንታኡ, ምእንታኣ = äthiop. በእንቲአየ, በእንቲአሁ, በእንቲአሃ. Bei dieser Präposition kommt aber auch nicht ganz selten der Anschluss durch das erste Vokalzeichen vor, so Luc. 16, 2 BC ምእንተኻ; Joh. 16, 26 BC ብእንትኻትኩም ebenso Joh. 12, 30 BC, Joh. 11, 15 B. Ab und zu wird ብእንቲ sogar wie ein Nomen mit nachl. *î* behandelt, so Mt. 15, 7 B ምእንትኻትኩም, ebenso Joh. 8, 26 C. — Der Bindevokal *â* kommt desgleichen auch schon vor bei ናይ so Luc. 5, 33 B ናይኣኻ[1] *von dir*, aber es kommen hier auch noch die Suffixe vor in der Art wie beim Nomen angehängt, so ናይና *von uns;* jedoch kommt ናይ überhaupt nur selten mit Suffixen vor; vgl. § 112. Die beiden ganz kurzen Präpositionen ን und ብ *nĕ bĕ* haben sich ebenfalls der gewöhnlichen Analogie angeschlossen und nehmen die Suffixe durch *â* zu sich. Dabei kann das ausl. *ĕ* dieser Präpositionen[2] beibehalten und ausgestossen werden, im ersteren Falle muss dann das *â* in der Schrift durch Alf eingeleitet werden (und wird dann häufig durch das erste Vokalzeichen statt durch das vierte ausgedrückt); dies erklärt die doppelten Formen ብኣኻ und ባኻ, ብኣኻትኩም und ባኻትኩም, ንኣኡ und ናኡ, ንኣቶም und ናቶም u. s. w. — Wenn das eigentliche Suffix mit einem *â* beginnt, was also der Fall ist bei den Suffixen der 3. P. f. s. und gewissen Formen der 2. und 3. P. pl., so treffen bei der Verbindung mit Präpositionen welche die Suffixe durch *â* zu sich nehmen zwei *â* zusammen. Diese können A) beide beibehalten werden, z. B. ናባኣቶም, እንካባኣ, እንካባኣትኩም; B) zu einem *â* zusammengezogen werden z. B. ናባቶም, እንካባቶም, እንካባ (Mt. 1, 20 B); so auch ንኣ Joh. 20, 15 BCR *ihr* für ንኣኣ. C) endlich aber können beide *â* durch ein *t* getrennt werden, doch kann dies nur bei den Pluralsuffixen stattfinden

1) Man sollte erwarten ናያኻ; dieses *â* wird äusserst selten durch Alf eingeleitet, so ኣብኣኻትክን Luc. 10, 13 B für ኣባኻ" C; weitere Beispiele kenne ich nicht. Etwas anderes hat das einleitende Alf zu bedeuten bei den gleich zu erwähnenden Präpositionen ብ und ን.

2) Die Präpositionen welche das nachl. *î* haben (ebenso ብእንቲ) geben ihren vokalischen Auslaut vor dem Bindelaut *â* bez. *ê* beständig auf, ganz wie das nachl. *î* überhaupt vor vokalisch anlaut. Suffixen stets schwindet, also nie etwa ክንዲኣኡ kendĕâu für ክንዲኡ.

nicht auch beim Suffix d. 3. P. f. s., z. B. ናባታቶም, ብኣታትኩም und ባታትኩም, ንኣታቶም und ናታቶም. Dieses *t* hat sich hier nach Art und Weise des Antritts der Pluralendung *ât* an vokalisch auslautende Nomina eingeschoben, s. § 132. D) Als eine Missbildung müssen wir Folgendes bezeichnen: Zuweilen tritt der Bindelaut *â* zweimal auf, so Mt. 17, 5 BC ባኣኡ bez. ባአኡ; Mt. 5, 10 B ናኣታቶም; Luc. 24, 22 BC እን ካባኣና; Luc. 10, 14 C እንካባኣኻትኽን; Joh. 13, 32 B አበኣኡ; Joh. 6, 53 B አበኣኻትኩም; Luc. 17, 30 B በኣኣ. Solche Formen verdanken ihre Entstehung Formen wie ናባኣቶም, እንካባኣትኩም indem man die hier in der Bildung begründeten beiden *â* auch da anbrachte wo sie nicht in der Bildung begründet waren. — Eine Missbildung zu der ich sonst weiter kein Analogon belegen kann ist ferner Joh. 17, 9 BC ንኣትካ ሓ፡ኢ.የቶም *denn sie sind (gehören) dir*, wofür richtig stehen müsste ንኣኻሓ፡ኢ.የቶም; durch den Umstand dass Subjekt und Verb hier pluralisch sind und durch das besondere logische Verhältniss in dem das entferntere Objekt zu ihnen steht (= *sie sind die Deinigen*) wurde das unklare Sprachgefühl veranlasst auch an dem Objekt die Pluralität zu kennzeichnen was auf diese aller Grammatik entgegengesetzte aber darum eben sehr interessante Weise geschah. Möglich ist es auch dass der Anklang an das selbstständige Possessivum ናትካ mitwirkend war.

Ein Ueberrest älterer Suffixannahme findet sich bei ብ in የልቦን §159
es ist nicht, es ist dies nämlich das nochmals durch die moderne Negation ኣይ—ን negierte alte negierende ኣልቦ (das einfache ቦ oder ቦቱ kommt gar nicht mehr vor); vgl. § 161.

Besondere Erwähnung verdient noch die neugebildete Präposition ብዘይ *ohne;* diese nimmt keine Suffixe an, sondern verbindet sich wenn ein persönliches Pronomen zu ihr tritt mit den Trümmern des alten Possessivpronomens ዚኣይ, so ብዘይዝኣይ *ohne mich* (Joh. 15, 5 BCR), ብዘይዛ ኡ *ohne ihn;* andere Formen kann ich nicht belegen. Die possessive Bedeutung ist wie man sieht in diesem Falle von den Formen ዝኣይ, ዛኡ völlig gewichen.

Selten kommt es vor dass eine Präposition das Suffix zu sich nimmt durch Vermittelung der hier ganz überflüssigen Präposition ን. Mir ist so vorgekommen Luc. 5, 33 C እልናይ፡ንኣኻ (B እለናይኣኻ) und Mt. 27, 19 C ምእንቲ፡ናኡ.

Nach amharischer Weise treten manchmal die selbstständigen Pronominalformen in Abhängigkeit von einer Präposition; hierüber § 189.

3. Adverbien.

§160 **Die Negation** lautet አይ—ን zwischen welche beiden Glieder der zu negierende Ausdruck, fast immer [1] ein Verbum, tritt. አይ ist ohne Zweifel aus አል entstanden welche Form noch im Amh. und Harari gewöhnlich ist, die aber in dem altäthiopischen Dialekt welcher sich zur Schriftsprache erhob nur in አልቦ gebräuchlich war. [2] Was den zweiten Theil der Negation ን betrifft so glaube ich dass auch hier in dem amh. ም die ursprünglichere Gestalt desselben vorliegt, daher ist es vielleicht auch nicht zufällig dass L. S. 420 aiqebbelou*m*e schreibt = አይቐበሉን. Der Ursprung dieses ም, ን dürfte mit Sicherheit in dem enklitischen indefiniten Pronominalstamm መ zu suchen sein welcher sich schon im Aeth. jedem beliebigen Wort anhängt um den Nachdruck der auf demselben liegt zu heben und welcher auch im Tña noch als ም zur Verstärkung Fragepronominibus angehängt vorkommt. In dieser Negation አይ—ን glaube ich haben wir überhaupt ein fremdes amharisches Element zu erblicken welches sich im Tña wie man sieht allerdings eigenthümlich weiterentwickelt hat. Auch wollen wir hierbei bemerken dass die im Amh. gestattete Freiheit den zweiten Theil der Negation ም von dem negierten Verbum auf ein vorhergehendes Nomen zu schieben, welche Freiheit im Dialekt von Harar wie es scheint noch grösseren Umfang angenommen hat, [3] auf das ን des Tña keine Anwendung findet. Wenn noch andere enklitische Wörter an den negierten Ausdruck treten, so muss ን demselben immer zunächst stehen, so አየንበገትኩምንይ *habt ihr nicht gelesen?*, አይትሐስብንዓ *denn du meinst nicht*; ganz monströs aber ist die Form Mr. 11, 31 C አይአመንኩምንወ *ihr habt ihm nicht geglaubt* in welcher sich ን sogar vor das Suffix gedrängt hat. Es ist dies aber der einzige derartige Fall der mir vorgekommen ist, sonst werden stets die unmittelbaren Suffixe sowohl wie die mittelbaren als zur Verbalform gehörig

1) Nur einige von den § 161 erwähnten so negierten Ausdrücken sind ihrem Ursprung nach keine Verba, haben aber den Sinn von solchen.

2) Im Tigrê ist die Negation noch *î*, aber auch schon *ei;* አልቦ ist zu አ ለቡ geworden.

3) DMZ XXIII 463. — Ludolf, gramm. amh. 52; lex. amh. col. 81 sub ይለ.

betrachtet und ihnen erst können sich enklitische Wörter, so also auch ን, anschliessen. B hat an obiger Stelle ኣይኣመንኩሞሉን. In R kommt es nicht ganz selten vor dass das letzte Glied der Negation fehlt, so ኣይፈለጣ Mt. 1, 25 R *er erkannte sie nicht*, ኣይትፈልጡ Joh. 8, 19 R *ihr kennt nicht*, ኣየእትው : ኣይትኣቱትው Luc. 20, 35 R *sie werden nicht freien, sie werden nicht gefreit werden*, ኣይኮንዋ Mt. 2, 18 R *ihr sind nicht*, ኣይፈለጥ Luc. 9, 33 R *er wusste nicht*, ኣይኔቡብኩሞደ Mt. 12, 3 R *habt ihr nicht gelesen?*, ኣይተጠምቑ Luc. 7, 30 R *sie sind nicht getauft*; ኣይበልዕ, ኣይሰቲ Luc. 7, 33 R *er isst nicht, er trinkt nicht* u. a. m. In F ist dies fast noch häufiger (z. B. 4, 9 ኣይኙብረ), während in BC dies nur höchst selten vorkommt, so Joh. 15, 22 B ኣይምኾኖቶም *ihnen wäre nicht* dag. C ኣይምኾኖቶምን; Mt. 21, 21 C ኣይትጉብረ; Joh. 16, 13 C ኣይኔገርዎ. Es ist dies wieder einer von den Einflüssen der alten Sprache denen RF durch ihren Ursprung stark ausgesetzt sind. Sobald aber das negierte Verbum noch von einem proklitischen Wörtchen also besonders Relativ und Conjunktionen vorne beschwert ist, so fällt das ን immer [1] fort, so ኣይተወለዱን *sie sind nicht geboren worden* aber ዘይተወለዱ *welche nicht geboren w. s.*, ferner ኪይኺዱ *damit er nicht gehe*, እንተይ ተቓረቡ *ehe sie sich einander genähert hatten*. Ebenso fällt bei der Negation des Subjunktiv das ን fort, so ኣይትበዱል Joh. 5, 14 BCR *sündige nicht*; ኣይንፋለዮ *wir wollen ihn nicht zertheilen* Joh. 19, 24 BC, ኣይን ቁረጸ R. In beiden Fällen fällt auch im Amh. ም fort. — Auch das erste Glied der Negation ኣይ muss immer unmittelbar vor der eigentlichen Verbalform stehen, nur wenn es mit dem hypothetischen ም concurrirt, so steht ኣይ regelmässig voran, s. § 233; das nunmehr infigirte, nicht proklitische ም hat deshalb auch fast nie die Kraft das ን der Negation abfallen zu lassen. (Siehe das oben angeführte Beispiel Joh. 15, 22 B; dazu 15, 24 B ኣይምኾንሉቶም wo C wieder ኣይምኾኑሉቶምን).

In einigen häufig gebrauchten negierten Ausdrücken fällt das anlautende ኣ der Negation ab so dass ይ als Anlaut zurückbleibt. [2] Diese Ausdrücke §161

1) Luc. 13, 27 C እንተይፈለጥኩምን unregelmässig aber B wie gewöhnlich ohne ን.

2) Die früher (DMZ XXIII, 463) ausgesprochene Meinung dass das nunmehr anlautende *j* eine Spur der äth. Negation ኢ sei ist jedenfalls in die oben ausgesprochene zu rektificiren. In dem amh. የለም sehen wir mithin auch schon den Abfall des anl. ኣ und den Uebergang von *l* in *j*.

sind 1) das alte አልቦ, selbst schon Negation, wird nochmals negiert zu የልቦን für ኢይአልቦን; dieses የልቦን kommt aber in BCR nur sehr selten vor (z. B. Mt. 5, 13), häufiger in F. Es ist ganz gleichbedeutend mit dem gleich zu erwähnenden የለን. 2) Von አሎ *er ist* bildet man selten የሎን, gewöhnlicher የለን, amh. የለም welche amh. Form Joh. 15, 13 F sich findet. 3) Endlich የብሉን, የብልኩምን, የብላቶምን u. s. w. *ihm, euch, ihnen ist nicht* für ኢይአብሉን u. s. w. Vergl. über letzteren Ausdruck § 151. Auch bei diesem an dritter Stelle erwähnten Ausdruck fehlt zuweilen das ን und zwar hier auch in BC mehrmals, z. B. Mt. 14, 16 BC የብላቶም, Joh. 15, 22 B የብላቶም : መኽንያት *sie haben keine Entschuldigung* dag. C የብላቶምን; ferner Joh. 4, 17 F የብለይ : ሰብኣይ : በላ : ኢየሱስ : ጽቡቕ : ትብሊ : የብለይን : ሰብኣይ *ein Mann ist mir nicht, spricht J. zu ihr gut hast du gesagt ein Mann ist mir nicht,* also dicht hintereinander einmal የብለይ ohne, einmal የብለይን mit ን. Eine Eigenthümlichkeit die wenn ich nicht irre nur der Frankfurter Handschrift angehört ist dass für የብለይን u. s. w. und für የልቦን auch blos አብለይን u. s. w. und አልቦን gesagt wird, so dass also, wenigstens in den Formen አብለይን u. s. w., die ganze negierende Kraft in dem ን ruht. Ich will nicht entscheiden ob der Abfall des anlautenden የ lautlich oder formal zu erklären ist. Beispiele sind Joh. 3, 13 F አልቦን; Joh. 8, 57 F አብልካን; man findet hier sogar auch das ን fortgelassen, so Joh. 8, 49 F አብለይ also eine formal vollkommen affirmative [1] Form negativ gebraucht *mir*

1) Wir wollen jedoch hier eine andere Möglichkeit die Formen የብለይን, የብልካን, የብሉን u. s. w. zu erklären nicht verschweigen. Es ist nämlich auch nicht ganz unwahrscheinlich dass dieselben zunächst durch Umstellung von *b* und *l* aus äth. አልብየ, አልብከ, አልቦ u. s. w. entstanden sind. Die verneinende Kraft die in dem urspr. anl. አል lag konnte nach der Umstellung um so leichter vergessen werden (da wie የልቦን zeigt auch ohne Umstellung dies stattfinden konnte) und den Zutritt der modernen Negation (አ)ይ-ን verlangen, ferner aber konnte nun das Sprachgefühl das nachgestellte *l* leicht als das *l* der mittelbaren Suffixe halten und demgemässe Formen entwickeln. Auf diese Weise würde dann የብሉን *ihm ist nicht, er hat nicht* in seinem Ursprunge identisch sein mit የልቦን *es existirt nicht, ist nicht vorhanden* indem beide Formen, erstere mit Lautumstellung letztere ohne, sich aus dem äth. አልቦ entwickelt haben in welchem auch wirklich beide Bedeutungen noch vereint sind. Jedenfalls ist aber dem Sprachbewusstsein dieser Ursprung von የብለይን u. s. w. — wenn

ist nicht. Wenn vor diese mit የ anlautenden Formen ein proklitisches Wort tritt (hier vielleicht immer nur das Relat. ዘ) so fliesst das *jă* nach § 54 fast immer zu *ê* zusammen während zu gleicher Zeit wie gewöhnlich in diesem Falle das ን hinten abfällt. Das aus *jă* entstandene *ê* kann dann weiter zu *ă ĕ* verkürzt und dementsprechend durch das erste Zeichen ausgedrückt werden (vgl. § 34), z. B. aus የሌቦን wird ዜሌቦ, doch findet sich bei diesem einzigen Worte trotz seiner Beschwerung durch das Relativ das ን beibehalten Mt. 9, 36 B ከመባግዕ፡ዜሌቦን፡ሐላዊ *wie Schafe ohne Hüter* wenn hier nicht mit CR richtiger ዘብለን zu lesen ist. Die Form የለን kommt nie mit dem Relativ vor, dafür tritt ein das ursprünglichere የሎን, z. B. Joh. 6, 22 R ከም፡ዜሎ *(sehend) dass nicht war* für ዘየሎ wofür BC hier ganz ursprünglich ዘየሎ; ferner Joh. 12, 19 F ከምዜሎ wofür R ከምዘየሎ. Luc. 3, 11 C ንዜብሉ *dem welchem nicht ist* dafür BR mit weiterer Verkürzung ንዘብሉ für ንዘ ፡ የብሉ(ን), ebenso Luc. 19, 26 BCR ንዘብሉኽ, Luc. 9, 41 BCR ዘብላ *welcher nicht ist*, Luc. 12, 4 C ዜብላቶም *welchen nicht ist* wofür B ዘየብ" was mir für ዘየብ" verschrieben zu sein scheint, Mt. 9, 36 CR ዘብለን *welchen* (fem.) *nicht ist.*

Nein heisst ኢይኢይ Mt. 5, 37 BC und scheint aus ኢይኢይ der ver- § 162
doppelten Negation entstanden zu sein. Mt. 13, 29; Luc. 12, 51; 13, 3. 5; Joh. 1, 21 BC ist *nein* durch ኢይፈል ausgedrückt welches auch im Tigrê vorkommt, s. Merx p. 30, Munzinger col. 50. R hat aber an allen diesen Stellen የለን; Bk. hat für *nein* das amh. únkwan (እንኳን, auch amh. ኡንኳን geschrieben, vgl. § 43 ult.) dessen Etymologie vielleicht in እን፡ኮን *nicht ist* zu suchen ist; እን *nicht* findet sich im Geez nur in zwei Trümmern erhalten (Dillm. S. 95 unten) welche beide sich auch noch im Tña finden, nämlich እምቢ Mt. 21, 29 BCR eigentl. *nicht bei mir* d. h. *ich will nicht,* äth. እንቢ und እንብየ, zweitens እንድዒ Joh. 4, 29 BCR *ich weiss nicht, vielleicht,* äth. እንድዒ. — Die alte Negation ኢኮ kommt als

er der richtige sein sollte — vollkommen entschwunden, diese Formen werden vielmehr entschieden nur so aufgefasst wie wir sie § 151 in. erklärt haben. Wenn wir nun grade in F Formen finden wie ኢብለይን, ኢሌቦን und selbst ኢብ ለይ so liegt es sehr nah zu vermuthen dass dieselben der Volkssprache ganz fremd sind, dass sie vielmehr eine durch den Einfluss der zu Grunde liegenden äthiop. Version und durch das Streben die alten Formen möglichst zu conserviren entstandene unnatürliche Zwitterbildung zwischen vulgären und äthiopischen Formen sind.

solche nirgends mehr vor, nur in der sehr selten vorkommenden Fragepartikel ኮን haben wir noch einen Rest, s. § 163.

Für *ja* ist noch das alte እወ in Gebrauch welches aber nach § 15 እዩ geschrieben wird, und zwar findet diese Schreibung mit grosser Consequenz statt, nur an einer einzigen Stelle Joh. 5, 7 R findet sich die alte Schreibung እወ. Mt. 21, 30; 27, 20 BCR steht das mehr amh. እሺ, *ja! ja wohl!* die Bereitwilligkeit auf eine Aufforderung ausdrückend dem ungebräuchlich gewordenen äth. ኦሆ entsprechend. Auch das amhar. እንኳ, häufiger mit Ausstossung des *n* እኳ. *in der That, sogar* ist im Tña in sehr häufigem Gebrauch; in negativen Sätzen entspricht es unserem *nicht einmal,* z. B. Joh. 13, 37 BCR ኣኔ፡ነፍሰይ፡እኳ፡እህብ *ich werde sogar meine Seele hingeben,* Joh. 16, 32 BC ሒዚ፡እኳ፡በጺሓት *jetzt (schon) sogar ist sie gekommen,* Joh. 8, 52 BCR ኣብርሃም፡እኳ፡ሞቴ *Abraham sogar ist gestorben;* Luc. 22, 53 R ኢዩትኹም፡እኳ፡ኢይዘርጋሕኹሞን *ihr habt nicht einmal eure Hände ausgestreckt,* BC haben hier እንኳ, Mt. 24, 36 BC *niemand weiss es* ናይ፡ሰማይ፡መላእኽቲ፡እኳ *nicht einmal die Engel des Himmels.* Wie man aus diesen Beispielen sieht ist die Stellung von እኳ, እንኳ immer unmittelbar hinter dem betonten Wort, sogar ganz enklitisch werden sie manchmal behandelt, wenigstens lässt sich diese Behandlungsweise bei dem kürzeren und häufigeren እኳ belegen; Hamza fällt dann aus, z. B. Joh. 21, 25 R ዓለምኳ *nicht einmal die Welt* dag. BC ዓለም፡እኳ, Luc. 12, 27 CR ሰሎሞንኳ *nicht einmal Salomo* dag. B ሰሎሞን፡እንኳ. Im Aeth. entspricht meistens ጕቀ welches nicht mehr vorkommt.

§163 Das allgemeinste **Frageadverb** welches überhaupt nur dazu dient eine Frage als solche zu kennzeichnen ist ዩ, enklitisch gebraucht. Diese Form steht einem ቱ welches Dillmann (298, Anm. 1) als ursprüngliche Form des äth. Frageworts ሁ annimmt sehr nah und ist auch ohne Zweifel wirklich nur eine lautliche Veränderung eines ቱ [1] also mit der urspr. Bedeutung *es ist* wie dies auch Dillm. annimmt; da sich aber im Aeth. faktisch nicht die leiseste Spur eines Frageadverbs tu findet so wird man nicht entscheiden können ob ዩ seine fragende Bedeutung aus tu erst im Tña neu entwickelt hat, oder ob es hier dialektisch, aus alter Zeit her schon in fragender Bedeutung, eine ursprünglichere Form erhalten hat. Es wird sowohl dem Verbum wie auch anderen

1) Im Tigrê noch *tu;* s. Merx S. 13, vgl. DMZ XXII 747.

Satztheilen angehängt; conkurrirt es mit anderen enklitischen Wörtchen so ist seine Stellung zuletzt, z. B. Luc. 8, 57 C ኣቡርሃምንዶ ፡ ርኢኻ *und du hast Abraham gesehen?*, B ኣቡርሃምውንዶ ፡ ር"; ኣይመጽእንዶ Joh. 11, 56 BC *wird er nicht kommen?* Ist das als Verbum substantivum gebrauchte Pronomen ኢዩ u. s. w. Verbum eines Fragesatzes so kann ዶ proklitisch zu ኢዩ u. s. w. treten, z. B. Joh. 9, 40 R ዕውራት፡ዶኢና *sind wir blind?* dag. BC ዕውራትዶ ፡ ኢና. Dieses ዶ wird bei L. sehr häufig zu *de* abgeschwächt; wenn wir aber S. 40 Anm. (vgl. S. 69 oben) gesagt haben dass in den Texten die entsprechende Schwächung ድ nur dann vorkommt wenn das folgende Wort vokalisch beginnt, so hat dies als allgemeine Regel vollkommene Gültigkeit, nur eine einzige Ausnahme ist mir seitdem begegnet, nämlich Joh. 3, 4 B ዶኽእልድ ፡ መሊሱ *kann er wieder?* wo C regelmässig ዶኽእልዶ፡መ". Ueber contrahirte Formen wie ድዩ, ድዮ für ዶኢዩ, ዶኢዮ zu vergl. S. 69 oben; wir führen hier noch das fernere Beispiel an Joh. 9, 19 RF እዚውን ፡ ድዮ ፡ ወድኹም *ist dieser euer Sohn?* für BC እዚውዶ ፡ ኢዮ ፡ ወ".

Die äth. Fragepartikel ኑ findet sich als ን nur noch in engster Verschmelzung mit dem Fragepronomen ኣይ; s. § 115; ferner steckt es wahrscheinlich in ኮን welches ich zum Ausdruck der Frage nur zweimal in F angetroffen habe, nämlich 1, 46 und 8, 22. Es scheint mir dies eine starke Verstümmlung aus ኣኮኑ zu sein. Die Negation ኣኮ kommt sonst im Tña gar nicht mehr vor. Es wäre aber auch möglich dass ኮን eine Verkürzung aus ኮነ, ኮኔ ist, also eigentlich in der Bedeutung *es ist* grade wie dies als urspr. Bedeutung von ዶ angenommen worden ist.

Das äth. enklit. Fragewörtchen መ kommt mit Abfall des ausl. *ă* als ም noch selten vor in መንም und ምንታይም; s. §. 198.

Das alte ማእዜ *wann?* ist auch im Tña beibehalten; wird jedoch gewöhnlich ምእዜ, ምኣዜ geschrieben.

Warum? wird ganz der äth. Ausdrucksweise entsprechend entweder durch das einfache ምንታይ *was?* oder durch dasselbe in Verbindung mit Präpositionen wiedergegeben, so ንምንታይ, ብምንታይ, ብእንት፡ምንታይ; auch ከመይ wird in diesem Sinne gebraucht.

Die alten Frageadverbien ኣይቴ *wo?* und እፎ *wie?* sind im Tña ganz verloren gegangen; sie werden umschrieben durch das Interrogativpronomen ኣይ mit Präpositionen die die jedesmalige Beziehung ausdrücken. Für das Sprachbewusstsein sind diese Zusammensetzungen aber völlig zu einem

Wort adverbialer Bedeutung geworden. So አበይ *wo?* eigentl. *bei was?,*[1] ናበይ *wohin?, እንካበይ woher?* Der gewöhnlichste Ausdruck für *wie?* ist ከመይ eigentl. *wie was?* etwas seltener ist ክንደይ. Dieses wird aber nicht bloss einfach von der Qualität sondern auch von der Quantität gebraucht, besonders im Sinne von *wieviel?*, so Mr. 8, 20 BCR ክንደይ፡ አዘበላት ኩም፡ አኽፋር *wieviel Körbe habt ihr aufgehoben?* ebenso Mt. 16, 9 BC ክንደይ፡ ከፈር፡ ወሰደትኩም und R ክንደይ፡ ቆጸ፡ አዘበልኩም; Luc. 15, 17 BC ክንደይ፡ ገበርቲ *wieviel Arbeiter?* ebenso R ክንደይ፡ በርቴ; L. qeundéye maâlti (ክንደይ፡ መዓልቲ) *wieviel Tage?* Aus der fragenden Bedeutung hat sich bei ክንደይ aber auch die indefinite ent-entwickelt *einige etliche* z. B. Mr. 2, 1 BC ዶኋር፡ ክንደይ፡ መዓልቲ *nach einigen Tagen.* Der Bedeutungsübergang lässt sich leicht erfassen: Die Frage *wieviel?* ist gleich *ich weiss nicht wieviel = irgend eine Anzahl* (cf. nescio quis=quidam). Bei ክንደይ müssen wir auch noch eine elyptische Ausdrucksweise erwähnen, nämlich das Element in dem eigentlich die Frage liegt, also das Pron. አይ, wird manchmal fortgelassen und das einfache ክንዶ steht in fragender Bedeutung. Dies kommt besonders in bewegter emphatischer und exklamativer Rede vor, z. B. Mt. 6, 23 BC ጸልማት፡ ክንዶ፡ ይኸውን *wie wird die Finsterniss sein!*, Luc. 13, 34 BC ክንዶ፡ ሻእ፡ ደሌኹ *wie oft habe ich gewollt!* R ክንደይ፡ ደሌኹ. Aber auch in ruhiger Rede, so Mt. 18, 21 BC ክንዶ፡ ሻእ፡ እንተ፡ በደለኒ፡ ኋወይ፡ እኋዶገሉ *Wieviel mal wenn mich mein Bruder beleidigt hat soll ich ihm vergeben?* R ክንደይ፡ እ". Bei diesen mit dem Pron. አይ zusammengesetzten Frageadverbien findet man auch häufig Formen wie አባይ, ናባይ dementsprechend bei L. auch nav*a*ye.

§164 **Adverbia der Zeit** sind ሒዚ *jetzt* (seltne Formen ሒይዚ, ሃዚ, ኂዚ) aus äth. ይእዜ entstanden. Aeth. ዮም *heute* tritt im Tña als ሎሚ (mit nachl. *i*) auf; aus ትማልም *gestern* ist ትማሊ, seltener ትማሊ geworden. Der alte Ausdruck für *morgen* ጌሰም, ጌሰሙ scheint nicht mehr gebräuchlich zu sein, dafür ጽባሕ, so Mt. 6, 30 BC ናይ፡ በረኻ፡ ሠዐሪ፡ ሎሚ፡ ዘሎ፡ ጽባሕውን፡ ናብ፡ እቶን፡ ዚበውእ *das Gras des Feldes welches heute ist und morgen in den Ofen kommt.*

Die alten Adverbien **des Orts** ሀየ und ዘየ kommen nur noch in Trümmern vor, nämlich ersteres hauptsächlich nur noch in Verschmelzung

1) Selten kommt hier auch vor አበይን, አበየን; vgl. § 198 ult.

mit der Präposition ን als ንዬ, dementsprechend bei Bk. noch mit dem alten ለ līye. Ueber die Schreibung ንዬ für ንየ s. § 15 init. Trotz der Verschmelzung mit der Präposition der Richtung bedeutet ንዬ nicht etwa ausschliesslich *dorthin* sondern allgemein *dort* Bk. *there;* so auch in den Texten z. B. Mt. 2, 13. 15 R ተቐመጥ ፡ ንዬ *bleib dort!*, ተቐመጢ ፡ ንዬ *er blieb dort*, ferner Joh. 11, 15 R ኣየሎኹንንዓ ፡ ንዬ *weil ich nicht dort war.* *Dorthin* bedeutet ንዬ z. B. Joh. 11, 8 BCR ትኸይዱ ፡ ንዬ *du gehst dorthin*, Joh. 11, 15 BC ንኺዱ ፡ ንዬ *wir wollen dorthin gehen.* Man kann die Richtung *hin* aber auch noch ganz besonders ausdrücken durch nochmalige Vorsetzung von ን, so Mt. 17, 20 R ኪዱ ፡ እንካብዚዉ ፡ ንንዬ *geh von hier dorthin!*, BC nur ንዬ. Sonst ist ሀየ nur noch erhalten in እንኪዬ, ebenfalls einer Verschmelzung mit der Präposition እንካብ, እንኪ. Das andere alte Adverb ዘየ kommt ebenfalls nur noch vor in Verschmelzung mit እንካብ, nämlich እንካዚ (entsprechend dem äth. እምለፌ); vgl. über dies sowie über እንኪዬ auch § 63 ult. Alle diese Zusammensetzungen des alten ሀየ, ዘየ (auch die im folgenden § zu erwähnenden Formen ንዩ, ንዪ) sind aber nur in verhältnissmässig seltenem Gebrauch, man wendet dafür lieber Präpositionen mit Suffixen oder dem Demonstrativ an, so ኣባኡ und ኣብዚዉ *dort*, ናባኡ *dorthin* u. s. w.

In BC kommt zuweilen das amh. ምናልባት *vielleicht* vor, so Luc. 20, 13; Joh. 7, 26; der äth. Ausdruck für diesen Begriff ዮጊ findet sich gar nicht mehr. Luc. 14, 8 R steht ክቡር ፡ እሲኢ ፡ ይመጽእ wo እሲኢ einem äth. ዮጊ entspricht *vielleicht wird ein Edeler kommen;* dieses እሲኢ kann ich sonst im Tña nicht weiter belegen, es ist jedenfalls auch aus dem Amh. entlehnt entspricht aber im Amh. dem äth. እስኩ Partikel der Bitte *bitte!*, *gefälligst.* Aeth. እንድዒ *vielleicht* kommt als እንዱዒ vor (Joh. 4, 29 BCR).

Das Aeth. hatte die Fähigkeit aus einigen Nominibus Adverbien zu bilden durch Anhängung der Pronominalsuffixe der 3. P. s. mask. und auch fem. Diese Fähigkeit sieht man auch noch im Tña (wie es scheint auch im Amh.) nachwirken; sie hat sich neu in Anwendung gebracht bei einigen Wörtern welche im Aeth. so noch nicht üblich waren. Nur das äth. ይእዜ ist bei seinem überaus häufigen Gebrauch als Adverb und Conjunktion zu ዮኣም und dann gewöhnlich noch weiter zu ዮኣ, ዮኣ geworden (§ 67). Es lassen sich folgende so gebildete Adverbien belegen die das Tña mit dem Aeth. gemeinsam hat: ላዕሉ *oben*, ታሕቱ *unten*, ከንቱ *vergeblich*, ቀዲሙ *zuerst;* letztere Form kann aber im Tña auch als thatw. Infinitiv § 165

aufgefasst werden (welcher im Aeth. ቀዲሞ lauten würde). Im Tña kommen folgende derartige Bildungen neu hinzu: ወትሩ und ወትሮ [1] *immer* für das äth. accusativische ወትረ; hierzu kommt bei Bk. wótra [2] welches höchst wahrscheinlich ein in den Texten nicht zu belegendes ወትራ (mit Suff. d. 3. P. f. s.) repräsentiren soll und nicht = äth. ወትረ ist welches letztere dem allgemeinen Lautgesetz zufolge im Tña ወትሮ, ወትረ lauten müsste; ወትሩ wird bei weitem häufiger als ወትሮ gebraucht; es kommt häufig auch vor mit der Präp. ን, ንወትሩ (entsprechend äth. ለዝሉፉ) *für immer, für ewig,* z. B. Joh. 6, 35 BCR ኣይጸምዎን፡ንወትሩ *den wird für ewig nicht dürsten,* Joh. 13, 1 R ንወትሩ፡ፈተዎም *er liebte sie bis zuletzt.* Eine merkwürdige Verbindung Mt. 6, 11 R ወትሩና *unser Immer* d. h. *unsere ganze Lebenszeit, alle Tage:* ቀለብና፡ናወትሩና፡ሀብና፡ሎሚ (unsicher ob ናወትሩና = ና.ይወ" oder ና·ብወ"). Ferner kommen neben ንዮ *dort* (s. den vor. §) auch die Formen ንየ und ንዩ vor, also hier diese pronominale Bildung bei einem nicht nominalen sondern an sich schon adverbialen Ausdruck angewendet. Hierhin gehört ferner ንጋሆ, ኒጋሆ *früh morgens*, S. niggáho, von einem Nomen ኒጋህ, ንጋህ *Morgen* (amh. ኒጋ); häufig auch mit der Präp. ብ, ብንጋሆ *am Morgen* z. B. Mt. 20, 1; Joh. 20, 1 BCR. Sehr häufig kommt vor ሽባ mit seinen selteneren Nebenformen ሽቡ, ሽአ, ሽኡ *da, damals, dann, darauf.* Es gehen diese sämmtlichen Formen zurück auf das alte ሶበ welches zu ሶብ verkürzt und mit Uebergang von *ô* in *â* ihnen direkt zu Grunde liegt. Wie schon im Aeth. ሶበ um sich zu adverbialisiren das Femininalsuffix der 3. P. s. zu sich nahm (ሶቤሃ), so ist auch im Tña die entsprechende Form ሽባ die gewöhnlichste, seltener ሽቡ. Durch Verflüchtigung des *b* (S. 91) sind die Formen ሽአ auch ሸአ mit Senkung des *â*, und ሽኡ entstanden. Die vier letzteren Formen

1) Die Form auf *ô* ist vielleicht mehr amharisch, formell einem amh. thatw. Infinitiv gleichend (s. § 166), vielleicht ist sie auch nur lautlich von ወትሩ verschieden. Ich glaube dass die Endung *ô* solcher in das Tña eingedrungener völlig adverbial gebrauchter amhar. thatw. Infinitive, welche Endung das Sprachbewusstsein des Tña nicht mehr richtig erklärte sondern einfach als adverbiale Endung auffasste, mit als Ursache angesehen werden kann, dass neben ንዮ auch ንዩ gesagt wird und dass man stets ንጋሆ für ንጋሁ sagt. Ein anderer Faktor der auf diese Verwechselung begünstigend einwirkte war die an sich grosse Verwandtschaft zwischen *u* und *o* (§ 24).

2) Als Bedeutung bei Bk. irrthümlich *formerly* angegeben.

kommen in R häufiger als in BC vor. እንጉቡ፡ሻባ *von da an* Mt. 16, 21 BCR. Merkwürdig ist ንሻባ in Mt. 13, 21 BCR ንሻባ፡ዱሉ፡ኢዩ *sondern es ist für damals* (d. h. *für den damaligen Augenblick*). Diese sämmtlichen Formen werden aber auch in adjektivischem Sinn *(damalig)* wie Adjektiva mit Substantiven verbunden, z. B. sehr häufig in der Verbindung ሻባ፡ቀኒ *am damaligen Tage*, እንጉቡ፡ሻሉ፡ስዓት Mt. 9, 22 BC *von der damaligen Stunde ab*, R እ“ኸሉ፡ገዜ.

Möglicherweise gehört hierhin auch ዩሬ, mehr Conjunktion als Adverb, *sondern jedoch* unklarer Etymologie und wahrscheinlich specifisch amharisch wo sich beide Formen ዩሬ und ዩር finden; ferner ገና *noch* ebenfalls zugleich auch amharisch, etymologisch vielleicht verwandt mit ቀን *Tag*, z. B. Mr. 5, 35 BC ንሱ፡ገና፡እንቲናገር *während er noch redete*, Joh. 2, 4 BC ገና፡ኢይበጽሕን፡ስዓተይ *noch ist meine Stunde nicht gekommen*; im Aeth. entspricht ዓዲ was nicht mehr vorkommt.

Amharische thatw. Infinitive die aber völlig wie Adverbien gebraucht §166 werden sind ኩቶ meist in negativen Sätzen gebraucht in der Bedeutung *niemals* z. B. Joh. 1, 18 R ንእግዚኣብሔር፡የለን፡ዘርኣዮ፡ኩቶ *niemand hat Gott jemals gesehn*, Mt. 5, 34 BC ኢይትምሓሉ፡ኩቶ *schwöret niemals!* In einem wenigstens formal affirmativen Satze kommt es vor Luc. 22, 35 BC ተቸገርኩሞዶ፡ኩቶ *seit ihr jemals in Dürftigkeit gewesen?*

Isenb. erklärt es lex. I 142 mit Recht von Wrzl. ኩተት *vollenden* (cf. قَضَّ). Ferner ist ዱገሞ *zum zweiten Mal*, *wieder* ein amh. thatw. Infinitiv; ebenso ቀዱሞ (Mr. 16, 11 BC) *zuerst, früher*. Vielleicht gehört hierhin auch ዱር *vormals* von der Wrzl. ዱኅረ *zurück sein, hinten sein* (tempora remota), welche im Amh. ዩረ lauten müsste und von der ዱር ein regelmässig gebildeter thatw. Infinitiv wäre. Dieses ዱር wird aber auch sehr gewöhnlich wie ein Substantiv *vergangene Zeit, Vorzeit* gebraucht, so Luc. 10, 13 BC ብዱር *vor Zeiten*, Luc. 12, 18 R ኣፈርስ፡ናይዱር፡መኣኩብየ *ich werde meine Scheuer von früher abbrechen* (d. i. *meine frühere, bisherige Sch.*), Joh. 8, 44 R እንጉቡ፡ዱሩ *von seiner Vergangenheit her*; Luc. 1, 70 BC እንጉቡ፡ዱር፡ዘመን *seit der Zeit von vormals* (für ናይዱር nach § 140). Das im Aeth. entsprechende ትካት kommt nicht mehr vor.

Auch der thatw. Infinitiv des Tña dient sehr häufig zum adverbialischen Ausdruck. Hierüber und über andere Arten das Adverbium auszudrücken, s. § 205.

4. Conjunktionen.

§ 167 Die alte Copula ወ *und* ist im Tña nur noch in Trümmern vorhanden; eine Spur derselben trafen wir schon § 142 bei den zusammengesetzten Zahlwörtern. Aber auch in dem jetzt gewöhnlichsten Ausdruck für *und* ውን steckt vermuthlich das alte ወ; ውን scheint nämlich entstanden zu sein aus der engen Zusammensetzung von ወ und ኒ welche im Aeth. stets durch ein Wort getrennt als ወ-ኒ vorkommen; ውን hängt sich stets enklitisch an. Das einfache äth. -ኒ ist ebenfalls noch als -ን in häufigem Gebrauch. Ganz selten ist das äth. -ሂ dessen *h* ganz geschwunden ist, ich habe es nur gefunden Mt. 2, 14 BC ወሰደ፡ሕፃኑይ፡እኖኡይ *er nahm sein Kind und dessen Mutter*. ውን hat auch die Bedeutung *auch, sogar* z. B. Mr. 2, 28 BC ጐይታ፡ኢዩ፡ወዱ፡ሰብ፡ንሰንበትውን *des Menschen Sohn ist Herr auch über den Sabbath;* Luc. 19, 9 BC ንሱውንሲ፡ወዱ፡ኣብርሃም፡ኢዩ *denn auch er ist ein Sohn Abrahams*, in R ንስኹውንሲ፡ወ"ኣ"ኢኹ. Letzteres Beispiel zeigt zugleich dass bei der Concurrenz mehrerer enklitischer Conjunktionen ውን zunächst dem Wort an das es angelehnt ist steht. Während ውን zur Verbindung von Satzgliedern und auch zur Verbindung ganzer Sätze gebraucht werden kann, ist ን nur [1] bei ersterem in Anwendung. Bei der Aneinanderreihung einzelner Satzglieder wird ውን sowohl wie ን (wie auch ይ in dem oben angeführten Beispiel) sehr häufig auch dem ersten Gliede angehängt, z. B. Joh. 11, 57 BC ሊቃኔ፡ካህናትን፡ፈሪሳውያንን *die Hohenpriester und Pharisäer;* fasst immer ist dies der Fall wenn jedes der zu verbindenden Satzglieder nur aus einem unzusammengesetzten Wort besteht, z. B. ጸጋውን፡ኡነትውን *Gnade und Wahrheit*, ኣቦውን፡እኖውን *Vater und Mutter* Mt. 15, 4 B, መንገዱውን፡ኡነትውን፡ሕይወትውን *der Weg und die Wahrheit und das Leben* Joh. 14, 6 BC, ዓዱ፡ኣንድርያስን፡ጴጥሮስን *die Stadt des Andreas und Petrus*, ንፋስን፡ባሕሪን *Wind und Meer*, ደምን፡ማይን *Blut und Wasser* (Joh. 19, 34 BCR), ኣቦኡን፡እኖኡን *sein Vater und seine Mutter* (Joh. 6, 42 BCR), ተኣምራትን፡ድንቅን *Zeichen und Wunder* (Joh. 4, 48 BC), መዓልትን፡ለይትን *Tag und Nacht*, ምድርን፡ሰማይን *Erde und Him-*

1) Einige sehr wenige Ausnahmen können leicht durch Schreibfehler entstanden sein, so Mt. 13, 12 B ንዘለዎሲ፡ይውሀቦ፡ትረፍን፡ይውሰኽሎ *denn wer hat dem wird gegeben werden und Ueberfluss wird ihm zugefügt werden*, dag. C ትረፍውን.

mel (Luc. 12, 56 BC), ምንቀጥቀጥን፡ፍርሃትን *Zittern und Furcht* Mr. 16, 8 BC, L. goumar*éne* arguesc*ène Nilpferd und Krokodil.* Die Anhängung von ውን resp. ን auch an das erste Glied ist jedenfalls das gewähltere und bessere so ist Anfang Mt. 1 B mehrmals später an das erste Glied ውን zugefügt worden wo es ursprünglich gefehlt hatte, so ያዕቆብ፡ወለደ፡ይሁዳ(ውን)፡ናንዋቱውን, ዮሲያ፡ወለደ፡ይኮንያ(ውን)፡ናንዋቱውን. Dagegen sind ganz gewöhnliche Verbindungen የሱስ፡ደቀ፡መዝሙርቱውን *Jesus und seine Jünger,* ፈሪሳውያን፡አያሌውን፡እንካብ፡ጸሐፍቲ *die Pharisäer und einige von den Schriftgelehrten* (Mr. 7, 1 BC) da hier das zweite Glied aus mehreren Wörtern besteht; aber auch in solchen Fällen hat auch das erste Glied nicht selten die angehängte Copula; besteht ein Satzglied aus mehreren Worten so braucht die Copula nicht an das erste derselben zu treten, z. B. Mt. 1, 6 R ዳዊት፡ንጉሡውን፡ወለዴ፡ንሰሎሞን *und der König D. zeugte den S.*, dag. C ንጉሡውን፡ዳ". Ein ferneres Beispiel Mr. 16, 1 C ማርያም፡መግደላዊትን፡ማርያም፡ናያዕቆብን፡ሳሎሜን, dag. B ማ"መግደላዊትን፡ማርያምን፡ናይ፡ያዕቆብ፡ሳሎሜን. Oefter wechselt auch bei der Verbindung mehrerer Glieder ውን mit ን ab, so Mt. 1, 3 C ንይሁዳውን፡ንንዋቱን *den Juda und seine Brüder,* ferner ንቈልኣን፡ንኖኡውን *das Kind und seine Mutter* Mt. 2, 20 B, desgl. Mr. 15, 40 BC ማርያም፡መግደላዊት፡ማርያምን፡ናይ፡ያዕቆብ፡ዚንዑስ፡ናይ፡ዮሴ፡እኖ፡ሳሎሜውን *Maria Magdalena, Maria die Mutter des kleinen Jakob und des Jose, und Salome.* — Ueber asyndetische Anreihung s. § 219 und 224.

Auch, weniger im Sinne von *sogar* wofür wie oben gezeigt auch ውን gebraucht wird, als im Sinn von *ebenfalls, desgleichen* wird ausgedrückt durch ከማም, ኸማም, was aus äth. ካሀበ entstanden ist; z. B. Mt. 5, 40 BC *Wer dein Hemd nimmt* ኺደንካ፡ከማም፡ገደፈሉ *dem lass auch das Gewand;* Mt. 5, 46 BC ቀረጽቲ፡ከማም፡ከማኡ፡ይገብሩ *auch die Zöllner thun so;* Mt. 13, 26 BC ተርኤ፡ኽርዳዱ፡ከኣም *auch das Unkraut erschien;* Mt. 18, 35 BC ከማኡ፡ኸኣም፡ኣቦይ፡ይገብረልኩም *so wird euch auch mein Vater thun;* Mt. 23, 18 C ከኣም፡ዘምሐሌ፡ብመሠውዋ፡ገዱ፡የለን *auch wer beim Altar schwört das hat nichts auf sich* (fernere Beispiele Mt. 8, 9; 9, 19; 16, 18; 17, 12 BC). In R ist dieses ከማም seltener, er wendet dafür lieber ውን an, was natürlich auch in BC mit jenem synonym gebraucht werden kann. Es kommt in R z. B.

vor Mt. 13, 44. 45. 47 ክኧዮም፡ ትመስል፡ መንግሥተ፡ ሰማያት *desgleichen gleicht das Himmelreich* wo auch BC ክኣዮም haben. Die Bedeutung *desgleichen* berührt sich in diesem Beispiel schon sehr nah mit *wiederum* in welcher Bedeutung jedoch mehr die zweite aus äth. ካዕበ entstandene aber weiter verkürzte Form ክኣ gebraucht wird; doch kommt auch ክኣ selten in der Bedeutung *auch, desgleichen* vor, so Joh. 13, 9 BC ኣይኮነን፡ እግረይ፡ ብሕቱ፡ ደረ፡ ኢደይን፡ ርእሰይን፡ ክኣ *nicht nur meinen Fuss sondern auch meine Hand und mein Haupt;* Joh. 20, 8 BC ኣቶ፡ እትካለእ፡ ደቀ፡ መዝሙር፡ ክኣ *auch der andere Jünger kam.*

Für *oder* ist der alte äth. Ausdruck ኣው ganz verloren gegangen, an seine Stelle ist getreten das aus dem Amh. aufgenommene ወይ. Es verbindet sich häufig mit dem enklit. ስ (§ 168) zu ወይስ z. B. Joh. 6, 19 BC እሥራ፡ ኃምሽቴ፡ ወይስ፡ ሠላሳ፡ ስታዲያ *25 oder 30 Stadien,* Mt. 18, 16 BC ሓዴ፡ ወይ፡ ክልቴ *einer oder zwei,* Mr. 12, 14 ይገባእናዶ፡ ምሃብ፡ ግብረ፡ ንቄሳር፡ ወይስ፡ ኣይገባእንዶ *geziemt es uns den Tribut dem Kaiser zu geben oder geziemt es nicht?,* Luc. 12, 41 ንኣናዶ፡ ትምስል፡ እዚው፡ ወይ፡ ንኵሌውውን *giebst du dies Gleichniss für uns oder auch für alle?,* Luc. 11, 11 ወይስ፡ ዓሠውን *oder auch ein Fisch* u. s. w. Besonders häufig kommt ወይ und ወይስ in negativen Sätzen vor *(oder, und nicht, noch),* so Luc. 12, 22 ኣይትተክዙ፡ ንሕይወታትኩም፡ ወይስ፡ ንሥጋኻትኩም *sorgt nicht für euer Leben noch für euren Leib!,* Mt. 10, 9 BC ኣይታጥርዩ፡ ንኣኹም፡ ወርቂ፡ ወይ፡ ብሩር፡ ወይ፡ ናሕስ *erwerbt euch nicht Gold noch Silber noch Erz,* Joh. 6, 24 BCR ብዝርኣዩ፡ ከም፡ ዘየሎ፡ የሱስ፡ ኣባኡ፡ ወይ፡ ደቀ፡ መዛሙርቱ *als sie sahen dass J. nicht dort war noch seine Jünger;* sehr oft wird ወይ auch schon zum ersten Gliede gestellt z. B. Mt. 12, 32 BC ኣይግደፈሉን፡ ወይ፡ ኣብዚው፡ ዓለም፡ ወይ፡ ኣብዚመጽእ *es wird ihm weder in dieser noch in der zukünftigen Welt vergeben werden.* Ferner wird ወይ gebraucht in negativen Sätzen um die Pronomina indefinita መን und ምንታይ zu verstärken, vgl. § 116; ebenso bei ሓዴ z. B. Joh. 6, 39 BC ካየጥፋእ፡ እንካባኣቶም፡ ወይ፡ ሓዴ *dass er nicht verliere von ihnen auch nur eins.*

An Stelle des äth. Infinitivs ብሂል *oder, das heisst* ist stets der amh. Infinitiv ማለት getreten.

Von den adversativen Conjunktionen sind ኣላ und ባሕቲ፡ im Tña völlig verschwunden.[1] An ihre Stelle sind die im Aeth. in dieser Anwendung seltneren Ausdrücke እንበለ und ዳእሙ in etwas verkürzter Gestalt getreten. Dagegen ist das enklitische ሰ zu ስ verkürzt im Tña noch in sehr häufigem Gebrauch. Es ist im Tña ebenfalls der schwächste adversative Ausdruck den wir im Deutschen häufig nicht durch ein selbstständiges Wort sondern nur durch etwas stärkere Betonung des in den Gegensatz gestellten Worts wiedergeben würden, z. B. Mt. 4, 3 C ወዲስ፡ ንስኻ፡ ንእግዚኣብሔር፡ እንተትኾን *wenn du Gottes Sohn bist,* Mt. 21, 13 C እዳይስ፡ እዩ፡ ጸሎት፡ ይብሃል *mein Haus soll ein Bethaus genannt werden.* Wie schon oben erwähnt verbindet es sich häufig mit ወይ *oder* da in *oder* immer ein ganz schwach adversativer Sinn liegt. ስ kann aber auch noch stärker adversativ gebraucht werden, z. B. Joh. 1, 17 C ኦሪት፡ ብሙሴ፡ ተዋህበት፡ ጸጋስ፡ ኡነትስ፡ ብየሱስ፡ ክርስቶስ፡ ኮኔ *das Gesetz ist durch Moses gegeben, aber Gnade und Wahrheit durch Jesus Christus.* Das äth. ኣንሰ *ich aber* lautet im Tña mit Aufgabe der Vokalausstossung ኣነስ (ኣኔስ). § 168

Stärkere adversative Ausdrücke sind ዳኣ[2] wofür selten noch ዳኣሞ und እምበር, aus äth. ዳእሙ bez. እንበለ entstanden. Diesen hat sich zugesellt das aus dem Amh. entlehnte ዳረ. Dieses leitet fast nur Adversativ**sätze** ein während ዳኣ und እምበር sowohl ganze Sätze wie einzelne Satzglieder mit einander adversativ verbinden können, und zwar wird bei einzelnen Satzgliedern vorzugsweise እምበር gebraucht; ferner steht ዳ

1) Joh. 20, 5 F steht ኣይኣቶን፡ ብሕቲ *er trat aber nicht ein,* unter dem Einfluss des äth. ወኢቦአ፡ ባሕቲ. ብሕቲ bedeutet sonst immer nur *er allein.* R hat ኣይኣቶን፡ ዳረ.

2) Selten kommt ዳኣ auch noch in der dem alten ዳእሙ ebenfalls eigenthümlichen restringirenden Bedeutung *nur* vor, so Mt. 21, 21 C ከም፡ ዘበለስ፡ ዳኣ፡ ኣይትገብሩ *ihr werdet nicht nur solches wie mit diesem Feigenbaum thun;* ferner Mt. 10, 42 BC ዝስቴ፡ እንኳብ፡ እዚኣቶም፡ ንሓዱት፡ ጽዋ፡ ዝሑል፡ ማይ፡ ዳኣ *wer dieser geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket* u. s. w. Im Aeth. kommt ዳእሙ auch noch sehr selten in der Bedeutung *fürwahr, in der That* vor; diese Bedeutung lässt sich im Tña belegen Joh. 4, 29 BC እንዳዒ፡ እንተ፡ ክርስቶስ፡ ዳኣ፡ ንሱ *vielleicht ist er in der That Christus!*

ረ fast stets an der Spitze des Adversativsatzes[1] resp. vor dem adversativ anzuknüpfenden Satztheil, während ዱአ und እምበር einem der ersten Worte im Satze, meist dem betonten Worte — aber nie enklitisch — nachgesetzt zu werden pflegen;[2] z. B. Joh. 13, 9 BC ጐይታ ፡ ኣይኮንን ፡ እግረይ ፡ ብሕቱ ፡ ደሬ ፡ ኢደይን ፡ ርእሰይን ፡ ኸኣ *Herr nicht meinen Fuss allein, sondern auch meine Hand und mein Haupt;* Joh. 19, 38 BC ደቀ ፡ መዝሙረ ፡ ኮይኑ ፡ ንየሱስ ፡ ደሬ ፡ ብኅቡእ *indem er ein Schüler Jesu war, aber heimlich;* Joh. 1, 26 C ደሬ ፡ ኣማእኸልኩም ፡ ደው ፡ ይብል *aber unter euch steht er;* 1, 31 ደሬ ፡ ኪገለጽ ፡ ኣብእሥራኤል ፡ ብእንትዚው ፡ መጻእኹ *sondern damit er in Israel offenbar würde deshalb bin ich gekommen;* Joh. 4, 2 C ደሬ ፡ ንሱ ፡ የሱስ ፡ ኣየጥመቐን ፡ ደቀ ፡ መዛሙርቱ ፡ እምበር *aber er, Jesus, taufte nicht sondern seine Jünger;* Joh. 3, 17 C ኪድኅን ፡ እምበር ፡ ዓለም *sondern damit die Welt errettet würde;* Mt. 9, 12 C ኣይደልይዎን ፡ ጥዑያት ፡ ንፈዋሳይ ፡ ዚሐሙ ፡ እምበር *nicht gebrauchen die Gesunden den Arzt, sondern die Kranken;* Luc. 10, 42 C ሓዴ ፡ ዱአ ፡ ይደሊ *eins aber fehlt;* Joh. 20, 27 BC ኣይትኹን ፡ ጠርጣሪ ፡ ኣማኒ ፡ ዱኣ *sei kein Zweifler sondern gläubig; Lade nicht die Reichen* ጸውዕ ፡ ዱኣ ፡ ፋደየን *sondern lade Arme* Luc. 14, 13 BCR u. a. m. ዱኣ und እምበር stehen zusammen Mt. 16, 17 BC *Fleisch und Blut haben dir dies nicht offenbart* ኣቦይ ፡ ናይሰማያት ፡ ዱኣ ፡ እምበር *sondern mein himmlischer Vater.*

Auch ዘይ was wir § 157 als Präposition *ohne ausser* kennen gelernt haben kommt auch als Conjunction *sondern* vor, z. B. Mt. 19, 6 R ኣይኮኑ ፡ (sic) ክልቴ ፡ ዘይሐዴ ፡ ሥጋ ፡ ኢዮቶም *sie sind nicht zwei, sondern ein Fleisch sind sie,* BC haben hier እምበር für ዘይ natürlich an anderer Stelle; ferner Joh. 6, 38 BCR ወረድኩማ ፡ እንኳብ ፡ ሰማይ ፡ ኣይኮንን ፡

1) Eine Ausnahme das schon erwähnte ኣይኣቶን ፡ ደሬ Joh. 20, 5 R, ebenso B, dag. C ደሬ ፡ ኣይኣቶን. Ferner Joh. 20, 17 R ኪደ ፡ ደሬ *sondern gehe*, dag. BC ደሬ ፡ ኪደ.

2) Vorgestellt ist ዱአ Joh. 4, 2 R ደሬ ፡ ንሱ ፡ የሱስ ፡ ኣየጥመቐን ፡ ዱአ ፡ ደቀ ፡ መዛሙርቱ *aber er, Jesus, taufte nicht, sondern seine Jünger.* Bei እምበር kann ich diese Vorausstellung belegen in einem Falle wo እምበር selbst sowohl lautlich wie auch durch Anhängung eines enklitischen Worts gestärkt ist; s. § 169 Abs. 1 ult. (vgl. im Aethiop. Aehnliches bei እንኪ, Dillm. § 169, 2).

ክገብር፡ ፍቓደይ፡ ዘይፍቓዴ፡ ንዘሰደደኒ *denn ich bin vom Himmel gekommen nicht um meinen Willen zu thun sondern den Willen dess der mich gesandt hat;* Luc. 12, 51 BC *Euch scheint es dass ich gekommen bin Frieden zu bringen* ኣይፋል፡ እብለኻትኩም፡ ዘይምፍላላይ ebenso R *nein sage ich euch, sondern Zwiespalt.* Hier geht es nur aus dem Zusammenhang hervor dass zu übersetzen ist *sondern Zw.*, an sich könnte es auch heissen *Unzwiespalt* d. i. *Einigkeit* (§ 130). Oft kommt ዘይ auch vor in Verbindung mit der Conj. ክ sowohl in der Bed. *ausser dass* als auch *sondern dass*, z. B. Joh. 10, 10 BC ሰሬቒስ፡ ኣይመጽእን፡ ዘይኪሰርኽ *ein Dieb kommt nicht ausser dass er stehle*, Joh. 3, 17 R ኣይሰደደንዮ፡ ንወዴ፡ ኪኩንና፡ ንዓለም፡ ዘይኪሕይዎ፡ ንዓለም *denn er hat seinen Sohn nicht gesandt dass er die Welt richte, sondern dass er die Welt erhalte.*

Schwach folgernd ist ኪ [1] übereinstimmend mit dem Aeth. und auch stets §169
enklitisch suffigirt, *denn, nun, also, mithin.* Es hängt sich ganz unserem *denn* entsprechend besonders häufig an Fragewörter an, z. B. Mr. 4, 41 BC መንኪ፡ ኢዩ፡ እዚው *wer ist denn dieser?* ebenso R, Luc. 12, 42 BC መንኪ፡ ኢዩ፡ መጋቢ፡ እሙን *wer ist denn ein zuverlässiger Verwalter?* ebenso R, Joh. 7, 23 R ብምንታይኪ፡ ንኣይ፡ ትቖጥዑ *weshalb zürnt ihr mir denn?*, Joh. 1, 25 BCR ከመይኪ፡ እተጥምቕ *wie denn (kommt es dir zu) dass du taufst?*, Mr. 8, 21 BC ከመይኪ፡ ዘይትስተውዕሉ *wie denn dass ihr nicht versteht?*, ebenso R ከመይኪ፡ ዘይትረልጡ, Joh. 6, 42 BCR ከመይኪ፡ ዚብል *wie denn spricht er?* Häufig hängt es sich auch Imperativen und Prohibitiven an, z. B. Mt. 3, 8 R ገበሬኹ, *macht also!*, Mt. 10, 26 BC ኢይትፈርህዎምኪ *fürchtet euch also nicht vor ihnen!* Aber auch sonst kommt ኪ oft vor, z. B. Mt. 1, 17 R ኩሎንኪ፡ ትውልዲ *also alle Geschlechter.* Besonders bei persönlichen Fürwörtern kommt es häufig vor in Verbindung mit dem schwach adversativen ስ wobei ስ stets vorangeht, z. B. Mt. 3, 11 R ኣነስኪ፡ ኣጥምቕኩም፡ ብማይ *denn ich taufe euch mit Wasser*, Joh. 10, 10 BCR ኣነስኪ፡ መጺእኩ *ich nun bin gekommen*, Joh. 1, 43 BCR ንስኻስኪ፡ ትብሀል፡ ኪፋ *du nun wirst Kepha genannt werden.* Mr. 2, 28 BC steht እምባአርኪ፡ ጐይታ፡ ኢዩ፡ ወዲ፡ ሰብ፡ ንሰንበትውን; እምባአር ist jedenfalls dasselbe wie እምበር wofür sich selten auch እምባር findet,

1) Joh. 1, 22 F ከ in መንከ፡ ኢኻ *wer bist du denn?*

diese noch weiter gedehnte Form እዮምባሎር ist mir sonst freilich nicht weiter vorgekommen. Die ganze Form እዮምባሖርኼ drückt also zugleich einen Gegensatz und eine Folgerung aus, schwer genau zu übersetzen; ungefähr *Folglich vielmehr ist des Menschen Sohn Herr auch über den Sabbat.*

እንከ wird nach § 15 im Tña እንኼ geschrieben, seine Bedeutung ist wie im Aeth. ungefähr gleich der von ኼ; nur etwas stärker und bestimmter scheint die Folgerung durch das längere እንኼ als durch das enkl. ኼ ausgedrückt werden zu können. Seine Stellung ist wie im Aeth. hinter einem der ersten Wörter des Satzes, z. B. Mt. 1, 19 ዮሴፍ : እንኼ : ሕጹዩ : ሊዩፈቶን : ኪገልጻላ *Josef also ihr Verlobter wollte sie nicht strafen.* እንኼ kann aber in Abweichung vom Aeth. auch völlig enklitisch gebraucht werden und zwar fällt dann das Hamza auch in der Schrift stets aus, so Luc. 10, 37 C ኪዱንኼ für ኪዱ : እንኼ B *geh also!*, R hat hier ኪዱኼ. Endigt das vorhergehende Wort vokalisch so muss bei einer enklitischen Anlehnung von እንኼ natürlich mit dem Hamza auch das *ĕ* verloren gehen, z. B. Joh. 1, 22 C በልዎንኼ für B በልዎ : እንኼ *sie sprachen also zu ihm.*

Eine im Tña neu entwickelte Conjunktion mit folgerndem Sinn ist ደጊም häufig auch mit angehängtem ስ ደጊምስ eigentlich *zweitens, zum zweiten* dann *in der Folge, folglich, daher, also;* z. B. Mt. 19, 6 BC ደጊምስ : ኣይኮኑን : ክልቴ : ሓዴ : ሥጋ : እዮምበር *daher sind sie nicht zwei, sondern ein Fleisch;* Luc. 13, 7 R ቍረጾ : ደጊምስ *schneide sie also ab!* — እንከ mit vorhergehender Negation hat im Aeth. die zeitliche Bedeutung *nicht mehr;* ebenso እንኼ im Tña im gleichen Falle z. B. Joh. 6, 66 BC ኣይኬዱንንኼ : ምሳኡ *sie gingen nicht mehr mit ihm;* aber auch bei dem kürzeren ኼ kommt diese Bedeutung im Tña vor z. B. Joh. 11, 54 BCR ኣይዘረንኼ : ብገሃዱ *er wandelte nicht mehr offenbar;* besonders häufig kommt aber das zuletzt erwähnte ደጊም so vor, z. B. Luc. 16, 2 R ቍጽር : ደጊምስ : ንቋጸጸር : ምግብኻ : ኣይትኽእልንዓ : ደጊምስ : ምምጋብ : ንኣይ *rechne also die Abrechnung deines Amtes, denn du kannst mir nicht mehr Verwalter sein*, ferner Joh. 14, 19 BC ጎና : ቍሪብ : ዘመን : ኣይርእየኒን : ደጊም : ዓለም ebenso R *noch wenige Zeit und die Welt wird mich nicht mehr sehn*, ebenso 14, 30 BC ኣይናገርን : ደጊም : ብዙን *ich werde nicht mehr viel reden.*

Ganz selten ist geworden እንጋ. An den Stellen in denen es im äth. Text steht hat selbst R gewöhnlich ኪ, እንኪ, auch nicht selten gar nichts. Ich habe እንጋ nur gefunden Mt. 25, 26 CB ትፈልጥ፡እንጋ፡ነበርካ *du wusstest doch wohl,* ferner mit Uebergang von *g* in *k,* Luc. 13, 23 R ቍሬ ባት፡እንካ፡ኢዮም፡ዚድኑ *es sind also wohl wenige die gerettet werden?,* BC haben hier die einfache Fragepartikel ቍሬባትዩ.

እስመ *denn, weil* ist im Tña zu ሞ verstümmelt. Seine Bedeutung ist dieselbe geblieben wie im Aeth., seine Anwendung aber womöglich noch häufiger geworden. Das Wort wird in gänzlicher Abweichung vom Aeth. im Tña stets enklitisch gebraucht, z. B. Joh. 19, 42 BC ቍሩብሞ፡ነበረ፡ እትመቓብር *denn das Grab war nahe,* Luc. 7, 6 BC ኢይግብኣንንሞ *denn mir geziemt nicht* u. s. w. — Ueber einen ganz eigenthümlichen Gebrauch von ሞ in Fragesätzen s. § 222.

ክም, äth. ክመ, *dass* hat im Tña seine finale Bedeutung *damit* §170
ganz[1] eingebüsst und wird hauptsächlich nur zur Einleitung von Aussagesätzen verwandt, so Joh. 1, 34 BC መስከርኩ፡ክም፡ንሱ፡ኢዩ፡ወዲ፡ን እግዚኣብሔር *ich zeugte dass dieser Gottes Sohn ist.* Ferner hat ክም die Bedeutung des hypothetischen *wenn* angenommen welche ihm im Aeth. noch fremd war; hierüber vgl. § 233. Zum Ausdruck des finalen *dass, damit* hat das Tña eine ganz eigenthümliche stets proklitische Conjunktion ክ in merkwürdiger Uebereinstimmung mit dem Himjarischen, vgl. Osiander in DMZ XX 246; z. B. ክትፈልጡ *damit ihr wisset* Mr. 2, 10 C; መኸረስ፡ ኪገድፋ *er dachte aber daran sie zu verlassen* Mt. 1, 19 C; ይክኣል፡ኪወጸ እ፡ምንታይ፡ጸቡቕ፡እንካብ፡ናዝሬት *ist es möglich dass etwas Gutes aus Nazareth kommt?* Joh. 1, 47 C u. a. m. vgl. § 229. ክ hat aber nicht nur die eine Hälfte der Bedeutung von äth. ክመ übernommen, es ist auch ganz und gar an Stelle der äth. Conjunction ለ getreten welche die Absicht in unabhängigen Sätzen anzeigt, z. B. ክሰብክ *ich will predigen* Mr. 1, 38 C; ብምንታይ፡ክንምስሎ፡ወይስ፡ብምንታይ፡ምሳሌ፡ክ ንነግር፡ምእንታኡ *womit wollen wir es vergleichen oder durch welches*

1) Nur in R findet sich ክም noch einigemal in finaler Bedeutung was gewiss nur als eine durch die vorliegende äth. Version hervorgerufene Nachlässigkeit des Uebersetzers anzusehen ist, so Joh. 19, 35 R ንሳትኩምውን፡ክ ምትኣምኑ *auf dass auch ihr glaubet* (äth. ክመ፡አንትሙኒ፡ትእመኑ), dag. BC ክትኣምኑ.

Gleichniss wollen wir davon reden? Mr. 4, 30 C; ትትመጸእ *du mögest kommen, komm!* Mr. 5, 23 C vgl. § 223 Abs. 2. Während sich aber im Aeth. das finale ከመ sowie ለ mit dem Subjunktiv verbinden nimmt ክ immer den Indikativ Imperfecti zu sich.

Das alte እንዘ *indem während* ist zu እኖ geworden, ist aber nur sehr wenig gebräuchlich, z. B. Mt. 9, 27 BC እኖጸውዑዎ *indem sie ihn riefen;* Mt. 4, 17 C እኖሰበኽ› *indem er predigte* (B እኖሰብክ, für እኖ፡ይሰ"?); Mt. 19, 22 C እኖ፡ቴዘኒ *indem er traurig war.* Zuweilen nimmt እኖ einen ganz präpositionellen Charakter an so Mr. 15, 6 BCR እኖ፡ብዓል *während des Festes* eigentl. *während das Fest (war).*

Aber wie gesagt እኖ ist nur höchst selten; an seine Stelle getreten ist እንተ oder እንት welches Wort im Aeth. Präposition, sehr selten Conjunktion ist (Dillm. S. 329 Anm.), im Tña aber als Präposition verloren ist und durchaus nur als Conjunktion gebraucht wird; z. B. Mt. 19, 22 B እንት፡ ቴዘኒ wo C እኖ hat. Da auch die äth. Conjunktionen ለመ und ሶበ *während indem* im Tña ersteres ganz letzteres wenigstens als Conjunktion [1] geschwunden sind, so ist እንት ausser der im folgenden § zu erwähnenden relativischen Umschreibung und dem schon erwähnten veralteten እኖ die einzige wirkliche Zeitconjunktion, der einzige Ausdruck für *während indem als* und kommt als solcher in den Texten unzählige Mal vor. Aber noch weiter haben Gebrauch und Bedeutung von እንት um sich gegriffen, es ist nämlich auch an Stelle des nicht mehr vorhandenen እመ getreten welches in Bedingungssätzen *wenn,* in indirekten Fragesätzen *ob* bedeutet. Auch hat እንት — እንት die Bedeutung von äth. እመሂ — እመሂ *sei es — sei es,* so Luc. 22, 33 BCR እንት፡ንእስረት፡እንት፡ንሞት *sei es zum Gefängniss sei es zum Tod.* Dieses erwähnte እመ hat sich im Tña nur erhalten im Nachsatz von Bedingungssätzen welche als unmöglich gedacht werden und in eben solchen Wunschsätzen. Im Aeth. hat sich እመ in diesem Falle meist zu እም verkürzt, im Tña aber liegt noch die ältere Form እመ zu Grunde welche nach Abfall des እ und mit fast beständiger Trübung des *ă* zu *ĕ* ም lautet, [2] so ምገበርኩ *ich hätte gethan* für äth. እመገበርኩ.

1) Es kommt noch als Adverb vor, s. § 165. — Auch als Partikel der Bedingung kommt ሶበ im Tña nicht mehr vor.

2) Nur Luc. 15, 32 C habe ich gefunden መተገብአኪ *es hätte dir geziemt* mit ungetrübtem መ; ist aber wohl nur als Druckfehler anzusehn.

Bei L. tritt dieses ም mit Uebergang von *m* in *b* als *be* auf, z. B. *be* khonè *il serait, be* gaberkou *je ferais.* Auch *dass* der einfachen Aussage wird zuweilen durch እንተ ausgedrückt, z. B. Luc. 4, 41 BC ፈለጡ ፡ እንተ፡ ንሱ፡ክርስቶስ፡ነበረ *sie erkannten dass er Christus war;* Mr. 10, 2 BC ክትፈልጡ፡ሥልጣን፡እንተለዎ፡ንወዲ፡ሰብ *damit ihr wisset dass des Menschen Sohn Macht hat;* Luc. 13, 27 BC እብለኹትኩም ፡ እን ተይፈልጠኹም *ich sage euch dass ich euch nicht kenne;* hierüber vgl. § 228. Diese Bedeutung von እንተ ist entschieden die sekundärste, sie ist auch noch am wenigsten häufig; sie hat sich aus der Bedeutung *ob* in der indirekten Frage entwickelt.

Auch die Relativa werden als Conjunktionen gebraucht wie im Aeth. §171
hauptsächlich in der Bedeutung unseres erklärenden *dass.* Am häufigsten ist so das alte Relativ ዝ, äth. ዘ, z. B. Joh. 1, 28 C ኣብዚሉ፡ዝጥምቕ፡ ዮሐንስ *wo es geschah dass Joh. taufte,* Mr. 2, 16 C ንምንታይ፡ምስ፡ ተጋዎን፡ኃጥኣንን፡ዚበልዕ፡ዚሰቲ *weshalb (geschieht es) dass er mit Zöllnern und Sündern isst und trinkt?*, Mr. 5, 17 C ኣይምሰልኩም ፡ ዝመጸእኹ *nicht möge es euch scheinen dass ich gekommen bin,* Luc. 13, 2 B ይምስልኩምዶ፡እዚኣቶም ፡ ገሊላውያን ፡ ኃጥኣን ፡ ዝነበረ *scheint es euch dass diese Galiläer Sünder sind* (C ከም ፡ ዝነበረ). Aber auch das neue Relativ እት kommt nicht selten so vor, so Joh. 1, 25 C ከመይሲ ፡ እትጥምቕ *wie denn (kommt es) dass du taufst?*, Mr. 4, 40 C ምንታይ ፡ ከምዚዉ፡እትፈርሁ *was ist denn dass ihr euch so fürchtet?* Vgl. § 228. Sehr selten ist እዝ.

Diese Relativa ዝ, እት, እዝ verbinden sich nun vielfach mit Präpositionen um mit ihnen Conjunktionen darzustellen, ferner auch mit einigen wirklichen Conjunktionen um deren im Erschlaffen begriffene oder schon ganz erschlaffte conjunktionelle Kraft wieder zu heben oder wiederherzustellen.

1) Als zur ersten Klasse gehörig erwähnen wir zuerst die Verbindung ብዝ (äth. በዘ) *in dem dass* d. i. *als* (zeitlich) z. B. Joh. 1, 19 BCRF ብዝለኣኹ *als sie schickten,* Mt. 2, 16; 3, 7 BCR ብዝርኤ *als er sah* u. s. w. Es giebt hier eine grosse Menge von Beispielen in denen es zuerst scheint als ob das Relativ ausgelassen ist, die conjunktionelle Kraft also blos in dem ብ liegt; bei näherer Ansicht erweisen sich aber diese Beispiele als solche in denen das Verbum mit ዘ, ሰ, ሸ, ጸ, ፀ, ጠ, ተ beginnt in welchen also eine Assimilation des auslautenden *z* und *t* von

ዝ[1], እት (እዝ) stattfinden konnte (§ 93); z. B. Luc. 1, 44 R ብሰማዕኹ *als ich hörte* dag. BC ብዝሰኔ፡ድምጺ፡ሰላምኪ, Luc. 1, 41 BCR ብሰምዓት *als sie hörte*, Joh. 19, 23 R ብሰቐልዎ *als sie ihn kreuzigten* dag. BC ብዝሰቐልዎ; Joh. 21, 4 BCR ብጸብሒ *als es Morgen wurde* ebenso Mt. 21, 18 BCR, desgl. Luc. 22, 65 R dag. hier BC ብዝጸብሒ, Joh. 6, 12 R ብጸገቡ *als sie satt waren* dag. BC ብዝጸገቡ; Mt. 12, 3 R ብጠመየ *als er hungrig war;* Joh. 12, 16 R ብተመስገነ *als er verklärt wurde*, Joh. 20, 5 BCR ብተቐልቀለ *als er sich neigte*, Luc. 9, 51 R ብተፈጸመ *als beendigt wurde* dag. BC ብዝተፈጸመ. — Ferner ብእንት፡ዝ *deswegen dass, weil* z. B. Joh. 6, 26 BC *ihr sucht mich nicht* ብእንት፡ዝርኢኽትኩም፡ተአምራት፡ብእንት፡ዝበላዕኽትኩም፡እንጌራ፡እምበር፡ዝጸገብኩም *weil ihr Zeichen gesehen habt sondern weil ihr Brod gegessen habt davon ihr satt geworden seid* ebenso R. — Ferner wird እንድኅር welches im Aeth. (እምድኅረ) bald mit bald ohne folgendes Relativ als Conjunktion *nachdem* gebraucht wird, im Tña wie es scheint stets[2] mit folgendem Relativ gebraucht, z. B. Mr. 1, 14 BC እንድኅር፡ዝተወሀበ *nachdem er übergeben worden war*, Joh. 12, 16 BC እንድኅር፡ዝተመስገነ *nachdem er verklärt worden war*, Mr. 16, 19 BC እንድኅር፡ዝተናገሬቶም *nachdem er mit ihnen gesprochen hatte.*

2) Zur zweiten Klasse gehört besonders A) ከም; wir haben es § 170 als Conjunktion angeführt, doch wird es ohne folgendes Relativ conjunktionell gebraucht hauptsächlich und regelmässig nur dann wenn ein reiner Nominalsatz folgt z. B. Joh. 20, 14 BCR ኢይፈለጠቶን፡ከም፡የሱስ፡ንሱ *sie wusste nicht dass er Jesus war;* 20, 31 BC ክትአምኑ፡የሱስ፡ከም፡ክርስቶስ፡ኢዩ *damit ihr glaubt dass Jesus der Christus ist;* 6, 39 BC ንሕናስ፡አምና፡ፈለጥናውን፡ከም፡ንስኻ፡ቅዱሱ፡ንእግዚአብሔር፡ሕያው *wir glauben und wissen dass du der Heilige des lebendigen Gottes bist;* 18, 37 CR ትብል፡ከም፡ንጉሥ፡አኒ *du sagst dass ich ein König bin*, ebenso B ከም፡ንጉሥ፡ኢዩ (weitere Beispiele Joh. 17, 7;

1) Eigentlich zĕ also mit ausl. Vokal, aber beim Vortritt des ብ, bĕzĕ konnte das ĕ von zĕ leicht ausgestossen werden (§ 39 und 40).

2) Doch zweifle ich nicht dass auch das blosse እንድኅር dann conjunktionell gebraucht werden kann wenn das Verbum des abhängigen Satzes nicht unmittelbar folgt, oder wenn gar ein reiner Nominalsatz nach እንድኅር vorkommen sollte. Vgl. unter ከም und ክሳብ (auch § 216 Abs. 2).

18, 8; 21, 4. 7. 12. 24). Folgt aber auf ከም sowohl in der Bedeutung *dass* wie *wie* ein Satz der mit einem Verbum beginnt, so gehört es zu den allergrössten Seltenheiten wenn ከም sich denselben nicht noch mit Hülfe eines Relativums unterordnet, so Joh. 6, 36 BC ነገርኩኽትኩም፡ከም፡ርኤኽትኩምኒ። *ich habe euch gesagt dass ihr mich gesehen habt.* Beginnt aber der abh. Satz nicht mit dem Verbum, ist dieses also von ከም durch ein oder mehrere Wörter getrennt, so genügt das blosse ከም als Conjunktion, so Joh. 16, 23 BC እብለኻትኩም፡ከም፡ኩሉው፡ዝትለምንዎ፡ንኣብ፡ብስመይ፡ይህበኹም *ich sage euch dass alles worum ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet er euch geben wird;* Joh. 7, 42 BC ኣይብልንዶ፡መጽሐፍ፡ከም ፡እንካብ፡ዘርኡ፡ንዳዊት፡እንካብ፡ዓዲ፡ቤት፡ልሔም፡ኣብ፡ዝነበረ፡ዳዊት፡ይመጽእ፡ክርስቶስ *sagt die Schrift nicht dass aus Davids Samen, aus der Stadt Betlehem wo D. war Christus kommen wird?;* Luc. 11, 1 B ኣስተምሕረና፡መጸላይ፡ከም፡ዮሐንስውን፡ ኣስተምሐሮም፡ንደቀ፡መዛሙርቱ *lehre uns beten wie auch Joh. seinen Jüngern gelehrt hat* dag. C ከም፡ዮ“ዘስተ“; Joh. 4, 35 BC ንሳትኩምዶ፡ኣይትብሉን፡ከም፡ገና፡ኣርባዕቴ፡ወርሒ፡ኣሎ፡ክሳብ፡ቀውዒ *sagt ihr nicht dass bis zur Erndte noch vier Monate sind;* Mt. 12, 6 BC እብለካትኩምስ፡ከምዚዓቢ፡እንካብ፡ቤተ፡መቅደስ፡ኣሎ፡ኣብዚው *ich sage euch dass einer hier ist welcher grösser ist als der Tempel;* fernere Beispiele Luc. 20, 6 BC; 21, 3 BCR u. a. m. Wir können hier wieder eine grosse Menge Beispiele anführen in denen das Relativ nach ከም zu fehlen scheint oder vielleicht hier auch wirklich fehlt, z. B. Luc. 13, 34 BCR ከምትእክብ፡ደርሆ፡ጫጩቶታ *wie die Henne ihre Jungen versammelt;* das erste Wort lässt sich auffassen als ka*mt*e'ekeb und als ka*mett*e'ekeb, in ersterem Fall also ohne, im zweiten mit Relativ (እት); ebenso Mt. 8, 13 BCR ከምተኣመንካ፡ ይኹንካ *wie du geglaubt hast geschehe dir.* Häufig kommt auch vor ከምተጸሕፈ (neben dem gewöhnlichen ከምዘተ“) *wie geschrieben ist* wo dieselben beiden Möglichkeiten vorliegen, auch wenn zuweilen ከም፡ተ“ geschrieben ist so ist die zweite Möglichkeit nicht ausgeschlossen (nach § 75 ult.). Ebenso ist es mit Joh. 16, 20 C እብለኻትኩም፡ ከም፡ተልቅሱ፡ከም፡ትበኽዩ *ich sage euch dass ihr klagen und weinen werdet* (B ከምተ“, ከምትበ“). Ebenso lässt sich Joh. 17, 25 BC ፈለጡ፡ንስኻ፡ከም፡ሰደድካኒ። *sie wissen dass du mich gesandt hast*

auf doppelte Weise erklären; ferner Joh. 4, 35 BC ርኣዩዋቶም፡ንገራት፡ ከም፡ጻዕዩ *sehet das Gefilde wie es weiss ist* und viele andere solche unbestimmte Fälle. Als gesicherte Beispiele der gewöhnlichen relativischen Anknüpfung wollen wir anführen ከምዘበሎ፡ነቢዩ *wie der Prophet spricht*, ወንጌል፡ከምዝጸሐፎ፡ማርቆስ *das Evangelium wie es Markus schrieb*, Mr. 2, 1 BC ተሰሚዑ፡ከምዘሎ፡ኣቤት *nachdem bekannt wurde dass er im Hause war*, Joh. 19, 28 R ብዝፈለጠ፡ከም፡እተ ጠረሰ፡ኩሉው *als er wusste dass alles vollendet war*, BC hier ፈለ ጡ፡ከምዝተጠረሰ፡ኩሉው. — B) Im Aeth. wird ነበ bekanntlich als Präposition und als Conjunktion gebraucht; bei dem im Tña entsprechenden ኣብ ist diese letztere Anwendung durchaus nicht mehr statthaft, um conjunktionell zu werden gebraucht ኣብ vielmehr nothwendig die Hülfe des Relativs, und zwar wie es scheint auch dann immer wenn das Verbum von ኣብ getrennt ist was öfters vorkommt, so ኣብ፡ኣነ፡ዘሎኹ *wo ich bin.* Ferner Mr. 6, 10 BCR ቤት፡ኣብዝኣቶኹም *das Haus in welches ihr kommt* (äth. ቤተ፡ነበ፡ቦእክሙ). Auch hier kommen Fälle vor wie Mt. 26, 13 R ኣብተሰብኺ, Joh. 19, 20; 19, 41 R ኣብሰቐልዎ, Joh. 20, 25 R ኣብሸንከርዎ, Joh. 20, 12 R und 6, 62 F ኣብነበረ in denen das Relativ gewiss nur äusserlich nicht sichtbar ist, so ist z. B. ኣብነበረ gewiss nicht a*bn*abarä zu sprechen sondern a*benn*abarä für a*bet*nabarä (§ 93). Ebenso müssen die Zusammensetzungen mit ኣብ, nämlich ናብ und እንካብ stets das Relativ folgen lassen um conjunktionell gebraucht werden zu können, z. B. Joh. 8, 14 BC እፈልጥዮ፡ኣነስ፡እንካብ፡ዝመጻእ፡ና ብዝኸይድ፡ንሳትኩምስ፡ኣይትፈልጡን፡እንካብ፡ዝመጸ እ፡ወይ፡ናብዝኸይድ *denn ich weiss woher ich komme und wohin ich gehe, ihr aber wisst nicht woher ich komme noch wohin ich gehe* ebenso R (äth. እምነበ፡መጻእኩ፡ወነበሂ፡አሐውር); Mt. 11, 1 BC እንካ ብ፡ዝጠርሰ *nachdem er vollendet hatte*, ebenso R እንካብ፡ዝወድ ኤ; Mt. 8, 19 BC ክኽተለካ፡ናብዝትኸይድ *ich will dir folgen wohin du gehst*, ebenso R ናብዝኸይድካ. Auch bei der anderen Zusammensetzung mit ኣብ, ክሳብ *bis, so dass* findet sich fast immer das Relativ, z. B. Mr. 3, 10 BC ክሳብ፡ዝወድቁ *bis sie fielen*, Mt. 2, 13 BCR ክሳብ፡ዝነግረካ *bis ich dir sagen werde*, Luc. 12, 59 BC ክሳብ፡እ ትኸፍል *bis du bezahlen wirst*, R ክሳብ፡እትውድእ, Mt. 15, 31 BCR ክሳብ፡ኣሕዛብ፡ዜድንቁ *so dass sich die Leute wunderten*, Mr. 4, 37 BC ክሳብ፡ዝመልአ *so dass es voll wurde*, R ክሳብ፡እዝመልአ

und so noch viele andere Beispiele mit folgendem Relativ. Dagegen lässt sich bei ክሳብ auch ein unmittelbarer conjunktioneller Gebrauch belegen in demselben Falle wie bei ከም, nämlich wenn das Verb nicht unmittelbar sich anschliesst, so Mr. 2, 12 BC ክሳብ፡ኵሎም፡ደንገጹ *so dass alle erschraken*, Mt. 12, 22 BC ክሳብ፡እቲዕውር፡ዓባስ፡ተናገረውን፡ርኤውን *so dass dieser Blinde und Stumme redete und sah* ebenso hier auch R; das bereits angeführte Beispiel Mt. 15, 31 zeigt jedoch dass auch hier die relativische Verbindung statt finden kann. — C) Die vielfache Bedeutung habende Conjunktion እንተ nimmt nach ihrer jedesmaligen Bedeutung manchmal sehr oft, manchmal gar nicht noch ein Relativ zu sich.

IV. Das Verbum.

Das Verbum mit drei starken Radikalen hat im Perfectum des einfachen Grundstamms die intransitive Aussprache verloren. Die im Aeth. intransitiven Formen haben sich im Tña der Analogie der transitiven angeschlossen. Dieselbe Erscheinung bietet das Amhar. in welchem die transitive Aussprache auch in allen übrigen Verbalstämmen alleinig herrscht. Ganz im Gegensatz hierzu haben im Tigrê im einfachen Grundstamm die intransitiven Formen die Oberhand gewonnen und die transitiven gezwungen ihrer Analogie zu folgen. Während also im Tigrê z. B. äth. ቀተለ, ነገረ der Analogie von ሰምዐ, ቀርበ folgend ቀትለ, ነግረ geworden sind hat im Tña und Amh. die umgekehrte Analogie die Formen ሰመዐ, ቀረበ entstehen lassen. Man findet in den Texten allerdings noch hier und da Formen mit sechstem Vokal des mittleren Radikals,[1] dergleichen Archaismen § 172

1) Z. B. Mt. 11, 1 BC ጸርሔ bez. ጠርሔ (dag. Joh. 3, 18 R ጠረሔ) *er endigte*; ጸርፍዎ Joh. 9, 28 C *sie schmähten ihn* dag. B ጸረፍዎ; Joh. 13, 1 BC ፈልጠ *er wusste*; Luc. 2, 37 C ገዲፋት *sie verliess* dag. B ገደፋት; Joh. 19, 40 C ገንዝዎ dag. RB ገነዝዎ *sie bestatteten ihn.* Verhältnissmässig am häufigsten kommt die intransitive Schreibung vor bei Verbis ult. j was sich daraus leicht erklärt dass das *j* das vorhergehende *ă* leicht zu einem intensiveren *ĕ* färben konnte, z. B. Joh. 9, 6 BC ለኽዮ *er bestrich ihn*; ferner Joh. 7, 11 BC ደሌዩዎ, ebenso ደሌየ Joh. 7, 25 B wofür C ደለየ; Mr. 2, 25 B ደሌዮ *er bedurfte* wofür C sogar ደሊዮ; Mr. 16, 10 BC በኽዩ *sie weinten.* — Auch sonst kommt es ab und zu vor dass *j* vorhergehends *ă* zu *ĕ* gesenkt hat, so z. B. im Subjunktiv neben ይብኪያ *sie* (fem.) *mögen weinen* selten auch ይብኺያ (z. B. Luc. 23, 28 BC); ብኺያ B *weint!* für ብኪያ RC (ib.).

kommen aber immerhin nur ganz zerstreut und selten vor, ich möchte sogar glauben dass dieselben nur aus Unachtsamkeit entstanden sind wozu einestheils die Erinnerung an die klassischen Formen anderntheils der im Tña überhaupt nicht ungewöhnliche Wechsel zwischen erstem und sechstem Vokalzeichen beitrug. Während aber das Amhar. die intransitiven Formen auch für das Reflexiv des Grundstamms aufgegeben hat finden sich hier im Tña noch beide Formen, und zwar wie im Aeth. von sehr vielen Verben gleichbedeutend nebeneinander im Gebrauch, so ተመለሲ und ተመልሲ *er wendete sich um*, ተወለዲ und ተወልዲ *er wurde geboren*, ተኸፈቲ und ተኸፍቲ *er öffnete sich*, ተገበሪ und ተገብሪ *er wurde gemacht*, ተረኸቢ und ተረኽቢ *er wurde gefunden* u. s. w.

Bei vierradikaligen meist aus dem Amharischen aufgenommenen Verbis findet man zuweilen auch nach amharischer Weise den zweiten Radikal im Präteritum mit *ă* vokalisirt statt dass er ohne Vokal gesprochen wird[1] wie dies im Tña sowohl wie im Aethiopischen Regel ist, z. B. ተገለበጢ Mr. 4, 37 BC *er wurde umgeworfen*, ተኰደኰዲ Luc. 14, 2 B *er war wassersüchtig*, dag. C ተኰድኰዲ. Das aus dem Amh. aufgenommene § 186 ult. näher erwähnte Verb ጐበኚ (oder auch ጎ″) *besuchen, heimsuchen* kommt immer so vor, nie als ጕብኚ; der Hauptgrund hiervon ist ohne Zweifel der nach dem ersten Radikal entwickelte *o*-Laut wodurch das ganze Verbum einen unregelmässigen und undurchsichtigen Charakter erhalten hat. Ferner Joh. 1, 15. 34 መስኸሪ *er bezeugte.* — Beim Causativ hat der erste Radikal von vierradikaligen Verben zuweilen *ĕ* statt *ă*, besonders mehrmals ኣብርትዒ *er machte stark.*

§173 Bei einigen Verben ist das präfigirte ተ des Reflexivs fest geworden, so dass vom Reflexiv aus wie von einem mehrradikaligen Stamm ein neues Causativum durch Präfigirung von ኣ gebildet werden kann. Hierhin gehört besonders ተንሥኢ *aufstehen* was schon vermöge seiner ganz eigenthümlichen Bildung dazu neigen konnte als vierradikalig behandelt zu werden. Daher lautet auch das Imperf. ይትንሥእ, ትትንሥእ u. s. w., nicht ይንሥእ, ትንሥእ wie die Formen lauten müssten wenn *t* als reflexivisches Präformativ behandelt wäre. Demnach wird von ተንሥኢ auch ኣትንሥኢ *aufheben* gebildet, aber doch in der Bedeutung eigentlich verschieden von

1) Vielleicht erklärt dieser nach dem zweiten Radikal mögliche Vokal auch den sonst gegen die Regel stattfindenden Eintritt der Spirans in ተቖለቖሊ; vgl. S. 101 unten.

dem einfachen Causativ አንሥኤ indem letzteres den einfachen Begriff *aufheben* enthält, jenes aber bedeutet *bewirken dass sich jemand (der sich selbst aufrichten kann) aufrichtet*, so Mr. 2, 4 BC አንሥኡዎ፡ ንጠፈር *sie huben das Dach auf*, dag. Mr. 9, 27 BCR ጓዘ፡ የሱስ፡ ብኢዱ፡ አትንሥኦ፡ ትንሥኤ *J. ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf, da richtete er sich auf*, ferner Mr. 1, 31 አትንሥኣ *er liess sie sich aufrichten*, Mt. 18, 8 ምውታት፡ አትንሥኡ *lasst die Todten sich aufrichten!*, Luc. 8, 24 አትንሥኡዎ *sie liessen ihn sich aufrichten*, Luc. 14, 5 የትንሥኦ *er wird (den Ochsen) aufheben*, Luc. 18, 13 የትንሥኡ፡ አዒንቱ *er erhebt seine Augen*; dagegen scheint Joh. 10, 17. 18 R አትንሥኤ doch schon in weiterem Umfange gebraucht, nämlich *ich gebe meine Seele dahin* መሊሴ፡ ክትንሥኣ *damit ich sie wieder aufhebe.* Weiter steht Luc. 16, 24 R die Form ኬትርኽሰኒ *dass er mich befeuchte* für ክየት'' von einem auf das Reflexiv ትርኽሰ (für ተረኽሰ) zurückgehenden Causativ አትርኽሰ; der Grundstamm ረኽሰ = äth. ርሕሰ *feucht sein* von welchem auch im Tña das einfache Causativ አርሐሰ *befeuchten* vorkommt.[1] Ferner gehört hierhin ጓዘ *ergreifen* für äth. አኀዘ, davon lautet zunächst das Reflexiv ተጓዘ oder ቶጓዘ *ergriffen werden* (z. B. Joh. 8, 3 BC), hierauf stützt sich erstens ein neues Causativ አቶጓዘ welches wieder ganz die Bedeutung des einfachen ጓዘ *ergreifen* hat und zweitens ein nochmaliges Reflexiv ተተጓዘ, gewöhnlich aber ተታኀዘ und ተቶጓዘ *ergriffen werden.* Ferner kommt Mt. 5, 29 f. R vor አትስሐቴ *in Verirrung führen*, neugebildetes Causativ vom Reflexiv äth. ተስሕተ *in Verirrung geführt werden*; das einfache Causativ አስሐቴ ist aber viel gewöhnlicher. Viel mehr hierhingehörige Beispiele werden sich kaum auffinden lassen; im Tigrê hingegen scheint diese vom Reflexiv ausgehende Neubildung des Causativs lebendiger zu sein; vgl. Merx S. 15 D.

Eine andere Stammbildung welche im Aeth. noch unbekannt ist oder wenigstens dort so zerstreut vorkommt[2] dass man sie als Amharismus gelten lassen kann, nämlich die Doppelung des mittleren Radikals und Trennung des Doppellauts durch eingeschobenes *ā* ist im Tña ziemlich lebendig geworden; auch im Tigrê ist sie belegt. Sie drückt das wiederholte Geschehen der Handlung aus (Reiterativum), vom Reflexivstamm aus gebildet nimmt §174

1) Von dieser Wrzl. auch ሬሒሲ *Saft* Luc. 8, 6 BC das im Aeth. nicht belegt ist.

2) Nicht ganz selten im Fileksios.

34 *

zugleich häufig das wiederholte Geschehen den Begriff der Gegenseitigkeit an. Ob diese Reiterativbildung in den beiden nördlichen Sprachen als Entlehnung aus dem Amhar. anzusehen ist lasse ich unentschieden; jedenfalls hat sie sich im Tña vollkommen eingebürgert so dass sie auch von Verben gebildet werden kann die im Amh. fehlen und dass sie überhaupt nichts Amharisches mehr an sich hat. Im Amhar. kommt diese Bildung auch von einfachen und von Causativstämmen vor (bei Isenberg gramm. p. 54 Conjug. XII und XIII); solche kann ich im Tña allerdings nicht belegen,[1] sehr häufig aber findet sie sich bei Reflexivstämmen, z. B. ተመላለሰ eigentl. *wiederholt umkehren* d. i. *hin und her gehen;* ተኸፋፈለ *wiederholt getheilt sein* d. i. *in mehrere Theile zerfallen, uneins sein*, dieselbe Bedeutung hat ተፈላለዩ; ተጠያየቐ *wiederholt fragen, hin und her fr.;* ተሐላለዉ *wiederholt, beständig aufpassen, auf jemanden halten, jemandem auflauern* auch in der reciproken Bedeutung *einander festhalten* (Mt. 9, 17 BCR); ተወሓሐዱ *einig sein;* ተረኣኣዩ *sich einander ansehn;* ተሰማምዑ *sich einander anhören, zu einander passen, harmoniren, übereinkommen;* ተኣታተዉ *einander freien;* ተቐዳደሙ auch ተቓዳደሙ *einander vorzukommen suchen;* Luc. 3, 5 B ተኻኸለ für ተኣኻኸለ *einander gleich sein, eben sein*,[2] davon eine neue Causativbildung abgeleitet ኣተኣኻኸለ *einander gleich machen.*

Wenn wir aber eben bemerkten dass die Reiterativbildung vom einfachen und Causativstamm aus sich im Tña nicht belegen lässt, so müssen wir dies doch in gewissem Sinne beschränken. Es lässt sich vom Causativ aus gebildet allerdings einmal ein Reiterativ belegen dessen Bildung aber ganz eigenthümlich ist und nur zum Theil die sonst für die Reiterativbildung charakteristischen Merkmale aufweist. Nämlich Luc. 15, 13 RB በ ተኒ : ኣጥፋፍኤ : (Rad. ኮሌው) ኩብቱ *er zerstreute und vergeudete seinen ganzen Besitz;* hier ist ኣጥፋፍኤ eine Reiterativbildung die auf das

1) Jedoch kommen beim Nomen Bildungen von Causativ-Reiterativstämmen vor; s. § 121, 1. Vgl. auch § 135 Anm.

2) Die Stelle lautet ደጊሳ : ንዝተኻኸለ : መንገዲ : ይኸውን *das Unebene wird zum Wege der gleichmässig ist werden;* C hier ደጊሳ : ንተኣኻኺሊ : መ" ይ". Ich weiss nicht recht ob ተኣኻኺሊ hier blos für ተኣኻኸለ (oder besser "ኸለ) verdruckt ist, oder ob es ein Adjektiv *gleichmässig* sein soll (§ 125). Im ersten Falle ist das *t* als verdoppelt aufzufassen da es dann zugleich das Relativ enthält.

einfache Causativ ኣጥፍፌ (welches in C steht) zurückgeht, der mittlere Radikal *f* ist verdoppelt, aber nicht wie sonst stets bei der Reiterativbildung durch *â* sondern durch *ĕ* ist der Doppellaut getrennt.

Die **Flexionszusätze** bieten auch nur wenig zu bemerken, das meiste §175 davon ist lautlicher Natur. Eine wirklich formale Abweichung vom Aethiopischen findet sich beim Präteritum nur bei der Flexionsendung der 2. P. pl. mask. und fem.; für das ክሙ des Mask. tritt zunächst hier auf lautlichem Wege ኩም ein, ausserdem kommen hier die Formen *â*ትኩም und ካትኩም vor, dementsprechend sind beim Femin. ausser der alten Endung ክን auch noch die Endungen *â*ትክን und ohne Zweifel auch ካትክን in Gebrauch. Hierüber ist schon § 99 gehandelt. Für die äth. Endungen d. 2. P. s. m. ከ und d. 1. P. pl. ነ tritt beständig ካ und ና ein (§ 18 A), dagegen wird das zu *ä* getrübte auslautende *ă* der 3. P. s. m. in CRF beinah durchgreifend [1] durch das fünfte Vokalzeichen ausgedrückt während in B besonders in einzelnen Partien der Handschrift noch häufig das erste Zeichen geschrieben wird. Ueber den Wiedereintritt des ersten Zeichens s. S. 26 f. Sehr selten wird der Auslaut d. 3. P. s. m. durch das vierte Zeichen ausgedrückt welches die ungetrübte Aussprache *ă* vielleicht *â* repräsentiren soll, vgl. S. 26 oben, dazu fernere Beispiele Mt. 21, 32 BC መጸዓ *denn er kam;* Luc. 9, 56 B ኣይመጸንዓ *denn er kam nicht* dag. C " ጸንዓ. Man sieht dass es grade das Verbum መጺኡ und auch ወጺኡ ist bei denen der ungetrübte Auslaut sich hier verhältnissmässig am häufigsten gehalten hat wenngleich die Trübung auch hier durchaus vorherrschend ist. Es liegt dies wahrscheinlich an der besonderen Beschaffenheit der beiden letzten Consonanten ጸ und ኣ bei dem ersteren von welchen sich auch sonst Vorliebe für den ungetrübten *a*-Laut nachweisen lässt (§ 18 B) welcher hier als Gegengewicht gegen den Ausfall von *ĕ*እ besonders an der Stelle war. Auch bei der 3. Pers. s. fem. findet sich an Stelle der gewöhnlichen Endung *ă*ት höchst selten mit dem vierten Zeichen *â*ት geschrieben, vergl. § 19; wieder scheinen hier die auf ጸ auslautenden Verba die hauptsächlichste Rolle zu spielen, so auch ነቀጸት Mt. 21, 19. 20 C, aber auch andere Verba kommen so vor.

Das anlautende *k* der Flexionsendungen ካ, ኪ, ኩ, ኩም, ካትኩም, ክን, ካትክን verwandelt sich im Dialekt der Texte nur selten in

1) Ausnahmen Luc. 20, 12 R ደገመ; Mt. 24, 21 R ዘይኮነ; Luc. 9, 47 R ወሰዴ.

ኻ wenn der letzte Radikal des Verbums ein starker ist, d. h. wenn dem *k* ein Consonant unmittelbar voraufgeht, so z. B. Joh. 9, 34 BC ተወለድኻ *du bist geboren;* fernere Beispiele S. 98. Aus demselben Grunde im Dialekt der Texte ganz selten *â*ቶኹም, *â*ቶኽን, ነቶኹም, ነቶኽን. Dass bei L. dergleichen gar nicht vorkommt ist ebenfalls schon S. 98 bemerkt, desgleichen dass im Dialekt von Hauasa dies hingegen sehr häufig ist und dass die Lautschwächung des ኩ in diesem Dialekt oft bis zur gänzlichen Aufgabe desselben gesteigert wird. Wir bemerken hierzu nur noch, dass im Dialekt von Hauasa in Folge dieser Lautaufgabe wirklich auch eine Accentverrückung möglich zu sein scheint; während nämlich S. allerdings auch schreibt szaámmo = ሸሀምኩ, szewwérro = ሸበርኩ in welchen Formen der Accent auf seiner ursprünglichen Stelle [1] liegen geblieben ist trotzdem dass die Penultima nicht mehr durch Position lang ist, so kommt auch vor wúszadó = ወሸዶኩ. Das anlautende *k* dieser Flexionsendungen wird ferner wie im Aeth. einem unmittelbar vorhergehenden *g* und *q* stets assimilirt ebenso mit einem unmittelbar vorhergehenden *k* stets als eins geschrieben, so Joh. 20, 23 F ኃደጉም (für ኃ") *ihr erlasst* = ኃደግኩም, Mt. 25, 36 C ዓረቕ *ich bin nackt gewesen;* als einzige Ausnahme kenne ich ተናረቕኩ Luc. 22, 15 BC; vgl. S. 99 ult. Es kommt aber auch der Fall vor dass das anlautende *k* der Flexionsendungen als Spirans auftritt wenn der letzte Radikal des Verbums *g q* oder *k* ist, in diesem Falle kann dann natürlich weder eine Assimilation noch eine Zusammenschreibung statt finden, z. B. ለአኽ ኻቶኩም Joh. 5, 33 B *ihr habt geschickt*, dag. C ለአኻቶኩም, [2] R ለአኩም. Ebenso wird das *n* von ና mit unmittelbar vorhergehendem *n* stets als eins geschrieben wie im Aeth. z. B. Mt. 25, 38 CR ከደና *wir haben bekleidet.*

Die Flexion des Präteritums würde sich demnach mit Fortlassung der Formen mit ኻ und Einklammerung der ganz seltenen Formen folgendermassen darstellen:

1) Freilich haben wir beim Nomen wenigstens beobachtet (S. 139) dass wenn die Penultima eines dreisilbigen Nomens durch ihren Vokal oder durch Position lang ist, besonders bei S. doch nicht immer der Ton auf derselben zu liegen braucht.

2) Hier ist natürlich nur âtkum als Flexionsendung anzunehmen.

	Singular.	Plural.
3. P.	ገበሬ, ገበረ (ገበራ).	ገበሩ.
	ገበረት (ገበራት).	ገበራ.
2. P.	ገበርካ.	ገበርኩም, ገበራትኩም, ገበርካትኩም.
	ገበርኪ.	ገበርክን, ገበራትክን, ገበርካትክን.
1. P.	ገበርኩ.	ገበርና.

Auch über die Flexionszusätze des Imperfectum ist nur wenig zu §176
bemerken, die Präformative sind wie im Aeth. ይ, ት, እ, ን und zwar treten sie in dieser Gestalt auch bei den Verbis prim. gutt. auf (nach § 82), nur höchst selten kommt dafür nach äth. Weise የ, ተ, አ, ነ vor. Dagegen haben sich die äth. Präformative ያ, ታ, ኣ, ና vorherrschend zu የ, ተ, አ, ነ verkürzt.[1] Das Präformativ ይ wird häufig vokalisch *i* gesprochen, stets ist dies der Fall bei vorhergehenden proklitischen Wörtern wo auch in der Schrift die vokalische Aussprache bezeichnet wird, vgl. § 53. Ueber die verschiedenartige Behandlung des Präformativ የ beim Vortritt proklitischer Wörter vgl. § 54 und 45. Wir notiren daher hier blos noch die unregelmässige Form Mt. 21, 15 BC እንቲኣእውዩ *indem sie riefen*, man sollte erwarten እንቴእውዩ oder እንትየእውዩ auch እንቲየእውዩ, am besten wird sich diese unregelmässige Form erklären lassen aus dem zuletzt erwähnten እንቲየእውዩ als ein vereinzeltes Beispiel des sonst in diesem Falle in der Schrift wenigstens nicht stattfindenden Ausfalls von *j* der Lautgruppe *ĭj* (§ 60, S. 85). Ebenso bemerken wir hier nochmals die schon § 41 erwähnte Form ዚየዝዝ für welche man regelmässig ዚእዝዝ (so Mt. 4, 6 R), allenfalls ዚአዝዝ erwarten sollte. Das Hamza von እ, አ wird beim Vortritt proklitischer Wörter sehr häufig Waçla und fällt in der Schrift aus, s. § 75. Ich lasse hier die Flexion des Präteritum und des Imperf. von ገበሬ nach Lefebvre folgen:

		Praeteritum.	Imperfectum.
Sing.	3.	gaberè.	*i*guebbeur.
		gaber*ete*.	*te*guebbeur.
	2.	gaber*ka*.	*te*guebbeur.
		gaber*ki*.	*te*guebr*i*.
	1.	gaber*kou*.	*e*guebbeur.

1) Dies kommt auch schon in äth. Handschriften vor, so im Hermas.

	Praeteritum.	Imperfectum.
Pl. 3.	gaber*ou*.	*i*guebr*ou*.
2.	gaber*atkoume*.	*te*guebr*ou*.
1.	gaber*na*.	*ne*guebbeur.

§177 Bei der Bildung des **Imperfektum** bemerken wir zunächst im Allgemeinen dass bei Verbis ult. *q* und *r* das *ĕ* der letzten Silbe häufig einen etwas breiteren Laut *ă* vielleicht gar *ā*[1] annimmt und dementsprechend durch das erste Vokalzeichen wiedergegeben wird, doch geschieht dies fast nur wenn die Form hinten nicht verlängert ist wenn also *q* resp. *r* das Wort schliessen z. B. ይኀበር neben ይኀብር, የጥመቅ neben የጥምቅ (äth. ያጠም ቅ), vgl. § 46; ferner Joh. 13, 26 BC ዘጥመቀሉ *welchem ich eintauche*, Mr, 9, 14 B እንቲመርመርዋቶም *indem sie sie befragten* (dag. C ''ም ርዋቶም); in diesen beiden letzteren Beispielen also *ă* statt *ĕ* trotzdem dass *q* resp. *r* das Wort nicht schliessen. Abgesehen von diesem Fall kommt die Schreibung mit *ă* statt *ĕ* in der Ultima des Imperf. nur höchst selten vor, so Mt. 2, 22 C ኪምዚኀገሥ für ''ገሥ R (ኪምኺኀገሠ B). Vom einfachen Grundstamm wird sonst das Imperf. ganz so wie im Aeth. gebildet nur dass für das *ă* des ersten Radikals nicht selten das sechste Zeichen geschrieben wird; besonders häufig kommt dies bei den Verbis pr. Alf in B vor z. B. ትእምኒዩ *glaubst du?* Joh. 1, 50 B, dag. CR ትአ''; ይእቡ ዱ Mr. 3, 21 B, dag. ይአ'' C; ferner ይእስር *er bindet* u. a. m.; aber auch ይፋሌጥ für ይፈሌጥ *er weiss.* Die weitaus gewöhnlichste und jedenfalls vorzuziehende Schreibung ist aber hier überall mit dem ersten Zeichen. Die Schreibung mit dem sechsten Zeichen beim ersten Radikal gehört vielmehr wie wir weiter sehen werden dem Imperfektum der Steigerungsstämme an und ist hier eine Verkürzung des urspr. äth. *ê*. Dagegen senkt sich beim Causativ des Grundstamms das *ă* des ersten Radikals im Imperf. mit grosser Beständigkeit zu *ĕ* und wird demgemäss ebenso beständig durch das sechste wiedergegeben (§ 12 A), so የፋሌጥ *er wird wissen lassen* von አፋለጤ, የጥምቅ *er wird taufen* von አጥመቄ, የብርሁ *er wird erleuchten* von አብርሄ; selten ist hier das urspr. *ă* in der Schrift beibehalten z. B. ያጠ ፋእ *er wird vernichten* Mt. 16, 25 BC von አጥፋኤ, የደፋእዎ *sie werden ihn drängen* Mr. 3, 9 C, aber B የዱ'' von አዱፋኤ, የወጽኡ *sie werden austreiben* Luc. 6, 22 R, aber BC የው''; vgl. S. 23 Anm. 1. Ebenso senkt sich beim Reflexiv des Grundstamms das *ă* des ersten Radikals zu *ĕ*

1) Bei L. p. 417 wirklich einmal igabb*a*r; sonst immer mit *e* und *eu*.

und zwar wie man aus der Schreibung schliessen darf mit fast noch grösserer Regelmässigkeit als beim Causativ; zugleich fällt beim Imperf. das charakteristische *t* des Reflexivs fast immer weg, z. B. ይግደፍ *es wird vergeben werden* von ተገዱፈ, ይኽደን *er ist bekleidet* von ተከደነ, ይርከብ *er wird gefunden werden* (L. irekkeube) von ተረኽበ, ትምለስ *du kehrst zurück* (Bk. temíllạs) von ተመለሰ u. a. m. für urspr. äth. ይትገደፍ, ይትከደን u. s. w. Selten sind hier Formen mit Beibehaltung des *t*, so ትትፍረዩ Mt. 7, 1 BC *ihr werdet gerichtet werden*, ebenso selten ist es dass das urspr. *ă* beibehalten ist, so ኪከፈቱ Mt. 20, 33 BC *dass sie sich öffnen* (für ኪኽፈቱ), Luc. 12, 53 BCR ይፈሊ, ትፈሊ *er, sie wird uneins sein* (für ይፍሊ, ትፍሊ). Selten kommt es auch vor dass zu gleicher Zeit sowohl *ă* wie *t* beibehalten sind, dass die Form also ganz archaistisch wie im Aeth. lautet, so ይትቀደዱ Mt. 9, 17 BC von ተቀደ *zerreissen.*

Die Steigerungsstämme verkürzen das urspr. äth. *ê* des ersten Radikals regelmässig zu *ĕ* so z. B. im einfachen Steigerungsstamm ንፍጽም *wir vollenden* für äth. ንፌጽም, ይኰንን *er richtet* für äth. ይኴንን, ይእዝዝ *er befiehlt* für äth. ይኤዝዝ, ይሕስዉ *sie lügen* für äth. ይሔስዉ. Von Verben die im Aeth. nicht vorkommen gehören u. a. besonders hierhin ይብዱል *er beleidigt*, ይልምን *er bittet.* Ebenso geht beim Causativ und Reflexiv, welches letztere auch beim Steigerungs- und Intensivstamm das *t* fallen lässt, das äth. *ê* in *ĕ* über, z. B. የጽብቕ *er thut wohl* von አጸበቐ; ይቍጣዕ *er zürnt* von ተቘጥዐ, ይፍጸም *es wird vollendet werden* von ተፈጸመ, ይሕጐስ *er freut sich* von ተሐጐሰ, ይቕበል *er nimmt auf* von ተቐበለ. Mithin fällt das Imperf. des Causativ und Reflexiv des Steigerungsstamms äusserlich wenigstens vollkommen zusammen mit den entsprechenden Imperfekten des Grundstamms. Die ursprüngliche Schreibung mit *ê* des ersten Radikals ist bei den Steigerungsstämmen nie beibehalten, wohl aber kommt ab und zu die Schreibung durch das erste Zeichen vor, z. B. auch ይአዝዝ für viel häufigeres ይእዝዝ; für ይብዱል und ይልምን auch ይበዱል und ይለምን. Ich lasse es unentschieden ob in solchen Fällen wirklich eine bewusste doppelte Formenbildung einerseits von einem Steigerungsstamm andrerseits von einem daneben bestehenden seltneren Grundstamm stattfindet oder ob das erste Zeichen hier nur einfach seltnere graphische Variante für das sechste ist. Es scheint mir aber wahrscheinlicher dass das erstere der Fall ist nach der Analogie der Imperativbildung zu schliessen bei der von Steigerungsstämmen sehr häufig

auch Formen nach Art der Grundstämme gebildet vorkommen. Bei den Intensivstämmen ist die Bildung des Imperf. beim einf. Stamm und beim Causativum vollkommen regelmässig, z. B. ይማስን *er wird verderben* von ማሰኔ (obwohl eigentl. Quadriliterum so doch für das Sprachgefühl nur Intensivstamm), የሳዱዱ *sie werden verfolgen* von ኣሳደዴ; nur beim Reflexiv ist wieder der Ausfall des *t* zu bemerken, so ይናገር für äth. ይትናገር *er unterredet sich*, ይዋጋእ *er kämpft* von ተዋግኤ, እንቲጋፋውኻ Mr. 5, 31 *indem sie dich drängen* (ተጋፋዕዎ Mr. 5, 24). Die gewöhnliche Imperfektbildung dieser neun am häufigsten vorkommenden Verbalformen würde sich demnach folgendermassen darstellen:

	1. *Grundstamm.*	2. *Steigerungsstamm.*	3. *Intensivstamm.*
I. *Einf. Stamm.*	ይቐትል·	ይቐትል·	ይቓትል·
II. *Causativ.*	የቐትል·	የቐትል·	የቓትል·
III. *Reflexiv.*	ይቐትል·	ይቐትል·	ይቓትል·

Die Reflexiv-Reiterativa lassen beim Imperfektum ebenfalls das reflexivische *t* gewöhnlich fortfallen, senken hingegen das *ă* des ersten Radikals meist nicht zu *ĕ*, z. B. ይመላለስ von ተመላለሴ, ይወሓሐዱ von ተወሓሐዴ, ይቓዳደሞ (Luc. 14, 7 R) von ተቓዳደሜ, ይኸራረል und ይኽራረል von ተኸራረሌ; dag. ይተሐላለው von ተሐላለዌ, ይተኣታተው von ተኣታተዌ; vom Causativ ኣትኣኻኸሌ kommt vor የተኣኻኽል Joh. 5, 18 R.

Die Causativ-Reflexiva haben soweit zu belegen eine vollkommen regelmässige Imperfektbildung, so የስተምሕር (″ሕር) *er lehrt*, የስተውዕል *er versteht*.

§178 Die vierradikaligen Verba haben im einfachen Stamm und Causativum durchweg die alte äthiopische durch das Eindringen eines *ă* nach dem zweiten Radikal charakteristische Imperfektbildung verloren, der zweite Radikal ist vielmehr im Imperfectum völlig vokallos. Also z. B. für äth. ይደነግፅ *er wird erschrecken* jetzt im Tña ይደንግጽ mit der alten Subjunktivbildung zusammenfallend. Ausserdem senken sie im Imperf. des einfachen Stamms das *ă* des ersten Radikals häufiger zu *ĕ* als sie es unverändert beibehalten, z. B. ይምስክር und ይመስክር *er legt Zeugniss ab* von መስከሬ, ይበርትዕ (Mr. 1, 7 C) *er ist stark* von በርትዔ, ይዱርቡዩ und ይደርብዩ *sie werfen* von ደርበዬ, ይትንሥእ *er steht auf* von ተንሥኤ, ይፋንቐል *er durchsucht* von ፈንቐሌ, ይምስርት *er gründet* von መስረቴ, ይኾስትር *er fegt*, ይቐልጥፍ *er eilt* u. s. w. Eben-

falls sehr häufig aber lange nicht mit der Consequenz wie bei dreilautigen Verben, tritt die Senkung zu *ĕ* beim Causativum ein z. B. የመስግን und የምስግን *er wird verherrlichen* von ኣመስገነ, የመንዝር und የምን ዝር (auch ''ዝር) *er bricht die Ehe* von ኣመንዘረ. Hierhin gehören auch die Formen ተጸጸይወ Luc. 11, 39 R, ዚጸጸየሉ Mt. 3, 12 C (ዝጸ ጺየሉ B), የጸጸዩ Joh. 15, 2 BCR offenbar von einem im Aeth. nicht belegten ኣጸ ጸ̆ዮ *reinigen, fegen*, welches entweder aus ኣጺየጸዮ, ኣ ጼጸዮ (wie im Aeth. ቀቀየ neben ቆቀየ) oder aus ኣጸንጸዮ verkürzt zu sein scheint (es scheint verwandt zu sein mit Wrzl. ነጸየ *ausreissen*). Auch beim Reflexiv ist im Imperf. der zweite Radikal meist vokallos während zugleich das Reflexiv-*t* auch hier stets ausfällt und sich ebenfalls das *ă* des ersten Radikals meist zu *ĕ* senkt, so ይምንዱቡ von ተመንደበ *in Elend sein* (z. B. Mr. 6, 48 CR dag. ይመ'' B), ይምሕለል von ተማ ሕለለ *beschwören*, ይሆንቀፉ von ተሀንቀፈ *sich stossen*, ይምልከ ቲ von ተመልከተ *betrachten*, aber Mr. 4, 12 B ኪምልከቱ mit beibehaltenem *ă* des zweiten Rad.; noch anders vokalisirt ist ተመልኽቱ Matth. 13, 14 B *ihr werdet betrachten;* eine andere unregelmässige Form ist Mr. 1, 40 B እንቲበርከኸ *indem er vor ihm kniete* von ተበርከኺ; ferner ist abweichend ይምረምር Luc. 11, 50. 51 B *es wird gefordert werden* von ተመርመረ für regelmässiges ይምርመር, C hat hier ebenfalls unregelmässig ይምርምር wie das Aktivum vokalisirt. Dieselbe Vokalumstellung wie ይምረምር zeigt ይዱረብ Joh. 12, 31 BC *er wird geworfen werden* von ተደርበዮ für regelmässiges ይዱርቢ (ይዱርበይ).

Auch bei den selten zu belegenden fünfradikaligen Verben und bei dem schwächeren Reflexiv zeigen sich im Imperf. nur Formen welche dem äth. Subjunktiv entsprechen. So S. jintüptup *es tröpfelt* (የንጡብጡብ) für äth. ይንጠብጡብ; ዚንገርገሩ Mt. 4, 24 R, የንገርገሮ Mt. 17, 15 R für äth. ይንገረገሩ bez. ''ሮ. የንጐርጐሩ (Mt. 17, 27 BC) *sie murren.* Die Form Luc. 9, 39 BCR የሶውንውፎ *er lässt ihn schäumen* entspricht einem im Aeth. nicht vorkommenden ይሶውኖውፎ (äth. nur ኣሠወነ gebräuchlich).

Die selten vorkommenden meist aus dem Amh. entlehnten mehrlautigen Intensivstämme bilden das Imperf. vollkommen regelmässig, so ሶናደቈ *bereiten* Imperf. ይሶናዱ; häufiger ist hier das Causativ ኣሶናደ ቈ, Imperf. የሶናዱው (selten የሶ''); vom Causativ ኣጠራጠረ *zweifeln, Zweifel erregen* Joh. 16, 19 C Imperf. ተጠራጠሩ (für ''ጥሩ nach § 177); von ኣባላሸቈ *plündern* Imperf. የባላሽው; የሶናብት von

ኣሰናበቴ *entlassen.* Nur bei dem verhältnissmässig noch am häufigsten vorkommenden Reflexiv fällt auch hier das Reflexiv-*t* fort, während zugleich das *ă* der Ultima sich meist zu *ĕ* senkt, das *ă* des ersten Radikals hingegen bleibt hier unverändert, z. B. von ተኸበሬኸበሬ *zanken* Mt. 12, 19 BC ይኸበሬኽር, ferner von ተጠበሬጠበሬ *zweifeln* ይጠበሬጥር und 〃ጠር, von ተደባለቈ *durcheinandergeworfen werden* ይደባለቐ.

§179 Auch für den **Subjunktiv und Imperativ** bemerken wir zunächst dass die auf *ĕr* und *ĕq* auslautenden Formen die aber hier in Wirklichkeit seltener vorkommen in *ăr* und *ăq* verwandelt werden können (vgl. § 177 in). Im einfachen Grundstamm ist beim Subjunktiv die Bildung mit *ă* nach dem zweiten Radikal überall durchgedrungen.[1] Also ganz im Gegensatz zum Präteritum des einfachen Grundstamms in welchem die intransitive Bildung verloren ist hat sich im Subjunkt. die eigentlich intransitive Bildung ausschliessliche Geltung verschafft z. B. ይንገር, ይፋትን, ይቐትል für äth. ይንገር, ይፋትን, ይቐትል; weiter ይፋረዩ, ይፋሬሀ, ይገበር, ይስማዕ, ይምጽኣ, ይምሐል wie schon im Aeth. Diese Formen gleichen also äusserlich dem Imperf. III 1. 2. Dem entsprechend lauten auch die Imperative ገዴፋ *lass!*, ንገር *rede!*, ቍረጽ *schneide!*; እመን *glaube!*, ኀዘን *sei traurig!*, ገበር *thue!*[2] Ebenso bildet sich im Amhar. Subjunkt. und Imperativ. Vom Causativ des Grundstamms kommt Joh. 3, 7 BCR ein Subjunkt. vor ኣይትደንቕ *wundre dich nicht!*, Mt. 10, 9 BCR ኣይታጥርዩ *erwerbt nicht!* Imperative sind ኣቕንዕ *mache zurecht!*, ኣውደቕ (Mt. 17, 27 BC

1) So dass z. B. Joh. 7, 24 B ኣይትፋርዩ nichts weiter als ein Schreibfehler ist.

2) Dass beim Imperativ der erste Radikal meist nicht ganz vokallos ist haben wir schon § 38 gezeigt. Ein ferneres Beispiel Luc. 23, 28 CR ብኸዩ, B ብ ኸዩ *weint!* Aber auch beim Subjunktiv zeigt sich manchmal nach dem ersten Radikal ein kurzer Vokalanschlag, so L. negu*e*vero *wir wollen es thun* = ንገበር wo also die Spirans durch diesen leichten Vokalanschlag erzeugt ist. Ferner Luc. 8, 53 B ኣይትብኸዩ *weinet nicht!* (R 〃ኽዩ) also zu sprechen aitĕbĕ*kh*áju. Desgl. C ኣይትብኽዩ. Ebenso Luc. 23, 28 BC ኣይትብኽዩለይ *weint nicht um mich!* (fem. pl.), doch zweifle ich nicht dass dies nur ein ganz kurzer und ganz unbestimmter Vokalanschlag ist der auch ganz wegbleiben kann und gewiss auch oft wegbleibt im Gegensatz zu dem äusserlich völlig gleich aussehenden Imperf. des Reflexivs in dem der erste Radikal ein aus *ă* getrübtes *ĕ* hat, welches gewiss nicht gut ausgestossen werden kann.

für ኣውድቅ) *lass fallen!*. Vom Reflexiv des Grundstamms findet sich Joh. 12, 26 BCR ይኸተል *er möge folgen;* Mt. 10, 13 CR, Luc. 17, 31 CR ይሞለስ (dag. B ይሞለስ bez. ይምለስ) *er möge sich umwenden;* Imperative wie im Aeth. ተኸተል *folge!*, ተቀመጥ tegämmit S. *setz dich!* (wenn dies nicht vielmehr III 2). Vom einfachen Steigerungsstamm lauten Subjunktiv und Imperativ wie im Aeth.,[1] also ይፈጽም, ይኰንን, ይበድል *er möge beendigen, richten, beleidigen.* Der Imperativ z. B. ንስሕ *bereue!*, ለምን *bitte!*, ሐሉ *pass auf!*, ጸሊ *bete!*, ዲይብ *steig herauf;*, ጸውዕ *rufe!*. Es kommt aber häufig vor dass Stämme I 2 den Imperativ dennoch wie vom Grundstamm bilden, so für ሐሉ auch oft ሕለው, für ቀድስ *heilige!* auch ቐድስ, Luc. 17, 3 BC ገሥጽ dag. R ገሠጽ *bestrafe!*, Luc. 17, 5 B ውሰኽ *vermehre!* dag. RC ወስኽ, Joh. 18,31 B ኰንኑ *richtet!* u. a. m. Vom Causativ lautet Subjunktiv und Imperativ des Steigerungsstamms ebenfalls wie im Aeth. z. B. ያቀምጥ *er möge setzen* von ኣቀመጠ, ኣለቅሑ *leihet!*, ኣጸብቁ *thut wohl!* Vom Reflexiv des Steigerungsstamms kommen u. a. folgende Subjunktive vor ይለቃሕ Mt. 5, 42 BCR von ተለቀሐ III 2 *leihen*, ይቀደስ *er werde geheiligt*, ይሀውኽ *er werde erschüttert* (Joh. 14, 1 B ኣይትሀውኽ፡ ልብኩም aber C richtig ኣይትሀ"); von ተሐጐሰ *sich freuen* aber stets mit Beibehaltung des *t* ይትሐጐስ. Imperative sind ተናሳሕ *bereue!*, ተሐጐስ *freue dich!*. Vom Intensivstamm kann ich den Subj. Caus. belegen Mt. 18, 10 R ኣይተላገጹሎም *spottet ihrer nicht!*, sonst nur noch beim Reflexiv zu belegen, z. B. ንሳገር *wir wollen übersetzen;* Imperat. ተፋረዱ, ተፋቀሩ von ተፋረደ *mit einander rechten* und ተፋቀረ *einander lieben.* Einfacher Stamm bildet Subjunktiv und Imperativ des Intens. ohne Zweifel ganz regelmässig. — Demnach würde sich die gewöhnliche Bildung des Subjunktiv und Imperativ folgendermassen darstellen:

Subjunktiv.

	1. *Grundstamm.*	2. *Steigerungsstamm.*	3. *Intensivstamm.*
I. *Einf. Stamm.*	ይቅተል.	ይቀትል.	(ይቃትል).
II. *Causativ.*	ያቅትል.	ያቀትል.	ያቃትል.
III. *Reflexiv.*	ይቀተል.	ይቀተል.	ይቃተል.

1) Isenberg, amh. gramm. pag. 68 verkennt völlig dass die Verba „without the Subjunctive Form" und pag. 72 mit der Form ሀሀህ des Imperativs äthiopischen Stämmen I 2 entsprechen.

Imperativ.

I. *Einf. Stamm.*	ቅትል.	ቅትል.	(ቃትል).
II. *Causativ.*	አቅትል.	አቅትል.	(አቃትል).
III. *Reflexiv.*	ተቅትል.	ተቀተል.	ተቃተል.

Subjunktive und Imperative mehrlautiger Verba: I. Einf. Stamm ትደንግጽ und ትዶንግጽ *sie möge erschrecken,* ንዶረቢ *wir wollen werfen!;* መርምር *forsche!,* ተንሣእ und ትንሣእ *steh auf!,* nur Versehen ist ፍዘፍዛቶም Luc. 14, 23 BC *nöthige sie!* für ፍዘን"; merkwürdig ist Joh. 18, 23 BC ምስክር *bezeuge!* welche Form ganz wie der Imperativ eines dreilautigen Verbums gebildet aussieht; das *ă* für *ĕ* in der Ultima ist natürlich nur durch das ausl. *r* veranlasst. II. Causativ ተምንዘር ("ዘር) von አመንዘረ *ehebrechen;* አምስግን *verkläre!* III. Reflexiv ይምስገን *er werde verherrlicht;* ተደርቢ *wirf!,* ተጠን ቀቁ *habt Acht!.* IV. Intensiv አሰናዱው *bereite!* (selten አስ"). V. Fünflautig ተንጎርጎሩ (Joh. 6, 43) von አንጎርጎረ *murren;* አንፈርሀጹ *hüpfet!*

§180 Bei den **Verben mit Gutturalen** kommen besonders die § 82 f. geschilderten Lautveränderungen zur Geltung. Ich bitte diese §§ zur Ergänzung zum Folgenden zu vergleichen. Bei den Verbis prim. guttur. treten also im Imperf. des einfachen Grundstamms die Präformative fast nie mit *ă* sondern stets mit *ĕ* vor den Stamm, also ይኗዶር *er wohnt*, ይአቱ *er kommt,* ትሐስቡ *ihr meint,* ይኄዝን *er ist traurig,* ይዐቢ *er ist gross,* ትዐቢ *du bist gross* u. s. w. Beim Vorantritt proklitischer Conjunktionen ዚኗዶር *welcher wohnt,* ኪአቱ *damit er kommt,* እንቲኄዝን *indem er traurig ist* u. s. w. Das Imperf. Causat. des Grundstamms lautet regelmässig የእቱ *er lässt kommen* u. s. w. Diese Form kann aber durch Lautverschiebung auch für ይአቱ *(er kommt)* stehen; ebenso steht Mr. 1, 27 C የእዝዝ *er befiehlt* für ይአዝዝ (für gewöhnlicheres ይእዝዝ). Vgl. hierüber und über Aehnliches S. 118. Dagegen tritt das Präformativ des Reflexivs nur selten als ቲ auf, z. B. Mr. 4, 1 BCR ተአኪቡ *sie hatten sich versammelt,* viel häufiger ist hier ተ, z. B. ተአሲሩ *nachdem er gebunden war,* ተሀውኸ Mt. 2, 3 BCR *er wurde erschüttert.*

Das äth. Verbum አኀዘ *ergreifen* lässt seinen Anlaut in die zweite Silbe eindringen und wird so zweisilbig ኃዜ, dementsprechend Imperfekt. ይኃዝ [1]

1) Mr. 6, 17 BC auch ein Imperf. ይኄዝ welches von der modernen zweilautigen Wrzl. ኃዜ aus gebildet ist. — Ich glaube nicht dass ይኄዝ durch

-(jĕh̠ĕz) und thatw. Infin. ሓዚ. Der Subjunktiv lautet ohne Zweifel ይሓዝ und der Imperativ ሓዝ (Bk. hházzo *take it!* = ሓዝ). Der Infinitiv den ich hier nicht belegen kann wird jedenfalls ምሓዝ lauten. Vgl. § 173.

Bei den Verbis tert. gutt. ist nur bei den tert. Alf zu bemerken dass sie ihren letzten Rad. aufgeben und somit zweiradikalig werden können wenn diesem ein ĕ vorangeht, z. B. መጸ neben መጽአ *er kam*, ይመጽ neben ይመጽእ u. s. w.; ኣውጸ Luc. 23, 46 BC *er entliess* für ኣውጽአ; Mt. 3, 1 B ተንሤ für C ተንሥአ. Auch Verba die ein ursprüngliches jetzt aber zu Alf geschwächtes Ain als letzten Radikal haben nehmen an dieser Verkürzung theil. Vgl. § 41 und 79. Die auf *â*ኣ ausgehenden Verbalformen verkürzen das *â* zuweilen aber im ganzen doch nur selten nicht zu *ĕ* beim Antritt vokalisch anl. Suffixe; verhältnissmässig am häufigsten ist dies noch der Fall bei den mit *â* anl. Suffixen, so ይግባኣቶም für gew. ይግብኣ ቶም; ይግባእ *ihm geziemt* Luc. 9, 22 B für ይግብእ C; Luc. 17, 25 BC ይግባእ. Ueber den unregelmässigen Antritt der Suffixe bei gewissen Formen der ult. Alf s. S. 152; sehr selten nehmen entsprechende Formen von Verben mit einem stärkeren Guttural als letzten Radikal die Suffixe so an, ich kenne so nur Mr. 10, 4 BCR ንፍትሓዮ *wir wollen sie lösen* vom Subjunkt. ንፍታሕ; desgl. Mr. 6, 36 C ፍትሓዎም *entlass sie!*. Schreibungen wie ይግባኣካ für ይግብኣካ sind ebenfalls bereits S. 152 erwähnt; umgekehrt findet man auch vermöge derselben lautlichen Verschiebung für ይግባኣዶ *geziemt es sich?* ይግብኣዶ und ähnliches.

Zuweilen kommen Formen vor in denen sich ein *ă* wider die Regel nicht zu *ĕ* gesenkt hat, so ፈትሓሎም Mr. 15, 6 BC; 15, 15 C für ፈ ቲ″ B; ተፈትሐት Luc. 16, 18 BC; ነጽሑ Luc. 17, 14. 17 B. Ferner ኣንቀህዎ Mr. 4, 38 C für ኣንቅህዎ B. Joh. 12, 15 B ኣይትፍርሒ. Dass sich ein *ă* vor einem von einem andern Vokal als *ă â* gefolgten Guttural nicht senkt, kommt auch sonst im Tña manchmal vor, s. § 83 ult. und § 120, 3 F.

Etwas mehr Abweichungen vom Aeth. zeigen die Verba med. guttur. § 181
Präterita des einfachen Grundstamms wie äth. ሰሀለ, ሰሐየ mit zwei inlautenden *ĕ* können im Tña nicht existiren[1] weil sie aus ሰሀለ, ሰሐየ

Lautverschiebung aus dem Causat. Imperf. ያሓዝ entstanden ist welche Bedeutung an obiger Stelle übrigens auch passen würde.

1) Es finden sich jedoch noch häufig Formen die auf das alte ርእየ *sehen* zurückgehen, neben anderen denen das moderne ርኣዩ zu Grunde liegt; vgl. § 187. Ein paar mal auch incorrekt oder archaistisch ሰእሉ für ሰኣሉ.

entstanden sind und solche intransitive Formen im Tña stets in transitive übergegangen sind. Vielmehr können hier nur Formen mit zwei inlautenden *ă* vorkommen wie äthiop. ለሐኰ. Aber auch dies ist nur selten wie ጸሐፈ *er schrieb* Joh. 1, 46 B, ሰአነት *sie konnte nicht* Mr. 6, 19 BC, መሐሬቶም *er bemitleidete sie* Mr. 6, 34 BC, መሐረኻ *er hat sich deiner erbarmt* Mr. 5, 19 B, ኸአሌ *er konnte* Mr. 5, 4 BC; ferner ዴኀኔ Luc. 17, 15 BC, ለሐሱ *sie leckten* Luc. 16, 21 B. Gewöhnlich senkt sich vielmehr das erstere *ă* zu *ĕ* also ጽሐፈ, ስአነት, ምሐሬቶም, ኽአሌ, ferner ኽሐዴ, ልአኸ, ውዓሌ u. s. w. Ganz vereinzelt ist Mr. 12, 1 B ኰእቴ *er grub* für ኰአቴ wie R regelmässig hat (C ኰኣቴ ist wohl nur Druckfehler), desgl. ለሒሱ Luc. 16, 21 C. Beim Reflexiv wäre es allerdings sehr wohl möglich dass eine Form wie ተጽሕፈ *es ist geschrieben* existirte, jedoch entsinne ich mich nicht eine solche getroffen zu haben. Vielmehr kommen auch hier vor 1) die Formen mit *ă* vor und hinter dem Guttural z. B. ተጸሐፈ. Aber diese sind auch nur selten, häufiger sind auch hier 2) Formen welche das erstere *ă* zu *ĕ* senken, so ተልአኸ *er ist gesandt,* ተኽአሌ *es ist möglich,* ተጽሐፈ *es ist geschrieben,* ተጽዓሬ *er wurde gequält,* ተርአዮ *er wurde gesehen, er erschien.* Etwas seltener 3) Formen mit *â* vor, *ĕ* nach dem Guttural, so ተጻሕፈ, ተጻዐኔ *er ritt.* Verba deren mittlerer Guttural im Aeth. nur verdoppelt vorkommt habe ich in den Texten nicht gefunden, ich glaube aber nicht dass die urspr. Verdoppelung eines Guttural im Tña noch so viel Kraft und Geltung haben würde um die gewöhnlichen Lautverschiebungen zu verhindern und die ältere Vokalisation zu bewahren. Der Imperativ des einfachen Grundstamms z. B. gew. ምሐር, nicht wie äth. ምሐር, ርሐቁ *entfernt euch!* für äth. ረሐቁ, ጽሐፍ *schreib!*

Das häufig gebrauchte Verbum *sprechen*, äth. ብህለ welches im Tña zunächst ብሀሌ lauten müsste stösst das *h* im einfachen Grundstamm aus, also ባሌ, ባለት, ባልኩ u. s. w. Im Imperfektum dementsprechend ይብል, ትብል u. s. w., desgl. im Subjunktiv ይባል, ትባል u. s. w. Imperativ: ባል, pl. ባሉ, doch kommt hier öfters auch die weniger korrekte Schreibung ብል vor, so Mt. 21, 5 BC, Luc. 12, 13 C, ebenso wie auch beim Imperfekt und Subjunktiv bei der grossen lautlichen Verwandtschaft beider Formen öfters ineinander übergreifende Schreibungen vorkommen. Infinitive: ቢሌ, ቢሉ u. s. w.; ምባል. Causativ: አባሌ, Imperf. የብል. Dagegen tritt das *h* in den Reflexiven wieder auf, so ተባህሌ und ተብሀሌ (ተ

ብሃሊ) *er ist genannt worden,* ተባሀሉ (ተበሀሉ) *sie redeten untereinander;* ይብሀል (ይብሃል) *er wird genannt werden.* Die äth. Formen ይቤ u. s. w. sind verschwunden.

Das äth. ክህለ *können* lautet mit Uebergang von ሀ in ኣ ክኣሊ. Dieses Alf fällt nie aus, z. B. ይክእል *er wird können* für äth. ይክል.

Die Verben mit ወ und የ. Die einzige Abweichung der Verba prim. §182
w vom Aethiopischen besteht darin dass im Subjunktiv und Imperativ des einfachen Grundstamms das w etwas weniger häufig ausgestossen wird. So kommt vor ይውረድ *er steige herab!* Mt. 27, 42 C aber R ይረድ welches überhaupt häufiger ist, so Luc. 17, 31 BCR, Mr. 13, 15 BCR; Mt. 27, 40 CR ውረድ S. *wurrét steige herab!.* Ferner Luc. 9, 4 R ኣይትውጽኡ *geht nicht fort,* aber Luc. 17, 23 BCR, Mt. 24, 26 R ኣይትጽኡ (sic! nicht ትጽኡ wie äth., Dillm. S. 169 oben); Mr. 1, 25; 5, 8 BCR ውጻእ *geh hinaus!,* Luc. 9, 4 BC ውጹ (für ውጽኡ) *geht hinaus!* Von ወሰደ *nehmen* lassen sich wie im Aeth. beide Subjunktivformen belegen ይውሰድ und ይሰድ, aber auch der Imperat. ውሰድ (Mt. 2, 13. 20 BCR, Joh. 2, 8 BCR) auch Bk. *wạséddo take it away* wofür äthiop. stets mit Abfall von ው. ውደቕ *fall!*

Aeth. ወሀበ *geben* hat die anl. Silbe ወ abgeworfen und conjugirt im Perf. ሀቢ, ሀበት, ሁብኻ u. s. w. Imperf. ይህብ (äth. ይሁብ), oft auch besonders bei Verlängerung der Form mit Ausfall des *h* z. B. እብኸም *ich werde euch geben;* Subjunktiv ይሁብ (äth. የሁብ); Imperativ ሁብ, fem. ሀቢ; Infinitive ሃቦ; ምሁብ und ምሃብ. Das *w* tritt aber im Reflexiv wieder auf: ተውሀቢ und ተዋህቢ *er ist gegeben worden.*

Bei den Verbis med. w und j tritt im einfachen Grundstamm das §183
Imperfektum oft in verkürzter Form auf indem *äw äj* in *ô ê* zusammenfliesst (§ 57), z. B. für ይኸውን *er wird sein,* ይኸይድ *er wird gehen* auch ይኾን (Bk. yehón), ይኼድ. Jedoch bei diesen kürzesten derartigen Formen ist die Contraktion nicht sehr häufig, die vollständigen Formen sind bei weitem vorherrschend. Häufiger schon verkürzen sie sich beim Antritt eines pro- oder enklitischen Wörtchens z. B. እንተኼድ *indem er geht,* ይኾን ዩ *denn es wird sein.* Vorherrschend dagegen treten die contrahirten Formen auf wenn sie hinten durch Flexionszusätze oder durch Suffixe verlängert sind z. B. ትኼዲ *du* (f.) *gehst,* ይኾኑ *sie werden sein,* ይኾኖ *ihm wird sein,* seltener ist hier ትኸይዲ, ይኸውኑ, ይኸውኖ; fernere Beispiele እንተ ጾርዎ *indem sie ihn trugen* Mr. 2, 3 R von ጾረ; ኣይትኮኑን *ihr werdet*

nicht kommen Mt. 5, 20 R, dagegen ይበውእ *er wird kommen* Mt. 3, 10 R und ትበውእ Mt. 5, 25 BCR von ቦአ, ይቘሙ *sie stehen* Mt. 13, 2 R; mit proklitischen Vorsätzen ኪ.ይበውእ Mt. 5, 29 BC und ዚ.በውእ R, ኪ.ዑሩ *damit sie blind werden* Joh. 9, 39 BCR. So findet sich bei L. folgende Flexion des Imperfectum von ኾነ:

	Singular.	Plural.
3.	iekh*aou*ne (ይኾውን).	ikh*o*nou (ይኾኑ).
	tekh*aou*ne (ትኾውን).	
2.	tekh*aou*ne (ትኾውን).	tekh*o*nou (ትኾኑ).
1.	eukh*aou*ne (እኾውን).	nekh*aou*ne (ንኾውን).

Die Vorsetzung proklitischer Wörtchen hat bei L. nirgends die Verkürzung einer sonst nicht verkürzten Form zur Folge gehabt, so lautet dasselbe Paradigma mit vorgesetzter Conjunktion ክ folgendermassen:

	Singular.		Plural.	
3.	kikh*aou*ne	(ኪ.ኾውን).	ki kh*o*nou	(ኪ.ኾኑ).
	ke tekh*aou*ne	(ክትኾውን).		
2.	ke tekh*aou*ne	(ክትኾውን).	ke tekh*o*nou	(ክትኾኑ).
	ke tekh*o*ni	(ክትኾኒ).		
1.	ke kh*aou*ne	(ክኾውን).	ke nekh*aou*ne	(ክንኾውን).

Ebensowenig bei der engen Zusammensetzung mit dem pronominalen Hülfsverbum ኢ.ዩ, ኢ.ያ u. s. w. so eukh*aou*niyé, tekh*aou*nika u. s. w. aber tekh*o*ni iki, ikh*o*nouiyatôme, tekh*o*nouiyatkoum. Dagegen hat L. beim Antritt mittelbarer Suffixe *aou* stets in *o* zusammengezogen; leider liegen nur Beispiele der 3. P. m. sing. vor:

	Singularische		*mir, dir u. s. w. wird sein.*	Pluralische Suffixe.
3.	ikh*o*nellou iyou	(ይኾንሉ : ኢ.ዩ).		
	ikh*o*nella „	(ይኾንላ : ኢ.ዩ).		
2.	ikh*o*nelka „	(ይኾንልኻ : ኢ.ዩ).		ikh*o*nellatkoume iyou (ይኾንላትኩም : ኢ.ዩ).
	ikh*o*nelki „	(ይኾንልኺ : ኢ.ዩ).		
1.	ikh*o*nelléye „	(ይኾንሊ.ይ : ኢ.ዩ).		ikh*o*nelna iyou (ይኾንልና : ኢ.ዩ).

Subjunktiv und Imperativ bilden sich vom einfachen Grundstamm ganz regelmässig: ይኺ.ዱ, ኺ.ዱ; ይኹን, ኩን; ዙሩ Joh. 12, 35 BCR

wandelt! von ዞረ. Bei L. z. B. ikh*o*une *er sei* (ይኾን), nekh*o*une *wir wollen sein* (ንኾን), ikh*o*unou *sie mögen sein* (ይኾኑ), ik*o*unelka *dir möge sein* (ይኩንልካ), ikh*o*unellou (ይኾንሎ), ikh*o*unelkoum (ይኾንልኩም) u. s. w.; kh*o*une *sei!* (ኾን), aber khonou *seid!* wahrscheinlich nur Druckfehler für kh*o*unou (z. B. Mt. 5, 48 BCR ኩኑ) vgl. aber auch § 229 ult. Sonst kann ich keine Subjunktive und Imperative mit *o* und *â* belegen; das Verb. äth. ሖረ kommt nicht mehr vor. — Bemerkenswerth ist aber noch der Imperativ ሽጥ *verkaufe!* Mr. 10, 21 BCR, Luc. 18, 22 C; es wäre allerdings möglich dass diese Form für ሺጥ stände mit blos lautlicher Verkürzung, ziemlich wahrscheinlich hingegen scheint es mir dass ሽጥ vielmehr auf die Wrzl. ሸጠ zurückgeht welche aus ሼጠ (für äth. ሤጠ) durch Verdrängung des inlautenden *j* entstanden ist und welche vollkommen als zweiradikalige (nicht med. gem.) Wurzel behandelt wird, Imperf. ይሸጥ, Infin. ምሻጥ (S. 86). Eine Imperativform ሺጥ kann ich übrigens nicht belegen obwohl ich nicht zweifle dass sie sehr gut möglich ist, nur ሢጥ auf die älteste Form zurückgehend. Als Subjunktiv kommt vor ይሽጥ (Luc. 22, 36 CR; B ይሻጥ) was ebenfalls wie ich glaube nicht auf ይሺጥ zurückzuführen ist.[1]

Den rein lautlichen Vorgang welcher die oben beschriebene doppelte, §184
vollständige und contrahirte, Bildung des Imperfektums veranlasste scheint das grammatische Gefühl nicht ganz klar erkannt und aufgefasst zu haben. Man scheint vielmehr die ursprünglichere Bildung mit beibehaltenem *w* resp. *j* im Gegensatz zu der contrahirten als eine Art Steigerungsstamm aufgefasst oder wenigstens eine gewisse Verwandtschaft zwischen ihr und der Imperfektflexion des einfachen Steigerungsstamms gefühlt zu haben. Daher kommt es wahrscheinlich dass man bei Steigerungsstämmen die zum Theil schon aus dem Aeth. als solche bekannt sind und deren Perfektum sie auch im Tña als solche zu erkennen giebt wie ጸውዐ *rufen*, ጠየቐ *fragen*, ፈወሰ *heilen*, ደየበ *aufsteigen* hier grade überaus häufig im Imperfektum den ersten Radikal mit *ă* statt wie sonst bei den Steigerungsstämmen mit *ĕ* vokalisirt findet. Beide Formen werden bei diesen Verben ungefähr gleich häufig vorkommen, also ይጸውዕ, ይጠይቕ, ይፈውስ, ይደይብ neben ይጸ

1) Diese Wurzel kommt zuweilen incorrekt mit ተ statt mit ጠ vor, so Mt. 13, 44 B ሼቲ für C ሼጠ, vgl. § 93 ult. Falsch scheint zu sein ሸይጠ Mt. 13, 46 C, ሸይቲ B; dafür entweder ሼጠ oder ሸይጡ.

ውዑ, ይዋይቕ, ይፉውሱ. ይዱይቡ. Wenn hier die Formen mit *ă* wirklich Bildungen von daneben gebräuchlichen einfachen Grundstämmen wären, so würden sich auch contrahirte Formen wie ይጸዑ, ይጢቕ u.s.w. belegen lassen, was nicht der Fall ist. Vielleicht ist auch weiter der Schluss richtig dass sich aus der uncontrahirten Imperfektflexion des einfachen Grundstamms bei einigen Verbis im Präteritum neben dem Grundstamm auch ein im Aeth. noch unbekannter Steigerungsstamm entwickelt hat; so findet sich neben ጸረ *tragen* auch ጸወረ (Joh. 19, 17 BC); ebenso neben ሆኺ *erregen* ሀወኺ (Mt. 15, 11 BCR). — Wie im Aeth. kommt im Grundstamm und Steigerungsstamm vor ዞረ und ዘወረ *umhergehen* ersteres aber viel gewöhnlicher. Für äth. ኄየሰ *gut sein* scheint aber im Tña immer der Grundstamm eingetreten zu sein ኼሸ, ሔሸ, auch ሄሸ, dementsprechend Imperfektum ይኼሸ, ይኼሹ; die Form ተሀይሹ Mt. 10, 31 B (ተኻ" C) könnte allerdings auch vom Steigerungsstamm kommen, ebensogut aber auch vom Grundstamm.

Der Imperativ ጣዮቕ *frage!* Joh. 18, 21 B ist ganz unregelmässig und allgemein nach § 179 zu erklären.

Wir erwähnen hier nochmals den thatwörtlichen Infinitiv obwohl derselbe eigentlich nicht zur Verbalbildung gehört. Aus ኰቒኑ, መቒቱ wird stets auf lautlichem[1] Wege ኰይኑ (auch ኮይኑ), ሞይቱ (§ 57), für ኰይንኅ kommt auch ኲንኅ und selbst ኪንኅ (S. 103) vor. Bei sämmtlichen übrigen Verbis med. w sowohl Grundstämmen wie Steigerungsstämmen habe ich indess nur die älteren Formen gefunden: ጸቒሙ *fastend*, ጸቒሁ *rufend*. Von Grundstämmen med. j z. B. ኺይዱ wie äth. *gehend* (lautlich nach S. 83 oben völlig gleich einem ኼይዱ welches einem ኰይኑ bei med. w entsprechen würde), aber von Steigerungsstämmen z. B. ዲዩሮም *indem sie hinaufstiegen*.

Das Causativ des Grundstamms bildet sich soweit zu belegen ganz wie im Aeth,, z. B. አዞረ *herumgehen lassen*, Luc. 22, 44 R አኑኺ mit Uebergang des *ô* in *u* für አኖኺ *er machte lang*, dazu Luc. 20, 47 BCR das Imperfektum የኖውኹ *sie machen lang;* Joh. 12, 40 BC አዑወረ *er hat blind gemacht;* አሕየዊ *er hat belebt*, Imperf. የሕዩ.

§185 Die Verba u l t. w u n d j contrahiren das *ăwă ăjă* (in der 3. P. mask. und fem. sing. Prät. und zwar in allen Conjugationen) viel häufiger in *ô, ê*

1) Vielleicht war aber auch das formale Streben mitwirkend den charakteristischen Laut *ô* des Präteritums auch im Infinitiv zu erhalten.

als dass sie es uncontrahirt behalten, vgl. § 59. Im Aeth. kommt so schon vor ሀሎ, ሀሎት neben ሀለወ, ሀለወት; im Tña ist dies aber bei allen Verben dieser Klasse vorherrschend, z. B. ኣሎ, ኣሎት; ፈቶ *er wünschte*, ፈቶት; ሐዮ *er lebt*, ሐዮት; ኣፋቶት *sie hat wünschen lassen*; ኣሕዮት *sie hat leben lassen*; ኣእቶ *er hat kommen lassen*; ጸዐዴ *er ist weiss*; ተሰናዴ *er ist bereitet*; በኼ *er weinte*, በኼት; ተሐጼት *sie ist verlobt*; ርኤ *er sah*, ርኤት; ተመኔ *er wünschte*; ተለሔት *sie spielte*; በሌ *er war alt*, äusserlich also gleich mit በሌ *er sagte* u. s. w. Daneben sind aber auch die ursprünglichen Formen nicht selten z. B. ኣለወት *sie ist*; ፈተዪ, ፈተወት; ሐየዪ, ሐየወት; ተሰናደዪ; በኸየት; ተሐጸየት; ርኣዬ, ርኣየት u. s. w. Beim Antritt eines enklitischen Worts verkürzt sich gewöhnlich das ausl. *ê* z. B. ደንጐዓ (Luc. 1, 21 BCR) *denn er säumte* für ደንጌዓ, eigentl. ደንጐዬዓ oder ደንጐየዓ. Vgl. ferner § 105.

Vor den consonantisch anlautenden Flexionszusätzen des Präteritums tritt fast immer die Contraktion des *ăw ăj* zu *ô ê* ein, z. B. ቓኔና *wir haben gesungen* (Matt. 11, 17 B ቓኖና), በኼኻትኹም *ihr habt geweint*, Luc. 13, 26 BCR ሰቴና *wir haben getrunken*, ተነቤና *wir haben geweissagt* Mt. 7, 22 BCR, Luc. 17, 17 R ኣሰናዴና *wir haben bereitet*, Luc. 14, 18. 19 BCR ኣቤኹ *ich wollte nicht*, Luc. 18, 12 BCR ኣጥሬኹ *ich besitze*; dagegen ተሠቐይኹ Luc. 16, 24 BC *ich werde gequält*, ኣሰናዲውኹልኹም *ich habe für euch bereitet* Joh. 14, 3 BC.

Nur sehr selten kommt es vor dass vor den mit *â* anlautenden Flexionszusätzen des Präteritums *ăj* zu *ê* contrahirt wird, z. B. Mt. 11, 17 B ኣይበኼኣትኹምን für ኣይበኸይት" *ihr habt nicht geweint*, ferner ተደርቤይትኹም Luc. 13, 28 C (B "ቢይ") *ihr seid geworfen worden* für ተደርበይ", wo zur Vermeidung des Hiatus zwischen *ê* und *â* ein *j* eingeschoben ist.

Im Imperfektum tritt für den Auslaut *u* sehr häufig *o* ein, seltener § 186 auch *e* für *i*, z. B. ይፈቶ neben ይፈቱ *er wünscht*, ይኣቶ neben ይኣቱ *er kommt*, የውሬ neben ዮውረ *er verkündet*. Für den Auslaut *i* schreibt man öfters auch statt des dritten Vokalzeichens ይ und auch beides zusammen *i*ይ z. B. እደሊ, እደልይ, እደሊይ *ich suche*; auch ኣርኢይ neben ኣርኢ *zeige!* Für den Auslaut *u* schreibt man seltener statt des zweiten Vokalzeichens ው z. B. የሰናዱው *er bereitet*. Vgl. über diese Erscheinungen §§ 24, 31, 56, 60. Unkorrekt ist Mt. 20, 21 B ቲደሊ für C "ልይ

du (f.) *suchst;* desgl. Mt. 5, 20 B ኢይትእቱን *ihr werdet nicht kommen* für ኢይትእትዉን C, ebenso Luc. 15, 23 BC አእቱ *bringet!* für አእትዉ; የስተስፋዎ *sie erhoffen ihn* für "ፋዉዎ und ähnliches. Luc. 14, 21 B አእቱቶም *lass sie kommen!* für አእትዋቶም.

Während im Aeth. nur das ausl. *ăw* der ult. w zu *ô* contrahirt werden kann, auslautendes *ăj* der ult. j hingegen nothwendig uncontrahirt bleiben muss, so ist im Tña auch hier die Contraktion in *ê* durchaus vorherrschend z. B. Imperative: ጸሬ *sei rein!*, ርአ *sieh!*, ጉዬ *flieh!*, ስቴ *trink!*; ዐጸ *schliesse*, ፈቶ *liebe!*, እቶ *komm!* (S. ottó), ሐዮ *lebe!*, aber Femin. ስተዪ, እተዪ, ሐየዪ; Plural እተዉ *kommt!* Nicht contrahirt ist z. B. ይፈተዉ Joh. 14, 21 BC *er wird geliebt werden.* Vgl. § 59 woselbst auch fernere Beispiele angeführt sind.

Ueber die vom Aeth. abweichende Bildung des thatw. Infinitivs der ult. w können wir ebenfalls auf § 60 verweisen. Wir wiederholen hier nur kurz dass *w* stets in *j* übergeht z. B. አቲዬ für አቲዉ, und dass es unter Umständen ganz ausfallen kann oder auch muss, so ፈቲኻ Mt. 8, 2 B CR für ፈቲይኻ, አቲአተን neben አቲየተን; ebenso bei tert. j z. B. ጠሚኻ für ጠሚይኻ *indem du hungrig bist.*

Bei den eigentlich amhar. auf ኘ ausgehenden Verben wird das ኘ (für amh. ኘ) sehr häufig in ኝዬ aufgelöst, welches dann natürlich auch in ኜ contrahirt werden kann. So wird amh. አገኘ *finden, treffen* im Tña zu አገኝዬ, አገኜ. Von amh. ጐበኘ *heimsuchen* (auch ኀበኘ) kommt Luc. 7, 16 B ኀበኞቶም vor *er hat sie heimgesucht* auf die unaufgelöste amh. Form, dag. C ኀበኝዮም auf das tigriñisirte ኀበኝዬ zurückgehend; ebenso Luc. 1, 68 B ጐበኜዓ *denn er hat heimgesucht* von der amharischen nur durch Verwandlung des ausl. Vokals tigriñisirten Form, dag. C ጐበኝዓ von der vollständig tigriñisirten Form ጐበኜ (für ጐበኝዬ) aus gebildet; vgl. S. 16 u. 26 Anm. 3, ferner § 172 ult.

Dass bei den ult. j das *j* ein vorhergehendes *ă* auch in der Schrift zuweilen zu *ĕ* färbt ist bereits § 172 Anm. erwähnt. Doch wird diese Schreibung nur dann gestattet sein wenn das *j* nicht wortschliessend ist, da wenn man z. B. ቱበኺይ für ቱበኪይ schreiben würde jenes der allgemeinen Regel nach die Aussprache tebki, nicht tebkĕj, veranlassen könnte.

§ 187 Von dem Verbum äth. ርአየ *sehen* existiren verschiedene Themen, theils alterthümlich, theils modern. Es finden sich nämlich nicht selten noch Formen denen das alte ርአየ und seine alte Flexion zu Grunde liegt, nicht

das neue ርአዩ zu welchem sich ርእየ den allgemeinen Formengesetzen des Tña nach hat entwickeln müssen. So ርኢኻ *du hast gesehen,* ርኢና *wir haben g.;* besonders häufig ist der Imperativ ርኢ *siehe!,* ርእዩ *sehet!;* für letzteres kommt auch vor ርኡ und ረኡ. Hier ist also ganz zuwider den gewöhnlichen Gesetzen der zweite Radikal im Imperativ nicht mit *ă* vokalisirt. Und zwar finden sich diese Formen nicht nur etwa in dem vom Aeth. abhängigen R sondern auch in BC. Viel häufiger sind aber doch die Formen denen das neue ርአዩ zu Grunde liegt, so in der 3. P. m. s. Prät. ርአዩ selbst und contrahirt ርኤ, fem. ርኤት (ርአየት); weiter flektirt ርኤኻ (L. rièkha), ርኤኺ, ርኤኹ;[1] ርአዩ, ርአያ, ርኤኹም, ርኤ ኽን, ርኤና. Selten und unregelmässig ist die Form ረአዩ für ርአዩ, so Mr. 1, 16. 19 B ረኢያቶም, ረአዮ *er sah sie, ihn.* Von diesem Thema lautet• der Imperativ ርኤ (für ርኢዩ), pl. ርአዩ. Im Imperfektum findet sich die Vokalisirung des ersten Radikals mit *ê* nie mehr,[2] dafür immer *ĕ* nach der gewöhnlichen Regel hier vor dem Guttural aus *ă* entstanden, also ይርኢ, ትርኢ; ትርኢ, ትርእዩ; እርኢ; ይርእዩ[3] u. s. w. Ebenso im Causativ z. B. ትርእዩ *ihr lasst sehen.*

Der thatw. Infinitiv lautet ርኢዩ, ርእዩ, ረኡ; erstere Form ist die ursprünglichste aber seltenste; ebenso für ርኢዮም häufiger ረኦም. Für ረኡ, ረኦም u. s. w. kommt dann auch weiter mit Verkürzung des *î* vor ርኡ, ርኦም. Das Reflexiv lautet ተርአዩ, ተርኤ *gesehen werden, erscheinen.*

Für äth. ሀውየወ *schreien* sagt man mit Abfall des *wa* አወዩ wie Dillmann einmal auch schon im Aeth. fand (አውየ). Davon Imperf. regelmässig ይእዊ (für ይአዊ). Fast immer aber gebraucht man dafür das Causativ አእወዩ oder contr. አእዌ, fem. አእዌት; Imperf. የእዊ. Eine merkwürdige Form steht Mt. 12, 19 C አየኡውን, B ኢይኡውን *er wird nicht schreien* zunächst für አየእውን bez. ኢይእውን in welchen Formen das ው *wĕ* wegen des folgenden enkl. ን aus ዊ verkürzt ist; ኡ ist durch den Einfluss des folgenden ው aus እ entstanden.

1) Luc. 10, 18 C vereinzelt ርእኽዎ *ich habe ihn gesehen* für ርኢኽዎ B, ርኤኽዎ R.

2) Dagegen noch ይሮኢ *er wird weiden* vgl. § 34 ult.

3) Für ይርእይዎ *sie werden ihn sehen* steht Mt. 5, 8 R ይረእዎ. Mt. 22, 11 R ኪርዮም incorrekt für ኪርእዮም.

Die Flexion des Hülfsverbum ኣሎ *sein* ist im Praet. bei L. folgende:

Singular.	Plural.
3. allo.	allehou (= ኣለው).
alla.	
2. allokha.	allokhatkoum.
allokhi.	
1. allokhu.	allona.

Hieran ist auffallend die 3. P. fem. sing. all*a*, man sollte erwarten allot. In der That findet sich auch in den Texten neben vorherrschendem ኣሎት seltener ኣላት und mit Abfall des *t* auch ኣላ z. B. Mr. 5, 40 R ኣብዛላ፡ ቈልዒ *wo das Mädchen war.* Es ist möglich dass hier ein lautlicher Uebergang von *ô* in *â* vorliegt, während andere Umstände es wahrscheinlich machen dass diese Formen sich auf ein zweites mehr amharisches Thema ኣለ stützen.[1] So scheint Mr. 5, 15 BC in ኣእምሮ፡እንተሎ das letzte *o* Suffix zu sein *indem ihm Verstand war* für gewöhnliches እንተለዎ, desgl. Mr. 3, 30 BC ርኩስ፡መንፈስ፡ኣሎ *er hat einen unreinen Geist,* ferner bei L. all*e*ki *dir* (fem.) *ist,* all*a*katkoum *euch ist;* Luc. 13, 9 BCR እንተላ፡ ከምትፈሪ *ob sie Frucht tragen wird* lässt sich nicht entscheiden ob das *â* Flexionsendung oder Suffix ist da beide Construktionen hier möglich sind. Vgl. § 28. Ueber die Fälle in denen das zu Alf geschwächte ursprüngliche *h* dieses Verbums wieder auftritt s. § 80 Abs. 2.

Für äth. ተሰፈወ *hoffen* gebraucht man das Causativ-Reflexiv ኣስተስፈዎ, ኣስተስፌ oder auch mit Uebergang von *w* in *j* ኣስተስፎ (z. B. Luc. 2, 25 BC) wie überhaupt mehrere Verba ult. w wahrscheinlich durch Einfluss des Tigrê daneben selten als ult. j vorkommen (vgl. S. 86 unten); z. B. Luc. 6, 35 R ኣስተስፈኩም *ihr hofft;* Imperf. ንስተስፊ *wir werden hoffen* Luc. 7, 19 R, ንስተስፋዮ *wir werden auf ihn hoffen* C, ይስተስፊ *er wird h.,* ይስተስፋው *sie werden h.* aber auch ይስተስፊ u.a.m. Luc. 2, 25 R ይስተፊ nur Schreibfehler für ይስተስፊ. Joh. 5, 45 BC ተስተስፋእዮ *ihr hofft auf ihn* für das gewöhnliche ተስተስፋዮ (inkor-

1) Wenn aber Joh. 4, 52 R steht ጠየቕዮም፡ስዓታ፡ዘሐየወላ so ist hier *ă*ላ nicht etwa als ኣሎ aufzufassen also auch als Mask. mit *â* statt *ô* wogegen auch noch andere Gründe sprechen würden, sondern ላ giebt hier ganz falsch das äth. ባቲ wieder: ተስእሎሙ፡ሰዓታ፡እንተ፡ባቲ፡ሐይወ.

rekt für "ፋ:ወዩ) ist durch Einfluss des Nomens ተስፋ *Hoffnung* entstanden (vgl. § 60 ult.).

Da im Präteritum des einf. Grundstamms die intransitive Aussprache §188 verloren ist, so darf man bei den **Verbis med. gemin.** schon von vorn herein im einf. Grundstamm nur die getrennte Aussprache erwarten. In der That findet dieselbe auch wenigstens fast immer statt, z. B. ደነነ *sich neigen*, ሐመመ *krank sein*, ሐረረ *brennen*, ሰደደ *senden*, ከበበ *umringen*. Doch finden sich hier auch noch Spuren der alten intransitiven Formen, so besonders bei dem Verbum ጐየየ *fliehen*, z. B. ጐየት *sie floh* neben ጐየየት, ጐዩ *sie flohen* neben ጐየዩ; wenn neben ጐየየ auch ጐየ nicht selten vorkommt so lässt sich dies dieser Analogie zu Folge auch als intransitive Aussprache auffassen, natürlicher aber ist es hier das endende *e* nicht als die gewöhnliche Trübung aus *ă* sondern als Contraktion von *ăjă* anzusehen. Im Reflexiv des Grundstamms in dem überhaupt noch die intransitive Aussprache neben der transitiven vorkommt, können wir daher auch das Zusammenfliessen der beiden gleichen Radikale von vorn herein erwarten, so ተቀደ *er wurde zerrissen* Joh. 21, 11 R, dag. BC ተቀደደ.

Bei dem Zusammenfliessen der beiden gleichen Radikale in einen sind in den Imperfekten die gleichen Regeln wie im Aeth. massgebend, man sagt also nur ይቀድድ *er zerreisst*, ይሰድድ *er schickt*, ይፈስስ *er fliesst*, ይጐዪ *er flieht*. An zwei Stellen kann ich allerdings auch hier das Zusammenfliessen beider Radikale belegen, nämlich Mt. 19, 24 C ይቀል *es ist leicht* und Joh. 11, 39 B ይሸት *er stinkt*, doch sind diese Formen zu vereinzelt dastehend und ein Versehen bei ihnen zu leicht möglich um eine Ausnahme von der äth. Regel begründen zu können; B bez. C haben a. a. O. ይቀልል, ይሸትት. Ferner kann man nur sagen እኰንኖ *ich werde ihn richten* und የሰድዱኹም *sie werden euch verfolgen*. Hingegen ist die Zusammenziehung wie die Auseinanderhaltung möglich in Fällen wie ይቀዶ *er zerreisst ihn*, ይሰዱ *sie schicken*, ተጐዩ *ihr flieht*; ይፈስሱ *sie fliessen*, የንድድና *er lässt uns brennen*. Mt. 13, 40 BC ያንደድዎ *sie verbrennen es* zeigt sogar durch die ungewöhnliche Schreibung mit dem ersten Vokal dass hier ein ziemlich voller Vokallaut die beiden Radikale trennen kann: jânĕdăduo.

Dritter Theil.

Syntax.

I. Die Satztheile.

1. Pronomen.

§189 Während es im Aeth. wie in den asiatisch-semitischen Sprachen unstatthaft ist die selbstständigen Formen der pers. Fürwörter mit Präpositionen zu verbinden (ausgenommen die 3. P. welche sich im Aeth. durch ihre längere Bildung von den entsprechenden asiat.-semit. Formen wesentlich unterscheidet), so ist es im Amh. Regel die selbstständigen Pronomina wie gewöhnliche Nomina mit Präpositionen zu verbinden. Nur noch als mittelbare Suffixe in engster Verbindung mit Verben kommen im Amh. die Pronominalsuffixe bei Präpositionen vor. Das Tña steht mit dem Aeth. noch auf fast gleicher Stufe da die Präpositionen sich regelmässig mit den Suffixen nicht mit den selbstständigen Formen der pers. Fürwörter verbinden. Nur erst in wenigen Beispielen hat offenbar amharischer Einfluss das der amh. Verbindungsweise analoge Verfahren im Tña veranlasst; solche sind: Mt. 18, 15 BC ኣማእኸለ : ንስኻን : ንሱን *zwischen dir und ihm,*[1] Mt. 26, 15 C ንኣይ *mir*, Mt. 6, 30 BC ክመይኸ : ብዙኅ : ንንሳትኩም *um wieviel mehr nicht (wird Gott bekleiden) euch*, Mt. 27, 56 C እንኳብ : ንሳትን, ferner die schon § 112 erwähnten Formen ናይኣይ, ናይንሱ. ዚይ *ausser* kommt öfter mit den vollständigen Formen vor, so Mr. 12, 32 BC ዚይንሱ.

Wie § 108 gezeigt ist haben sich im Dialekt der Texte die alten Formen des pers. Pronomens d. 2. P. s. nur noch als emphatische Vokative in Gebrauch erhalten, fast gleichbedeutend mit der Vokativinterjektion -ኺ. Damit ist indessen nicht gesagt dass nicht auch das moderne ንስኻ, ንስኺ.

1) Dagegen Luc. 16, 26 BCR ኣማእኸልናን : ኣማእኸልኩምን *zwischen uns und euch.*

im Ausruf vorkommt, so Joh. 17, 5 BCR ንስኻ ፡ ኣብ ፡ ኣመስግነኒ *du Vater verkläre mich!,* Mr. 5, 8 BC ንስኻ ፡ ርኩስ ፡ ጋኔንኪ *o du unreiner Geist!,* Luc. 10, 15 R ንስኽውን ፡ ቀፈርናሆም *und du Kapernaum!*

Die Flexionsendungen und Flexionspräformative des Verbums sind noch §190
bedeutungsvoll genug um die subjektivisch nebengesetzten selbstständigen Pronominalformen entbehren zu können; nur wo es sich um **nachdrücklichere Hervorhebung** des Pronomens handelt, wird das selbstständige Pronomen neben die Verbalform gesetzt, und zwar scheint es dass durch Nachsetzung desselben noch grösserer Nachdruck als durch Vorsetzung erzielt wird, z. B. Mr. 6, 37 BCR ሁብዎም ፡ ንሳትኩም *gebt ihr ihnen!,* Mr. 9, 28 BC ክመይ ፡ ስኣና ፡ ንሕና ፡ መውጻኡ *warum konnten wir ihn nicht austreiben?* ebenso R, Mr. 9, 25 BCR ኣኒ ፡ እእዝዘካ *ich befehle dir.* Selbstverständlich kann das Pronomen noch weiter hervorgehoben werden durch eine ihm angehängte enklitische Conjunktion nach dem jedesmaligen conjunktionellen Verhältniss in dem der Satz steht, so Joh. 9, 21 BC ኣይንፈልጥን ፡ ንሕናስ *wir jedoch wissen nicht,* Joh. 17, 14 BC ክምዚይኮንኩ ፡ ኣነውን ፡ እንካብ ፡ ዓለም *wie auch ich nicht von der Welt bin.* Zur Verstärkung eines obliquen Suffixes können jedoch die selbstständigen Pronominalformen dem Suffix nicht nachgestellt werden wie dies in anderen semitischen Sprachen üblich ist, auch nur selten kommt es vor dass in diesem Falle das selbstständige Pronomen als absoluter Nominativ an die Spitze des Satzes gestellt wird, so Joh. 8, 39 BC ንሕናስ ፡ ኣብርሃም ፡ ኣቦና ፡ ኣዩ *unser Vater ist Abraham,* Luc. 7, 43 BC ለነስ ፡ ይመስለኒ *mir scheint es,* noch seltener ist es dass die selbstständigen Pronominalformen als oblique von einem Verbum abhängige Casus gebraucht werden, so Joh. 8, 19 F ለኒ ፡ ለይትፈልጡ ፡ (sic) ወይ ፡ ለቦይ *mich kennt ihr nicht, auch nicht meinen Vater* (im Aeth. steht an dieser Stelle ኪያየ), ferner Mt. 6, 30 R እግዚኣብሔር ፡ ክምዚው ፡ ዚኸድኖ ፡ ክመይኼ ፡ ብዙን ፡ ንሳትኩም ፡ ጉደላት ፡ ሃይማኖት *Gott welcher es so bekleidet um wieviel mehr nicht (wird er bekleiden) euch, kleingläubige!* (im Aeth. hier wieder ኪያኽሙ); weiter Joh. 14, 13 BC ኩሌውውን ፡ ዘትለምኑ ፡ ብስመይ ፡ ንሱ ፡ እገብር *alles was ihr in meinem Namen bitten werdet das werde ich thun* (wo zugleich der neutrale Gebrauch von ንሱ auffallend ist). Das weitaus gewöhnlichste ist vielmehr bei der Verstärkung dativischer und accusativischer Suffixe dass die Präposition ን mit einem entsprechenden Suffix eintritt während das Verbum, wie auch sonst beim Ausdruck des Dativ und

Accusativ, mit und ohne Suffix gebraucht werden kann. Der grössere Nachdruck scheint hier erzielt zu werden wenn ን mit dem Suffix dem Verbum vorangeht, z. B. Mt. 18, 5 R ንሺ.ዩ: ተቐበሌ *er hat mich aufgenommen*, Joh. 3, 30 C ንኣኡ: ሽሎ: ኪ.ዓቢ.: ንኣ.ይስ: ሽሎ፤: ክንዕስ (B hat ሽለ ወ für ሽሎ) *ihm kommt es zu zu wachsen, mir kommt es zu abzunehmen*, Luc. 8, 10 R ንኣኹም: ተዋህበ *euch ist gegeben;* Joh. 17, 3 BCR ኪ.ፈልጡ: ንኣኻ *dass sie dich erkennen*, Joh. 17, 18 BC ክምዝሰ.ደ.ድኻ፤: ንኣ.ይ *wie du mich gesandt hast*, Mt. 18, 17 BCR እንተ: ዘ.ይሰምዖም: ንኣታቶም *wenn er auf sie nicht hört.* Das durch ን eingeleitete Suffix kann vom Verbum durch mehrere Worte getrennt sein, so Joh. 17, 18 R ክምሰ.ደ.ድኻ፤: ናብ: ዓለም: ንኣ.ይ *wie du mich in die Welt gesandt hast.* Auch wenn ein Possessivsuffix betont werden soll kann es durch folgendes ን geschehen, so Joh. 9, 28 BCR ንስኻ : .ደቀ : መዝሙ.ሩ : ንኣኡ : ኢ.ኻ *du bist sein Schüler*, doch ist diese Ausdrucksweise nicht sehr beliebt. Ist nämlich die in dem zu betonenden Possessivsuffix enthaltene Person identisch mit der in dem regierenden Verbum enthaltenen, findet also ein reflexivisches Verhältniss statt, so wird die Betonung des Possessivsuffixes erzielt durch Setzung der reflexivischen Ausdrücke ነፍ.ሲ, ርእ.ሲ mit dem Possessivsuffix z. B. ተ.ዶላ : ርእሱ : .ይ.ደሊ *er sucht seine Ehre*, .ይምጽእ: ብስሙ: ነፍ.ሱ *er wird in seinem Namen kommen* (vgl. S. 161), denn wenn ein reflexivisches Possessivsuffix nicht betont werden soll so wird trotz des Reflexivverhältnisses das einfache Suffix dem Nomen angehängt z. B. እፈልጥ: ኽብተ.ይ *ich kenne mein Eigenthum.* Ausserdem hat man aber auch die selbstständigen Possessivformen welche allerdings auch sehr gewöhnlich zum Nomen gesetzt werden ohne dass ein besonderer Nachdruck auf dem Possessivum liegt, doch können diese Possessiva noch besonders hervorgehoben werden dadurch dass man sie durch das vorgesetzte Relativ exponirt, so Joh. 14, 27 BC ሰላም: ዝናተ.ይ: እህበኩም *meinen Frieden gebe ich euch.*

Die **mittelbaren Verbalsuffixe** können im dativischen Sinne vielleicht allen Verben angehängt werden; da auch die unmittelbaren Verbalsuffixe dativischen Sinn haben können so findet man beide Suffixarten oft gleichbedeutend neben einander, man sagt z. B. ገበረልካ und ገበረካ *er hat dir gethan*, ሀቦ und ሀበሉ *er hat ihm gegeben*, ከፈቶ und ከፈተሉ *er hat ihm geöffnet*, ኮነ፤ und ኮነለ.ይ *mir war* u. s. w.; bei ሰገደ *anbeten* hingegen habe ich ausschliesslich mittelbare Suffixe gefunden wie

sich schon im Aeth. dieses Verbum stets mit ለ construirt. Die mittelbaren Suffixe sind wie die anderen an sich stets unbetont. Es ist auffallend wie selten ein mittelbares Suffix durch ein entsprechendes durch ን eingeleitetes vor oder nachgesetztes Suffix verstärkt wird; man gebraucht dann viel lieber das unmittelbare Suffix oder keins. Solche seltene Beispiele sind Joh. 10, 3 BC ንኣሉስ፡ዓጸውውን፡ይኸፍተሉ *und ihm öffnet der Schliesser*, R dag. ን"ዓ"ይኸፍቶ; Luc. 23, 28 BCR ኢይትብኽዩለይ ፡ ንኣይስ *weint nicht um mich!;* Mt. 13, 11 C ንኣኻትኩም ፡ ተዋህበልኩም *euch ist gegeben* dag. BR ን" "በኩም.

Ueber die Stellung der Suffixe beim Concurriren von mittelbaren und unmittelbaren ist bereits S. 153 gesprochen. Eine Abweichung von der alten äthiopischen Stellung zweier concurrirender unmittelbarer Suffixe haben wir ebenfalls bereits § 105 ult. notirt; eine fernere Abweichung findet sich Mt. 26, 15 C ዝሀቦኹም *damit ich ihn euch gebe* wo die dritte Pers. der zweiten vorangeht.

Der Gebrauch der Suffixe der 3. Pers. zur **Determinirung des Nomens** §191 an welches sie gehängt werden (Dillm. S. 334) ist im T^na^ nicht häufiger geworden als im Aeth. Im Amh. hingegen hat dieser Gebrauch grosse Ausdehnung gewonnen, vgl. Massaja p. 337 ff.; z. B. ሰባኡቶም *die Leute* Joh. 6, 11 BCR; Luc. 7, 39 R ሰበይቷ *dieses Weib;* ferner Mt. 9, 37 BCR ቀውኡ፡ብዙኅ፡ገባሬስ፡ቍሩባት *die Ernte ist viel, aber die Arbeiter sind wenig*, ebenso Luc. 10, 2 R ቀውኡስ፡ብዙኅ, dag. BC ቀውዒስ ፡ ብ". Am häufigsten kommt diese Art der Determination auch im T^na^ bei Zeitbestimmungen vor (s. Dillm. S. 366 oben), z. B. oft ይበጽሕ ፡ ጊዜኡ፡እንተ *die Zeit wird kommen da;* ብጽባሒቷ und ብጽባሒቱ *am folgenden Tage;* Luc. 13, 9 R ንዓመቷ *für dieses Jahr* u. a. m. Vgl. auch § 202.

Wenn Accusativ oder Dativ durch ን und gleichzeitig durch Objektivsuffix des Verbums ausgedrückt werden, so versteht es sich eigentlich von selbst dass das Nomen determinirt sein muss. Als determinirt ist auch der unbestimmte Zahlausdruck ኢያሉ *einige*, *etliche* aufgefasst Mr. 7, 2 BC ርኣይዎቶም፡ንኢያሉ፡እንግብብ፡ደቀ፡መዛሙርቱ *sie sahen etliche von seinen Jüngern;* ebenso Luc. 14, 16 BCR ዓደሞቶም፡ንብዙኃት *er hatte Viele eingeladen* wo *Viele* nach unserer Auffassung ebenfalls indeterminirt ist (auch im Aeth. an dieser Stelle ሀሠርሙ ፡ ለብዙኃን). Eine ganz merkwürdige Ausdrucksweise ist Mt. 21, 2 BC ትረኽብዋ፡እትኣስረት፡ኣድግ *ihr werdet sie finden welche angebunden ist, eine Eselin* wofür R

ትረኽቡ፡ ኣድጊ፡ እስርቲ፡ *ihr werdet eine angebundene Eselin finden.* Auch äth. ትረክቡ፡ እድግተ፡ እስርተ.

Die im Aeth. überaus häufige abundirende Setzung eines Verbalsuffixes (Dillm. § 175 c und § 178, S. 348) kommt im Tña ebenso häufig vor; wir brauchen darauf nicht näher einzugehen. Bei den Verbis *können* und *nicht können* ክኣሉ, ስኣነ findet wie im Aeth. wenn der von ihnen abhängige Infinitiv ein Suffix zum Objekt hat, zuweilen die **Attraktion** dieses Suffixes an das Hauptverbum statt, z. B. Mr. 5, 3 BCR ስኣንዎ፡ ምእሳር *sie konnten ihn nicht binden* für ስኣኑ፡ ምእሳሮ (“ር). Eine ähnliche Attraktion des Suffixes an das Hauptverbum Mt. 1, 19 B መኸረስ፡ብኅቡእ፡ ኪገድፋ *er dachte sie heimlich zu verlassen*; CR einfach መኸረስ bez. መኸረ; ferner auch Mr. 12, 37 C ፈተውዎ፡ ምስማዕ *sie liebten ihn zu hören* wo B das regelmässige ፈተዉ፡ ምስማዑ.

§192 Ein Possessivsuffix wird zuweilen zu gleicher Zeit einem Substantiv und seinem zugehörigen Adjektiv angefügt, so Mt. 21, 36 R ካልኦቱ፡ ባሮቱ *seine anderen Knechte*, ähnlich Joh. 11, 2 BC ናይታ፡ ሓዋ *ihr Bruder*[1] wo trotz der Coordination des selbstständigen Possessivpronomens das Nomen doch noch ein Possessivsuffix angenommen hat.

Folgende Incongruenzen im Gebrauch der selbstständigen Pronominalformen und der Suffixe kommen vor: Das Pron. d. 1. P. s. ኣነ ist mit der 3. P. s. des Verbums verbunden Joh. 12, 26 BC ኣብዘሎውን፡ ኣነ *und wo ich bin*, ebenso R ኣብዘሎማ፡ ኣነ. ኣነ ist also hier ganz substantivisch gebraucht (dag. 14, 3 BC ኣነ፡ ኣብዘሎኹ, ebenso R). Ebenfalls eine Incongruenz in Bezug auf die Person findet statt Mt. 24, 3 R ንገረና፡ ንብሕቶም *sage uns allein!*, man sollte erwarten ንብሕትና.[2] Eine den Numerus betreffende Incongruenz findet statt Mt. 18, 6 R ዘስሕቶም፡ ንሓደ፡ እንካብ፡ ንዑሳት *wer einen der geringen ärgert*, ebenso 18, 10 R ኣይተላገጹሎም፡ ንሓደ፡ እንካብዞም፡ ናእሽቱ *verspottet keinen dieser Kleinen;* das pluralische Suffix bezieht sich schon auf ንዑሳት, ናእሽቱ obwohl diese Plurale nicht grammatisches, auch nur allenfalls logi-

1) Es lässt sich hier nicht entscheiden ob ናይታ nicht zu dem vorhergehenden Wort ጸጉራ *ihr Haar* zu beziehen ist.

2) Jedenfalls ist hieran der missverstandene äthiopische Text Schuld እንዘ፡ ይብሉ፡ እንተ፡ ባሕቲቶሙ፡ ንገረነ *indem sie sprachen als sie allein waren: Sage uns* u. s. w.

sches Objekt sind. BC haben an ersterer Stelle ein singul. Suffix ዚሀንቐፈ፡ንሕዴ, an letzterer keins ኪዶትንቑ፡ሕዴ. Die äth. Version von der R abhängig ist hat an beiden Stellen dieselbe Incongruenz, ebenso in der Parallelstelle Luc. 17, 2 wo auch R እምኪስሕቶም፡ንሖዴ፡እን ኩቡዞም፡ናሀኘቲ.

Schon oben § 190 ist erwähnt dass auch im Tña die Possessivsuffixe wenn auf ihnen kein besonderer Nachdruck liegt reflexivisch gebraucht werden. Dagegen ist es nicht gestattet dass ein Verbum ein Suffix[1] in reflexivischem Sinn zu sich nimmt, hier muss vielmehr die § 111 geschilderte Umschreibung durch materiale Ausdrücke, welche wir kurzweg **Reflexivpronomina** nennen wollen, eintreten, und zwar auch dann wenn das Suffix völlig tonlos ist z. B. Luc. 10, 29 BCR የጽዶቐ፡ርእሱ *er rechtfertigt sich;* Joh. 1, 22 RF ምን፡ትብል፡ርእስኻ *wen nennst du dich?;* Luc. 14, 11 R ኩሉ ሌውሓ፡ዝዐቢ፡ርእሱ፡ይትሃሠር፡ዝቕረዴ፡ርእሱ፡ይኽብር *denn jeder der sich erhöht wird erniedrigt werden, wer sich aber demüthigt wird geehrt werden.* Ordnet sich hingegen ein Verb. sein dativisches oder accusativisches Objekt vermittelst einer Präposition unter, so wechseln beide Ausdrucksweisen mit einander ab; bei unächten Präpositionen welche eigentlich Nomina sind wie ምስ, ሞእኪል versteht es sich bei ihrer Nominalnatur fast von selbst dass sie sich mit Possessivsuffixen in reflexivischem Sinn verbinden können, aber auch bei ächten Präpositionen ist dies gestattet so ውሲዱ፡ ምሳኻ *nimm mit dir!* Mt. 18, 16 BCR; ferner Joh. 3, 27 R ኣይኽእል ን፡ሰብ፡ምሳዱ፡ንኣኡ፡ወይ፡ምንታይ *nicht kann der Mensch sich etwas nehmen,* dag. BC ኪወስዱ፡ንርእሱ; ebenso Joh. 5, 19 R ኣይኽ እልን፡ወሊዱ፡ምግባር፡እንካባኡ፡ወይ፡ምንታይ *nicht kann der Sohn etwas von sich selbst thun,* dag. BC ምግባር፡እንካብ፡ርእሱ; Luc. 10, 42 R መሪጸት፡ንርእሳ *sie hat für sich gewählt;* Joh. 1, 22 BC ምንታይ፡ትብል፡ምእንት፡ርእስኻ *was sagst du von dir?;* Luc. 7, 7 BC ኣይቆጠርኩን፡ንርእሰይ፡ከም፡ዚግብኣኒ *ich habe mich nicht für würdig gehalten;* dag. Luc. 9, 10. 28 BC ወሰዶቶም፡ናባኡ *er nahm sie zu sich;* Luc. 6, 13 BC ጸውኣቶም፡ናባኡ *er rief sie zu sich;* Joh. 7, 17 R ኣይኮንን፡እንካባይ፡ዝነገር *nicht rede ich von mir* dag. BC

1) D. h. nur ein unmittelbares, beim mittelbaren hingegen ist dies erlaubt da ja in diesem eine Präposition enthalten ist, z. B. Mt. 3, 12 C ዓውዱ፡ዚጽ ጽሮሉ *welcher sich seine Tenne fegen wird;* Mt. 16, 22 BC ተዘናለኻ *sorge für dich!*

ወይ፡እንተዘየገር፡ኣኒ፡እንካብ፡ነፍሲይ *oder ob ich von mir rede.* In einem Reflexivverhältniss kann resp. muss das Pronomen also durch die Reflexivpronomina ausgedrückt werden ohne dass an sich grade ein besonderer Nachdruck auf dasselbe zu liegen braucht. Doch wird jedes Reflexivpronomen leicht einen gewissen Nachdruck annehmen können eben um die Identität mit dem Subjekt hervorzuheben wie wir auch im Deutschen ein verstärkendes *selbst* in solchen Fällen oft beliebig zufügen und fortlassen können. Die Reflexivpronomina des Tña haben vermöge ihrer eigentlich materialen Bedeutung für das Sprachgefühl des Tña entschieden diese etwas nachdrücklichere Bedeutung unseres *selbst*, und in den Fällen in welchen das Tña diese Reflexivpronomina anwenden kann resp. muss, fasst das Sprachgefühl diese auch als nachdrücklich auf. Also alle Fälle wie die drei ersten zu Anfang dieses § erwähnten in denen für das Deutsche nur ein gewöhnliches nachdrucksloses Pronomen zu stehen braucht müssen für das Tña nothwendig das nachdrückliche enthalten. Aber wie unser *selbst* auch ausserhalb eines reflexivischen Verhältnisses gebraucht werden kann wo bestimmt ausgedrückt werden soll *dieser und kein anderer* so können auch die Reflexivpronomina des Tña in diesem Sinne ausserhalb eines reflexivischen Verhältnisses gebraucht werden, doch kommen diese Fälle selten vor, z. B. Joh. 14, 10 BC ቃላት፡ዘነገረኩም፡ኣኒ፡ኣይኮኑን፡እንካብ፡ነፍሲይ *die Worte die ich zu euch rede sind nicht von mir,* R hat እዝቃል፡ኣኒ፡ዘነገርኩኹም፡ኣይኮነን፡እንካቢይ፡እነገርኩ. Mehrmals kommen auch Fälle vor in denen zwar streng grammatisch kein reflexivisches Verhältniss vorliegt wo dasselbe aber logisch sehr nah liegt, so wird z. B. besonders das Verbum ኣሎ *sein* mit dativischen Suffixen verbunden zum Ausdruck von *haben* z. B. ኣለዎ *er hat* eigentl. aber *ihm ist.* Die abgeleitete Bedeutung hat aber die ursprüngliche soweit verdrängt dass man bereits angefangen hat diese Formen mit dem Accusativ statt mit dem Nominativ des Besessenen zu verbinden (§ 208); dem entsprechend steht auch Joh. 5, 26 BC bei ኣሎ in diesem Sinn das Reflexiv nicht in Beziehung auf das grammatische sondern auf das logische Subjekt ከም፡ኣቡዓ፡ዘለዎ፡ሕይወት፡ኣብ፡ርእሱ *denn wie der Vater das Leben in sich hat;* dag. ist in R dieselbe Stelle mehr der grammatischen Form nach construirt ከም፡ንኣቡ፡ዘለዎ፡ሕይወት፡ኣባኡ *wie Leben dem Vater in sich ist.* Ganz ebenso ist der zu diesem Vordersatz gehörige Nachsatz construirt wo ኮኔ an Stelle von ኣሎ steht, nämlich BC ከምዓኡ፡ሀቦ፡ንወዲውን፡ኪኾነሉ፡ሕይወት፡ኣብር

ኢሉ *so hat er auch dem Sohne gegeben dass er Leben in sich habe,* dag. R ከማኡ፡ንወሊዱውን፡ሀቦ፡ኪኸውን፡ሒይወት፡ኣባኡ.

Schon S. 161 ist das merkwürdige Beispiel erwähnt Joh. 17, 19 BC እቐድስ፡ርእሲይ *ich selbst bin heilig,* wo also durch ርእስ das nominativische Selbst ausgedrückt ist, wie auch umgekehrt durch ባዕል selten das reflexivische Selbst ausgedrückt wird. Ein anderes gleiches Beispiel ist Luc. 5, 14 BC ተርኣይ፡ርእስኻ፡ንካህን *erscheine du selbst dem Priester* (R ኣፍትን፡ር″ን″); in allen Parallelstellen Mt. 8, 4; Mr. 1, 44; Luc. 17, 14 haben BC wie R die regelmässige aktive Form ኣርኢ bez. ኣፍትን፡ር″. Ein drittes Beispiel ist Luc. 23, 2 BC እንቲብል፡ከም፡ንሱ፡ርእሱ፡ክርስቶስ፡ንጉሥ፡ኢዩ *indem er spricht dass er selbst Christus, ein König, ist;* R hier ይገብር፡ርእሱ፡ክርስቶስ *er macht sich selbst zu Christus.*

Ueber die Verwandtschaft der Begriffe *selbst* und *allein* haben wir schon S. 161 gehandelt. Wir lassen hier die zweite, dort nur angezogene Stelle Joh. 15, 4 folgen: C ከም፡ጫፍ፡ዘይኽእል፡ምፍራይ፡ባዕሉ *wie ein Zweig selbst nicht Frucht tragen kann,* R dagegen ″ምፍራይ፡ብሕቱ *wie ein Zweig allein u. s. w.* Auch das Aeth. hat hier den Ausdruck für *allein* ኢይክል፡ፈሪየ፡ባሕቲቱ.

Der **reciproke Ausdruck** ንስንስ wird beinah immer als Subjekt oder §194 als Apposition zum Subjekt construirt, z. B. ተፋቐሩ፡ንስንሳትኩም *liebt euch unter einander!,* ተጠራጠሩ፡ኣይሁዱ፡ንስንሳቶም *die Juden haderten mit einander.* Die deutsche Auffassung und Uebersetzung durch Präpositionen wie *unter mit* darf nicht verleiten im Tña ähnliches zu verlangen. In ተጠራጠሩ፡ንስንሳቶም ist ንስንሳቶም ebenso Subjekt wie das einfache ንሳቶም in ገበሩ፡ንሳቶም *sie thaten;* die Reciprocität ist eben angedeutet durch die gedoppelte Form des Pronomens und sehr häufig auch durch die Verbalform III 3 (Gegenseitigkeitsstamm). Man gebraucht aber nicht selten auch den einfachen Stamm, so sagt man neben ተባሀሉ፡ንስንሳቶም *sie redeten untereinander* auch ቢሉ፡ንስንሳቶም, ferner ተፈትዉ፡ንስንሳትኩም *ihr liebt euch untereinander* Joh. 15, 12 BC neben ተፋቐሩ፡ን″ R; Joh. 13, 14 BC ይግብኣኹም፡ክትኀፅቡ፡ንስንሳትኩም፡እግራትኩም *es geziemt euch dass ihr euch untereinander eure Füsse waschet.* Weit seltener kommt es vor dass ንስንስ nicht als Subjekt construirt ist; es verträgt dann auch sehr gut Abhängigkeit von einer Präposition im Gegensatz zum einfachen ንስ bei dem dies nur selten und ausnahmsweise vorkommt; z. B. Joh. 13, 35 BC እንተ

ሎኽትኩም፡ፍቕሪ፡ንንስንሳትኩም *wenn ihr Liebe zu einander habt* (R እንተ፡፡ተፋቕርኩም፡ንስ"); ferner Joh. 5, 44 BC ትቕበሉ፡ክብሪ፡እንካብ፡ንስንሳትኩም *ihr werdet Ehre von einander empfangen;* weiter Joh. 19, 24 BC ተኻፈሉ፡ክዳውንተይ፡ብንስንሳቶም *sie haben sich meine Kleider untereinander getheilt;* Luc. 20, 14 BC ተጠረጠሩ፡ብንስንሳቶም *sie waren in Zweifel untereinander.*

Durch den reciproken Ausdruck wird angedeutet dass jeder einzelne Singular des pluralischen grammatischen Subjekts abwechselnd als Subjekt und als Objekt der Verbalhandlung auftritt, dass mithin zu gleicher Zeit ein distributives Verhältniss stattfindet. Dieses distributive Verhältniss wird indess nur selten noch besonders ausgedrückt, z. B. Luc. 4, 36 C ተናገሩ፡ብብንስንሳቶም *sie redeten untereinander (jeder einzelne zu jedem einzelnen)* dag. R ተናገሩ፡ንስ", B ተ"ብንስ"; Mr. 16, 3 BCR ብላ፡ብብንስንሳተን *sie* (fem.) *redeten untereinander.* — Auch äth. selten በበ፡በይናቲሆሙ. Vgl. § 155.

§195 Von den **Demonstrativen** beziehen sich die *s*-Formen auf näher liegendes, die *t*-Formen auf Entfernteres z. B. Mr. 13, 21 BCR እንሆ፡ኣብዚው፡ኣሎ፡ክርስቶስ፡ወይስ፡እንሆ፡ኣብቲው *siehe, hier ist Christus oder siehe, dort!*, ferner Luc. 11, 42 BC እዚው፡ምትግባኤ፡ምግባር፡እቲውስ፡ዘይምግዳፋ *es ziemte sich dies zu thun und jenes nicht zu lassen*, und dieselbe Stelle in R እዚውን፡ቅኑዑ፡ገበሩ፡እቲውን፡ኣይትግደፉ *dies thuet wohl und jenes unterlasset nicht!*

Die längeren durch *i* gekennzeichneten Demonstrativformen werden adjektivisch und substantivisch gebraucht, dagegen die kürzeren ohne *i* werden wenigstens im Singular nur[1] adjektivisch gebraucht, im Plur. dagegen auch substantivisch, so Mr. 8, 9 BCR እቶም፡ዝበልዑ *die welche gegessen hatten*, ferner Mr. 10, 13 BCR; እዛቶምስ፡ኣብ፡ኩኹሒ *die aber auf dem Fels, das sind* u. s. w. Im Singular werden diese letzteren auch

1) Wenn sich das Relativ anschliesst, sei es unmittelbar sei es dass ein oder mehrere Worte dazwischen stehen, so findet ein substantivischer Gebrauch der kürzeren Demonstrativformen auch im Sing. statt, so Luc. 10, 23 C *glücklich die Augen* ዚርእዩ፡ነትዘትርእዩ *welche sehen das was ihr seht* (dag. B ነዘትር"). Luc. 14, 12 BCR ብሎውን፡ነቲ፡ዘጸውዖ *und er sprach zu dem welcher ihn gerufen hatte.* Luc. 15, 12 B ብሉ፡እትዚንዑስ *es sprach zu ihm der welcher jünger war.* Joh. 9, 13 BC ወሰዱዎ፡ነቲ፡ፈለማ፡ዑውር፡ዝነበረ *sie führten den welcher früher blind gewesen war.*

oft mit dem stets folgenden Nomen zusammengeschrieben z. B. እቲኮኾብ, እዝሖሣን, እዛምስሉ. Auch die Stellung der längeren Formen mit *i* ist beinah ausschliesslich vor dem Nomen. Nicht selten kommt die Verbindung vor እዝነገርዚው oder vollständiger እዝነገር ፡ እዚው *diese Rede* (z. B. Joh. 8, 20 BCR; Joh. 17, 1 R; Luc. 18, 34 C)[1] in welcher das Demonstrativ doppelt steht und zwar die längere Form nach dem Nomen.

Der Gebrauch der Form እቲ nähert sich schon sehr dem eines Determinativartikels, z. B. Joh. 6, 14 BC እዚው ፡ እቲነቢዩ ፡ ኢዩ፡ዝለዎ ፡ ኪመጽእ ፡ ናብ ፡ ዓለም *dieser ist der Prophet welcher in die Welt kommen soll;* Joh. 7, 40 BC ኡነት ፡ እቲነቢዩ ፡ ኢዩ ፡ እዚው *wahrlich dieser ist der Prophet!*, Joh. 17, 12 BC ኢይጠፋኤን ፡ ሓዴ ፡ እንካባኣቶም ፡ ዚዩ ፡ እቲ ፡ ወዱ ፡ ጥፋኣት *keiner ist von ihnen verloren gegangen ausgenommen der verlorene Sohn;* Joh. 1, 21 B እቲነቢዩዶ ፡ ኢኻ (C verdruckt እንተ ፡ ነ") *bist du der Prophet?;* auch Joh. 18, 15 BC ተኸተልዎ ፡ ንየሱስ ፡ ስምዖን ፡ ጴጥሮስን ፡ እቲካልእ ፡ ደቀ ፡ መዝሙርን *es folgten Jesum Simon Petrus und der andere Jünger.* R und soweit ich belegen kann auch F lassen hier überall እቲ fort. In allen diesen Fällen deutet እቲ auf ein folgendes Substantiv das vorher noch nicht erwähnt worden ist, durch Vorsetzung von እቲ wird dieses Substantiv von sämmtlichen anderen derselben Art als ein ganz bestimmtes und allgemein bekanntes unterschieden. Aehnlich ist Luc. 13, 7 BCR በሎ ፡ ነት ፡ ሐላው (bez. ገባሬ): ወይኒ *er sprach zu dem Weingärtner*, doch ist hier wenigstens von dem Weingarten vorher schon die Rede gewesen.

Besonders gern präfigirt sich እዝ und noch häufiger እቲ einem mit einem Pronom. suffixum versehenen Nomen, so Luc. 9, 41 R እቲወዱኻ *dieser dein Sohn*, Luc. 11, 7 R እቲዓርኩ *dieser sein Freund.*

Ueber den Gebrauch der Formen ኢዩ, ኢኻ u. s. w. ist schon kurz § 196 § 110 geredet. Sie werden nie mehr wie die ihnen zu Grunde liegenden äth. Formen ለሊየ, ለሊከ als reines Pronomen gebraucht, sondern sie schliessen durchaus immer den Begriff des Hülfsverbum *Sein* in sich, z. B. ኤልያስዶ ፡ ኢኻ *bist du Elias?*, እዚው ፡ ኢዩ *dieser ist es*, ብፁዓት ፡ ኢየትኩም *glücklich seid ihr.* In dieser Anwendung als verbum substantivum ist ኢዩ u. s. w. ausserordentlich häufig. Seltener schliessen die gewöhnl. Formen des pers. Fürworts den Begriff *Sein* in sich, so Luc. 5, 8 R ኃጥእ ፡ ሰብ

1) Dagegen B hier እዚው ፡ ነገር.

ማ፡ ኣኒ *denn ein sündiger Mensch bin ich* wo BC ኢ.ዮ für ኣኒ haben, ferner Luc. 4, 3. 9 BCR እንተ፡ ወ.ዲ፡ እግዚ.አብሔር፡ ንስኻ *wenn du Gottes Sohn bist.* Während ኢ.ዮ u. s. w. aber in BC ausschliesslich als Präsens *ich bin* gebraucht werden, kommen sie in RF auch ganz gewöhnlich als Präteritum vor, so Joh. 1, 1 F ቀ.ዳማይ፡ ቃል፡ እዩ፡ ንሱውን፡ ቃል፡ ኣብእ ግዚ.አብሔር፡ እዩ፡ እግዚ.አብሔርውን፡ እዩ፡ ቃል፡ እዚ.ው፡ እን ካ፡ ቀ.ደም፡ ኣብእግ“እዩ *das Erste war das Wort und dieses, das Wort, war bei Gott und Gott war das Wort; dieses war von Anfang bei Gott.* BC müssen hier nothwendig das Hülfsverbum ነበረ gebrauchen. R hat እግዚ.አብሔርውን፡ ንሱ፡ ቃል, also auch die gew. Form des pers. Fürworts im Sinn des Präteritums *war* angewendet. Zum Ausdruck des negierten Hülfsverbums *ich bin nicht, ich war nicht* kann aber weder ኢ.ዮ u. s. w. noch ኣኒ u. s. w. die Negation annehmen, ኢ.ይኢ.ዮን oder ኢ.የ ንሱን *er ist nicht* zu sagen ist unmöglich, dann müssen die wirklichen Hülfsverba ኣሎ, ሃኒ, ነበረ gebraucht werden. Ueber den weiteren Gebrauch von ኢ.ዮ u. s. w. zur Tempusbildung s. § 212 f.

§197 Die drei singularischen **Relativa** ዘ, እዘ, እተ werden adjektivisch und substantivisch gebraucht, d. h. sie können sich auf ein vorhergehendes Nomen oder Demonstrativum beziehen, können aber auch ihr eigenes Demonstrativ in sich schliessen. Da die alte Form für das weibl. Relativ እንተ ganz verloren gegangen zu sein scheint, so werden sie in Abweichung vom äth. Sprachgebrauch auch in substantivischer Anwendung weiblich gebraucht, gerade so wie sie in Abweichung vom äth. Sprachgebrauch[1] auch in substantivischer Anwendung pluralisch gebraucht werden können trotzdem dass die besondere Pluralform እለ, እል noch existirt, z. B. ist ዘ substantivisch und zugleich femininisch gebraucht Luc. 16, 18 BC ኵሉው፡ ዚ..ያእ ቶዋ፡ ንዘተፈትሐት *jeder welcher die welche geschieden ist heirathet;* häufiger sind Beispiele des substantivischen und zugleich pluralischen Gebrauchs, so ክንሁብ፡ መልሽ፡ ንዘለኣኹና Joh. 1, 22 BC *dass wir Antwort geben denen welche uns gesandt haben,* ጸልዩ፡ ምእንቲ፡ ዚ.በ.ዱ ሉኹም Luc. 6, 28 C *betet für die welche euch beleidigen,* እተለኣኹ ስ፡ እንካብ፡ ፈሪሳውያን፡ እዮም Joh. 1, 24 R *die welche gesandt waren, waren von den Pharisäern* u. a. m. In diesen drei Beispielen ist jede

1) Dillm. S. 413. Siehe aber Hermas 6a ወዘቀ.ደ.ሙስ፡ ክሒ.ዱ.፡ በ ብዙሕ፡ ምሕረቱ፡ ይሠሃሉሙ. Man sollte erwarten ወእለ፡ ቀ“.

Undeutlichkeit ausgeschlossen, da das Relativum durch den unmittelbar folgenden Plural des Verbums trotz seiner singularischen Form deutlich als Plural gekennzeichnet ist. Auch Mt. 26, 51 C ሓዴ፡እንኳቡ፡እዝምስ፡የሱስ፡ዘርገሔ፡ኢዴ *einer von denen welche mit Jesus (waren) streckte seine Hand aus* ist das Relativ እዝ durch den Zusammenhang deutlich als Plural gekennzeichnet obwohl kein pluralisches Verbum folgt und auch keinerlei pluralisches Suffix auf das Relativ deutet. Dagegen ist Mr. 2, 25 BC an sich völlige Unklarheit ob ጠሜ፡ንሱውን፡እዝምሳኡውን *er hungerte und der welcher mit ihm (war)* zu übersetzen ist oder *die welche mit ihm (waren)*; dass hier wirklich pluralisch übersetzt werden soll geht erst aus dem Schluss des folgenden Verses hervor ሀቦቶም፡ምሳኡ፡ንዝኔባሬ *er gab denen welche mit ihm waren.* R hat in beiden Stellen እል ምሳኡ, ebenso Luc. 8, 45 auch BC በሌ፡ጴጥሮስ፡እልምሳኡውን (B እለም") *es sprach Petrus und die welche mit ihm (waren).* Wenn also die singularischen Relativformen sogar in substantivischer Anwendung pluralisch gebraucht werden können, so ist dadurch der Gebrauch der pluralischen Relativformen እል, እለ allerdings im Verhältniss zum Aeth. sehr zurückgetreten, doch sind diese Formen durchaus noch nicht selten geworden und kommen sogar auch noch in adjektivischer Anwendung vor, jedoch dann wohl nur wenn das Verbum finitum des Relativsatzes zu ergänzen ist, so Joh. 12, 17 B እቶም፡ሕዝቢ፡እለምሳኡ (C እል፡ም") *jene Leute welche mit ihm (waren)*, dag. R እ"ሕ"ዝለው፡ምሳኡ; ferner Joh. 5, 28 C ኵላቶም፡እል፡አመቃብር (B እለ፡አ"), ኵሎም፡እለመ" R *alle welche in den Gräbern (sind)*; Luc. 7, 47 BC ተገደፈላ፡ኀጢአታ፡እለብዙኃት *es sind ihr vergeben ihre Sünden welche viele (sind).*

Zuweilen kommt es vor dass das Relativ doppelt gesetzt wird nämlich einmal vor das Verbum, das zweite mal vor ein vom Verbum abhängiges Wort welches dem Verbum vorhergehend an der Spitze des Relativsatzes steht, so Mr. 4, 18 BCR እዚኦም፡ኢየቶም፡እለብእሦኽ፡እትዝርኡ *das sind die welche unter die Dornen gesät sind.*

Wie im Aeth. kann das Relativ auch in adjektivischer Anwendung von einer Präposition abhängig gemacht werden, so Mt. 2, 7 BC መርመረ፡ንዘመን፡ብዝትርአዮም (R ብትትር"):ኮኾብ *er forschte nach der Zeit in welcher ihnen der Stern erschienen wäre*; Mr. 6, 10 BCR ቤት፡አብዝአቶኹም *das Haus in welches ihr kommt.*

Zu beachten sind Fälle wie Mt. 20, 23 BC ንተሰናዳወሎም *die welchen bereitet ist;* Joh. 7, 33 R ናብሰደደኒ *zu dem der mich gesandt hat* in denen das Relativ nur äusserlich nicht zu sehen ist (vgl. § 171).

§198 Das **Interrogativum** መን wird in Abweichung vom äth. Sprachgebrauch auch adjektivisch gebraucht, so Luc. 9, 55 BC ናይ፡መን፡መንፈስ፡ውሉዱ *wess Geistes Kinder?*, ferner Luc. 14, 31 BC ወይስ፡መን፡ንጉሥ፡ኣሎ *oder welchen König giebt es?*, Mt. 24, 43 C ብመን፡ትጋሀ *in welcher Nachtwache?* Beispiele des substantivischen Gebrauchs sind Mt. 22, 12 ወዱ፡መን፡እዩ *wessen Sohn ist er?*, ብኃጢኣት፡መኒ Joh. 9, 2 R *durch wessen Sünde?*, ናይ፡መን፡እዩ፡መልክዑ Lc. 20, 24 *wessen ist seine Prägung?*, Lc. 9, 18 BCR መን፡ይብሉኒ፡ሰብ *Wen nennen mich die Leute?* Ein einigermassen auffallender und ungewöhnlicher Gebrauch des substantivischen መን ist Luc. 19, 15 BC ኪፈልጥ፡ምንታይ፡ዘገበረ፡መን *um zu erfahren was wer gethan hätte*, d. h. *was ein jeder g. h.* መን wird wie im Aeth. auch pluralisch gebraucht obwohl eine besondere Pluralform እለመን, እልመን existirt, so Joh. 13, 18 BCR እፈልጥ፡መን፡እዮም፡ዘመረጸኹ *ich weiss wer die sind welche ich erwählt habe*, ebenso 6, 64 BCR *denn er wusste* መን፡ኢዮቶም፡ዘይኣምኑ *wer die wären die nicht glauben würden.*

ምንታይ wird ebenfalls adjektivisch und substantivisch gebraucht. In letzterer Anwendung steht es z. B. Joh. 2, 4 BCR ምንታይ፡ኣሎኒ፡ምሳኺ *was habe ich mit dir zu schaffen?*, in ersterer z. B. Mr. 4, 30 BC ብ ምንታይ፡ምሳሌ *mit welchem Gleichniss*, Luc. 20, 2 BC ብምንታይ፡ሥልጣን *aus was für Macht?* — Das seltene ምን wird in den wenigen Stellen in denen es in den Texten zu belegen ist immer adjektivisch und sächlich gebraucht; Mr. 11, 28. 29. 33 hat C ብመን፡ሥልጣን *aus was für Macht* für ብምን፡ሥ" B. Ueber den Gebrauch dieses ምን mène bei L. ist schon in der Formenlehre gehandelt. Bei der herrschenden getrübten Aussprache des ersten Vokals wäre allerdings die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen das mène als መን aufzufassen, doch hat L. in መን sonst das *a* immer ungetrübt, so simka maniyou *was ist dein Name?*

Wir haben S. 167 eine fragende Anwendung von መንም bemerkt; das ም entspricht hier der enklit. äth. Fragepartikel መ, also መንም = መኑ.መ. Ebenso findet sich dieses ም in ምንታይም Luc. 7, 25. 26 R.

Die Fragepronomina ኣይን, ኣየን, እየን, ኣያን, እያን werden substantivisch und adjektivisch gebraucht; dass die vier letzteren Formen denen der alte äth. Plural ኣያቱ zu Grunde liegt auch mit singularischen Nominibus verbunden werden können da man sich der urspr. pluralischen Bedeutung nicht mehr bewusst ist, haben wir schon S. 166 bemerkt, z. B. Mt. 24, 42 BCR ኣይትፈልጡን፡በያን፡ግዜ፡ይመጽእ፡ጐይታኹም *ihr wisst nicht zu welcher Zeit euer Herr kommen wird;* adjekt. Gebrauch ferner Mt. 22, 36 R ኣይን (C ኣየን)፡ትእዛዝ፡ይዓቢ፡ኣብ፡ኦሪት *welches Gebot ist das grösste im Gesetz?;* Mt. 19, 18 እየን resp. ኣየን pluralisch *welche?* (scil. ትእዛዛት). Substantivische Anwendung z. B. Mt. 23, 17 BCR ኣይን፡ይዓቢ፡ወርቂ፡ወይ *was ist grösser, Gold oder ..?* ebenso 23, 19; ferner Mr. 14, 14 R ኣበይን, B ኣበየን (C ኣባየን) ebenfalls substantivisch *bei was?* d. i. *wo?*, ebenso Luc. 22, 11 BCR; gewöhnlich dient zum Ausdruck von *wo?* das einfache ኣይ mit ኣብ, ኣበይ.

Ueber den Gebrauch der **indefiniten Pronomina** haben wir nach dem §199
§ 116 Gesagten nur noch wenig hinzuzufügen. Auffallend und vom Aeth. abweichend ist der adjektivische Gebrauch in dem schon a. a. O. angeführten Beispiel ኃያል፡ሙን *irgend ein Starker* Mt. 12, 29 R. Weitere derartige Beispiele kenne ich nicht, sonst wird die adjektivische Indetermination durch das Zahlwort ሓደ, fem. ሓንቲ ausgedrückt; auch das Indefinitum እገሌ deckt sich mit diesem Zahlwort; s. § 200. Sehr merkwürdig ist die Stelle Joh. 8, 15 C ኣኔኮ፡ኣይፈርዱን፡ወይ፡ለሆለ፡ንሙን *ich richte nicht, auch nicht irgend einen* wofür B regelmässig ወይ፡ለሆለ፡ሙን. Hierzu könnte man als Vergleichung heranziehen dass auch sonst Präpositionen zuweilen, aber äusserst selten (§ 159 ult.), ihr Suffix durch Vermittelung von ን zu sich nehmen.

2. Nomen.

Das **Zahlwort** für *Eins* ሓደ, fem. ሓንቲ, gew. ሐንቲ, kann in drei- §200
facher Bedeutung gebraucht werden, erstens *einer* d. h. *ein gewisser, ein bestimmter* also determinirend, zweitens völlig indeterminirt *irgend einer,* endlich in der Bedeutung *einer* soviel wie *einzig.* Beispiele des ersten Falls: Joh. 9, 11 BC ሓደ፡ሰብ፡የሱስ፡ዝስሙ *ein Mensch dessen Namen Jesus ist,* R hier ohne ሓደ; ferner genau ebenso Luc. 1, 5 BC ኮነ፡ሓደ፡ካህን፡ዝካርያስ፡ዝስሙ *es war ein Priester dessen Namen Z. war,* ebenso R ኣሎ፡ሐደ፡ካ“; wegen der unregelmässigen und sehr ausnahms-

weisen Nachstellung von ሐዴ ist merkwürdig Luc. 10, 33 C ሳምሬዊ ፡ ሐዴ ፡ ተዘነለ *ein Samariter bemitleidete ihn*, BR haben die gewöhnliche Voranstellung ሐዴ ፡ ሳ"; [1] Luc. 5, 12 R እንተሎ ፡ አብሐንቲ ፡ ኧዴ ፡ ምጼ ፡ ሰብ *als er in einer gewissen Stadt war da kam ein Mensch*, ebenso hier in BC ሐንቲ ፡ አዴ. [2] Ist der eine, gewisse Gegenstand schon früher in Rede gewesen so kann er bei einer folgenden Erwähnung gleichzeitig mit dem Zahlwort und einem Demonstrativ verbunden werden, so Luc. 5, 3 R ደየቢ ፡ ናብታ ፡ ሐንቲ ፡ መርከብ *er stieg in dies eine Schiff*, BC እቲ ዩ ፡ ናብታ ፡ ሐንቲ ohne Nomen. Beispiele des zweiten Falls sind: Joh. 9, 4 BC ለይቲ ፡ ብዘይኽእል ፡ ሐዴ ፡ ሰብ ፡ ኪሰርሕ *die Nacht in der ein Mensch nicht arbeiten kann.* In beiden Fällen kann ሐዴ, ሐንቲ auch substantivisch gebraucht werden und das folgende Nomen durch እንካብ eingeführt werden, so ሐዴ ፡ እንካብ ፡ ነቢያት ፡ እዩ *er ist einer* (d. i. *irgend einer*) *von den Propheten*; ብሐንቲ ፡ እንካብ ፡ መዓልቲ (oder መዓልታት) *in einem von den Tagen* d. i. *an einem gewissen Tage.* Ein Beispiel des letzten Gebrauches ist Luc. 7, 12 BC ሐዴ ፡ ወዱ ፡ እናእ *der einzige Sohn seiner Mutter.*

Der eine — der andere giebt man gewöhnlich durch ሐዴ — ሐዴ, fem. ሐንቲ — ሐንቲ wieder, z. B. Mt. 24, 40. 41 C ንሐዴ ፡ ይቐበልዎ ፡ ንሐዴ ፡ ይኀዴግዎ *den einen wird man annehmen, den andern wird man verlassen*; ንሐንቲ ፡ ይቐበልዋ ፡ ንሐንቲ ፡ ይገዴፉዋ; ferner Joh. 19, 18 BCR. Dagegen kommt auch vor ሐዴ — ኳልእዩ, fem. ሐንቲ — ኳልእይታ (ʺቲ) so Luc. 17, 34. 35 BCR.

§201 Die Zahlwörter welche die Einer ausdrücken kennzeichnen sich schon durch ihre Endung *ê* als Adjektiva zu welchen sie sich schon im Aeth. durch Anhängung von *u* aus abstrakten Substantiven gestaltet hatten. Auch das Femin. ሐንቲ ist reines Adjektiv. Sie verbinden sich daher auch mit Substantiven wie Adjektiva im Appositionsverhältniss und zwar stehen sie fast regelmässig vor dem Substantivum, während bei den übrigen Adjektiven die Stel-

1) ሐንቲ findet sich nachgestellt in der Bed. *einzig* Luc. 8, 42 CR ጓል ፡ ሐንቲ dag. B ሐ" ጓ" *eine einzige Tochter.*

2) In diesem Falle hat ሐዴ also wohl ganz dieselbe Bedeutung wie እገሌ das sich in unseren Texten nur an einer Stelle belegen lässt, nämlich Mt. 26, 18 BCR ኪዱ ፡ ናብ ፡ እገሌ ፡ ብልዎ wo es substantivisch ist *gehet zu einem Gewissen und sprecht zu ihm.*

lung zum Substantivum frei ist.[1] Auch die Zehner Hunderte und Tausende werden wie im Aeth. adjektivisch gebraucht obwohl sie formal keine Adjektiva sind. Natürlich können die Cardinalzahlen wie überhaupt alle Adjektiva auch substantivisch gebraucht werden und sich dann auch einen partitiven Genitiv (seltener durch ናይ, häufiger durch እንኋቡ eingeleitet) unterordnen, z. B. Luc. 12, 1 BC ኣእላፍ ፡ ናይ ፡ ሕዝቢ *etliche Tausende des Volks*, wogegen R ኣእላፍ ፡ ሰብ *etliche tausend Leute*; oder ሓደ ፡ እንኋቡ ፡ ደቀ ፡ መዛሙርቱ *Einer von seinen Jüngern.* Das gezählte Nomen kann, gleichviel ob es ein belebtes oder unbelebtes Wesen ausdrückt, im Singular und im Plural stehen, so Luc. 12, 6 BC ኃምሽቴ ፡ ሮቋል *fünf Sperlinge* aber R ኃ"ኣዕዋፋ; ferner Mt. 18, 16 BCR ሠለስቴ ፡ ምስኽር *drei Zeugen;* ክልቴ ፡ ጎይቶት *zwei Herren* Luc. 16, 13 BCR; ኃምሽቴ ፡ ኣኃዋት *fünf Brüder* Luc. 16, 28 BCR; ክልቴ ፡ ደቂ *zwei Kinder* Luc. 15, 11 RBC; ኣሠርተ ፡ ክልቴ ፡ ክፈር *zwölf Körbe;* ክልቴ ፡ ኣሲያፋ *zwei Schwerter;* Mt. 18, 24 BC እልፊ ፡ ታለንታት *zehntausend Talente* aber R እልፊ ፡ ምዝምዝ. Beispiele wie das zuletzt erwähnte in denen das nachlautende *î* des Zahlworts beibehalten ist zeigen ganz deutlich dass für das Sprachgefühl kein Genitivverhältniss vorliegt, da sonst das nachl. *î*, allerdings nicht mit absoluter Nothwendigkeit und Beständigkeit aber doch in der ungeheuern Mehrzahl der Fälle, sich zu *ĕ* hätte verkürzen müssen. Fernere solche Beispiele sind ሚእቲ ፡ ኣባግዕ *100 Schafe* Mt. 18, 12 BCR, ሚእቲ ፡ ዲናር *100 Denare* Mt. 18, 28 BC ebenso R ሚእቲ ፡ ምዝምዝ, ebenso Mr. 6, 37 BCR; ኣርብዓ ፡ ምእቲ ፡ ሰብ *4000 Menschen* Mr. 8, 20 R. Liesse sich neben diesen zahlreichen Beispielen in denen das nachl. *î* von ሚእቲ und እልፊ vor dem folgenden gezählten Nomen unverkürzt beibehalten ist auch vielleicht ein Beispiel oder auch mehrere beibringen in denen es zu *ĕ* verkürzt ist so würde dies immerhin nicht auf das Vorhandensein eines Status constructus-Verhältnisses schliessen lassen da auch in der Apposition sich auslautendes *î* verkürzen kann durchaus vorherrschend aber in

1) Auch ኵሉ *jeder* und die dazu gehörigen Formen stehen beinah immer vor dem Substantiv, doch lassen sie sich auch nach demselben belegen Mt. 9, 27 BC ናብዛ (B ናብዚኣ) ፡ ምድሪ ፡ ኵሊኣ *in dieses ganze Land.* — Das Suffix von ኵሉ richtet sich meist nach seinem Substantiv in Geschlecht und Zahl, so ኵሎም ፡ ሕፃናት *alle Kinder,* ኵለን ፡ ኣሕምልቲ *alle Kräuter,* ኵሊኣ ፡ ዓዲ *jede Stadt,* aber auch ኵሉ ፡ ድዉያት *alle Kranken.*

diesem Fall unverkürzt bleibt. So lässt sich das zur Bildung gehörige auslautende î von ሐንቲ verkürzt belegen Mt. 26, 40 C ሐንት፡ሰዓት *eine Stunde*, ebenso hier R ሐ̄ንትሻ̄ዐ̄ während sonst ሐንቲ vor folgendem Nomen so gut wie immer unverkürzt vorkommt.

Ist das Gezählte ein persönliches Pronomen so nehmen die Zahlen von 2—10 wie im Aeth. dasselbe als Suffix zu sich, z. B. Mt. 9, 17 BCR ክልቴኦም *sie beide;* Mr. 12, 22. 23 BCR ሾብዓቴኦም und ሾብዓቴዓቶም *sie sieben;* so auch Mt. 20, 21 BCR እዞም፡ደቀይ፡ክልቴኦም dem Nomen appositionell nachgestellt *diese meine Kinder, sie beide;* Joh. 6, 70 C ንአሠርተ፡ክልቴካትኩም *euch zwölf.* Die Form des Zahlworts selbst wird durch das Suffix nicht geändert, so besonders tritt für ክልቴ nicht wie im Aeth. in diesem Falle das alte ክልኤ wieder ein. ሓዴ kommt aber Mr. 10, 37 BCR auch mit einem Suffix im partitiven Sinne vor ሐዴና *einer von uns* (ebenso im Aeth.). Ist ein Nomen welches schon durch ein Zahlwort von 2—10 gezählt ist noch durch ein Demonstrativum determinirt, so wird dieses Demonstrativ nur selten in selbstständiger Form zugesetzt, was bei ሓዴ, ሐንቲ ganz gewöhnlich ist (§ 200), z. B. Luc. 5, 7 C ክልቴ፡እተን፡መርከባት *diese zwei Schiffe,* weit häufiger tritt das Demonstrativ als Suffix an ክልቴ an, so B ክልቴኣተን፡መርከባት ebenso R ክልቴአን፡መርከብ; ferner Mt. 18, 9 BCR ክልቴአን፡ዓይንኻ *diese deine beiden Augen*, dag. Mr. 9, 47 BCR mit Plural des Nomens ክልቴአን፡አዒንትኻ; Joh. 1, 37 BCR ክልቴኦም፡ደቀ፡መዛሙርቱ *diese beiden Jünger von ihm;* ist das Demonstrativ besonders betont so kann es nochmals zugefügt werden, so Mt. 22, 40 C በዚኣን፡ክልቴኣን፡ትእዛዛት *in diesen zwei Geboten,* R በዝን፡ክልቴአን ohne Nomen.

Ist der gezählte Gegenstand ein Mass oder Gewicht so kann man im Tña wie im Aeth. denselben durch die Präposition ብ an das Zahlwort knüpfen, so Joh. 21, 8 BCR ክልቴ፡(R ˮተ፡) ሚእቲ፡ብእመት *200 Ellen;* Luc. 16, 6 BCR ሚእቲ፡ብመስፈር *hundert Mass.*

Zum Ausdruck von *oder* zwischen zwei Zahlen dient wie überhaupt ወይ, so ሓዴ፡ወይ፡ክልቴ *einer oder zwei,* nicht selten tritt aber hier asyndetische Zusammenstellung ein, z. B. Mt. 18, 16 BCR ክልቴ፡ሠለስቴ፡መስክር *zwei oder drei Zeugen;* 18, 20 BCR ኣብዘለውዎ፡ክልቴ፡ሠለስቴ፡እኩባት *denn wo zwei oder drei versammelt sind.*

§202 Die im Aeth. Geltung habende Regel substantivisch gebrauchte **Ordnungszahlen** durch ein meistens auf das ausgelassene Nomen bezogenes Suffix

zu determiniren findet im Tña in der Vulgärsprache wie es scheint nur noch selten Anwendung. Daher kommt dies in BC auch nur selten vor, während es hingegen in dem von der äth. Version abhängigen R noch ziemlich häufig ist; in BC kommt dieser Gebrauch vor z. B. Luc. 14, 19. 20 ካልኦይ, ሠለሳይ ebenso R; fernere Beispiele Luc. 9, 59. 61 R በሎ : ካልኣይ, በሎ : ሠለሳይ, dagegen in BC an beiden Stellen nur ካልእ; ferner Luc. 6, 10 R ኢዱ : ሐዎት : ከምካልኢይቱ *die Hand wurde gesund wie die andere,* dag. BC ከምካልኢይቲ; ebenso in der Parallelstelle Mt. 12, 13 R ከምካልኢይቱ dag. BC ከምካልእ; ferner Joh. 1, 1 RF ቀዳማይ : ቃል : እዩ *das Erste war das Wort* (äth. ቀዳሚሁ); Luc. 6, 29 dagegen auch R ዝጸፍዓካ : ገጽካ : ሀቦ : ካልኢይትውን *wer deine Wange schlägt dem reiche auch die andere* (äth. ካልእታ), auch BC ካልኢይትውን; ebenso auch R Luc. 2, 46 እንካብቲው : ብሠለስቲ (äth. በሠለስታ) *hierauf am dritten (Tage).* Mit einem auf das Hauptnomen des Satzes bezüglichen Suffix Mr. 8, 2 R እነሆ : ሠለሳዮም : ሎሚ : እንቲጸንሑኒ *siehe! heut ist ihr dritter (Tag) dass sie mich erwarten.* BC haben hier und beim vorigen Beispiel ሠለስት : (″ቴ :) ሚዐልቲ. Sehr beliebt ist hier auch eine Determination durch እት, so Luc. 14, 18 B እትቀዳሚይ *d. erste* wo CR እትቀዳሚይ haben was wohl nur Versehen ist; Luc. 16, 5 BCR በሎ : ንትቀዳሚይ *er sprach zu dem Ersten.* Beide Ausdrucksweisen kommen auch vereinigt vor, so Luç. 16, 7 R በሎ : ንት : ካልኦይ, ferner Joh. 19, 32 BC ሰበረ : ሰለፊ : ንት : ቀዳሚይ : ንት : ካልኦይን *sie brachen die Beine dem ersten und dem zweiten* ebenso R.

Die Zahlwörter der Form ገበር und ትገብርት um das *mehrfache* §203
auszudrücken scheinen gar nicht mehr gebräuchlich zu sein, sie müssen vielmehr umschrieben werden, besonders ist hierzu gebräuchlich das Nomen እጽፋ amh.[1] *Theil*, eigentl. *Falte,* auch tigriñisirt እጽፊ z. B. Luc. 19, 8 BC እኽፍሎ : አርባዕቴ : እጽፋ (R ″ተ : እጽፊ) *ich werde ihm vier Theile,* d. h. *das Vierfache zutheilen* (äth. ትርብዕተ); ferner Luc. 8, 8 BCR ፈረ : ሚእቲ : እጽፊ *es trug hundertfach Frucht.* Dagegen findet sich noch ካዕበት *das Doppelte*, so Mt. 23, 15 BCR ካዕበትኩም *euer Doppeltes* d. h. *zweifältig mehr als ihr;* es wird wie im Aeth. auch den übrigen Cardinalzahlen nachgesetzt[2] um Multiplicativa und Zahladverbia zu bilden,

1) Aethiopisch selten so gebraucht ዕጽፋ.

2) Ganz analog dem hebräischen שִׁבְעָתַיִם eigentlich *siebendoppelt* d. i. *siebenfach.*

so Mt. 19, 29 R ሚእቲ፡ኅዕበት፡ይወስዶ *er wird das Hundertfache nehmen;* Luc. 18, 30 BCR ብዙኅ፡ኅዕበት *vielfach.* ምኽዕቢት habe ich dagegen nirgends mehr gefunden. Am häufigsten dient aber zum Ausdruck der Zahladverbia der Bedeutung *-fach, -fältig, -mal* das den Cardinalzahlen nachgesetzte ሻዕ, seltener ኸእ *mal*, auf das äth. ሶብ zurückgehend, vgl. § 165, so haben Mt. 19, 29 BC ሚእቲ፡ኸእ für R ሚእቲ፡ኅዕበት; ክልቴ፡ሻዕ *zweimal,* ሠለስቴ፡ሻዕ *dreimal* u. s. w. auch ክልተ፡ሻዕ u. s. w. Die im Aeth. speciell für die Zahladverbia der Bedeutung *-mal* übliche Form ጉብር findet sich im Tña gar nicht mehr, ebensowenig ምዕር *einmal* wofür Mr. 7, 27 R ሕንሻዕ verkürzt (oder verschrieben?) aus ሐንቲ፡ሻዕ. Zuweilen kommen auch die blossen Cardinalzahlen im Sinn von solchen Zahladverbien vor, so Mt. 18, 21 BCR ክሳብ፡ሾብኣተይ *bis zu siebenmal?*, in BC geht allerdings hier ሻዕ kurz vorher vorauf, bei R hingegen nicht; ferner Mt. 13, 23 BC, desgl. Mr. 4, 8. 20 BC ሀቤ፡ፍሬ፡ሓዴ፡ሠላሳ፡ሓዴ፡ስሳ፡ሓዴ፡ሚእቲ *es trug Frucht, einiges dreissigfach, einiges sechzigfach, einiges hundertfach.* Noch auf andere Weise giebt R an diesen beiden Stellen die Zahladverbien wieder, nämlich an ersterer ሀቤ፡ፍሬ፡ኦሎ፡ናይሠላሳ፡ኦሎ፡ናይስሳ፡ኦሎ፡ናይ፡ሚእቲ, an letzterer ሐዴ፡ብሠላሳ፡ሐዴ፡ብስሳ፡ሐዴ፡ብሚእቲ (letztere Stelle entsprechend dem Aeth. በሠላሳ u. s. w.; an ersterer im Aeth. ንበ፡ስሳ u. s. w.). Durch ናይ sind auch diese Zahladverbia gebildet Mt. 13, 8 BCR; 13, 23 R. 70×7 ist Mt. 18, 22 R entsprechend dem äth. ሰብዓ፡በበ፡ስብዕ ausgedrückt durch ሰብዓ[1]፡በብሾብኣቴ, während BC hier dem volksthümlichen Sprachgebrauch gewiss mehr entsprechend haben ሰብዓ፡ሻዕ፡ሾብኣቴ.

Luc. 18, 12 R steht ዃኣ in der Bedeutung *zweimal;* dies ist wieder ein Einfluss der zu Grunde liegenden äth. Version die hier ኅዕበ hat aus welchem ዃኣ abgekürzt ist; sonst bedeutet ዃኣ im Tña vielmehr nur *wiederum, zum zweiten Mal* welche Bedeutung es auch im Aeth. gewöhnlich hat. BC haben an dieser Stelle den gewöhnlichen Ausdruck ክልቴ፡ሻዕ. *Zum zweiten Mal* wird sonst ausgedrückt durch ኣብኻልኣይ, *zum dritten Mal* ኣብሣልሳይ u. s. w. Das Aethiop. wendet hier die Präposition በ an: ቢዳግም, በሣልስ. Ausserdem kann *zum zweiten M.* noch ausgedrückt werden durch ዱግሚይ (Matth. 4, 8 R) und daraus verkürzt ዱሚ

1) Dieses Wort fehlt in der Handschrift, jedenfalls nur aus Versehen.

(Joh. 3, 7 F), ደገዮ, ደገዋ, ደጊሙ, ከአማይ, ከአሞይ, vgl. § 166 und 205, 3. *Zuerst* heisst gewöhnlich ቀዳሞ (oft auch ንቀዳሞ und ንቐዳሞ eigentl. *fürs Erste* z. B. Joh. 8, 25 BC), ቀዱማይ, ቀዱሞ, ኣብቐዱሞ, ቀዲሙ. Ferner müssen wir hier erwähnen ፈለማ *zuerst, vorher, früher* worüber zu vergl. § 144. Ich weiss nicht recht wie dieses Adverb formal aufzufassen ist, ob als ፈለማይ mit abgefallenem ይ oder ob *â* die bekannte pronominale Adverbialendung ist. Es scheint mir die erstere Vermuthung wahrscheinlicher zu sein. Beispiele: Joh. 9, 13 BC ወሰዱዎ: ናብ: ፈሪሳውያን: ነቲ: ፈለማ: ዕውር: ዝነበረ *sie führten den der vorher blind gewesen war zu den Pharisäern;* Mr. 7, 27 BC ገደፉ: ፈለማ: ኪጸግቡ: ውሉዱ *lass zuerst die Kinder sich sättigen;* Mr. 13, 10 B ይግባእዎን: ንወንጌል: ኪስበኽ: ፈለማ *und zuvor muss das Ev. gepredigt werden,* C hat hier ንቀዳሞ für ፈለማ. Ferner Luc. 14, 28 BC; Mt. 12, 29 BCR. In der Stelle Luc. 15, 22 BC አውጽእዎ: ንናይፈለማ: ኽዳን: ኽደንዎ bin ich in der That sehr in Verlegenheit wie ፈለማ hier zu übersetzen ist: *Holt das Kleid von vorher hervor und legt es ihm an*? oder sollte ፈለማ hier eine andere Bedeutung haben, etwa *Feierkleid* und irgendwie direkt mit ፈለሞይቲ (: ሰንበት) Luc. 6, 1 B C zusammenhängen, oder sollte ፈለማ *vorher, zuerst* hier vom Range gesagt sein?

Der Theil vom Ganzen wird in R ausgedrückt durch ኢዱ, entsprechend dem äth. እዱ, so Mt. 23, 23 እትእትዉ: ዕሥርተ: ኢዱ: ንአዝብ *die ihr nehmet den zehnten Theil von der Minze,* ebenso Luc. 11, 42 R; hingegen BC an beiden Stellen *die ihr nehmt* እንካብ: ዕሥርቱ: ሓዱ: *von zehn eins* d. h. *Ein Zehntel,* das Gezählte folgt darauf im Accusativ ንአዝብ, direkt vom Verbum *nehmen* አእትዌ (resp. አውጽአ) abhängig; die Worte እንካብ: አ“ሓ“ stehen wie in einer Parenthese dazwischen. Ein anderes Beispiel Luc. 18, 12 R አእቱ: ዕሥራይ: ኢዱ: ንኹሉው: ዝጥረኹ *ich bringe den zehnten Theil von Allem was ich besitze,* dagegen hier BC nur mit der Ordnungszahl አእቱ: ዕሥራይ: እንካብ: ኩሉው: ዝጥረኹ.

Um die **Distribution** auszudrücken kann man das Nomen asyndetisch doppelt setzen; dies ist aber sehr selten, z. B. ዕለት: ዕለት *Tag für Tag* Luc. 9, 23; 16, 19 BC. R hat dafür ኩሉው:ማዕልቲ, bez. ዝሙን; weiter Mr. 1, 34 BC ብዙኃት: ዱዎያት: ሕማማቶም: ፋሉይ: ፋሉይ: ዝነበረ *viele Kranke deren Krankheit je eine verschiedene war.* Ferner gehört hier- § 204

hin die Doppelsetzung des Zahlworts ሓዴ *eins* Mt. 25, 15 BC ሀቦ ፡ ንሓዱ ፡ ሓዴ ፡ ከም ፡ ኽእለቱ *er gab jedem Einzelnen nach seinem Vermögen;* R hat hier *er gab ihnen* በብሓዴ ፡ ከምዚ ኽእሉ. Dies letztere ist die Ausdrucksweise welche auch im Aeth. am beliebtesten ist und die im Tña noch weiter an Umfang gewonnen hat. Im Aeth. werden nämlich zum Ausdruck der Distribution die Präpositionen በ und ለ, zu በበ und ለለ gedoppelt vor das Zahlwort oder wenn dies *eins* ist und daher nicht besonders ausgedrückt zu werden braucht vor das betreffende Nomen gestellt, mag der Sinn diese Präpositionen erfordern oder nicht. Dementsprechend wird auch im Tña በብ, seltener ብብ zum Ausdruck der Distribution angewendet. Beispiele sind sehr häufig, so Mt. 20, 2 BC በብዴናር ፡ ንዕለት, R በብ ምዝምዝ ፡ ንዕለት *(er ward eins mit ihnen) um je einen Groschen für den Tag;* ebenso Mt. 20, 9. 10 BC ተቐበሉ ፡ ብብዴናር, R ወሰዱ ፡ በብ ምዝምዝ *sie nahmen je einen Groschen.* Ferner Mt. 26, 22 BCR ጀመ ሩ ፡ ኪብሉ ፡ በብሓዴ *sie fingen an jeder einzelne zu sprechen;* Luc. 1, 3 R ኵሌው ፡ በብምኽታል *alles in je seiner Reihenfolge;* auffallend ist Luc. 16, 12 R በብንሱ ፡ መንኪ ፡ ይበኵም *wer wird euch das Seinige geben?* wegen der possessiven Bedeutung von ንሱ (im Aeth. steht ዘዚአሁ), wenn die Uebersetzung hier richtig ist so ist በብንሱ zu erklären als amharischer Genitiv für በብናይንሱ (s. § 189 und 140). Seltener kommt ን was an Stelle des äth. ለ getreten ist gedoppelt vor so Mt. 6, 11 BC ንንዕለት ፡ እ ንጌራ ፡ ሀብና ፡ ሎሚ *gieb uns für einen jeglichen Tag unser Brod heut.* Die im Aeth. vorkommende Doppelung ዘዘ zum Ausdruck einer in einem Relativsatz oder im Genitiv stehenden Distribution kann ich im Tña nicht belegen. Wenn sie überhaupt noch möglich ist wird sie jedoch kaum mehr in dem zweiten Fall angewendet werden können da ዘ (= äthiop. ዘ) nicht mehr Zeichen des Genitivs ist. Dagegen kommen im Tña zwei neue Präpositionen gedoppelt vor zum Ausdruck eines Distributivverhältnisses, nämlich ናይ und ናብ. Die Doppelung dieser beiden Präpositionen ist aber nicht vollständig, sondern bei ናይ nur die Doppelung des ersten, bei ናብ nur die des letzten Consonanten, nämlich ንናይ, ናበብ. Diese unvollkommene Doppelung scheint mir wahrscheinlicher zu sein als die Annahme einer aus ናይናይ, ናብናብ entstandenen lautlichen Abschleifung. Uebrigens kommen diese Formen besonders ንናይ nicht sehr häufig vor, was daran liegt dass sie nicht wie በብ bei jedem distributiven Verhältniss zur Anwendung kommen können, sondern nur da wo an sich der Zusammenhang die betref-

fende ungedoppelte Präposition ናይ resp. ናብ erfordern würde; z. B. Luc. 11, 3 R ሲሳይና፡ ዝናይዕለትና፡ ሀበና፡ ሎሚ *unsre Nahrung für jeglichen unsrer Tage gieb uns heut;* Luc. 4, 40 BCR ናብብሓዱ፡ እንካባኣቶም፡ ኣቀመጠ፡ ኢዱ፡ ልዕሌኣቶም *auf einen jeglichen von ihnen legte er seine Hand;* Luc. 2, 3 BC ኬዱ፡ ኵሌው፡ ናብብዓዱ *ein jeglicher ging in je seine Stadt.* — *Jeder einzelne, jeglicher* kann sonst auch noch ausgedrückt werden durch ኵሌው፡ ሓዴ, so Mt. 18, 35 BC እንተ፡ ዘይተኃዱጉ፡ ኵሌው፡ ሓዴ፡ ንኃው *wenn ihr nicht vergebt, jeglicher seinem Bruder.*

Adverbialausdruck. 1) Auch im Tña können Substantiva und Adjektiva § 205
im Accusativ stehend, welcher der Form nach im Tña freilich mit dem Nominativ zusammenfällt, zum Adverbialausdruck dienen, so kommen die § 165 erwähnten durch das angehängte *u* als Adverbia gekennzeichneten Ausdrücke ላዕሉ *oben,* ታሕቱ *unten* auch in nackter Substantivform ላዕሊ *Höhe,* ታሕቲ *Tiefe* als Adverbia vor, z. B. Joh. 2, 7 BC መልዕወን፡ ክሳብ፡ ላዕሊ *sie füllten sie bis oben*; ferner Mr. 14, 66 R እንተሎ፡ ጴጥሮስ፡ ታሕቲ *als P. unten war* (BC das reine Adv. ታሕቱ). Von Substantiven sind es wie gewöhnlich hauptsächlich die des Orts und der Zeit [1] welche so im blossen Accusativ adverbialisch gebraucht vorkommen, so ርእሲ *Haupt* adverbialisch gebraucht in der Bedeutung *zuerst, zu oberst,* z. B. Mr. 12, 39 BC *sie wünschen zu sitzen* ርእሲ፡ ኣመስጊዱ፡ ርእሲ፡ ኣመሳሕ *zu oberst im Tempel und zu oberst bei Tisch;* ferner ደገ [2] *Thür* wird sehr gewöhnlich adverbialisch *draussen* gebraucht z. B. Mt. 12, 46 BC እነሆ፡ እናኡ፡ ኣኃቱ፡ ደዊላቶም፡ ደገ *siehe, seine Mutter und seine Geschwister standen draussen,* ebenso R; Mt. 26, 69 C ተቀመጤ፡ ደገ *er sass draussen* ebenso R; selten kommt auch so vor das amh. ውጪ *Aussenseite,* so Mt. 15, 13 C ምወዳቕ፡ ውጪ *herauswerfen,* wo R ምገደፋ፡ ደገ; ferner ውሠጢ [3] *Inneres* adverbialisch gebraucht in der Bedeutung *drinnen, innerhalb,* z. B. Joh. 8, 3 R ደወበልዋ፡ ውሠጢ *sie stellten sie drinnen hin;* Joh. 20, 26 BC ነበሩ፡ ደቀ፡ መዛሙርቱ፡ ውሠጢ *seine Jünger waren drin-*

1) Von anderen Substantiven kommt adverbialisch noch vor ኡነት *Wahrheit, Wirklichkeit,* als Adverb *wahrlich, in Wahrheit, in der That;* doch wird ኡነት in dieser Bedeutung kaum als Accus. aufzufassen sein. Häufig auch ብ ኡነት.

2) Ueber die seltene Schreibung ደገ s. S. 217 Anm. 4.

3) Selten ውሽጢ; Luc. 11, 7 B uncorrekt ውሽቲ (vgl. § 93 ult.).

nen ebenso R እንተለዉ ፡ ውሠጢ ፡ ደ"; Mt. 7, 15 BC እንተ ፡ ውሥጣቶምስ ፡ ተኲሉ ፡ ናጣቕት ፡ ኢዮቶም *während sie innen (in ihrem Innern) reissende Wölfe sind.* Ferner ድኅሬ [1], ድንሬ *Hintertheil* dann adverbialisch *hinten*, *später*, *zuletzt*, auch die Formen ድኅር und ድኅር kommen vor, z. B. Mr. 12, 6 BC ሰደዶ ፡ ድኅር ፡ ናባኣቶም *er schickte ihn zuletzt zu ihnen;* ferner wird ቅደም, ቅድም eigentl. *Vordertheil* adverbialisch gebraucht in der Bedeutung *vorher*, *zuerst* z. B. Joh. 7, 51 BC ሕግናዶ ፡ ትፈርድ ፡ ልዕል ፡ ሰብ ፡ ዘይሰምዑ ፡ እንኳባኡ ፡ ቅድም *richtet unser Gesetz jemanden den man vorher nicht verhört hat?*, ebenso R ዘይጠየቐዎ ፡ ቀደም; Joh. 7, 50 R ዝኸደ ፡ ቀደም *welcher vorher gekommen war.* Ferner sind Joh. 20, 12 BCR die Substantiva ትርኣስ, ትርጋጽ adverbialisch gebraucht *zu Häupten* bez. *zu Füssen.* Weiter werden ለይቲ und መዓልቲ adverbialisch gebraucht *Nachts, bei Nacht* bez. *Tags, bei Tage*, so Joh. 7, 50 BC ዝመጸ ፡ ለይቲ ፡ ናባኡ *der bei Nacht zu ihm gekommen war*, ebenso R; Joh. 3, 2 BCR ንሱውን ፡ መጸ ፡ ናብ ፡ የሱስ ፡ ለይቲ *und er kam zu Jesus bei Nacht;* Luc. 21, 37 BC መዓልቲስ ፡ ኣስ ተምሐሬ ፡ ኣመቅደስ ፡ ለይትስ ፡ ኀደረ ፡ ኣብእምባ *Tags lehrte er im Tempel, Nachts wohnte er auf dem Berge*, ebenso R. Ferner ኵሉግዜ *allzeit*, so Joh. 6, 34 BC ኵሉግዜ ፡ ሀበና ፡ እቲእንጌራ *gieb uns allzeit dieses Brod*, ebenso R.

Diese Substantiva können aber auch noch wie eigentliche Substantiva mit Präpositionen verbunden werden ohne dass hierdurch der Sinn wesentlich verändert würde; z. B. Mt. 4, 6 BC ተደርቤ፡ናብ ፡ ታሕቲ, R ተደርቤ፡ ን ታሕቲ *stürz dich hinab!* (im Aeth. blos ተወረው ፡ ታሕተ); Joh. 11, 41 BCR ኣልዓሌ ፡ ኣዒንቱ ፡ ንላዕሊ *er erhob seine Augen aufwärts;* Mt. 23, 28 C ከምኡኼ ፡ ንሳትኩምውን ፡ ብደገኻትኩም ፡ ትርአዩ ፡ ንሰብ ፡ ጻድቃን ፡ እንተ ፡ ብውሽጣትኩምስ ፡ ምሉኣት ፡ ኢኻትኩም ፡ ግብዝነትውን ፡ ዓመፀውን *so erscheint auch ihr aussen* (eigentl. *an euren Thüren) den Leuten als Gerechte, während ihr innen* (eigentl. *in eurem Innern) voll seid von Narrheit und Unrecht;* Luc. 11, 7 BC ኣብውሽጢ *drinnen;* ferner Mt. 19, 30 BC ቀዳሞት ፡ ደኃኑ ፡ ንዱኅ

1) Joh. 13, 7 C ድኅሬስ ፡ ትፈልጦ *später wirst du es wissen*, 36 C ድኅሬስ ፡ ትኽተለኒ *später wirst du mir folgen.* ድኅሬስ hier aus ድኅ ሬስ verkürzt wegen Antritt des enklit. ስ (§ 35). B hat beidemal ድኅርስ.

ር፡ዩኑርትክ፡ንቀዳዩም *die ersten werden zuletzt sein, und die letzten zuerst;* Mr. 3, 27 BC ብቀዳዩም *zuerst;* Joh. 11, 10 BCR, 39 BC ብለይቲ *Nachts.*

Auch Adjectiva werden im virtuellen Accusativ häufig gebraucht zum Ausdruck von Adverbien der Art und Weise z. B. ብኺ፡መረር *er weinte bitterlich,* ይርኍቕ፡ኍቒኍ *er ist weit entfernt,* ጸቡቕ፡ተነቢ *er hat wohl prophezeit.*

Besonders häufig sind auch Präpositionen mit Demonstrativis und Pronominalsuffixen zum Ausdruck gewisser Adverbia, besonders des Orts und der Zeit, so እንካብቲው und እንዱንርዚው *darauf,* እንካብዚው *von hier,* ኣብዚው Bk. ábzi *hier,* ኣባኡ *dort,* ከምዚው *so* u. a. m.

2) Eine für das Aeth. charakteristische[1] Adverbialbildung ist es dass wenn ein den Zustand einer Person ausdrückendes Adjektiv adverbialisch angewendet werden soll, ein auf die Person sich beziehendes Possessivsuffix an das Adjektiv tritt (vgl. Dillm. S. 283 und 377). Diese Eigenthümlichkeit findet sich auch im Tña ganz gewöhnlich, so Mr. 14, 52 BC ጥሬሑ፡ጐየዩ *er floh nackt,* ebenso R ጐዩ፡ጥሬሑ; Mr. 12, 3 BC ጥሬዩ፡ሰደዱዎ *sie jagten ihn nackt fort,* desgl. R ሰ"ጥ"; Mt. 18, 8 BC ይኼስካዩ፡ኽትኣቱ፡ናብሕይወት፡ሐንካስካ ebenso 9 BC ፉቚርካ *es ist dir besser dass du lahm, einäugig, zum Leben eingehest;* Mr. 9, 21 BCR እንካብ፡ንዑሱ *von klein auf.* So wird auch manchmal das Adverb *nur* ausgedrückt, z. B. Mt. 4, 4 C ብንጌሩ፡ጥሬያ *nur durch Brod* dag. B hier ብንጌሩ፡ጥሬን. Es kommt aber im Ganzen doch nur selten vor dass diese äthiop. Ausdrucksweise genau so beibehalten ist, viel häufiger macht man einen derartigen adverbialischen Ausdruck von der Präposition ብ abhängig was meines Wissens im Aeth. nie vorkommt, z. B. Joh. 9, 1 BCR ብዑውሩ፡ዝተወልደ *welcher blind geboren war;* Luc. 1, 10 R ኵሉም፡ሕዝቢ፡ኣለው፡ብምሉኦም፡ይጸልዩ፡ኣብደገ *alles Volk war in Menge betend vor der Thür;* ebenso Luc. 23, 1 R ተንሥኡ፡ኵሎም፡ብምሉኦም *alle standen in Menge auf;* Mr. 8, 3 R እንተሰናበትኽዎም፡ብጥሙዩም *wenn ich sie hungrig entlasse;* Luc. 24, 33 R ረኸብዎም[2]፡ንኣሠርተ፡ሐዴ፡ብእኩባቶም *sie trafen die Elf versammelt;* ebenso Mt. 22, 41 R ብእኩባቶም፡ፈሪሳውያን፡ጠየቖም *als*

1) Aehnliches nur noch ganz selten im Neusyrischen, s. Nöldeke S. 285.

2) Mscrpt. ረኸብዎ.

die Pharisäer versammelt waren fragte er sie; Joh. 18, 24 BCR ሰደደ፡ሐ ና፡ብእሱሩ፡ንየሱስ *Hanna schickte Jesum gebunden;* Joh. 11, 44 BCR ወጸ፡እቲምዉት፡ብገንዙ *der Todte kam heraus (mit Grableinen) gebunden.* Selten auch bei starren Substantiven Mt. 25, 38 R ርኢናኻ፡ብጋ ሻኻ *wir haben dich als Fremdling gesehen,* C ጋሻኻ. Sehr bemerkenswerth ist aber Luc. 15, 27 BCR ተቐበሎ (bez. ረኸቦ)፡ደኅናኡ *er hat ihn gesund wiederbekommen* da ደኅና sonst nur abstrakt *Gesundheit* ist, es wird also hier als Accusat. adverbialis aufgefasst werden müssen wie es auch im Aeth. einmal vorkommt (s. Dillm. lex. 1113). Auf diese Weise wird auch erklärt werden müssen Mr. 9, 45 BCR ይኄሰካ፡ሐንካሱኻ፡ክ ትአቱ u. s. w. *denn es ist dir besser dass du lahm kommst* da ሐንካሱ nur als Subst. *claudicatio* bekannt ist.

3) Auch durch den thatw. Infinitiv lässt sich sehr häufig ein Adverb anderer Sprachen ausdrücken, so Luc. 14, 18 BC ጀመረ፡ኅቢረቶም *sie fingen zusammen an,* ebenso R ኣበዩ፡ኩሎም፡ኅቢርዮም *sie wollten es alle zusammen nicht;*[1] Mr. 1, 28 BC ረጢኑ፡ወጸ፡ወረኡ *sein Gerücht ging schnell aus;* Luc. 7, 4 R ረጢንካ፡ውረድ *komm schnell herab;* Luc. 7, 4 BC ለሚንዎ፡ኣጸኒዖቶም *sie baten ihn inständig;* Luc. 12, 1 R ኣቐዲምኩም፡ተሐለዉ *zuerst hütet euch* (BC dafür ብቐደም); Mt. 2, 8 BC ኣጸቢቕዮም፡መርምሩ *forschet gut!;* Mt. 1, 18 BC ጠኒሳ፡ተ ረኸበት *sie wurde schwanger gefunden.* Der Begriff *aufgeben, übergeben, verrathen* wird ausgedrückt durch ኣኅሊፉ፡ሀበ *übergehen lassend hat er gegeben,* dementsprechend das Passiv *aufgegeben u. s. w. werden* ኅሊፉ፡ተ ውሀበ *übergehend ist er gegeben worden;* z. B. Luc. 22, 48 BC ይሁዳ፡ ብምስዓም፡ኣኅሊፍካ፡ትሀቦ፡ንወዲ፡ሰብ *Juda! verräthst du des Menschen Sohn durch einen Kuss?;* Luc. 21, 16 BC ኅሊፋትኩም፡ ተውሀቡ *ihr werdet übergeben werden.* Besonders häufig wird der Begriff *schon* durch den thatw. Infin. von ፈጸመ *vollenden* ausgedrückt, z. B. Joh. 9, 22 BC ፈጺማቶምማ፡ኣዘዙ፡ኣይሁድ *denn die Juden hatten schon befohlen;* Joh. 11, 39 BC ፈጺሙ፡ይሸትት *er stinkt schon;* Joh. 15, 3 BC

1) Sonst wird der Begriff *zusammen* auch durch ሓደ oder ሐንቲ mit Präpositionen ausgedrückt, z. B. Luc. 9, 1 BC ጸውዖቶም፡ብሓደ *er rief sie zusammen;* Joh. 11, 52 BC ኪእከቦም፡ንውሉዱ፡እግዚ"ና፡ብ፡ሐን ቲ, R hier ኣብሐንቲ *dass er die Kinder Gottes zusammen versammele.* Auch ብኅቡር Joh. 21, 2 BCR.

ንሳትኩምስ ፡ ፈጺማትኩም ፡ ንጹሓት ፡ ኢኻትኩም *ihr seid schon rein;* Joh. 9, 27 BC ፈጺመ ፡ ነጊርኩ *ich habe schon gesagt.* Seltener gebraucht man hier den thatw. Infinitiv des gleichbedeutenden Verbs ጠረሰ, so Joh. 19, 33 BCR ርኢዮ ፡ ጠረሱ ፡ ከምዝሞቴ *sie sahen dass er schon gestorben war;* auch der thatw. Infin. von ወዱኤ kommt so vor, z. B. Mt. 17, 12 BC ወዲኡ ፡ መጺ *er ist schon gekommen.* Ebenso wird *wiederum* meist durch den thatw. Infin. von ደገመ *verdoppeln* ausgedrückt, so Joh. 8, 11 BC ደጊምኪ ፡ ኣይትበዲሊ *sündige nicht wieder!*, Mr. 4, 1 BC ደጊሙ ፡ ጀመረ *er fing wieder an.* Man gebraucht auch zuweilen die nackte Form ደጊም ohne Suffix z. B. Joh. 11, 7 BC ንኺዱ ፡ ደጊም ፡ ናብ ፡ ይሁዳ *wir wollen wieder nach Judäa gehen* (für ደጊምና), während das blosse ደጊም sonst gewöhnlich die Bedeutung *folglich, daher* hat (s. § 169). ደጊሙ mit dem Suffix d. 3. P. s. m. ist aber schon so starres Adverb geworden dass es in dieser Form stehen bleiben kann auch wenn es sich auf eine erste oder zweite Person bezieht, so Joh. 16, 17 BC ትርእዩኒ ፡ ደጊሙ *ihr werdet mich wieder sehen. Wieder* im Sinne von *zurück* (in Verbindungen wie *wiederkommen, wiedergeben*) wofür im Aeth. ኀሠበ gebraucht wird wird im Tña seltener und mehr nur in R durch das diesem äth. Ausdruck entsprechende ኽኣ wiedergegeben, moderner und häufiger gebraucht man hierfür den thatw. Infinitiv von መለሰ *umkehren, zurückkehren,*[1] z. B. Joh. 10, 17 BC ኣነማ ፡ እሁብ ፡ ነፍሰይ ፡ መሊሱ ፡ ክወስዳ *denn ich gebe meine Seele auf dass ich sie wiedernehme* ebenso hier R መሊሱ ፡ ክትንሥኣ; ferner Joh. 14, 3 BC መሊሰ ፡ እመጽእ *ich werde wiederkommen,* R እመጽእ ፡ ኽኣ. *Viel (mehr), sehr, stark, heftig* wird sehr häufig durch den thatw. Inf. von ኣብዝኂ *viel machen* ausgedrückt, so Mt. 30, 31 BC ኣብዚኃቶም ፡ ኣእወዩ *sie schrien heftig.*

Auch durch asyndetische Zusammenstellung zweier Verba finita wird zuweilen wie auch schon im Aeth. Ausdruck eines Adverbs erreicht, so ist z. B. ወዱኤ ein zweiter schon im Aeth. vorhandener sehr beliebter Ausdruck für *schon* welcher aber obwohl er sich auch in BC belegen lässt doch nicht so volksthümlich zu sein scheint als der andere Ausdruck durch ፈጺም, z. B. Joh. 15, 3 R ንሳትኩምስ ፡ ወዲእኹም ፡ ንጹሓት ፡ ኢኹም; ወዲእና ፡ ኣሰናዲና *wir haben schon bereitet;* ወዱኤ ፡ ኣመን

1) Aber auch መሊሱ ፡ በለ *antwortend sprach er;* ተመሊሱ ፡ ገሠጾም Luc. 9, 55 BC *sich umwendend rügte er sie.*

ዘሬ Mt. 5, 28 BCR *er hat schon die Ehe gebrochen;* ወዲኡ፡ ምሕጺ፡ ይነብር Mt. 3, 10 R *die Axt liegt schon;* ወዲእና፡ ዐጸና Luc. 11, 7 R *wir haben schon verschlossen;* Joh. 6, 17 R ጸልሚቱ፡ ወዲኡ *es dunkelte schon.* Joh. 8, 2 BCR ኣንጊሁ፡ ኣቶ *er ging früh.*

§206 Die Stellung des **Adjektiv** beim Substantiv ist zwar frei wie im Aeth., doch lässt sich gar nicht verkennen dass während im Aeth. das Adj. doch häufiger nachgestellt wird (Dillm. S. 375) im Tña die Vorsetzung desselben sehr bedeutend überwiegt. Im Amh. ist die Vorsetzung des Adj. völlig durchgedrungen. Es lässt sich leicht beobachten dass auch in diesem Punkte BC dem vulgären Sprachgebrauch genauer entsprechen als R wo die Vorsetzung des Adjectivs weniger häufig ist. Beispiele Luc. 14, 25 BCR ብዙኃ፡ ሰብ *viele Menschen;* Luc. 16, 26 BC ዓቢዩ፡ ገደል *ein grosser Abgrund* dag. R ገ"ዓ"; dag. auch Joh. 9, 16 BCR ሰብ፡ ኃጥእ *ein sündiger Mensch;* Joh. 14, 16 BC ካልእ፡ ጰራቅሊጦስ *ein anderer Tröster* dag. R ጰ"ካ". Besonders werden die häufig gebrauchten Adjektiva der Quantität ብዙኃ *viel,* ዓቢዩ *gross* fast regelmässig vorgesetzt; nachgesetzt ist ብዙኃ z. B. Mr. 3, 20 R ኣሕዛብ፡ ብዙኃት *viele Leute* dag. BC ብዙኃ፡ ሕዝቢ. Nimmt ein Substantiv mehrere Adjectiva zu sich so können diese wie schon im Aeth. theils vor theils hinter dem Substantiv stehen, so ክፉእ፡ ባሪያ፡ ሀካይ *schlechter fauler Knecht* Mt. 25, 26 R, dag. C ክፉእ፡ ሀካይ፡ ባሪያ; Joh. 10, 32 BCR ብዙኃ፡ ጉብሬ፡ ጽቡቕ *viel gutes Werk.*

Die im Aeth. am gewöhnlichsten zur **Steigerung** dienenden Ausdrücke ፈድፋደ und ጥቀ sind im Tña ganz verloren gegangen, an ihrer Stelle wird einzig und allein gebraucht ብዙኃ. Es steigert sowohl Adjektiva wie Adverbia und Verba. Seine Stellung ist gewöhnlich nach dem Gesteigerten, z. B. Mt. 4, 8 BCR ኣምባ፡ ነዋኃ፡ ብዙኃ *ein sehr hoher Berg;* ንጋሆ፡ ብዙኃ *sehr früh morgens;* ተቘጥኤ፡ ብዙኃ *er zürnte sehr;* ጸዐደ፡ ብዙኃ *er war sehr weiss.* Bei einem comparativischen Verhältniss wird das womit verglichen wird fast stets durch እንካብ eingeleitet,[1] das Ver-

1) Eine andere Einleitung ist ኣማእኸል *unter* Luc. 1, 28 BC ተመስገንኪ፡ ኣማእኸል፡ ኣንስቲ *du bist verklärt unter den Weibern;* R ብርኽቲ፡ ኢኺ፡ እንካበንስቲ; ebenso Mt. 2, 6 BC. Im Aeth. kann bei Verben wie *gut sein, gross sein* und ähnlichen, die Sache mit der verglichen wird wenn sie durch ein Pronomen ausgedrückt ist als accusativisches Suffix an das Verbum treten (Dillm. S. 342); dies scheint im Tña nicht mehr recht üblich zu sein. Mt. 23, 11 und Luc. 11, 26

glichene wird selten noch besonders durch ብዙኅ hervorgehoben, z. B. Luc. 13, 2 BC ኃጥኣን፡ ነበሩ፡ እንካብ፡ ኵሎም፡ ሰብ *sie waren sündhafter als alle Leute;* Mt. 12, 7 R ምሕረት፡ እፈቱ፡ እንካብመሠዋዕት *ich liebe Barmherzigkeit mehr als Opfer;* Mt. 18, 13 BC ይሕጎስ፡ ምእንታኡ፡ ብዙኅ፡ እንካብ፡ ተስዓ፡ ትሽዓቴ *er wird sich über ihn mehr freuen als über neunundneunzig. — Um wieviel mehr nicht* heisst ክመይ፡ ብዙኅ, ክመይኪ፡ ብዙኅ auch ክንደይ፡ ብዙኅ (Matth. 6, 30; 7, 11; 10, 25; 12, 12).

Für den Superlativ hat das Tña ebensowenig eine bestimmte Form wie die übrigen semitischen Sprachen; der Superlativbegriff muss daher auf die bekannten Weisen angedeutet oder umschrieben werden.

Hinsichtlich **Geschlecht und Zahl** lässt sich nur über dieselben Schwankungen berichten welche schon aus dem Aeth. bekannt sind, dieselben sind aber theilweis in gewissem Sinne noch grösser. Wie im Aeth. gelten nur natürliche Maskulina und natürliche Feminina beständig als Maskulina bez. Feminina, d. h. mit Nothwendigkeit nur für die Anschauung, es kommt nichtsdestoweniger vor dass das zugehörige Verbum in einer männlichen Form steht. Dies kommt im Aeth. noch nirgends vor. Wenn man auch vielleicht Mt. 20, 21 B ምንታይ፡ ትደሊ *was suchst du (o Weib)?* bloss für eine lautliche Incorrektheit halten kann für C ትደልዪ (R ትፈትዊ), so ist diese Annahme doch verboten z. B. Mt. 25 C Vers 1—7 wo von den ዐሠርተ፡ ዐዋልድ *zehn Jungfrauen* folgende Verba in männlicher Form prädicirt werden ወሰዱ *sie nahmen*, ወጽኡ *sie gingen heraus*, ነበሩ *sie waren*, ደቀሱ *sie wurden schläfrig* u. a. m., dag. R ወሰዳ, ወጻ, ደቀሳ u. s. w., aber auch in C werden hier die sämmtlichen Pronominalsuffixe die sich auf den natürlichen weiblichen Plural beziehen regelmässig in der 3. P. f. pl. gebraucht, so ምብራህተን *ihre Lichte*, እንካባአን *von ihnen* u. s. w. Daraus dass ein natürlicher weiblicher Plural mit einem männlichen Verbal- §207

hat zwar R ዚዕቢኩም bez. ዚኣኽዩዎ *welcher grösser ist als ihr*, *welche schlechter sind als er*, aber dies scheint nur eine gezwungene Nachahmung des Aeth. zu sein welches hier ዚይልህቐኽሙ bez. የኣኽዩዎ hat; BC haben ዚዓቢስ፡ እንካባኻትኩም, ዚኸፉኡ፡ እንካባኡ; und Mt. 12, 45 wo der äth. Text die Construktion mit እምነ hat, hat auch R ዚኣኽዩ፡ እንካባኡ. Ferner Joh. 14, 28 RF ኣብ፡ ይዓቢኒ *der Vater ist grösser als ich* dag. BC ይዓቢ፡ እንካቢይ.

plural verbunden werden konnte geht nicht etwa hervor dass das natürliche Femininum als Maskulinum angeschaut werden konnte, wohl aber scheint mir das daraus zu erhellen dass die männlichen Formen des Plurals anfangen auch an Stelle der weiblichen durch die Endungen von ihnen unterschiedenen gebraucht zu werden und letztere zu verdrängen. Ich vermuthe dass in der Vulgärsprache dies schon weiter um sich gegriffen hat,[1] sicheres darüber zu sagen ist mir jedoch nicht möglich. Jedenfalls können in unseren Texten die entsprechenden weiblichen Verbalformen auch noch mit unnatürlichen Femininis verbunden werden, z. B. Joh. 1 ult. BCRF እንቲኽፈታ፡ሰማያት *indem die Himmel sich öffnen.* Ebenfalls vermuthe ich dass wenn wir Fälle finden wie እዚኣ፡ሐዲስ፡ትምሕርቲ *diese neue Lehre* Mr. 1, 27 BC (äth. ዘንቱ፡ትምህርት፡ሐዲስ, ebenso R እዚው፡ትምህርቲ፡ሓዲስ sich an das Aeth. anschliessend) wo also ein Attribut in männlicher das andere in weiblicher Form steht während das Substantiv selbst der Form nach ein Femininum ist, ሐዲስ hier hauptsächlich nur aus Schwerfälligkeit in der männlichen Form stehen geblieben ist da wenn auch bei den Adjektiven der Form ገቢር die Femininbildung ገባር noch durchaus nicht erloschen ist dieselbe doch vielleicht anfängt unbeliebt zu werden, bei dem lebendigen Demonstrativum hingegen ist dies durchaus nicht der Fall. — Im besondern wollen wir bemerken dass እጓል *Junges* was nach Dillmann im Aeth. meist Mask. ist im Tña ausschliesslich als Femininum in der Bedeutung *Tochter* (ጓል) gebraucht wird; ቈልዒ welches im Aeth. nur *Knabe* bedeutet, heisst im Tña (ቈልኣ) sowohl *Knabe* wie *Mädchen.* ኣድግ *Esel* von welchem das Aeth. ein besonderes Fem. ኣድግት *Eselin* bildet zeigt diese letztere Form im Tña nirgends sondern wird auch in der Maskulinform ኣድጊ in der Bedeutung *Eselin* gebraucht. Viele Nomina appellativa werden im Tña sowohl als natürliche Maskulina wie Feminina gebraucht ohne dass im letzteren Falle auch nur die Möglichkeit vorhanden ist sie durch einen formalen Zusatz als solche zu bezeichnen; so bedeutet ባርያ sowohl *Diener* wie *Dienerin*, ኀጢኣተኛ *Sünder* und *Sünderin.* Wenn Dillmann S. 224 im Gebrauch des unnatürlichen Geschlechts im Aeth. einen Fortschritt von der Ordnungslosigkeit zu festerer Ordnung wahrzunehmen glaubt indem die jüngeren Handschriften den beliebigen Wechsel der Geschlechtsauffassung

1) Im Amharischen sind die 2. und 3. Pers. fem. pl. sowohl Perfecti wie Imperfekti völlig verschwunden und werden durch die entsprechenden männlichen ersetzt.

eines Wortes im selben Satz oder Abschnitt möglichst zu vermeiden suchen, so ist dieses Gesetz im Tña durchaus nicht in nennenswerther Weise weiter durchgeführt worden, so findet sich Joh. 2, 1 BC መርዓ፡ኮነ *es war eine Hochzeit* und gleich darauf folgend *die Mutter Jesu war* ኣብኣ *auf derselben.* Ferner ist ብርሃን zwar Joh. 1, 5 BC zweimal als Femin. construirt: ብርሃንስ፡ኣብጸልማት፡ትበርህ፡ጸልማትውን፡ኣይተቐበለ ታን, dagegen von Vers 9 an als Maskul., ብርሃን፡ዚብርሆ *das Licht welches ihn erleuchtet.*

Ein Substantiv welches der Form nach im Plural steht nimmt sein Adjektiv ebenfalls meist im Plural zu sich, z. B. ቀጠንቲ፡ክዳውንቲ *feine Kleider* Luc. 16, 19 R, ጨፋት፡ዐቢይቲ *grosse Zweige*, ብዙኃት፡ ኣምሳል *viele Gleichnisse*, ሐሳውቲ፡ነቢያት *falsche Propheten*, ኣጋን ንቲ፡ርኩሳት *unreine Geister* u. a. m.; dagegen auch ጻዕዳ፡ክዳውን ቲ Joh. 20, 12 BCR *weisse Kleider.* Wenn wir aber schon beim Singular Spuren sehen, dass auch bei dem natürlichen Geschlecht nicht immer vollkommene geschlechtliche Gleichheit herrscht zwischen Substantiv Adjektiv und Verbum in Folge des Beginns einer formalen Verwirrung und Verkommniss, so sehen wir dies mit weit grösserer Deutlichkeit beim Plural, da die formalen Verhältnisse hier mit grösserer Nothwendigkeit dazu drängten. Da z. B. bei den sehr zahlreichen Adjektiven der Form ገቡር die alte männliche Pluralendung *ân* fast völlig durch die weibliche *ât* verdrängt ist, so sagt man auch wenn derartige Adjektiva einem natürlichen männlichen Plural beigeordnet werden z. B. ብዙኃት፡ኃጥኣን፡ተጋዎን Mr. 2, 15 BCR *viele Sünder und Zöllner*, Mt. 3, 7 BCR ብዙኃት፡ፈሪሳውያን *viele Pharisäer* u. a. m. Collectiva mit singularischer Form können wie im Aeth. pluralische Adjektiva und Verba zu sich nehmen. Sehr häufig wird so in Abweichung vom Aeth. መዕልቲ *Tag* (äth. መዓልት), obwohl es einen äusseren Plural መዕልታት bilden kann, collektivisch construirt, so Mr. 1, 9 BC ብቲኣቶም፡መዕልቲ *in jenen Tagen*, Luc. 17, 22 BC ይመጽኡ፡መዕ ልቲ *die Tage werden kommen;* auch ዓዲ *Stadt* welches keinen Plural bilden kann wird auch collektivisch construirt, so Mr. 1, 38 BC ዝቐረቡ፡ዓ ዲ *die benachbarten Städte.* Ferner ኣንጐርጐረ፡ሕዝቢ Joh. 7, 12 R *das Volk murrte;* መለሱ፡ሕዝቢ Joh. 7, 20 BCR *das Volk antwortete;* ሕዝቢ፡ብሕቶም Joh. 11, 52 BCR *das Volk allein.* Joh. 12, 19 BC ኵ ሉ፡ዓለም፡ይኽተሎ *die ganze Welt folgt ihm;* Joh. 19, 31 R እዝ ን፡ሥጋ *diese Körper;* Joh. 14, 1 BCR ብዙኃት፡መንደር *viele Woh-*

nungen. Besonders liebt man auch das substantivische ኵሊው *Jeder* mit dem Plural eines Verbs zu construiren obwohl man dafür einfach nur ኵሎም zu sagen brauchte um Congruenz der Zahl zu erreichen, z. B. Joh. 13, 35 BC ይፈልጡ፡ኵሊው *jeder wird wissen* (dag. R ይፈልጠኵም፡ኵሊው), Joh. 1, 7 BC ኵሊው፡ኪኣምኑ። *damit jeder glaubte* (dagegen RF ኵ"ኪኣምን). Das Hülfsverbum ኣሎ *sein* richtet sich in der Bedeutung *vorhanden sein*, *existiren* öfters in der Zahl nicht nach seinem pluralischen Subjekt, so Joh. 14, 1 R *in meines Vaters Hause* ብዙኃት፡ምንደር፡ኣሎ *sind viele Wohnungen* dag. BC ኣለው። Auch bei Lef. beziou ouassène revatate zello (ብዚው፡ወሰን፡ርባታት፡ዘሎ) *die Ströme welche in dieser Gegend sind.*

§208 Ueber den Gebrauch der **Casus** ist folgendes am bemerkenswerthesten. Zunächst hat der Accusativ, obwohl er seinen charakteristischen Auslaut eingebüsst hat und sich daher äusserlich durchaus nicht vom Nominativ unterscheidet, nicht etwa wie man nach Analogie anderer formal abgeschliffener Sprachen erwarten könnte diesen Mangel eines formalen Erkennungszeichens durch eine feste syntaktische Stellung etwa nach dem Verbum zu ersetzen gesucht, die Stellung des Accusativs ist vielmehr noch ganz frei, so Luc. 7, 5 R ምኵራብና፡ንሱ፡ሐነጸልና *er hat uns unsere Schule gebaut*, ebenso BC መስጊዶውን፡ሐነጸልና፡ንሱ; ferner Luc. 16, 31 BCR እንተ፡ሙሴን፡ነቢያትን፡ንኣታቶም፡ዘይሰምዑ *wenn sie Moses und die Propheten, diese* (acc.) *nicht hören*, Luc. 14, 18 BCR ገራት፡ተሠየጥኩ *ich habe einen Acker gekauft* u. a. m. Besonders ein von einem Infinitiv abhängiger Accusativ steht häufig vor demselben, so Mr. 3, 20 BC ኽሳብ፡ዘይኽእል፡ወይ፡እንጌራ፡ምብላዕ *so dass er nicht einmal Brod essen konnte.* Zum Theil gewiss in Folge der formalen Gleichheit beider Casus wird auch ohne Zweifel für das Sprachgefühl des Tña da oft ein Nominativ stehen wo im Aeth. ein Accusativ Platz hat, ich meine besonders den von den Verbis *Sein* und *Werden* im Aeth. abhängigen Accusativ für den auch im Aeth. schon mit nur geringer Bedeutungsnüancirung der Nominativ eintreten konnte, so Joh. 2, 9 R ማይ፡ዝኸኔ፡ማስ ebenso BC *das Wasser welches zu Wein geworden war* für äth. ዘኮነ፡ወይነ። Will man aber ganz bestimmt *zu etwas werden* ausdrücken, so steht hierfür die Präposition ን zu Gebote, so Luc. 13, 19 BC *das Senfkorn* ኮነት፡ንዖም፡ዓቢይ። *wurde zu einem grossen Baum;* ferner Joh. 16, 20 BC ጓዘንኩም፡ንደስታ፡ይኸውን *euer Kummer soll zu Freude werden,* Luc. 3, 5 B ደጋሳ፡ንዘ

ቱኻኽበሌ፡መንገዲ፡ይኸውን *Unebenheit wird zu ebenem Weg werden,* dag. Joh. 4, 46 BCR ገበረ፡ማይ፡ወይኒ *er machte Wasser zu Wein.* Ferner wird in Fällen wie Mt. 5, 19 BC ንሱ፡ንኡስ፡(ዓቢይ፡)ይብሀል *er wird der kleinste (der grösste) genannt werden* ንኡስ bez. ዓቢይ wahrscheinlich als Nominativ aufgefasst sein, während hier im Aeth. noch der Accusativ ንኡሰ bez. ዐቢየ stehen muss.

Im Aeth. sind bekanntlich die Ausdrücke ብየ *mir ist,* ቦቱ *ihm ist* u. s. w. von ihrer ursprünglichen Bedeutung so sehr in die Bedeutung *haben* übergegangen dass sie sich dieser secundären Bedeutung gemäss ad synesin auch mit einem Objektsaccusativ verbinden können statt wie auch möglich ist der ursprünglichen Bedeutung gemäss mit dem Nominativ. Grade so ist im Tña ኣለዎ *ihm ist* der Art in die Bedeutung *er hat* übergegangen und desgl. ነበረ mit Suffixen in die Bedeutung *er hatte* dass sie sich mit einem Accusativ verbinden können. Dies zeigt sich ganz deutlich und klar in den allerdings wenig zahlreichen Beispielen in denen der Accusativ hier durch ን ausgedrückt ist, so Joh. 12, 6 BC ንቐረጢት፡ኣለዎ *er hatte den Beutel,* ebenso Joh. 12, 8 C ንኣይስ፡ኣየሎኹትኹምን፡[1] ወትረ *mich aber habt ihr nicht immer;* ebenso Mt. 26, 11 C ንኣይስ፡ወትረ፡ኣየሎ ኹትኹምን. Auch wenn der Accusativ nicht durch ን exponirt ist giebt er sich als solchen zu erkennen in Fällen wie Joh. 14, 21 BC ዘለዎ፡ትእ ዛዛተይ[2] *wer meine Gebote hat* (wofür die streng grammatische nominativische Construction ዘለውዎ፡ትእዛዛተይ lauten müsste); ebenso ist es mit Mt. 4, 24 BC ኣጋንንቲ፡ዝነበሩቶም *welche Geister hatten.* Ganz merkwürdig sind die der oben erwähnten Stelle Mt. 26, 11 C voraufgehenden Worte: ንነዳያይንስ፡ወትረ፡ኣለዉ፡ምሳኹትኹም፡ንኣይስ etc. *Arme habt ihr immer bei euch;* die streng grammatische Construktion und die constr. ad synesin sind hier in sehr auffälliger und wohl nicht zu billigender Weise mit einander vermengt. Bei den Ausdrücken የብለይን *mir ist nicht = ich habe nicht* u. s. w. habe ich keinen durch ን eingeleiteten Accusativ gefunden, ich kann daher nicht sicher angeben ob hier die Accusativconstruktion möglich ist, doch scheint mir dies wahrscheinlicher als das

1) B ኣየሎኹትኹምኒ.

2) Beiläufig bemerkt findet an dieser Stelle in B nicht die auffallende und gewiss unrichtige Wortstellung statt die C bietet ዘለዎ፡ዚሕልዋትን፡ትእ ዛዛተይ sondern ዘ"ት"ዚ".

Gegentheil. Ebenso muss es in sehr häufigen Fällen wie Mt. 19, 22 BCR ኣለዎማ፡ብዙኅ፡ጥሪት *denn ihm war viel Besitzthum* unentschieden bleiben ob die beiden letzten Worte Accusative oder Nominative sind. Mit dieser logischen transitiven Construktion von ኣለዎ hängt es jedenfalls zusammen dass auch das logische Subjekt zu ኣለዎ und ነበረሉ überaus häufig nicht der grammatischen Construktion gemäss als ein durch ን eingeleiteter Dativ ausgedrückt wird, sondern dass es viel häufiger als absoluter Nominativ an der Spitze des Satzes steht,[1] z. B. Luc. 15, 11 R ሐ̄ዴ፡ሰብ፡ ኣለውዎ፡ክልቴ፡ደቂ *ein Mensch hatte zwei Kinder* (ebenso BC nur ነበረሉ für ኣለውዎ), ferner Luc. 16, 1 R ሐ̄ዴ፡ሰብ፡ብዓል፡ጸጋ፡ ኣለዎ፡መጋቢ *ein reicher Mann hatte einen Verwalter* u. a. m. Sehr bemerkenswerth ist die Stelle Luc. 7, 28 BC ኣማእኸላቶም፡ዝተወለ ዱ፡እንኳብ፡ሰበይቲ፡ዚዓቢ፡እንኳብ፡ዮሐንስ፡መጥምቕ፡የ ለን፡ወይ፡ንመን *unter denen die vom Weibe geboren sind giebt es keinen grössern als J. d. T., auch nicht einen.* Man könnte hier wohl annehmen dass der Acc. ንመን abhängig ist von የለን dessen Aequivalent im Aeth. ኣልቦ in modificirter Bedeutung oft den Accus. regiert; aber auch in R lautet die Stelle ኣይትንሥእን፡እንኳብ፡ትውልዱ፡ኣንስቲ፡ዚኣ ቢ፡እንኳብ፡ዮሐንስ፡መጥምቕ፡ወይ፡ንመን, hier ist der Accus. ንመን aus der grammatischen Construction gar nicht zu rechtfertigen, er scheint mir hier vielmehr nach Weise solcher arabischer aus der gramm. Constr. ebenfalls nicht zu erklärender Accusative zu stehn, zu welchen die arab. Grammatiker ein أَعْنِي *ich meine* zu ergänzen pflegen.

§209 Ortsbestimmungen an ein Verbum durch den blossen Accusativ anzuschliessen ist dagegen im Tña nicht mehr recht üblich. In BC welche wie wir schon oft beobachteten die eigentliche Vulgärsprache treuer wiedergeben als der von der äth. Version abhängige cod. R ist der Accusativ des Ortes so gut wie durchweg[2] vermieden, man muss hier nothwendig Präpositionen gebrauchen, nämlich ኣብ um die Ruhe an einem Ort, ናብ (sehr selten ን, s. § 151) um die Bewegung nach demselben hin auszudrücken. R dagegen zeigt nicht selten noch den Accusativ; z. B. Mt. 21, 18 C እንቲመለስ፡ ናብ፡ኣዲ *als er in die Stadt zurückkehrte*, dag. R እንቲዮዩብ፡ኣ̄ዲ;

1) Dies lässt sich übrigens auch schon im Aeth. bei ቦቱ beobachten.

2) Ausnahme Mt. 8, 14 BC ኣቲዩ፡እዳኡ፡ንጴጥሮስ *als er in das Haus Petri kam.*

Mt. 26, 32 C ኣቕድሞኹም፡ ናብ፡ ገሊላ *ich werde vor euch nach Galiläa gehen*, dag. R ኣቕድሞኩም፡ ገሊላ; Luc. 2, 43 BC ተቐመጠ፡ ኣብየሩሳሌም *er blieb in Jer.* dag. R ተቐመጠ፡ ኢየሩሳሌም; Mt. 24, 26 C ኣብበረኻ፡ ኢዩ *er ist in der Wüste* dag. R በረኻ፡ ኣሎ. Nur solche Substantiva des Orts stehen auch in BC oft ohne Präposition im Accusativ welche eine allgemeine adverbiale Bedeutung angenommen haben;[1] (§ 205, 1).

Ebenfalls Zeitbestimmungen werden wie im Aeth. durch den blossen Accus. ausgedrückt, so Joh. 11, 6 BC ተቐመጠ፡ ኣብዘሎ፡ ቦታ፡ ክልቴ፡ ምዕልቲ *er blieb an dem Ort wo er sich befand zwei Tage lang;* Joh. 12, 1 C ሹዱሹቴ፡ ምዕልቲ፡ ብቕድም፡ ፋሲካ፡ መጸ (B ብቕ" ፋ" ሹ" ም") *sechs Tage vor Ostern kam er;* Luc. 5, 5 BCR ኩሊኣ፡ ለይቲ *die ganze Nacht hindurch* u. a. m. Auch die Verba *voll sein, leer sein, bekleiden* verbinden sich im Tña mit dem Accusativ.

Den Genitiv betreffend haben wir zunächst zu bemerken, dass es möglich ist die beiden Glieder eines Status constructus - Verhältnisses auseinanderzureissen ohne der Kraft und der Bedeutung Eintrag zu thun. Es steht mir allerdings nur ein ganz sicherer Beleg hierfür zu Gebote, nämlich Luc. 1, 17 BC ብመንፈስን፡ ብኃይልን፡ ኤልያስ *im Geist und in der Kraft des Elias.* Es ist hier also das enklitische ganz kurze ን *und* welches beide Glieder trennt; der geringe Umfang dieses Wörtchens an Form und Bedeutung erklärt es dass sein Dazwischentreten das Status constructus - Verhältniss nicht löst.[2] Weniger sicher ist das Beispiel Joh. 4, 1 B መገበርን፡ ደቀ፡ መዝሙርት፡ ምጥማቕን *Jünger anwerben und taufen* da hier ደቀ፡ መ" auch als Accus. aufgefasst werden kann. C lässt das enkl. ን von መገበርን fort. Bei dem ersteren Beispiele sieht es fast so aus als ob der Uebersetzer auch መንፈስ als Nominativ zu ኤልያስ aufgefasst hat, dann gehörten zwei im virtuellen Stat. constr. stehende Nominative zu einem Genitiv. Dies kommt schon im Aeth. selten vor, s. Dillm. Chrestom. XV. §210

Das Substantiv ብዓል *Herr* wird ebenso wie im Aeth. (Dillm. S. 362) mit folgendem Genitiv oft zur Umschreibung von Adjektiven und Beschreibe-

1) Ebenso auch im Arabischen bei allgemeinen Ortsbestimmungen der blosse Accusativ, wogegen bei einer bestimmten Ortsangabe die Präp. في nothwendig ist.

2) Vgl. Nöldeke im Gött. Gel. A. 1871. S. 882 f.

wörtern gebraucht, so ብዓል፡ለምጺ *aussätzig*, ብዓል፡ፈውሲ und ብዓል፡ሥሬይ *Arzt*, ብዓል፡ዕዳ *Schuldner*, ብዓል፡ጸጋ auch ብ″ጥሪት *reich*, ብዓል፡እንጌራ (auch ሰብንጌራ, § 130) *Genosse*; auch das Wort ሐላዊ *Hüter* wird mehrmals so gebraucht z. B. ሐላው፡ጋሻ *Herbergswirth* (eigentl. *Hüter des Fremden*), ሐላው፡ሥሬይ *Arzt*.

Wie schon in der Formenlehre § 139 gezeigt ist, ist im Tña ናይ recht eigentlich an Stelle des alten ungebräuchlich gewordenen Genitivausdrucks durch die Pronomina H, እንተ; እለ getreten. Dabei ist es nun mehrmals vorgekommen dass die Uebersetzung R welcher der äth. Text zu Grunde lag auch da irrthümlich den Genitivexponenten ናይ gesetzt hat wo im Aeth. eins der erwähnten drei Pronomina nicht als Genitivzeichen sondern als Relativum steht; die auf diese Weise entstandene Uebersetzung kann also gar keinen oder doch nur einen falschen Sinn haben. So ist Luc. 3, 17 der äth. Text ዘምሥኢ፡ውስተ፡እዴሁ *in dessen Hand eine Wurfschaufel ist* in R übersetzt worden ናይምሥኤ፡አብኢዴ; ferner Luc. 2, 6 äth. ወ ወለደት፡ወልደ፡ዘበኵራ *und sie gebar einen Sohn welcher ihr Erstgeborner* [1] *(war)* lautet in R ወለደት፡ወዴ፡ናይበኵራ; Luc. 2, 40 äth. በጸጋ፡እግዚአብሔር፡ዘላዕሌሁ *durch die Gnade Gottes welche auf ihm (ruhte)* ist in R wiedergegeben በጸጋ፡እግ″፡ናይለዐ̄ሉኡ. Ebenso ist Luc. 11, 39. 40 die äth. locale Präposition እንተ in R aus Missverständniss als der gleichlautende Genitivexponent aufgefasst und demnach durch ናይ übersetzt worden.

3. Interjektion.

§211 Wir haben schon in der Formenlehre § 147 ff. den Begriff Interjektion etwas allgemeiner auch auf solche Wörter ausgedehnt welche ohne ursprüngliche eigentliche Interjektionen zu sein vom Sprachgebrauch doch ausschliesslich zu solchen gemacht worden sind. Natürlich können noch viele andere Wörter für sich allein abgerissen als Ausruf angewendet werden und haben dann syntaktisch die Stellung einer Interjektion. Hier wollen wir nun eine eigenthümliche Rohheit und Unbeholfenheit der Sprache erwähnen welche eigentlich vielleicht in das Lexikon gehört, die aber auffallend und häufig genug ist um hier erwähnt werden zu können. Es kommt nämlich schon im

1) Vgl. auch Dillmann S. 417 Anm.

Aeth. vor, aber in sehr beschränktem Masse, dass ein Verbalbegriff umschrieben wird durch das Verbum ብሀለ *sagen* mit einer Interjektion oder einem andern als Interjektion oder als Ausruf gebrauchten Wort welches man wohl zu sich selbst oder zu andern ausspricht während man den auszudrückenden Verbalbegriff thut oder leidet. So sagt man äthiopisch: ጸጥ : ብሀለ *er schwieg*, wörtlich *er sagte pst!* (in diesem Fall also zu sich selbst); ferner እንብየ : ብሀለ *er weigerte sich*, wörtlich *er sagte ich mag nicht*; ኦሆ : ብሀለ *er willigte ein*, eigentl. *er sagte es sei!* Auch das in den Hymnen so häufige ሰላም : እብል *Heil! sage ich* gehört hierhin. Mehr oder weniger häufig werden sich derartige Ausdrücke wohl in allen Vulgärsprachen finden, in edlerer Rede und in der Schriftsprache jedoch möglichst vermieden werden. In den neuäthiopischen Sprachen, besonders aber im Amh. [1] wuchert diese Ausdrucksweise sehr stark und umschreibt oft ganz konkrete Verbalbegriffe. Die in dieser Verbindung gebräuchlichen Ausrufe scheinen zum Theil überhaupt nur in dieser Verbindung üblich zu sein und sind oft von unklarer Etymologie. Im Tña kommen folgende derartige Ausdrucksweisen vor: ደው : በሌ *er stand*, Causativ ደው : አበሌ oder ደወበሌ *er stellte*; ደው ist in seinem Ursprung dunkel, aus dem Amh. ist es mir nicht bekannt. [2] ቱፉ : በሌ *er spie*, amh. ትፉ : አለ. ስቅ : በሌ *er schwieg* in derselben Bedeutung auch ጸጥ : በሌ (Mt. 14, 32 BC). እፉ oder ኦፉ : በሌ *er bliess, hauchte*, auch amh. እፉ : አለ, bei S. höfféïwil *ich blase* = እፉ : እብል. ዘቅ : በሌ *er bückte sich*, amh. ዘቅ : አለ; ደስ : በሌ und እልል : በሌ *er freute sich*; Causat. ደስ : አበሌ *er versetzte in Freude.*

1) Das Amh. verbindet mit diesen Ausrufen neben አለ *sagen* auch አደረገ und አሰኘ *machen*; vgl. Isenb. gramm. p. 148, DMZ XXIII 462. Im Tigrê scheint dergleichen nicht sehr häufig zu sein. Merx S. 62 führt an sagbel *schweigen* (jedenfalls Imperativ; auch im Tña ስቅ : በሌ). Im Galla ist diese Erscheinung sehr verbreitet, vgl. Tutschek, dictionary I 79 unter djed'a und grammar S. 26. Ob hierbei ein Einfluss des Galla auf die semitisch-äthiopischen Sprachen statt gefunden hat, oder umgekehrt, oder ob auf beiden Seiten diese Erscheinung selbstständig ist kann ich nicht entscheiden.

2) Für ደው : ቢሉ *indem er steht* und ähnliche Formen sagt man gewöhnlich ደቂሉ, vgl. § 64 ult. Dafür sehr selten mit Uebergang von *a* in *o* durch den Einfluss des Lippenlauts, so Mt. 12, 46 BC, 47 B ደቂሎቶም *indem sie stehen.* Ganz vereinzelt Mt. 20, 6 B ደቢሎቶኩም.

An Stelle des alten ኦሆ ፡ ብህለ *er willigte ein* ist getreten እሺ ፡ በሌ ebenso amhar. (vgl. § 162); Causat. እሺ ፡ አበሌ (Mt. 27, 20 BCR) *er liess sagen Es sei!* d. h. *er überredete*. ቶሎ ፡ በሌ *er eilte* eigentl. *er sagte Schnell!*; ይቕሬ ፡ በሌ, amh. ይቕር ፡ አለ *verzeihen*, eigentl. *er sagte Es möge verziehen sein*. ብልጭ ፡ በሌ *glänzen*, auch amh.; ቸል ፡ በሌ *vernachlässigen* ebenso amh.; Luc. 18, 5 R ላህ ፡ ኪይትብለኒ *dass sie mich nicht sagen lasse Trauer!* d. i. *dass sie mich nicht traurig mache*. ሰላም ፡ በሌ *er grüsste* so Mt. 10, 12 BC.

4. Verbum.

§212 **Hülfsverba.** Das Verbum ነበረ *sitzen* hat sich im T^ña^ wie im Amh. völlig zu der Bedeutung *Sein* abgeschwächt[1] und ist in der Vulgärsprache der gewöhnlichste Ausdruck für das ganz unbetonte nachdruckslose Hülfsverbum. Es wird als solches nur im Präteritum und auch nur in Präteritumbedeutung gebraucht, so bei L. neverka *tu étais*, neverna *nous étions*. Da aber ነበረ im Aeth. noch nicht recht in der blossen Bedeutung *Sein* durchgedrungen ist so suchen RF auffällig, dem Sprachgeist entgegen, ነበረ als reines Hülfsverbum zu vermeiden und durch ኣሎ, ኮነ und እዩ zu ersetzen von denen weiter die Rede sein wird. Wo dennoch in diesen Handschriften ነበረ vorkommt ist es vielmehr meist nicht als bedeutungsloses Hülfsverbum gebraucht sondern in der Bedeutung *bleiben, dauern, gelegen sein* (von Lokalitäten) welche ihm auch schon im Aeth. zukommt und welche auch dem Sprachgebrauch von BC nicht fremd ist;[2] z. B. Joh. 8, 31 F ንስ ኻትኩምውን ፡ እንተ ፡ ነበርኩም ፡ ብቓለይ *und ihr wenn ihr in meinem Worte bleibt* (R እንተ ፡ ተቐመጥኩም); Joh. 12, 24 RF ብሕ ታ ፡ ትነብር *es bleibt allein* ebenso hier BC ብሕቱ ፡ ትነብር; Joh. 12, 34 F ሰማዕና ፡ ዘዘለዓለም ፡ ከምዚነብር ፡ ክርስቶስ *wir haben gehört dass Christus in Ewigkeit bleiben wird* (BCR ዚቕመጥ); Joh. 15, 4 F ንበሩ ፡ ብኣይ *bleibt in mir!* ebenso BC ንበሩ ፡ ኣባይ, dag. R ተቐ

1) Für *Sitzen* gebraucht man das mehr amharische ተቐመጠ.

2) Und zwar wird ነበረ in dieser Bedeutung auch in BC in Imperfektform und Imperfektbedeutung gebraucht, z. B. Joh. 12, 24. 46; 14, 16. Uebrigens kommt auch das oben erwähnte ተቐመጠ *sitzen* schon in der Bedeutung *bleiben* vor, und zwar viel häufiger in R als in BC, z. B. in BC Joh. 14, 17 *der Geist der Wahrheit* ምስኻትኩም ፡ ይቕመጥ *wird bei euch bleiben*.

መጡ፡ብኣዩ u. a. m. Es kommen aber doch auch in RF Stellen vor in denen ነበረ als reines Hülfsverbum *er war* mit untergeflossen ist wie denn auch schon im Aeth. dies vereinzelt der Fall ist, so Joh. 4, 18 F ሓምሽቴ፡ሰባኡት፡ነበሩ፡ምሳኺ *fünf Männer waren bei dir* ebenso R und auch wirklich im Aeth. hier ነበሩ፡ምስሌኪ, ebenso Joh. 9, 40 F ዝነበሩ፡ምሳኡ wo R ዘለዉ፡ምሳኡ (äth. እለ፡ሀለዉ፡ምስሌሁ).

Während also ነበረ im Tña (wie im Amh.) nur als Ausdruck des Präteritums *er war* gebraucht wird und als Hülfsverbum im Imperfektum nicht vorkommt,[1] ist ኮነ im Perfektum wie im Imperfektum in sehr häufigem Gebrauch. Zwischen der Bedeutung des Perf. ኮነ und der Bedeutung von ነበረ lässt sich immer noch die oft genug allerdings verwischte Nüance bemerken, dass in ኮነ immer noch mehr die Bedeutung des *vorhanden sein, existiren, werden, geschehen* liegt, während ነበረ nur das ganz schwache inhaltsleere *sein* ist. Diese Verschiedenheit ist recht deutlich im Eingang des Johannesevangeliums BC. Für das Futurum *ich werde sein* ist aber እኸውን der fast alleinige Ausdruck, da wie wir gesehen haben das Imperf. von ነበረ als Hülfsverb ungebräuchlich ist und da ferner auch das äth. Imperf. ይሄሉ, Tña ይሀሉ, ziemlich selten ist.[2] Selten wird ኮነ präsentisch gebraucht, so Joh. 11, 39 BCR ኣርባዕቴ፡ሚዕልቲ፡ኮነ፡ሎሚ *heut ist der vierte Tag.*

ኣሎ (äth. ሀሎ) wird präsentisch gebraucht *er ist* und auch perfektisch *er war;* in letzterem Fall ist es mehr mit ነበረ als mit ኮነ synonym. Beispiele des präsentischen Gebrauchs sind ኣቢዩ፡ኣሎ፡እቲወልደ፡ናኣይሁዱ፡ንጉሥ Mt. 2, 2 BC *wo ist der (neu)geborne König der Juden?* ebenso R; Mt. 8, 12 BC ኣብዝሎ፡ብኽያት *wo Weinen ist* ebenso R ኣባኡ፡ኣሎ፡ብ″; den perfektischen Gebrauch zeigt Joh. 1, 27 BCRF ዝሎ፡ብቅድመይ *welcher vor mir war;* Joh. 9, 40 BCR ኣለዉ፡እንካብ፡ፈሪሳውያን፡ምሳኡ፡ዝሰምዑ፡እዚዉ *es waren Pharisäer bei ihm die dies hörten.*

1) Mt. 23, 30 R እንተ፡ንነብር *wenn wir gewesen wären* (vgl. § 233) ganz anomal, aber doch trotz der Imperfektform mit Perfektbedeutung.

2) Es findet sich nämlich fast nur noch in R, so Luc. 9, 41; Mt. 24, 40; Joh. 12, 26; Joh. 11, 21. 32; Joh. 14, 17. In BC steht es Mt. 17, 17 ክሳብ፡ምአዜ፡እሀሉ (B ክሀሉ)፡ምሳኻትኩም *wie lange soll ich bei euch sein?*

Endlich müssen wir erwähnen das pronominale Hülfsverbum ኢዩ, እዩ *er ist;* vgl. § 110 wo zugleich schon im Allgemeinen über seine Anwendung gehandelt ist. Es wird in BC ohne jede Ausnahme[1] nur präsentisch gebraucht und diese Anwendung allein scheint durch den natürlichen Sprachgebrauch gestattet zu sein. In RF kommt es aber daneben überaus häufig auch perfektisch vor. Ich glaube bestimmt dass die Uebersetzer hier dem Sprachgebrauch einige Gewalt angethan haben sowohl in der Absicht ነበረ zu vermeiden als auch weil sie überhaupt sklavisch und unkritisch pflegen die äth. Pronomina ውእቱ, እሙንቱ u. s. w. wenn sie das Hülfsverbum *sein* in sich schliessen durch እዩ, ኢየቶም u. s. w. wiederzugeben, ohne zu bedenken dass ውእቱ, እሙንቱ im Aeth. auch perfektisch gebraucht werden können. Man vergl. z. B. den Anfang des Ev. Joh. R wo Tña እዩ an Stelle des äth. ውእቱ steht, ferner Mt. 4, 18 R መቓጠንቲዮም : ኢየቶም *denn sie waren Fischer* für äth. እስመ : መሠግራን : እሙንቱ. ኢዩ u. s. w. verbindet sich weder mit unmittelbaren noch mit mittelbaren Suffixen; auch vermeidet man es mit enklitischen Wörtchen zu verbinden.

Dass ኢዩ auch nicht die Negation annehmen kann haben wir schon § 196 bemerkt. Das Hülfsverbum ነበረ *er war* kommt mit der Negation verhältnissmässig auch nicht sehr häufig vor;[2] auch ኣሎ ist negirt nicht häufig, z. B. Joh. 11, 15 BCR ኣየሎኹንዮ : ኣባኡ bez. ንዮ *denn ich war nicht dort;* Luc. 24, 6 BCR ኣየሎን : ኣብዚው *er ist nicht hier.* Häufig allerdings ist የለን, doch kann dies dem Sinn und der Form nach nicht direkt als Negirung von ኣሎ betrachtet werden, sondern ist vielmehr starre Negation.[3] ኮነ dagegen und sein Imperf. ይኸውን werden überaus häufig

1) Joh. 8, 58 BC ቐደም : እንተይኮነ : ኣብርሃም : ኣነ : ኢዩ *Ehe denn Abraham ward bin ich.*

2) Z. B. Joh. 1, 8 BC ንሱስ : ኢይነበረን : ብርሃን *er war nicht das Licht;* ferner Joh. 20, 24; 21, 8; Mr. 11, 13; Mt. 19, 8 BC.

3) Eine strenge Grenze zu ziehn zwischen የለን und dem negierten ኣሎ ist allerdings schwierig; so wird auch wenn sich an የለን vorn das Relativ heften sollte das vollständige ኣሎ (od. የሎን) gebraucht, so Joh. 6, 23 BC ረኣዩም : ኮም : ዘየሎ : ኣባኡ : ካልእ : መርከብ *sehend dass kein anderes Schiff dort war,* vgl. § 161 ult. Für Joh. 20, 24 R ቶማስ : የለን : ምሳኦም : ብዘመጸ : የሱስ *T. war nicht bei ihnen als J. kam* sollte man umgekehrt ኣየሎን erwarten (äth. ኢሀሎ); BC ኢይነበረን.

mit der Negation gebraucht, und zwar wird dann das negierte Präteritum ኢይኮነን auch ganz gewöhnlich präsentisch gebraucht, z. B. Joh. 8, 47 C ኢይኮናትኩምንሲ፡እንካብ፡እግ" *denn ihr seid nicht von Gott;* Joh. 9, 8 BC እዚውዩ፡ኢይኮነን፡ዝለምኒ *ist dieser nicht der welcher bettelte?;* Joh. 1, 20 BC ኣነስ፡ክርስቶስ፡ኢይኮንኩን *ich bin nicht Christus;* Joh. 8, 16 BCR ኢይኮንኩንሲ፡ብሕተይ *denn ich bin nicht allein* u. a. m.; perfektisch z. B. Joh. 8, 33 BC ከቶ፡ባሮት፡ኢይኮናን *niemals sind wir Sklaven gewesen.* Der geringe Bedeutungsunterschied den man zwischen dem affirmativen ኮነ und anderen Hülfsverben noch beobachten konnte fällt beim negativen ኢይኮነን zugleich völlig fort.

Zusammengesetzte Tempora. Diese Hülfsverba werden öfters mit dem Imperfekt, Perfekt und thatw. Infinitiv anderer Verba verbunden zum Ausdruck verschiedener Zeitverhältnisse. Ein Theil dieser Zusammensetzungen kommt auch schon im Aeth. vor. Um ein bestimmtes Futurum auszudrücken gebraucht man im Aeth. das Imperfektum mit unmittelbar folgendem ሀሎ (Dillm. S. 138). Diese Composition ist im Amh. so häufig geworden, dass das Hülfsverbum mit dem vorhergehenden Imperfektum fast schon zu einer einheitlichen Form verschmolzen ist deren erster Bestandtheil nur noch eine mangelhafte Flexion zeigt; sie drückt aber im Amh. nicht nur ein Futurum sondern auch die Dauer in der Gegenwart aus. Im Tña sind die beiden Bestandtheile dieser Composition noch selbstständiger als im Amh., obwohl auch hier schon beide Theile sehr häufig als ein Wort geschrieben werden und zusammentreffende gleiche Vokale in einen zusammengezogen werden können, auch weitere Verstümmelungen kommen schon vor, aber noch sehr selten (vgl. § 48). Die Bedeutung betreffend so drückt diese Zusammensetzung ganz wie im Amh. die Dauer in der Gegenwart[1] und die Zukunft aus. Im letzteren Falle hat sie nicht sowohl den Sinn der blossen Zukunft als den der beabsichtigten Zukunft, sie drückt nicht sowohl das *werden* als das *wollen* und *sollen* aus; z. B. Mr. 1, 17 BC እገብረኩማሎኹ፡ ቀለብቲ፡ ሰብ *ich will euch zu Menschenfischern machen,* Mt. 25, 21 C ኢብልዕል፡ብዙኅ፡እሾምካሎኹ *ich will dich über viel setzen,* Mt. 16, 18 BC ናብዚ፡ኩሙኩሒ፡እሰርሓሎኹ፡ንቤተ፡ክርስቲያንየ *auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen;* ferner Mt. 19, 16 BC ምንተይ፡ ጽቡቕ፡ ነገር፡ §213

1) Lef. bezeichnet diese Verbindung als Indicatif Présent und übersetzt die Formen éguebber allokhou, téguebber allokha, teguebrou allokhatkoum u. s. w. durch *je fais, tu fais, vous faites.*

እንጉብረሉኹ *welches gute Werk soll ich thun?* Den präsentischen Gebrauch dieser Verbindung zeigen folgende Beispiele: Mr. 9, 24 BC እኣምኔሉኹ *ich glaube;* Mt. 11, 25 BC ኣምስግኔኻ፡ኣሉኹ *ich preise dich;* Mt. 16, 2 C ቱብሉ፡ኣሉኻትኩም und B ቱብልዋሉ" *ihr pflegt zu sagen;* Mt. 15, 32 BC እርኅርኃሉኹ፡ንዚኣቶም፡ኣሕዛብ *ich bemitleide diese Leute;* Mr. 10, 50 BCR ይጸውዓኻሉ (bez. ይጸ") *er ruft dich;* Mt. 15, 23 C ትእዌ፡ኣላሳ, B ትእዌኣላሳ, R ትእዊላ *denn sie schreit;* Mt. 17, 15 C ይሠቅዮሉ *er martert ihn,* B ይሠቅየሉ *er wird gemartert.*

Viel häufiger wird dem Imperfektum ኢዩ, ኢዮ u. s. w. nachgesetzt um ein Futurum zu bilden. Dieses Futurum findet sich sehr häufig bei L., so égabbeur iyé *je ferai*, tégabbeur ikha *tu feras*, igabbar iyou *il fera* u. s. w.; ikhonelléye iyou *j'aurai*, ikhonelka iyou *tu auras*, ikhonelna iyou *nous aurons* u. s. w. (ይኾኔሊዪ፡ኢዩ, ይኾኔልኻ፡ኢዩ, ይኾኔልና፡ኢዩ *mir, dir, uns wird sein*); eukhaouniyé *je serai*, tekhonouiyatkoum *vous serez* u. s. w. Einmal findet sich bei L. auch eine Form in der beide Bestandtheile schon völlig miteinander verschmolzen sind, nämlich tessaguerikatkoume *ihr werdet übersetzen* für tessaguer*ou*ikatkoume was auch vorkommt (ቱሳገሬ፡ኢኻትኩም), vgl. § 48 ult. Auch in den Texten BC ist diese Verbindung sehr häufig (kommt dagegen in R nicht vor), so Luc. 5, 5 ብቃልኻ፡ኣውርዴ፡ኢዩ፡ንምርበብ *auf dein Wort hin werde ich das Netz herabsenken;* Luc. 1, 76 ኔቢዪ፡ልዑል፡ቱብሃል፡ኢኻ *du wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden;* Mt. 13, 35 C እኸፋት፡ኢዩ፡ኣፈይ፡ብምስላ፡እናገር፡ኢዩ፡እቶኃብኤ፡እንኻብ፡መሠረት፡ዓለም *ich werde meinen Mund mit Gleichnissen öffnen, ich werde reden was verborgen ist von Gründung der Welt an,* B in ein Wort እኸፋትኢዩ, እናገርኢዩ. Interessant wegen der Form ist Mt. 11, 23 BC ትወዱቅ (C "ዱቅ)፡ኢኺ *du* (fem.) *wirst fallen* wo das Femininum nur bei ኢኺ bezeichnet ist, man sollte auch ትወዱቂ erwarten. Mt. 11, 28 BC ኣኔ፡ኣዐርፈኻትኩም፡ኢዩ *ich werde euch erquicken.* Es nähert sich diese Verbindung aber auch schon sehr der Bedeutung eines Präsens und kann sehr häufig gradezu durch ein Präsens übersetzt werden; es wird dann hierdurch aber immer, nicht eine momentane Handlung in der Gegenwart ausgedrückt, sondern eine dauernde, welche also immerhin an dem Zukunftsverhältniss participirt, wenngleich durch den Zusammenhang hauptsächlich das Geschehen in der Gegenwart betont ist; so Luc. 3, 16 BC ኣኔስ፡ብዓይ፡ኣጥምቀኻትኩም፡ኢዩ

ich taufe euch mit Wasser; Mr. 4, 40 BC ምንታይ:ከምዚዉ:እትፈ ርሑ:ኢዮትኹም *was ist es dass ihr so furchtsam seid?;* Luc. 10,26 BC ከመይ:ተንብብ:ኢኻ *wie liesest du?;* Mt. 13, 28 BC ትፈቱዶ:ኢ ኻ:ክንእርዮ *willst du dass wir es sammeln?* So auch bei L. maye doirekebo iyou (ማይዶ:ይረኽቦ:ኢዩ) *y trouve-t-on de l'eau?*

Um die Dauer oder Wiederholung in der Vergangenheit auszudrücken ist die Verbindung des Imperfektums mit folgendem ነበረ [1] sehr häufig, z. B. Luc. 13, 10 BC የስተምሕሬቶም:ነበረ *er lehrte sie;* Joh. 13, 11 BC ይፈልጥዎ:ነበረ:ዜትንዘ *denn er wusste welcher ihn greifen würde;* Luc. 8, 40 BC ኩሎቶምዎ:ይጸንሕዎ:ነበሩ *denn alle erwarteten ihn;* Luc. 14, 1 BC ይሕልውዎ:ነበሩ *sie hielten auf ihn.* Die durch diese Verbindung ausgedrückte Vergangenheit kann natürlich auch eine plusquamperfektische sein, so Luc. 23, 8 BC እንካብ:ነዊኅ:ዎዐልቲዎ:ይፈቱ:ነበረ:ኪርእዮ:ይሰምዕዎ:ነበረ:ብዙኅ:ነገር:ብእንታኡ *denn er wünschte seit langer Zeit ihn zu sehen, denn er hatte viele Dinge über ihn gehört,* doch ist dies seltener. Nur selten kommt es vor dass durch diese Verbindung eine einmalige momentane perfektische Handlung ausgedrückt wird, so Mr. 6, 17 BC ሄሮዶስ:ይሰዱዱ:ይኃዞ:ነበረ:ዮሐንስ:ይእስር:ነበረ *Herodes hatte geschickt und den Joh. gefangen und hatte ihn gebunden.* Soll diese Zusammensetzung negiert werden so tritt die Negation zum Hauptverbum, z. B. Joh. 1, 31. 33 BC ኢይፈልጦን:ነበርኩ *ich kannte ihn nicht;* Mr. 9, 6 BC ኢይፈልጥንዎ:ነበረ *denn er wusste nicht;* Joh. 11, 30 BC ገናዎ:ኢይአቱን:ነበረ:የሱስ:ናብ:ዓዲ *denn noch war Jesus nicht in die Stadt gekommen.* R vermeidet diese Zusammensetzung ebenso wie das einfache ነበረ und gebraucht meistens dem Aeth. entsprechend das einfache Imperf. oder Perfektum, oder aber gebraucht R dieselbe Zusammensetzung welche im Aeth. dazu dient die Dauer in der Vergangenheit bestimmt auszudrücken, nämlich ኣሎ mit folgendem Imperfektum, so Luc. 15, 1 R ኣለዉ:ይቕርብዎ:ተጋዎ:ኃጥኣን *es näherten sich ihm die Zöllner und Sünder* wofür BC das gewöhnliche moderne ይቕርብዎ:ነበሩ; ferner Mr. 1, 4 R ኣሎ:ዮሐንስ:የጥምቕ:ኣበረኻ *J. taufte in der Wüste* wofür BC wieder ዮሐንስ:የጥምቕ:ነበረ:ኣ

1) Bei L. das Paradigma eguebbeur néïré, teguebbeur néïrka u. s. w. *je faisais, tu faisais* etc. wo an Stelle des Verbum finit. der thatw. Infin. gebraucht ist; vgl. hierzu § 216.

ብሬኽ. In der Vulgärsprache, d. h. dem Dialekt der Texte BC, kommt ኣሎ mit folgendem Imperf. nur äusserst selten vor und hat dann auch nicht die Bedeutung einer Dauer in der Vergangenheit sondern entspricht vielmehr einem äth. ሀለወ mit folgendem Subjunktiv (wofür im Tña allerdings vorherrschend eine andere Ausdrucksweise eingetreten ist, s. § 215), drückt also ein Vorhaben, eine Zukunft aus, z. B. Mt. 2, 13 BC ኣሎዋ፡ ሄሮዶስ፡ ይደልዮ፡ ንሕፃን *denn H. will das Kind suchen.*

Sehr häufig ist die Verbindung von ነበረ mit dem thatwörtlichen Infinitiv; da dieser letztere sowohl perfektische wie präsentische Bedeutung haben kann, so wird z. B. ገቢሩ፡ ነበረ heissen können *er war thuend* d. i. *er that* und auch *er war gethan habend* d. i. *er hatte gethan.* In der That sind dieser Zusammensetzung beide Bedeutungen eigenthümlich, doch hat der Sprachgebrauch dahin entschieden dass die letztere plusquamperfektische Bedeutung durchaus vorherrschend ist, die erstere perfektisch dauernde hingegen nur sehr selten vorkommt. Zum Ausdruck eines dauernden Präteritums hatte der Sprachgebrauch eben die Verbindung ይገብር፡ ነበረ bestimmt bei der die plusquamperfectische Bedeutung seltener geworden war. Die Stellung des Infinitivs ist gewöhnlich unmittelbar vor dem Verbum. Beispiele sind: Joh. 4, 8 BC ኪዪዶቶም፡ ነበሩ፡ ዶቀ፡ መዛሙርቱ፡ ናብ፡ ዓዲ *seine Jünger waren in die Stadt gegangen;* Joh. 19, 20 BC ተጽሒፉ፡ ነበረ *es war geschrieben worden;* Joh. 19, 39 B *Es kam Nikodemus* መጺኡ፡ ዝነበረ፡ ፈለማ *welcher vorher gekommen war* (C ዝመጸ); Joh. 4, 45 BC ንሳቶምዋ፡ መጺኣቶም፡ ነበሩ *denn sie waren gekommen;* Mt. 14, 3 BC ንሱዋ፡ ሄሮዶስ፡ ኂዝዎ፡ ነበረ፡ ንዮሐንስ፡ ኣሢርዎ፡ ነበረ፡ ናቤት፡ ምእሳር፡ ኣቀሚጥዎ፡ ነበረ *denn er, Herodes, hatte den Joh. gefangen und hatte ihn gebunden und in das Gefängniss geworfen;* Mt. 2, 9 BC ኮኾብ፡ ኣምሥራቕ፡ ረኦምዎ፡ ዝ ነበሩ *der Stern welchen sie im Osten gesehen hatten;* eine andere Stellung des Infinitivs zeigt z. B. Joh. 10, 40 BC ኬዴ፡ ናብ፡ እትቦታ፡ ኣብዝነበረ፡ ዮሐንስ፡ ቀደም፡ ኣጥሚቑ *er ging nach dem Ort an welchem Joh. vordem getauft hatte.* Selten wie gesagt drückt diese Verbindung ein anderes als plusquamperfektisches Präteritum aus, z. B. Mt. 8, 24 BC ሐረሱ፡ ነበረ *er schlief;* Joh. 18, 25 BC ነበረ፡ ስምዖን፡ ጴጥሮስ፡ ደው፡ ቢሉ፡ ተስሒኑ *Simon P. stand und wärmte sich.*

Der Gebrauch dieser zusammengesetzten Tempora, auch derjenigen welche wir im Vorstehenden relativ als häufig gebraucht bezeichnet haben, hat

aber doch noch nicht sehr überhand genommen. Die unzusammengesetzten Tempora sind unverhältnissmässig häufiger und genügen noch vollkommen zum Ausdruck der verschiedenen Zeitverhältnisse auf dieselbe Weise wie im Aeth., nur scheint es in der Vulgärsprache nicht mehr recht üblich zu sein in vollkommen unabhängigen Sätzen die Dauer in der Vergangenheit durch das blosse Imperfekt auszudrücken; dafür entweder das Präteritum oder ነበረ mit dem Imperf., nur ganz selten kommt in BC das Imperf. so vor, so Mt. 3, 5 ሻባ፡ትወጽእ፡ናባኡ፡ኵሊኣ፡የረሳሌም *da ging zu ihm heraus das ganze Jerusalem;* sonst immer wie Mt. 27, 15 C ብብዓል፡ኣልሞዴ *er hatte am Fest die Gewohnheit* dag. R noch የልሞዱ unter dem Einfluss des Aeth.; ferner Luc. 24, 32 BC ኢይነደደንዶ፡ልብና *brannte nicht unser Herz?,* R auch hier የንዱደና; Mt. 26, 55 C ዕለት፡ዕለት፡ዝትቀምጓኹ *Tag für Tag habe ich gesessen* während R hier ebenfalls wie im Aeth. ወትረ፡እቕምጥ; Joh. 18, 2 R ይፈልጥ፡ይሁዳ *Juda wusste* dag. B ፈለጠ፡ይሁዳ und C ይፈልጠ፡ነበረ፡ይሁዳ; Mt. 13, 2 R ኵሊዎ፡ሰብ፡ይቖሙ *alle Leute standen* dag. BC ቖሙ. Sonst ist nur noch zu bemerken dass der Subjunktiv an Umfang des Gebrauchs verloren hat; hierüber der folgende §.

Die Form des **Imperativ** zu negiren ist auch im Tña nicht möglich. Joh. §215
7, 24 R ኢይፋረዱ *richtet nicht!* ist gewiss nur Schreibfehler für ኢይትፋረዱ BC, ebenso Luc. 14, 8 B ኢይትቀምጥ *setz dich nicht!* für ኢይትቀምጥ R (C ganz verdruckt እትይቀምጥ). Für den negirten Imperativ muss vielmehr wie schon die eben angeführten Beispiele zeigen der Prohibitiv eintreten, d. i. der negirte **Subjunktiv.** Der Subjunktiv wird in allen Fällen nur durch das einfache ኢይ, nicht durch ኢይ — ን negirt. Fernere Beispiele des Prohibitiv sind ኢይትንገር *rede nicht!* Mr. 1, 44 R; ኢይትፋራህ *fürchte dich nicht!* Mt. 1, 20 BCR; ኢይትቅተል *tödte nicht!,* ኢይትምሐል *schwöre nicht!;* ኢይትትሐጎሱ *freut euch nicht!* Luc. 10, 20 R (BC ኢይትትሐጉሱ weniger korrekt); ኢይትበዱል *sündige nicht!;* ኢይትፋትኖ *versuche ihn nicht!* u. s. w.[1] Ohne Negation dürfte der unabhängige Subjunktiv in der zweiten Person auch im Tña nicht üblich sein. Dagegen kommt in der 3. P. der Subj. negirt wie affirmativ vor als unabhängiger Jussiv, z. B. ይስማዕ *er möge hören,* ይምጻእ *er komme,* ይ

1) Joh. 19, 36 C ኣትስበረሉ *zerbrecht ihm nicht!* ist wohl nur Druckfehler für ኢይት" wie R richtig hat; sonst könnte man es auch als eine amharisirende Form betrachten. B hat hier ኢይስበረሉ *nicht soll ihm zerbrochen werden!*

ሙት *er soll sterben,* ይቀደስ *er werde geheiligt,* ኢይምሰልኩም *nicht möge es euch scheinen* u. a. m. Ebenso kommt der Subj. in d. 1. P. pl. negirt und affirmativ als unabhängiger Cohortativ[1] vor, so ምንታይ፡ንግበር *was wollen wir thun?,* ንትሐጐስ *wir wollen uns freuen,* ንኺዶደ *wollen wir gehen?,* ኢይንቍረጽ *wir wollen nicht zerschneiden* u. a. m. Ein anderer im Aeth. sehr häufiger Gebrauch des Subjunktiv ist dagegen im Tña fast völlig abhanden gekommen, nämlich in abhängigen Sätzen unmittelbar oder mittelbar durch eine Conjunktion von einem Verbum abhängig zum Ausdruck eines beabsichtigten Ziels oder einer beabsichtigten Folge (Dillm. S. 140 a. E. und § 183 b). Beide Fälle fallen im Tña fast durchgehend in einen zusammen insofern die unmittelbare Unterordnung durch die mittelbare ziemlich vollständig verdrängt ist, und der Conjunktion ኽ welche an Stelle des äth. ከመ getreten ist folgt stets der Indikativ Imperf.; s. hierüber § 229. Nur in äusserst spärlichen Stellen findet sich noch unmittelbare Unterordnung durch den Subjunktiv, so Mt. 4, 3 R በል፡እዝን፡ኣእማን፡እንጌራ፡ይኾኑ *sprich dass diese Steine Brod werden* wobei sich der abhängige Satz übrigens zur Noth auch als unabhängige direkte Rede auffassen lässt; C hat ኪኾኑ. Ferner Joh. 11, 50 BC ይኄስና፡ሓዴ፡ሰብ፡ይሙት፡ምእንቲ፡ሕዝቢ *es ist uns besser dass ein Mensch für das Volk sterbe,* ebenso R der vor ይሙት noch ንቕተል *dass wir tödten* hat. Ferner Mt. 13, 28 R ትፈቱዶ፡ንኺዶ፡ንእረዮን *wünschst du dass wir gehen und es sammeln?,* Mr. 10, 14 BC ግደፉ፡ሕፃናት፡ይምጽኡ፡ናባይ *lasset zu dass die Kinder zu mir kommen* ebenso R; Joh. 18, 8 C ግደፍዎቶም፡ይኺዱ *lasst sie gehen* ebenso R, dag. B ግደፍዎቶም፡ኪኺዱ; Mt. 13, 30 BCR ግደፉ፡ይዕበዩ *lasst sie gross werden.*

Besonders wollen wir noch bemerken, dass somit auch die im Aeth. sehr beliebte Art ein Futurum auszudrücken durch ሀለወ mit Suffix und Subjunktiv im Tña verloren ist und dass dafür stets ኽ mit dem Imperf. eintreten muss, so für äth. ዘሀለዎ፡ይምጻእ *welchem bevorsteht zu kommen* Mt. 11, 14 BCR ዘለዎ፡ኪመጽእ; ferner Joh. 3, 30 BC ንኣኡ፡ኣለዎ፡ኪዐቢ፡ንኣይስ፡ኣሎኒ፡ክንዕስ *ihm steht bevor gross zu werden, mir steht bevor klein zu werden;* ebenso mit Flexion von ኣሎ Mt. 20, 22 BC ኣሎኒ፡ክሰቲ *es steht mir bevor zu trinken,* für äth. ሀለወ

1) Schwer zu erklären ist der Subj. Luc. 8, 24 BC ጐይታ፡ንጥፋእ *Herr wir verderben!,* wahrscheinlich nur ein Irrthum.

ኰ፡እስቲይ. Joh. 14, 22 R noch archaistisch die alte unmittelbare Unterordnung ንአና፡ ኣሎካ፡ ተርኢ፡ ርእስኻ *dir steht bevor dich uns zu zeigen* (äth. ለነ፡ሀለወከ፡ታርኢ፡ርእሰከ). Für ኣሎ gebrauchen BC in diesem Falle sehr selten auch ነበረ natürlich auch nur in perfektischer Bedeutung, so Joh. 6, 71 BC እዚውዑ፡ነበረሉ፡ኬትንዞ *denn diesem stand bevor ihn zu fangen*, dag. R ንሱዑ፡ ኣለዎ፡ኬትንዞ (äth. እስሙ፡ውእቱ፡ሀለዎ፡ያገብኦ). Ebenso selten gebrauchen BC auch für ኣሎ in dieser Verbindung in präsentischem Sinne ኢይ welches natürlich kein Suffix zu sich nehmen kann sondern flektirt werden muss, so Mt. 9, 18 BC ጓለይ፡ሒዚ፡ክትሞት፡ኢያ *meine Tochter ist jetzt im Begriff zu sterben.*

Die Infinitive (Form ምግባር und ገቢር). Beide Formen ordnen sich §216
zuweilen einem Verbum finitum derselben Wurzel nach Art des hebr. Infin. absol. unter. So der eigentliche (nennwörtliche) Infinitiv z. B. Mr. 4, 12 R ምርኣይ፡ይርእዩ፡ኣይፈልጡን፡ምስማዕ፡ይሰምዑ፡ኣይፈልጡን *ein Sehen werden sie sehen und nicht erkennen, ein Hören werden sie hören und nicht erkennen* entsprechend dem äth. ከሙ፡ርእዮ፡ይርአዩ፡ወኢያእምሩ፡ወሰሚዐ፡ይሰምዑ፡ወኢይለብዉ, ebenso hat hier BC ምምለካት፡ኪምልከቱ፡ኪይርእዩውን፡ምስማዕ፡ኪሰምዑ፡ከዮስተውዕሉውን. Ebenso in der Stelle Mt. 13, 14 R ምስማዕ፡ትሰምዑ, ምርኣይ፡ትርእዩ; letzteres in BC mit einem Verbum finitum von anderem Stamm ምርኣይ፡ትሞለኽቱ. Luc. 22, 15 R ምፍታው፡ፈቶኹ entsprechend dem äth. ፈቲወ፡ፈተውኩ *ein Wünschen habe ich gewünscht.* Der Infinitiv der Form ገቢር kommt mehrmals sowohl in R wie in BC vor in der Verbindung ሰሚዑ፡ይሰምዕ; wenn aber das Aeth. hierfür ganz ähnlich lautend hat ሰሚዐ፡ይሰምዕ so darf man nicht übersehen dass in den äth. Worten doch ein etwas anderer Sinn liegt wie in den entsprechenden des Tña. Das äth. ሰሚዐ ist eigentlicher Infinitiv und entspricht dem ምስማዕ des Tña, während ሰሚዑ፡ይሰምዕ des Tña einem äth. ሰሚዖ፡ይ" entsprechen würde *hörend möge er hören!*

Die Bedeutung dieses sogen. Infinitivs der Form ገቢር ist also wie man aus diesem Beispiel sieht noch die alte wie im Aeth. nämlich participial. So kommt er auch noch ungemein häufig vor, wie seine Anwendung überhaupt noch viel beliebter und häufiger geworden ist als im Aeth.; dass man ihn oft durch ein blosses Adverb wiedergeben kann sahen wir schon § 205, 3. Er kommt aber daneben auch, in den Texten wie in den Glossaren, in einer

dem Aeth. noch völlig unbekannten Anwendung vor, nämlich gradezu als Verbum finitum. So werden bei Lef. sehr häufig die Tabellen der Perfektflexion durch einen Infinitiv unterbrochen, z. B.

neviré (ነቢሬ) *j' étais.*	khonekou *je fus.*
neverka (ነበርካ) *tu étais.*	khoneka *tu fus.*
neverki (ነበርኪ) *tu étais.*	khoneki *tu fus.*
nevirou (ነቢሩ) *il était.*	khonè *il fut.*
nevira (ነቢራ) *elle était.*	khonète *elle fut.*
neverna (ነበርና) *nous étions.*	khonna *nous fûmes.*
neveratkoum (ነበራትኩም) *vous étiez.*	khonatkoum *vous fûtes.*
neviratôme (ነቢራቶም) *ils étaient.*	khoïnome *ils furent.*

Den vollständig durchflektirten Infinitiv gueiré, guéirka u. s. w. (ገቢሬ, ገቢርካ) übersetzt L. durchweg durch das Verbum finitum *je fis, tu fis* u. s. w. Bei S. hammímkadó *bist du krank?* (= ሐሚምካዶ). Als Verbum finitum kann der thatw. Infin. dann auch durch Conjunktionen eingeleitet werden, so kommt er besonders nach እንተ *wenn ob* öfters vor, z. B. Joh. 9, 25 BCR እንተ፡ ኃጥእ፡ ኮይኑ (R ኰይኑ)፡ ኣይፈልጥን *ob er ein Sünder ist weiss ich nicht;* Mr. 8, 2 BCR እንተ፡ ፈቲኻ *wenn du willst;* ebenso Joh. 20, 15 RF እንተ፡ ወሲዱኻዮ *wenn du ihn genommen hast* (BC እንተ፡ ወሲዱኻዮ); Joh. 4, 29 R እንዱዒ፡ እንተ፡ ክርስቶስ፡ ዱኣ፡ ኰይኑ *vielleicht dass er wirklich Christus ist;* ferner häufig nach እንዱዓር *nachdem*, so Joh. 3, 4 C እንዱዓር፡ ሸምጊሉ *nachdem er alt geworden ist*, dag. B እንዱዓር፡ ዘሸምገለ, wogegen auch RF እን ዱዓር bez. ዱዓር፡ ዓቢዩ (äth. እምዱኅረ፡ ልሀቀ); Mr. 16, 19 R እን ዱዓር፡ ተናጊርዎም *nachdem er mit ihnen geredet hatte;* Mt. 2, 13 BCR እንዱዓር፡ ኃሊፎም *nachdem sie weggegangen waren.* Bei dieser Abhängigkeit von Conjunktionen zeigt sich aber trotz der verbalen Bedeutung doch noch die eigentliche nominale Natur des thatw. Infin. indem die Anknüpfung an die Conjunktionen durch das Relativ nicht stattfinden kann. Fernere Beispiele sind Mt. 3, 2 BCR ቀረባማ፡ መንግሥተ፡ ሰማያት *denn das Himmelreich ist nahe*, ebenso Mt. 4, 17 BR während C hier ቀረበማ, das eigentliche Verbum finitum hat; Mt. 12, 46 BC እኔሆ፡ እኖኡ፡ ኣኃቱ፡ ደዊላ ቶም፡ ደገ *siehe, seine Mutter und seine Geschwister standen draussen;* Mt. 20, 6 C ምንታይ፡ ደዊላትኩም፡ ኣብዚዉ *wesshalb steht ihr hier?* ebenso R እንታይ፡ ደዊልኩም. Dieser Infinitiv hat auch wie im Aeth. noch vollkommene Verbalkraft, kann sich daher wohl einen Accusativ aber

keinen Genitiv unterordnen, z. B. Joh. 17, 1 R እዝንገር፡እዚዉ፡ተናጊሩ፡የሱስ *Jesus dieses Wort geredet habend*, Mt. 4, 22 R ገዲፎም፡መርከብ, BC ገ"ንቱንኺ. *das Schiff verlassen habend* u. s. w.; ferner aber kann er auch, was im Aeth. noch nicht vorkommt, an sein eigenes subjektivisches Suffix noch ein zweites objektivisches anschliessen, so kommt sehr häufig vor ቢለዎ, ቢለዎቶም *indem er zu ihm, zu ihnen sprach*, ሪኦምዎ *indem sie ihn sahen* u. a. m. So bei Lef. neyir*ouni*, neyir*ouka*, neyir*ouki*, neyir*ouho*, neyir*ouha*, neyir*ouna*, neyir*ouhatkoum*, neyir*ouatome* = ነቢሩኒ u. s. w. Vgl. S. 150. Natürlich können dann auch mittelbare Suffixe antreten, so Lef. khoïnouléye (ኾይኑለይ) *indem mir ist*, መሊሱሉ *ihm antwortend*.

Dagegen ist der eigentliche Infinitiv der Form ምግባር was seine §217
Rektion betrifft ebensowohl Nomen wie Verbum, wie dies ebenfalls im Aeth. der Fall ist, doch ist die Verbalrektion häufiger geworden. Beispiele der Nominalrektion sind: Mr. 4, 19 BC ናይ፡ካልእ፡ነገር፡ምፍታው *das Begehren nach andern Dingen*, der Verbalrektion Luc. 7, 45 BC ኣየጐደለትን፡እግረይ፡ምስዓም *sie hat nicht abgelassen meinen Fuss zu küssen*, Mt. 1, 20 C ኢይትፋራህ፡ንምሓዝ፡ንማርያም *fürchte dich nicht die Maria zu nehmen*, Luc. 6, 39 BC ይኽእል፡ዑውር፡ንዑውር፡ምምራን *kann ein Blinder den andren führen?* Bei dem Verluste der Flexionsendung lässt es sich in sehr vielen Fällen nicht unterscheiden ob Nominal- oder Verbalrektion vorliegt; z. B. Joh. 1, 41 BCR ኣቐደሞ፡ንሱ፡ምርካብ፡ሓዉ ist völlig unbestimmbar ob wörtlich zu übersetzen ist *dieser vollendet zuerst das Finden seines Bruders*, oder *seinen Bruder zu finden*; ebensowenig lässt sich mit Bestimmtheit erkennen ob in Fällen wie ንኣኹም፡ኢይኽእልን፡ምጽላእትኩም Joh. 7, 7 BCR *euch kann er nicht hassen* ምጽላእ bezüglich seiner Rektion als Nomen oder als Verbum aufgefasst ist. Ist vom Infinitiv aber ein unbetontes persönliches Pronomen abhängig, so findet gewöhnlich die Nominalrektion statt, so findet sich häufig ትኽእል፡ምጽራይ oder ምንጽሓይ *du kannst mich reinigen* eigentlich *du vermagst meine Reinigung*, stände ምጽራይ፡ንኣይ also Verbalrektion so würde das Pronomen dadurch doch unwillkürlich etwas mehr hervorgehoben werden als der Sinn es verlangt. Dagegen Mr. 12, 33 BC ምፍታው፡ናኡ *ihn lieben* mit Verbalrektion da hier das Pronomen wirklich betont ist. Hat jedoch der Infinitiv noch einen subjektiven Genitiv bei sich so wird die Verbalrektion in jedem Falle mit Nothwendigkeit eintreten

müssen.[1] Hierbei ist es nun höchst interessant zu sehen wie die Sprache auch beim unbetonten Pronomen gestrebt hat eine Verbalrektion auszubilden und auf welche Weise sie dies erreicht hat. Possessiv- und Objektivsuffixe sind bekanntlich (§ 102) im Tña einander gleich ausgenommen die Suffixe der 1. P. s. und 3. P. mask. s. welche als Objektivsuffixe ኒ bez. *o* lauten. Obwohl nun also der Infinitiv formal durchaus nur Nomen ist und dementsprechend nur Possessivsuffixe annehmen kann, so hat doch der in ihm liegende Verbalsinn es möglich gemacht ein eigentlich nur dem Verbum zukommendes Objektivsuffix anzunehmen. So findet sich denn in der That nicht selten das Verbalsuffix *o* an Stelle des Possessivsuffixes *u* an den Infinitiv gehängt; das Verbalsuffix d. 1. P. s. ኒ habe ich indessen an Stelle des entsprechenden Possessivsuffixes *ă*ይ, *ê* nie gefunden was vielleicht nur daran liegt dass die betreffenden Beispiele hier überhaupt nur seltener sind, vielleicht aber auch daran dass die grosse lautliche Verwandtschaft zwischen *u* und *o* welche den sekundären Antritt des *o* an den Infinitiv jedenfalls begünstigt hat, zwischen ኒ (mit Bindelaut *ă*ኒ) und *ă*ይ, *ê* nicht vorhanden ist. Beispiele sind Mr. 7, 18 B ኢይኽእልን፡ምርኻቦ *es kann ihn nicht beschmutzen* dag. CR ምርኻቡ; Mr. 15, 8 BC ጀመሩ፡ምልማኖ *sie fingen an ihn zu bitten;* Mr. 7, 27 BC ኢይኮነን፡ጽቡቕ፡ምሀቦ *es ist nicht gut es (das Brod) zu geben;* Mr. 5, 4 B የለን፡ዝኸአሌ፡ምዱኻሞ *niemand konnte ihn bewältigen* dag. CR ምዱኻሙ; Mt. 12, 4 BC ምብላዖ፡ዘይገብኦ *welches zu essen ihm nicht geziemte.* Dieses objektivische Suffix *o* kann auch dann angewendet werden wenn es durch einen, meistens folgenden, Accusativ (vielleicht auch Dativ) wieder aufgenommen wird, so Joh. 14, 5 B ንኽእል፡ምፍላጦ፡ንመንገዲ *wir können den Weg wissen*, dag. C ምፍላጡ፡ንመንገዲ, ferner Luc. 14, 31 C ይኽእል፡ምግናዮ፡ንዚመጽእ[2]፡ለዐሌኡ *er kann begegnen dem der über ihn kommt,* dag. B ምግናኙ፡ንዚመጽእ, R ምውጋኡ፡ንዚመጽእ.

Auch die Form መገበር kann wenn sie nach amharischer Weise infinitivisch gebraucht wird (§ 122) dieses Objektivsuffix *o* annehmen, so Mt. 19, 12 B ማስተውዐሎ፡ዚኽእል *wer es verstehen kann,* C hat hier ohne Suffix ማስተውዓል dessen letztes *a* sich in B vor dem Suffix zu *ĕ* verkürzt hat.

1) Ob auch dieser Infinitiv vielleicht zu einem subjektivischen Suffix noch ein objektivisches zu sich nehmen kann weiss ich nicht.

2) So ist unbedenklich zu lesen für ኣዚ" wie C hat. Auch BR haben ንዚ".

II. Der Satz.

1. Der einfache Satz.

Um das unbestimmte Subjekt man auszudrücken stehen dem Tña dieselben Mittel zu Gebote wie dem Aeth., also ausser der Passivconstruktion besonders die 3. P. pl. z. B. Mt. 5, 15 BC ኢይብርሁን፡መብራህቲ፡ከ. ይቕምጥዎ፡ትሕቲ፡ከፈር *man zündet nicht ein Licht an dass man es unter einen Korb setze;* Luc. 14, 34 BC ብምንታይ፡የጥዕምዎ *womit soll man es schmackhaft machen?* Auch d. 2. P. pl. kommt so vor, so lautet die Parallelstelle Mr. 9, 50 BC ብምንታይኸ፡ትጥዕምዎ, und gewiss kann man auch wenn der Sinn es irgend erlaubt auch die 1. P. pl. so anwenden. Die im Aeth. sehr seltene Ausdrucksweise durch die 3. P. sing. ist hingegen im Tña vielleicht etwas häufiger geworden; aus den Texten lässt sich hierhinziehen Mt. 13, 12 C ንዘለዎ፡ይሀቦ፡ትረፍውን፡ይውሰ ኸሎ *denn wer besitzt dem wird man* (eigentl. *er*) *geben und Ueberfluss wird man* (eigentl. *er*) *ihm zufügen,* B hingegen hat hier Passivformen ይውሀቦ, ይውሰኸሎ. Ferner lassen sich folgende drei Sätze bei L. nicht wohl anders erklären: maye do irekebo iyou *y trouve-t-on de l'eau?*, sahhèri do irekebo iyou *y trouve-t-on de l'herbe?*, ékhli do irekebo iyou *y trouve-t-on du grain?* Irekebo = ይረኽቦ. §218

Der Urheber beim Passiv wird eingeführt durch die Präpositionen ብ und እንኋብ in der Weise dass ብ mehr einen unmittelbaren, እንኋብ mehr einen mittelbaren Urheber bezeichnet. Beides ist vereinigt Mt. 2, 15 BCR ተባህሌ፡እንኋብ፡እግዚአብሔር፡ብነቢይ *es ist von Gott geredet worden durch den Propheten.* Ferner. Mr. 13, 13 BC ትኮኑ፡ጽሉኣት፡እ ንኋብ፡ኵላቶም *ihr werdet von allen gehasst werden;* Mr. 6, 14 B ይገ በር፡ኃይሊ፡ብኣኡ *es geschehen Zeichen durch ihn;* Mt. 4, 1 BC ደየበ፡ እንኋመንፈስ፡ናብረኻ *er stieg hinauf (= er wurde hinaufgeführt) durch den Geist in die Wüste.*

In dem pronominalen Hülfsverbum ኢዩ u. s. w. hat das Tña ein sehr bequemes und gefügiges Mittel ausgebildet das Subjekt mit dem Prädikat zu verbinden wenn letzteres kein Verbum ist. Aber nur in präsentischem Verhältniss kann hierdurch Subjekt mit Prädikat verbunden werden (S. 328). Dieses ኢዩ u. s. w. richtet sich auch in der Person stets nach dem Subjekt, solche steife Verbindungen wie im Aeth. አነ፡ውእቱ፡እግዚአብሔር *ich bin Gott* fallen daher im Tña fort und können nur ausgedrückt werden ኢኔ፡ኢ.

43 *

ዮ፡እግ", nicht etwa ኣኔ፡ኢዩ፡እግ"; ferner Mt. 5, 14 BCR ንሳትኹም፡ኢኹም፡ብርሃኑ፡ንዓለም *ihr seid das Licht der Welt;* Luc. 8, 9 BC ምንታይ፡ኢዩ፡እዚኣ፡ምሳሌ *was ist dieses Gleichniss*? u. a. m.; ebenso kann man nicht sagen ኣኔ፡ኢዩ *ich bins,* entsprechend einem äth. ኣኔ፡ውእቱ, sondern nur ኣኔ፡ኢዮ.

Ist das Prädikat eines Satzes ein Demonstrativum wo man im Deutschen gewöhnlich neutrisch *dies* setzt, so pflegt sich dieses im Tña wie im Aeth. nach dem Subjekt zu richten, z. B. Joh. 15, 12 BCR እዚኣ፡ኢዩ፡ትእዛዝ፡ናተይ *dies ist mein Befehl;* Joh. 17, 3 BCR እዚኣ፡ኢዩ፡ሕይወት *dies ist das Leben.*

§ 219 Besteht das Subjekt Prädikat oder Objekt eines Satzes aus mehreren im Deutschen durch *und* verbundenen Nominibus oder auch kürzesten Relativsätzen die ein solches umschreiben so stehen zur Verbindung derselben die § 167 angeführten enklitischen Ausdrücke zu Gebote; daneben ist aber auch die asyndetische Zusammenstellung ungemein beliebt und kommt fast öfter vor als die Verknüpfung. Das Aeth. pflegt hier das Asyndeton für gewöhnlich noch nicht anzuwenden. R der sonst die äthiopischen Alterthümlichkeiten mit Vorliebe zu bewahren sucht hat das Asyndeton nicht nur nicht weniger häufig sondern gradezu noch häufiger als BC woran aber die Scheu des Uebersetzers vor der modernen Copula ውን (die jedoch keineswegs durchgehend vermieden ist) Schuld ist. Beispiele sind Joh. 14, 6 R ኣኔ፡ኢዮ፡መንገዲ፡ኡነት፡ሕይወት *ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben,* dag. B መንገዲውን፡ኡነትውን፡ሕይወትን; ferner Luc. 15, 1. 2 BC ይቐርብዎ፡ነበሩ፡ኵላቶም፡ተጋዎ፡ኃጥኣን። ኣንጐርጐሩ፡ፈሪሳውያን፡ጸሐፊ ebenso R *es näherten sich ihm alle Zöllner und Sünder; die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten;* Luc. 16, 16 R ኦሪት፡ነቢያት *das Gesetz und die Propheten* dag. BC ኦሪትን፡ነቢያትን; Joh. 13, 14 R ኣኔ፡ልቀኽኩም (sic)፡ጐይታኹም፡ኃፀብኩኹም *ich euer Meister und euer Herr habe euch gewaschen* dag. BC መምሕርን፡ጐይታን; Joh. 11, 48 BCR ይወስዱና፡ዓዱና፡ሕዝብና *sie werden uns unsere Stadt und unser Volk nehmen.* Wenn ein aus mehreren Nominibus bestehendes Objekt von einer Präposition abhängig ist, so wiederholt man beinah immer[1] die Präposition

1) Eine der seltenen Ausnahmen ist Luc. 21, 12 BC ኣንሊፋቶም፡ይህቡኹም፡ናመስጊዱን፡ገዛትን *sie werden euch überliefern in die Schule und das Gefängniss.* — Ja sogar kann man die Präposition vor einer Apposition

vor jedem dieser Nomina lässt aber zugleich in diesem Fall das Asyndeton noch viel häufiger als sonst eintreten, so Luc. 8, 1 R ዞረ፡ንኣዲ፡ንቦታ *er zog umher in die Städte und Oerter,* desgl. BC ዞረ፡ብብዓዲ፡ብብሀገር; Luc. 6, 35 R ንሱማ፡ቸር፡ለፀለ፡ሒያወት፡ለፀለ፡ኽፉኣት *denn er ist gut gegen die Guten und Schlechten* ebenso BC ንሱማ፡ቸር፡ኢዩ፡ለፀሌኣቶም፡ኸዮምስገንዎ፡ለፀለ፡ኽፉኣት; weiter Luc. 12, 11 BC እንተ፡ዚዮብጽሕዋትኩም፡ናብ፡መስጊድ፡ናመኳንንት፡ናብ፡ሦልጣናት *wenn sie euch in die Kirchen und zu den Richtern und zu den Herrschern führen werden,* ebenso R እንቲወስዲኹም፡ኣብኣኺባ፡ኣብሓላቓታት፡ኣብነገሥት፡ኣመኳንንት; Mr. 12, 13 BC ሰደዱ፡ኢዮሌ፡እንካብ፡ፈሪሳውያን፡እንካብ፡ሰብ፡ሄሮድስ *sie sandten einige von den Pharisäern und den Leuten des Herodes* ebenso R; Mt. 14, 21 BCR ብዘዮንስቲ፡ብዘይቈልዑ *ohne Weiber und Kinder.* Man kann jedoch in solchen Fällen auch die Copula gebrauchen, dies ist aber weit seltener, nichtsdestoweniger aber wird auch dann fast immer die Präposition vor jedem der folgenden Glieder wiederholt, z. B. Mr. 16, 7 BC ንገሬኣቶም፡ንደቀ፡መዛሙርቱ፡ንጴጥሮስውን *sagt seinen Jüngern und dem Petrus* ebenso R; häufig tritt auch hier die Copula auch an das erste Glied, so Joh. 18, 3 BC እንካብ፡ሊቃነ፡ካህናትን፡እንካብ፡ፈሪሳውያንን *von den Hohenpriestern und Pharisäern* (dag. R እንካብ፡ሊቃነ፡ካህናት፡ፈሪሳውያን); Joh. 18, 19 C ጠየቆ፡ምእንት፡ደቀ፡መዛሙርቱን፡ምእንት፡ትምህርቱን *er befragte ihn über seine Jünger und seine Lehre* (BR ohne Copula aber auch mit wiederholter Präposition).

Negierende Sätze. Die allgemeinste Negation ist ኢይ — ን entspre- §220
chend dem äth. ኢ; sie negiert einen ganzen Satz welcher stets ein Verbum enthalten muss um durch ኢይ — ን negiert werden zu können. Das Verbum tritt dann zwischen die beiden Glieder der Negation, z. B. Joh. 1, 20 BC ኣፈለጠ፡ኢይኽሕደን፡ኣፈለጠ፡እንቲብለ፡ኣነስ፡ክርስቶስ፡ኢይኮንኩን *er bekannte und leugnete nicht, er bekannte indem er sprach: Ich bin nicht Christus.* Schon § 160 haben wir bemerkt dass beim Vorhergehen eines proklitischen Wörtchens sowie beim Subjunktiv das zweite Glied der Negation ን fortfallen muss und dass es auch ohne diese Bedingungen besonders in R zuweilen fortbleibt. Enthält ein Satz kein eigenes Verbum

wiederholen, so Mt. 2, 11 BC ኣገኒዮዎ፡ንሕፃን፡ምስ፡ማርያም፡ምስ ኖኡ *sie fanden das Kind mit Maria seiner Mutter.*

so kenne ich kein Beispiel dass die Negation ኣይ — ን hier angewendet werden könnte, auch im Aeth. wird in diesem Falle ኣ. nur äusserst selten gebraucht; es tritt dann vielmehr eine Umschreibung meist durch ኣይኮነን und የለን ein. Dass ein einzelnes Nomen durch ኣይ negiert wird wie dies im Aeth. durch ኢ. gewöhnlich ist kommt auch nur ganz selten vor, dafür steht gewöhnlich ዘይ oder contrahirt ዘ., s. § 130. Wenn in einem negativen Satz (gleichviel ob die Negierung durch ኣይ — ን oder durch eine andre Negation erreicht ist) ein einzelnes Wort nochmals ganz besonders negiert werden soll, so geschieht dies durch vorgesetztes ወይ; besonders häufig tritt dieser Fall ein beim Pronomen indefinitum (§ 116), so Joh. 1, 3 BC ብዘይዝኡስ፡ የለን፡ ዝኾነ፡ ወይ፡ ምንታይ፡ እንኳብ፡ ዝኾነ *ohne dieses ist nichts was ist, gar nichts von dem was ist*, ebenso auch bei dem ebenfalls oft als Indefinitum gebrauchten Zahlwort ሓዴ, ሐንቲ so Luc. 12, 6 BCR ወይ፡ ሐንቲ፡ እንካባኣተን፡ ኣይትርሳእን፡ ኣብቕድሚ፡ እግዚኣብሔር *und nicht einer von ihnen ist vor Gott vergessen.*

Wenn nicht der ganze Satz sondern nur ein Theil desselben negiert werden soll so wird dieser letztere durch ኣይኮነን *es ist nicht* exponirt. Dieses ኣይኮነን ist somit recht eigentlich an Stelle des verlornen äthiop. ኣኮ getreten. Auch die Construktion ist dieselbe wie bei ኣኮ, nämlich ኣይኮነን mit dem betreffenden zu negierenden Satztheil, demselben meist unmittelbar[1] vorangehend seltener unmittelbar folgend, steht an der Spitze des Satzes welcher letztere dann relativisch weitergeführt wird,[2] z. B.

1) Selten dass eine Trennung stattfindet, so Joh. 6, 26 BC ኣይኮነን፡ እትደልዩኒ፡ ብእንት፡ ዝርኤኻትኩም፡ ተኣምራት *ihr sucht mich nicht weil ihr Zeichen gesehen habt (sondern weil ihr Brod gegessen habt wovon ihr satt geworden seid)*, ebenso R. Die gewöhnliche Wortstellung wäre ኣይኮነን፡ ብእንት፡ ዝር“ተ”እትደልዩኒ.

2) Dies ist wenigstens weitaus das Gewöhnlichste. Natürlich sind aber auch andere Construktionen möglich, so Joh. 6, 38 BCR ወረዱኹም፡ እንካብ፡ ሰማይ፡ ኣይኮነን፡ ክገብር፡ ፍቓደይ፡ ዘይፍቓዱ፡ ንዘስደደኒ *denn ich bin nicht vom Himmel gekommen um meinen Willen zu thun sondern dess der mich gesandt hat.* In die gewöhnliche Construktion gebracht würde der Satz lauten ኣይኮነንማ፡ ክገብር፡ ፍቓደይ፡ ዝወረዱኹ፡ እንካብ፡ ሰማይ፡ ዘይክገብር፡ ፍቓዱ፡ ንዘስደደኒ. Auch im Aeth. hier eine ungewöhnliche Construktion: እስመ፡ ወረድኩ፡ እምሰማይ፡ አኮ፡ ከመ፡ እግበር፡ ፈቃድየ፡ ዘእንበለ፡ ፈቃደ፡ ለዘፈነወኒ.

Joh. 8, 42 BC ኣይኮነንዶ፡እንካብ፡ነፍሰይ፡ዝወጻእኹ, ebenso R ኣይኮነን፡ባዕለይ፡ዝመጻእኹ für äth. ወአኮ፡ለሊየ፡ዘመጻእኩ *nicht von selbst bin ich gekommen (sondern er hat mich gesandt)*; ferner Joh. 12, 30 BC ኣይኮነን፡ብእንታይ፡ዝኮኔ፡እዚ ድምጺ. ebenso R *nicht meinetwegen ist diese Stimme gekommen (sondern euretwegen)*; Joh. 12, 44 BCR ዚኣምን፡ብኣይ፡ኣይኮነን፡ብኣይ፡ዚኣምን *wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich (sondern an den der mich gesandt hat)*; Mt. 16, 11 BC ኣይኮነን፡ብእንት፡እንጌራ፡ዝነገርክዋትኩም *nicht in Betreff des Brodes habe ich zu euch geredet*; Joh. 14, 27 BCR ኣይኮነን፡ከም፡ዚህብ፡ዓለም፡ዝህበኩም፡ኣኔ *nicht gebe ich euch wie die Welt giebt*; Joh. 15, 16 BCR ኣይኮነን፡ንሳትኩም፡ዝመረጽኩምኒ *nicht ihr habt mich erwählt.* Da ኣይኮነን ein Verbum ist so kann es auch relativisch und durch Conjunktionen angeknüpft werden wo dann das negierende Schluss-*n* regelmässig fortfällt z. B. Mt. 4, 4 BC ጽሑፍ፡እዩ፡ከምዚይኮኔ፡ብንጌራ፡ጥራይ፡ከምዚሐዩ፡ሰብ, ebenso R ጽሑፍ፡ከምዚይኮኔ፡ብንጌራ፡ከምዚሓዩ፡ሰብ *es ist geschrieben dass nicht von Brod allein der Mensch lebt.* Ferner wird auch ኣይኮነን wie äth. አኮ häufig gebraucht zur Negierung unvollständiger Sätze welche kein eigenes Verbum enthalten, so Joh. 13, 10 BC ንሳትኩምስ፡ንጹሓት፡ኢዮትኩም፡ዳሬ፡ኣይኮነን፡ኩላትኩም *ihr seid rein, aber nicht ihr alle* ebenso R ዳሬ፡ኣይኮነን፡ኩልኹም; Joh. 14, 22 BC በሎ፡ይሁዳ፡ኣይኮነን፡ኣስቆርታዊ ። ጐይታ፡ምንታይ፡ኢዩ፡ንኣና፡ዘሎኻ፡ክትገለጽ፡ኣይኮነን፡ንዓለም *Es sprach zu ihm Judas, nicht der Ischarioth: Herr was ist es dass du uns offenbar sein willst, nicht der Welt?*; Joh. 20, 7 R ረኸበ፡ሰበንውን፡ናይርእሱ፡ንብሕቱ፡ጥብሉል፡ኣይኮነን፡ምስመጋንዘ *er fand das Tuch seines Hauptes allein eingewickelt, nicht bei den Leinen*; Mt. 26, 5 C በሉስ፡ኣይኮነን፡ብብዓል፡ከይኾን፡ሁከት *sie sprachen aber: Nicht am Fest! damit keine Empörung entstehe* ebenso R. In allen bisher aufgeführten Beispielen steht ኣይኮነን ganz starr in der 3. Pers. m. s. *es ist nicht, es findet nicht statt*, und dies ist durchaus das regelmässige und gewöhnliche; nur sehr selten kommt es vor dass es sich doch nach dem logischen Subjekt richtet, so Joh. 10, 33 BC ብእንት፡ጽቡቕ፡ግብረ፡ኣይኮናን፡ዝንወግረካ *nicht wegen des guten Werkes steinigen wir dich (sondern wegen der Blasphemie)*; Mt. 10, 20 BCR ኣይኮንኩምንዶ፡ንሳትኩም፡እትናገሩ *denn nicht ihr redet (sondern eures Vaters Geist ist es).* Das äth. ወእመ፡አኮ oder ወ

እሞ፡ኣኮስ *wo aber nicht* wird dem entsprechend im Tña durch እንተ፡ ዚይኮነ oder እንተ፡ዚይኮነስ ausgedrückt, z. B. Joh. 14, 2 BC *In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen* እንትዚይኮነ፡ምበልኩኻት ኩም *wo aber nicht so würde ich zu euch sagen;* 14, 11 BC *Glaubt dass ich im Vater und der Vater in mir* እንተ፡ዚይኮነስ፡እምኑኒ፡ብእን ተ፡ግብረ *wo aber nicht, so glaubt mir des Werkes wegen*, ebenso hier R እንተ፡ዚይኮነስ፡ብእንተ፡ግብረይ፡እምኑኒ.

§221 Grade so wie ኣይኮነን dem verlornen äth. ኣኮ entspricht, so ist የለን an Stelle des ebenfalls ungebräuchlich gewordenen äth. ኣልቦ getreten. Nur nochmals mit der Negation versehen als የልቦን kommt letzteres noch vor und zwar ist የልቦን wofür auch ኣልቦን (§ 161) vorzugsweise der Handschrift F eigenthümlich, z. B. Joh. 3, 2 F የልቦንሞ፡ ዚኽእል፡ ኪ ግበር wofür BCR የለንሞ፡ዚ" *Niemand vermag zu thun* (äth. ኣልቦ፡ ዚይክል፡ይገብር); ferner Joh. 15, 20 F ኣልቦን፡ባርያ፡ዚዓቢ wofür R የለን፡ባ" *es ist kein Knecht der grösser ist u. s. w.* (äth. ኣልቦ፡ገብ ር፡ዘየዐቢ). Doch ist auch የለን in F nicht ungewöhnlich. የለን hat die Bedeutung *es ist nicht vorhanden, existirt nicht* während das regulär negierte ኣሎ, ኣየሎን, die Bedeutung *er ist nicht, er war nicht* hat (§ 212 ult.). Beide Bedeutungen berühren sich allerdings oft genug ganz nah. Beispiele sind Joh. 11, 10 BCR ብርሃንሞ፡የለን፡ኣባኡ *denn Licht ist dort nicht vorhanden,* Joh. 8, 44 BCR የለንሞ፡ኡነት፡ኣባኡ *denn Wahrheit ist in ihm nicht vorhanden,* Joh. 15, 13 BCR እንካብዚዉ፡ዚዓቢ፡ፍቕሪ፡ የለን *grössere Liebe als diese giebt es nicht.* Wie ኣልቦ kann auch የለን als Antwort *nein* gebraucht werden doch gebraucht die Vulgärsprache hier lieber besondere Ausdrücke (§ 162); selten kommt ኣይኮነን als *nein* vor, so Luc. 16, 30 BC wo R የለን. Mit folgendem Relativ drückt የለን *Niemand, Nichts* aus grade wie ኣልቦ im Aeth. in gleicher Construktion, so Joh. 8, 10 BC የለንዶ፡ዝኰነነኺ *hat dich Niemand gerichtet?;* Joh. 10, 28. 29 BC የለን ፡ ዚኽእል *Niemand vermag;* Joh. 15, 5 BCR ብዚይዝኣይ ሞ፡የለን፡እትኽእሉ፡ምግባር፡ወይ፡ምንታይ *denn ohne mich könnt ihr nichts thun, gar nichts.* Auch zur nachdrücklicheren Verneinung ganzer Sätze kann የለን mit abhängigem Relativ angewendet werden, so Joh. 10, 41 BC ዮሐንስ፡ዝገበሮ፡ተኣምራት፡የለን፡ወይ፡ምንታይ, R ዮ ሐንስ፡የለን፡ዝገበሮ፡ተ"ወይ፡ም" *es ist nicht vorhanden* (d. h. *es ist nicht der Fall*) *dass J. Zeichen that auch nur irgend eins.* Interessant

ist die Stelle Mr. 16, 8 BC wo auf የለን kein Relativum folgt, wo es vielmehr an sich schon als Negation *nichts* behandelt ist: የለን፡ኢይነገሩን፡ወይ፡ንመን *sie* (fem.) *sagten nichts niemandem;* das gewöhnliche wäre የለን፡ዘነገሩ፡ወይ፡ንመን. Bei den in Wirklichkeit äusserst spärlichen Fällen dass zu የለን ein proklitisches Wörtchen tritt wo also das anlaut. የ sich in *ê* auflöst und das auslaut. ን abfallen müsste wird die Form የለን nicht gebraucht, dafür das formal zwischen የለን und ኣየሎን stehende የሎን oder aber man gebraucht in diesem Falle das ganz vollständige ኣየሎን, z. B. Joh. 12, 19 F ትርእዩዶ፡ከምዚሎ፡እትጠቕሙ፡ወይ፡ምንታይ *seht ihr dass ihr gar nichts ausrichtet?* wo R ከምዘየሎ (äth. ትሬእዩኑ፡ከመ፡አልቦ፡ዘትበቍዑ፡ወኢምንተኒ); ferner Joh. 6, 22 R ሬእዮም፡ከም፡ዚሎ፡ኣባኡ፡ካልእ፡ምርከብ *sehend dass dort kein anderes Schiff vorhanden war* wo BC ከም፡ዘየሎ (äth. ርእዮሙ፡ከመ፡አልቦ፡ህየ፡ካልእ፡ሐመር); weiter Joh. 19, 41 BC መቓብር፡ዘየሎ፡እተቐበረ፡ከቶ ebenso R ዘየሎ፡እተቐብረ፡ኣባኡ *ein Grab in welchem noch niemand begraben worden war* (äth. ዘአልቦ፡ዘተቀብረ፡ውስቴቱ). Sonst kommt የሎን nur äusserst selten vor, so Mt. 2, 18 C የሎንሚ *denn es ist nicht vorhanden* wo B የለውንሚ (? vielleicht zunächst als የለወንሚ zu erklären nach S. 26, Anm. 2); Joh. 15, 4 R የሎንሚ፡ኣብጉንዱ፡ወይኑ *denn sie (die Rebe) ist nicht an ihrem Weinstock.*

Ausdrücke dem äth. ኣልብየ *ich habe nicht* ኣልብከ u. s. w. vollkommen entsprechend sind የብለይን, የብልኻን u. s. w. s. § 161. *Weder — noch* ist ወይ — ወይ, doch darf die Negation beim Verbum nicht fehlen, z. B. Luc. 9, 3 C ኣይትውሰዱ፡ምንታይ፡ናመንገዲ፡ወይ፡ብትሪ፡ወይ፡ሎቕታ፡ወይ፡እንጌራ፡ወይ፡ብሩር፡ወይ፡ብብክልቴ፡ቀሚሽ ebenso R *nehmt nichts mit auf den Weg, weder Stock noch Schlauch noch Brod noch Silber noch je zwei Hemden.*

Fragesätze. Dass eine Frage ganz ohne bestimmtes Fragewort bloss durch den Ton als solche bezeichnet wird mag in der Sprache des gewöhnlichen Lebens vielleicht vorkommen, in den Texten hingegen kommt dergleichen für gewöhnlich nicht vor und auch bei L. haben die sehr zahlreich vertretenen Fragesätze stets ein bestimmtes Fragewort. Nur in einigen wenigen ganz bestimmten Fällen fehlt zuweilen das Fragewort. In R nämlich findet sich zuweilen ብኣፉት *in Wirklichkeit* an der Spitze eines Fragesatzes stehend, es hat hier ganz die Bedeutung unseres ironisch fragenden *wirklich?,* §222

weiter findet sich dann kein Fragewort im Satze, die Frage ist einzig und allein angedeutet durch das möglichst weit vorgedrängte ብኡናት welches jedenfalls noch durch einen ganz besonders fragenden Ton accentuirt werden muss; das Verbum des Satzes schliesst sich entweder unmittelbar oder vermittelst des Relativs an, so Joh. 7, 31 R እንቲመጽእ፡ክርስቶስ፡ብኡናት፡ብዙኅ፡ተአምራት፡ዚገብር፡እንኳብ፡ዝገበሬ፡እዚው *wenn Chr. kommen wird, wird er wirklich mehr Zeichen thun als dieser thut?*, ferner 7, 41 R ብኡናት፡እንኳብ፡ገሊላ፡ይመጽእ፡ክርስቶስ *soll Chr. wirklich aus Galiläa kommen?* BC haben aber an beiden Stellen noch besonders den Frageexponenten ብኡናትዩ. Ferner Mt. 4, 21 R ብኡናት፡ዜብርሁ፡መብራህቲ *zündet man wirklich ein Licht an?* wo BC ebenfalls wieder mit dem Frageexponenten ብኡናት፡መ“ይመጽእዩ; Joh. 4, 33 R ብኡናትኼ፡ሰብ፡ዘምጽኣሉ፡ዚበልዕ *hat ihm wirklich jemand etwas zu essen gebracht?*, BC ብኡናትኼ፡ሰብ፡ኣሎዩ፡ዘ“ዚ“. Auch in R kommt an anderen Stellen ብኡናትዩ vor, so Mt. 7, 9 ብኡናትዩ፡እምኒ፡ይቦ *wird er ihm wirklich einen Stein geben?* [1] Doch kommt dieses ብኡናት und ብኡናትዩ überhaupt nicht allzu häufig vor. Ausserdem findet sich zuweilen für ኣይኮናንዩ *ist es nicht (so)?, nicht wahr?* auch das bloss negierte ኣይኮናን wo also die Frage auch nur durch den Ton angedeutet werden kann, z. B. Mt. 5, 47 BC ከምዚውስ፡ኣሕዛብ፡ኽባዖም፡ይገብሩ፡ኣይኮናን *so thun auch die Heiden, ist es nicht also?*, dagegen kurz vorher 5, 46 BC ቀረጽቲ፡ኽባዖም፡ከማኡ፡ይገብሩ፡ኣይኮናንዩ *so thun auch die Zöllner, ist es nicht also?*

Das allgemeinste Fragewort ist das enklit. ዩ, vergl. hierüber § 163. Sobald kein einzelner Theil des Fragesatzes ganz besonders betont ist hängt es sich meist an das Verbum, z. B. Mr. 2, 19 BCR ይኽእሉዩ፡ደቂ፡ንመርዓዊ፡ምጽዋም *können die Genossen des Bräutigams fasten?*, Luc. 14, 3 BC ይገባእዩ፡ብሰንበት፡ምፍዋስ ebenso R ይኸውንዩ *geziemt es am Sabbat zu heilen?* Sobald aber ein einzelner Theil des Frage-

1) BC haben hier ብሓቂ *in Wirklichkeit* (das aus dem Arab. entlehnte mit nachlautendem *i* versehene حَقّ; auch im Tigrê vorhanden), ebenfalls zur grösseren Hervorhebung des fragenden Sinnes; doch ist die Frage hier schon durch andere Wörter angedeutet መን፡እዩ፡ሰብ፡እንካባኻትኩም፡ወዲ፡እንጌራ፡እንቲለምኖ፡ብሓቂ፡እምኒ፡ዚህቦ *wer ist unter euch der Mann welcher wenn ihn der Sohn um Brod bittet ihm wirklich einen Stein giebt?*

satzes besonders betont ist, so hängt sich ዶ an diesen z. B. Joh. 7, 35 BC ናብ፡ጽርዕዩ፡ኣለዎ፡ኪኺይዶ *hat er vor zu den Griechen zu gehen?* ebenso R ኣብእዶ፡ኣረሚዩ፡ይኺይዶ; Mt. 3, 14 ንስኺዩ፡ናባዩ፡ትመጽእ *du kommst zu mir?* L. euziou reva bezouheuhh do igorefe ኣዚው፡ርባ፡ብዙኅዶ፡ይጕርፋ *fliesst dieser Strom stark?*, maye do irekebo iyou ሚዩዶ፡ይረኽቦ፡ኢዩ *findet man Wasser?*, sahhèri do irekebo iyou *findet man Gras?* u. s. w.

Negative Fragen mit affirmativem Sinn auszudrücken ist die weitaus gewöhnlichste Art die Setzung der gewöhnlichen Negation ኣይ — ን und der gewöhnlichen Fragepartikel ዶ z. B. Mr. 2, 25 BC ኩቶ፡ኣየንበባት ኩሞንዶ *habt ihr nie gelesen?*, ebenso R ኩቶ፡ኣየንበብኩሞንዶ; Joh. 9, 8 BC እዚውዶ፡ኣይኮነን፡ተቐሚጡ፡ዝለምኔ *ist dieser nicht der welcher sitzend bettelte?*; Luc. 13, 15 BC ኩሌው፡ሰብዶ፡እንባባ ኻትኩም፡ኣይፈትሖን፡ንብዕራዩ፡እንካብ፡መብላኡ *löst nicht ein jeder von euch sein Rind von der Krippe?*, R ንሳትኩምስ፡ኣይ ትፈትሑንዶ፡ኣዶግኹም. Die im Aeth. für dergleichen Fragen zu Gebote stehende Fragepartikel ኣኮኑ [1] ist wie wir § 163 sahen so gut wie völlig veraltet; dagegen hat das Tña ein anderes Wörtchen zu einer Fragepartikel dieses Sinnes ausgebildet, nämlich das enklit. ሚ. In diesem ሚ ist jedenfalls nicht die äth. enklit. Fragepartikel መ zu sehen, da letztere im Tña noch einigemal als ዮ vorkommt s. § 163; ich kann dieses ሚ vielmehr nur für identisch mit der begründenden Conjunktion ሚ = äth. እስመ *denn weil* halten, welche daneben wohl auch die Bedeutung einer Fragepartikel entwickelt haben kann. [2] Dieses fragende ሚ kommt meist nur in R vor, sehr

1) Wie dem äth. ኣኮ im Tña das starre ኣይኮነን entspricht (§ 220), so dem äth. ኣኮኑ genau ኣይኮነንዶ. Auch dieses kann starr in der 3. P. s. m. stehen bleiben ohne Rücksicht auf logisches oder grammatisches Subjekt, so Joh. 11, 9 BC ኣሠርት፡ክልቴ፡ሰዓትዶ፡ኣይኮነን፡ንዕለት *hat der Tag nicht 12 Stunden?* (äth. ኣኮኑ፡ዐሠርቱ፡ወክልኤቱ፡ሰዓቱ፡ለዕለት). — Die Stellen in denen ኮን in meinen Excerpten vorkommt sind Joh. 1, 46 F ኮን፡ይክእል፡እንካብ፡ናዝሬት፡ኪወጽእ፡ኺር *ist es möglich dass aus Nazareth Gutes kommt?* wo ኮን allerdings in einer dem alten ኣኮኑ fremden Anwendung steht, nämlich in einer affirmativen Frage mit negativem Sinn; anders Joh. 8, 22 F ይቐትል፡ኮን፡ርእሱ፡ባዕሉ *er wird sich doch nicht selbst tödten?*

2) Ich kann jedoch nicht mit Bestimmtheit behaupten dass das Sprachgefühl des Tña dieses ሚ wirklich schon fragend auffasst, vielleicht liegt nur eine etwas

selten auch in BC, so Joh. 11, 8 ረቢ፡ ሔዚማ፡ ደለዩ፡ አይሁዶ፡ ኪወግረኻ *Herr, wollen dich die Juden jetzt nicht steinigen?* ebenso R ሔዚማ፡ ይደልዩ፡ አይሁዶ፡ ኪወቅሉኻ; ferner Luc. 14, 5 R እንተሎ፡ ሐዴ፡ እንኻባኻትኩም፡ እንተ፡ ወዴቅ፡ ላሕሙ፡ ወይ፡ አዱጉ፡ አብ፡ ዓዘቅቲ፡ ሿባማ፡ ዮትንሥኦ *wenn einem von euch sein Rind oder sein Esel in den Brunnen gefallen ist, wird er ihn dann nicht wieder aufrichten?;* Luc. 17, 17 R አሠርተማ፡ ኢኹም፡ ዝነጽሕኹም *seid ihr nicht zehn die ihr rein geworden seid?* (C አሠርቴዶ፡ ኢይነጽሑን); Joh. 7, 19 R ሙሴማ፡ ሀቢኹም፡ ኦሪት *hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben?* (C ኢይኮነንዶ፡ ሙሴ፡ ዝሀበኻትኩም፡ ኦሪት); ferner Joh. 7, 25; Luc. 15, 4. 8 R u. a. m.

Bei einer Doppelfrage wird das zweite Glied immer durch ወይ *oder* eingeleitet, auch kann es noch wie im Aeth. besonders durch eine Fragepartikel als Frage gekennzeichnet werden, z. B. Luc. 14, 3 R ይኸውንዶ፡ ብሰንበት፡ ምፍዋስ፡ ወይ፡ ኢይኸውንንዶ *geziemt es am Sabbat zu heilen oder geziemt es nicht?;* Mt. 22, 17 C ይገብኦዶ፡ ገብረ፡ ምሀብ፡ ንቄሳር፡ ወይ፡ ኢይኮነን *geziemt es dem Kaiser den Tribut zu geben oder nicht?,* Mt. 17, 25 BC እንካብ፡ ውሉዶቶምዶ፡ ወይ፡ እንካብ፡ ካልኦት *von ihren Kindern oder von anderen?*

§223 Wenn ein Fragesatz eins der bestimmten Fragewörter wie ሙን *wer?*, ምንታይ *was?*, ምኣዜ *wann?*,[1] አበይ *wo?* u. s. w. enthält, so ist die

nüancirte Affirmation darin, entsprechend dem deutschen *ja, doch wohl;* jedenfalls werden wir diese Bedeutung als den Uebergang zwischen der ursprünglichen begründenden Bedeutung und der etwaigen fragenden anzusehen haben. Einen gewöhnlichen affirmativen Satz pflegt man nämlich dann durch eine negative Frage mit affirmativem Sinn auszudrücken wenn man durch denselben zugleich einen Satz den man entweder nur im Sinne hat oder doch wenigstens nicht unmittelbar vorher ausgesprochen hat begründen will. Nach dem Sprachgebrauch des Deutschen und anderer Sprachen ist es unstatthaft die eigentlichen begründenden Conjunktionen *denn, weil* anzuwenden wenn der zu begründende Satz fehlt, wohl aber kann z. B. im Griechischen *γάρ* so angewendet werden wo also im Deutschen ein negativer Fragesatz affirmativer Bedeutung oder Ausdrücke wie *ja, doch wohl* stehen würden. Mag nun unser ማ hier im Tña wirklich fragende Bedeutung haben oder nicht, jedenfalls ist durch das Gesagte sein Ursprung oder seine Identität mit dem begründenden ማ *denn, weil* hinlänglich vertheidigt.

1) *Von wann an* heisst entweder ganz einfach እንካብ፡ ምኣዜ oder auch እንካብ፡ ምኣዜ፡ ጀማሪ eigentl. *von wann beginnend*, so Mr. 9, 21 BC

Frage hierdurch schon hinreichend als solche gekennzeichnet und das allgemeine Fragewort ,ዩ überflüssig. Während im Aeth. aber nichtsdestoweniger in solchem Fragesatze auch noch das allgemeine Fragewort ኑ sehr häufig zugefügt wird, so ist dies im Tña weit seltener, so Mt. 13, 27 BC እንካበይኺ : እንኽርዳዱ : ኣሎዩ *woher ist denn das Unkraut?;* Mr. 10, 3 BC ምንታይዩ : ኣዘዘላትኩም : ሙሴ *was hat euch M. befohlen?*, ebenso R ምንታይዩ : ኣዘዙ : ሙሴ (weitere Beispiele Luc. 20, 17 BCR; Mr. 9, 33 BCR). Dagegen z. B. bei L. navaye iwarred (ናበይ : ይውርዱ) *wohin fliesst er?*, be mentaye belhate tessaguerikatkoume (ብምንታይ : ብልሃት : ትሳገሩ : ኢካትኩም) *auf welche Weise werdet ihr übersetzen?*, edmikha qeundéye navarè (ዕድሜኻ : ክንደይ : ነበረ) *wie (wieviel) war dein Alter?*, ferner Mt. 2, 2 BC ኣበይሎ : እተወልደ : ናኣይሁዱ : ንጉሥ *wo ist der neugeborene König der Juden?*, Mt. 17, 17 C ክሳብ : ምኣዜ : እህሉ : ምሳኻትኩም *wie lange werde ich bei euch sein?* u. a. m. Diese bestimmten Fragewörter werden vorherrschend unmittelbar mit dem Verbum verbunden. Die im Aeth. beliebte Construktion, die Fragewörter absolut hinzustellen und das Verbum darauf vermittelst des Relativ anzuknüpfen ist im Tña etwas seltener geworden, z. B. Mt. 8, 26 R ንምንታይ : ፈራሃት : እትኾኑ *weshalb (geschieht es) dass ihr furchtsam seid?* dag. BC ንምንታይ : ፈራሃት : ትኾኑ *weshalb seid ihr furchtsam?*, ferner Mt. 7, 4 BCR ከመይ : እትብሎ *wie (geschieht es) dass du zu ihm sprichst?* Beide Construktionen sind verbunden Mt. 9, 14 BCR ንምንታይ : ንሕናን : ፈሪሳውያንን : ንጸውም : ደቀመዛሙርትኻስ : ዘይጸሙ *weshalb fasten wir und die Pharisäer, deine Jünger aber (weshalb geschieht es) dass sie nicht fasten?*

Unabhängige **Aufforderungssätze** können in der 1. und 3. Person affirmativ und negativ, in der 2. Pers. nur wenn sie negativ sind durch den blossen Subjunktiv ausgedrückt werden; vgl. § 215. Deutlicher wird aber noch die Aufforderung gekennzeichnet durch ክ mit folgendem Indikativ Imperfekti. Diese Ausdrucksweise entspricht der äthiopischen durch ለ mit folgendem Subjunkt. Die Bedeutung des ክ ist aber insofern weiter als die des äth. ለ als ersteres in allen drei Personen sowohl die Selbstaufforderung *(wollen)* wie die Aufforderung von aussen her *(mögen, sollen)* ausdrücken kann. Dieses unabhängige ክ mit dem Indic. Imperf. kommt sehr häufig

እንካብ : ምኣዜ : ጀሚሩ : ዝኾነሉ : እዚው *von wann an hat er dieses?*

vor und ist bei allen drei Personen sowohl affirmativ wie negativ anwendbar, z. B. Mr. 12, 14 BC ክንሁብ፡ወይስ፡ኪይንሁብ *sollen wir geben oder sollen wir nicht geben?*, Mt. 21, 24 CR ክጥይቐኻትኩም *ich will euch fragen*, Mr. 10, 17 BCR ምንታይ፡ክገብር *was soll ich thun?*, Joh. 19, 15 B ንንጉሠትኩምዶ፡ክሰቕሎ *soll ich euren König kreuzigen?* ebenso R ክሰቕሎ, Luc. 9, 57 BC ክኽተለካ *ich will dir folgen!*, Luc. 22, 49 BC ክንወቕእዶ *sollen wir schlagen?*; Joh. 13, 6 BCR ንስኻዶ፡ጐይታ፡ክትኃፀበኒ፡እግረይ *Herr willst du mir meine Füsse waschen?*, Mr. 5, 23 BC ክትመጽእ፡ክተንበር፡ኢዴኻ፡ልዕሊኣ *du mögest kommen und deine Hand auf sie legen;* Luc. 16, 3 R እኒሀ፡ኪስዕረኒ፡ጐይታይ *siehe, mein Herr will mich absetzen.* Es ist nicht unwahrscheinlich dass diese Ausdrucksweisen eigentlich Elypsen sind, von einem ausgelassenen Verbum des Wollens oder Sollens abhängig.

2. Verbindung mehrerer Sätze.

§224 Bei gewöhnlichen **Copulativsätzen** ist das Asyndeton ebenso häufig wie bei einzelnen Satzgliedern (§ 219) z. B. Joh. 13, 4 BC ተንሥኤ፡እንካብ፡ዱሬር፡ኣቐመጤ፡ክዳውንቱ፡ወሰዴ፡ጠርቒ፡ተቐነቴ። ሻባ፡ኣእቶ፡ማይ፡ናማንጸቢ፡ጀመሬ፡ኪኃፅቡ፡እግሬቶም፡ንደቀ፡መዛሙርቱ፡ሐበሶ፡ብዝጠርቒ፡እተቐነቴ፡መጼ፡ናብ፡ስምዖን፡ጴጥሮስ፡በሎ፡እዚው *er stand auf vom Mahl (und) legte seine Kleider ab (und) nahm einen Lappen (und) gürtete sich. Dann nahm er Wasser in das Becken (und) fing an die Füsse seiner Jünger zu waschen (und) trocknete mit dem Lappen mit dem er sich gegürtet hatte (und) kam zu S. P. (und) dieser sprach zu ihm*, ferner Joh. 13, 21 BC ተሀወኼ፡ኣመንፈስ፡መስክሬ፡በሌ *er wurde im Geiste erschüttert (und) zeugte (und) sprach.*[1] Sind Copulativsätze von ein und derselben Conjunktion oder dem

1) Weit seltener gebraucht man hier die Copula -ውን, z. B. Joh. 6, 49 BC ኣቦታትኩምስ፡መና፡በልዑ፡ኣምዱረ፡በዴ፡ሞቱውን *eure Väter haben Manna gegessen in der Wüste und sind gestorben*, dag. R ኣ"መ"በ"ኣበረኻ፡ሞቱ. Nur in dem Falle wird ziemlich häufig ውን gebraucht wenn der angeknüpfte Satz einen Fortschritt in der Erzählung ausdrückt und zugleich sein eigenes Subjekt schon in dem vorhergehenden Satz in irgend einer Weise, nur nicht ebenfalls als Subjekt, genannt ist, z. B. Luc. 12, 58 BC ከየብጽሐካ፡ናብ፡ፈሬዴ፡ፈሬዴውን፡ኣንሊቓ፡ይሀብኻ፡ንገሊየኡ፡ገሊየውን፡ይደርቢኻ፡ናብ፡ገዛት *auf dass er dich nicht zum Richter führe, und der*

Relativ abhängig [1] so pflegt man die Conjunktion vor resp. nach jedem derselben zu setzen und sie asyndetisch nebeneinander zu stellen, [2] also ganz dasselbe Verfahren was bei der Abhängigkeit mehrerer Satzglieder von ein und derselben Präposition stattfindet, z. B. Mt. 10, 1 BC ጸውዒቶም ፡ ን ዐሠርተ፡ክልቴ፡ደቀመዛሙርቱ ፡ ሀባቶም፡ሥልጣን፡ አብልዕል፡ አጋንንቲ፡ርኩሳት ፡ ኪያውጽእዎም ፡ ኪፈውሱ ፡ ኵሌው፡ደዌ ፡ ሕማሞውን *er rief seine zwölf Jünger (und) gab ihnen Macht über die unreinen Geister dass sie sie austrieben (und) dass sie heilten alle Krankheit und Schwachheit*, Mt. 20, 19 BC ይህቡዎ ፡ ንአሕዛብ፡ኪሳልቁ ፡ ለዕሌኡ፡ኪገርፉዎ፡ኪሰቅልዎ *sie werden ihn den Heiden übergeben dass sie über ihn spotten (und) dass sie ihn geisseln (und) dass sie ihn kreuzigen;* Mt. 21, 12 C አውጽኤ፡ኵላቶም፡ዚሸጡ፡ዚገዝኡ *er trieb alle hinaus welche verkauften (und) kauften*, ebenso R ዚሸጡ ፡ ዚሻየጡ (äth. እለ ፡ ይሠይጡ ፡ ወይሣየጡ); Joh. 6, 53 BC እንተ፡ዚይትበልዑ፡ሥጋኡ፡ንወዲ፡ሰብ፡እንተ፡ዚይትሰትዩ፡ደሞ *wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esset (und) wenn ihr sein Blut nicht trinket, so u. s. w.*

Zwei besondere Fälle in denen schon im Aeth. das Asyndeton statt hat und die ebenfalls auch im Tña sich finden sind 1) nach ኮኔ *es geschah, es ereignete sich* wird der ergänzende im Deutschen durch *dass* eingeleitete Satz

Richter wird dich seinem Diener übergeben und der Diener wird dich ins Gefängniss werfen; Joh. 6, 11 BC ወሰደ፡እቲ፡እንጌራ፡ሀባቶም፡ንደቀ፡መዛሙርቱ፡ደቀ፡መዛሙርቱውን፡አቐረቡ፡ንዝተቐመጡ፡ሰብ *er nahm das Brod (und) gab seinen Jüngern, und seine Jünger brachten es denen die sassen* u. a. m. (Man kann in diesem Fall im Deutschen dem Subjekt des angeknüpften Satzes häufig *seinerseits* zufügen).

1) Ebenso ist es in dem seltener vorkommenden Falle wenn in einem conjunktionell angeknüpften Satze der diesen beginnende Satztheil aus mehreren copulativ verbundenen Gliedern besteht; man setzt auch dann meist die jedesmalige Conjunktion zu jedem dieser Glieder und lässt das Asyndeton eintreten, so Joh. 1, 17 BCR ጸጋስ፡ኡኔትስ፡ብየሱስ፡ክርስቶስ፡ኮኔ *aber Gnade und Wahrheit ist durch J. Chr. geworden.*

2) Dagegen auch Mt. 12, 4 R ከምዝአቶ፡ቤተ፡እግዚአብሔር፡ኅብስት፡ቍርባን፡በልዒ *wie er in das Gotteshaus kam (und) das Opferbrod ass* wo also die Conjunktion nur einmal steht aber auch das Asyndeton statt findet. Mr. 3, 5 BC እንቲቈጠዐ፡እንቲኍዘነውን *indem er zürnte und indem er trauerte* wo die Conjunktion wiederholt ist aber kein Asyndeton statt findet.

sehr oft asyndetisch nebengestellt, z. B. Luc. 6, 12 BC ኮኔ : አብተን : ማዐለታት : ወጼ : ናብ : እምባ *es geschah in diesen Tagen dass er hinausging auf einen Berg* ebenso R ኮኔ : በትማዐለቲ : ደየቤ : ንእምባ; ferner Luc. 9, 28 BC ኮኔ : እንዴዱኅር : እዝኔገር : ወሰደቶም : ናባኡ *es geschah nach dieser Rede dass er sie zu sich nahm;* weiter Mr. 2, 23 BC ኮኔ : እንተ : ወፈረ : ሰማእኸለ : ገሬት : ጀመሩ : ደቂ : መዛሙርቱ *es geschah indem er durch den Acker ging dass seine Jünger anfingen u. s. w.* (vgl. Dillmann S. 386). 2) Bei dem § 205, 3 ult. erwähnten umschreibenden Ausdruck von Adverbien.

§225 **Unmittelbare Unterordnung des Infinitivs und der Tempora finita.** Der blosse Infinitiv (Form ምግባር) ordnet sich einem Verbum in demselben weiten Umfange unter wie im Aeth. Die gewöhnlichsten Verba von denen ein Infin. abhängen kann sind folgende: *anfangen* ጀመረ z. B. Luc. 13, 25 BC ሻባ : ጊዜ : ትጀምሩ : ደው : ምባል : ደጌ *um diese Zeit werdet ihr anfangen draussen zu stehn;* sehr gewöhnlich ferner *können* und *nicht können* ክኣሌ, ስኣኔ z. B. Mt. 10, 28 BCR ኣይኽእሉን : ምቕታል *sie können nicht tödten,* Mr. 6, 5 BCR ኣይተኽኣሎን:ምግባር *es war ihm nicht möglich zu thun,* Mt. 17, 19 BC ስኣና:ማውጻኡ *wir konnten ihn nicht vertreiben; wissen verstehen* z. B. Mt. 16, 3 BC ገጽ : ሰማይደ : ምለየት : ትፈልጡ *versteht ihr die Gestalt des Himmels zu unterscheiden?,* Luc. 12, 56 BCR ትፈልጡ : ምፍታን *ihr versteht zu prüfen; wollen wünschen suchen streben* ደለዩ, ፈተዌ z. B. Luc. 14, 28 BC ይደሊ : ምስራሕ : ግምቢ *er will einen Thurm bauen,* Mr. 12, 37 B ፈተዉ : ምስማዑ *sie wünschten ihn zu hören; nicht wollen, verweigern* z. B. Mt. 2, 18 BCR ትዓቢ : ምንዛዝ *sie will nicht getröstet werden.* Ferner nach ፈርሃ *fürchten,* so Mt. 2, 22 R ፈርሃ : ምኺያድ *er fürchtete sich zu gehen,* Mr. 9, 32 BCR ፈርሁ : ምጥያቑ *sie fürchteten sich ihn zu fragen.*[1] Seltener nach ኣዘዜ *befehlen,* so Luc. 8, 32 BC ኪእዝዞም : ምእታው *dass er ihnen befehle zu kommen;* seltener auch nach ገደፈ *zulassen, erlauben.*

1) Doch steht nach ፈርሃ auch der Infinitiv mit ን, so Mt. 1, 20 C ኣይ ትፍራህ : ንምሓዱ *fürchte dich nicht zu nehmen* (B ለምሓዱ s. § 151), dag. R ኣይትፍራህ : ምሓዱ. — Sonst steht der Infin. mit ን in demselben Fall wie im Aeth. der mit ለ, nämlich wenn er nicht den Inhalt sondern den Erfolg des Hauptverbums ausdrückt.

Ferner auch nach unpersönlichen Ausdrücken wie *es ist schwer* z. B. Mr. 10, 23 BCR ከመይ፡ ኰንቒ፡ ኢዩ፡ ምእታው፡ ናመንግሥተ፡ እግ-ዚአብሔር *wie schwer ist es in das Reich Gottes zu kommen; es geziemt sich* z. B. Mr. 10, 2 BC ይግብኦ፡ ንሰብኣይ፡ ምፍታሕ፡ ሰበይቲ *es geziemt dem Manne das Weib zu entlassen; es ist gut* so Mt. 19, 10 BC ሰብኣይ፡ ምስ፡ ሰበይቲ፡ ምእታው፡ ኣይጠቅምን *es ist nicht gut zu heirathen*, ebenso R ኣይኮነን፡ ጽቡቕ፡ ምእታው; Mr. 9, 5 BC ኣብ-ዚው፡ ምኻን፡ ይጽብቐልና *es ist gut für uns hier zu bleiben.* Diese erwähnten Ausdrücke lassen durchgehend noch andere Construktionen zu (§ 229), mit dem Infinitiv construiren sie sich meist dann wenn die Subjekte des Haupt- und Nebensatzes identisch sind, aber auch wenn im Nebensatz ein anderes Subjekt eintritt so ist die Infinitivconstruktion möglich, das Subjekt des Nebensatzes wird dann entweder dativisch an das Verbum des Hauptsatzes gelehnt, oder aber der wirkliche Accusativ cum Infinitiv tritt ein, so Mt. 19, 24 BC ይቐልል፡ ገመል፡ ምእታው *es ist leichter dass ein Kamel gehe;* Luc. 9, 51 BC ኣይገደፈን፡ ካልእ፡ ምእታው *er liess keinen andern kommen.*

Den Subjunktiv betreffend haben wir schon § 215 bemerkt dass er nur noch ziemlich selten in Abhängigkeit vorkommt. Wir haben hier weiter nichts zuzufügen. §226

Besonders um Zustands-, Beschreibungs- und Absichtssätze auszudrücken ordnet sich im Aeth. das Perfektum und besonders häufig das Imperfektum (in beiden Modis) einem Hauptverbum oft unmittelbar ohne Conjunktion unter. Diese straffere Ausdrucksweise hat im Tña ganz bedeutend abgenommen und der Verbindung durch Conjunktionen, besonders እንተ, Platz gemacht. Am häufigsten kommt auch hier dergleichen noch in R vor, z. B. Luc. 13, 25 R ይጀ-ምሩ፡ ደው፡ ይብሉ፡ ደገ *sie werden anfangen draussen zu stehen* (äth. ይእኀዙ፡ ይቁሙ also Subjunktiv); Mr. 9, 5 R ይኼሰና፡ ንቐመጥ *es ist uns gut zu bleiben* (äth. ይኼይሰነ፡ ንንበር); Mt. 24, 30 R ይርእይዎ፡ ን-ወዱ፡ ሰብ፡ ብደመና፡ ሰማይ፡ ይመጽእ *sie werden sehen des Menschen Sohn wie* (oder *indem*) *er kommt in der Wolke des Himmels* entsprechend der äth. Version ይሬእይዎ...ይመጽእ, dag. C ይርእይዎ፡ ንወዱ፡ ሰብ፡ እንቲመጽእ; ebenso Joh. 19, 26 R ርኣዮም፡..ደው፡ ይብሉ dag. BC ርኣዮቶም፡ ደው፡ እንቲብሉ *er sah sie stehen.* Aber Mr. 1, 10 auch BC ርኤ፡ ተሰንጠቐ፡ ሰማይት *er sah wie der Himmel gespalten war*, ebenso R ርኤ፡ ተሰንጠቐ፡ ሰማይ. Das Verbum eines gewöhnlichen

Aussagesatzes findet sich so unmittelbar untergeordnet Mr. 11, 23 BC ይአምን፡ዝነገረ፡ይኸውን *er glaubt dass was er gesagt hat geschehen wird.*

§227 Ueber die **Relativsätze** ist nur sehr wenig zu bemerken. . Ueber Abweichungen im Gebrauch der einzelnen Relativa vom Aeth. ist schon § 197 berichtet. Wenn sich das Pron. relat. an ein Suffix anschliesst, so wird es unmittelbar angereiht, so Mt. 20, 12 BC አትአኻኽልኻዮም፡ምሳና፡ዝተሰከምና *du hast sie gleich gemacht mit uns die wir getragen haben,* R hier ምሳና፡ተ"; ferner Luc. 14, 10 BC ይኽነልካ፡ክብሪ፡አብቀዶሚአቶም፡ዚቕመጡ፡ዚምስሑ፡ምሳኻ *dir wird Ehre sein vor denen welche mit dir sitzen und essen.* Die Casusverhältnisse des Relativs werden vollkommen ebenso ausgedrückt wie im Aeth. und bedürfen deshalb ebenfalls hier keiner speciellen Erörterung. Um es kurz zusammenzufassen kann man also erstens die alte ursprüngliche semitische Construktion anwenden nämlich das Relativ als Nominativ des Relativsatzes behandeln und das nähere Verhältniss wenn es nöthig scheint durch ein voraufgehendes oder folgendes Suffix ausdrücken, z. B. Mr. 5, 2 BC ሰብ፡ዝወጸ፡እንካመቃበር፡ርኩስ፡ጋኔን፡ዝነበረሉ፡ማንደርያኡ፡ዝነበረሉ፡አመቃበር *ein Mensch welcher aus den Gräbern kam, welchem ein unreiner Geist war (und) welchem seine Wohnung in den Gräbern war;* Mr. 2, 4 BC እዝዓረት፡አባኡ፡ዝሓረሰ፡እትመፃጕዕ *das Bett auf welchem der Gelähmte lag.* Die zweite Art ist die, das Pron. relat. selbst von einer vorgesetzten Präposition abhängig zu machen (vgl. § 197 ult.). Dass Präpositionen dem Relativ nachgesetzt werden was im Aeth. zuweilen vorkommt habe ich im Tña nicht Gelegenheit gehabt zu beobachten. Die dritte Art ist die aus den beiden ersteren gemischte.

Auslassungen des Relativs nach einer Präposition sind nur scheinbar, so Joh. 11, 52 BC ንተበተኑ *die* (acc.) *welche zerstreut sind* für ን፡እት፡ተበተኑ. Vgl. § 171.

Die Stellung des Relativsatzes im Tña ist ganz ebenso frei wie im Aeth. z. B. Mt. 3, 7 BC እንካብ፡እትመጽእ፡ምዓት *vor dem Zorn welcher kommen wird,* ebenso R; Joh. 11, 54 BC ዘበለ... ኣፈሪም፡ናብዚብሀል፡ዓዲ *er zog fort .. in eine Stadt welche Efrem genannt wird.*

§228 In abhängigen **Aussagesätzen** wird die einleitende erklärende Conjunktion (deutsch meist *dass*) auf mehrfache Weise ausgedrückt. Zunächst durch die Relativa ዘ, እት und zwar durch diese in den gleichen Fällen wie im Aeth., nämlich nach unpersönlichen Ausdrücken, z. B. nach መሰሊ *es*

scheint, so Mt. 20, 10 BCR መሰለቶም፡ ዜብዝኁ፡ ምውሳዶ *es schien ihnen dass sie mehr empfangen würden;*[1] ferner nach den negativen Ausdrücken ኣይኮነን *es ist nicht* (§ 220), የልቦን und የለን *es ist nicht vorhanden* (§ 221) desgleichen nach fragenden Ausdrücken (§ 223). Hierhin gehört auch der Gebrauch des Relativs nach anderen Conjunktionen wie እንተ, ከም u. a. m., wo ursprünglich immer zu ergänzen ist *es geschieht*, also እን ተ፡ዝ *wenn (es geschieht) dass.* Auch sonst wenn man ein beliebiges Wort im Satze besonders hervorheben will kann man es an die Spitze stellen und den Satz darauf relativisch anknüpfen, so Luc. 22, 53 BC ብብዐለት፡ ዝነ በርኩ፡ ምሳኻትኩም *ich bin täglich bei euch gewesen.* Ferner wird *dass* durch das Relativ ausgedrückt wenn es den Sinn hat *was betrifft* z. B. Mr. 11, 5 BCR ምንታይ፡ትገብሩ፡ እትፈትሑ፡ዒሉ *warum thut ihr dass ihr das Eselsfüllen löset?*, Joh. 12, 6 BC ዝበሌ፡ ከምዚው፡ ኣይ ኮነን፡ ዝሐሳበላቶም፡ ንነዳያት *dass er so redete geschah nicht weil er an die Armen dachte.* Auch im Sinne von *weil* kommt das Relat. vor, so Mt. 9, 8 BC ኣመስገንዎ፡ ንእግዚኣብሔር፡ ከምዚው፡ ዝሎ፡ ሥልጣን፡ዝሀቤ፡ንሰብ *sie priesen Gott dass so die Macht war welche er dem Menschen gegeben hatte.*

Nach den Verbis sentiendi et declarandi ist der gewöhnlichste Ausdruck für *dass* ከም፡ዝ, ከም z. B. Mt. 20, 30 C ሰሚዖም፡የሱስ፡ከ ምዚ.ሓለፈ *als sie hörten dass J. vorbeiging*, Mr. 11, 32 BC ሓሰብዎ፡ ከምዝ፡ ነበረ፡ ነቢይ *sie glaubten von ihm dass er ein Prophet wäre*, Mr. 13, 28 BC ትፈልጡ፡ከም፡ዝቐረበ፡ቀውዒ *ihr wisst dass die Ernte nah ist*, Joh. 8, 24 BC በልኩኹምኺ፡ከምዝ፡ትሞቱ *ich habe euch doch gesagt dass ihr sterben werdet*, Joh. 13, 19 BC ትኣምኑ፡ከም፡ ኣነ፡ኢዩ *ihr glaubt dass ich es bin.* Manchmal wird *dass* in diesem Falle auch durch እንተ ausgedrückt; dies ist auffallend häufig nach ፈለጠ *wissen* z. B. Mr. 13, 29 BC ፍለጡ፡እንተ፡ቀረበ *wisset dass es nah ist*, Mr. 12, 14 BC መምሕር፡ንፈልጥ፡እንተ፡ንስኻ፡ሑነተኛ፡እንተይ ትተከዝን፡ምእንቲ፡መን *Meister wir wissen dass du wahrhaftig bist und dass du dich um niemanden kümmerst;* Joh. 11, 22 BC እፈልጥ፡ እ ንተ፡ኵሌው፡ይህበካ፡ እግዚኣብሔር *ich weiss dass der Herr dir alles geben wird*; nicht selten auch nach በሌ *sagen* z. B. Mr. 12, 35 BC ከ

1) Sehr selten ist ከም nach መሰሌ so Luc. 8, 18 BC ዚመስሎ፡ከ ምዘለዎ *was ihm scheint dass er besitzt.*

መይ፡ ይብሉ፡ ጸሐፊ፡ እንተ፡ ክርስቶስ፡ ወዱ፡ ዳዊት፡ ኢዩ *wie sagen die Schriftgelehrten dass Chr. der Sohn Davids ist?*, Mt. 17, 10 BC ከመይከ፡ ይብሉ፡ ጸሐፍቲ፡ እንተለው፡ ኪመጽእ፡ ቀዳም፡ ኤሊያስ *wie sagen denn die Schriftgelehrten dass zuvor Elias kommen solle?*, Joh. 8, 54 BC እትብልዎ፡ እንተ፡ ኣምላኽትኩም፡ ኢዩ *von dem ihr sagt dass er euer Gott sei*, Luc. 22, 18 BC እብለኽትኩምኣ፡ እንተ ይሰቲ፡ ዳጊም *denn ich sage euch dass ich nicht mehr trinken werde* (dag. 16 እ"ክምዘይበልዐ፡ ዳጊም). Andere Beispiele sind Mr. 12, 34 BC ርእዩ፡ የሱስ፡ እንተ፡ መለሰ፡ ኣእምሮ፡ ከምዘለዎ *da sah J. von ihm dass er wie ein Verständiger geantwortet hatte*, ferner Mr. 11, 24 BC እመኑ፡ እንትትቀበሉ *glaubt dass ihr empfangen werdet.* In dieser Bedeutung nimmt እንተ fast nie das Relativ zu sich, als einzige Ausnahme kenne ich Joh. 6, 22 R ሬእዮም፡ ከምዜሉ፡ ኣባኡ፡ ካልእ፡ መርከብ፡ ዘይሐንቲ፡ መርከብ፡ እንተ፡ ዘይዱይብ፡ የሱስ፡ ናመርከብ፡ ምስ፡ ደቀ፡ መዛሙርቱ *sehend dass dort kein anderes Schiff war ausser einem Schiffe (und) dass Jesus nicht in das Schiff stieg mit seinen Jüngern.* Vgl. § 230 ult.

§ 229 **Absichtssätze** werden durch ክ mit dem Indik. Imperf. eingeleitet z. B. Mr. 13, 34 BCR ይእዝዞ፡ ኪተግህ *er befiehlt ihm dass er wache;* Mt. 18, 11 BC መጽአ፡ ወዱ፡ ሰብ፡ ኪድኅን *denn des Menschen Sohn ist gekommen damit er rette;* Mt. 20, 21 C በል፡ ኪቀመጡ *sprich (befiehl) dass sie sitzen;* ebenso R ግበረለይ፡ ኪቀመጡ *gewähre mir dass sie sitzen;* Mr. 12, 38 BC ይፈትዉ፡ ኪዞሩ *sie wünschen dass sie umhergehen;* Mt. 3, 7 BC መን፡ ኣመልከተኩም፡ ክትሐድሙ፡ እንካብ፡ እትመጽእ፡ ምዓት *wer hat euch gewiesen dass ihr dem zukünftigen Zorn entfliehen sollt?* ebenso R ክትጉዩ; Luc. 22, 4 BC ተናገሬቶም፡ ከመይ፡ ኪየትንዝላቶም *er redete mit ihnen wie er ihn ihnen überliefern wollte*, 5 BC ተናገርዎ፡ ኪሁብዎ፡ ብሩር *sie sagten ihm dass sie ihm Silber geben wollten;* Mt. 20, 32 BC ምንታይ፡ ትደልዩ፡ ክገብረልኩም *was wollt ihr dass ich euch thue?* ebenso Mr. 10, 36 BC, desgl. Mr. 10, 35 BC መምሕር፡ ንደሊ፡ ክትገብረልና፡ ዝንለምነካ *Meister wir wünschen dass du uns thust worum wir dich bitten;* Mr. 11, 16 BC ኣይገደፈን፡ ሰብ፡ ኪየንልፋ፡ እቕሓ፡ ብምኩራብ *er liess nicht zu dass einer ein Gefäss durch den Tempel trüge;* Mr. 12, 34 BCR የለን፡ ዝደፈረ፡ ኪሕይቆ *keiner wagte ihn zu fragen;* Joh. 19, 31 C ለመንዎ፡ ኪወርዱዎቶም *sie baten ihn dass sie sie herabholten.* Viele dieser Verba kön-

nen auch mit dem blossen Infinitiv oder dem Infinitiv mit ን construirt werden (§ 225). Die Conjunktion ክ dient aber nicht nur zur Einführung von Absichtssätzen sondern sie hat einen weit ausgedehnteren Gebrauch, nämlich nach allen Ausdrücken von denen der Infinitiv entweder bloss oder mit ን abhängen kann kann auch ክ stehen, so z. B. lassen die unpersönlichen Ausdrücke welche sich mit dem Infinitiv verbinden auch ክ zu, so Mr. 10, 25 BC ይቀልል፡ገመል፡ኪኣቱ። *es ist leichter dass ein Kamel gehe u. s. w.* ebenso R ይቐልል፡ገመል፡ኪኃልፉ; Mt. 20, 15 BC ኣይገብኣኒንዶ፡ክገብር *geziemt es sich für mich nicht dass ich thue?*, Mr. 10, 40 BC ኣይኮነን፡ንኣይ፡ክህቦ *mir kommt es nicht zu dass ich es gebe*, Joh. 18, 14 BC ጠቐሚቶም፡ኪጠፍእ፡ሓዴ፡ሰብ *es ist ihnen besser dass ein Mensch umkomme;* ferner Joh. 18, 39 BC ኣሎ ፡ ልሚዱኩም ፡ ክፈትሐልኩም፡ሓዴ *es ist eure Gewohnheit dass ich euch einen losgebe*, Joh. 16, 32 BC ትበጽሕ፡ሰዓት ፡ ክትብተኑ *die Stunde wird kommen dass ihr zerstreut werden werdet.* Ferner die Verba ጀመረ *anfangen*, ክኣሌ *können*, ስኣኔ *nicht können* ordnen sich auch ክ unter und zwar dies letztere viel gewöhnlicher, z. B. Luc. 14, 18 BC ጀመሩ፡ኪኣብዩ *sie fingen an es zu verweigern*, Mt. 8, 2 BC ትኽእል፡ክታንጽሐኒ *du kannst mich reinigen*, Joh. 1, 47 BC ብሑኑትዶ ፡ ይክኣል ፡ ኪወጽእ ፡ መንታይ፡ጽቡቕ፡እንካብ፡ናዝሬት *ist es wirklich möglich dass aus Naz. etwas Gutes komme?* Fernere Beispiele Joh. 16, 21 R ቀረበት ፡ ክትወልድ *sie ist nah daran zu gebären*, 4, 47 BC ቀረበሚ፡ኪሞት *denn er war nah daran zu sterben;* Joh. 6, 7 BC ኣይኣኽላቶምን፡ኪወስዱ፡ኵላቶም *es ist für sie nicht genügend dass sie alle nehmen.* Bemerkenswerth Mt. 16, 13 BC መንታይ፡ይብሉኒ፡ሰብ፡ክኾን፡ወዱ፡ሰብ *was sagen die Leute von mir dass des Menschen Sohn sei?* Auch nach ኮኔ *es geschah* kann der gewöhnlich asyndetisch coordinirte erklärende Satz auch durch ክ subordinirt werden, dies ist aber sehr selten, so Luc. 16, 22 BC ኮኔ፡እቲ፡ዱኻ፡ኪሞት *es begab sich dass dieser Arme starb.* Nach ፈርሃ *fürchten* wird der abhängige Satz ebenfalls oft durch ክ eingeführt, ausserdem wird in diesem Falle in den abh. Satz gewöhnlich die Negation aufgenommen (während wenn der abh. Satz durch den Infin. ausgedrückt wird die Negation nicht steht), z. B. Mt. 2, 22 BC ፈርሃ ፡ ንዑ ፡ ኪይኸዱ *er fürchtete sich dorthin zu gehen* dag. R ፈርሃ፡ምኺያዱ ፡ ንዶ. Ebenso bei ከልኣ *verhindern* so Luc. 23, 2 BCR ይኸልኣቶም፡ኪይሀቡ፡ገብረ፡ንቐሣር *er verhindert sie dass sie den Tribut dem Kaiser geben.*

Den Modus betreffend so ist bereits mehrfach bemerkt dass nach ክ der Indikativ Imperf. steht. Dies ist so durchgreifende Regel dass einige wenige Abweichungen kaum in Betracht kommen. Den Subj. Imperf. habe ich gefunden Mt. 6, 1 B ተጠንቀቑ፡ ጽድቃትኩም፡ ኪይትገብርዎ፡ ንዓይን፡ ሰብ *achtet auf euer Almosen dass ihr es nicht thuet vor den Augen der Leute* dag. C ኪይትገብርዎ; Joh. 15, 16 C ክትኸዱ *auf dass ihr gehet.* Dagegen finden sich von ኮነ *seien* nach ክ auffallend häufig die Subjunktivformen (mit *u*) statt der Indikativformen (mit *o* oder *äw*), z. B. Mr. 13, 7 BC ይግባእዎ፡ ኪኹን *es gebührt sich dass geschehe* dagegen R ኣለዎ፡ ኪኾን; ferner Mr. 13, 9 BC ኪኹን *auf dass geschehe* dag. R ኪኾውን; Joh. 20, 31 B ክትኹኑልኩም dag. C ክትኮ" *auf dass euch sei*; weiter Mr. 13, 18 BC ጸልዩ፡ ኪይኹን *betet dass nicht geschehe;* Mt. 4, 3 B በል፡ ኪኹኑ *sprich auf dass sie werden* dag. C ኪኾኑ u.a.m. Es ist höchst wahrscheinlich dass hier eine uncorrekte Formenverwechslung vorliegt indem das Sprachbewusstsein die beiden nur durch die nah verwandten Laute *o* und *u* (welche auch sonst im Tña häufig wechselweise in einander übergehen) unterschiedenen Formen bei diesem so überaus häufigen Verbum nicht mehr recht ihrer w a h r e n Verschiedenheit gemäss auseinanderhielt und bei proklitischer Verlängerung der Formen mit *ô* lieber die an sich schon kürzeren mit *u (ŭ?)* anzuwenden anfing; vgl. § 27 ult. So steht auch bei Präfigirung von እንተ Mt. 4, 6 B እንተትኹን *wenn du bist* für C እንተትኾን.

§230 **Zeitsätze.** Die allgemeinste Conjunktion der Zeit ist እንተ, እንተ *wann, als, indem, während.* Sie wird besonders häufig angewendet um die Gleichzeitigkeit der Handlung des Zeitsatzes mit der des Hauptsatzes anzuzeigen, demgemäss verbindet sie sich hauptsächlich mit dem Imperfekt, z. B. Mr. 1, 5 BC *sie wurden im Jordan getauft* እንቲየፈልጡ፡ ኃጢአቶም *indem sie ihre Sünden bekannten;* Mt. 1, 20 BC እዚውውን፡ እንቲሐስቡ *als er dies bedachte (erschien ihm der Engel);* Mt. 2, 1 BC የሱስ፡ እንቲውለዱ *als Jesus geboren wurde (kamen Wahrsager);* sehr häufig ምለሱ፡ እንቲብል *er antwortete sprechend.* Bei L. folgender Satz: enkab addeukha e n t e u t e o n a s ç e u edmikha qeundéye navarè (እንኳቡ፡ ዓዱኻ፡ እንትትወጽእ፡ ዕድሜኻ፡ ክንደይ፡ ነበረ) *als du aus deiner Stadt gingst wie war dein Alter?* Seltener steht das Präteritum im Zeitsatze trotz der Gleichzeitigkeit der Handlungen z. B. Mr. 2, 23 BC ኮነ፡ እንተ፡ ወረረ፡ ብሰንበት፡ አሳእኽል፡ ገረት፡ ጀመረ *es geschah wäh-*

rend er am Sabbat durch den Acker ging dass sie anfingen u. s. w., Mr. 1, 31 BC ኣተንሥኣ፡እንትትሓዛ፡ኢዳ *er richtete sie auf indem er ihre Hand ergriff*, Mt. 13, 25 BC እንተ፡ሰባት፡ሐረሱ፡መጼ፡ጸላኢኡ *während die Leute schliefen kam sein Feind.* Natürlich kann dies auch nur dann geschehen wenn die Haupthandlung selbst in die Vergangenheit fällt. Etwas anderes natürlich ist es bei ኣሎ da dieses formale Präteritum an sich auch präsentische Bedeutung hat z. B. Mr. 2, 19 BC *können sie fasten* እንተሎ፡መርዓዊ፡ምሳኦም *während der Bräutigam bei ihnen ist?* — Im Aeth. lassen die Verba *anfangen*, *aufhören* häufig einen durch እንዘ eingeleiteten Zeitsatz folgen (Dillm. § 182 ult.); eine Spur davon im Tña Mt. 4, 17 C ጀመረ፡የሱስ፡እናሰበኸ, *Jesus fing an zu predigen* (B እናሱብኽ).

እንተ mit unmittelbar folgender Negation እንተይ (selten እንቷይ z. B. Mt. 8, 29 B) ist der gewöhnliche Ausdruck für *bevor*, *ehe*, es folgt hierauf das Präteritum auch wenn der Zeitsatz in die Zukunft fällt; z. B. Mt. 1, 18 CR *sie wurde schwanger erfunden* እንተይተቃረቡ *ehe sie sich einander genähert hatten;* Joh. 19, 11 BC ኣይነበረልካን፡ሥልጣን፡ልዕለይ፡እንተይተዋህበልካ፡እንካብ፡ላዕሊ *nicht hattest du Gewalt über mich ehe sie dir von oben gegeben war;* Luc. 2, 26 R ኣርኣዮ፡መንፈስ፡ቅዱስ፡ከምዘይሞት፡እንተይርኤ፡መሲሑ፡ንእግዚኣብሔር *der heilige Geist hatte ihm gezeigt dass er nicht sterben würde bevor er den Messias Gottes gesehen hätte* ebenso BC እንተይርኣዮ; ferner Joh. 13, 19 BCR እንካብ፡ሔዝስ፡እነግረኩም፡እንተይኮነ *von jetzt an rede ich zu euch ehe es geschieht*, ebenso 14, 29 BC ሔዚውን፡ነገርኩኻትኩም፡እንተይኮነ desgl. R. Weiter Mr. 13, 30 R ሑነት፡እብለኩም፡ከምዘይኃልፍ፡እዛትውልዲ፡እንተይኮነ፡እዚው፡ኩሉው *wahrlich ich sage euch dass dieses Geschlecht nicht vergehen wird bevor dies alles geschieht;* Joh. 4, 49 BCR ውረዱ፡ፈጢንካ፡እንተይሞቴ፡ወደይ *komm schnell hinab ehe mein Sohn stirbt;* Luc. 22, 34 BC እንተይነቀ፡ደርሆ፡ሎሚ፡ትኽሕደኒ *ehe der Hahn heute krähen wird wirst du mich verläugnen* u. a. m. Sehr selten ist das Imperf. so Luc. 22, 15 BC *ich habe sehr begehrt dieses Passah mit euch zu essen* እንተይሕመም *ehe ich leide* (R እንተይ፡በጽሐኒ፡ሕማም. Joh. 1, 49 C እንተይጸውዓካ *ehe er dich rief* für እንተይጸ" BRF. Auch in dieser rein zeitlichen Bedeutung nimmt እንተ das Relativ nie zu sich, nur wenn ein negiertes Verbum unmittelbar folgt, እንተ also mit der Negation zu እንተይ zusammentreffen würde,

so kann hier das Relativ zwischentreten, nämlich dann wenn die Bedeutung *bevor ehe* zu der sich እንተይ fixirt hat nicht vorliegt, sondern wenn *wann nicht, da nicht, indem nicht* ausgedrückt werden soll, so Joh. 16, 25 BC ትመጽእ፡ስዓት፡እንተ፡ዘይነግረኩም፡ደጊም *die Stunde wird kommen da ich nicht mehr mit euch reden werde,* ebenso R ይበጽሕ፡ጊዜኡ፡እንተ፡ዘይነግረኩም. Doch hat auch das blosse እንተይ ohne Relativ zuweilen die Bedeutung *indem nicht*, so Luc. 8, 27 BCR እንተይተኸደነ *indem er nicht bekleidet war.*

§231 Ferner werden Zeitsätze eingeführt durch ብዝ eigentl. *in dem dass* d. i. *als;* es steht mehr in der Bedeutung *nachdem* als *indem* und verbindet sich demgemäss beinah nur mit dem Präteritum, z. B. Mt. 20, 8 BC ብዝኾነ፡ምሸት፡በሊ፡ብዓል፡ሮታ፡ወይኒ *als es Abend geworden war sprach der Herr des Weinbergs;* weitere Beispiele s. § 171, 1.

Bis wird ausgedrückt durch ኽሳብ፡ዝ. Naturgemäss wird hierauf sich gewöhnlich ein Imperf. anschliessen z. B. Mr. 12, 36 BC ተቐመጥ፡ኖብ፡የማነይ፡ኽሳብ፡ዘውድቖም፡ንጸላእትኻ *setze dich zu meiner Rechten bis ich hinlegen werde deine Feinde* ebenso R ኽሳብ፡ዘእትወም. Doch kann auch das Perfektum im Sinne eines Fut. exact. folgen, so Mr. 13, 30 BC ኣይትሓልፍን፡እዚ፡ትውልዲ፡ኽሳብ፡ዝኾነ፡እዚ፡ኵሉ *nicht wird dieses Geschlecht vergehen bis dies Alles geschehen sein wird.*

Bestimmter als durch ብዝ wird *nachdem* ausgedrückt durch እንዶኅር፡ዝ mit dem Perf.;[1] z. B. Joh. 12, 16 BC እንዶኅር፡ዝተምስገኒ፡የሱስ፡ሻባ፡ዘኽበረ *nachdem J. verklärt worden war, da erinnerten sie sich* (R ብተምስገኒ); Joh. 16, 21 BC እንዶኅር፡ዝወለደት፡ሕፃን፡ኣይትሐስብንኺ፡ምኽበረ *nachdem sie das Kind geboren hat denkt sie nicht mehr an die Plage* (R ብዝወለደት); auch durch እንኻብ፡ዝ so Mt. 11, 1 BC እንኻብ፡ዝጠርሱ *nachdem er vollendet hatte*, ebenso R እንኻብ፡ዝወድኤ; Luc. 7, 45 BCR እንኻብ፡ዝኣቶኹ *nachdem (seitdem) ich gekommen bin.*

§232 **Indirekte Fragesätze.** Das allgemeine Einleitungswort der indirekten Frage ist እንቶ, እንት *ob*, häufig mit folgendem Relativ, z. B. Luc. 6, 7 BC ተሓላለውዎ፡እንት፡ዚፈውስ፡ብሰንበት *sie hielten auf ihn ob*

1) Vgl. aber auch § 216.

er am Sabbat heilen würde ebenso R; Mr. 10, 2 BCR ጠየቕዎ፡እንተ፡ዚግባእ፡ንሰብኣይ፡ምፍታሕ፡ሰበይቱ *sie frugen ihn ob es dem Manne gezieme sich von seinem Weibe zu scheiden;* ferner Mt. 26, 63 ንገረና፡እንተ፡ንስኻ፡ክርስቶስ *sage uns ob du Christus bist.* Eine indirekte Doppelfrage wird eingeleitet durch ወይ፡እንተ — ወይ፡እንተ *ob — oder*, z. B. Joh. 7, 17 BC ይፈልጥ፡ምእንት፡ዝትምህርቲ[1]፡ወይ፡እንተ፡ዝትኸውን፡እንካብ፡እግዚኣብሔር፡ወይ፡እንተዝናገር፡ኣነ፡እንካብ፡ነፍሰይ *er wird in Betreff dieser Lehre wissen ob sie von Gott ist oder ob ich von mir selbst rede.* Bemerkenswerth ist der öfters vorkommende Gebrauch des Präteritums im Sinne eines wirklichen Futurums (nicht Fut. exact.) nach diesem indirekt fragenden እንተ *ob* z. B. Mr. 3, 2 BCR ሖለውዎ (R ይሀልውዎ)፡እንተ፡ፈወሶ፡ብሰንበት፡ኪየባእስዎ (äth. ለእመ፡ይፈውሶ) *sie hielten auf ihn ob er ihn am Sabbat heilen würde auf dass sie ihn verklagten;* ferner Mr. 11, 13 C ምጸ፡እንተ፡ረኸበ፡ምናልባት፡ምንታይ *er kam (um zu sehen) ob er vielleicht etwas fände* wo B እንቲረኽብ.

Die bestimmten Fragewörter können auch in indirekter Frage gebraucht werden, so Luc. 6, 11 BC ተማኸሩ፡ንስንሳቶም፡ምንታይዶ፡ኪገብሩ፡ንየሱስ *sie beriethen untereinander was sie dem J. thun sollten;* Luc. 12, 11 BC ኣይትተኽዙ፡ወይ፡ከመይ፡ወይ፡ምንታይ፡ዝትናገሩ፡ወይ፡ምንታይ፡ትብሉ *bekümmert euch nicht weder wie noch was ihr reden noch was ihr sprechen sollt;* Mr. 11, 18 BC ደለዩ፡ከመይ፡ዚጥፍእዎ *sie suchten wie sie ihn verdürben;* Luc. 22, 2 BC ደለዩ፡ከመይ፡ዚቐትልዎ *sie suchten wie sie ihn tödteten* (fernere Beispiele Luc. 12, 3; Mr. 6, 30).

እንደዒ *vielleicht* eigentl. *ich weiss nicht* construirt sich seiner urspr. Bedeutung gemäss wie im Aeth. mit einem indirekten Fragesatz, so Joh. 4, 29 BC እንደዒ፡እንተ፡ክርስቶስ፡ዱኣ፡ንሱ *vielleicht ist dieser wirklich Christus,* ebenso R እ‶እ‶ክ‶ዱ‶ኮይኑ.

Eine indirekte Frage wird zuweilen durch Setzung von ቢሉ und ähnlichen Ausdrücken direkt gemacht, z. B. Mt. 2, 4 BC ጠየቖም፡ኣበይ፡ይውለድ፡ክርስቶስ፡ቢሉ *er fragte sie wo Christus geboren werden sollte* (genau *er fragte sie, wo wird Christus geboren werden? sprechend*), dag. R nur ጠየቖም፡ኣበይ፡ይ‶ክ‶.

1) Incorrekt für እዝቲ‶.

§233 **Bedingungssätze.** Die fast alleinige Conjunktion der Bedingung ist እንተ *wenn* welches häufig noch ein Relativ zu sich nimmt, እንተ : ዘ oder እንተ : እተ, im Gegensatz zu der reinen Zeitconjunktion እንተ *wann* von welcher wie wir gesehen haben das Verbum unmittelbar ohne Relativum abhängig ist. Besonders wenn das Verb des Vordersatzes negativ ist ist das Relativ ዘ weitaus das gewöhnlichste: እንተ : ዘይ, weit seltener እንተ ይ. [1] Dieses እንተ ist sowohl an Stelle des äth. እመ getreten welches Bedingungen einleitet die man für möglich hält, wie auch an Stelle des äth. ሶበ welches als unmöglich gedachte Bedingungen einführt. Beide äthiopische Ausdrücke kommen im T^ña gar nicht mehr vor. Ausserdem wird als Bedingungsconjunktion gebraucht ከም aber nur in RF; es steht hier stets für äth. ሶበ das aber auch in RF häufiger durch das allgemeine እንተ wiedergegeben wird. Im Nachsatz der als unmöglich gedachten Bedingungssätze tritt vor das Verbum regelmässig [2] ም (L. *be*), verstümmelt aus dem ebenfalls im Aeth. hier stets stehenden እም (እመ).

Den Gebrauch der Tempora anlangend so lässt sich nicht verkennen dass der Gebrauch des Imperfektums im Vordersatze beider Arten von Bedingungssätzen stark zugenommen hat; so zunächst bei solchen die als unmöglich gedacht sind bei welchen im Aeth. das Imperf. nur äusserst selten steht (Dillm. S. 431). Hier findet sich im Vordersatz im T^ña auch dann oft das Imperf. wenn die Handlung ganz evident in die Vergangenheit fällt; und zwar kommen dergleichen Abweichungen vom äthiop. Sprachgebrauch merkwürdigerweise nicht zum wenigsten in R vor welcher doch sonst vielfach stark unter dem Einfluss der äthiop. Version steht; z. B. Joh. 14, 28 BCR እንተ፡ ትፈትዉኒ፡ ምተሐጐስኩም *wenn ihr mich liebtet so würdet ihr euch freuen* (hier hat auch das Aeth. im Vordersatz das Imperf. ሶበሰ : ታፈ

1) Beide Arten vereint z. B. Joh. 15, 4 BC *Wie der Zweig von selbst nicht Frucht bringen kann* እንተይፈብር፡ኣብ፡ጉንዲ፡ወይኒ፡ክምኡ፡ንሳ ትኹምውን፡እንተ፡ዘይትነብሩ፡ኣባይ *wenn er nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr* (*nicht*) *wenn ihr nicht in mir bleibt.*

2) Es fehlt Mt. 12, 7 BC እንተ፡ትፈልጡስ፡እንታይ፡ኣዩ ። ምሀረት፡እፈቱ፡ኣይኮነን፡መሥዋእት ፡ ኣይፈረድትኩምዎምን፡ን ዘይበደሉ *wenn ihr aber wüsstet was das ist: Mitleid liebe ich, nicht Opfer, so würdet ihr die Unschuldigen nicht gerichtet haben.* Vielleicht gehört hierhin auch das § 230 Abs. 2 in. angeführte Beispiel Joh. 19, 11 BC welches wir dort rein zeitlich aufgefasst haben.

ቅረኒ), ferner Joh. 5, 46 F እንተ ፡ ትአምንዎ (R እትአ") ፡ ንሙሴ ፡ ንአይውን ፡ ምአመንክሙኒ (R ምአመንኩምኒ) *wenn ihr dem Moses glaubtet so würdet ihr auch mir glauben* ebenso hier C እንተ ፡ ትአምንዎማ (B እንተ ፡ እት") u. s. w.; ferner Mt. 23, 30 R እንተ ፡ ንኒብር ፡ ብዘመን ፡ አቦታትና ፡ አይምኃበርናን *wenn wir zu unsrer Väter Zeit gewesen wären so wären wir nicht vereint gewesen*, dag. hier BC እንተ ፡ ንሕና ፡ ኒበርና ፡ ብዘመን u. s. w.; ferner Mt. 24, 43 BCR ብዓል ፡ ቤት ፡ እንተ ፡ ዚፈልጥ ... ምተገሃ ፡ አይምገደፈን *wenn der Hausherr wüsste .. so würde er wachen und nicht zulassen* (hier auch im Aeth. das Imperf. im Vordersatz); Mt. 24, 22 CR እንተ ፡ ዚይሐጽሩ ፡ እተን ፡ ማዐልቲ ፡ የለን ፡ ምዚዱኃኒ *wenn diese Tage nicht verkürzt würden so würde keiner gerettet werden.* Bei diesem letzteren Beispiel ist zugleich sehr auffallend die Stellung von ም vor dem Relativum, nicht unmittelbar vor dem Verb; im Aeth. steht regelmässig ዘእምዱኃኒ, und auch sonst geht im Tña wie die angeführten Beispiele zeigen ም dem Verb immer unmittelbar vorher und muss z. B. auch die Negation አይ vor sich treten lassen, während im Aeth. hier umgekehrt die Negation ኢ dem እም folgt. Die Fälle in welchen in derartigen Bedingungssätzen das Präteritum im Vordersatze steht sind aber immer noch mindestens ebenso häufig z. B. ምኒሶ ፡ ኒዝ ፡ ሰብ ፡ እንተ ፡ ዚይተወልደ Mt. 26, 24 C, ምሒሶ ፡ እንተይ ፡ ተወልደ ፡ ኒት ፡ ሰብ R *es wäre diesem Menschen besser wenn er nicht geboren wäre*; ferner Joh. 18, 30 BC እንተ ፡ ዚይኮኒ ፡ እዚው ፡ ገባር ፡ ክፉእ ፡ አይምእቶናዮን ፡ ናባኻ *wenn dieser nicht ein Uebelthäter wäre so hätten wir ihn nicht zu dir gebracht*; dag. R እንተይኾን.[1] Auch nach der Bedingungsconjunktion ክም in RF scheint nur das Präteritum zu stehen, z. B. Joh. 8, 19 F ንኣይ ፡ ክምፈለጥኩም ፡ ምፈለጥክምዎ ፡ ኒቦይውን *wenn ihr mich kenntet, so kenntet ihr auch meinen Vater*, dag. BCR እንተ ፡ ንኣይ ፡ እትፈልጡ ፡ ምፈለጥክምዎ (BC "ኩምዎ) ፡ ኒቦይውን;[2] ferner Joh. 11, 21. 32 F ጎይታይ ፡ አብዚው ፡ ክምሎኻ ፡ አይምሞተን ፡ ኃወይ *mein Herr, wenn du hier gewesen wärst so wäre mein Bruder nicht gestorben*, ebenso BC እንተ ፡ ኒበርካ und እንተ ፡ ኮንካ, dag. R an beiden Stellen እንተ ፡ ትሀሉ ፡ አብዚው; weiter Luc. 10, 13

1) R hat hier im Nachsatz das hypot. ም zweimal, nämlich መይመእቶናዮን, doch ist dies wohl nur als Schreibfehler anzusehen.

2) Aber Joh. 14, 7 BCR እንተ ፡ ንኣይ ፡ ፈለጥኩምኒ ፡ ምፈለ" etc.

R (auch Mt. 11, 21 R) ኣብጢሮስ፡ ኣብሲዶና፡ ከምተገብረ፡ ኃይሊ፡ እተገብረ፡ ኣባኻን፡ ማቕ፡ ምተኸዱኑ፡ ኣብሐመድውን፡ ምተቐመጡ፡ ምተናስሑውን *wenn in Tyrus und Sidon die Kraft geschehen wäre die in euch geschehen ist so hätten sie Wolle angezogen und wären in Asche gesessen und hätten Busse gethan.*

Im Nachsatz von Bedingungssätzen die als unmöglich gedacht sind ist auch im Tña das Perfektum stehend.

§234 Bei Bedingungssätzen welche als möglich gedacht werden ist im Vordersatz das Imperfektum im Sinne eines Fut. oder Fut. exact. ebenso häufig wie das Perfektum während im Aeth. das Imperf. nur selten ist; z. B. Mt. 18, 35 BC ከማኡ፡ ኸኣም፡ ኣቦይ፡ ናይሰማይ፡ ይገብረልኩም፡ እንተ፡ ዘይትኃዱጉ፡ ኵሌው፡ ሓዴ፡ ንኃዉ *so wird euch auch mein Vater im Himmel thun wenn nicht ein jeder seinem Bruder vergeben wird*, R hat wie im Aeth. das Perf. እንተ፡ ዘይኃደጉም; weiter Joh. 15, 7 BC እንተ፡ ትቐመጡ፡ ኣባይ፡ እንቲቐመጥ፡ ቃለይ፡ ኣባኻትኩም፡ ዝትፈትዉ፡ ትለምኑ፡ ይኾንልኩም *wenn ihr in mir bleibt und mein Wort in euch bleibt, so werdet ihr bitten was ihr wünscht und ihr werdet es haben*, R wieder wie im Aeth. zwei Perfekta; ferner Mt. 16, 26 BC ምንታይዩ፡ ይጠቕም፡ ንሰብ፡ እንቲያትርፍ፡ ንኵሌው፡ ዓለም፡ ነፍሱስ፡ እንተ፡ ጠፍኤ *denn was nützt es dem Menschen wenn er die ganze Welt gewinnen, seine Seele aber untergehen wird* wo im Vordersatz das Imperf. mit dem Perf. wechselt, R hat auch hier zwei Perfekta. Bei L. findet sich folgender Satz: messaguer rova *énté zéye irekeube* be mentaye belhate tessaguerikatkoume, in äth. Buchstaben ምሳገር፡ ሮባ፡ እንተ፡ ዘይርከብ፡ ብምንታይ፡ ብልሃት፡ ትሳገሩ፡ ኢኻትኩም *wenn ein Uebersetzen (eine Furt) des Flusses nicht gefunden werden wird, auf welche Art* (eigentl. *durch welche Klugheit*) *werdet ihr übersetzen?* Beispiele des Perf. im Vordersatze sind Mt. 4, 9 BC እዚው፡ ኵሌው፡ ክሀበካ፡ ወዲቃ፡ እንተ፡ ሰገድካለይ *dies alles will ich dir geben wenn du niederfallend mich anbeten wirst* ebenso R hier das Perf.; ferner Mt. 5, 13 BCR እንተ፡ ጨው፡ ዘይመቐረ፡ ብምንታይ፡ ይጥዐም *wenn das Salz nicht bitter ist womit soll man würzen?*, ebenso 5, 20 BCR እንተ፡ ዘይበዝኀ፡ ጽድቕኩም (bez. ኡኔትኩም)፡ ብዙን፡ እንካብ፡ ጽሑፋት *wenn eure Gerechtigkeit nicht mehr sein wird als die der Schriftgelehrten (so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen).* Das Perf. kann aber auch im Vordersatz stehen wenn an

ein Futurum exactum nicht recht zu denken ist, wenn die Handlung des Vordersatzes mit der des Nachsatzes vielmehr völlig gleichzeitig ist, so Mt. 27, 43 C እኒሁ፡ሎሚ፡የዱኅኖ፡እንተ፡ፈተዎ, desgl. R hier das Perf. während im Aeth. እመ፡ይፈቅዶ *siehe heute wird Gott ihn retten wenn er ihn liebt.*

In beiden Arten von Bedingungssätzen braucht wenn das Verbum des Vordersatzes das Hülfsverbum *sein* ist dieses durch kein besonderes Verbum ausgedrückt zu werden, sondern kann durch Pronomina (wozu auch ኢዩ u. s. w. gehören) oder auch gar nicht besonders ausgedrückt werden, z. B. Joh. 8, 42 BC እንተ፡እግዚአብሔር፡ኣቦኻትኩም፡ምፈቶኹምኒ ebenso R *wenn Gott euer Vater wäre so würdet ihr mich lieben;* Joh. 15, 19 BC እንተ፡እንካብ፡ዓለም፡ንሳትኩም፡ዓለም፡ምፈቶ፡ናይቱ፡ *wenn ihr von der Welt wäret so würde die Welt das Ihrige lieben.*

Der ganz verkürzte negative Bedingungssatz *wo nicht,* äth. ወእመ፡አኮ oder ወእመ፡አኮሰ, wird ausgedrückt durch እንተ፡ዘይኮነ oder እንተ፡ዘይኮንስ, s. § 220 ult.

An Stelle des äthiop. ለእመቦ፡ዘ *wenn einer ist der* wodurch das indefinite relative *wer* gewöhnlich umschrieben wird sagt man እንተ ሎ፡ዝ; in dieser Verbindung glaube ich folgt auf እንተ nie das Relativ, also nicht እንተ፡ዘሎ፡ዝ, z. B. Joh. 15, 6 BC እንተሎ፡ዘይነብር፡ኣባይ፡ይዱረቢ፡ዶጊ, R እንተሎ፡ዘይተቐመጠ *wer nicht in mir bleibt der wird hinausgeworfen werden.*

Vergleichungssätze. Der Vordersatz von gewöhnlichen gleichsetzenden §235 Vergleichungssätzen wird eingeleitet durch ከም (ከም፡ዝ), während der Nachsatz meist durch das enklitische ውን *auch* welches sich an das betonte Wort hängt markirt wird, ausserdem tritt an die Spitze des Nachsatzes oft ከምኡ *so;* z. B. Joh. 10, 15 BCR ከምዚፈልጠኒ፡ኣብ፡ኣነውን፡እፈልጦ፡ንኣብ *wie der Vater mich kennt so kenne auch ich den Vater;* Joh. 20, 21 BC ከምዝሰደደኒ፡ኣብ፡ከምኡ፡ኣነውን፡እሰዱኩም *wie mich der Vater gesandt hat so sende auch ich euch.* Der Vordersatz kann auch eingeleitet werden durch ከመይ mit folgendem Relativ, beide Arten der Einleitung sind verbunden Mt. 13, 40 BC ከመይኺ፡ዚኣርይዎ፡ንኻርዲዱ፡ብሓዊ፡ከምዝያንዱዎ፡ከምኡ፡ይኾውን፡ብፍጻሜ፡ዓለም *wie sie nun das Unkraut ausreissen und wie sie es mit Feuer verbrennen, so wird es am Weltende sein.*

Der Nachsatz von Steigerungssätzen wird gewöhnlich eingeleitet durch እንኳብ፡ዘ oder እንኳብ፡እት *als dass* welche beiden Wörter häufig das Subjekt des Nachsatzes zwischen sich nehmen; z. B. Mr. 10, 25 BC ይቀልል፡ገመል፡ኪአቱ፡ብነኻል፡መርፌእ፡ብዓል፡ጥሬት፡እንኳብ፡ዚአቱ፡ናመንግሥተ፡እግ“ *es ist leichter dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme;* Luc. 16, 17 BCR ይቀልል፡ሰማይን፡ምድርን፡ኪኀልፋ፡እንኳብ፡እትወድቅ፡ሐንቲ፡ጽሕፈት፡እንኳብ፡ኦሬት *es ist leichter dass Himmel und Erde vergehen als dass ein Buchstaben aus dem Gesetze falle.* Ferner Mt. 5, 29. 30 R *es ist dir besser dass ein Glied deines Körpers vergehe* እንኳብ፡ኵሌው፡ሥጋኻ፡ዚበውእ፡ናብ፡ገሃነም (bez. ናብገ“ዚአቱ) *als dass dein ganzer Körper in die Hölle komme.* An Stelle des auf እንኳብ folgenden ganzen Satzes kann auch ein einfacher Infinitiv treten, so Mt. 18, 9 BC ይኄሰኻዩ፡ነቋርካ፡ክትአቱ፡ናብሕይወት፡ምስ፡ክልቴአን፡ዓይንኻ፡እንኳብ፡ምእታው፡ናብገሃነም፡ሐዊ *denn es ist dir besser dass du einäugig zum Leben eingehest als mit deinen beiden Augen in die Feuerhölle zu kommen.* Ferner wird der Nachsatz oft eingeführt durch እምኽ *als dass* (vgl. § 152), so Luc. 17, 2 BC ምኄሶ፡ኪእሠሬ፡አብ፡ክሳዱ፡መጥሐን፡አዱጊ፡ኪደርብዩ፡ናብ፡ባሕሬ፡እምኪዕንቅፋ፡ሓዴ፡እንኳብ፡እዚኣቶም፡ናዕኾቲ ebenso R እምኬስሕቶም *es wäre ihm besser dass man an seinen Hals einen Mühlstein hängt und dass man ihn in das Meer wirft als dass er ärgere einen von diesen Kleinsten;* ferner Joh. 11, 50 BC ይኄስና፡ሓዴ፡ሰብ፡ይሙት፡ምእንት፡ሕዝቢ፡እምኪጠፋእ፡ኵሌው፡ሕዝቢ ebenso R *es ist uns besser dass ein Mensch für das Volk sterbe als dass das ganze Volk untergehe;* Joh. 12, 43 R ፈተውዎ፡ኬዱልዉ፡ንሰብ፡እምኬዱልዉ፡ንእግዚአብሔር *denn sie scheuten sich mehr vor den Menschen als dass sie sich vor Gott scheuten.*

Ausser diesen erwähnten Arten den Nachsatz von Steigerungssätzen einzuführen finden sich in R noch einige andere Ausdrucksweisen welche aber wie es scheint nicht volksthümlich sind sondern wieder auf den Einfluss der nicht immer richtig verstandenen äth. Version zurückzuführen sind; so Mr. 10, 25 R ይቀልል፡ገመል፡ኪኀልፋ፡ብነኻል፡መርፌእ፡እምብዓል፡ጸጋ፡ዚአቱ፡አመንግሥት፡እግ“; Mt. 18, 8 R ይኄሰካ፡ክትአቱ፡አብሕይወት፡ሕንካስካ፡ስቡርካ፡እንተሎካ፡ክልተ፡ኢ

ዶ፡ክልተ፡እግረ፡ክትአቱ፡ኣብ፡ሐዊ፡ንዘለዓለም; 18, 9 R ይኄሰ
ካ፡ሩቚርካ፡ክትአቱ፡ ኣብሕይወት፡ ምስ፡ክልቴአን፡ዒይንኻ፡
ምትአቱ፡ ኣብገሃነም፡ ሐዊ; Mt. 19, 24 R ይቐልል፡ምእታው፡ገ
መል፡ብሩኻል፡መርፌእ፡ ብአል፡ ጸጋ፡ምዚአቱ፡ ኣመንግሥተ፡
ሰማያት·

Bayerische
Staats-
Bibliothek
München

Druckfehler.

S.	6 Anm. 1	Zeile	2	für	Sprachgänge	zu lesen	Sprachgränze.
„	16	„	26	„	ኦገኝዮ	„ „	ኦገኝዮ.
„	24	„	17	„	17	„ „	18.
„	32	„	14	„	worden	„ „	werden.
„	41	„	12	„	igebrou	„ „	iguebrou.
„	92	„	24	„	*wieder*	„ „	*auch.*
„	94	„	29	„	ምንበር	„ „	መንበር.
„	97 Anm. 1	„	2	„	*sie finden*	„ „	*er findet ihn.*
„	101	„	18	„	በቀሊ	„ „	በቐሊ.
„	103 Anm. 2	„		„	ምምዋተ	„ „	ምምዋቸ.
„	110	„	32	„	BCR	„ „	BC.
„	132	„	20	„	ዷመረ	„ „	ዷመረ.
„	138	„	31	„	Antipenultima	„ „	Antepenultima.
„	139	„	23	„	„	„ „	„
„	161	„	4	„	ይኮን	„ „	ኮን.
„	161	„	5			„ „	*wird er sich selbst tödten?*
„	163	„	11	„	reine	„ „	rein.
„	204	„	29	„	ሞንኪ.ኩስት	zu lesen	ሞኝኪ.ኩስት.
„	216	„	22	„	nur	„ „	fast nur.
„	248	„	9	„	በርቱ	„ „	ባርቱ.
„	265 Anm.	„	8	„	ዷልዮ	„ „	ዷልዮ.
„	334	„	4	„	ኟኚ.ዶዷ	„ „	ኟኚ.ዶዶ.

Beilage.

Das erste Kapitel des Johannesevangelium in Tigriña-Sprache nach der Handschrift R mit den Varianten von F.

ቀዳማይ፡ ቃል፡ እዩ፡ ንሱውን፡ ቃል፡ ኣብእግዚኣብሔር፡ እዩ፡ ፩
እግዚኣብሔርውን፡ ንሱ፡ ቃል፡ እዚው፡ እንካብ፡ ቀደም፡ ኣብእ ፪
ግዚኣብሔር፡ እዩ ፡፡ ኵሌው፡ ባኡ፡ ኮነ፡ ብዚየዛኡስ፡ የለን፡ ዝ ፫
ኮነ፡ ወይ፡ ምንታይ፡ እንካብ፡ ዝኾነ፡፡ ባኡ፡ ሕይወት፡ እዩ፡ ሕይ ፬
ወትስ፡ ብርሃኑ፡ ንሰብ፡ እዩ ፡፡ ብርሃንስ ፡ ኣብጸልማት፡ ዜብር ፭
ሀ፡ ዜርኢ፡ ጸልማትውን፡ ኣይረኽቦን ፡፡ ኣሎ፡ ሐዴ፡ ሰብ፡ እተል ፮
ኣኺ፡ እንካብ፡ እግዚኣብሔር፡ ዮሐንስ፡ ዝስሙ ፡፡ ንሱ፡ መጼ፡ ፯
ንምስክር፡ ምስክር፡ ኪኾን፡ ብእንት ፡ ብርሃን፡ ኵሌው፡ ኪአ
ምን፡ ብኣኡ ፡፡ ንሱስ፡ ኣይኮነን፡ ብርሃን፡ ምስክር፡ ዱአ፡ ኪኾ ፰
ን፡ ብእንት፡ ብርሃን ፡፡ ንሱ ፡ ብርሃን፡ ኡነት ፡ ዜብርሀ፡ ንኵሌ ፱
ው፡ ሰብ፡ ዚመጽእ፡ ኣብ፡ ዓለም ፡፡ ኣብዓለምውን፡ ኣሎ፡ ዓለ ፲
ምውን፡ ብኣኡ፡ ኮነ፡ ዓለምስ፡ ኣይፈለጦን ፡፡ ኣባኡ፡ መጼ፡ ገላ ፲፩
ውኡስ፡ ኣይተቐበልወን ፡፡ እተቐበልወስ ፡ ሀባቶም፡ ሥልጣን፡ ፲፪
ውሉድ፡ እግዚኣብሔር፡ ኪኾኑ፡ ዝአመኑ፡ ብስሙ ፡፡ ዚይኮኑ፡ ፲፫

1. ንሴ] እዩ. — 2. እንካ. — 3. .. ብኣኡ፡ ኾነ፡ ብዚየካኡ፡ (sic. aber jedenfalls nur Schreibfehler) የለን፡ ዝኾነ etc. — 4. ብኣኡ. ንሰብ] ንእጓለ፡ እመሕየው. — 5. ዜርኢ] የርኢ. — 6. ሐሎ፡ ሐደ. እንካብ] እምባብ. — 7. ብኣኡ] ኣባኡ. — 8. ምስክር፡ ዱአ] ደረ፡ ም". — 9. ንሴ Δ. ኡነተኛ፡ ብርሃን፡ ዜ". ኣብዓለም. — 10. ዓለም፡ ብኣኡ፡ ኾነ. ኣይፈልጦን. — 11. ናባኡ. ገላውኡስ. — 12. ንዝተቐበልወስ. ውሉድ] ደቂ. — 13. ዚይኮነ፡ እንካብ፡ ደም፡ ወይ፡ እንካብ፡ ፋቓድ፡ ናይሥጋ፡ ወይ፡

እንኳብ፡ናይዳዮ፡ ወይ፡ እንኳብ፡ ፋቓድ፡ ፋትወት፡ ናይሥጋ፡
ወይ፡ እንኳብ፡ ፋቓድ፡ ሰብ፡ እንኳብ፡ እግዚአብሔር፡ ድአ፡ ተ
፲፬ ወልደ ። ንሱ፡ ቃል፡ ሥጋ፡ ኮኔ፡ ኀደረ፡ ልዑሌና፡ ርኤና፡ ምስጋናኡ፡
፲፭ ከምስጋና፡ ሐዴ፡ ሐዴ፡ ነቦኡ፡ ምሉዕ፡ ጸጋ፡ ቁንስ ። ኡነት፡ ዮሐ
ንስ፡ ምስክረ፡ ብእንታኡ፡ ጸውዔ፡ በለውን፡ እዚው፡ ዝብለኩ
ም፡ አኔ፡ ብእንታኡ፡ ይመጽእ፡ ብድኅሬይ፡ ዘሎ፡ እንኳብ፡ ቀድ
፲፮ መይ፡ ንሱዓ፡ ቀደመኒ ። እንኳብ፡ ትርፉዓ፡ ወሰድና፡ ንሕና፡ ኩ
፲፯ ልና፡ ጸጋ፡ ክንድ፡ ጸጋ፡ ልዑል፡ ጸጋ ። ኦሪትዓ፡ ብሙሴ፡ ተዋህበ
፲፰ ትልና፡ ጸጋስ፡ ኡነትስ ፡ ብየሱስ፡ ክርስቶስ፡ ኮኔ ። ንእግዚአብ
ሔር፡ የለን፡ ዝርአዮ፡ ከቶ፡ ወልድ፡ ድአ፡ ዘሎ፡ አብጥቓ፡ አቦኡ፡
፲፱ ንሱ፡ ነገረና ። እዚው፡ እዩ፡ ምስክረ፡ ንዮሐንስ፡ ብዝለአኹ፡
ናባኡ፡ አይሁድ ፡ እንከብ ፡ ኢየረሳሌም፡ ካህናት፡ ሌዋውያን፡
፳ ኪጥይቕወ፡ በልወ፡ ንስኻ፡ መን፡ ኢኻ ። አመኔ፡ አይክሐደን፡ አ
፳፩ መኔ፡ ከምዚይኮኔ፡ ንሱ፡ ክርስቶስ ። በልወ፡ መን፡ ኢኻ፡ ንስኻ፡
ኤልያስዶ፡ ኢኻ ። በሌ፡ አይኮንኩን ። በልወ፡ ነቢይዶ፡ ኢኻ፡
፳፪ በሌ፡ የለን፡፡ በልወ፡ መንዮ፡ ንስኻኴ፡ ክነግርዮ፡ ክነጥይቕዮ፡
፳፫ ንዝለአኹና፡ መን፡ ትብል፡ ርእስኻ ። በሌ፡ አነስ፡ አዋጅ፡ ነጋሪ፡
ዜስተዮሕር፡ አበረኻ፡ ይብል፡ ጽረጉ፡ መንገዱ፡ ንእግዚአብሔ
፳፬ ር፡ ከምዝበሌ፡ ኢሳይያስ፡ ነቢይ ። እተለአኹስ፡ እንኳብ፡ ፈረ

እንኳብ፡ ሥዮረት፡ ሰብ፡ እ"እ"ድ"ተ". — 14. ንሴውን. ኾኔ፡ ሐደረ፡ አባና. ምሉዕ] ዝመልአ. — 15. ጸውዔ] ጦኺ. በለውን] በሌ. ዝብለኳትኩዮ. አኔ A. ብድኅሬይ፡ ዘሎ፡ አብ ቀድዓይ. ቀደመኒ. — 16. እ"ተረፉ፡ ተቐበልና. ኾኡልና. — 17. ተውሀበትልና. ጸጋ፡ ኡነት. ብኢየሱስ. ኾኔ. — 18. ንእግዚአብሔርስ. ወልድ፡ ድአ] ወደ፡ ሐዴ. አብጥቓ] አብሕቊፉ. ንሴ] ከአዮ. — 19. እንኳብ. በልወውን. — 20. አይክሐደን] A. — 21. ንስኻ] A. የለን] አልቦን. — 22. መንከ sic. ንስኻኴ] ኢኻ. ክነጥይቀዮ. — 23. አዋጅ] ቃለ፡ አዋዲ. ዘስተ"አብገዳዮ. — 24. እተለአኹ. እዮዮ] ንሳቶዮ. —

ሳውያን፡እዮም ፡፡ ጠየቕወ፡በልወ፡ክመይኑ፡እተጥምቕ፡እ ፳፭
ንተ፡ዚይኮንካ፡ክርስቶስ፡ኤልያስ፡ወይ፡ነቢዩ ፡፡ መለሴ፡ዮሐ ፳፮
ንስ፡ በሎምውን፡ኣነስ፡ኣጥምቕኩም፡ብማይ፡ኣማእኸልኩ
ም፡ኣሎ፡ደው፡ይብል፡ዚይትፈልጥወ፡ንሳትኩም ፡፡ ዚመጽእ፡፳፯
ብድኅረይ፡ንሱ፡ዘሎ፡ብቕድመይ፡ዚይግብኣኒ፡ክፈትሖ፡ቶታ
ን፡ሠዕኑ፡እንካብ፡እግረ፡ንሱ፡የጥምቕኩም፡ብመንፈስ፡ቅ
ዱስን፡ብሐውን ፡፡ ክምዚው፡ኮነ፡ኣቢታንያ፡ኣቤተ፡ራባ ፡፡ ኣ ፳፰
ማዕደ፡ዮርዳኖስ፡ኣብዘሎ፡ዜጥምቕ፡ዮሐንስ ፡፡ ብጽባሒታ፡፳፱
ርእዮ፡ዮሐንስ፡ንየሱስ፡እንቲመጽእ፡ናባኡ፡በለውን፡እነሆ፡
በግዑ፡ንእግዚኣብሔር፡ዜርሕቕ፡ኀጢአት፡ዓለም ፡፡ እዚው፡፴
እዩ፡ዝብለኩም፡ኣነ፡ብእንታኡ፡ይመጽእ፡ብድኅሬይ፡ሰብ፡
ዘሎ፡ብቕድመይ፡ብቕድመይማ፡ንሱ፡ኮነ ፡፡ ኣነስ፡ኣይፈልጦ ፴፩
ን፡ኪፈልጥወ፡ድኣ፡እስራኤል፡ብእንትዚው፡መጻእኹ፡ኣነ፡
ክጥምቕ፡ብማይ ፡፡ ነገረ፡ምስክር፡ዮሐንስ፡በሌ፡ርኤኹ፡መን ፴፪
ፈስ፡ቅዱስ፡እንቲወርድ፡እንካብ፡ሰማይ፡ክምርግቢ፡ተቕመ
ጢ፡ልዕሌኡ ፡፡ ኣነስ፡ኣይፈልጦን፡ደረ፡ዝሰደደኒ፡ክጥምቕ፡ብ ፴፫
ማይ፡ንሱ፡በለኒ፡ኣብዝርኤካ፡እንቲወርድ፡መንፈስ፡ቅዱስ፡
እንቲቕመጥ፡ልዕሌኡ፡ንሱኺ፡ዜጥምቅ፡ብመንፈስ፡ቅዱስ ፡፡
ባዕሊይ፡ርኤኹ፡ኣነ፡ምስክሬ፡ክምንሱ፡እዩ፡ወዱ፡ንእግዚኣ ፴፬
ብሔር ፡፡ ብጽባሒታ፡ኻእ፡ደው፡እንቲብል፡ዮሐንስ፡ክልተው ፴፭

25. ብኸመይኑ፡ተጥምቕ. ክርስቶስ]+ወይ. ነቢይ. — 26. በሎም. ደው፡ይብል]ይቕውም. ንስኻትኩም. — 27. ክፈትሖ]ክውጽእ. ቶታን፡ሠዕኑ]ኣሠእኑ. ቅዱስ፡ብሐዊ. — 28. ኣብዘሎ፡ዮሐንስ፡የጥምቅ. — 29. ብጽባሒታ. ንኢየሱስ. በሌ. ዜጥፋእ፡ኃ". — 30. ዝብለካትኩም. ኮነ] ነበረ. — 31. ደረ፡ኪፈልጥወ፡እ". — 32. ምስክሬ. ልዕሌኡ. — 33. ዝልአኸኒ. ይወርድ. ይቕመጥ፡ኣባኡ. ዜጥምቕ. — 34. ባዕሊይ]ኣነ. ክምዚው. — 35. ኻእም፡እንቲቕውም፡ዮ"ክልቴ፡እ".

፴፮ ን፡እንካብ፡ደቀ፡መዛሙርቱ ። ርኢዩዎ፡ንየሱስ፡እንቲ፡ኪይዱ፡
በሌ፡እኒሆ፡በግዑ፡ንእግዚአብሔር፡ዜርንቕ፡ኃጢአት፡ዓለም ።
፴፯ ሰምዑዎ፡ክልቲኦም፡ደቀ፡መዛሙርቱ፡እንቲብል፡ነምዚው፡
ተኸተልዎ፡ንየሱስ፡ተመሊሱ፡የሱስ፡ርእዮም፡እንቲኽተልዎ፡
፴፰ በሎም፡ምንታይ፡ትደልዩ ። በልዎ፡ረቢ፡ብትርጋሜኡ፡ሊቅ፡
፴፱ ሜለት፡አበይ፡ትኃድር ። በሎም፡ንዑ፡ክትርእዩ ። ኬዱ፡ርአ
ዩ፡አብዚ፡ኃድር ። ውዓሉ፡አባኡ፡ሻባ፡ዕለት፡ክሳብ፡አሠርቴ፡
፵ ስዓት ። ሐዴ፡እንድርያስ፡ኃው፡ንስምዖን፡ጴጥሮስ፡ሐዴ፡እ
ንካብ፡ክልቴ፡ዝሰምዑ፡አብዮሐንስ፡ተኸተልዎ፡ንየሱስ፡አ
፵፩ ቐደሜ፡ንሱ፡ምርካብ፡ኃዉ፡ስምዖን፡በሎ፡ረኸብናዮ፡ንመሲ
፵፪ ሕ፡ብትርጓሜኡ፡ይብልዎ፡ክርስቶስ ። ንሱ፡ወሰዶ፡ናብ፡የሱ
ስ፡ብዝርአዮ፡የሱስ፡በሎ፡ንስኻዶ፡ስምዖን፡ወዶ፡ዮና ። ን
፵፫ ስኻስኼ፡ትብሀል፡ኬፋ፡ብትርጓሜኡ፡ጴጥሮስ ። ብጽባሒ
ታ፡ፈቶ፡ኪኺዶ፡ገሊላ፡ረኸቦ፡የሱስ፡ንፊልጶስ፡በሎ፡ተኸ
፵፬ ተለኒ ። ንሱ፡ፊልጶስ፡ናይቤተ፡ሳይዳ፡እንካብ፡ዓዲ፡እንድር
፵፭ ያስን፡ጴጥሮስን ። ረኸቦ፡ፊልጶስ፡ንናትናኤል፡በሎ፡ረኸብና
ዮ፡ንየሱስ፡ወዶ፡ዮሴፍ፡እንካብ፡ናዝሬት፡ዝጽሕፎ፡ሙሴ፡
፵፮ አብኦሪት፡አብነቢያት፡ብእንታኡ ። በሎ፡ናትናኤል፡ብኡነት
ዶ፡ይክአል፡እንካብ፡ናዝሬት፡ኪወጽእ፡ቸር ። በሎ፡ፊልጶስ፡
፵፯ ንዓ፡ክትርኢ ። ብዝርአዮ፡የሱስ፡ንናትናኤል፡እንቲመጽእ፡ና
ባኡ፡በሌ፡ብእንታኡ፡እኒሆ፡ብኡነት፡እስራኤላዊ፡ዜብሉ፡ክ
፵፰ ፋአት ። በሎ፡ናትናኤል፡አበይ፡ትፈልጠኒ፡መለሰ፡የሱስ፡

36. ንኢየሱስ. እንቲኺይዱ. ዜርሕቕ. — 37. ሰምዑዎ. ንኢየሱስ. ኢየሱስ. — 38. ብትርጓሜኡ. — 39. አብዚ.ኃድር፡ውዐሉ. ሻባ፡ዕለት] እታ፡ዐለት. ዓሠርተ. — 40. ሐዴ] +እዩ. ሐዉ. ክልቴኦም. ንኢየሱስ. — 41. ንሴ] Δ. ሐዉ. ንመሲሕ. — 42. ኢየሱስ. ወለዶ. — 43. ኢየሱስ. — 44. ዓዲ፡እንድርያስ፡ጴጥሮስ. — 45. ንኢየሱስ. ወለዶ. — 46. ዮን፡ይክአል. ኺር. — 47. ኢየሱስ. ዘብሉ. — 48. ኢየሱስ. ትሕት፡ዕፀ፡በለስ. —

 በሎ፡ቀድሞ፡እንተ፡ይፀውዓካ፡ፈልጶስ፡ርኢኩካ፡ብትሕት፡ዕ
ፃ፡በለስ። መለሴ፡ናትናኤል፡በሎ፡ሉፋት፡ንስካ፡ኢካ፡ወድ፡፴፱
እግዚአብሔር፡ኢካ ። መለሴ፡የሴስ፡በሎ፡እብለካዓ፡ርኤ፵
ኩካዓ፡ትሕት፡ዕፀ፡በለስ፡ትአምንደ ። እንካብ፡ሔዝስ፡
ዚአቢ፡እንካብቲው፡ትርኢ ። በሎም፡ሉፋት፡ትርእዩ፡እንቲ፵፩
ክፈታ፡ሰዓየት፡መላእክት፡እግዚአብሔር፡እንቲወጹ፡እንቲ
ወርዱ፡ናብ፡ወድ፡ሰብ።

49. በሎ] ረቢ. ወልደ፡እግ“ንጉሠ፡እስራኤል፡ንስካ :: — 50. ኢየሴስ. በልኩካዓ፡ርኤኩካ፡ት“. ሔዚዚ. (sic)፡ዚዓቢ፡ እንካብዚው. — 51. በሎም] ∆ ሉፋት] +እብለካትኩም. መላእክተ፡እ“. እንቲ፡ወጹ. ወልደ፡እጓለ፡እምሕያው :: —

Anmerkung. In R ist der Name የሴስ erst später mit rother Dinte in die für ihn freigelassenen Lücken nachgetragen. Daher die moderne Form, nicht die alte ኢየ“. Vgl. S. 11.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

[illegible]

40. [illegible]

Anmerkung. In E ist der Name [illegible] erst später mit anderer Tinte in die für ihn freigelassenen Lücken nachgetragen. Daher die moderne Form, nicht die alte [illegible]. Vgl. S. 11.

Verlag der **Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.**

Zeitschrift für deutsche Philologie

herausgegeben von

Dr. **Ernst Höpfner,** und Dr. **Julius Zacher,**

Director d. Realschule z. heil. Geist zu Breslau. Professor an der Universität zu Halle.

Dritter Band. 4. Heft.

1871. Jedes Heft ca. 8 Bog. gr. 8. geh. 25 Sgr.

Inhalt: Zum Beowulf. Von M. Rieger. — Zur Alexandersage. II. Zu Julii Valerii epitome. Von J. Mähly. — Ueber Gerhard von Viane. Von E. H. Meyer — Herders Volkslieder und Johann von Müllers „Stimmen der Völker in Liedern." Von B. Suphan. — Goethiana. Von Reinh. Köhler. — Nachträgliche Bemerkungen zur Abhandlung über die Eddalieder. Von E. Jessen. — Litteratur.

ROMANISCHE STUDIEN

herausgegeben von

Eduard Boehmer.

1871. 1. Heft. $10\frac{1}{4}$ Bog. Lex. 8. geh. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Romanischen Studien werden Arbeiten aus dem Gesammtgebiet romanischer Litteratur und Philologie (mit Ausschluss der englischen und der Dante-Litteratur) bringen und in zwanglosen, einzeln verkäuflichen Heften erscheinen. Jedes Heft enthält nur abgeschlossene Artikel.

Die folgenden Hefte werden u. a. enthalten:

(Heft 2 ist unter der Presse.)

De lingua Hispanica vetere ex glossario Arabico et Latino saeculi VIII vel IX illustranda scripsit Ed. Boehmer. — Un vocabulaire hébraico-français du XIII^e^ siècle publié par Ad. Neubauer. — Mittheilungen aus Oxforder Chansons de geste, von E. Stengel. — Daude de Pradas, li auzel cassador, von C. Sachs. — Vergleichende Studie über Dako-romanisch und Albanesisch, von A. de Cihac. — Uebersicht der catalonischen Litteratur des 19. Jahrh., von Cayetano Vidal y Salustiano. — Zur rhätoromanischen Litteraturgeschichte, von Ed. Boehmer.

Ascoli, G. J., Vorträge über Glottologie, gehalten an der Mailänder wissenschaftlich-litterarischen Academie. I. Band: Vergleichende Lautlehre des Sanskrit, des Griechischen und des Lateinischen. 1872. $13\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Delbrück, B., Der Gebrauch des Conjunctivs und Optativs im Sanskrit und Griechischen. 1870. $18\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Kurschat, Friedrich, Kgl. Professor, evangel. litt. Prediger und Dirigent des litt. Seminars bei der Universität zu Königsberg in Pr., **Wörterbuch der littauischen Sprache.** I. Theil: Deutsch-litt. Wörterbuch. 1.—3. Lieferung. à $10\frac{1}{2}$ Bog. Lex. 8. Erscheint fortan in 3 Liefgn. jährlich à 25 Sgr. Vollständig in ca. 9—10 Lieferungen.

Rumpelt, Dr. **H. B., Das natürliche System der Sprachlaute** und dessen Verhältniss zu den wichtigsten Cultursprachen, mit besonderer Rücksicht auf deutsche Grammatik und Orthographie. 1869. 15 Bog. gr. 8. Text, 1 gedr. u. 4 lithogr. Tafeln. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Thomsen, Dr. **Wilh., Ueber den Einfluss der germanischen Sprachen auf die finnisch-lappischen.** Eine sprachgeschichtliche Untersuchung. Unter Mitwirkung des Verfassers aus dem Dänischen übersetzt von E. Sievers. 1870. 12 Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Wimmer, Dr. **Ludw. F. A., Altnordische grammatik.** Aus dem dänischen übersetzt von Dr. E. Sievers. 1871. 10 Bog. 8. geh. 20 Sgr.

Weinhold, Dr. **Karl, Die gotische Sprache im Dienste des Kristenthums.** 1870. $2\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Verlag der **Buchhandlung des Waisenhauses** in **Halle.**

ARCHIV
für
wissenschaftliche Erforschung des Alten Testaments
herausgegeben von
Dr. Adalbert Merx,
o. ö. Professor in Tübingen.

Zweiter Band. Zweites Heft.

1871. Jedes Heft à 8 Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Inhalt: M. J. de Saulcy vor dem Forum der Wahrheit und Wissenschaft. Eine Streitschrift von Titus Tobler. — Philonische Studien. Von Carl Siegfried. — Die 70 Hirten des Buches Henoch und ihre Deutungen mit besonderer Rücksicht auf die Barkochba-Hypothese, untersucht von Oscar Gebhardt. — Miscellen.

Arnold, Prof. Dr. **Fr. Aug., Abriss der hebräischen Formenlehre.** Zum Gebrauche auf Gymnasien und Universitäten. 1867. 11 Bog. gr. 8. geh. 20 Sgr.

v. Beurmann, Moritz, Vocabulary of the Tigré language, published with a grammatical sketch by Dr. A. Merx of the university of Jena. 1868. 6 Bog. gr. 8. geh. 25 Sgr.

Boehmer, Lic. Dr. **E., Liber Genesis Pentateuchicus.** gr. 8. 1860. 7 Bog. geh. 15 Sgr.

— — **Das erste Buch der Thora.** Uebersetzung seiner drei Quellenschriften und der Redactionszusätze, mit kritischen, exegetischen, historischen Erläuterungen. gr. 8. 1862. 20¾ Bog. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Merx, Prof. Dr. **Adalb., Grammatica Syriaca**, quam post opus Hoffmanni refecit. Particula prima et secunda. 1867—70. 49 Bog. 4. geh. 5 Thlr.

Praetorius, Francisc., Fabula de regina Sabaea apud Aethiopes. 1870. X. 44 Seiten. hoch 4. Aethiopisch. Text und Commentar. geh. 20 Sgr.

Rödiger, Aemilius, Chrestomathia Syriaca quam glossario et tabulis grammaticis explanavit. Ed. II. aucta et emendata. 1868. 29 Bog. 4. geh. 2 Thlr. 15 Sgr.

— — Dr. **Joh.**, De nominibus verborum Arabicis أسماء الأفعال commentatio, 5 Bog. Lex. 8. geh. 22½ Sgr.

Sachau, Prof. Dr. **Ed., Inedita Syriaca.** Eine Sammlung syrischer Uebersetzungen von Schriften griechischer Profanliteratur. Mit einem Anhang. Aus den Handschriften des brittischen Museums herausgegeben, mit Unterstützung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, gedruckt in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 1871. 9⅛ Bog. Lex. 8. Syr. Text und Vorwort. 2 Thlr.

Schlottmann, Prof. Dr. **Const., Die Siegessäule Mesa's, Königs der Moabiter.** Ein Beitrag zur hebräischen Alterthumskunde. 1870. 3½ Bog. Lex. 8. geh. 12 Sgr.

— — **Die Inschrift Eschmunazars, Königs der Sidonier.** Mit 2 Tafeln Abbildungen und Inschriften. 1868. 13 Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Schröder, Dr. **Paul, Die Phönizische Sprache.** Entwurf einer Grammatik nebst Sprach- und Schriftproben. Mit einem Anhang, enthaltend eine Erklärung der Punischen Stellen im Poenulus des Plautus. Nebst 22 lithogr. und autogr. Tafeln. 1869. 22 Bog. Lex. 8. geh. 4 Thlr.

Tuch, Dr. **Friedrich**, weil. Prof. der Theologie zu Leipzig, Kirchenrath, etc. etc. **Commentar über die Genesis.** 2. Aufl. besorgt von Prof. Dr. Fr. A. Arnold, nebst einem Nachwort von A. Merx. 1871. 40 Bog. gr. 8. geh. 3 Thlr. 15 Sgr.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Praetorius, Franz,

Grammatik der Tigriñsprache in Abessinien Hauptsächlich in d. Gegend v. Aksum u. Adoa. Mit e. Textbeil

Halle 1871

L.as. 433 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11009549-7